

**Shadowrun**  
**Schattenland**

Für Bernhard, Jens, Marco, Michael und Wolfgang  
- die besten Mitstreiter, die man sich in der 6ten Welt wünschen kann.

## Ein paar einleitende Worte des Schreibknechts...

Nach über sechzehn Jahren ohne Pen & Paper Rollenspiele und ebenso langer Abstinenz von der Marke *Shadowrun* war es 2011 endlich wieder so weit. Ein Freund hatte sich die aktuelle Ausgabe des Regelwerks zugelegt und fragte jeden in seinem Umfeld, ob man denn nicht Lust hätte mitzuspielen.

Ich sagte zu und ehe ich mich versah trat Hendrik Summerset in mein Leben. Nun, der korrekte Terminus lautet bei dem ehemaligen Agenten wohl eher: geschlichen.

Die bloße Charaktererschaffung war ein Klacks. Bereits hier zeigten sich die vielen kleinen Verbesserungen, die die Macher dem Regelwerk seit der zweiten Edition hatten angedeihen lassen.

Nun hatte ich eine Figur, die aus einem Namen und einigen Werten bestand. Doch das war mir nicht genug. Die Figur brauchte einen anständigen Background, um nicht als seelenloser, zweidimensionaler Charakter im Rinnstein eines Sprawls zu enden. Das Letzte, was ich wollte, war eine Wegwerffigur - ein Redshirt, das man bei der erstbesten Gelegenheit opfert.

Jeder, der sich ernsthaft mit Rollenspielen beschäftigt, weiß, dass der Spieler einen Andockpunkt am Charakter braucht, um sich mit ihm identifizieren bzw. in seine Lage versetzen zu können. Das ist wichtiger, als es im ersten Moment klingen mag, denn in einer erbarmungslosen Welt wie der von *Shadowrun* ist es überlebenswichtig, die Fähigkeiten und Schwächen seiner Figur optimal auszuspielen zu können. Und dazu muss man den Charakter in all seinen Facetten sehr genau kennen.

So entstand die erste Geschichte "Schattengeburt". Stilistisch unterscheidet sie sich deutlich von den restlichen Stories, was daher rührt, dass ich anfangs gar nicht vor hatte weitere zu schreiben.

Nach zwei kleinen Einführungsrunden im ebenso kleinen Kreis wanderte Herr Summerset erst einmal wieder zu den Akten, erinnerte mich aber bei diversen Aufräumaktionen immer wieder an seine Anwesenheit.

Fast eineinhalb Jahre später kam endlich eine größere Runde zustande, mit der wir regelmäßig spielen. Seitdem ist Hendrik, dieser gefallene Idealist, ständiger Gast in meinem persönlichen Kopfkino geworden und hat mit seinen Freunden das Hamburg im Jahre 2072 gehörig auf den Kopf gestellt.

Von einigen Ausnahmen abgesehen, entspricht ein Kapitel jeweils einem Spielabend.

Selbstredend konnte ich der Versuchung nicht widerstehen und

habe den Geschichten meinen eigenen Stempel aufgedrückt. Mal wurden Details angepasst, mal neue Blickwinkel (bspw. aus denen unserer Gegner) hinzugefügt und oftmals habe bin ich ein wenig vom Thema abgeschweift. Ich habe mir sagen lassen, dass sich das für einen Autor gehört, also will ich kein vorschnelles Urteil hören!

Was die Dialoge betrifft sind diese jedoch zum großen Teil so auch am Spieltisch gesprochen worden.

Die im Band enthaltenen Geschichten wurden im Vergleich zu den Versionen im Blog von mir noch einmal angepasst, in einigen Stellen leicht erweitert und um Errata korrigiert.

Hier und da werden sicher noch ein paar Schreibfehler lauern. Ich hab versucht die Mistviecher auszumerzen, aber immer wenn ich das Dokument geschlossen habe, haben die sich vermehrt wie zwei notgeile Karnickel in ihrem Bau.

Also leb damit, Chummer!

Lars Conrad  
Trier, 18.01.2013



## **... und auch der Spielleiter hat noch was auf dem Herzen...**

Unter den verschiedenen Erzählformen und Arbeitsweisen von Schriftstellern ist das Rollenspielen wohl einzigartig. Die meisten Geschichten werden von einem einzelkämpferischen Autoren ersonnen und zu Papier gebracht. In gewisser Weise ist auch dieser Band so entstanden und der Großteil der literarischen Arbeit wurde von Lars geleistet, daran soll an dieser Stelle kein Zweifel gelassen werden. Dennoch muss ich ihm an dieser Stelle einen Teil der Lorbeeren sozusagen mit Fußnote verleihen, weil ein Teil der Arbeit nicht seiner Kontrolle unterlag.

Die Geschichten in diesem Band stammen in gewisser Weise von einem Team von Autoren, die gemeinsam eine Geschichte erzählen. Man könnte also denken, es handele sich um eine Kollaboration oder eine aktive Zusammenarbeit, wie in anderen literarischen Werken mit mehr als einem Autoren üblich. Aber selbst stark antagonistisch arbeitende Autorenteam haben doch einen Arbeitsmodus, der letztlich ein gemeinsames Erreichen des Ziels vor Auge hat und Konflikte entstehen mehr aus der Frage, wie die Geschichte erzählt werden soll. In Rollenspielen ist das anders. Die Spieler, die jeweils die Handlungen einer Figur bestimmen, agieren tatsächlich als Team und ihre gemeinsamen Bestrebungen die Geschichte voran zu treiben ähneln somit den Bemühungen von gemeinsam schreibenden Autoren. Diese Verantwortung eines Autoren für eine Figur hat den spannenden Nebeneffekt dass die Figuren sich nicht immer dem Willen des Narrativums (der Stoff, der laut Terry Pratchett das Universum antreibt) beugen, sondern ein Eigenleben entwickeln. Diese Beseelung der Figuren erhöht die Glaubwürdigkeit und Tiefe ganz enorm, zumindest wenn die Spieler ihre Figuren ernst nehmen. Eine Geschichte wird eben erst dann überraschend und lebendig, wenn die Figuren nicht nur Pappaufsteller sind. Gemeint sind damit Helden und Bösewichte, die der Handlung wie auf Schienen folgen weil der Autor eben seine Geschichte zu Ende erzählen will.

Der andere Teil des Autorenteam ist der Spielleiter, dessen Beziehung zum Rest des Teams wohl am besten mit einem Klischee romantischer Komödien beschrieben werden kann: Es ist kompliziert. Einerseits ist der Spielleiter genauso wie die Spieler daran interessiert, eine spannende Geschichte zu erzählen und den Ablauf der Handlung voran zu treiben. Andererseits bestimmt die Gefahr ja gerade die Spannung einer Geschichte und das Genre des Thrillers/Action-SciFi in dem Shadowrun angesiedelt werden kann ist nicht gerade bekannt für seine Zimperlichkeit oder Rücksichtnahme auf die Befindlichkeiten des Publikums. Aus dieser Konstellation ergibt sich, dass der Spielleiter sich regelmäßig in der Situation

erlebt in der er alles tut um den (Anti)helden der Geschichte die Lebenserwartung drastisch zu verkürzen oder er versucht alles, um ein Weiterkommen des Teams zu verhindern und arbeitet damit sogar aktiv gegen den Erzählfluss der Geschichte, die er eigentlich mit erzählen will. Wie gesagt, es ist kompliziert. Aber wenn diese ganzen Hindernisse, widrige Umstände und komplizierten Verstrickungen die Spieler dazu antreiben ihren Figuren Leben einzuhauchen und die Geschichte aus deren Sicht wahrzunehmen ist dies der größte Lohn, den ein Spielleiter erleben kann.

Genau an dieser Stelle kommt der letzte Beteiligte des Autorenteam ins Spiel, der Zufall. Da zumindest ein Teil der Handlungen der Figuren nur von Würfeln bestimmt werden erleben wir immer wieder Situationen, mit denen beide Seiten so nicht gerechnet hätten und man kann verstehen, warum Napoleon den Zufall den einzig wahren Herrscher des Universums nannte. Wenn sie als Leser also das Gefühl haben, dass an der einen oder anderen Stelle die Phantasie mit den Autoren durchgegangen sein muss oder diese oder jene Wendung sehr an den Haaren herbei gezogen wirkt, seien sie nicht so vorschnell mit ihrem Urteil. Es könnte sein dass der Herrscher des Universums an dieser Stelle ein Machtwort gesprochen hat und die Macht des Narrativums einfach nicht stark genug war, um sich diesem Votum zu widersetzen. In diesem Sinne wünsche ich ihnen viel Spaß in der vielleicht facettenreichsten und willkürlichsten aller Cyberpunkwelten.

Marco Raphael

Trier, 05.08.2013

## Hast du 'nen Schatten?!

Da es sich bei dem vorliegenden Buch um eine Kurzgeschichtensammlung handelt, dessen Erzählungen im *Shadowrun* Universum angesiedelt sind, möchte ich für alle Leser, die es bislang verpasst haben, dieser spannenden Welt einen Besuch abzustatten, ein paar Worte über ebenjenes Universum verlieren. Dieser Abschnitt soll einen kompakten Überblick verschaffen und den Bahnhof aus all dem Gerede über Magier, Sprawls, Matrix und Augmented Reality entfernen. Daher beschränke ich mich auf die notwendigsten Informationen. Die, die man braucht, um bei den Geschichten durchsteigen zu können.

### Worum geht's denn nun?

Es gibt praktisch nichts auf der Welt, das man nicht etikettieren und in irgendeine Schublade stecken kann. Vor *Shadowrun* macht diese Denke natürlich erst recht keinen Halt. Darum sollte man sich zuerst über das Genre klar werden.

Schublade auf: '*Cyberpunk*' lautet das Stichwort.

Cyberpunk ist eine dystopische Spielart der Science-Fiction und basiert grob gesagt auf der Formel "*Hightech-Lowlife*". Hier gibt es keine Hochglanzwelten á la *Star Trek* oder *I-Robot*, sondern vor allem Dreck, Gewalt und äußerst deprimierende Zukunftsaussichten. Darum wird Cyberpunk auch gerne als *Film Noir* der Science-Fiction bezeichnet. Wer *Blade Runner*, *Strange Days* oder *Johnny Mnemonic* gesehen hat, betritt mit *Schattenland* bekanntes Territorium. *Shadowrun* schlägt nämlich in die selbe Kerbe.

### Mach hin und verschwend nicht meine Zeit!

Mit dem Ende des Maya Kalenders im Dezember 2012 ging die Welt nicht unter. Dies markierte lediglich den Übergang in ein neues Zeitalter.

Mit dem Beginn der *Sechsten Welt* kehrte die Magie zurück. Innerhalb weniger Jahre wandelte sich das Antlitz des Planeten gewaltig. Naturkatastrophen, Kriege, Genozid, Umweltverschmutzung, Seuchen, Hungersnöte, Aufstände, das Erwachen der Drachen, Machtergreifung durch Megakonzerne, tumorartiges Wuchern der Städte zu gigantischen Metropolen und Aufstieg und Fall von Nationen prägten die Zeit des Übergangs. Dies alles und nicht zuletzt auch die zwei Wellen spontaner Mutationen, die als *Ungeklärte Genetische Expression (UGE)* und

*Goblinisierung* bekannt wurden, führten althergebrachte Auffassungen und Weltbilder ad absurdum und zogen in der Folge tiefe Gräben durch die Gesellschaften. Ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung war nach der UGE und der Goblinisierung nicht länger der Gattung Homo Sapiens zugehörig. Gemäß den Termini aus Märchen und Legenden verpasste man den entstandenen Spezies die selten freundlich gemeinten Etiketten *Elfen*, *Zwerge*, *Trolle* und *Orks*. Ein Hoch auf die Schubladendenke!

Die Macher von Shadowrun mixten also Cyberpunk und Fantasy wild durcheinander. Das Endergebnis kann man sich grob als eine Art *Blade Runner-Herr der Ringe* Hybriden vorstellen. Mit dem Unterschied, dass man nicht hoch zu Ross in die Schlachten zieht, sondern mit allerlei fahrbaren Untersätzen und Militärgerät, bewaffnet mit jedem Schießesisen, dem man habhaft werden kann. Auch sucht man einen dunklen Lord á la *Sauron* vergeblich. Genauer gesagt gibt es sogar mehrere von der Sorte, denn die nach jahrtausendelangem Schlaf erwachten Drachen lenken mitunter die Geschicke der größten und mächtigsten Konzerne und bestimmen damit auch oft wo die politische Reise hingeht. Am Ende geht's nämlich auch in Shadowrun nur ums eine: das liebe Geld.

### **Warum heißt der Mist hier überhaupt *Shadowrun*?**

*Shadowrunner* ist die Bezeichnung für eine Art Söldner, die für die unterschiedlichsten Aufgaben angeheuert werden. Personenschutz, Entführung von Personal der Konzernkonkurrenz, Datenschutz, Diebstahl von Daten und Krempel, Erkundung, Infiltration, Exfiltration, Detektivarbeit, Mord - das Feld bietet mannigfache Möglichkeiten und in den meisten Fällen sind sie illegal. Aufträge erhalten sie über Mittelsmänner, die aus Gründen der Anonymität im Slang nur als *Johnson* bezeichnet werden. In Deutschland hat sich die Bezeichnung *Schmidt* durchgesetzt.

Shadowrunner rekrutieren sich oft aus den dunklen Winkeln der Gesellschaft und arbeiten im Verborgenen - in den Schatten, wenn man so will. Aufgrund ihrer deprimierenden Lebensumstände sind sie oft gezwungen jede sich bietende Arbeit anzunehmen, um sogenannte *Runs* durchzuführen. So fristen sie ihr Dasein im Dschungel der monströsen Städte, den Megasprawls. Manche ziehen das große Los und werden bekannt. Manch einer schafft sogar den Absprung in Fernsehkarrieren oder kann sich zur Ruhe setzen, wenn genug Geld auf der hohen Kante liegt. Für die meisten jedoch bedeutet die Arbeit in den Schatten ein unrühmliches Ende in einem der vielen verdreckten Rinnsteine dieser verkommenen Welt.

# **Inhaltsverzeichnis**

## **Teil 1 - Wild Card**

Schattengeburt .....	Seite 015
Familienangelegenheiten .....	Seite 024
Berlin sehen und NICHT sterben .....	Seite 034
Hanse Wasabi .....	Seite 047
Àngel de la Muerte .....	Seite 094
Einmal Schwarzwald und zurück .....	Seite 129

## **Teil 2 - Das Nippon Dreieck**

Nur 48 Stunden .....	Seite 238
Viel Feind - viel Ehr! .....	Seite 292
Die zweieinhalb Leben des Käpt'n Knudson ...	Seite 319
Das Gesetz der Straße .....	Seite 338
Im Sog des Mahlstroms .....	Seite 402

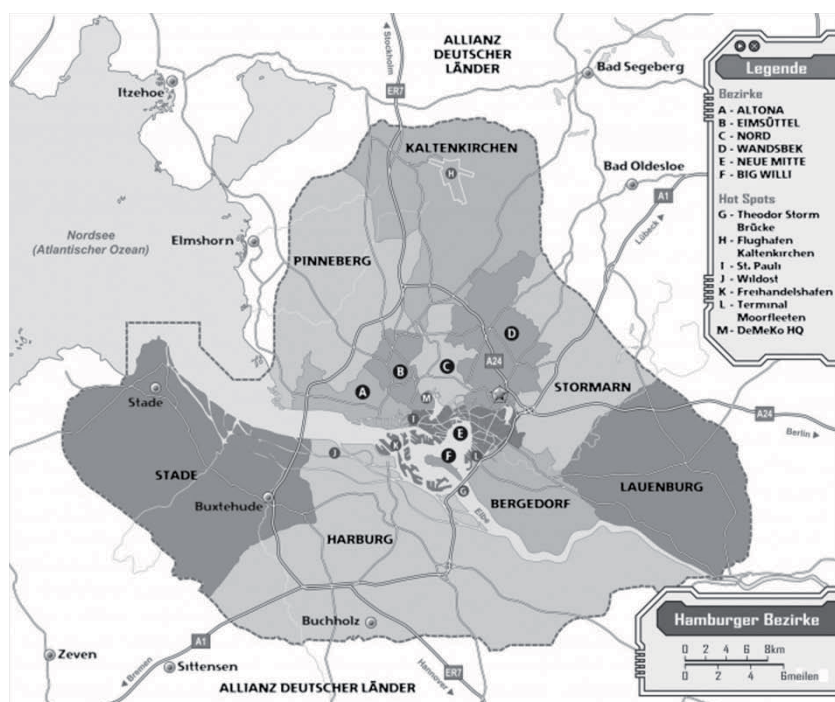


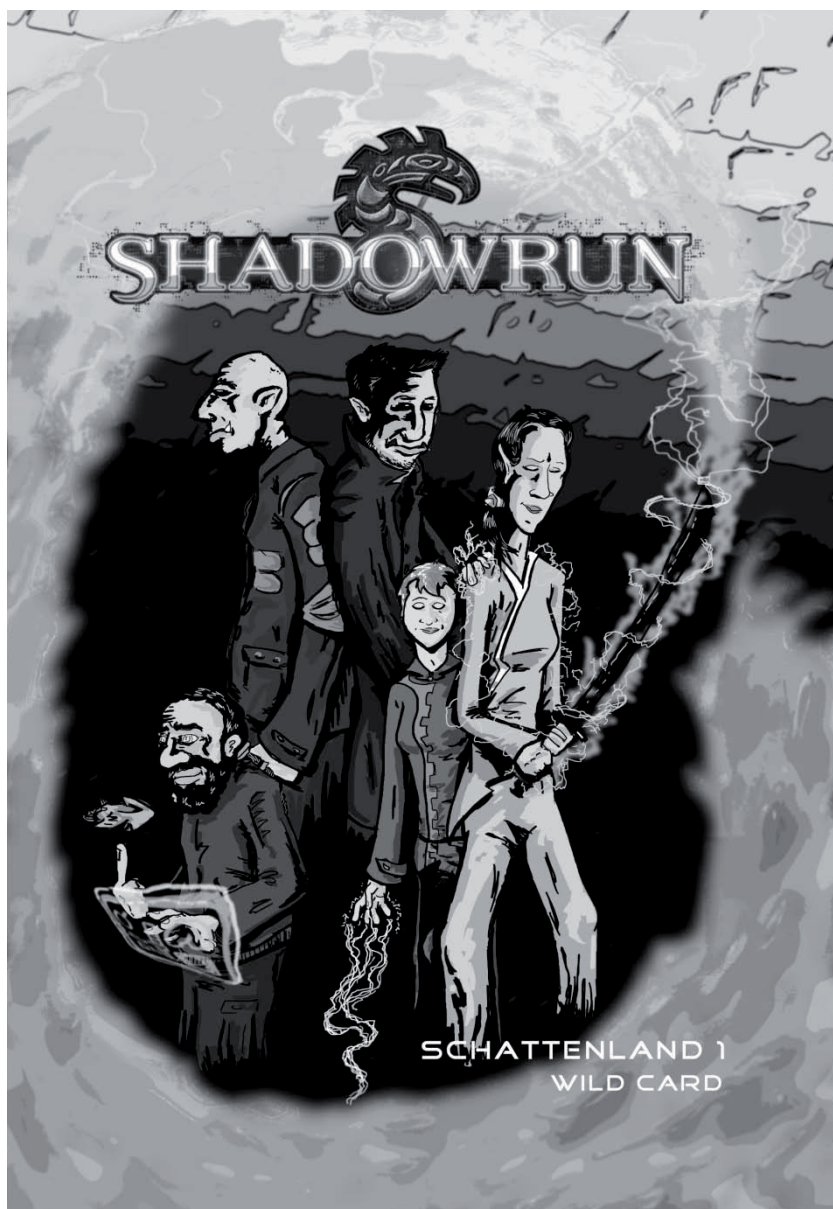
Schattenland von Lars Conrad steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz.

Karte von Hamburg und Logos sind ©, ® und ™ von Catalyst Game Labs und Topps Company, Inc. Travel-Vorlage.

Nutzung der Shadowrun Logos nach freundlicher Genehmigung durch Pegasus Spiele GmbH

Wild Cards Logo von Jens Ewald







## **Teil 1 - Wild Card**

Shoot straight, conserve ammo, and  
never, ever, cut a deal with a dragon!



## Schattengeburt

Eigentlich wollte ich nach einem beschissenen Tag auf Jobsuche nur mein Bier in einer der zahllosen abgeranzten Kneipen in der Herbertstraße genießen, aber es hat wohl nicht sollen sein. Schon als ich herein kam, bemerkte ich, dass sich ein Jugendlicher für irgendetwas Dummes Mut antrank. Er kochte vor Wut und sah ständig zu den Spitfires Gangmitgliedern rüber, die sich am Billardtisch betranken. Noch bevor ich meine Bestellung aufgeben konnte, nahm er einen Schlagring aus der Hosentasche und stand auf. Ohne zu zögern schnappte ich ihn mir. Trotz meines starken Griffs, zappelte er ganz schön.

"HEY HEY! Nun kühl mal dein Mütchen ab, Kleiner! Bist wohl neu hier, was?! Mit Straßengangs legt man sich nicht an! Ganz besonders nicht, wenn man sich in einer solch üblen Spelunke herum treibt, in der jeder bewaffnet ist!

Sei froh, dass ich dich zurück gehalten habe. Die hätten dich ausgeweidet und dir in deine aufgeschlitzte Kehle gepisst - und so willst du doch nicht enden, oder?

Was? Der Typ hat dir die Freundin ausgespannt? Ach Junge, vergiss die Braut! Wenn sie sich mit so einem Spitfire-Down-Lump aus den Gassen eingelassen hat, hat sie sich selbst deklassiert. Außer Drogen, SimSinn-Schrott und Randale haben die nichts im Schädel. Vergiss sie! Sie ist es nicht wert. Keine Frau ist es wert, dass du dafür dein Leben wegwirfst.

Du glaubst, du wärst betrogen worden?

Ach komm, wir setzen uns an die Theke! Dann erzähl ich dir mal bei einem Bierchen, wie sehr man mich gefickt hat. Dagegen ist dein gebrochenes Herz leicht zu kitten. Oh, ich heiße übrigens Hendrik Summerset."

Der Junge nannte sich Fred. Ja, einfach nur Fred. Sonst nichts. Typisch für Straßenkids. Alles Weitere hatte für die Jugend einen zu bürgerlichen Touch. Ruck zuck standen zwei kühle Blonde vor uns und harhten ihrer Vernichtung. Also stieß ich mit Fred Ohnenachnamen an.

"Ahhhh, lecker, das tut gut nach so einem Tag!

Eins kann ich dir sagen: als Ork hat man es nicht leicht; besonders in der Allianz Deutscher Länder. Irgendwie hinkt man hier bei gesellschaftlichen Veränderungen immer etwas hinterher. Die Leute gewöhnen sich einfach nicht so schnell an Neues. HA! Und so neu sind wir ja wirklich nicht mehr...

Warum schaust du denn so überrascht? Dachtest du etwa ich wäre so groß und kräftig, weil mich die Natur mit zwei Y-Chromosomen gestraft hat? Du wirst doch schon den ein oder anderen Ork gesehen haben, oder?!

OK, zugegeben, ich sehe ziemlich menschlich aus für einen Ork, aber meine Hauer sind ja wohl gerade noch groß genug, dass man sie nicht übersehen kann, oder?! Na egal. Jedenfalls hat es unsereins nicht leicht in den ADL<sup>1</sup>.

Ich hatte aber das unwahrscheinliche Glück mehrsprachig aufzuwachsen. Wie dir mein Name sicherlich verrät, habe ich britische Wurzeln. Meine Mutter stammt aus London und mein Vater aus Dortmund. Von ihm habe ich übrigens mein hübsches Gesicht. HA HA HA!

Hey! Zieh mal nicht so einen Flunsch, trink lieber noch was!", mir entfuhr ein langer trauriger Seufzer, "Zugegeben, ist wohl nur für einen Ork wirklich witzig.

Naja, bei uns daheim wurde Englisch, Deutsch und Or'zet gesprochen... Was?! He du Klugscheißer! Or'zet ist nicht nur ein verdammt Dialekt, sondern eine vollwertige Sprache. Orksprache eben!

Weil ich mich in meiner Jugend für Japans Pop-Subkulturen interessiert hab, hab ich meinem Alten so lange in den Ohren gelegen, bis er mir einen Japanisch-Kurs spendiert hat. Japanisch ist gar nicht mal so einfach, das kann ich dir sagen. Da holpert es zwar manchmal noch etwas, aber die Investition hat sich gelohnt. Multilingual wie ich bin, kam ich über einige Umwege bei ARGUS in Baumholder unter. Das liegt übrigens in Badisch-Pfalz.

Ha! Dachte ich mir doch gleich, dass deine Geographiekenntnisse

---

<sup>1</sup> Allianz Deutscher Länder

ebenfalls ein paar Lücken aufweisen. Ach komm schon, lass die beleidigte Schnute sein! Jeder von uns hat schon mal mit Unwissenheit gegläntzt.

ARGUS ist jedenfalls der Nachrichtendienst der *Mobilen Eingreiftruppe2000*. Das sind die selben Jungs und Mädels, die gerade wieder in der Nordsee auf Piratenjagd sind. Was genau ich bei ARGUS gemacht habe, ist jetzt nicht wichtig, also frag nicht danach! Außerdem musste ich einen Wisch unterschreiben, der es mir verbietet, darüber zu quatschen.

Ursprünglich sollte ich als Übersetzer arbeiten, zusammen mit anderen Kollegen, die sich mit Chiffren, Verschlüsselungsalgorithmen und anderem sicherheitsrelevantem Kram beschäftigten. Dann aber entdeckte man während meiner Ausbildungszeit, dass ich ein Ki-Adept bin, und schon wars aus mit dem ruhigen Schreibtischjob. Versteh mich nicht falsch: mir war das nur recht. Action hat mir schon immer mehr gelegen, als eine ungesunde Monitorbräune.

Moment? Was ein Adept ist?!

Das ist jetzt ein Scherz, oder? Bist du wirklich sicher, auf diesem Planeten geboren worden zu sein? Jaja, ist ja schon gut. beruhige dich wieder! War nicht persönlich gemeint.

Also gut. Stell dir einen Ki-Adepten als eine Art Magier vor, der nicht zaubern kann. Was wir können, ist die arkane Energie in uns zu kanalisieren, um unsere Reflexe zu verbessern, uns schneller zu bewegen usw. Da ich nie initiiert wurde, nie großartig mit Zauberern oder Schamanen rumhing oder sonst irgendwie mit dem religiösen Puples was zu tun gehabt hatte, waren meine Talente schlichtweg nicht aufgefallen. Im Schulsport hatte ich zwar immer ganz gute Ergebnisse, war damals aber nicht in der Lage gewesen die Kräfte gezielt einzusetzen.

OK, ich war also ein Adept. Damit war für ARGUS klar, dass ich nicht hinter einen Schreibtisch gehörte. Im Jahr danach wurde ich durch ein Trainingsprogramm nach dem nächsten gescheucht, was noch ätzender war, als es jetzt in deiner Vorstellung klingen mag.

Jedenfalls war ich dort schlussendlich an meinem persönlichen Ziel angekommen. Ich hatte ein gutes Einkommen, ging einer Arbeit nach, die mir Spaß machte, hatte eine nette Wohnung und ein hübsches Mädel am Start. Aber bei meinem letzten Einsatz hing mir Murphys Law wie Scheiße am Hacken.

Wir hatten herausgefunden, dass ein Empfang von Adolphe III. durch einen anderen Nachrichtendienst dazu genutzt werden würde, um militärische Daten zu verschieben. Empfänge sind eine gute Gelegenheit für solcherlei Transaktionen. Im Gedränge fällt man nicht weiter auf und man



kann seine Arbeit noch mit einem guten Essen krönen... Wie bitte?!

Du... du hast noch nie von Adolphe gehört? Hey, schaust du überhaupt Nachrichten? Ja, ich meine vom Sport abgesehen. Haha, du bist echt eine Nummer. Der Zwerg ist der Großherzog von Westrhein-Luxemburg! Das ist ein Name, den man sich besser merkt.

Ich mischte mich unter die Gäste, machte unser Ziel ausfindig und observierte es. Anscheinend war ich dabei nicht unauffällig genug gewesen. Denn als sich die Zielperson in Richtung Klo aufmachte, folgte ich ihr und ZACK!

Filmriss!

Ich hab keine Ahnung was passiert ist. Das Dröhnen in meinem Kopf sagte mir aber, dass ein schwerer Schlag auf meinen Dickschädel mindestens Teil der Handlung gewesen sein musste.

Ein Ork kann eine Menge wegstecken, musst du wissen. Außerdem war es das erste Mal, dass mich mein photographisches Gedächtnis im Stich gelassen hat. Wahrscheinlich eine Folge der Hirnmassage.

Als ich wieder zu mir kam lag ich in einem Krankenwagen und konnte mich kaum bewegen. Später musste ich dann erfahren, dass die Zielperson mit den Daten entkommen war und man mich auf dem Klo gefunden hatte, direkt neben der Leiche von Francis St.Clair. Man hatte das arme Schwein wie ein Blatt Papier in zwei Hälften gerissen. Einmal quer durch! Ich sag dir: Das war eine ekelhafte Sauerei!

Alles war mit Blut und Eingeweiden beschmiert und sein Herz hatte der Mistkerl heraus gerissen und mitgenommen. Ich bin froh, dass ich bewusstlos gewesen war. Ich bin nicht nah am Wasser gebaut, aber der Anblick der Fotos hat mir gereicht. Mir wurde auch so noch übel. Dummerweise handelte es sich bei Francis um einen entfernten Ur-Großcousin von Adolphe. Er konnte ihn zwar nicht leiden und er stand fast so weit weg in der Thronfolge wie wir zwei beide, aber er war Familie; und dann geht's ums Prinzip. Adolphe übte auf ARGUS immensen Druck aus die Sache aufzuklären. Doch die Ermittlungen verliefen im Sande.

Die Daten waren unwiederbringlich weg, der Mörder nicht zu finden... ey, die haben sogar eine Zeit lang mich verdächtigt. Die wollten mir das echt anhängen. Klar! Der fiese Ork muss es gewesen sein. Außer Leute umbringen können die ja doch nichts! UÄCH! Wie ich das Fascho Pack hasse. Damals wurde eine Wagenladung schmutziger Wäsche gewaschen, aber am Ende konnte man mir keine Beteiligung an der Tat nachweisen.

Schließlich rollten bei ARGUS Köpfe. Ist ja klar, wen die Penner als Sündenbock im Auge hatten. Dabei konnte ich am wenigsten dafür. Irgendjemand hat Informationen unterschlagen, nicht richtig ermittelt oder

vielleicht war es sogar eine Falle, die man mir gestellt hat. Was weiß ich?! Man unterstellte mir Inkompetenz, dass ich den Auftrag vermässelt hätte. Ich wurde mit ein paar anderen Querdenkern gefeuert - ganz unspektakulär.

Damit war für Adolphe vorerst der Gerechtigkeit Genüge getan und man konnte wieder zum Tagesgeschäft übergehen. Francis war zu Lebzeiten kein besonderer Symphatieträger gewesen, aber ich finde es nicht richtig, es so enden zu lassen. Die Schweine stellten die Ermittlungen ein. Niemand sollte so sterben müssen. Und die Täter?! Die kamen ungestraft davon.

Aber weißt du was? Vielleicht wollte man es ja genau so. Ort und Zeit können einfach kein Zufall gewesen sein. Das war ein Coup, den man von langer Hand geplant hatte. Und höchstwahrscheinlich gehörte dazu, dass ein entbehrlicher Depp wie ich von Anfang an den Kopf hinhalten sollte. - Gruselige Vorstellung, oder?

Für mich ging es seit dem Tag nur noch bergab. Mit dieser miesen Reputation bekam ich in meinem Job keine Arbeit mehr. Bis auf einige Wenige haben sich alle von mir abgewandt, inklusive meiner Tussi. Die hat nur einen Zettel auf dem Tisch hinterlassen, dass sie einen Neuen hätte. Dann, als ich wirklich Beistand gebraucht hätte, war sie plötzlich weg. Na vielen Dank auch! Auf zum nächsten Idioten mit Kohle, ACH WEIBER!

Meine Wohnung war auf Dauer zu teuer, also zog ich hier her in den hohen Norden - und diese... ähm...reizende Gegend. Tschüss schönes Leben - willkommen auf der dunklen Seite...

Aber statt mich hängen zu lassen, zu saufen oder mir SimSinn oder Drogen reinzuziehen, mache ich lieber das Beste aus der beschissenen Situation. Derzeit lebe ich von Gelegenheitsjobs, mache dies und das, meist Dinge, die ich nicht mag. Aber naja, du kennst das ja, von irgendetwas muss man ja schließlich Leben. Und es wird auf keinen Fall so weit kommen, dass ich mir was zu Fressen klauen muss.

So, ich hab dir genug das Ohr abgekauft. Wie du siehst, hätte es dich schlimmer treffen können. Also lass die Finger von den Flittchen und such dir ein anständiges Mädchen! Und leg dich nicht mit Gangs an!"

Aus dem Gesicht des Jungspunds war die rasende Wut verschwunden. Stattdessen erblickte ich dort nun so etwas wie Zuversicht. Jeden Tag eine gute Tat. Auftrag erfüllt. Klopfe dir auf die Schulter und sag *'Gut gemacht, Hendrik!'* Wenigstens etwas Positives an diesem deprimierenden Tag. Es war an der Zeit heimzugehen, bevor es mit meiner Laune wieder bergab ging.

Also zahlte ich für die Biere, klopfte Fred noch einmal aufmunternd auf die Schulter, erhob mich vom Barhocker, warf meinen Mantel über und war schon auf halbem Weg zur Tür, als sich meine Intuition regte. Ich war



noch mitten in der Drehung, als ich das Messer auf mich zufliegen sah. Dank meiner trainierten Reflexe, war ich in der Lage mich gerade noch so weit nach hinten zu lehnen, dass das Wurfgeschoss meine Nase nur um wenige Zentimeter verfehlte.

Die Drecksäcke von der Spitfire-Down-Gang hatten scheinbar nicht vor den Jungen oder mich gehen zu lassen. Wie hatte ich nur glauben können, dass sie seinen Auftritt vorhin nicht mitbekommen hatten? Vielleicht war er wiedererkannt worden. Dachten sie, es wäre an der Zeit ein bisschen Spaß mit ihm zu haben? Ohnenachnamen mochte kein Gegner sein, aber sich mit mir anzulegen? Ganz dumme Idee!

Meine drei Spielkameraden hatten einen ziemlich wässrigen Blick. Wahrscheinlich vom reichhaltigen Alkohol und Bananadust-Konsum. Scheiß Drogen. Machen das Hirn weich.

Moment! Es waren ursprünglich vier Spitfires gewesen. Wo war der andere? Der Barkeeper griff unter die Theke, wo sicher eine Waffe lag. Einige Gäste begannen Wetten auf den Kampf abzuschließen. Wo ist er? Der Junge - bleich vor Schreck - stürzte von der Bar weg und schlängelte sich an den anderen Gästen vorbei.

DA war der Vierte! Er hatte sich hinter dem Pool-Tisch versteckt und sah seine Gelegenheit zum Angriff gekommen. Denkste! Ich griff nach dem nächsten Bierhumpen und warf ihn mit aller Kraft in seine Richtung. Ein direkter Kopftreffer ließ ihn zusammen klappen. Der Junge schlüpfte durch die Tür und verschwand zu den Toiletten.

Die anderen drei schrien wütend auf, dachten sie doch, sie hätten uns in Schach gehalten. Gut so, wütend gefallen mir Punks am besten. Wütende Gegner begehen nämlich kapitale Fehler. Alle drei stürzten, wild mit ihren Butterfly-Messern in der Hand fuchtelnd, auf mich zu. Das Gute an so einem Angriff: er ist unkoordiniert. Die Chance auf einen gezielten kritischen Treffer sinkt. Das Schlechte an so einem Angriff: er ist schwer abzuwehren. Irgendetwas treffen diese Vögel dann immer. Aber ich bin ein Ork; und Orks halten was aus.

Unter dem ersten Messer tauchte ich hinweg. Es zerschnitt nur die Luft über meinem Kopf. Dem zweiten schlug ich das Messer beim Abtauchen aus der Hand und verpasste ihm in einer zweiten Bewegung einen harten Stoß gegen den Solar Plexus. Er kippte keuchend um, hustete und gab auf. Das dritte Messer jedoch bohrte sich durch die Jacke in meine linke Schulter. Scheiße! Sowas tut sogar mir weh. OK, nun war Schluss mit lustig!

Die schreiende Spitfire-Töle wollte ihr Messer nicht loslassen, als ich mich wieder zu voller Größe aufbäumte. Seine Füße verloren den Bodenkontakt. Als er seine ungünstige Lage erkannte war es zu spät. Mit der

rechten Hand packte ich ihn am Kragen und hob ihn auf Augenhöhe. Menschen haben oft einen Dickschädel - bildlich gesprochen - bei Orks dagegen können sie das Sprichwort wörtlich nehmen.

Mit einem Knall gleich dem von zwei aufeinander prallenden Billardkugeln gab meine Stirn genug kinetische Energie an die Birne des Spitfires ab, dass er mit Schmackes nach hinten flog, seinen Kumpel umriss und gegen einen Tisch krachte.

Die meisten Gäste hatten sich glücklicherweise schon in Sicherheit gebracht. Wer weiß wen er mit seinem Butterfly hätte verletzen können? So stach es nach dem unglücklichen Aufprall in seiner rechten Wade. Er heulte wie ein kleines Kind und fasste sich ans Bein. Das erinnerte mich an etwas. Ich blickte zu meiner Schulter und zog das Messer heraus. Scheiße... die Jacke war noch so gut wie neu gewesen. In dem Moment gellte ein unmenschlicher Schrei durch die Kneipe. Er war so entsetzlich, dass er alles andere übertönte und sofort alle Geräusche verstummten. Das kam von hinten. Mir standen die Haare zu Berge.

Ohne weiter nachzudenken, ließ ich das Messer fallen und ging mit großen Schritten zum Hinterausgang. Hier waren auch die Toiletten. Ich sah das Blut schon vom Flur aus. Mir wurden die Knie weich. Zögerlich nur legte ich die letzten Meter bis zur Tür zurück. Irgendetwas in mir ahnte schon vorher, welcher Anblick mir bevorstand.

Gedärme dekorierten wie Girlanden die Türen zu den Klokabinen. Die Beine waren achtlos in einen Mülleimer gestopft worden, während der obere Teil des Rumpfes in einem Waschbecken Platz genommen hatte. Das Porzellan füllte sich stetig mit dem Blut des Jungen. Ein Organ - es könnte die Leber gewesen sein oder Teil eines Lungenflügels - ragte aus der Suppe hervor. Dort, wo sich sonst das Herz verbarg, prangte ein etwa faustgroßes Loch. An die Kacheln war mit Blut ein Smiley gemalt worden. Dazu hatte der Täter die abgerissene Hand des Opfers als Pinsel missbraucht. Das war eine eindeutige Nachricht. Der Scheißkerl verhöhnte mich!

Doch am Schlimmsten war der leere Blick in den Augen des Jungen. Als ob er im Moment des Entsetzens erstarrt wäre. Das war zu viel. Ich konnte mich gerade noch so am Türrahmen festhalten, als mein Magen den gesamten Inhalt retour schickte.

Kaum mit dem Kotzen fertig geworden, stand auch schon der Wirt hinter mir. Die Pumpgun fiel ihm aus den Händen und er faselte etwas von Gott und Jesus. Drauf geschissen! Die Kerle hatten sich schon vor über zweitausend Jahren aus dem Spiel verabschiedet und scherten sich einen Dreck um uns.

Jetzt war ich mir sicher, dass ich meine eigene ganz persönliche

Nemesis hatte. Kein Ahnung warum, aber das elende Schwein hatte sich an meine Fersen geheftet und spielte ein Spiel mit mir. Hatte ich ihm was getan oder litt er bloß an Langeweile?

Erwartungsgemäß dauerte es in dieser Gegend etwas länger bis die Bullen endlich da waren. Für die Beamten standen in den nächsten Wochen sicher einige Stunden beim Psychiater auf dem Plan. Bei dem Anblick kein Wunder. Sie nahmen Zeugenaussagen auf, tüteten alles ein und wir wurden heim geschickt. Endlich konnte ich diesen verfluchten Ort verlassen. Ich öffnete die Tür, zog die Jacke zu, um mich gegen das schlimmer werdende Regenwetter zu schützen, und atmete tief durch. Etwas verfolgte mich, setzte alles daran mein Leben zu Hölle zu machen. Verdammt wollte ich sein, falls ich mich nicht wehrte!

"Ich werde herausfinden wer oder was du bist! Und dann werde ich dich kalt machen, du Missgeburt!" Ich knurrte die Nacht im vollen Bewusstsein an, nur mit mir selber zu sprechen. Aber wer weiß? Vielleicht war mein Stalker in Hörreichweite geblieben und die Worte waren nicht verschwendet.

Doch für ein solches Unterfangen brauchte ich Ressourcen. Waffen, Connections, Rüstung, Informationen... all das kostet Geld - viel Geld. Ich dachte kurz über einen Bankraub nach, verwarf den Gedanken aber sofort wieder.

Hey, ich bin ein ausgebildeter Ex-ARGUS-Agent. Ich habe Fähigkeiten, die ich mir zunutze machen kann. Es werden immer wieder Männer für Einsätze gebraucht. Konzerne und Sicherheitsdienste zahlen beispielsweise viel Geld, um Personen oder Daten zu schützen, ganz besonders wenn es unter dem Radar des Gesetzes ablaufen soll. Es wird Zeit den Arsch hoch zu kriegen und endlich zurück zu pissen.

Mein Entschluss stand fest. Ich würde in die Schatten gehen. Meine Dienste auf dem freien Markt anbieten. Alleine würde ich nicht die Wurst vom Brot ziehen, doch ich wusste schon, an wen ich mich wenden konnte.

Ein letztes Mal atmete ich tief durch, stellte sicher, dass mein Magen keine Einwände einlegte, trat entschlossen auf die Straße und ging einer ungewissen Zukunft entgegen.

*Wir schreiben das Jahr 2072 AD, als in der Shadowrun Szene von Hamburg ein neuer Runner auftauchte, um sich auf der Straße einen Namen zu machen. Bekannt werden sollte er später als der Ork IRON und dies ist seine Geschichte...*

## Familienangelegenheiten

Die verfluchte Stadt hatte mich wieder.

Dresden - oder besser gesagt, das was davon übrig geblieben war. Seit den Eurokriegen von 2031/32 war hier nichts mehr wie früher - nicht dass ich das je persönlich gekannt hätte. Ich gammelte noch als Quark im Schaufenster, als damals die Russen hier einfielen, um Sachsen zu annektieren. Sie konnten zurückgeschlagen werden, aber eine Junta aus Bundeswehrgenerälen errichtete auf den Ruinen des ehemaligen Freistaats das Herzogtum Sachsen. Dresden wandelte sich in den darauffolgenden Jahrzehnten zu einem Stadt gewordenen Tumor aus Industrie, Slums, Schickimicki-Wohnbezirken und Mülldeponien. Letztenendes war es ein Polizeistaat. Nur dass hier die Armee die Zügel in der Hand hielt.

Das Ganze als Armeestaats zu bezeichnen, klänge für meinen Geschmack zu sehr nach Armenviertel, was einen gefährlich falschen Eindruck erwecken würde. Der Armee ging es nämlich ausgesprochen gut. Arm war lediglich das geistige Potential der exekutiven Strammsteher vom Dienst. Der Alte Fritz hätte vor Freude über so viel unmotivierte Disziplin und Gewehr-bei-Fuß-Mentalität ein Tränchen verdreht.

Ich konnte diese Stadt noch nie leiden.

Armee...Pah! Arrogantes Dreckspack!

Und jetzt saß ich ausgerechnet hier fest, zumindest so lange, bis ich Kontakt mit meinem Ziel herstellen konnte. Bei einer Observierung gibt es nur eine wirklich wichtige Regel: Lass dein Ziel nie, nie, nie und niemals aus den Augen!

Leider ließ mich höhere Gewalt diese Regel brechen. Meine Blase, dieses dämliche Organ, beging Insubordination. *Verdammt Soyca!* Dem einen oder anderen mag es peinlich sein den eigenen Harndrang ins Gespräch zu bringen, aber so spielt das Leben halt manchmal.

Dummerweise - und wie konnte es auch anders sein - passierte das im ungünstigsten Augenblick. Ich erleichterte mich gerade an einer teilweise durchgerosteten Mülltonne in einer schmalen, dunklen Gasse, als die Action begann.

Zuerst hörte ich den markerschütternden Brunftschrei eines Sprengsatzes. Die Nacht wurde von einem gleißenden Blitz binnen einer Sekunde in eine Schreckensversion des Tages verwandelt.

Sie ließ das Material, das von sich in Anspruch nahm, eine Tür zu sein, in seine körperlichen sowie metaphysischen Bestandteile zerplatzen. Größere Fetzen und feinste Holzsplitter, sowie Reste von Nägeln, Schrauben und des Schlosses barsten nach außen und regneten auf die Straße. Vor

Schreck hätte ich mir fast auf die Hose gepisst. Verdammt! Hektisch versuchte ich einen Blick auf die Quelle des Lärms zu erhaschen und fühlte mich dabei ein wenig wie ein Fußballfan im Stadion, der fernab des Spielfeldes am Pissoir steht und mit anhören muss, wie er ein Tor verpasst.

Ein Ork sprang durch die neu geschaffene Öffnung in der Wand noch bevor die letzten Teile auf die Straße prasselten. Zu seinem Glück duckte er sich bei Bodenkontakt sofort ab.

Nur wenige Zentimeter über seinem Schädel durchbohrten Kugeln aus Automatikpistolen die Luft. Geschickt rollte er sich zur linken Seite ab, richtete sich auf und hechtete zu einer geparkten BMW Trollhammer, die an einem Stromverteilerkasten auf ihn wartete.

Entrusconio fuhr BMW aus Überzeugung. Interessante Einstellung, wenn man bedenkt, dass er wahrscheinlich noch nicht ein einziges Mal in seinem bescheidenen Leben auch nur einen müden Cent für die Marke ausgegeben hatte. Während er eilig den Zündschlüssel umdrehte und fluchend das Gaspedal durchtrat, spuckte das Gebäude fünf weitere Gestalten aus. Langhaarige Punks, die ich sofort den Dragonhornets zuordnete. Interessant! Die waren doch sonst in Bochum heimisch.

Sie liefen zu ihren Maschinen, um Cone, wie Entrusconio auf der Straße genannt wurde, zu verfolgen.

Kurze, einprägsame Namen waren das A und O in den Schatten. Kaum jemand kannte mich unter meinem Alias Isaak Klarke. Er arbeitete als Privatdetektiv und war nur eine meiner Fake Identitäten. Erst recht nicht sprach man mich unter meinem echten Namen an. Hendrik war ohnehin viel zu lange. Iron hingegen reichte vollkommen.

Ich war immer noch damit beschäftigt mein Geschäft abubrechen. Das Brausen der Gangmaschinen dröhnte noch in meinen Ohren, als ich endlich alles wieder verstaut hatte und den Latz hochziehen konnte. Ein Nachzügler trat aus der Tür und schaute mir direkt in die Augen. Der Punk zog seine leichte Pistole der Marke Ares und schoss, aber seine Kugeln umfuhren ihr Ziel weiträumig. Ich mag schlechte Schützen. Wie von Zauberhand landete die Colt Gouvernement 2066 in meiner rechten Hand. Der Zeigefinger tanzte mit dem Abzug Tango und entlockte dem Magazin zwei Kugeln. Hohlspitzgeschosse richten eine Sauerei an, wenn sie ein ungepanzertes Ziel treffen. Der Dragonhornet jedenfalls war weicher als ein Pfund Butter in der Sommersonne.

Er hatte keine Chance und brach röchelnd zusammen, als sich der Inhalt seines Brustkorbs auf die Häuserwand hinter ihm verteilte. Die noch schmauchende Waffe landete im getarnten Holster unter meinem Mantel.



Mit raschen Schritten erreichte ich fluchend die Fahrertür meines Rover 2068 Geländewagens und stieg ein. Wie zum Geier sollte ich mehrere Motorräder einholen, die mit einem Affenzahn davon jagten? Ich drehte den Zündschlüssel herum und quälte den Motor aufs Äußerste. Mit qualmenden Reifen schob sich mein Wagen vom Bürgersteig auf die Straße und zählte die Kilometer herunter. Zum Glück hatte ich in einem wachen Moment Cones Trollhammer mit einem GPS Sender ausgestattet. So wusste ich wenigstens wohin die Sturmfront zog und musste nicht raten, welcher Weg der richtige war.

Ich hoffte, dass sich die undisziplinierten Gangmitglieder gegenseitig behindern würden und mir Gelegenheit gaben aufzuholen. Kaum hatte ich den Gedanken zu Ende gedacht, als eine weitere Explosion die Straßenzüge in helles Licht tauchte. Wie langgliedrige Monstrositäten huschten die Schatten über die Häuserfassaden. Zwei der Dragonhornets wichen zur jeweils anderen Seite des kollabierenden Wracks aus. Bröckchen aus Motor, Chassis, Öl und Fahrer sprenkelten meine Windschutzscheibe. Nichts womit meine Scheibenwischer nicht fertig wurden.

Ich schöpfte schon Hoffnung, mein Ziel rechtzeitig zu erreichen, als Cone mit seiner BMW auf eine Straßenkralle fuhr.

Es mag archaisch erscheinen, einfach nur Eisenfragmente auf die Straße zu streuen, aber sie erfüllten ihren Zweck. Die Dragonhornets hatten damit gerechnet, dass Cone den direkten Weg in die City nehmen würde und hatten die Strecke präpariert. Mit Effet platzten die Reifen der Trollhammer und Cone kam ins Schlittern. Bremsen half nun auch nichts mehr. Mit mehr Glück als Verstand überschlug sich die Maschine nicht und Cone rammte die BMW in einen Straßengraben. Er selbst würfelte über die Gabel des Zweirads und landete unsanft in einigen Gebüsch. Die restlichen Hornets näherten sich der Unfallstelle.

Ich wusste sofort, dass ich nun alles auf eine Karte setzen musste. Drei der Dragonhornets kesselten Cone ein. Mit Erleichterung sah ich, dass er soweit unverletzt war, denn er richtete sich zum finalen Kampf auf. Die Jungs waren tatsächlich so dumm von ihren Maschinen abzusteigen, um sich ihm Mano a Mano zu stellen.

Dämliche Straßenphilosophie! Für mich jedenfalls galt sie nicht. Ich trat das Gaspedal durch und piesakte den Motor ein wenig mehr. Wie eine gepeinigte Bestie heulte die Maschine auf und preschte durch den breiten Straßengraben. Einer der Punks konnte sich noch umdrehen, als mein mächtiger Kühlergrill seine Hüfte erfasste

Zwar machte ich da schon längst eine Vollbremsung, doch konnte das nicht verhindern, dass der Aufprall seinen Körper herumschleuderte. Die

Hüfte zertrümmert, riss die kinetische Energie den Rest des Mannes herum, sodass er mit dem Schädel auf meiner Motorhaube auftraf. *Nicht noch eine Delle!* Ich seufzte. Als wäre ein Farbbeutel geplatzt, regnete es Blut aus der Stirn, kaum dass sie das Blech berührt hatte. Der Mann rutschte herunter wie ein nasser Lappen.

Zeitgleich zur Kollision riss ich an der Handbremse, wodurch der Rover eine halbe Drehung um die eigene Achse machte und den sterbenden Ganger aus dem Weg schob, noch bevor er den Boden erreichen konnte. Als Schatten polterte er in den Graben. Ich konnte kaum glauben, dass ich bei dem waghalsigen Manöver nicht noch mehr Schaden angerichtet hatte.

Cone sah mich ungläubig durch die aufspringende Tür an.

"Steig ein, wenn du leben willst, du Narr!"

Sofort erschien Abscheu in seinem Gesicht. Damit hatte ich gerechnet. Ach was sag ich! Es hätte mich nicht einmal gewundert, wenn er mich wie eine Katze angefaucht hätte. Das Geräusch von Waffen, die durchgeladen wurden, zog Cone aber ins Hier und Jetzt zurück. Er sprang auf den Beifahrersitz und warf die Tür zu.

Ohne unnötig Zeit zu verlieren trat ich im ersten Gang das Gaspedal bis zum Anschlag durch. Der Rover schrie seine Gegner forsch an, die Reifen drehten einen Moment lang durch, so dass Dreck, Grasbüschel und Steinchen auf die Angreifer geschleudert wurden und raste schließlich die Straße hinunter.

Die Hornets wiederum waren so perplex, dass sie total vergaßen, warum sie Cone ganken wollten, und hielten lediglich ihre Arme schützend vors Gesicht.

Mein frisch gebackener Beifahrer blickte missmutig zu mir herüber.

"Hallo Cousin. Welch Vergnügen dir hier zu begegnen!"

"Die Freude ist ganz meinerseits! Bislang dachte ich eigentlich du wärst Teil dieser Gang! Warum wollen die dir so eifrig aus dem Leben helfen? Bist du es leid ihre Körper zusammen zu flicken?"

"Immer noch der alte Witzbold, wie?!" Cone blickte einige Sekunden durch den Beifahrerspiegel nach hinten. Er atmete durch, bevor er antwortete. "Ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung, was hier vor sich geht. Ich sollte in Dresden ein Paket abholen, das für meinen ehemaligen Boss bestimmt war. Ich bin schon seit Längerem kein Teil mehr der Gang. Er rief mich vorgestern an und forderte eine Gefälligkeit von mir ein."

"Du meinst, dass du keinerlei Ahnung hast, was hier vor sich geht?"

"NEIN! Und ich habe keinerlei Lust auf deine Interpretationen zur Lage der Nation. Konzentrier dich lieber auf die Straße, Hendrik! Da kommen noch mehr von ihnen."



Zwei Hornets näherten sich dem Rover je zur Linken und Rechten der Fahrbahn. Ich warf Cone einen bösen Blick zu und entsicherte mit der linken Hand meine Ingram Warrior-10. Ich hatte sie mit einer Smartgunausrüstung versehen lassen, was mir das Zielen enorm erleichterte. Ohne den Blick von der Straße zu nehmen feuerte ich durch das geöffnete Fenster nach hinten. Wer so dämlich um sich ballert, trifft natürlich selbst mit Smartgunadaption nicht einmal einen LKW. Durch die Kugeln abgelenkt, übersah der Biker jedoch ein Schlagloch in der Straße und übte sich unfreiwillig im Salto schlagen. Ich verbuchte es für mich als Treffer. Man soll ja nicht kleinlich sein.

"Deine ehemaligen Gangfreude versuchen uns die Haut abzuziehen, Cone. Ich hoffe du hängst mehr an deiner eigenen als dass du sie freiwillig hergeben willst! Also hör auf dich zurück zu halten und zeig ihnen, wo der Hammer hängt!"

Cones Blick sprühte nur so vor Hass und Enttäuschung. Er knurrte mich an und sah nach hinten. Deprimiert griff er in seine Jackeninnentasche. Er entblöbte eine Monofilamentpeitsche und lehnte sich aus dem Wagen.

Monofilament ist ein echtes Dreckszeug. Wer S-Draht kennt und dachte das wäre schon verteuelt scharf, der hat seine erste Begegnung mit dessen Meister, dem Monofilament, noch vor sich. Der hauchdünne Draht, der aus diesem Material gesponnen wird, macht vor nichts halt das weicher als eine Mauer ist. Gangmitglieder sind in der Regel aus Fleisch und Blut und damit deutlich weicher als Stein, auch wenn man hin und wieder meinen könnte man redete bei ihnen gegen eine Wand.

Unsere Spielkameraden waren obendrein auch noch ungepanzert. So stellte sich der Peitsche meines Cousins nichts entgegen. Sorgen machte mir, dass mein Rover für die Peitsche ebenfalls kein unüberwindbares Hindernis darstellte. Da ich schlecht auf Cone und die Straße achten konnte, verkniff ich mir einen Kommentar über Sicherheit und bemühte mich den Wagen so ruhig wie möglich zu halten.

Cone drehte sich etwas im Sitz, um besser mit dem linken Arm ausholen zu können. Mit kräftigem Schwung griff die geschmeidige Peitsche nach dem Hornet, der zuerst nicht sah, was da auf ihn zu kam und dann nicht mehr die Möglichkeit hatte gegen den Angriff zu protestieren. Der Schlag strich einmal quer über seinen Körper. Einen Sekundenbruchteil lang sah es so aus, als würde er sich auf dem Sozus seiner Maschine versteifen, dann überzogen feine Blutfäden seine Haut und ein Teil seines Gesichts geriet in Bewegung. Der abgetrennte Streifen Mensch klatschte mit dem sich lösenden Oberkörper und der durchtrennten Gabel des Motorrads auf den Boden. Bis zuletzt ließ seine linke Hand den Griff nicht los. Erst jetzt begann

die Maschine zu taumeln und legte sich vor einem Kameraden quer, der nun in unser Blickfeld geriet. Dieser konnte nicht mehr ausweichen und überschlug sich mehrfach. Er konnte nur mit viel Glück überlebt haben.

Ein weiterer Dragonhornet, der sich bislang weiter hinten gehalten hatte, gab nun Gas und feuerte aus seiner Maschinenpistole auf den noch aus dem Wagen hängenden Cone. Eine Salve traf dessen linke Schulter und den Oberarm. Er brüllte einen nicht jugendfreien Fluch, allerdings mehr weil er wegen der Schmerzen seine Peitsche verloren hatte. Dann ließ er sich auf den Sitz zurückfallen.

"Blute mir nicht alles voll, Cone! Am besten du lässt dich wieder raus hängen. Vom Chassis kann man es besser abwaschen."

"Ich scheiße auf deine gefetteten Kunstledersitze und deine schöne Innenausstattung, du elender Mistkerl! Sieh zu, dass du den Typen abhängst! Das ist ein verteufelt guter Schütze."

"Ey, wer hat hier Kunstleder?"

Cone stöhnte genervt.

"Ok, ok! Womit erfassen deine ehemaligen Kameraden ihre Ziele? Nur optisch? Radar? Sonar?"

"MIT BLEI!"

"Schön, dass du seit unserem letzten Treffen an deinem Humor arbeiten konntest."

Während meiner Zeit als ARGUS Agent hatte ich natürlich auch in meinen Privatwagen die eine oder andere Spielerei einbauen lassen. Zum Glück war man nicht auf die Idee gekommen die Karre mitsamt meiner Lizenz einzuziehen, als ich meinen Hut nehmen musste.

An der Mittelkonsole prangten ein paar Knöpfe, die nicht zur Standardausstattung gehörten. Ich betätigte einen von ihnen und aus dem Heck des Rover quoll dichter Rauch, der auf der gesamten Straßenbreite die Sicht nahm. Zum Glück waren in den Slums um diese Zeit kaum noch Passanten unterwegs. Um nicht mit etwas zu kollidieren, musste der Hornet abbremsen und wir gewannen Abstand. Ich nutzte die Gelegenheit und manövrierte den Wagen in ein Netz aus kleinen Straßen.

Nach einigen Minuten war ich sicher, dass wir nicht mehr verfolgt wurden und parkte das Auto in einer engen Gasse. Ich holte aus dem Kofferraum den Verbandskasten und gab ihn Cone, der sich bereits seiner Lederjacke entledigt hatte. "Glücklicherweise scheint nichts Wichtiges verletzt worden zu sein. Knochen und Sehnen sind nicht in Mitleidenschaft gezogen worden."

"Zu deinem Glück hat deine stramme Orkhaut die Kugeln nicht weit eindringen lassen."

"Yeah! Ich bin ein Elefant. - Gib mir mal das Verbandszeug! Ich muss die Blutung zumindest soweit stillen, bis ich irgendwo in Ruhe die Kugeln raus holen kann."

Ich öffnete die einzelnen Päckchen mit Kompressen und Mullbinden für ihn. Weitere Hilfe lehnte er ab. Während er sich selber verarztete nahm er unser Gespräch wieder auf.

"Mein Humor ist nicht das Einzige, das sich seit unserem letzten Treffen verändert hat, Hendrik. Ich bin ein verdammt guter Straßenmediziner geworden. Hab sogar ein paar Semester studiert."

"Hmmm interessant. Davon stand nichts in deiner Akte." Er sah einen Moment lang schweigend zu mir herüber. Dann fuhr er damit fort die Binde um seinen Arm zu wickeln.

"War unter falschem Namen auf der Uni. Wegen der Gang und so. Du hast also eine Akte von mir, wie? Wundert mich nicht. Du warst schon immer ein Kontrollfreak, der alles über jeden wissen musste. Wie hast du mich denn überhaupt gefunden? Hab Gerüchte gehört. Bist nicht mehr bei ARGUS, wie?! Haben sie deinen Arsch doch noch mit Schmackes auf die Straße gesetzt." Er lachte dreckig, wenn auch freudlos.

"Du scheinst auch gut informiert zu sein. Ja, ich arbeite nicht mehr bei ARGUS. Man hat mich ebenfalls reingelegt. Aber ich habe noch Freunde bei meinem ehemaligen Arbeitgeber. Über die hab ich dich ausfindig gemacht."

Cone klebte sich zum Abschluss noch ein Pflaster auf die Brust, das Schmerzmittel an den Blutkreislauf abgab und zog sich vorsichtig die Jacke wieder an.

"Ich will ja nicht undankbar sein. Hast mir immerhin gerade den Arsch gerettet. Aber was zum Geier willst du von mir? Aktuelle Geschichten von Tante Katharina oder Onkel Hubert wirst du mir ja sicher nicht erzählen wollen."

"Nein. Selbst wenn wäre das schwierig. Sie sind seit drei Jahren tot."

"Oh...wie..."

Ich winkte direkt ab. "Autounfall! - Darum bin ich aber nicht hier. Ich habe es satt auf mir herum trampeln zu lassen. Ich habe beschlossen mein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen und mir einen Namen auf der Straße zu machen. Herauszufinden wer mich da in Westrhein-Luxemburg so verarscht hat. Ich will mir mein Leben zurückholen. Aber das kann ich nicht alleine. Dazu brauche ich Hilfe. Hilfe von Leuten, denen ich trauen kann."

"Du traust mir?"

Er sah mich gleichermaßen erstaunt wie ungläubig an.

"Ein Stück weit. - Hör mal, Cone, ich weiß, dass wir keine besonders herzliche Beziehung zueinander hegen, aber ich respektiere deine Fähigkeiten als Nahkämpfer. Du hast eine Menge Erfahrung in den besonders dunklen Ecken der Sprawls dieses Landes sammeln können und verfügst über Wissen, das mir nützlich sein könnte. Und dass du mittlerweile sogar ein halber Arzt bist, trifft sich da umso besser. Außerdem bist du Familie. Und Familie hat bei mir immer einen Vertrauensbonus."

Cone lehnte sich an die Mauer und verschränkte die Arme vor dem Brustkorb. Das Schmerzpflaster musste bereits ganze Arbeit leisten, dass er diese Bewegung nicht vermied.

"Hab ich dich richtig verstanden? Du willst in die Schatten gehen? Sowas wie eine eigene Runneragentur aufmachen?" Ich nickte.

"Dazu wirst du dich aber von vielen lieb gewonnenen Dingen aus deiner Vergangenheit trennen müssen. Dein Gewissen wird dort, wo du hin willst, nur nutzloser Ballast sein. Und wie zum Geier kommst du auf die Idee, dass ich dir dahin folgen werde?"

"Naja, wie ich heute Abend live erleben konnte, steckst du in einer ähnlichen Situation wie ich. Jemand versucht dich rein zu legen, dir das Leben zur Hölle zu machen. Wir könnten uns gegenseitig bei unseren Problemen helfen - und dabei noch was verdienen, eine Menge sogar, wenn wir es richtig anstellen."

Ich vermied es den psychopathischen Killer zur Sprache zu bringen, der Menschen in zwei Hälften und Herzen aus Brustkörben zu reißen pflegte. Das konnte warten. Vorerst. Ich wollte Cone nicht direkt mit so einer Story abschrecken.

Mein Cousin blickte nachdenklich zu Boden, atmete schwer durch und sah mich dann an. "OK, ich kann es mir ja mal ansehen. Wer weiß, vielleicht ist es ja ein Glücksfall, dass du gerade jetzt auftauchst."

Meine Laune hellte sich augenblicklich auf. "Danke Cone, das bedeutet mir eine Menge."

"UNTER einer Bedingung!"

"Sprich!"

"Ich will ein neues Motorrad! Ich sehe nicht ein ständig in deinem Wägelchen Beifahrer zu spielen. Ich gehöre auf die Straße. Mit einem Bike unter meinem Arsch."

"Ist gebogt. - So, wir sollten uns lieber auf machen, bevor sich das Militär noch für unsere Eskapaden interessiert."

"Yeah, ich glaube Dresden ist zu heiß geworden für mich. Aber was soll's?! Ich konnte diese Drecksstadt eh noch nie leiden."

Beim Einsteigen konnte ich mir ein Lächeln nicht verkneifen.

*Es ist der 28. Februar 2072 und dies sind die Nachrichten. In einem Außenbezirk des Halle-Leipzig Megaplexes kam es letzte Nacht zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Straßengangs. Mehr als sechs Mitglieder der sogenannten Dragonhornet Gang aus Bochum verloren dabei ihr Leben. Über die genauen Tatumstände wollte die Bundeswehr noch keine genauen Aussagen treffen, äußerte jedoch die Vermutung, dass erste Spuren in den Norden der ADL führen...*

## Berlin sehen und NICHT sterben

Misstrauisch beäugte der Kfz-Mechaniker die Schäden an meinem Rover 2068. Ich hatte ihn kurz vor den tragischen Ereignissen, die mich meinen Job bei ARGUS gekostet hatten, erworben und modifizieren lassen. In dieser Ausführung würde ich nicht so schnell einen Ersatz finden. Das Fahrzeug war noch relativ neu und ich hing an dem Schmuckstück. Den Geländewagen nun derart ramponiert zu sehen schmerzte - doch meinem Credstick waren die Schmerzen besonders nachhaltig in die Glieder gefahren.

Henry - zumindest behauptete das das Namensschild an der Brusttasche des Mechanikeroveralls - drehte sich Kaugummi kauend um und lenkte unsere Blicke mit seinem rechten Daumen auf das Einschussloch in der Heckscheibe hinter ihm.

"Se fangen gern Fliegen im Rückwärtsgang, wa?"

Mehr als nur dezent klang sein schnodderiger Berliner Dialekt durch. Natürlich hätte ich versuchen können ihm weis zu machen, dass der Wagen ab Werk im Eurokrieg-Vintage-Look geliefert worden sei und die Luftlöcher original gestanzt wären, aber ein solcher Versuch wäre gleichermaßen dumm wie riskant gewesen. Außerdem wollte ich ihm keine Ausrede liefern mich abzuweisen oder den Preis in astronomische Höhe zu treiben. Pokerface bewahren und cool war nun angesagt. Also spielte ich ihm den Ball artig zurück.

"Yeah, elende Metallmücken. Fliegen verdammt schnell hier im Osten der ADL." Einen Moment lang bearbeitete er wortlos seinen Kaugummi bis er entschied, ob ihm meine Antwort zusagte oder nicht. Ich hatte Glück.

"Dreihunnertfuffzich Euro un ick interessier mich nich für ihr Mückenproblem."

"Sagen wir vierhundert - für den schnellen Service." Die Miene des Mechanikers hellte sich auf, als er einschlug.

"Se gefallen mir. So Kundschaft könnt ick öfters brauchen." Er griff nach einem kleinen Kasten an seiner Hüfte, seinem Komlink. Sofort wurden Lagerlisten auf die Innenseite seiner Brille projiziert.

"Se haben Glück. Ick hab ne passende Scheibe auf Lager. Wenn se en Stündchen Zeit haben, könnt ick es gleich machen."

"Ich hab eh nichts besseres vor. - Äh sagen sie, ist es okay, wenn ich mir an ihrem Automaten einen Kaffee ziehe?"

"Sofern se die Schlacke, die da raus kommt so nennen wollen... Bedienen se sich ruhig."

"Wollen sie auch einen?"

"Nee danke, ick hab noch etwas Öl im Lappen." Lachend ging Henry nach hinten ins Lager.

Cone, der bislang nichts gesagt hatte, brach sein Schweigen.

"400? Du gibst aber hohe Trinkgelder, Hendrik."

"Zum einen gehört das zum guten Ton, wenn man morgens um fünf Uhr in einer 24 Stunden Werkstatt den Mechaniker aufscheucht und zum anderen haben wir es eilig. Ich kenne Kerle wie ihn. Wenn die bockig sind, brauchen die alleine für die Ersatzteilbestellung drei Tage. Außerdem werde ich dich angemessen an den Kosten beteiligen. STOP! Komm erst gar nicht auf die Idee zu protestieren. Mein Wagen hätte sich keine Kugel eingefangen, wenn ich dich in Dresden nicht hätte raus pauken müssen."

Zornesröte erkämpfte sich Cones Gesichtszüge. Doch bevor er etwas Beleidigendes äußern konnte, schluckte er seine Worte herunter, atmete tief durch und ging zu den Toiletten. "Ich muss meinen Verband wechseln."

Ich sah dem alten Hitzkopf noch eine Weile hinterher. Irgendwann würde er seine cholerische Ader in den Griff kriegen müssen, bevor es noch böse endete.

Henry hatte beim Kaffee nicht zu viel versprochen. Natürlich gab es hier keinen echten Kaffee. Wer außer den Reichen konnte sich so etwas schon leisten? Leider gibt sich Soycaf nie besonders viel Mühe Kaffee nachzuahmen, aber selbst daran hatte ich mich gewöhnt. Der Dreck, der aus dieser Maschine troff war jedoch selbst für Soycaf eine Beleidigung. Egal, Hauptsache Koffein.

Ich lehnte mich an die Wand und nippte an der flüssigen Teergrube in meiner Hand. Es waren seit Cones misslungenem Einsatz in Dresden erst einige Stunden vergangen und ich ließ mir die Ereignisse dieser Nacht noch einmal durch den Kopf gehen.

\*\*\*

"NEIN, verdammt noch mal! Ich habe keinen blassen Schimmer, was hier los ist. Ich sollte für meinen ehemaligen Boss Finch ein Paket abholen. Aber kaum, dass ich die Lieferung in die Finger bekam, stürmten ehemalige Gangkollegen den Raum und fingen ohne Vorwarnung an rumzuballern.", rief Cone aufgebracht, als ich keine Anstalten machte, locker zu lassen.

"Könnte Finch einen guten Grund haben, um dich aus dem Weg zu räumen?"

"Ich wüsste nicht wieso. Wir sind Freunde. Als ich die

Dragonhornets verlassen wollte, ermöglichte er mir das aufrecht stehend. Du musst wissen, dass man die Hornets sonst nur in einer Zinkwanne und mit den Füßen voraus verlässt. Finch konnte mich nicht offiziell gehen lassen, als täuschte er meinen Tod vor, und ich verschwand aus Bochum. Darum konnte ich ihm diesen Gefallen auch nicht abschlagen."

"Vielleicht haben deine Ex-Homies herausgefunden, dass du noch lebst und wollten dich deshalb nachträglich kalt machen."

"Nach über vier Jahren? Eher unwahrscheinlich. Ich war keine Gefahr für die Gang."

Der Regen wurde stärker und verschlechterte die Sicht, indem er die Straßen in Spiegel verwandelte. All die Scheinwerfer, Neonreklamen und Anzeigetafeln erhielten auf dem Boden Duplikate, die die Nacht zum Tag machten. Ich kniff die Augen zusammen, um nicht geblendet zu werden.

Endlich verließen wir den Stadtkern von Dresden und bewegten uns nach Norden durch die Außenbezirke des Sprawls. Cone holte aus seiner Jackentasche ein Päckchen. Er wog es in seinen Händen, drehte es hin und her, dann entschied er die Verpackung zu entfernen.

"Ich halte das für keine gute Idee, Cousin. Wer weiß was drin ist..."  
"Ich will endlich Klarheit haben!"

Mit einem Ruck riss er den Rest des Papiers von der kleinen Schatulle herunter, die darunter verborgen war. In ihr lag ein Datenchip. Der Ork auf dem Beifahrersitz sah mich verwirrt an, bis ihm sein Komlink einfiel. Der Datenchip wanderte in den zugehörigen Slot. Cone studierte dessen Inhalt, der auf die Innenseite seiner Komlink-Brille projiziert wurde. Dabei murmelte er mürrisch vor sich hin und zog die Stirn kraus. Jetzt war ich ebenfalls neugierig geworden.

"Und?!"

"Seltsam! Die Dateien auf dem Speicher sind unverschlüsselt."

Das war in der Tat ungewöhnlich. In heutigen Zeiten noch nicht einmal eine einfache Passwortabfrage vor das Öffnen eines Datenspeichers zu setzen, grenzte an Fahrlässigkeit.

"Hier sind Kontenbewegungen verzeichnet. Bei den Eingängen sind Schmiergeldzahlungen, die auf meinen und Finchs Namen laufen."

"Schmiergeld für Ganger? Und dann noch einen, der angeblich tot ist?" warf ich ungläubig ein.

"Ach du Scheiße! Teilweise kenne ich die Namen. Laut den Daten haben Finch und ich in den letzten sechs Jahren von Polizei, Securityfirmen und Zeitungen Gelder für diverse Dienste erhalten. Wer auch immer aus der Gang diesen Speicherchip auswertet, muss zu dem Schluss kommen, dass wir die Dragonhornets hintergangen haben. Aber wir - naja, zumindest ICH -



hab dieses Geld nie angenommen."

Ich ließ mir die Neuigkeiten einen Moment durch den Kopf gehen. "Klingt danach, als ob jemand einen Führungswechsel bei den Hornets anstrebt. - Derjenige, der diese Daten hat, kann sich als der Held der Stunde präsentieren. Die Gang zerfleischt in rasender Wut ihren ehemaligen Boss und der Verräter übernimmt seinen Posten."

Cone blickte sauerböfisch in die Nacht hinaus. "DREK! Das klingt nach verdammter Politik! Hab mir immer alle Mühe gegeben mich davon fern zu halten. - Finch ist mir eine Erklärung schuldig."

Cone aktivierte sein Komlink erneut und baute eine Verbindung auf. Nach einem kurzen Gespräch legte er wieder auf. "Finch will sich mit mir in drei Stunden in Berlin treffen. Ich frage mich, was er dort macht. Er verlässt Bochum nur äußerst ungern."

"Das wird er uns in ein paar Stunden sicher sagen. Aber bis dahin möchte ich einen meiner Kontakte auf die Datei ansetzen. Vielleicht kann er noch etwas herausfinden."

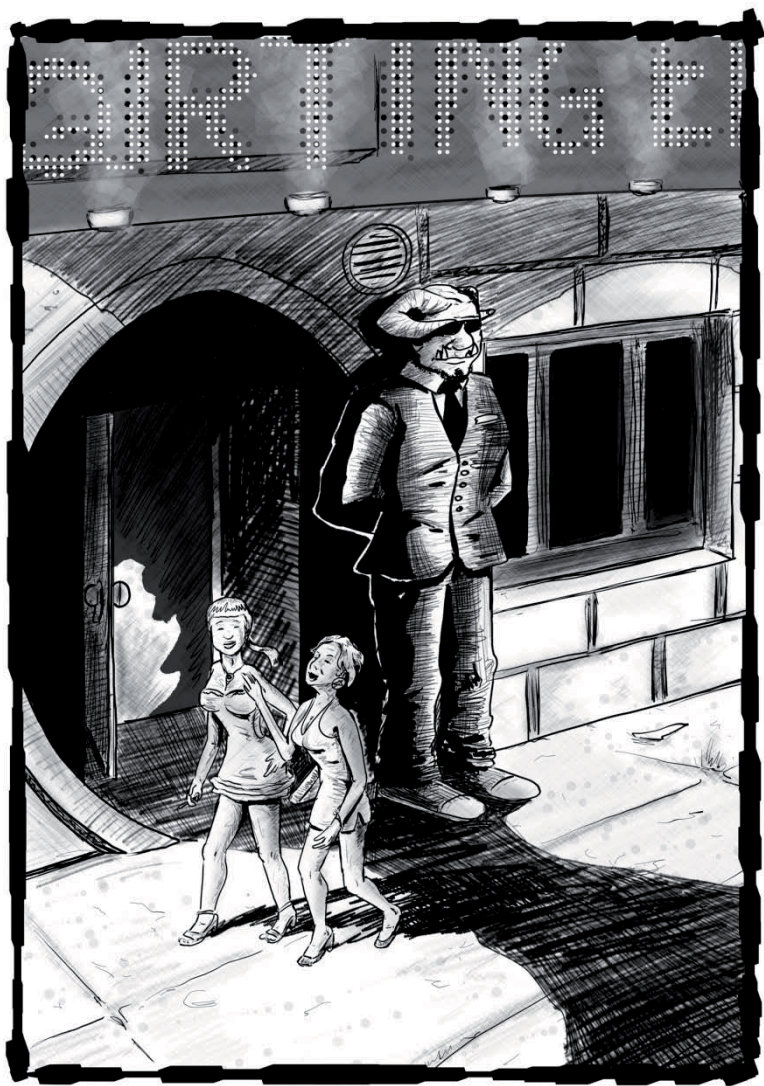
Jetzt war es an mir, das Komlink zu aktivieren. Frank Zehntner sah ziemlich zerknautscht aus. Offensichtlich hatte ich ihn geweckt. Frank arbeitete, so wie ich einst, bei ARGUS. Als ich ihm von unserem Problem berichtete, sagte er sofort zu, mir zu helfen. Von zu Hause aus hatte er natürlich nicht die gleichen Möglichkeiten, die ihm auf der Arbeit zur Verfügung standen, aber er war recht geschickt im Umgang mit Computern. Cone schickte ihm die Datei per Mail. Nach kurzem Check bestätigte er uns, was wir schon vermutet hatten. Die Daten waren ein Fake. Er versprach sich wieder bei uns zu melden, sobald er mehr rausgefunden hatte.

\*\*\*

Berlin.

Für einen Zeitreisenden aus dem letzten Jahrhundert musste dieser 65 Kilometer durchmessende soziopathische Moloch wie ein schlechter Witz erscheinen. Nach der Wiedervereinigung 1990 dachte man, dass Deutschland nie mehr geteilt würde. Aber wie bei allem in der Geschichte wurden die traumtänzerischen Wunschvorstellungen einige Jahre später von der Realität eingeholt. 2039 übernahmen Anarchisten und der Mob die Macht in Berlin. Das muss man sich mal vorstellen: Chaos als Regierungsexperiment!

Im Fluss der sich ständig verschiebenden und verändernden Beziehungen zueinander konnte keine Partei eine beständige Machtbasis



erschaffen. Und das war so gewollt. '*Status Fluxus*' nannte man das damals. Doch das Utopia der grenzenlosen Freiheit zeigte schon bald seine Schattenseiten. Immer wieder kam es zu Gewaltausbrüchen, Hungersnöten, Unruhen und Massakern. Die öffentliche Ordnung hörte auf zu existieren.

Doch es war nicht das Leid der Bevölkerung, das das Ende des '*Status F*' herbeiführte, es waren die Konzerne, die nicht länger mit ansehen wollten, wie sie Verluste machten. Versuchen Sie mal Anleger für den Bau einer schmucken Fertigungsanlage im heiß umkämpften Kriegsgebiet zu begeistern! Ich verrate Ihnen so viel: Das Unterfangen wird sich als ein wenig problematisch herausstellen.

Also marschierten 2055 Konzerntruppen in Berlin ein. Binnen Jahresfrist waren die Anarchisten in den Osten der Stadt zurückgedrängt worden. Schnell noch eine Grenzmauer hoch gezogen und schon hatte man seine Hommage an den guten alten Kalten Krieg vor der Haustür.

Seitdem beherrschen Konzerne Westberlin. Der Prenzlauer Berg beispielsweise unterlag *Renraku Computer Systems* Jurisdiktion. Hier wollte sich Finch mit uns treffen. Genauer gesagt im Club '*Squirting Ebola*'; wer denkt sich eigentlich solch obskure Namen aus? Daneben mutete das Irish Pub '*Fancy Leprechaun*' geradezu langweilig an.

Vor dem Etablissement schob ein Troll Dienst. Der Club gehörte zur feineren Sorte. Der Türsteher steckte in einem passenden Anzug, sah gepflegt aus und versuchte einen freundlichen Eindruck zu vermitteln. - Vielleicht sollte ich es umformulieren: freundlich, aber mit dem unmissverständlichen Hinweis, sehr ungastlich zu werden, falls es die Situation erforderte. Seinem linken Horn fehlte die Spitze. Sicherlich das Ergebnis eines Kampfes. Er war mit etwa drei Metern Körperlänge selbst für einen Troll recht groß. Sein Namensschild prangte zu weit oben an seiner Brust, als dass ich es hätte lesen können. Da hatte jemand mitgedacht.

"Es is schon knapp vier Uhr durch. Im Club is nich mehr viel los, wa?!", informierte er uns pflichtbewusst.

"Ach, das ist nicht schlimm. Wir wollen uns nur noch schnell einen Absacker genehmigen."

Der Troll zog eine Augenbraue hoch und musterte Cone einen Augenblick lang. Zum Glück hatte er das Blut von seiner Lederjacke entfernt und die Einschusslöcher im Bereich der linken Schulter waren nur bei einer genaueren Inspektion zu erkennen.

Schließlich befand er uns für harmlos und deutete mit einer dezenten Kopfbewegung an, dass wir eintreten durften.

Drinnen strömte uns der Lärm einer Trog-Grind Band entgegen. Ich konnte den Krach nicht genau zuordnen, war aber sicher, dass die Band auf

einen bescheuerten Namen á la '*Blood Soaked Clit Feast*' oder '*Raped Corpses*' hörte. So etwas konnte nur in Berlin zum Lifestyle avancieren. Ich schüttelte in Gedanken den Kopf.

"Ey Hendrik, der Kaventsmann vor der Tür war ja putzig. Ich glaube ich werde ihn Bussi Bär nennen!"

Ich seufzte: "Bevor du fragst: NEIN, du darfst ihn nicht behalten." Cone lachte dreckig und steuerte auf die Bar zu. Hoffentlich nannte er den Rausschmeißer nicht so, wenn ich in seiner Nähe war. Die letzte Schelle von einem Troll war mir nicht gut bekommen.

Unser Plan war simpel. Cone würde an der Bar auf Finch warten. Sein ehemaliger Boss wusste nicht, dass ich als Verstärkung dabei war. Also würde ich es mir mit einem Bier etwas abseits gemütlich machen und das Treffen beobachten. Unsere Komlinks waren gekoppelt, sodass ich alles mit anhören konnte.

Der Gangboss ließ nicht lange auf sich warten. Kurz nach uns betrat er mit zwei weiteren Menschen den Club. Ihre Körpersprache verriet mir, dass etwas nicht stimmte. Die drei Männer nahmen in einer Sitznische Platz. Einer von ihnen, ein Latino, setzte sich mit etwas Abstand zu Finch und dem anderen Mann. Cone griff nach seinem Bier und gesellte sich zu ihnen.

"Hallo Finch, ich hab dich alleine erwartet."

Finch verzog das Gesicht. "Eigentlich wollte ich auch alleine auftauchen, als ich unerwartet Gesellschaft bekam."

Der Latino zu seiner Rechten grinste unfein: "Setz dich, Cone!" "Diego! Was willst du schmierige Made hier? Ich dachte ich hätte dir schon vor fünf Jahren gezeigt, wo dein Platz ist. Muss ich die Lektion wirklich auffrischen?"

"Woh, woh, woh! Cone, wer wird denn gleich so unfreundlich sein? Ich möchte von dir nur eine Kleinigkeit, dann verschwinden wir wieder und du wirst dein Leben behalten."

"Was meinst du damit? Gibt's zu dem dämlichen Geseiere auch eine Übersetzung? Finch, kannst du nicht mehr für dich selber sprechen?"

Finch liefen Schweißperlen über die Stirn.

"Bitte Cone, nimm Platz und gib ihm, was er verlangt!"

Cone setzte sich und stellte sein Bier vor sich ab. Auch im Sitzen überragte er die gewöhnlichen Menschen an Körpergröße. Er machte sich zusätzlich etwas größer, indem er die Arme verschränkte und sein Kreuz durchdrückte.

"Das sind wirklich interessante Daten, auf die du da scharf bist, Diego."

Finch rollte mit den Augen. "Bitte sag mir nicht, dass du das

Päckchen geöffnet hast!"

"Natürlich hat er das. Dieser Trog war schon immer neugieriger als für ihn gut gewesen ist." Auf die Beleidigung hin lief Cone krebsrot an. Diego genoss den Anblick für einen Moment, winkte dann aber überraschend und im gönnerhaften Tonfall ab.

"Ich habe nichts anderes von dir erwartet. Es ist mir egal. Gib mir den Datenstick und du kannst gehen."

"Und was, wenn ich dir den scheiß Stick nicht gebe? Willst du mich mit deiner hässlichen Visage bedrohen? - Uhhhh, ich hab ja sooo Angst!"

*Dummer, dummer Ork!*

Diego legte seinen rechten Arm ausgestreckt auf den Tisch. Er hielt etwas in seiner Faust, woran er mit seinem Daumen herumspielte. Ich brauchte einen Moment, bis ich erkannte, was es war. Ein Zünder!

Ohne mir etwas anmerken zu lassen, tat ich, als bräuchte ich ein neues Bier und schlenderte Richtung Theke. Mein Weg brachte mich näher an die Sitznische heran. Das, was ich aus dem Augenwinkel sehen konnte gefiel mir ganz und gar nicht.

Um Hals, Arme, Schultern, Brust und garantiert auch über Bauch und Beine verteilt, schlangen sich Semtexschnüre. Verdammt! - Der Sprengstoff war nicht allzu stark in der Wirkung, aber sobald Diego den Knopf drückte, zerteilte er ihre Körper in feine Portionen. Und wer weiß, welche dreckigen Tricks er noch auf Lager hatte. Wie zu erwarten unterschätzte Cone die Situation und ließ sich weiter provozieren.

Mein Gehirn rotierte auf der Suche nach einem Ausweg ohne Leichen. *Schnell, Hendrik! So schwer kann das doch nicht sein! Komm schon! Wie kann ich die Bombe aufhalten? Die versteckte Pistole in meinem Holster? Nein... mein Keramikmesser kam auch nicht in Frage. Wenn ich nicht präzise traf...* Plötzlich begannen zwei Worte auf meiner inneren Anzeigetafel in all ihrer lächerlichen Einfachheit hell aufzuleuchten: *Bussi Bär!*

"Leg den Datenstick auf den Tisch! Sei ein braver Hauer, bevor ich dir deine Freunde um die Ohren jage."

Cone konnte seinen Zorn kaum noch kontrollieren. Seine linke Hand wanderte langsam zu dem verborgenen Messer an seinem Stiefelschaft. Ihm musste klar sein, wie beschissen seine Chancen standen. Doch bevor er die Schneide erreichen konnte, verdunkelte der Schatten des Türstehers die Sitznische. "Gibt es ein Problem, meine Herren?"

Diego sah auf: "Zieh Leine! Das ist nur ein harmloses Gespräch unter Geschäftsleuten."

Zu seinem Pech hatte ich den Troll bereits instruiert und er wusste

von dem Zünder. Und zu seinem Pech können Trolle sehr fest zuhauen. Ohne mit der Wimper zu zucken, ließ der Metamensch seine riesige Faust mit aller Kraft auf den Unterarm krachen. Fast wäre der Tisch unter der Wucht zerbrochen.

Diegos Unterarm war den Weg alles Irdischen gegangen. Es existierten in ihm keine funktionierenden Nervenstränge mehr, die den zerrissenen Muskeln hätten den Befehl zum Knöpfchen drücken geben können. Zuerst sperrte sich sein Gehirn gegen den Verlust, aber irgendwann hatte es ein Einsehen mit der Realität. Diego wurde aschfahl und begann wie am Spieß zu schreien. Finch wandte ihm den Zünder aus der Hand; nur zur Sicherheit.

Nun ging alles sehr schnell. Der Troll empfahl uns ohne Umschweife den Club zu verlassen. Meine Gehörgänge dankten es ihm. *So schnell erlebe ich hoffentlich keinen Trog-Grind mehr!* Er brachte uns zum Hinterausgang, der zu einer Gasse mit überquellenden Müllcontainern führte. Zwischenzeitlich hatten sich Finch und sein Begleiter, der sich als sein Stellvertreter Karl vorstellte, die Semtexschnüre herunter gerissen.

Ohne Zeit zu verlieren bombardierten sie Diego mit Fragen. Der aber weigerte sich zu kooperieren und verlor aufgrund des Schocks nach dem herben Blutverlust das Bewusstsein.

Im Gespräch mit Finch stellte sich heraus, dass Diego und einige andere drauf und dran waren, die Dragonhornets zu übernehmen. Sie ließen von einem Hacker aus Dresden eine Datei anfertigen, die Finch diskreditieren sollte. Zum einen mit den Schmiergeldern und zum anderen mit dem Offenlegen des Kodexbruchs. Immerhin hatte er Cone lebendig ziehen lassen. Der Hacker hinterlegte den Stick an dem Ort, an dem ich Cone in Dresden begegnet war.

Jedenfalls bekam sein Stellvertreter Karl Wind von dem Plan und informierte Finch. Der Gangboss konnte nicht riskieren Bochum zu verlassen und keiner seiner Jungs sollte das mit Cone heraus finden. Also bat er seinen alten Freund sich darum zu kümmern. Dummerweise traf mein Cousin zeitgleich mit Diegos Dragonhornets dort ein. Ich vermutete, dass es sich hierbei wahrscheinlich um eine Falle für meinen Cousin gehandelt hatte. Ihn tot oder lebendig vorzeigen zu können, hätte die Position des Verräters gestärkt. Karl war meiner Meinung nach gezielt mit Informationen gefüttert worden.

Finch blickte zu mir herüber, als er mit meinem Cousin sprach. "Cone, ich muss nur noch eins von dir wissen: hast du irgendwelche Kopien der Dateien angefertigt?"

"Du hältst mich für selten dämlich, oder? Natürlich nicht!"

"Gut. Es tut mir leid, dass wir uns unter diesen Umständen wieder sehen mussten, alter Freund. Danke für deine Hilfe."

"Kein Problem. Das war ich dir schuldig. - Was stellt ihr jetzt mit dieser Träne an?"

Finch sah zu Diego, der still und leise vor sich hin starb.

"Zuerst werden wir seine Wunden versorgen. Tot nützt er uns nichts. Ich habe den Eindruck, dass die Geschichte noch nicht ganz ausgestanden ist. Wir werden ihn verhören und rausfinden, wer noch alles mit drin steckt."

Eine wenig herzliche Verabschiedung später saßen wir im Auto.

"Komm schon, Cone, du hast doch was. Raus mit der Sprache!"

"Kannst du mir mal verraten, warum du den Türsteher dazu geholt hast?"

"Ich muss es dir wirklich erklären? Ernsthaft? OK, werter Cousin. Dann ein paar Fakten, nur für dich: Wir befinden uns in Berlin. Und obendrein noch in Renrakus Hinterhof. Wolltest du dich bei den Konzern-Bullen für ein Gemetzel in einem öffentlichen Club erklären müssen? Vor allem: was hattest du vor? Den Kerl mit deinem Messer angreifen? Du hast dir erst vor ein paar Stunden mehrere Kugeln aus Schulter und Oberarm gepuhlt. Wie hast du dir das vorgestellt? Hast du eigentlich eine Ahnung wie schlecht deine Chancen standen? Außerdem hast du keine Körperpanzerung am Leib. Du hättest bei der Explosion mit drauf gehen können."

"Du hast dir Sorgen um mich gemacht? Rührend... Ich sag dir mal was: ich brauche keinen neunmalklugen Babysitter, der auf mich aufpasst. - Ich bin immerhin älter als du..."

"UND viel zu impulsiv. Bring deine Emotionen unter Kontrolle! Diego hatte dich zu jeder Zeit genau im Griff. Er hat mit dir gespielt. Meinst du nicht, dass er mit deinem Zug gerechnet hat? Ohne den Troll, wären wir jetzt auf der Flucht und deine Freunde sicherlich tot."

Cone schnaubte laut und blickte aus dem Fenster auf die vorbeiziehenden Geschäfte an der Straße.

"Und die Kopie, die die ARGUS Zecke hat..."

"Frank ist loyal! Das kann ich dir garantieren. Er würde mir nie in den Rücken fallen. Aber wenn es dich beruhigt, werde ich ihn anweisen alles zu löschen."

"Ich bitte darum. Der einzige Grund, warum ich es Finch verschwiegen habe, ist, weil ich weiß, dass er durchgedreht wäre, hätte er gehört, dass ein privater Nachrichtendienst Daten über ihn hat. Also sag deinem Kumpel, dass er sich drum kümmern soll."

\*\*\*

Ich schüttelte die Gedanken an vergangene Stunden ab. Draußen vor der Werkstatt kippte ich den Rest des Soycaf in eine Ölpfütze hinter einer von Rost zerfressene Tonne. Den Unterschied würde keiner bemerken.

Es war inzwischen hell geworden. Mir fiel mir wieder ein, dass ich Frank anrufen wollte. Sicherlich war er wieder auf den Beinen. Just in dem Moment als ich seine Nummer wählen wollte, klingelte es bei mir. Ich ging dran. Frank war am anderen Ende der Leitung. Er klang aufgeregt.

"Hendrik! Wir haben ein Problem!"

"Immer mit der Ruhe! Was ist denn passiert?"

Konnte der Tag eigentlich noch schlimmer werden?

"Irgend ein Hacker ist in mein System eingedrungen, hat alle Daten gezogen und meine kompletten Festplatten gelöscht. ALLES ist weg!"

Es KONNTE schlimmer werden. Ich atmete genervt durch. Cone kam aus der Werkstatt auf mich zu.

"Frank, ist OK, ich muss das jetzt erst mal meinem Cousin beibringen."

"Keine Sorge, ich finde den Dreckskerl. Niemand klaut ungestraft meine Pornosammlung!"

Trotz allem ließ mich der schale Scherz lächeln.

"Meld dich, wenn du was hast!" Ich legte auf. Cone sah mich erwartungsvoll an, während er über den frischen Verband auf seinem Oberarm rieb.

"Hey.. die Scheibe wurde ausgetauscht. Wir können weiter nach Hamburg fahren."

"Sehr gut. Ich bin froh, wenn wir hier endlich weg sind."

"Du... ähm.. es ist was vorgefallen..."

\*\*\*

Wie zu erwarten war Cone stinksauer. Aber was wollte er schon machen? Das Beste wäre, wenn wir uns auf unser eigentliches Vorhaben konzentrierten: ins Shadowrun Gewerbe einzusteigen. Schließlich brauchte ich Ressourcen, um einem gewissen Serienkiller das Handwerk zu legen. Nur wie sollte ich Cone dieses prekäre Detail beibringen?!

Nach einem üppigen Frühstück an einer Raststätte, stieg Cones Laune wieder deutlich an. Er machte sogar Scherze und schien die Fahrt zu genießen. Wer weiß, es könnte vielleicht doch noch ganz lustig werden, mit meinem Cousin ein Geschäft ans Laufen zu bringen.

Wir waren gerade auf Höhe Hannover, als er in den hinteren Teil des Fond zeigte.

"Sag mal Hendrik, was ist das denn für ein Paket auf dem



Rücksitz?"

Ich war verwirrt. "Was für ein Paket?"

"Na das Paket, das wir seit dem Rastplatz dabei haben. Hast du noch Proviant eingepackt?"

"Du, ich weiß nichts von einem Paket!"

"Aber, wenn ich das Paket nicht da rein gestellt habe und du nichts davon weißt, dann...."

Wir warfen uns einen entsetzten Blick zu und ich fuhr an der nächsten Nothaltebucht rechts ran. Nach einer eingehenden Prüfung entschied ich, dass der würfelförmige Kasten nicht verkabelt war. Ein Sprengsatz war ausgeschlossen. Vorsichtig entfernte ich das Papier. Eine Schachtel aus Karton kam zum Vorschein. Sie war mit zusammen geknülltem Papier ausgestopft. Auf dem Papier war etwas gedruckt. Cone nahm einen Ballen heraus und entfaltete ihn.

"Da könnte ich ja Brechen! Das sind Ausdrücke mit den Kontendaten von den Schmiergeldern! SCHEISSE! Ich hatte gehofft nicht so schnell wieder...."

"Auf der Rückseite klebt Blut!"

"Was?" Er drehte das Papier um und tatsächlich: mehrere verschmierte Blutflecken.

Mir stellten sich die Nackenhaare auf, während ich Ballen für Ballen die Schachtel entleerte. Als ich sah, was darunter verborgen war, wich ich vor Schreck einen Schritt zurück.

Am Grunde der Schachtel lag ein menschliches Herz. Es musste vor nicht allzu langer Zeit dem Körper entnommen worden sein. Es sah noch relativ frisch aus. Wobei ich dafür allerdings kein Experte bin. Ein Zettel klebte an einer der Schachtelwände.

Da ich vor Schreck wie angewurzelt stehen blieb und keine Anstalten machte, mich zu rühren, nahm Cone den Zettel heraus.

Darauf stand in Großbuchstaben geschrieben:

**JETZT SPIELEN WIR ZU DRITT!**

Es dauerte einige Augenblicke bis Cone seine Sprache wieder fand.

"Hendrik.... gibt es da etwas, das du mir sagen willst?"

\*\*\*

*... erarbeitete sich Stefan Böhnisch mit dieser Trilogie einen Ruf als exzellenter Horrorautor. Seine Geschichten über einen mysteriösen Serienkiller, der mit Vorliebe Menschen ausweidet, wurden in mehr als vierzig Sprachen übersetzt und*

bekamen sogar eine Trivid<sup>2</sup>-Verfilmung spendiert.

Doch fragen sich immer noch viele, ob etwas an dieser Story dran ist. Denn bis zu seinem gewaltsamen Tod im Jahr 2104, bestand Böhnisch darauf, dass seine Bücher auf einer wahren Geschichte basieren. Beweisen konnte er dies allerdings nicht.

Der Autor behauptete, dass die meisten Beweise im Zuge der Ermittlungen einer Gruppe Shadowrunner vernichtet worden seien. Fakt ist jedoch, dass es keine Indizien auf die berühmte Mordserie um den "Stalker" gibt, die von deren Echtheit zeugen würden. Es entstanden daher allerlei abwegige Verschwörungstheorien, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreuen.

Ob Böhnisch bloß seinen Ruhm und das Geld auf seinen Konten mehren wollte, sei mal dahin gestellt. Die Geschichten, die er uns hinterließ, lassen uns jedenfalls nicht an seinem schriftstellerischen Genie zweifeln.

- aus dem Vorwort zur Jubiläumsausgabe von "Schatten über Deutschland" von Herausgeber **Hieronymus Zadrak**

---

<sup>2</sup> Trivid, Trideo = Moderne Version des Fernsehers

# Hanse Wasabi

## Kapitel 1 - Rekrutierungen

Der Volksmund sagt, dass Erinnerungen oft schmerzhaft sind. Das Gleiche gilt aber auch dafür sich NICHT erinnern zu können. Nein, ich meine nicht diese kleinen Wissenslücken, die einen nach einer durchzechten Nacht plagen können. Ich rede von einer ausgewachsenen Amnesie. Keinerlei Erinnerung mehr an den eigenen Namen, woher man kommt, wer oder was man ist.

Ein Zustand, in dem man mit aller Kraft zumindest ein paar kleine Bröckchen der Erinnerung an die Oberfläche der geistigen Suppe in seinem Schädel zu spülen versucht. Eine Anstrengung, die schon fast körperliche Schmerzen verursacht.

Die Elfe jedenfalls verspürte die Auswirkungen eines solchen Versuches am eigenen Leib, während sie sich von ihrer Liegestatt aufbäumte, dann zusammenkrümmte als hätte man ihr einen Schwinger in die Magengrube verpasst, um anschließend dem Dekor der wanzenverseuchten kleinen Kabine eine persönliche Note hinzuzufügen. Matt wischte sie sich mit dem Handrücken den Mund trocken und ließ sich an der gegenüberliegenden Wand langsam zu Boden sinken. Ihr Schädel wummerte wie eine defekte Bassbox. Sie fragte sich, wie man mit leerem Magen überhaupt noch kotzen konnte.

Der Flashback kam mit einer solchen Gewalt über sie, dass sie sich kaum auf das Gesehene konzentrieren konnte. Als die Elfe sicher war, dass sich ihr Bauch wieder beruhigt hatte, schloss sie ihre Augen, um noch einmal die Bilder Revue passieren zu lassen. Was hatte sie vorhin gesehen? Eine Lagerhalle, gigantisch hoch. Sie rannte. Allerdings konnte sie nicht sagen, ob sie jemanden verfolgte oder selber verfolgt wurde. Die Szenerie wechselte. Sie befand sich nun unter freiem Himmel. Über ihr schwebten irgendwelche chromblitzende Fluggeräte. Dann plötzlich zuckten blaue und grüne Blitze zwischen ihnen umher. Wurde da gezaubert?

Auf einmal war sie von schemenhaften, schwarzen Figuren umringt. Eine hob einen Arm, dann einen weiteren, dann noch einen. Immer mehr wurden es. Sie konnte von der angsteinflößenden Verwandlung der obskuren Gestalt nicht die Augen abwenden. Plötzlich schoss ein grell leuchtender Strahl aus ihr hervor, der alles auszulöschen schien. Durch die Dunkelheit, die sie umfing hörte sie nur noch eine heisere Stimme "Ocyon" flüstern.

Ab da endete es. Die Übelkeit kam plötzlich wieder zurück. Doch

bevor ihr Magen erneut revoltieren konnte, öffnete die Elfe die Augen und befand sich erneut in der tristen Wirklichkeit ihrer Schiffskabine.

Gerade als sie sich wieder den Erinnerungen hingeben wollte, summte es in der Beintasche ihrer Cargohose. Nach kurzem, ungeschicktem Nesteln am Klettverschluss zogen ihre langen Finger ein Komlink daraus hervor. Neugierig betrachtete sie das Display. *'Eine neue Nachricht'*, war darauf zu lesen. Sie kam von einem gewissen Hendrik Summerset. Wie zu erwarten sagte ihr der Name nichts konkretes, auch wenn er seltsam vertraut klang.

Nach kurzem Zögern öffnete sie die Nachricht.

*'Hey Sunetra, meine Zauberfee. Hab deine Nachricht bekommen. Du scheinst je echt tief in der Scheiße zu stecken, wenn du ausgerechnet zu mir nach Hamburg kommst. Hätte nicht gedacht, dass einer Spruchschleuder wie dir jemals etwas Angst machen könnte. Um es kurz zu machen: natürlich werde ich dir helfen. Bin dir für die Sache in Kyoto noch was schuldig. Auch wenn ich sicher bin, dass meine Dankbarkeit in der damaligen Nacht doch gut zum Ausdruck kam. ^^ - Halt mich auf dem Laufenden, wann dein Schiff den Hafen erreicht. Ich werde dich dann dort abholen kommen.'*

*- Hendrik*

Die Nachricht musste die Elfe erst einmal verdauen. Falls das Komlink tatsächlich ihres war, dann musste sie vor dem Verlust ihrer Erinnerungen eine Nachricht an diesen Hendrik geschickt haben. Sie wüsste nur zu gerne woher sie sich kannten. Nein - ihr Gedächtnis weigerte sich immer noch den Streik zu beenden. Wer auch immer dieser Hendrik ist - er nannte sie *Spruchschleuder*, und das war ein Slangausdruck für Magier. Könnte es tatsächlich sein, dass sie die magischen Künste beherrscht? Irgendwie fühlte sich der Gedanke richtig an. Sie musste mehr über sich heraus finden und Vorbereitungen treffen, falls die, die ihr das angetan hatten, wieder kommen würden.

Zum ersten Mal seit sie vor Stunden mit einer Amnesie an Bord eines fremden Schiffes aufgewacht war, schöpfte die Elfe wieder Hoffnung und lächelte. Sie hatte endlich eine Spur, der sie folgen konnte. Und was noch viel wichtiger war: sie hatte endlich wieder einen Namen.

"Sunetra also? Gefällt mir."

\*\*\*

Hamburg wird seit den Überschwemmungen, die große Teile des Umlandes und auch der Innenstadt überflutet hatten, sarkastisch als das *Venedig des Nordens* betitelt. Während selbst die besseren Viertel der

Hansestadt nicht annähernd ein romantisches Flair verbreiteten, so galt das noch viel weniger für die abgeranzten Slums. Gangs, Überfälle, Mord und Vergewaltigung prägten das Bild der Elendskommunen des Tors zur Welt. Manchmal übrigens in exakt dieser Reihenfolge.

Im Stadtviertel Harburg war das nicht anders. Heruntergekommene Gebäude, überall Müll, Obdachlose und wer genau hin schaute bekam an diesem Ort sogar bessere Action geboten als in jedem Snuff-Trivid - sofern man auf diese perverse Scheiße überhaupt stand. Als umsichtiger Ork hatte ich natürlich vorgesorgt und meine Ingram Warrior griffbereit auf dem Beifahrersitz liegen. Auch wenn mein Rover 2068 diebstahlsicher war, dachte ich keine Sekunde daran auszusteigen. Das Risiko war mir dann doch zu groß. Außerdem war mein Mantel erst letzte Woche aus der Reinigung gekommen und ich hatte keine Lust auf neuerliche Blutflecken.

Endlich ging die Haustür auf und eine zierliche Menschenfrau bewegte sich geradewegs auf meinen Wagen zu. Sie öffnete die Beifahrertür, glitt auf den Sitz und begrüßte mich mit einem lapidaren: "Nur weg hier!"

Das ließ ich mir nicht zwei Mal sagen, startete den Motor und fuhr los. "Nette Gegend, die du dir zum Wohnen ausgesucht hast. Was hat dich mehr gereizt? Die Wunscherfüllung deiner Todessehnsucht oder war's der permanente Gestank nach Urin und Exkrementen?"

"Ich kann mir halt nichts besseres leisten, du zu groß geratener Snob!" Alyssa Hardison, alias '*Lightning*' verschränkte ihre Arme, reckte das Näschen beleidigt nach oben und zog einen Schmolmund, wie sie es immer tat, wenn sie vorgab eingeschnappt zu sein.

"Zugegeben. Verglichen mit Harburg ist's bei mir wie im Ritz - und selbst ich hab nur 'ne ranzige Absteige. Also falls du ernsthaft Hilfe brauchst..."

"Keine Sorge. Bevor ich für meinen Unterhalt die Beine breit mache, würde ich mich sogar für Wetwork anheuern lassen."

Ich lupfte eine Augenbraue. Die Magierin mochte neu im Geschäft sein, aber ich wusste, dass sie im Kampf dazu fähig war ihren Gegner zu töten. Doch bereit für Auftragsmord zu sein, falls nötig, war sogar für ihre Verhältnisse extrem. Ich würde ein Auge auf sie haben müssen.

Obwohl sie ein Mensch war, weckte sie brüderliche Beschützerinstinkte in mir. Dafür sollte sie in mehrfacher Hinsicht dankbar sein. Zum einen hatte ich sie schon aus so mancher Klemme raus gepaukt und zum andern hätte sie sonst von mir schon längst ein Paar für ihr loses Mundwerk gefangen.

"Wenn sie mich nach deiner Festnahme interviewen, werde ich mit

traurigen Kulleraugen in die Kamera schauen und mit brechender Stimme sagen: 'Das hätte ich von diesem lieben Mädchen NIE gedacht. Sie hat doch immer so nett begrüßt.'

"Arschloch!" Trotzdem konnte sie sich ein Lächeln nicht verkneifen. "Ich brauche dringend Geld. Und NEIN! Ich will mir keines von dir pumpen, sondern es verdienen."

"Warum kommst du dann zu mir?"

"Ach Hendrik. Glaubst du etwa, dass ich nicht mitbekommen habe, dass du mit deinem Cousin Cone ein Runner-Unternehmen aufgemacht hast?"

"Ist eigentlich mehr so eine Art Privatdetektei."

"Scheißkohl-Weißkohl. Du weißt worauf ich raus will."

Ich seufzte: "Nun gut. Wir schauen nachher bei mir daheim mal, was ich machen kann. Da steht noch ein Überwachungsauftrag offen. Es ist nichts Aufregendes, aber man kann Geld damit verdienen."

Wie immer wenn Lightning ihren Willen bekam, setzte sie ein übertrieben selbstzufriedenes Gesicht auf.

Einige Zeit lang fuhren wir schweigend durch Hamburg. Sie sah triumphierend aus dem Fenster und beobachtete den Verkehr.

"Wen holen wir eigentlich am Hafen ab?"

"Bitte?! Sorry, ich war in Gedanken. Sie heißt Sunetra. Eine Elfe aus Japan."

Lightning piff anerkennend: "Eine Elfe. Soso!"

"Es ist nicht was du denkst."

"Es ist NIE das, was der andere gerade denkt."

"Ich hab mit ihr in Japan einige Jobs erledigt. Sie ist wie du eine Magierin und ziemlich taff."

"Das muss man auch sein, wenn man als Metamensch bei den Nazi-Insellaffen lebt. - Ich bin gespannt wie sie so drauf ist."

\*\*\*

Erstaunlicherweise war es immer noch am frühen Morgen, als wir uns bis zum Hafen vorgekämpft hatten. Wie zu erwarten war der Verkehr die Hölle gewesen. Vorfahrt, Ampeln, Geschwindigkeitsbegrenzungen, Fahrtrichtung - egal was, nennen Sie es und der Hamburger wird ihnen ausführlich darlegen, warum er in seiner persönlichen Auslegung der Verkehrsordnung vollkommen im Recht ist. Verkehrsregeln sind ja im Großen und Ganzen nur Vorschläge, wie man es machen könnte. Ich bin jedes Mal versucht mir nur für Hamburgs Straßen eine Gatling in den Rover einbauen zu lassen. Der Preis hält mich aber davon ab - abgesehen davon



war solches Equipment sogar im liberalen Hamburg verboten.

"Da ist sie auch schon."

Lightning reckte ihren Hals, um besser sehen zu können. "Wer ist denn der Zwerg bei ihr?"

Irgendetwas verknotete sich in meinem Bauch. Ein ungutes Gefühl? Eine Vorahnung? Das Chilihuhn von letzter Nacht? Egal. Ich parkte den Rover und ging auf die Wartenden zu.

"Hey Sunetra, schön dich zu sehen. Nach deiner Nachricht letzte Woche..." Ich wollte der schönen Elfe zur Begrüßung um den Hals fallen, aber sie wich vor mir zurück und blickte mich kritisch an. "Hendrik?"

"Der und kein anderer."

Die Magierin streckte mir zögerlich eine Hand entgegen, die ich höflich ergriff.

"Alles klar bei dir?"

Sie sah mit einem mal etwas verloren aus und suchte nach den richtigen Worten. "Es tut mir leid, aber ich kenne dich nicht; nicht mehr jedenfalls."

"Deine Scherze waren auch schon besser."

Sunetra erzählte mir daraufhin von ihrer Amnesie und ihrem Erwachen während einer merkwürdigen Schifffahrt. Sie konnte sich nicht erinnern wie sie dort hingekommen war, wer ihre Passage gebucht und ihre Tasche gepackt hatte. Dafür wusste sie noch andere Dinge, wie Sprachen, die sie einst gelernt hatte oder welche Waffen sie trug und wie man sie einsetzte. Doch sobald es um ihre persönliche Geschichte ging, glich ihr Kopf einem weißen Blatt Papier.

"Du bist meine einzige Spur, Hendrik. Bitte hilf mir herauszufinden, wer ich bin."

"Ich muss gestehen, dass ich dir nicht allzu viel verraten kann. Wir haben zusammen gearbeitet, allerdings hast du nur wenige Details über dein Privatleben preisgegeben. ABER ich werde dir selbstverständlich helfen so gut ich kann. Ehrenwort!"

Ich warf dem Zwerg, der bislang teilnahmslos daneben gestanden hatte, einen fragenden Blick zu. "Und sie sind?"

"Largo!" Er tippte mit zwei Fingern zur Begrüßung kurz an seinen Kopf. Lightning gluckste erfreut: "Ach wie knuffig! Da ist ja noch einer!"

Der Zwerg sah sie fragend an. Es war genauer gesagt keine Frage, sondern eher eine Feststellung: *'Reite weiter auf meiner Größe rum und du wirst sehen auf welch kreative Weise du Selbstmord begehen wirst.'*

"Nicht beleidigt sein! Lightning ist froh, dass endlich mal jemand dabei ist, der kleiner als sie ist. Kommt ja nicht allzu oft vor." Lightning zog wieder einen Flunsch und Largo schien damit zufrieden zu sein. Ich musterte



den wortkargen Zwerg einen Augenblick lang.

"Sie tragen einen Körperpanzer unter ihrer Jacke. Nicht besonders subtil. Seit wann arbeiten sie denn als Runner?"

"Lange genug, Eckzahn."

"Wenn schon, dann benutz meinen Straßennamen. Iron!"

"Lange genug, Iron."

Ich wandte mich Sunetra zu: "Sein Humor gefällt mir. Wo hast du den denn aufgegabelt."

"Hab ihn auf dem Schiff kennen gelernt. Er ist in Ordnung. Er sucht in Hamburg nach Arbeit."

"Und 'ner Wohnung!", fügte er hinzu. "Du hast nicht zufällig was Passendes für mich?"

"Seh ich aus wie eine Vermietungsgesellschaft?"

"Naja, mit dem Strick um den Hals und dem edlen Zwirn, den du trägst..."

Ich wollte noch zu einer schnippischen Antwort ausholen - etwas in der Art wie *Es kann ja nicht jeder wie ein Barbar gekleidet rumlaufen!* - als sich etwas im Blick des Zwergs veränderte und er an uns vorbei zum Auto sah.

"Ihr wisst schon, dass ihr von einer Drohne überwacht werdet, oder?"

"Bitte?!" Wir drehten uns zum Rover um und tatsächlich. Eine kugelförmige Drohne löste sich vom Unterboden des Wagens und versuchte sich aus dem Staub zu machen.

Bevor ich meine Pistole ziehen und das Ding vom Himmel schießen konnte, fiel es plötzlich leblos zu Boden. "Was!?"

Lightnings Lachen zog meine Aufmerksamkeit von der Drohne weg. "Hey, saubere Arbeit, Knubbelchen!"

Zufrieden grinsend stand der Zwerg da und starrte das wertvolle Stück Hightech an. Dann ging er darauf zu, hob es auf und warf es immer wieder in die Luft.

Keine Ahnung wie lange ich Maulaffen feil hielt und kein Wort raus brachte, bis endlich der Groschen fiel. "Du bist ein Rigger!?"

"Und ich dachte schon Orks wären langsam im Kopf.", Lightning lehnte sich mit verschränkten Armen an mir an und bedachte mich mit einem provozierenden Grinsen.

Per WiFi Verbindung und mit einem implantierten Computer in ihrem Schädel, konnten sich Rigger in nahezu alle elektronischen Systeme hacken. Er musste sich in dem Moment an die Arbeit gemacht haben, als er das Gerät entdeckt hatte. Vorsichtig nahm ich die Drohne in die Hand. "Konntest du was heraus finden, bevor du es abgeschaltet hast?"

Largo zuckte mit den Achseln: "Nicht viel. Es befindet sich kein Speicher im Gehäuse. Die Daten wurden direkt gestreamt. Vielleicht kann man bei näheren Untersuchungen raus finden, an welche Adresse die Daten gingen. Aber das braucht Zeit. Über die Seriennummer lässt sich vielleicht auch noch was ermitteln."

Sunetra blickte nervös um sich, was Lightning direkt auffiel. "Glaubst du, wir werden beobachtet?"

"Vielleicht."

"Das glaube ich nicht. Dafür hatte derjenige doch die Drohne.", warf ich ein.

"Mag sein, aber ich werde mal zur Sicherheit die Gegend askennen. Vielleicht versteckt sich ja jemand."

"Kannst du in deiner Situation überhaupt zaubern?"

Sunetra lächelte gequält: "Dass ich mein Gedächtnis verloren habe, bedeutet nicht, dass ich damit auch alle Zauberfähigkeiten aufgegeben habe."

So schloss sie ihre Augen und atmete tief durch. Ich habe schon so manchen Magier beim Askennen beobachtet. Normalerweise dauert es nur einige Augenblicke. Sunetra aber musste sich anstrengen, zog die Stirn kraus und verlor plötzlich das Gleichgewicht. Largo und ich fingen sie rasch auf. Naja... der Zwerg versuchte es, war aber etwas zu klein für die Aufgabe. Um Haaresbreite wäre sie über ihn gestolpert.

"Alles klar bei dir? Bist ziemlich grün im Gesicht."

Die Elfe keuchte und musste sich sichtlich Mühe geben sich nicht zu übergeben.

"Was war DAS denn? Ich war vom Astralraum ausgesperrt." Lightning nahm Sunetra in Augenschein. Mit der linken Hand berührte sie ihre Wange und schloss die Augen. Plötzlich zog sie ihre Hand zurück, als habe sie sich verbrannt. Als sie die Augen öffnete, konnte ich so etwas wie Angst in ihnen sehen.

"Sie... sie leuchtet wie ein Christbaum."

"Geht das auch für Noobs?"

"Ihre astrale Präsenz - mal ist sie voll da, dann wieder verschwunden. ...Ausgeschaltet, wie bei einer Leiche. Sie ... flackert." Largo und ich sahen zuerst uns bedröppelt an und dann sie. Wir hatten kein Wort verstanden.

"Ach Leute... es ist so, dass jedes Lebewesen im Astralraum eine gewisse Präsenz aufweist. Magisch Begabte sind quasi die Leuchtfeuer unter uns. Nur Tote haben keine Präsenz. Bei ihr ist es so, als ob ihre Fähigkeiten blockiert werden."

"Danke, ich denke, ich kann wieder alleine stehen." Sunetra atmete

immer noch schwer, aber sie schien stabil, sodass ich sie los ließ. Langsam wurde der Zwerg gesprächig: "Sie hat keinen Zugriff mehr auf ihre Fähigkeiten und du wirst ausspioniert. Könnte es da einen Zusammenhang geben?" Lightning kratzte sich am Kinn und stellte die unvermeidliche Frage: "Gibt es jemanden, den du im Verdacht hast?!"

Ich blickte einige Zeit zu Boden und dachte nach. In meiner Zeit als ARGUS Agent hatte ich mir so manchen Feind gemacht, aber die Rechnungen waren beglichen, die Gegner tot oder ich war mittlerweile so unwichtig geworden, dass es sich nicht lohnen würde mir jetzt noch auf die Pelle zu rücken. - Wäre da nicht dieser ominöse Schlächter, der es sich zum Hobby gemacht hat, Leuten das Herz heraus zu reißen und mir in Paketen zuzuschicken. - Könnte er/sie/es vielleicht....?! Ich verwarf den Gedanken. Die Vorgehensweise mit der Drohne erschien mir zu subtil.

"Nein, leider nicht."

Largo hob die Drohne hoch: "Vielleicht hilft uns das hier ja weiter."

Ich musste grinsen: "Sieht so aus als hättest du für die nächste Zeit eine Bude. Du kannst bei mir pennen. Dafür wirst du dich noch ein wenig mit der Drohne beschäftigen und mir helfen rauszufinden, was hier gespielt wird. Und mit etwas Glück können wir uns dabei noch ein paar Scheinchen verdienen."

Lightning jauchzte und hüpfte auf und ab: "GELD! GELDGELDGELDGELDGELD!"

Der Zwerg führte mit seinem rechten Zeigefinger eine schraubende Drehung an seiner Schläfe durch: "Also das Küken hier hat schon mehr als einen Bolzen locker, oder?"

"Ach man gewöhnt sich dran. Kommt! Wir fahren zu meiner Wohnung."

"GELD! GELD! GELDGELDGELDGELD!"

Manchmal führt der Zufall die richtigen Leute zum richtigen Zeitpunkt zusammen. Lautete mein ursprünglicher Plan nicht groß ins Runnerbusiness einzusteigen? Dafür brauchte ich eine schlagkräftige Truppe, denn alleine überlebte man auf den Straßen im Jahr 2072 nicht lange. Außerdem könnte es nur mit meinem Cousin langweilig werden.

Ein Elf, zwei Orks, ein Mensch und ein Zwerg - das klingt für den Anfang gar nicht mal schlecht. Ich war mir noch nicht sicher, was Largo anging. Ich kannte ihn nicht und ich bin von Natur aus misstrauisch. Eine Agentenkrankheit sozusagen, aber sie hatte mir schon oft die Haut gerettet.

Entweder würde er sich beweisen oder... na, es ist sicher klar, worauf ich hinaus will.

\*\*\*

*... mit den neusten Beschlüssen über Importzölle für die Hansestadt Hamburg, isoliert Bürgermeisterin Vesna Lyzhichko von der HUSPD (Hamburger Unabhängige Sozialistische Partei Deutschlands) sich weiter von der führenden NEEC (New European Economic Community) Politik. Das Ziel der Regierung in der Freistadt ist eine weitgehende Unabhängigkeit von der Wirtschaftspolitik der ADL, die sich über den Tropf des Länderfinanzausgleichs hauptsächlich durch Hamburg finanziert. Durch den Umsatz, der über den Hamburger Hafen erwirtschaftet wird, zahlt die Stadt mehr als 48% der Gesamtsumme in den gemeinsamen Finanzierungstopf ein.*

*Karl-Heinz Liebermann vom Institut für Politikwissenschaften in München warnt vor dieser aggressiven Sezessionspolitik Lyzhichkos: "Eine Abspaltung der Stadt aus der Allianz Deutscher Länder könnte im Extremfall zu militärischen Maßnahmen führen."*

*Samstag Nacht Journal, Bayrischer Rundfunk, vom 13.03.2072*

## Kapitel 2 - Für eine Handvoll Euro

Manchmal spielt einem das Leben die kuriosesten Karten aus. Kaum hatten wir uns in der Küche meiner Bude einen Soycaf reingewürgt und begonnen einander etwas näher kennenzulernen, kam eine Eilmeldung über das Schattennetz rein. Sie war offen gesendet worden statt an einzelne Runner. Jemand brauchte demnach äußerst dringend ein Team für einen Job. Sie wollten einen Rigger, mindestens einen Magier und ein paar Muskeln oder Waffenspezialisten.

Wenn man als Runner neu im Geschäft ist und chronisch knapp bei Kasse, darf man nicht wählerisch sein. Zwar hätte ich mich lieber mit ominösen Beschattungen meinerseits und den abhanden gekommenen Erinnerungen einer alten Elfenfreundin beschäftigt, aber so eine Gelegenheit bietet sich nicht oft. Obendrein war ein gemeinsamer Einsatz der perfekte Lackmustest für Alyssa und Largo. Ich wollte wissen, ob sie teamfähig waren und nahm mir vor besonders auf den Zwerg ein paar extra Hühneraugen zu werfen.

Dass die Nachricht im offenen Netz stand bedeutete ebenfalls, dass wir uns sputen mussten. Also packten wir unsere Siebensachen und fuhren zur angegebenen Adresse.

Das *Baikal* lag mitten auf der Musikinsel im Zentrum Hamburgs. Hier reihten sich Bars, Clubs, Restaurants und Discotheken aneinander. Wir hatten gerade mal zehn Uhr morgens durch, weswegen nicht allzu viel los war. Wir wurden von einem mürrisch dreinblickenden Troll begrüßt, der uns die Waffen abnahm und zu einem Aufzug geleitete.

"GELDGELDGELDGELDGELD! JUHU!"

Unsere derzeit einzige voll funktionstüchtige Magierin bekam sich bei der Aussicht auf ein paar Euro kaum mehr ein und freute sich ein zweites Arschloch. Langsam nervte es aber und darum war ich dankbar, als Sunetra dem ein Ende setzte, indem sie ihr mit der flachen Hand einen Klaps auf den Hinterkopf verpasste.

"Reiß dich am Riemen, Gaijin<sup>3</sup>!"

"AUUU!", protestierte Alyssa und rieb sich theatralisch den Schädel und tat so als wäre sie mit einem Stock geschlagen worden. Largo ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen ebenfalls auszuteilen: "Stell dich nicht so mädchenhaft an! Wird schon nicht so weh getan haben wie dein erstes Mal."

Die Menschenfrau zog eine Schnute und blickte grimmig auf den

---

<sup>3</sup> Unfreundliche Bezeichnung für Nichtjapaner

Metamenschen herab: "Pass auf, sonst verzaubere ich dich!" Sie vollführte mysteriöse Bewegungen mit ihren Armen vor ihm und tat so als wolle sie Magie wirken. „Dann wirst du denken du wärst ein Zwerg!"

"Ich BIN ein Zwerg, Herrgott nochmal!"

"Siehst du! So schnell geht das!", und da grinste sie schon wieder über beide Backen. Manchmal konnte sie wirklich abartig gute Laune haben.

Glücklicherweise öffneten sich just in diesem Moment die Fahrstuhltüren und der Troll führte uns in ein abgedunkeltes Büro. Soweit ich sehen konnte, war es luxuriös eingerichtet. Vom Stil her schätzte ich es auf Neo Modernes Art Deco. Geld hätte ich allerdings nicht darauf verwettet. Ich konnte beim Thema Innenarchitektur bestenfalls mit gesundem Halbwissen glänzen.

Am nach vorne offenen Arbeitstisch saß eine Frau mit blutrot glühenden Cyberaugen - zweifellos um Geschäftspartner einzuschüchtern. Etwas abseits von ihr lehnte ein Mann um die Vierzig an der Wand. Das Muskelpaket war ebenfalls vercybert.

"Summerset!", stellte ich mich vor. Sie nahm meine Hand und schüttelte sie. Der Händedruck war angenehm kräftig für eine Frau.

"Nennen sie mich Krysha." Sie deutete auf eine Reihe von Stühlen und wir setzten uns. Nach einem kurzen Moment des Abschätzens rückte sie mit ihrem Anliegen raus: "Nun, dies ist ihr Glückstag. Da es sehr schnell gehen muss und sie die ersten sind, die sich bei uns gemeldet haben, würden wir ihnen den Auftrag geben." Einen Moment lang musterten wir uns gegenseitig. „Um der Wahrheit die Ehre zu geben, sind sie bislang auch die Einzigen.", fügte sie schließlich Achselzuckend hinzu.

Ich hob beschwichtigend die Arme: "Einen Augenblick bitte noch. Bevor ich zusage, möchte ich wissen, worum es denn eigentlich geht."

Etwas knuffte mich in die Seite. Lightning sah mich mit trauriger Miene an und murmelte: "Geld?"

Ich schüttelte den Kopf und wandte mich wieder Krysha zu: "Sehen sie, wir bieten eine ganze Reihe von Dienstleistungen an, aber ich akzeptiere niemals einen Auftrag ohne vorher zu wissen, was wir tun sollen."

Krysha stand auf und wanderte mit langsamen Schritten durchs Büro: "Das ist durchaus vernünftig, Herr Summerset." Sie kam bei dem Mann an und legte ihm eine Hand auf die Schulter. "Darf ich vorstellen: Karl Weiland. Er ist Sportler und tritt für mein Team bei den Pitfights an. Er gilt als heißer Anwärter auf den diesjährigen Titel."

Largo piffte anerkennend. Pitfights waren für ihre Brutalität bekannt und befanden sich in einer Grauzone des Gesetzes. Hier traten nur stark vercyberte Kämpfer an. Ich konnte mir allzu gut vorstellen, wie Weiland

seine Gegner im wahrsten Sinne des Wortes auseinander nahm.

"Das erklärt die Körpermodifikationen von Herrn Weiland."

"Richtig. Heute Abend ist ein Kampf angesetzt, der nicht mehr abgesagt werden kann. Die Wetten stehen und ein Rückzug ist ausgeschlossen. – Dann wurde gestern Nachmittag Karls Tochter Bianca entführt. Aber... vielleicht solltest du es selber erklären!"

Karl löste sich von der Wand und suchte nach Worten. Normalerweise waren so stark vercyberte Personen kaum mehr als Maschinen. Mit abgestumpftem Geist, ohne große Emotionen. Karl aber sah ich an, dass ihn die Sache sehr mit nahm. Er konnte von Glück reden, dass ihm nach all den Operationen noch so viel Menschlichkeit geblieben war.

"Ich wollte meine Tochter von der Schule abholen. Ich... war spät dran." Er seufzte und ließ den Kopf hängen. „Wie immer war ich zu spät. Sie wartete noch auf mich, als ihre Freundinnen schon weg waren. Ich parkte gerade auf der anderen Straßenseite mein Auto, da sah ich aus dem Augenwinkel, wie ein Van vorfuhr, eine Gestalt ausstieg und sie hinein zertrte. Ich... ich... rannte so schnell ich konnte, aber sie fuhren mir davon.... es ist ... meine Schuld. Wenn ich doch nur pünktlich gewesen wäre." Seine Stimme erstickte und Kryscha drückte ihm tröstend eine Hand. Es war mir im selben Augenblick klar, dass sie ein besseres Verhältnis zueinander hatten als gewöhnliche Kollegen.

Er tat mir leid, aber ich musste auf geschäftlicher Ebene bleiben, und da ist kein Platz für sentimentale Rührseligkeit. "Wir nehmen den Auftrag an - sofern sie uns irgend welche Anhaltspunkte für die Suche geben können."

"Alle Sportler werden für die filmische Auswertung der Kämpfe mit Cyberaugen ausgestattet. Karl ist da keine Ausnahme. Daher haben wir eine Aufzeichnung der Entführung, wenn auch nur verschwommen, da er es wie gesagt nur aus dem Augenwinkel gesehen hat. Zwei Stunden später wurde er angerufen. Man drohte ihm, dass seine Tochter umgebracht wird, wenn er den Kampf nicht verliert. Den Anruf haben wir ebenfalls aufgenommen. Die Stimme ist mit einem Programm verzerrt worden, aber vielleicht hilft ihnen das bei der Suche."

Ich nahm den Datenstick von ihr entgegen: "Sie müssen sich beeilen, weil der Kampf um neun Uhr heute Abend stattfindet!"

*Warum ist die Frage nach dem Geld immer so schwierigste für mich?!*

"Ähem... und wie schaut es mit der Bezahlung aus?"

"20.000 Euro. Viertausend sofort und den Rest, wenn sie erfolgreich sind." Sie musste mir die Überraschung angesehen haben: "Wie ich bereits

erwähnte, Herr Summerset, stehen wir unter Zeitdruck und können uns nicht den Luxus leisten wählerisch zu sein. Als Ansporn bieten wir aber auch eine erstklassige Bezahlung. - Enttäuschen sie uns nicht!"

\*\*\*

Ich muss gestehen, dass das Angebot sogar mich etwas wuschig gemacht hatte. Wenn wir diesen Job erfolgreich abschließen konnten, würden wir mit einem Schlag in der hiesigen Shadowrunner Szene bekannt sein. Zugegeben, der Gedanke war unter Umständen ein klein wenig von Euphorie getragen, aber zumindest würde man von uns Notiz nehmen. Das wiederum versprach weitere Aufträge in der Zukunft.

Vor allem mussten wir nun schnell sein. Da Largo und Sunetra neu in Hamburg waren, bemühten Lightning und ich unsere Kontakte. Ihre Connection Barry, seines Zeichens Barkeeper in der Kneipe mit dem klangvollen Namen *Hel's Kitchen*, konnte uns leider nicht weiter helfen, versprach aber die Augen offen zu halten. Er hatte Verbindungen zur hiesigen Unterwelt und bekam daher eine Menge mit. Wie so oft rief ich meinen ehemaligen Kollegen Frank Zehntner bei Argus an.

Er hatte die notwendige Software zur Hand, mit der er die Bildqualität des Videos erhöhen konnte. Schon wenige Minuten später erfuhren wir so, dass es sich bei dem Entführer um einen vercyberten Ork handelte. Was zunächst nach schrillen Klamotten aussah, entpuppte sich im aufgehübschten Video als grellrot lackierte künstliche Gliedmaßen.

Nur wo sollten wir suchen? Karl hatte sich zwar auch das Nummernschild des fliehenden Vans gemerkt, aber Frank teilte mir mit, dass der Wagen als gestohlen gemeldet worden war. Garantiert war das Fahrzeug wieder aufgegeben worden, um etwaige Spuren zu verwischen.

Largo vermutete aufgrund der besonderen Lackierung, dass es sich um jemanden aus der Fetischszene handeln musste. Kein normaler Mensch würde freiwillig mit derart auffälligen Implantaten herumlaufen. Mein Cousin Cone kannte sich mit den Hamburger Subkulturen besser aus als ich, weilte aber gerade nicht in der Stadt. Soweit ich wusste, griff er seinem ehemaligen Boss Finch unter die Arme. Allerdings wollte er *'mich nicht mit Einzelheiten'* langweilen, wie er meinte, als er auf seiner Trollhammer Platz nahm und das Weite suchte. Ich hatte eher den Eindruck, dass er nach der Nummer mit dem Päckchen auf dem Rücksitz ein wenig Abstand brauchte. Ich rief ihn kurzerhand an. Wie erhofft, konnte er mir die Adresse eines speziellen Ladens für Fetischimplantate in der Hansestadt verraten.



Das 'Chrome' befand sich im Randbezirk von Bergedorf - nicht gerade Hamburgs exklusivstes Viertel. Auf spezielle Cybertechwünsche zugeschnittene Implantate waren in den Schaufenstern ausgestellt und warben mit Individualität. Der einzige Grund, warum der Laden noch nicht ausgeraubt worden war, befand sich im Geschäft, hörte auf den Namen Paul und war ein vercyberter Ork - wie hätte es auch anders sein können?!

Eine Gravur zierte seinen Cyberarm, die weiter oben an der Schulter auf der echten Haut als Tattoo fortgeführt wurde. Sah zugegebenermaßen schick aus, war aber so nötig wie ein Piercing durch den Kopf.

"Guten Tag, was kann ich für sie tun? Benötigen sie eine Beratung für einen Körperteilaustausch? Wir bieten neben den traditionellen Implantaten auch Bioimplantate an, falls sie magisch begabt sein sollten und ihre Fähigkeiten nicht unnötig einschränken wollen."

Eines musste ich Kollege Kunstarm lassen: er war freundlich und kundenorientiert. Vielleicht sollten wir ein Verkaufsgespräch führen und sehen was dabei herauszubekommen war.

"Hallo... äh Paul. Meine kleine Freundin hier", ich zeigte auf Lightning, die mich erschrocken ansah und am liebsten weggelaufen wäre - Magier und Cybertech reagieren recht kratzbürstig aufeinander, "interessiert sich für ein paar neue Beine." Paul wandte sich der Zauberin zu und wollte wissen, ob sie konkrete Vorstellungen hätte. "Äh ja, also ich wollte welche in rot haben."

"Oh, die roten Implantate werden gerne von Sportlern gekauft. Welchen Sport treiben sie denn?"

Lightning legte die Stirn in Falten: "Wollen sie damit sagen, ich wäre fett, dass ich..."

"Nein, sie betreibt keinen Leistungssport.", ging ich schnell dazwischen, "Aber da sie es erwähnen: Sie kam mit dem Wunsch zu mir nachdem wir einen Pitfight gesehen hatten. Einer hatte so knatsch rote Beine und seitdem ist sie total scharf auf die Dinger."

Paul lächelte wissend, als wollte er sagen *'Jaja, die Frauen. Hauptsache es sieht schick aus. Dann wollen sie alles Mögliche haben.'*

"Wissen sie noch welches Modell es war?"

"Nun, ich kenne mich damit nicht sooo gut aus."

"Warten sie, ich habe einen Katalog unterm Tresen liegen. Es gibt nicht allzu viele Hersteller, die diese Lackierung anbieten."

Paul kam mit dem Katalog wieder zu uns zurück. Dank meines

fotographischen Gedächtnisses konnte ich die Implantate sofort wieder erkennen. Es handelte sich um ein Modell von Ferrari. Sunetra sah sich die Bilder an und verzog das Gesicht in Abscheu:

"Wer setzt sich denn sowas an den Körper!?", dann fiel ihr wieder ein, wo sie sich befand, "Ähm ich meine wegen der scheußlichen Farbe. - Rot ist nicht so meins." Sie lächelte schuldbewusst, aber Paul war von dem abfälligen Kommentar über seinen Brötchenerwerb nicht begeistert. Largo schaltete schnell: "Ach Sunetra, beispielsweise der Kerl, der bei dem Pitfight mitgemacht hat. Allerdings muss ich dir recht geben. Der Look nach wandelnder Neonreklame war sogar mir ein wenig *too much*."

"Ach ... wie hieß der denn noch? Es liegt mir auf der Zunge... ich glaube der ist gar nicht mal soooo unbekannt...", ich war über meine miesen Schauspielkünste selber entsetzt, aber Paul kaufte mir die Nummer ab: "Oh, sie müssen Tyrant meinen."

Unsere japanische Magierin hatte bereits seit einigen Minuten einen anderen Kunden beobachtet, der sich die Auslage in unserer Nähe angeschaut hatte. Es musste Intuition gewesen sein. Sunetra jedenfalls bemerkte, dass der Ork uns zu belauschen schien. Bei der Erwähnung des Namens *Tyrant* setzte er sich auffällig unauffällig in Bewegung. Er war noch nicht aus dem Laden raus, als sie uns noch auf Japanisch mitteilte, dass es Ärger gibt. Sie setzte sich geschmeidig, aber ohne Hast, in Bewegung, damit Paul nicht misstrauisch wurde. Lightning spielte zur Ablenkung die quengelige Göre, die es sich mal wieder anders überlegt hatte. Ich gab mich genervt und wir verabschiedeten uns von Paul. Wieder glaubte er uns - zumindest hatte ich bis zuletzt den Eindruck.

Als wir auf die Straße kamen rannte Sunetra bereits dem Ork hinterher. Ich fluchte und wir sprangen in den Rover. *Wenn der Kerl diesen Tyrant warnt, sind wir geliefert*. Mit quietschenden Reifen rasten wir hinterher. Erschrocken knallte der Ork gegen drei Mülltonnen, kam kurz ins Stolpern und bog dann in eine Gasse ein. Das kostete ihn wertvolle Sekunden, in denen die Elfe aufholen konnte. Gerade so vermied sie es, die Mülltonnen nicht anzurempeln, und verschwand ebenfalls in der Gasse.

Largo nestelte an seinem Gürtel und holte eine kleine Drohne aus einem Etui, die er per WiFi aktivierte und aus dem heruntergelassenen Seitenfenster ebenfalls in die Gasse schickte... oder sollte ich sagen: schicken wollte?! Die Drohne titschte wegen der Fahrtgeschwindigkeit gegen die Hauswand. "ARGH! Scheiße! Die Kamera ist im Arsch!"

Dank der auf die Innenseite der Windschutzscheibe projizierten Karte der Gegend, schätzte ich ab in welche Richtung der Ork fliehen würde, vertraute auf mein Glück und gab abermals Gas.



\*\*\*

Sunetras Lungen brannten. Lange würde sie das Tempo, das der Ork vorgab, nicht mithalten können. Eine Ecke, noch eine, der Mistkerl konnte Haken schlagen wie ein flinker Hase, das musste sie ihm lassen. Endlich sah sie die Straße vor sich auftauchen. Er rannte nach links und sie hinterher.

\*\*\*

Ich schwöre, dass ich meinen Rover sonst immer tadellos im Griff hatte, aber an diesem Tag verließ mich mein Talent um ein Haar. Auf die Kurve zurasend passte ich den Moment ab in dem ich auf die Bremse steigen und das Lenkrad herumreißen musste. Der Wagen kam ins Schleudern. Zwar fing ich ihn wieder ab, aber die Hauswand küsste das blecherne Hinterteil. *DREK!* Keine Zeit zu verlieren.

Da sah ich den Ork auf uns zu laufen. Ich jubelte innerlich und stieg wieder aufs Gas.

Nun tauchte auch Sunetra aus der Gasse wieder auf und rannte auf uns zu. Im Zweifelsfall wollte ich den Kerl mit dem Wagen stoppen und einen Moment lang sah es auch danach aus, aber dann federte er kurz in den Knien und sprang über uns hinweg.

\*\*\*

Lightning stand unter Strom. Es gibt einen guten Grund, warum ihr Straßenname so und nicht anders lautete. Sie hatte das Seitenfenster herab gelassen als wir gestartet waren und wartete auf ihren Moment. Als wir in der Kurve fast in der Hauswand gelandet waren, kanalisierte sie ihre Energien. Der Kerl lief tatsächlich geradewegs auf sie zu.

*'Genau! Bleib exakt auf diesem Kurs!'*

Die Magierin zielte, als er plötzlich einen Satz machte und über den Rover sprang. Sie riss den Arm nach oben und ließ einen Blitz aus ihrer Hand in den Himmel fahren. Mit mehr Glück als Verstand verpasste sie dem Typ eine volle Breitseite und briet die Schaltkreise in seinen Cyberbeinen. Ohne eine Chance sich abfangen zu können, knallte er wie ein Stein auf die Straße, überschlug sich mehrfach und blieb dann liegen.

\*\*\*

Schlingend brachte ich den Rover zum Stehen.

In Nullkommanichts hatten wir den wehrlosen Ork an den Straßenrand geschleppt. Er bot einen jämmerlichen Anblick, aber nur um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, zog ich langsam und genüsslich meinen Schockhandschuh an, während er mit wachsendem Entsetzen zusah.

Als hätte das nicht gereicht, feixten die anderen.

"Ich hab schon lange keinen mehr umgebracht." Sunetra grinste diabolisch.

"Woher willst du DAS denn wissen?", sagte Largo in Anspielung auf ihre Amnesie.

"Ha! Auch wieder wahr! Das hatte ich schon fast verdrängt."

Das war zu viel für den Ork, der nun wimmerte: "STOP! Ich sage euch alles, was ihr wissen wollt!"

"Erzähl uns von Tyrant!" Einen Moment lang wirkte es so, als wolle er doch noch Widerstand leisten, aber dann begann das Vögelchen zu singen.

Tyrant war im Pitfight Business und wollte seinen eigenen Club aufbauen. Praktischerweise wohnte er um die Ecke. Um zu verhindern, dass unser Informant die Zielperson warnte, nahmen wir ihm noch den Personalausweis und sein Komlink ab. Wenn wir rausfinden sollten, dass er geredet hatte, würden wir ihn finden.

In Tyrants Wohnung war leider niemand. Dem Anblick nach zu urteilen war der Bewohner spätpubertierend und hatte ein dezentes Sauberkeitsdefizit. Etliche Film- und Trogrock-Band-Poster pflasterten die Wände und überall lagen alte Pizzakartons und anderer Müll herum. Lightning fand im Bad ein paar Haare, die sie einsteckte und Largo wurde im Papierkorb fündig. Dort lag eine Risszeichnung, die eine Halle zeigte. Wahrscheinlich handelte es sich um das Gebäude, das Tyrant für seinen eigenen Pitfight Club nutzen wollte. Praktischerweise stand die Adresse auf dem Plan.

*Was für ein dämlicher Amateur!*, freute ich mich.

Bevor einer der Nachbarn die Bullen rufen konnte, machten wir uns wieder aus dem Staub. Unser nächstes Ziel war der äußerste Rand des Hafenbereichs.

\*\*\*

Wer Critter mag sollte unbedingt den Hamburger Hafen besichtigen und sich dann in die Außenbezirke begeben - dorthin wo sich die Natur noch gegenseitig auffrisst und der Mensch nicht einmal zum Spaß hin jagen geht. Ich hasse Critter. Die meisten erwachten Tiere sind ekelhafte Viecher. Aber

eben genau in einem solchen Gebiet macht es Sinn einen Club zu etablieren, der von illegalen Einnahmen leben soll.

Wir standen vor der Halle. Sunetra zog ihr Monofilament Katana und schnitt eine Öffnung in den Drahtzaun, durch den wir dann auf das Gelände gelangten. Es war noch helllicher Tag. Also schlichen wir von Deckung zu Deckung. Zwar gab es keine Fenster in der Halle, die zur Straßenseite hin zeigten, aber falls Kameras die Gegend überwachten, wäre es klug nicht zu sorglos durchs Bild zu latschen.

Lightning gab uns ein Zeichen, dass wir stehen bleiben sollten. Sie schloss die Augen und konzentrierte sich. Der Mund formte einige lautlose Worte. Obwohl wir es nicht sehen konnten, entstand auf ihren Befehl hin im Astralraum ein Watcher. Sie gab dem Geist den Befehl anhand der Haare aus Tyrants Bad festzustellen, ob sich der Ork dort aufhielt.

Nach kurzem Warten öffnete sie wieder die Augen: "Er ist da." "Geht das vielleicht noch ein bisschen genauer?"

"Sorry Hendrik. Der Watcher hat nur beschränkte Fähigkeiten. Wir wissen nun aber, dass er sich hier befindet - und damit aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Mädchen." Unser Quotenzwerg schnaubte und richtete seinen Blick auf die Halle. "Die Thermalsicht meiner Cyberaugen zeigt fünf Gestalten. Vier sind im Erdgeschoss und ein anderer geht im ersten Stock auf und ab."

"OK Leute, Sunetra und ich sind für verdeckte Ermittlungen ausgebildet. Wir werden uns als erste rein schleichen und die Lage sondieren, bevor ihr nach kommt."

Die anderen nickten zustimmend und ich machte mich mit der Elfe auf den Weg. Durch das große Fronttor konnten wir nicht gehen, aber solche Lagerhallen haben immer einen Seiteneingang. Dort angekommen stellten wir fest, dass die Tür nicht einmal verschlossen war.

*Na, man darf ja auch mal Glück haben.*

Vorsichtig drückte Sunetra die Tür auf und schlich hinein. Ich folgte ihr auf leisen Sohlen in einen Duschaum. Auch die Tür zum Inneren der Halle bot kein Hindernis.

Erleichtert stellte ich fest, dass drei der Kerle an einem Tisch saßen und durch ein Kartenspiel abgelenkt waren. Der Entführer war nicht unter ihnen. Bianca saß auf der Couch und beschäftigte sich mit einem Videospiel. Sie schien soweit unverletzt. Wenn wir es leise angehen würden, könnten wir das Kind vielleicht raus holen ohne Tyrant im ersten Stock zu alarmieren. - Der Gedanke hätte mir schon im selben Moment blöd vorkommen müssen.

Inzwischen waren auch Largo und Lightning im Duschaum angekommen. "Wie schaut's aus? Knubbelchen und ich sind schon ganz heiß

auf Action." Manchmal war es das beste Alyssas Kommentare einfach zu überhören.

"Wir werden es folgendermaßen machen: Sunetra, Lightning und ich werden uns hinein schleichen und die drei Orks am Tisch ausschalten. Largo, sobald wir losschlagen positionierst du dich bei der Treppe um die Ecke, nur für den Fall der Fälle, dass Tyrant doch was hören und runter kommen sollte!"

Gesagt, getan. Sunetra ging als Erste. Sie versteckte sich hinter einer Säule. Danach schlich Lightning los. Sie wollte sich auf der gegenüberliegenden Seite zur Elfe postieren. Blöderweise verfügte die Menschenmagierin über keinerlei Talent zum Leise sein.

Wie der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen warf sie mit ihrem Hintern einen Besen um, der an der Wand gelehnt war. Mit dem klackenden Geräusch des Steckens, der auf den Boden krachte, war der schön dämliche Plan zunichte.

Nun passierte fast alles gleichzeitig. Die drei Orks schreckten von ihrem Spiel hoch, Lightning ließ sich in Deckung fallen und gab dabei noch einen Schuss auf den Gegner ab, der mit dem Rücken zu ihr saß. Er schrie auf. *Mist! Nur verletzt.*

Largo feuerte auf den Ork, der an der rechten Seite des Tisches saß. Für seine Größe war er relativ flink, sodass die Kugeln die Luft über seinem Kopf durchsiebten. Der dritte Gegner warf den Tisch um und schuf so eine künstliche Deckung. Er feuerte auf Largo, verfehlte ihn aber ebenso.

Ich spielte kurz mit dem Gedanken zur Ingram Warrior zu wechseln, aber dabei würde ich Zeit verlieren, in der ich genauso gut meine schallgedämpfte Pistole abfeuern konnte. Es galt die Initiative nicht zu verlieren und so lehnte ich mich kurz aus der Deckung und feuert zweimal. Leider gingen beide Schüsse vorbei.

Aus dem ersten Stock war nun schwereres Getrappel zu hören. Tyrant kam ebenfalls zur Party. Sunetra hatte von ihrer Deckung aus optimales Sichtfeld auf die Treppe und wartete mit der SMG im Anschlag darauf, dass sich der CyberOrk blicken lassen würde. Währenddessen tauschten Largo, Lightning und ich mit unseren Gegnern Patronenförmige Sammelkarten aus. Der Ork, der den Tisch umgeworfen hatte traf Lightning an der Schulter. Sie fiel zu Boden und fasste sich mit schmerzverzerrtem Gesicht an die verletzte Stelle. Als der Ork noch einmal nachsetzen wollte, wurde er von Largos Feuer erledigt. Stöhnend brach er zusammen.

In dem Moment tauchte Tyrant auf, eine Schrotflinte im Anschlag. Er sah Sunetra und setzte zu einem Schuss an. Die Elfe aber war schneller und entlud eine Salve aus ihrem Magazin in dessen Kopf. Der Entführer

krachte mit einem schmatzenden Geräusch auf den nackten Betonboden und rührte sich nicht mehr.

Der Tod ihres Anführers blieb auch dem Rest der Gang nicht verborgen. Largo konnte den kurzen Moment der Verwirrung nutzen und streckte auch den zweiten Ork hinter dem Tisch nieder.

Danach wurde es merkwürdig ruhig in der Halle. Wo war denn bloß der dritte Kartenspieler? Ich lauschte in die Stille hinein. Nichts. Ich wollte gerade Entwarnung geben, als Sunetra hinter eine der tragenden Säulen feuerte. Wir hörten nur ein blutersticktes Gurgeln und dann nichts mehr.

"Das waren alle."

Largo sah mich selbstzufrieden an. "Sehr gute Arbeit. - Lightning, wie geht's deiner Schulter?"

"Beschissen, was denkst du denn?"

"Lass mal sehen. Hmmm... ich bin kein Arzt, aber ... Oh oh oh!." Dann lachte er laut auf. Lightning sah ihn irritiert an. "Was?! Was ist denn? Sag schon!"

"Mit etwas Glück wirst du den Streifschuss überleben."

"Haha! Ich will dich mal sehen, wenn dir einer 'ne Kugel verpasst.", motzte die junge Menschenfrau. Largo kramte aus einer Beintasche ein Erste-Hilfe-Set und entnahm ihm ein Pflaster, das mit Schmerzmitteln und Antibiotika getränkt war. Er klebte es auf die Wunde und murmelte, dass er das alles schon zigfach mitgemacht hätte. Alyssa nahm das Friedensangebot dankbar an und verzichtete auf weitere Kommentare.

Unsere Elfe war so geistesgegenwärtig gewesen und hatte nach dem Mädchen gesehen. "Ich hab Bianca gefunden!" In dem Moment wurde mir klar, wie knapp die Situation zu unseren Gunsten ausgegangen war. *Wenn ich bedenke wie schnell sie ein Querschläger hätte erledigen können...* ich schluckte einen dicken Kloß herunter und ging zum Sofa, setzte mein gewinnendstes Lächeln auf und streckte ihr meine Hand hin:

"Hallo Bianca. Dein Vater schickt uns. Wir sollen dich nach Hause bringen."

Einen Moment lang sah sie mich erschrocken an, sprang dann auf und krallte sich an meinem Bein fest. Sie vergrub ihr Gesicht im Stoff meiner Hose und schluchzte. "OK, das ... kommt unerwartet." Lightning streichelte ihr tröstend über den Kopf: "Ach Hendrik, Leuten das Licht auszupusten macht dir keine Mühe, aber ein weinendes kleines Mädchen bringt dich aus der Fassung?!"

"Ähm... lasst uns besser schnell abhauen, falls doch jemand von unserer kleinen Diskussion hier was mitbekommen und die Bullen gerufen hat."



Largo sicherte seine Waffe, ließ sie ins Holster gleiten und grinste über beide Backen, als er mit einem Blick auf Tyrants Leiche meinte: "Na das war leichter, als ich gedacht hätte. Ende gut, alles gut, wie!?"

Ich war geneigt ihm zuzustimmen.

Keiner von uns konnte ahnen, wie falsch wir damit liegen sollten.

## Kapitel 3 - Pommes, tot-weiß

Es gibt gute Gründe, warum ich keine Kinder habe.

Zum einen habe ich noch nicht die Frau gefunden, mit der ich mein Leben verbringen will, und ohne gestaltet sich sowas eher schwierig. Zum anderen ist das Leben als Runner sehr gefährlich und wenig beständig - schließlich gehören Kugeln, die einem um die Ohren pfeifen durchaus zum Alltag. Wer weiß schon wann man dem final beschleunigten Metalltropfen begegnet?

So ein Leben will man keiner Partnerin antun, sofern sie nicht ebenfalls im Gewerbe tätig ist. Der beste Grund aber keine Kinder zu haben ist für mich immer noch: Sie rauben mir den letzten Nerv!

Wir waren gerade mal fünf Minuten von der Halle weg und hatten Kryscha über Komlink von der Rettung der vierzehnjährigen Tochter ihres Champions in Kenntnis gesetzt, da begann Bianca zu quengeln. Unglaublich wie schnell sich diese Göre an ihren Magen erinnern konnte. Eben noch hatte sie dem Tod in die bleichen Augen geblickt und schon verlangt sie nach einem Burger. - Und das laut, ausdauernd und in einer nerv tötenden Tonlage.

Notiz an mich selber: kleine Mädchen sind wie Lightning auf Speed! Um des Friedens Willen verließ ich die Autobahn bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit und lenkte den Rover zu einer der Stuffer Shack Filialen. Es gibt heute nicht mehr allzu viele Filialen in den ADL - meiner Meinung nach aber immer noch zu viele. Da die Dinger nicht mehr jeder kennen wird, sollte ich über diese nordamerikanische Junkfood Kette ein paar Worte verlieren.

Die Chefs von Stuffer Shack dachten sich bei der Gründung wohl, dass ein Supermarkt alleine viel zu langweilig ist. Also kombinierten sie das Geschäftsprinzip eines Lebensmitteldiscounters mit einem Elektronikmarkt und Burgerladen Schrägstrich Café. Jetzt sollte man meinen, dass sich die Chemielaboranten irgendwann endlich mal auf einen gewissen Qualitätsmindeststandard für Nahrung einigen konnten. Pustekuchen! Der Dreck, den man in einem Stuffer Shack kaufen kann, ist jedenfalls so mies, dass selbst Hunde einen Bogen darum machen. Unser kleiner Gourmet allerdings fuhr total auf den Fraß ab. Eine Tatsache, aus der ich schlussfolgerte, dass man den Tests zur Ermittlung des Intelligenzquotienten dringend zusätzliche Indikatoren hinzufügen sollte.

Bianca immer in unserer Mitte haltend, luden wir uns ein Tablett mit Selbstmordpommes, Zyankaliburger und Suizidcola voll und suchten uns einen nicht besonders bequemen Sitzplatz aus. Das Mädchen begann sogleich das Zeug in sich rein zu stopfen. *Ich kann mir jetzt schon vorstellen*

*was für einen Brauereigaularsch die Kleine kriegen wird, wenn sie so weiter macht.*

Largo nuckelte lustlos an seiner Cola und behielt die restliche Kundschaft im Auge. "Immerhin kann uns keiner in den Rücken fallen, solange ich die Eingangstür beobachte. – Siehst du die Frau mit dem kleinen Mädchen? Schaut für meinen Geschmack eine Spur zu nervös aus."

"Du meinst die beiden, die grad rein kamen? Mach dir mal keine Sorgen. Die sind harmlos."

"IEH!", Lightning verzog das Gesicht in Ekel, "Seht ihr das Arschloch an den Kühlregalen da vorne?! Der greift mit seinen Wachsgriffeln in jede Eispackung und probiert das Eis." Sie warf mit einem leeren Becher nach ihm: "Ey du PENNER! Verpiss dich oder ich brenn dir einen vor den Pelz!"

Der Typ tat das einzig Richtige und ignorierte die Magierin, was sie ein wenig frustrierte, wie ich amüsiert feststellte.

"Behalt lieber mal den Astralraum im Blick, solange ich auf dem Auge blind bin!", ermahnte Sunetra.

Alyssa sah die Elfe dezent genervt an: "Keine Sorge, Schätzchen, ich hab vorhin schon askennt. Es ist kein anderer Magier anwesend. Ich kann mir aber auch nicht vorstellen, wie uns hier einer finden soll."

"Trotzdem... mir behagt es nicht an so einem Ort zu verweilen, wenn wir noch die Zielperson bei uns haben."

Ich musste meiner alten Freundin recht geben. Erst wenn wir sie bei Krysha und ihrem Vater abgeliefert hatten, würden wir aus dem Gröbsten raus sein. Andererseits waren wir von unserem Feuergefecht bei der Halle am Hafen noch aufgeputscht und sahen womöglich bloß Gespenster. Soweit ich erkennen konnte, verhielten sich alle anderen im Raum unauffällig. Ein Punkerpärchen schlenderte zwischen den Regalen hindurch und füllte einen Einkaufskorb und an der Kasse saß eine überforderte fette Frau mit von Pockennarben entstelltem Gesicht, die auf den nächsten Vollidioten - respektive Kunden - wartete. Alles in Allem attestierte ich uns für die nächsten zwanzig Minuten angenehme Langeweile.

Die nachfolgende Explosion strafte mich Lügen. Vom einen auf den anderen Moment zerkrümelte ein Sprengsatz die gesamte Front des Shacks zu klitzekleinen Fetzen aus Rigips, Glassplittern und Steinbrocken, die sich über die ersten Regale hermachten und den Inhalt heraus fegten. Scheiße, war das laut!

Largo war sofort auf den Beinen, wodurch er allerdings nur unmerklich größer wirkte. Lightning hatte dazu sicher einen pfiffigen, wenig lustigen Kommentar auf Lager, reagierte aber professionell indem sie Bianca unter den Tisch drückte und ihre Pistole zog. Protestierend ließ das Gör ihr

Essen aufs Tablett plumpsen. Sunetra langte ebenfalls zu ihrem Holster, griff aber ins Leere.

"VERDAMMT! Warum bloß hab ich meine SMG im Auto liegen lassen?!"

"Ich hab leider auch nur meine leichte Pistole dabei. - Largo?!" Der Zwerg antwortete mir ohne die Augen von der Front zu nehmen. "Mein Betäubungsknüppel muss reichen." Er kramte einen Telekopschlagstock aus einem Bereich seiner Hose, an dem selbst der eifrigste Türsteher nicht nachsehen würde und zog ihn auf volle Länge.

"Schade, ich dachte schon du genießt meine Anwesenheit.", raunte Alyssa, woraufhin Largo ein Lachen schnaubte und zum vordersten Regal schlich. Währenddessen koppelte er seine linke Cyberhand ab und warf sie in den Gang. Behände – *Ha, ha!* – krabbelte sie voraus, um die Gegend auszukundschaften. Ich bezweifelte, dass er in all dem Durcheinander aus Staub und Dreck überhaupt was auf dem Videosignal erkennen konnte, das die Handkamera übermittelte, aber er ergriff die Initiative. Das gefiel mir.

Sunetra bewegte sich mit großen Schritten zu den Regalen am anderen Ende des Raumes bei den Kühleinheiten, wo unsere Naschkatze die niedrigste Gangart eingelegt hatte und sich von dannen robben wollte.

"Du kannst aufhören an dem Tisch zu zerren, Lightning. In dem Scheißladen ist alles festgenietet. Der wird uns keine Deckung bieten."

"Und was nun?", sie bewegte ihren Kopf von der einen zur anderen Seite, in Erwartung etwas zu sehen zu bekommen. Dann vernahm ich über dem noch anhaltenden Klingeln in den Ohren schwere Schritte. Meine Nackenhaare stellten sich auf, als eine Stimme über das Chaos hinweg dröhnte: "Wir wollen nur die Frau und das Mädchen. Gebt sie uns und euch geschieht nichts!"

Das war für mich das Stichwort. Keine Sekunde länger wollte ich an unserem Platz bleiben. "Mist, hier sitzen wir auf dem Präsentierteller. Hab du ein Auge auf Largo!"

"Moment! Was hast du vor?"

"Ich greife Sunetra unter die Arme."

"Und Bianca?"

"Die kommt mit mir!", ich griff unbarmherzig nach der Kleinen und zernte sie hoch. Dabei fiel ihr der halbe Burger, den sie zwischenzeitlich wieder vom Tablett geklaut hatte, aus dem ungläubigen Gesicht. "Halt dich hinter mir in Deckung! Verstanden?"

Nervige Teenagerin hin oder her. Sie wusste, was gut für ihre Gesundheit war. Sie blieb schön hinter mir und vermied zu viel von ihrem Profil preiszugeben.

"Pass ja gut auf unseren atmenden Credstick auf, du tumber Ork!"  
"Jaja."

Ich kam an dem Regal hinter Sunetra an und konnte gerade noch sehen, wie ein Mensch mit einer Pistole in der Cyberhand um die Ecke kam und dem ängstlich auf dem Boden kauern den Kunden einfach in den Kopf schoss. Sein Schädel platzte auf wie ein reife Melone und er sank noch mehr in sich zusammen.

*So viel zu dem Thema, dass den anderen nichts passiert. Drek!*  
Eine autonome Cyberhand kann ungemein praktisch sein, um die Lage auszukundschaften. Wie schon erwähnt, befand sich in ihr eine Kamera, die den Datenfeed sofort an Largos künstliche Augen weiter leitete. So konnte der Rigger sehen, was ihm sonst verborgen geblieben wäre, beispielsweise ein Feind, der sich auf seine Stellung zubewegte.

Largo nutzte seinen Vorteil als Zwerg und blieb außerhalb der Sicht des Gegners. Er presste sich an die Kopfseite des Regals und knickte ein wenig die Knie ein, um noch kleiner zu wirken. Daher konnte der Mann mit der AK-97 ihn nicht sehen, als der seinen Betäubungsschlagstock nach ihm schwang.

Das vordere Ende des Stocks küsste seinen Hals und sandte eine elektrische Ladung in ihn hinein. Sofort ließ der Kerl sein Sturmgewehr fallen und erging sich in hektischen Zuckungen, bis er mit seinem Kopf den Boden küsste und ausgeknockt liegen blieb.

Largo hielt einen Moment inne bis er sich halb zu uns rüber drehte: "Die haben 'nen Hacker! Der Alarm wurde gerade abgeschaltet!"

Der Elfenmagierin war der Alarm schnuppe, als sie aus ihrer Deckung auf den vercyberten Mann mit der Pistole zulief und wie am Spieß schrie. Er muss gedacht haben, dass sie am brennen wäre oder etwas in der Art, denn anstatt sofort auf sie zu schießen sah er sie nur verdutzt an. Die agile Elfe nutzte ihre Chance und ging in den Nahkampf über. Nachdem sie erste Treffer landen konnte, gelangte der Mann wieder in die Wirklichkeit zurück und begann ihre Schläge zu blocken.

Durch diesen Gang würde ich niemals mit Bianca durchkommen. Also schlich ich mit ihr im Schlepptau durch den Nachbargang und lugte immer wieder an den Lebensmitteln vorbei durch die Regale, um den Blick auf Sunetra zu behalten. Nach etwa drei Vierteln der Strecke sah ich eine gute Gelegenheit kommen, den Kerl von meiner Seite aus mit der Pistole zu beharken. Ich legte an, stellte das Atmen für einen Moment ein und zielte - als sich mit einem Mal meine Haare aufzurichten begannen.

"W-w-was ist das!?" Bianca zerrte nervös an meinem Mantel. Panik kraxelte in ihrem Verstand an die Oberfläche und drohte das Steuer zu

übernehmen. Doch anstatt sie zu beruhigen konnte ich nur fassungslos vor mich hin stammeln: "Scheiße nein... die kaputte Zauberschleuder versucht es wirklich. DECKUNG!"

\*\*\*

Largo war so sehr damit beschäftigt mit seinem eiskalten Händchen das Gebiet hinter der Kasse auszukundschaften, dass er den Neuankömmling beinahe nicht bemerkt hätte. Breitbeinig, mit Lederklamotten am Leib, schweren Stiefeln an den klobigen Füßen und Federn im Haar, stapfte ein Zwergenschamane aus einem Gang. Als er unseren Rigger sah, zögerte er keine Sekunde und hob die Hand, mit der er einige kompliziert aussehende Zeichen in die Luft malte.

Die Luft um seine Finger begann zu flirren, durchsichtige Farbschleifen kräuselten sich in ihr. Mit jeder Sekunde weitete sich der Effekt zu einer Art Wolke aus, die die Hände komplett einschloss. Schließlich führte der Schamane die Hände zusammen und bündelte die gesammelte Energie, um sie auf einen Punkt zu kanalisieren.

Der Rigger registrierte gerade rechtzeitig den magischen Dampfstrahl, der sich durch die Luft auf ihn zu fraß und ließ sich fallen.

Von ihrem Platz in der Sitznische aus beobachtete Lightning das Treiben um sich herum. Kaum hatte der Schamane seinen Zauber vollendet, legte sie auf ihn an und schoss zweimal. Die Kugeln aus ihrer Pistole verfehlten aber das Ziel. Largo hatte sich inzwischen aufgerappelt und stürmte auf den Gegner zu. Scheinbar wollte er sein Kunststück mit dem Betäubungsstock wiederholen. Leider war ihm kein Glück beschert und sein Schlag zerteilte lediglich die Luft.

Häuptling Laufmasche nutzte die Gelegenheit und ließ einen zweiten Dampfstrahl aus seinen Händen quellen. Zu nah dran, um effektiv ausweichen zu können, wurde Largo, mit voller Wucht getroffen, zurück geschleudert und hätte sich in eine zweibeinige Kochwurst verwandelt, hätte er nicht seinen Körperpanzer getragen.

Er sah ein, dass hier kein Stich zu landen war und tat etwas, das ich ihm körperlich nicht zugetraut hätte: den Gesetzen der Physik trotzend rannte er zum Tresen und sprang im Lauf darüber hinweg und außer Reichweite.

\*\*\*

Der Mistkerl blockte jeden ihrer Schläge ab. Sunetra fluchte auf Japanisch. Wie lange würde es wohl dauern bis er auf die Idee kam endlich seinen Cyberarm einzusetzen, sie zurück zu stoßen und seine Pistole ins Spiel zu bringen?

Da kam ihr eine Idee - selbstmörderisch und dumm, wenn man bedachte, wie instabil ihr astraler Zustand derzeit war - aber auch effektiv, falls es klappte. Vercyberte Gegner sind besonders gegen Elektro-Angriffe verwundbar und die Magierin hatte einen passenden Zauber in petto. Amnesie hin oder her - sie fühlte, dass sie es konnte. Alle Bedenken über Bord werfend kanalisierte sie die Energie in ihrer Hand. Um sie herum begann es zu knistern während sich die Luft statisch auflud. Die Augen des Gegners weiteten sich. Scheinbar ahnte er, was nun passieren würde.

Mit einem ionisierten Tosen und Krachen entlud sich ein betäubender Elektro-Bolzen aus ihrer Hand und verpasste dem Mensch eine Prise aus dem Schlafpulversack des Sandmännchens. Krachend ging er zu Boden.

Mit verschwommener Sicht und einem Gefühl als würde das Gehirn geröstet, taumelte die Elfe über ihn hinweg und schöpfte kurz Atem.

\*\*\*

In dem Moment da Sunetra den Zauberspruch vollendete explodierte der Inhalt der Regale hinter dem Gegner. Uns flogen Soymilchtröpfchen aus aufgeplatzten Packungen, Kekskrümel und andere Bestandteile von Pseudonahrung um die Ohren. Ich schirmte Bianca ab, aber im Grunde war es für uns nicht gefährlich. "Boah, das krieg ich nie mehr aus den Klamotten raus." Ich schabte mit der Handkante Schnodder von meinem Mantel und warf einen prüfenden Blick auf Bianca.

"Alles klar bei dir?" Sie nickte. Glücklicherweise hatte sie sich wieder gefangen. Eine Panikattacke wäre das Letzte gewesen, das wir in dieser Situation noch hätten gebrauchen können.

Sunetra schien den Angriff überstanden zu haben. *Das hätte dich umbringen können, du törichte Elfe!*

Ich nahm das Mädchen wieder bei der Hand und schlich mit ihr zwischen den Regalen durch. Lightnings Schüsse und die seltsamen Geräusche aus der anderen Richtung signalisierten mir, dass sie Hilfe gebrauchen könnten. Da bereits zwei Gegner am Boden lagen, war nur noch einer da. Den konnten wir nun in die Zange nehmen.

Plötzlich zerplatze neben mir ein Glas mit eingelegten Jalapeños. Vor Schreck ließ ich mich zu Boden fallen. Verdammte! Ich hatte den Hacker





vergessen! Das Schwein hatte sich draußen hinter dem Auto der Gruppe in Deckung begeben und feuerte nun in den Stuffer Shack hinein.

Bianca wimmerte an meiner Seite, schien aber die Kontrolle über sich zu behalten. Etwas pikste in meiner Wange. Meine Hand tastete sie ab und zog zwei feine Glassplitter heraus. Mir wurde erst jetzt klar, wie knapp der Schuss vorbeigegangen war. Wenigstens konnte er uns hier unten am Boden nicht mehr sehen. Doch was nun?!

\*\*\*

Der Schamane blickte misstrauisch Largo hinterher, wie er auf der anderen Seite des Tresens an der Kasse verschwand. Er spürte ein magisches Zischen an seiner rechten Seite und wich Lightnings Energieblitz aus. Sie bewegte sich mit raschen Schritten auf ihn zu, die Pistole in der einen Hand, die andere zum Zaubern erhoben. Wieder entlud sich krachend ein Blitz aus ihrer Handfläche.

Der Schamane führte eine kurze Bewegung mit der rechten Hand aus und pustete. Lightning musste ungläubig mit ansehen, wie ihr Blitz zerfaserte und an dem Naturmagier ohne sichtbaren Effekt zerstob.

"Scheiße, er hat eine magische Rüstung!", konnte sie noch rufen, bevor er zum Gegenangriff über ging. Doch statt wieder einen Dampfstrahl zu nutzen, wandte er Illusionsmagie an. Lightning geriet unter der Wirkung des Zaubers ins Stolpern und schrie auf. Nur mit Mühe konnte sie sich auf den Beinen halten. Der Spruch hatte ihre Wahrnehmung total umgekrempelt. Raubfische stürzten von allen Seiten auf sie zu.

Wölfisch grinsend sammelte der Schamane seine Energie. Er würde sie für einen letzten Zauber gegen dieses Menschlein brauchen...

\*\*\*

"Stubbi! CRANK!.... STUBBI?"

Der Hacker schrie von draußen die Namen seiner Freunde. Da ihm niemand antwortete, ging ich davon aus, dass das die beiden Mistkerle waren, die wir bereits erledigt hatten.

Murphy musste meine Gedanken angezapft haben. Kaum waren sie zu Ende gedacht, hörte ich Lightning panisch schreien und der Typ mit der AK-97 wachte wieder auf. *Scheiße noch eins! Largo hätte ihn besser dauerhaft ruhig gestellt statt den gnädigen Samariter zu spielen.*

Ich atmete ein paarmal tief durch, um Ruhe in meinen Geist zu bekommen. Der Sturmgewehrhalter kam auf wackligen Beinen zum Stehen

und bewegte sich genau in mein Schussfeld.

*Schön so bleiben. - Ausatmen, Abzug spannen und ....* - ja ich weiß, es ist nicht besonders fein anderen in den Rücken zu schießen, aber wenn es meine Lebenszeit verlängert, nehme ich es da nicht so genau - die Kugel beendete ihre Existenz im Hals des Schützen, tat ihm aber nicht gleich den selben Gefallen. Hastig schickte ich ein zweites Kündigungsschreiben aus Blei hinterher, verfehlte ihn aber.

\*\*\*

Ein Hoch auf das Cyberhändchen!

Gerade noch rechtzeitig hatte es das Gewehr unter dem Tresen entdeckt. Sonst wäre Largo wahrscheinlich niemals auf die Idee gekommen sich dahinter zu verkriechen. Schneller Check - geladen! Entsichert war sie ebenfalls - *'Wie nachlässig von der Kassiererin.'*

Der Zwerg wuchtete das Gewehr auf den Tresen, um es mit nur einer Hand überhaupt stabilisieren zu können.

Scheinbar hatte dieser Sitzpisser Lightning außer Gefecht gesetzt. Sie wedelte mit den Armen als wollte sie etwas abwehren. Aber da war nichts. Largo ermahnte sich zur Konzentration und richtete das Gewehr auf den Schamanen aus. Er sah ihn nicht. Perfekt!

Das Gesicht bekam einen heftigen Ruck zu spüren und verschob sich ungewohnt einige Grad um die eigene Achse bevor es wie in Zeitlupe wieder zurückzusacken begann. Was auch immer der Zwerg gerade zaubern wollte erstarb als tanzende Fünkchen auf seiner Handinnenfläche.

Der Teil des Kopfes, der sich spontan entschieden hatte dem Hartmantelgeschoss aus Largos Neuentdeckung Platz zu machen, hatte es sich auf mehreren Regalen gemütlich gemacht und malte Spinnennetze aus Blutropfen und Hirngewebe.

Zufrieden grunzte der Rigger, nur um im selben Augenblick wieder vor Schreck abzutauchen. Eine lange Salve aus der AK-97 fegte durch den Raum und stanzte Löcher in Boden und Wände.

Plötzlich erstarb das Sturmgewehr und er hörte etwas zusammensacken. Vorsichtig lugte Largo über den Tresen und sah eine Blutfontäne aus dem Hals des Gegners schießen. Er kniete unbeholfen und neigte sich langsam zur Seite. Das russische Sturmgewehr lag nun vor ihm.

Sich selbst verfluchend starrte der Zwerg auf das Gewehr der Kassiererin. Warum nur hatte er Holzkopf nicht direkt das Sturmgewehr genommen nachdem er den Kerl KO geschlagen hatte!?

Eine Bewegung zu seiner Rechten ließ ihn reflexartig das Gewehr

auf den Neuankömmling ausrichten.

"Lightning!"

"Ja,", spuckte sie hustend aus, "ich bin´s!" Sie hielt sich eine Hand an die Seite.

"Sahst auch schon mal besser aus."

"Ha - ha!" Wieder hustete die Magierin. "Dieser Scheißtyp hat mich mit der AK-97 erwischt. Stell dir vor... ein ungezielter Schuss und ausgerechnet der trifft auch noch! Schon das zweite Mal heute. Ist echt nicht mein Tag."

"Halt still, damit ich dich verarzten kann!"

"Gleich! Hilf erst den anderen. - Ich komm hier klar."

Largo sah sie einen Moment zweifelnd an, griff dann aber erneut zum Gewehr.

\*\*\*

Elfen sind zähe Bastarde, und störrisch noch dazu. Kaum hatte sie sich halbwegs wieder gefangen, bewegte sich Sunetra auf wackligen Beinen zum Eingang des Shacks. Keuchend lehnte sie sich an die Wand und spinstete nach draußen. Der Hacker stand immer noch am Wagen und ballerte ins Gebäude rein. Sie hatte immer noch keine Waffe. Also tat Sunetra das einzige, was ihr blieb.

Der Elektrobolzen fuhr in den Gegner und scheuchte ihn hinter der Deckung auf. Zitternd und nur mit Mühe behielt er die Kontrolle über seine Beine. Die Elfe sah nur noch verschwommen, wie er auf sie anlegte. Dann schwappte eine Welle der Übelkeit über ihren Verstand und sie erbrach sich stoßartig. Noch ehe der Kotzestrahel den Boden erreicht hatte, lag sie zwischen Scherben und Steinsplittern und hatte das Bewusstsein verloren.

\*\*\*

DREK! Sunetra war getroffen. Ich starrte einen schrecklichen Augenblick lang auf ihren reglosen Körper. Nur mit Mühe konnte ich meine Aufmerksamkeit wieder dem Schützen zuwenden. *Wenn ich doch nur eine bessere Schussposition erreichen könnte!*

Vorsichtig robbte ich zum Rand des Regals und lugte dahinter hervor, konnte aber nur seine Hände und die schwere Pistole darin erkennen. Ein viel zu kleines Ziel! Egal! Das musste jetzt einfach mein Meisterschuss werden.

Ich zielte, im vergeblichen Versuch das Zittern in meinem Arm zu unterdrücken. Schweißperlen liefen die Stirn herunter, die Braue entlang und

in die Augen, wo sie mir die Sicht raubten. *Drek! Drek! Drek! Drek!*

Als sich sein Abzugsfinger krümmte, fegte gänzlich unerwartet eine Blutwolke Richtung Straße und der Hacker sackte wehrlos zu Boden. Er lebte offensichtlich noch, war aber außer Gefecht gesetzt.

"Das war's, Leute! Die Gefahr ist vorüber!"

Largo stieg über einen toten Gegner und warf das Gewehr in eine Ecke.

"Das war gerade im richtigen Augenblick, Chummer!"

Erste-Hilfe-Packs aus einer Beintasche kramend grinste er über beide Backen: "Ach, du musst wissen, ich liebe einfach einen guten Auftritt."

\*\*\*

Kaum war die Luft rein, trauten sich die Kunden des Shacks ebenfalls wieder raus. Die Frau und das Kind dankten uns nicht einmal, sondern nahmen die Beine in die Hand und verkrümelten sich ohne auch nur ein Wort zu verlieren. Blödes Pack! Nichtsdestotrotz hätte ich gerne gewusst, warum man hinter ihnen her gewesen war. Allerdings gab es dringendere Probleme, um die wir uns kümmern mussten.

Notdürftig wieder zusammen geflickt, saßen Sunetra und Lightning auf dem Rücksitz des Rovers. Ausnahmsweise hatte Alyssa keinen neunmalklugen Spruch auf den Lippen und schwieg einfach eine Runde lang. Bianca saß zwischen ihnen und behielt sie im Auge, nur für den Fall, dass ihr Zustand ernster wurde.

"Wir sollten besser den nächsten Straßendoc ansteuern."

"Mein Aye dazu, Largo. Ich kenne einen guten..."

Das nervige Klingeln meines Komlinks verlangte nach ungeteilter Aufmerksamkeit. Es war unsere Auftraggeberin Kryscha. Ich nahm das Gespräch entgegen. "Ja?"

"Wo bleiben sie denn?! Die Vorkämpfe haben angefangen! Sie müssen Bianca hier her bringen BEVOR Karls Kampf vorüber ist. Sonst bekommen sie GAR NICHTS!"

"Wir sind auf dem...", es knackte kurz in der Leitung, "...aufgelegt. - Kryscha drängelt. Die Kämpfe haben angefangen."

Largo sah mich vom Fahrersitz kurz fragend an: "Und das bedeutet?"

"Dass es verdammt knapp wird und wir den Straßendoc vergessen können. Drück auf die Tube, und ihr da hinten: haltet noch etwas durch!"

"Kein Thema, sind deine Sitze, die ich vollblute."

Largo trat entschlossen das Gaspedal durch und wir rasten durch die Nacht, unserem Ziel entgegen. *20.000 Euro*, dachte ich mir: *das ist ein verdammt*

*guter Anfang.*

Doch noch war der Auftrag nicht erledigt.

\*\*\*

*"... konnten einige Gäste in einem Stuffer Shack im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel eine Entführung verhindern. Dem Bericht der Polizei zufolge handelte es sich bei den Tätern um ein Team von Shadowrunnern, die für einen Organhändlerring arbeiten. Das Team stand schon seit einiger Zeit unter Beobachtung, ein Zugriff durch die Behörden war aber bislang noch nicht möglich gewesen.*

*Derzeit verhören Experten bei der Polizei die Überlebenden Angreifer. Ein Geständnis wurde jedoch noch nicht abgelegt."*

*- Susanne Wischnewski von den Hamburger Nacht News*

## Kapitel 4 - Moshpit

Alle bekannten und noch nicht nieder geschriebenen Verkehrsregeln missachtend, prügelte Largo den Rover über die Straßen Hamburgs zum Treffpunkt mit Krysha. Endlich an unserem Ziel angekommen, sah ich zur auf die Windschutzscheibe projizierten Stadtkarte und dann zu den anderen: "Tja, scheint, dass wir hier richtig sind."

Unter Schmerzen stemmte sich Lightning auf dem Rücksitz vor: "Moment mal, hier haben wir doch heute Morgen deine Elfenfreundin und Knubbelchen abgeholt."

"Pass auf, ich weiß auf welche Stellen deines Körpers ich drücken muss, um deinen Mund zu schließen!", drohte Largo.

Ich bezweifle, dass er ihr weh getan hätte, aber ab und an musste man der Magierin auch was entgegen setzen. Sie verzog den Mund und schmolte verdrossen: "Ist ja gut, musst nicht gleich grob werden.", und hielt sich die verletzte Seite. Ein Verband, den Largo angebracht hatte, versorgte sie zusätzlich mit Schmerzmitteln. Sunetra war zwar ebenfalls über'n Berg, aber in deutlich schlechterer Verfassung. Blass im Gesicht, lag sie nach hinten gelehnt und atmete flach.

"Gut, der Rest sollte ein Kinderspiel sein. Largo und ich bringen Bianca zu unserer Auftraggeberin. Ihr zwei bleibt hier und bewacht den Wagen. Ich hoffe ich muss das nicht mit dir diskutieren, Alyssa!"

"Kein Bedarf. Das heb ich mir für 'ne bessere Gelegenheit auf." Sie lächelte matt und zog ihre Pistole, um mir zu zeigen, dass sie den Rover bis zum Letzten verteidigen würde, wenn sie musste.

Largo nahm diesmal seine Ares Predator mit und ich packte vorsichtshalber meine schwere Colt Government 2066 ein. Das Erlebnis im Stuffer Shack steckte noch in meinen Knochen und der Gedanke wieder mit leichter Bewaffnung in eine aggressive Auseinandersetzung zu geraten, behagte mir gar nicht. Karls kleine Tochter Bianca war richtiggehend aufgekratzt über den Gedanken ihren Vater wieder zu sehen. *Wenn man bedenkt, was sie in den letzten 24 Stunden erlebt hat, hält sie sich hervorragend. Das Gör kann echt was wegstecken.*

\*\*\*

"Wir sind tatsächlich an unserem Ausgangspunkt angelangt, Iron." Largo überblickte missmutig die Szenerie. "Das Schiff hier, wurde heute Morgen am Dock entladen. Ich hab die '*Kap San Diego*' einige Zeit lang beobachtet, als wir auf euch warten mussten."

"So sah sie aber heute Morgen bestimmt nicht aus."  
"Näää! Die haben eine verfragte Disco draus gemacht."

Die '*Kap San Diego*' war ein Monstrum von einem Frachtschiff. Mit entnommener Fracht musste der Laderaum eine perfekte Halle für einen Pitfight abgeben. Aus dem Frachter quoll Musik, Scheinwerfer strahlten in den Himmel und illuminierten den diesigen Nachthimmel über dem Hafen. Im Hintergrund konnte man das Johlen, Schreien und Pfeifen der Zuschauer erahnen.

Die Frachtcontainer hatte man in weiser Voraussicht so angeordnet, dass sie verschiedene Zugangstore zur Gangway des Schiffes bildeten. Am Ende jeden Ganges waren improvisierte Kassenhäuschen angebracht, die aber schon verlassen waren. Die Kämpfe liefen bereits und neue Gäste wurden wohl nicht mehr erwartet. Hoffentlich würden wir es noch rechtzeitig schaffen.

"Von vorne kommen wir nicht mehr rein. Hier ist alles dicht gemacht worden."

"Es muss eine Art VIP Eingang geben. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die hohen Gäste mit dem gewöhnlichen Pöbel von hier aus rein gegangen sind."

Largo zeigte auf eine kleine Bootsanlegestelle, die etwas abseits lag. Ein Mann gesetzten Alters stand bei einem Motorboot, das dort vertäut war. Gegen ein geringes Entgelt war der Mann so freundlich und fuhr uns zu einer Anlegestelle aus Pontonbrückenteilen, die man auf der Rückseite des Frachters angebracht hatte. Wir verabschiedeten den Mann, nahmen Bianca zwischen uns und stiegen die Gangway hinauf. Oben begrüßten uns zwei Orks im Anzug, die so hässlich waren, dass wahrscheinlich selbst der Joker zu weinen angefangen hätte.

"Halt! Hier kommt ihr nur mit Einladung rein."  
Ich zeigte auf Bianca: "DAS hier ist meine Einladung! Krysha erwartet uns."

Der Ork musterte die Teenagerin mit einem Blick, der eine gehörige Portion Misstrauen enthielt. Dann tat er überraschenderweise etwas Vernünftiges und nahm über Komlink mit Krysha Kontakt auf. Er lauschte ihren Worten, nickte ein paar Mal und bestätigte ihre Anweisungen.

"Ihr könnt durch. Den Gang hier runter, dann rechts und zwei Mal links. Sie hat die Loge 6c."

"Die Firma dankt's!"

Als wir außer Hörreichweite waren fragte Bianca, warum wir unsere Waffen nicht abgeben mussten. "Diese Veranstaltungen liegen im Grenzbereich der Legalität. Eine Menge obskurer Gestalten wird hier heute Abend zugegen sein. Mafia, Konzernagenten, Söldnerführer usw. Und jeder von diesen

Bastarden hat seine eigene Security dabei. An einem Ort wie diesem wäre es noch gefährlicher jemandem die Waffen abzunehmen statt sie ihm einfach zu überlassen."

Wir erreichten die Loge ohne weitere Zwischenfälle. Der grummelige Troll, der uns bereits zu Beginn unseres Abenteuers im Baikall begrüßt hatte, war ebenfalls anwesend. Wie immer sprach die Quasseltante kein Wort und öffnete uns lediglich die Tür zur Loge. Krysha saß alleine darin. Es handelte sich um einen kleinen Raum mit lediglich drei Sitzplätzen. Die Front war vom Boden aus etwa hüfthoch mit einer Plexiglasplatte ausgekleidet worden. Darüber verhinderten drei von Wand zu Wand angebrachte Eisenketten, dass jemand herunter fallen konnte. Auf allen Seiten des Frachtraumes befanden sich diese Logen über mehrere Stockwerke verteilt, um möglichst vielen wohlhabenden Zuschauern Platz bieten zu können. Ich bekam langsam ein Gefühl dafür um welche Wetteinsätze es bei Pitfights gehen mochte. Definitiv außerhalb meiner Gehaltsklasse.

Unten befand sich der große Zuschauerraum, der einen Metallkäfig umschloss. Darin fanden die Kämpfe statt. Es war sicherlich nicht das erste Mal, dass die *'Kap San Diego'* für eine solche Veranstaltung herhielt. Wahrscheinlich nutzte man jeden Hafen für diese Events, um maximal Kohle aus der Unternehmung ziehen zu können.

Bianca stürmte ohne auf Krysha zu achten sofort nach vorne und zerrte an den Ketten. Ihr Vater stand im Ring und kämpfte gegen eine vercyberte Frau. Er befand sich in der Defensive und kassierte etliche Treffer. Bianca schrie aus Leibeskräften, sodass sie selbst die tobende Menge übertönte. Karl warf einen kurzen Blick auf unsere Loge. Das Wissen um seine gerettete Tochter musste ihm neue Kraft gegeben haben, denn er stieg wieder voll in den Kampf ein und attackierte seine Gegnerin mit einigen brutalen Griffen. Stück für Stück drängte er sie zurück, angetrieben von den anfeuernden Rufen seiner Tochter.

Krysha wirkte äußerst zufrieden: "Ich muss sie loben. Eine Zeitlang hätte ich nicht gedacht, dass sie es rechtzeitig schaffen würden."

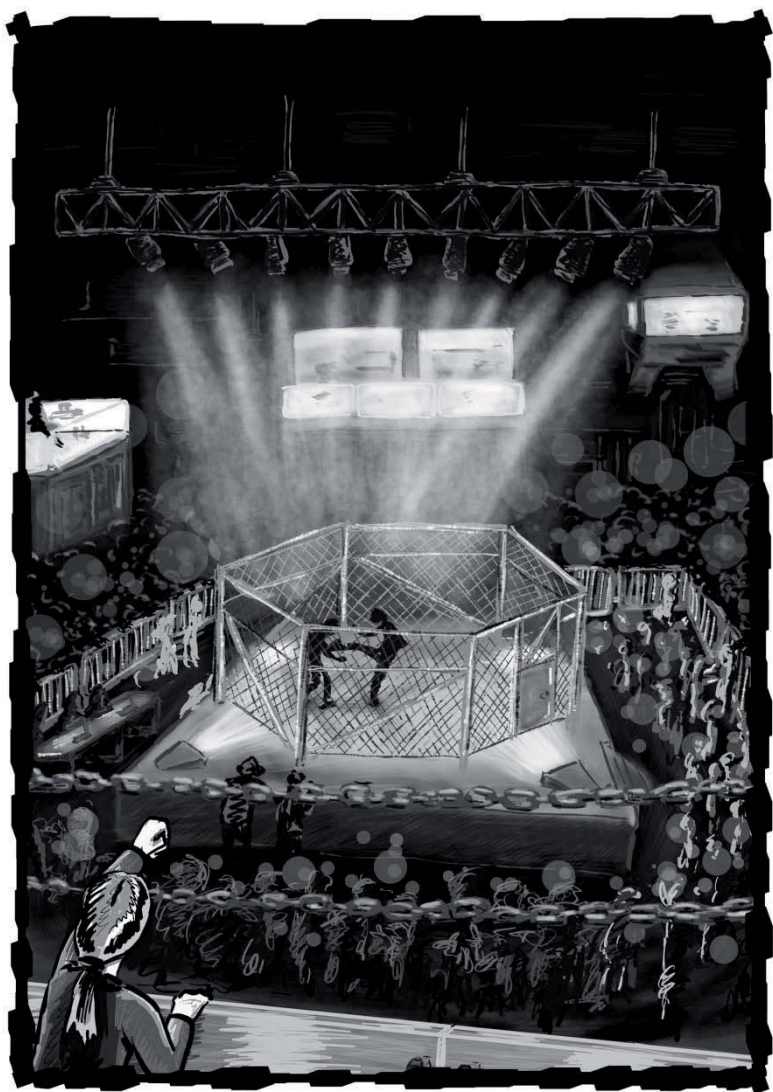
"Wir ehrlich gesagt auch nicht."

"Was hat sie eigentlich aufgehalten?"

Largo schmunzelte und schaffte es dabei fast wie ein Figur aus einem Manga auszusehen: "Ach, die Kleine hier hat einen überraschend großen Appetit, wissen sie?!"

Ich musste lachen - was mich wieder an meine verwundete Wange erinnerte. *Mist, blöder verdammter!* Warum kann man sich nie das Lachen verkneifen, auch wenn man genau weiß, dass es weh tun wird?





"Ich möchte ja nicht drängeln, aber wir haben einen langen Tag hinter uns und würden gerne nach Hause fahren."

Unsere Auftraggeberin griff in ihre Handtasche und fischte einen Credstick daraus hervor. "Natürlich. Hier, die vereinbarten 16.000 Euro."

"Danke. Es war ein Vergnügen mit ihnen Geschäfte zu machen."

"Wer weiß... vielleicht rufe ich sie mal wieder an."

Ich nickte noch ein letztes Mal zum Abschied und war mit Largo schon an der Tür, als sich Bianca hinter uns zu Wort meldete. "Ich will SOFORT runter zum meinem Vater!"

"Oh oh, wenn sie diesen Ton anschlägt, ist Widerstand zwecklos, Kryscha!", feixte Largo.

Sie zuckte mit den Achseln und verzog künstlich die Miene: "Mir soll es recht sein. Wären sie so nett und würden mir den Gefallen tun sie zu begleiten?"

"Ach warum nicht?! Die fünf Minuten haben wir auch noch Zeit. Komm, du quengelige Nervensäge!"

"JUHU!"

\*\*\*

Der Lärm war ohrenbetäubend. Langsam stiegen wir die Stufen einer schmalen Metalltreppe vom VIP Bereich herab. In der Luft breitete sich eine Melange aus Schweiß, Alkohol und Rauch von Zigaretten und Marihuana aus. Typischer Partyduft eben. Largo und ich stellten uns der frenetisch schreienden Menge und schoben unsere wuchtigen Körper hindurch, so wie sich ein Brecher seinen Weg durchs Packeis bahnt. Ich trat auf so viele Füße, dass der eine oder andere sicherlich blaue Flecken als Souvenir mit nach Hause nahm. Endlich waren wir am Käfig angelangt. Ich pflanzte Bianca auf meine Schultern, damit sie besser sehen konnte. Sie feuerte ihren Vater an als gäbe es kein Morgen mehr. Karl registrierte erfreut ihre Anwesenheit und schlug umso fester auf seine Gegnerin ein.

"Zu schade, dass ich keine Wette platzieren konnte. Den Kampf gewinnt Weiland locker!" Largo zählte in Gedanken die entgangenen Scheinchen und mir wurde klar, dass so manches Fantasy Klischee über die kurzen Männer nicht von ungefähr stammt. "Du vergisst, dass du erst JETZT genug Kohle zum Wetten hättest."

"Ha! Auch wieder wahr."

Alles in allem war ich sehr zufrieden mit unserer Lage. Sobald der Kampf vorüber war, würden wir Sunetra und Lightning zu einem Straßendoc bringen und es uns für die nächsten Tagen erst mal gut gehen lassen.

Innerlich drückte ich Karl die Daumen, dass er den Fight schnell beenden konnte. Aber wie immer, wenn man denkt, dass ein Gegner besiegt ist, rappelt er sich noch mal auf und schlägt umso härter zurück. Die Frau tauchte unter einem seiner Schwinger weg und aktivierte einen Nebelwerfer in ihrem Arm. Karl taumelte betäubt nach hinten bis er endlich seine Cyberaugen auf Thermalsicht umschalten konnte.

Es dauerte nur einen kurzen Augenblick, den sich seine Gegnerin aber zunutze machte und wie eine Furie auf ihn losging. Schläge prasselten in schier unglaublicher Geschwindigkeit auf ihn nieder. Er war nicht in der Lage alle Teile seines Körpers abzuschirmen und so traf sie ihn ein paarmal übel am Kopf und ein Schlag auf den Solar Plexus ließ Karl schließlich stürzen. Bianca wandte sich auf meinen Schultern und schrie nach ihrem Vater.

Die Frau war so in Rage, dass sie Karl umbringen wollte. Mit aller Kraft wuchtete sie ihn herum und begann ihn zu würgen. Plötzlich stob ein rotes Wölkchen von ihrem Rücken empor und ihr Blick wurde glasig. Kraftlos sank sie neben Karl zu Boden und war nicht mehr. Ich konnte nun ihren Rücken sehen. Ein Einschussloch? Rasch nahm ich Bianca von meinen Schultern.

"DA! Jemand schießt vom Frachtdeck herunter!"

Largo zeigte auf die geöffnete Frachtluke und nun konnte ich sie auch sehen. Von drei oder vier Punkten aus hatten Unbekannte das Feuer eröffnet.

\*\*\*

"Langweilig!"

"Kannst du nicht leise vor dich hin bluten?"

Sunetra war dezent genervt von der rastlosen Art der Menschenmagierin. Sie hatte derart Hummeln im Arsch, dass die Elfe vermutete, sie würde selbst in ihrem eigenen Grab noch auf und ab laufen.

Alyssa atmete schwer aus: "Ich kann es einfach nicht haben zurückgelassen zu werden."

"Jetzt mach mal halb lang. Du verpasst schon nichts. Die Jungs gehen rüber, geben das Kind ab, bekommen die Kohle und Fertig!"

"Und warum brauchen die so lange?"

"Die sind gerade mal zehn Minuten weg. Und bis sie im VIP Bereich sind, müssen sie bestimmt durch einige Sicherheitspunkte durch. Das dauert halt."

Sie seufzte genervt und sah nach draußen. Wahrscheinlich hatte die japanische Zauberschleuder recht. Aber herumsitzen wollte sie auch nicht

mehr: "Ich vertrete mir mal die Beine. Das Rumgammeln macht mich noch wahnsinnig."

"Tu was du nicht lassen kannst, aber geh nicht zu weit weg!"

"Angst allein im Dunkeln, wie?!", grinste Lightning vorwitzig.

"Ich hab keine Lust auf dich warten zu müssen, wenn die anderen zurück sind. Kann ja nicht mehr lange dauern."

Lightning bildete sich ein die frische Luft außerhalb des Rovers zu genießen, was natürlich kompletter Blödsinn war. In dieser verseuchten Kloake im Norden der ADL war so ziemlich gar nichts frisch. Aber immerhin lenkte es ihre Gedanken wieder in vernünftige Bahnen. Sie wollte gerade den Pier entlang schlendern, als sie am Horizont Bewegung ausmachte.

Hatte sie sich das eingebildet?

Lightning beobachtete eine Zeit lang die Stelle an der sie etwas gesehen zu haben glaubte und strengte sich an, aber es wurden keine klaren Konturen sichtbar. Irgendein undefinierbares schimmerndes Gewusel. *'Was ist das?!'* Dann wurde ihr klar, was vor sich ging. Sie lief sie zu Sunetra zurück. Jeder Schritt sandte Schmerzen in ihre verwundete Seite. Alyssa ignorierte die Pein so gut sie konnte und riss die Autotür auf: "Ärger ist im Anmarsch!"

Sofort war die dösende Elfe hellwach: "Was ist passiert?"

"Eine Armee aus Drohnen kommt von Nordwesten rüber geflogen - und Schnellboote sind ebenfalls auf dem Weg. Ich glaube die HanseSec will den Laden hoch nehmen."

Sunetra griff zum Komlink und wählte Hendriks Nummer. "Er geht nicht ran, verdammt noch mal. Warum hört er das Klingeln nicht?"

Mit Entsetzen blickte Lightning zur *'Kap San Diego'* hinüber. Jemand hatte an Deck das Feuer eröffnet. Der Lichtschein der Mündungsflammen illuminierte flackernd die Wände des Frachters und ließ gespenstische Schatten über die Szene fliehen. "Ich schicke einen Watcher rüber, der die Bullen ablenken soll."

Nun sah auch Sunetra das Gefecht und wählte Hendriks Nummer erneut. Dummerweise steckte sein Komlink in der Hosentasche und der Lärm im Frachtraum war so laut, dass er es nicht hören konnte.

Der Watcher nahm aus dem Nichts Gestalt an, verharnte anschließend auf seinen Befehl wartend. Alyssa zeigte zum Schiff: "Flieg zu den Bullen und schrei sie die nächsten fünf Minuten an!"

Nun sollte man über Watcher wissen, dass sie als magischer Runningag gelten. Diese Wesen können nicht kreativ denken. Daher befolgen sie stumpf jeden Befehl, ohne ihn zu interpretieren, und zwar Wort für Wort. Dadurch kann man sich durchaus in die Bredouille bringen, wenn man den Befehl nicht exakt formuliert und der Watcher dann ein heimliches

Vorgehen ruiniert.

Beispiel gefällig? Der Magier will wissen, ob der Gegner im anderen Raum ist. Also beschwört er einen Watcher, dem er befiehlt in den Raum zu fliegen um nachzuschauen. Nun passiert folgendes: er fliegt rein und sieht den Gegner. Sein Auftrag ist damit erfüllt und er löst sich anschließend auf. Der Magier weiß nun aber immer noch nicht Bescheid.

Genervt beschwört er also einen neuen Watcher und befiehlt ihm nachzuschauen und Bescheid zu sagen. In diesem Fall fliegt er in den Raum, sieht den Gegner und brüllt Richtung Tür, dass der Gegner da ist. Damit weiß aber auch der Gegner Bescheid und eröffnet das Feuer auf die Tür. Der Magier erhält den Darwin-Award und alle Überlebenden haben eine lustige Geschichte für den nächsten Stammtisch.

Also sollte der Magier tunlichst exakt beschreiben, wie der Watcher vorgehen sollte: "Flieg in den Raum, schau nach, ob der Gegner da ist, komm zu MIR zurück und flüstere mir das Ergebnis zu!" Obwohl jeder Zauberer um die Tücken eines Watchers weiß, passiert es im Eifer des Gefechts immer wieder, dass man doch wieder darauf rein fällt.

Lightning jedenfalls schaute ziemlich blöd aus der Wäsche als der Watcher in die entgegengesetzte Richtung davon flog, weg vom Frachter, in der Ferne verschwand, und sich entweder eine Viehweide oder ein Polizeirevier zum Anschreien suchte.

"Was sollte das denn jetzt?!", wollte Sunetra wissen.

Die Magierin kratzte sich peinlich berührt im Nacken: "Nun, also.... ich glaube wir wissen damit ziemlich sicher, dass das auf dem Schiff keine Bullen sind."

Die Elfe rollte genervt mit den Augen und wählte dieses Mal Largos Nummer.

\*\*\*

Chaos. Menschen steigen in Panik übereinander. Ein Troll trampelt auf seiner Flucht eine Frau tot. Alles strömt zu den viel zu kleinen Ausgängen. Schüsse prasseln auf die Menge nieder. Security eröffnet aus den Logen das Feuer und tauscht mit den Schützen auf dem Frachtdeck Munition aus. Rauch aus einer zerschossenen Nebelmaschine wabert über den Boden und verleiht der Luft eine stickige Konsistenz. Aus Luken kommen bewaffnete Leibwächter von irgendwelchen Mafiosi und schießen auf Logen und Frachtdeck. Langsam aber sicher entwickelte sich das zu einem Kampf Jeder gegen Jeden. Die meisten Scheinwerfer waren entweder abgeschaltet oder zerstört worden, so dass man nur dann ordentlich sehen

konnte, wenn genug Waffen auf einmal abgefeuert wurden.

So musste es sein, wenn man sich auf einem Schlachtfeld befand. Largo bewegte den Mund, aber ich konnte ihn nicht verstehen.

"WAS?"

Er kam näher und formte mit seinen Händen einen Trichter: "Sunetra hat mich angerufen. Schnellboote und Drohnen sind hier her unterwegs!"

"Ach neee!? Da wäre ich niemals drauf gekommen." Genervt zeigte ich auf eine der Drohnen, die über uns schwebten. "Und ich dachte das wären die Droiden, die wir suchen."

"DREK! Wir sollten schleunigst hier weg."

Der Zwerg deutete zu Karl, der immer noch im Ring lag. "Wir können ihn nicht hier zurück lassen!" Es war risikoreich, aber er hatte recht. Wenn wir Karl nicht helfen würden, hätten wir nichts mit unserem Auftrag bewirkt. Außerdem war Bianca noch bei uns. Und wir konnten das Kind ebenfalls nicht seinem Schicksal überlassen. "Bleibt dicht bei mir!"

Stück für Stück schob ich uns einen Weg frei zum Eingang des Käfigs, immer entgegen dem Strom der fliehenden Zuschauer. Die Tür war nicht abgeschlossen. Kaum waren wir drin, lief Bianca zu ihrem Vater. Er war sichtbar geschwächt, regte sich aber. Also half ich ihm hoch. Er wirkte noch benommen, hielt sich aber für den Moment auf den Beinen. "Können sie laufen?"

Er nickte nur matt. Ich war zwar kein Arzt, aber ich hatte so etwas schon früher gesehen. Mit ziemlich hoher Wahrscheinlichkeit litt er unter den Folgen einer Gehirnerschütterung.

Zwerg und Ork zogen ihre Waffen, Karl, der notdürftig von Bianca gestützt wurde, direkt hinter uns.

Mittlerweile hatte sich der Raum so weit geleert, dass wir ohne Probleme vom Käfig weg kamen. Hoffentlich würden wir nicht zu viel Aufmerksamkeit auf uns ziehen und die Schützen an Deck auf die Idee bringen uns ins Visier zu nehmen.

Largo zeigte auf die Treppe von der wir her gekommen waren. "Lass uns über den VIP Ausgang abhauen!"

Das brauchte er mir nicht zweimal zu sagen. Mit den Waffen in unseren Händen war es ein Leichtes an den Leuten vorbei zu kommen - zumal ich als Ork wie ein Fels in der Brandung stehe und nicht so leicht aus der Bahn zu bringen bin. Am Treppenansatz empfingen uns die zwei bekannten Orks vom Eingang. Sie hielten die Menge in Schach, damit niemand in den VIP Bereich eindrang. Einige Dummköpfe hatten es versucht und lagen nun blutüberströmt ringsum vor der Treppe.

Zunächst richteten sie ihre MPs auf uns, aber dann erkannten sie

Karl und Bianca: "Ihr könnt durch!

Im Gegensatz zu dem Durcheinander im Frachtraum herrschte im VIP Bereich gespenstische Stille. Wir hörten zwar immer wieder das Hallen von Gewehr- und Pistolenfeuer im Hintergrund, aber die Action fand nicht in unserer unmittelbaren Nähe statt.

Karl sah sich um: "Lasst uns direkt zum Boot gehen! Krysha kann alleine auf sich aufpassen. Wir dürfen jetzt keine Zeit mehr verlieren."

"Wer zum Geier greift überhaupt an? Ich kann mir nicht vorstellen, dass die HanseSec ohne Vorwarnung losballert."

Mühsam humpelnd zuckte Karl mit den Achseln: "Vielleicht eine rivalisierende Gang. Irgend jemand, der glaubt bei den Einnahmen übergangen worden zu sein."

Kurz darauf schnupperten wir wieder die frische ... ach ihr wisst was ich meine... jedenfalls waren wir wieder unter freiem Himmel und gingen so schnell wie möglich zum Pontonsteg. Die wenigen anderen VIP Gäste, die noch nicht geflohen waren, starteten ihre Boote und wollten gerade ablegen. Wir konnten noch rechtzeitig beobachten wie sich ein Schnellboot näherte und zwei Menschen daraus das Feuer eröffneten. Der Troll, der gerade den Motor gestartet hatte sackte nach mehreren Kopftreffern über dem Steuer zusammen. Sein Fahrgast sprang auf und machte Anstalten ins Wasser zu fliehen.

Er kam nicht mehr so weit. Eine weitere Salve aus der Maschinenpistole des Angreifers perforierte seine Brust und die sich darunter befindende Lunge. Mit lautem Platschen klatschte der tödlich getroffene Elf auf das Hamburger Brackwasser. Eine grünbraunrote Fontäne spritzte hoch und der Elf ward nicht mehr gesehen.

"Spitfires!", knurrte Karl. Tatsächlich konnten wir nun die Aufnäher auf dem Rücken der Kutten ausmachen. Ein Wappen mit einem einmotorigen Flugzeug war darauf abgebildet. Es war nicht das erste Mal, dass ich mit diesem Pack aneinander geriet.

"Du kennst die Kerle?"

"Das sind Erzfeinde der Wolverines, die den Pitfight organisiert haben."

Largo tätschelte die massive Metallwand, die als Reling diente: "Das sollte uns genug Deckung geben."

"Auf drei!" Synchron luden wir unsere Waffen durch, gingen in Anschlag, und nahmen jeder einen Gegner aufs Korn. Nahezu zeitgleich drückten wir ab. Die Kugel aus meiner Colt Gov riss den ersten Schützen schwer getroffen herum, während Largos Salve den zweiten Schützen mit mehreren Treffern in den Rücken nieder streckte.

Ich betätigte noch zwei Mal den Abzug, konnte aber keinen Treffer

mehr landen. Dafür bestrich der überlebende Ganger nun seinerseits unsere Deckung mit mehreren Salven aus seiner SMG, die aber gefahrlos abprallten.

"Die haben den Motor des Boots gestartet!", ich spitzte die Ohren und freute mich, "Sie fliehen!"

Largo biss die Zähne zusammen und grummelte: "Nicht mit mir!" Kaum hatte er den Satz beendet, sprang er aus unserer Deckung, schoss mehrmals und stürmte dann weiter ballend die Gangway herunter. Vorsichtig lugte ich über die Reling. Saubere Arbeit! Beide Spitfires waren erledigt. "OK, Karl, Bianca, schnell zum Boot!" Das ließen sich die beiden nicht zweimal sagen und huschten zur Gangway.

Ich machte mich ebenfalls auf den Weg und wählte Sunetras Nummer. Es klickte kurz darauf in der Leitung. "Schafft ihr es oder müssen wir uns zu euch durchbluten?"

"Haha, wenigstens hast du trotz Amnesie deinen Humor nicht verloren. - Fahrt zur Ostseite des Piers, wir kommen mit einem Schnellboot und zwei Gästen rüber. "

"Machen wir. - Wart mal gerade!" Im Hintergrund war undeutlich eine andere Stimme zu hören, doch dann war die Elfe wieder in der Leitung: "Lightning sagt, dass ihr euch beeilen sollt. Die HanseSec ist im Anmarsch."

"Kommen die auch endlich mal?! Typisch! Immer dann, wenn die Party schon fast vorbei ist."

"Bis gleich, Hendrik."

"Joup."

Ich ließ das Komlink wieder in die Hosentasche gleiten und beschleunigte meine Schritte. Largo hatte inzwischen das Boot mit dem toten Troll bestiegen und unter die Lupe genommen: "Hey Iron! Die Schlüssel stecken noch im Zündschloss. Hilf mir mal mit dem halben Schwenkbraten hier."

Glücklicherweise gehörte der Troll nicht zu den größten seiner Art, aber wir hoben uns dennoch fast einen Bruch, als wir die massige Gestalt vom Steuer weg hievten und ins Wasser gleiten ließen.

"Scheiße! Die Bullen sind gleich da!", rief Karl aus dem hinteren Teil des Boots.

Largo sah sich erschrocken um. "WAS?!"

"Ach ja, das hätte ich fast vergessen zu erwähnen.", erklärte ich gelangweilt, "wir müssen hier schnell weg. Die HanseSec kommt."

Ohne weiter Zeit zu verlieren startete der Rigger den Motor: "Komm einem Zwerg nie mit Sarkasmus! Manch einer hat darüber schon seine Beine unterhalb der Knie verloren."



"Ach, solange du keine Axt mit dir schleppst, mache ich mir da keine Sorgen."

Der Rigger lachte laut auf und gab Gas.

\*\*\*

Nachdem wir die Schnellboote der HanseSec abgehängt hatten, war der Rest Kinderkram. Wir setzten Karl und seine Tochter an ihrer Wohnung ab. Seit diesem Abend, hatten wir bei ihm einen Stein im Brett. Der Kampfsportler war sehr dankbar und als er sah, wie angeschlagen unsere Magierinnen waren, zögerte er keinen Moment und rief einen Straßendoc an, der sie für einen Freundschaftspreis wieder zusammenflickte.

Ich war zufrieden mit der Bilanz unseres ersten gemeinsamen Runs: 20.000 Euro mehr in der Gemeinschaftskasse als noch zwölf Stunden zuvor, Largo hatte sich im Shack noch die AK-97 unter den Nagel gerissen und wir besaßen nun ein Schnellboot, das keiner vermissen würde. Das Organisieren einer Lizenz und gefälschter Papiere waren nur noch eine Formalität.

Am folgenden Abend saßen wir in großer Runde bei einem Bier in meiner Bude und gönnten uns die verdiente Ruhe. "So Leute, wie schaut es bei euch aus? Wollt ihr weiter machen?"

"Du meinst: mehr *GeldGeldGeldGeldGeld*?! - Klar!"

Sunetra sah lange in ihr Bier, bis sie endlich den Kopf hob: "Ich kam aus einem bestimmten Grund nach Hamburg. Leider weiß ich nicht mehr warum. Bis ich mich wieder erinnern kann, werde ich deine Hilfe brauchen, Hendrik. - Ja, ich bleibe."

"Und du, Largo?"

Der Rigger machte einen zufriedenen Eindruck, als er sein Bier hob: "Ich habe ein Dach über dem Kopf und einen Job. Ich finde, dass das ein guter Start für einen Neuanfang ist. Wir sollten zusammen weiter machen!"

"Prost!"

Alle stimmten mit ein, Flaschen klirrten und während ich einen langen Schluck aus der Pulle nahm, musste ich daran denken, dass diese aus der Not geborene Gemeinschaft noch einige Hürden würde nehmen müssen. Wir wussten immer noch nicht, wer so interessiert an uns war, dass er uns mit einer Drohne nachspionierte. Zudem war jemand oder etwas hinter der Elfe her und zu guter Letzt war da noch der Brustkörbe aufreißende Unbekannte, der sicherlich seinen nächsten Zug plante.

Wir würden uns vorsehen müssen...

# Ángel de la Muerte

## Tag 1 - Zerbrechliche Lieferung

"Ich könnte längst mit dem Umlackieren unseres Schnellbootes fertig sein!" Largo sah sichtlich unzufrieden drein, als er unablässig an seinem neuen Anzug herum zupfte und sich immer wieder die Hosennaht aus der Kimme zog.

"Hast du eigentlich Feldmäuse unter deinen Klamotten rumlaufen?", stichelte Lightning schelmisch. Der Zwerg sah missmutig zu ihr rüber: "Dieser Zwirn treibt mich noch in den Wahnsinn."

"Du willst mir doch nicht weiß machen, dass einem bisschen Stoff gelingt, was selbst Lightning nicht geschafft hat!?"

"Heeeeeeeey!" Wieder einmal boxte mich die Zauberin in die Seite. "Das war nicht nett."

Largo zuckte mit den Achseln: "Ach, ich will nur schnellstmöglich raus aus diesem steifen Brett und wieder in meine Freizeitkluft."

"Stell dich nicht so an! Dein Anzug sitzt wie angegossen. Außerdem gehört er zu unserem neuen Auftrag."

Daraufhin fixierte er Lightning mit einem Auge und kniff das andere wie beim Zielen durch ein Fernrohr zusammen. Dann zielte er mit Daumen und Zeigefinger und tippte ihr mit dem Lauf seiner Handpistole gegen die Schulter: "Stimmt ja, das haben wir ja DIR zu verdanken!"

Tatsächlich hatte die Zauberin Tags zuvor einen Auftrag für unsere kleine Runneragentur an Land gezogen, und einen recht lukrativen noch dazu, wie ich betonen muss.

Der Unternehmer Beust gedachte seinen Geburtstag richtig groß zu feiern. Um sicherzustellen, dass alle Gäste ohne Zwischenfälle die exklusive Feier genießen konnten, verlangte es Herrn Beust nach Bodyguards.

Barry war Barkeeper im *Hel's Kitchen*. Selbstverständlich handelt es sich bei der stets gut besuchten Kneipe um ein Unternehmen, das seine wahren Geschäfte verschleiern sollte. Diese hatten vorrangig mit dem Vermitteln von Kontakten zu Shadowrunnern, Einfädeln spezieller Deals und dem Organisieren von besonderer Ausrüstung zu tun. Barry wiederum war mit Alyssa befreundet und hatte uns den Kontakt zur Bodyguard-Agentur vermittelt, die von Herrn Beust engagiert worden war. Beim Chef der Agentur handelte es sich um einen Menschen, auf dessen Glatze zwei metallisch schimmernde Streifen zu sehen waren. Er stellte sich mit dem Namen *Onkel Herb* vor.

Ich weiß nicht, ob es nur mir so geht, aber bei manchem Straßennamen läuten bei mir die Alarmglocken. Dieses Pseudonym beispielsweise klingt in meinen Ohren nämlich nach einem 1A Decknamen für Kinderpornohändler.

Nun, der offensichtlich vercyberte Herb hatte mit solch widerwärtigen *Geschäften* glücklicherweise nichts am Hut. Er war von uns derart angetan, dass wir sogleich für eine ganze Woche engagiert wurden. Nach der Sause zu Ehren des alten Beust standen nämlich noch Geschäftsverhandlungen mit Partnern aus Südamerika auf dem Plan. Pro Mann und Nase winkten 1.500 € am Tag. Als Onkel Herb uns dann noch mitteilte, dass wir lediglich Beusts jüngste Tochter Aan zu beschützen hatten, dachte ich mir: *Für DIE Kohle pass ich sogar auf das Häufchen seines Köters auf.*

Nun warteten wir auf einem kleinen, außerhalb Hamburgs gelegenen Privatflughafen auf unsere Kundin. Der Flieger aus Kolumbien war zwar schon gelandet, aber die Passagiere noch nicht ausgestiegen. Also standen wir uns in der brütenden Gluthitze noch ein Weilchen länger die Beine in den Bauch. Sunetra, unsere japanische Elfenzauberin, streckte sich bis alle Wirbel und Gelenke knackten. Dabei gab sie ein zufriedenes Seufzen von sich. Mir entging nicht, dass das Bodyguard-Outfit ihre Figur optimal zur Geltung brachte. Erinnerungen an meine Mission in Nippon brachten spontan Unordnung in meine Gedanken. Es war eine turbulente Zeit gewesen, allem voran eine düstere Zeit. Doch *diese eine Nacht* übertünchte ein klein wenig die Trauer, die stets mitschwang, wenn ich an damals dachte.

"Was ist los, Hendrik?"

Verlegen sah ich mir einen Moment lang auf die Schuhe. "Nun, ... ich... hab mich gefragt, ob du wieder fit genug für den Einsatz bist. Ich meine... letztes Mal hat dich deine Zauberkunst ziemlich aus den Latschen gehauen."

"Glaub ihm nicht seine faulen Ausreden. Er hat bloß auf deine Titten geglotzt.", lästerte Magierin Numero Zwo.

Ich presste ein verzweifelteres "Haarrrrrrpffssssuuuutt!" zwischen den Zähnen hervor, in dem vergeblichen Versuch Haltung zu bewahren. Unbeirrt fuhr Lightning fort: "Und du musst dir keinen Kopf machen. Sunetra ist wieder auf dem Damm. Ich hab täglich ihre astrale Präsenz askennt - und sie flackert fast nicht mehr."

Die Elfe grinste verschwörerisch und spreizte die Finger ihrer Hand, als wolle sie einen Feuerball beschwören: "So ist es. Ich bin wieder voll einsatzbereit. Auch wenn ich mein Gedächtnis immer noch nicht wieder habe..." Dann sah sie mich tadelnd an, zwinkerte anschließend und schob lachend, "... du *Hentai!*", hinterher.

"Da kommen sie endlich." Largo zeigte auf das Nebengebäude des Terminals, aus dem eine Frau und fünf Männer kamen. Den Kerlen sah man ihre lateinamerikanische Herkunft direkt an. Drei der Männer nahmen einen älteren Herrn mit dicken Brillengläsern in ihre Mitte. Das musste der Geschäftsmann sein, mit dem sich Beust nach der Feier treffen wollte.

Aan Beust war in Begleitung eines Kerls der nur ihr Mann Juan sein konnte. Als sie näher kamen hob er kurz seinen Kopf und ich konnte sein Gesicht unter dem breitkrepigen Hut erkennen. Er sah deutlich älter aus als auf den Bildern, die uns Herb zur Verfügung gestellt hatte. Gerüchteweise wollte Aans Vater sie vor Jahren mit irgend einem hohen Konzernpiefke verkuppeln. Darauf hatte sie allerdings keinen Bock, weshalb sie das Weite suchte und sich ins Ausland absetzte, um sich dort in einen armen Schlucker zu verlieben. Ja, ich weiß, ein verdammt Klischee aus der Disney-Hölle, aber so lauteten nun einmal die Fakten. Seitdem war Papa Beust ziemlich schlecht auf Töchterchen zu sprechen. Sogar von Enterben muss die Rede gewesen sein. Ihrem unerwarteten Erscheinen auf der Feier hatten wir es zu verdanken, dass kurzfristig noch mehr Security benötigt wurde. Falls ihre Anwesenheit zum Ziel hatte Tochter und Vater zu versöhnen, war mir das nur recht. Hauptsache unsere Kasse klingelte.

"Guten Tag, Frau Beust. Wir sollen sie hier abholen." Sie quittierte meine Begrüßung mit einem lapidaren Nicken und löste sich von ihrem Mann, der zusammen mit den anderen auf den ersten Wagen in unserer Limousinenkolonne zusteuerte. Ich hielt ihr die Tür des Mercedes auf. "OK, Largo. Ich bin mit Lightning im Rover direkt hinter euch."

Als Rigger war es natürlich die Aufgabe des Zwergs den Wagen unserer Zielperson zu lenken. "Wird schon schief gehen, Iron." Largo tippte sich kurz mit zwei Fingern zum Gruß an die Stirn und stieg ein. Sunetra glitt zu Aan in den hinteren Teil der Limousine.

Es konnte los gehen.

\*\*\*

Kurz nachdem wir das Flughafengelände verlassen hatten, meldete Sunetra über unsere speziell für diesen Einsatz ausgegebenen Komlinks, dass Aan Beust das Reiseziel geändert hatte. Es sollte nach Kaltenkirchen gehen, eine billige Hamburger Wohngegend mit Plattenbauten im Stil der 2040er Jahre. Was wollte sie ausgerechnet da?

Lightning riss mich aus meinen Gedanken: "Verdächtiger Wagen am Wegesrand."

"Wie?!"

Die Zauberin schloss kurz die Augen, als sie den Wagen askennte: "Es befinden sich zwei Personen darin."

"Largo? Hast du das mitgehört?"

"Aye, ich schicke eine Drohne los, die sich das mal genauer anschaut."

Ein kurzer prüfender Blick in den Rückspiegel bestätigte, dass der schwarze Wagen nun hinter uns fuhr. Bislang noch recht gesittet und unauffällig in einigem Abstand.

"Dräng sie doch ab!", riet mir Lightning.

"Und wenn es nur harmlose Bürger sind? Nein, solange die keinen Unfug machen, müssen wir uns bedeckt halten."

Wie so oft stopfte Murphy mir meine Worte, kaum da sie ausgesprochen waren, direkt wieder in meinen Mund zurück. Der schwarze Ford M-5 beschleunigte, setzte zum Überholen an und zog dann im Affenzahn an mir vorbei. "DREK! - Largo! Pass auf! Ihr bekommt Gesellschaft."

Ich trat ebenfalls aufs Gas, kam aber nicht schnell genug hinterher. Der gegnerische Fahrer war gut. Das musste ich ihm lassen. Er zog geschmeidig mit Largo gleichauf und versuchte die Limousine per Rammmanöver von der Straße zu drängen. Unser Quotenzwerg behielt aber souverän die Kontrolle über sein Vehikel.

Lightning wurde auf dem Beifahrersitz langsam nervös. "Ich hab 'ne Idee!" Im selben Moment ließ sie schon das Fenster an ihrer Seite herunter, lehnte sich hinaus und begann mit dem Wirken eines Zauberspruchs.

"Lass das! Das wird nicht..."

Mit einem knisternden Zappen sprang ein Blitz aus ihrer Hand und leckte nach dem Chassis der Angreifer. Irritiert hielt die Zauberin einen Moment inne, bevor sie sich fragend wieder auf den Sitz fallen ließ: "Ich hab mitten reingetroffen... aber warum ist nichts passiert?"

Ich griff mir an den Kopf: "Weil die Karosserie eines Autos ein Faradayscher Käfig ist, du Physik Genie."

"Ups... da war ja was..."

Um den peinlichen Moment nicht allzu sehr in die Länge zu ziehen, war einer der Angreifer so nett und schob ein Maschinengewehr aus dem Fenster, mit dem er sogleich die Fahrerseite der Limousine zu bearbeiten begann. Mit professioneller Ruhe gab Sunetra über das Kom durch: "Die Panzerung hält."

Largo schoss nun zurück. Damit keiner wegen eines unfairen Vorteils beleidigt sein musste, prallten seine Kugeln ebenfalls ab ohne Wirkung zu zeigen. Von der bleihaltigen Antwort eingeschüchtert, stellten die Angreifer kurz das Feuer ein. Der Zwerg nutzte die entstandene Feuerpause und rammte den anderen Wagen. Der Fahrer fing den M-5



geschickt ab und feuerte erneut.

"Schieß doch auch mal!"

"Lightning, ich bin kein Rigger. Ich bin vollauf damit beschäftigt den Rover auf der Straße zu halten." Sie saß mit gezogener Waffe da und kaute missmutig auf ihrer Unterlippe herum: "Ich bekomme von hier einfach kein gutes Schussfeld."

"Vergiss es! Auf die Entfernung triffst du mit deiner Pistole eh nichts. Wir müssen uns jetzt auf Largos Fähigkeiten verlassen."

Wieder holte Largo mit der Mercedes Limousine zu einem weiteren Rammversuch aus. Dieses Mal traf er den gegnerischen Wagen so hart, dass er zunächst ins Schlingern kam. Ein auf der Straße liegendes Kantholz - sie wissen schon: das Eine vor dem in den Verkehrsnachrichten so oft gewarnt wird, war auf seiner Welttournee gerade in unserer Gegend unterwegs. Dieses Kantholz jedenfalls brachte den Wagen vollends ins Schleudern. Der linke Vorderreifen blockierte kurz und der M-5 geriet auf den grasbewachsenen Seitenstreifen. Beim Versuch die Kontrolle über das Auto zurückzugewinnen musste der Fahrer das Steuer zu heftig herum gerissen haben. Statt wieder auf die Straße zurück zu fahren, stellte sich das Auto quer und überschlug sich mehrfach, schien kurz auf der rechten Ecke des Hecks zu stehen, wobei es einige Pirouetten drehte, um schließlich auf mich zugeflogen zu kommen.

Vom Schauspiel gebannt hätte ich fast vergessen auszuweichen, aber ein Quieken vom Beifahrersitz holte mich wieder ins Hier und Jetzt zurück. Krachend schlug der Wagen hinter uns auf, rutschte noch ein paar Meter weiter und flog über die Böschung ins Meer.

"WUUUUHAAAAUU! Ein Hoch auf das Kantholz!"

Lightning schaute mich nur fassungslos an und machte keine Anstalten mitzujubeln. Egal. Dann freute ich mich halt alleine.

\*\*\*

Als wir in einer billigen Plattenbau Wohngegend in Kaltenkirchen ankamen, begutachtete der Zwerg die Schäden an der Limousine.

"Mit der Karre schinden wir keinen Eindruck mehr."

"Largo? Wisch dir mal den Sabber aus dem Gesicht!" Sunetra zeigte auf Largos rechten Mundwinkel, der auffällig glänzte. Betreten fuhr er sich mit dem Handrücken darüber.

"Oh, danke... hab ich doch glatt vergessen, als ich mich aus dem

AR<sup>4</sup> ausgeklinkt hab." Es war nicht ungewöhnlich für Personen, deren Geist sich mit einer Maschine verband, dass ihre restlichen Körperfunktionen nicht mehr vollkommen unter Kontrolle waren. Ein wenig Spucke im Gesicht brachte deshalb niemanden im Business aus der Fassung und die betroffenen Rigger nahmen es mit Humor. Ein alter Freund bei ARGUS fand das allerdings nicht so lustig. Bei Einsätzen in denen er längere Zeit in AR gehen musste, trug er immer eine Windel. *Nur für den Fall der Fälle!*, wie er immer wieder beteuerte. Entweder hatte er wirklich schlechte Erfahrungen damit gemacht, war paranoid oder nutzte die Gelegenheit bloß schamlos aus, um einen heimlichen Fetisch auszuleben.

Ich ergriff Sunetras linken Arm: "Hey, Zauberschleuder. Wie geht's unserer Zielperson?" Die Elfe verschränkte die Arme vor der Brust: "Sie hat den Angriff gut weggesteckt. Scheint ziemlich tough zu sein. Im Moment telefoniert sie mit ihrem Mann."

"Südamerika ist ein ziemlich heißes Pflaster. Wer weiß, was sie dort alles miterleben musste."

"Sie ist jedenfalls nicht die typische Tochter eines reichen Mannes. Keine Allüren, bodenständig... sympathisch."

Hinter uns näherten sich Lightnings Schritte: "Ich hab mit Onkel Herb und unserem Verbindungsmann Tyler gesprochen. Tyler war sehr besorgt."

Ich warf einen langen Blick auf die schmächtige Frau, die lebhaft via Komlink mit ihrem Mann Juan am diskutieren war. Leider konnte ich die Worte nicht hören.

"Das wäre ich an seiner Stelle auch, wenn gerade jemand versucht hätte die Tochter meines Bosses zu grillen."

Sunetra stellte schließlich die Frage, die mir durch den Kopf geisterte: "Warum sollte jemand sie töten wollen?" Leider fiel mir keine plausible Antwort auf diese Frage ein.

"Largo, sobald wir etwas Ruhe haben, solltest du mal deine Fühler im Netz ausstrecken. Vielleicht finden wir so etwas heraus, das uns die Arbeit erleichtert."

Mit entschlossenem Blick beendete Aan das Gespräch und kam zu uns zurück. "Vielen Dank für ihre Hilfe. Ich denke ich komme von hier aus alleine zurecht."

"Sind sie sicher? Ich halte das für keine so gute Idee.", warf unsere Elfe ein.

"Ich habe hier eine Wohnung im dreizehnten Stock. Quasi mein

---

<sup>4</sup> Augmented Reality



kleines Rückzugsgebiet, wenn ich daheim bin und Ruhe vor meiner Familie brauche. Ich bin hier sicher. Die Wohnung kennt niemand außer mir. - Und ich wäre dankbar, wenn sie meinem Vater nichts hiervon erzählen."

"Keine Sorge. Das bleibt unter uns. Aber wir werden sicherheitshalber bleiben und den Wohnblock im Auge behalten. Man kann schließlich nie wissen."

Aan zog den Mund schief, wehrte sich aber nicht weiter dagegen:  
"Tun sie, was sie nicht lassen können."

\*\*\*

Im Grunde handelte es sich um zwei etwa L-förmige Gebäude, die sich einen Innenhof teilten. Die einzelnen Stockwerke zeigten rissigen, moosbewachsenen Beton, schmale Brüstungen und zum Innenhof hin offene Flure - ohne Glasscheiben, die wenigstens die feuchtkalte Luft von draußen fernhalten würden.

Der Rigger hatte seine Drohnen zur Überwachung vor den schlecht einsehbaren Eingängen postiert, während Sunetra im Rover liegend, Beusts Tochter als Gestalt im Astralraum zu ihrer Wohnung verfolgt hatte und dort Wache hielt. Solange die Elfe nicht aufwachen und Alarm geben würde, war oben alles in Ordnung.

So observierten wir die Nacht hindurch, Stunde für Stunde, ohne dass etwas Nennenswertes passieren wollte. Ich redete mir ein übervorsichtig zu sein, bis doch noch jemand an meinen Schultern rüttelte.  
"Ey, Hendrik! Wach auf!"

Noch total verpeilt rieb ich mir die Augen und stammelte ein gegähntes: "Wasnlos?!".

"Ich glaube ich hab da oben was laufen sehen!"

"Wo?" Sofort war ich wieder hellwach.

"Da auf dem Nachbardach." Lightning zeigte auf eine Stelle über uns. So sehr ich mich auch anstrengte, erkennen konnte ich nichts.

"Wir sollten uns das aus der Nähe anschauen. Lightning, du kommst mit mir! Largo, schick bitte eine deiner Drohnen hoch! Und Sunetra...", ich hielt inne, als ich die immer noch reglose Gestalt auf dem Rücksitz ansah, "... du bleibst einfach wo du bist!"

\*\*\*

Vorsichtig, meine Colt Government 2066 im Anschlag, streckte ich den Kopf aus meiner Deckung, konnte aber nichts Verdächtiges sehen. Mit

einem Winken gab ich Alyssa das Zeichen, dass die Luft rein zu sein schien. "Largo, siehst du was?", flüsterte ich in mein Komlink.

"Nein. Alles ist ruhig. Wahrscheinlich nur falscher Alarm." Trotzdem lauschte ich noch einen Moment in die Nacht hinein, bevor ich mich in den offenen Bereich auf dem Dach wagte. Tatsächlich war niemand dort.

Die Zauberin ließ die Pistole in ihr Holster zurück gleiten und blickte mürrisch drein. "Ich weiß, dass ich was gesehen habe.", insistierte sie.

"Jetzt stress dich nicht so! Es ist spät, es war ein langer anstrengender Tag. Da sieht man schon mal Dinge, die nicht da sind. Und lieber schau ich auch beim fünften Fehlalarm nach als zu riskieren, dass einer von uns drauf geht."

"Nein! Da war was!", trotzig ließ sie sich in den Schneidersitz fallen, schloss die Augen und atmete tief ein. Sofort versteifte sich ihr Körper und die Atmung wurde ganz langsam und flach. Ich wusste, dass Alyssa nun in den Astralraum gewechselt war. Kurz darauf kehrte sie in ihren Körper zurück, grinste und sprang auf. "HA!"

"OK, du kleine Nervensäge. Was hast du gesehen?"

Triumphierend zeigte sie auf einen Punkt am Rand des Dachs. "Ich hab hier einen astralen Schatten wahrgenommen. Er war deutlich in liegender Position verharret. Und zwar über einen längeren Zeitraum."

"Du meinst, als ob jemand von hier oben etwas beobachtet hätte?"

"Exakt. Schaust gar nicht so schlau aus, du grober Klotz."

"Aber was könnte er hier beobachtet haben?"

Dann fiel mein Blick über den Innenhof auf die andere Seite, wo das Nachbargebäude stand... und wusste sofort, dass für den Rest der Nacht nicht an Schlaf zu denken war.

"Drek!"

"Hmm von hier aus kann man ja gut Aans Wohnung sehen...", bemerkte Alyssa.

"Sagte ich doch: DREK!"

## Tag 2 - Canapés auf Blauen Bohnen

Wider Erwarten verlief die restliche Nacht ohne weitere Zwischenfälle. Am späten Vormittag begab sich Aan Beust auf Shoppingtour durch Hamburgs Konsumtempel. Der Horror für jeden Leibwächter - bieten solche Ausflüge doch jede Menge Gelegenheiten für Attentäter zuzuschlagen.

"Ich wurde den ganzen Nachmittag über das Gefühl nicht los, dass uns jemand folgte." Sunetra überprüfte gerade ihre Ausrüstung, als sie den Arbeitstag Revue passieren ließ.

"Wenn du den Eindruck hattest, wird es wohl so gewesen sein. Vertrau deiner Intuition, Elfe! Das hat uns in Japan mehrmals den Arsch gerettet." Ich durchstöberte mein Mailpostfach auf der Brille meines Komlinks und beantwortete eine Nachricht, in der mir Cone mitteilte, dass sich die Sache mit Finch noch etwas hinziehen würde. Hoffentlich war die Angelegenheit bald ausgestanden. Ich brauchte meinen Cousin in Hamburg.

"Mag sein.", stimmte sie seufzend zu.

"Apropos Japan...", mischte sich Alyssa in die Unterhaltung ein, "Wann willst du uns eigentlich mal erzählen, was ihr zwei da so getrieben habt?" Die menschliche Zauberin fläzte sich mit angewinkelten Beinen auf dem Rücksitz des Rover und sah mich neugierig an.

"Sorry. Top Secret."

"Faule Ausrede, du alter Geheimniskrämer!"

"Ich meine es ernst, Alyssa! Das sind Sachen über die ich nicht reden darf. Als ich bei ARGUS ... ähm, ausgestiegen bin, musste ich eine besondere Verschwiegenheitsklausel unterschreiben."

"PAH!" Sie wandte ihren Blick in gespielmtem Trotz nach draußen und beobachtete wieder die vorüberziehenden Straßenzüge Hamburgs.

Mit einem leisen Klicken rastete das Magazin wieder in Sunetras Pistole ein. "Habt ihr was über unseren Auftraggeber und unsere kleine Knitterblechparty am Flughafen in Erfahrung bringen können?"

"Wegen Herrn Beust hab ich mal mit Frank Zehntner bei ARGUS gesprochen, um..."

"Kennst du eigentlich noch jemand anderen außer diesen Typ?"

"Ja, dich, Alyssa, aber leider bist du wenig nützlich in diesen Dingen."

"Pffft, Zicke!", murmelte sie laut genug, damit ich es hören konnte. Ich erwog kurz einen Spruch auf ihren Monatszyklus zu bringen, besann mich dann aber eines Besseren. Ich würde lediglich das Beleidigungskarussell anwerfen und die Unterhaltung ewig in die Länge ziehen. "Also, Frank meinte, dass Beust eine lange Karriere als '*Geschäftsmann*' hinter sich hat."

"So wie du das betonst können das keine legalen Geschäfte

gewesen sein."

"Nach außen hin konnte er seinem Unternehmen immer einen korrekten Anstrich verpassen. Mehrere Polizeibeamte haben in den letzten beiden Jahrzehnten versucht ihm was nachzuweisen, aber ohne Erfolg. Einer aus Bayern hat sogar seinen Job verloren, weil er eigenmächtig weiter ermittelt hatte, obwohl es ihm von höchster Stelle verboten worden war."

Sunetra überlegte kurz bevor sie weiter sprach: "Beust ist also mit Leuten aus der Regierung im Bett oder war es zumindest. Was wurde ihm denn eigentlich vorgeworfen?"

"Geldwäsche hauptsächlich."

Die Elfe lupfte eine Augenbraue.

"Schau mich nicht so an! Es gibt nicht allzu viele verlässliche Quellen dazu. Gerüchte, Halbwahrheiten und hinter der Hand getuschelte Vermutungen waren alles, was ich finden konnte. Largo allerdings ist auf ein paar interessante Sachen gestoßen." Ich legte dem Zwerg eine Hand auf die rechte Schulter. "Lass mal hören!"

Der Rigger benötigte einen Augenblick, um seine Aufmerksamkeit auf uns zu lenken. Vermutlich war er über sein Implantat nebenher noch ein paar Fernsehkanäle am schauen, während er den Wagen steuerte.

"Nun, vor etwa zwei Wochen wurde in Kolumbien ein Transportkommando überfallen. Dabei wurde das begleitende Squadteam angeblich komplett ausgelöscht."

"Was ist denn gestohlen worden?"

"Der Transporter hatte Bargeld und Credsticks geladen, die von Großkonzernen aus Südamerika stammten."

"Bargeld?! Mann wie rückständig!"

Largo verdrehte die Augen: "Sunetra, wärst du bitte so gut?!" Die Elfe streckte ihren linken Arm aus und schnippte ohne hinzusehen gegen Lightnings Ohr.

"AUA!"

Ich musste lachen: "Pass auf, Alyssa! Du hast einen Zwerg gegen dich, der mit einer Elfe verbündet ist. Damit bist du kulturhistorisch im Nachteil."

Die Zauberin rieb sich das Ohr: "Ich wundere mich aber wirklich, warum die Bargeld geladen hatten. Das benutzt doch kein Aas mehr."

"Das stimmt so nicht. Wer keine Spuren hinterlassen will, benutzt weiterhin Scheine und Münzen. In Südamerika kommt noch hinzu, dass aufgrund der schlechten Infrastruktur und der instabilen politischen Verhältnisse in vielen Gebieten nur zeitweise oder gar kein Strom vorhanden ist. Das macht es schwer elektronische Zahlungsmittel zu nutzen."

"OK, aber was hat das mit uns zu tun?"

"Meine Recherchen haben ergeben, dass für diesen Coup eine der vielen Söldnergruppen in dem Gebiet in Frage kommen."

"Und?"

"Erinnere dich an unsere Angreifer von Gestern! Die haben ohne Sinn und Verstand agiert. Impulsiv und unüberlegt war die Aktion. Das waren rohe Methoden, wie ich sie von jemandem erwarten würde, der auf den Straßen eines Slums oder Ghettos aufgewachsen ist. Jemand, der es gewohnt ist Stärke zu demonstrieren, dass ER die dicksten *Cojones* hat."

"Du glaubst, dass unsere kolumbianischen Freunde vom Flughafen die Söldner sind?"

Ich musste grinsen: "Genau DIE! Es ist nur eine Vermutung, aber es passt zusammen. Ich wette, die Kerle, die den alten Mann aus Kolumbien begleiten, sind angeheuerte Söldner. Wir wissen, dass der Alte mit Herrn Beust nach der Feier Geschäfte zu tätigen gedenkt. Und gerüchteweise ist unser Auftraggeber ein erfolgreicher Geldwäscher. Glaubst du an einen Zufall?"

Lightning kratzte sich nachdenklich am Kinn: "Zugegeben, das passt wirklich. Aber wer hat uns gestern angegriffen? Und vor allem: Warum Aan Beust statt des ersten Wagens mit den Söldnern?"

Das konnte ich leider nur mit einem Achselzucken quittieren: "DAS ist der Punkt, der mir noch Kopferbrechen bereitet. Konkurrenten der Kolumbianer vielleicht. Auf jeden Fall finde ich, dass wir auf die Kerle ein Auge haben sollten."

\*\*\*

Ich war schon auf einigen großen Partys. Die Arbeit für ARGUS brachte solche Events mit sich. Allerdings bedeutete das schon damals wenig Entspannung für meine Wenigkeit, schließlich war man ja dienstlich vor Ort. Vollkommen unerwartet stellte Beusts große Sause im Hamburg Hilton alles in den Schatten, was ich bisher in dieser Richtung gesehen hatte. Und ich hatte schon so einiges gesehen.

Scheinwerfer strahlten vor dem Altbau die Zahl '60' in den Nachthimmel. Schaulustige hatten sich eingefunden, um die vorfahrenden Limousinen zu beobachten, denen Stars und Sternchen der Hamburger Trivid-Szene und Politik entstiegen. Wie zu erwarten waren auch Scharen an Paparazzi aufgetaucht, die sich mit dreisten Methoden auf die Feier schmuggeln wollten. Onkel Herbs Sicherheitsleute hatten aber alles im Griff und ließen niemanden ohne Einladung rein.

Der Ballsaal des Hilton befand sich unter dem Gebäude. Tische und

Stühle für mehrere hundert Gäste waren aufgestellt worden. Rechts vom Haupteingang traf der Cateringservice letzte Vorbereitungen, während die Band auf der Bühne den Soundcheck abschloss und Kellner mit Getränken, Hors d'oeuvre und süßen Naschereien durch den Raum wuselten. Ein gequältes Knurren in meiner Magengegend erinnerte mich daran, dass ich das Raubtier heute noch nicht gefüttert hatte.

"Hallo, Herr Summerset!" Unser Verbindungsmann zu den Angestellten von Herrn Beust war hinter mir aufgetaucht. "Nabend, Tyler. Was gibt es denn?"

Der 23-jährige Mensch war für den reibungslosen Ablauf der Feier verantwortlich. Für einen Jungspund leistete er hervorragende Arbeit. Er behielt stets alle wichtigen Bereiche im Blick, sodass er rechtzeitig eingreifen konnte, falls nötig. Dabei ließ er sich beeindruckender weise nicht aus der Ruhe bringen.

Leider bedeutete das auch, dass er uns hin und wieder auf den Zahn fühlen musste. "Wie schaut es bei ihnen aus? Haben sie besondere Vorkehrungen getroffen?"

"Wir haben sowohl den Haupteingang, den Fahrstuhl zur Tiefgarage als auch die Bediensteten-Eingänge im Blick. Largo hat dort Drohnen postiert, die uns informieren werden, wenn sich jemand unautorisierten Zutritt verschaffen will. Unsere Elfe Sunetra hält sich in der Nähe von Beusts Tochter Aan auf, Largo bewacht die Halle vom hinteren Bereich aus. Er befindet sich am Nebeneingang, falls sie ihn suchen. Lightning steht zu ihrer Linken und ich bleibe hier beim Haupteingang.

Oh, und bevor ich es vergesse: eine Drohne ist Herrn Beust auf den Fersen."

"Ich kann keine sehen. Ist sie unsichtbar?"

"Schauen sie unter die Decke, direkt über ihnen!"

"Ahhh, sehr gut, das ist ... Moment kurz!"

Tyler griff zum Kommunikator am Ohr, machte ein ernstes Gesicht und quittierte das Gesagte mit gelegentlichen '*Ahs*, '*Ohs*' und '*Verstehe!*'

"Was ist denn passiert?"

"Die Security hat einen Eindringling im ersten Stock festgenommen. Er weigert sich zu sagen, was er dort wollte."

"Das klingt gar nicht gut."

"Haben sie jemandem im Team, der sich mit Verhörmethoden auskennt?"

Bevor ich etwas sagen konnte, blökte schon eine schrille Stimme in meinem Komlink: "ICH! ICH! ICH!"

"Ähm... wie es scheint hat sich Lightning soeben freiwillig gemeldet."

"WO soll's hingehen?" Freudestrahlend war Alyssa an meine Seite geflüzt. Tyler war irritiert darüber, dass sich jemand um diese Aufgabe riss. Ehrlich gesagt wäre ich auch lieber hoch gegangen und hätte jemandem ein paar Zähne ausgeschlagen. Ich hasse diese langweilige Rumsteherei.

"Nun, wenn sie mir bitte folgen würden!..."

Lightning hakte sich einfach bei ihm unter und zerzte ihn regelrecht zum Fahrstuhl und damit aus dem Saal heraus. "Los, los! Nur keine Zeit verlieren!"

Im Handumdrehen waren sie im Flur verschwunden, der zum Fahrstuhl führte.

Gerade rechtzeitig als Beust mit seiner Rede begann. Irgendwas sagte mir, dass es jetzt erst richtig langweilig werden würde.

\*\*\*

*Der Mann fühlte, wie Blut seine aufgeplatzte Wange herabrann. Schmerz pochte in seinem Schädel, der nur vom Wummern seines Herzens übertroffen wurde. Sie hatten ihm übel zugesetzt. Er musste hier raus. Doch... noch nicht.*

*Die Sicherheitsmänner ließen ihn nicht aus den Augen seitdem sie ihn auf diesen Stuhl gesetzt und gefesselt hatten.*

*"Das ist er?"*

*Überrascht hob der Mann den Kopf ein wenig, um besser aus dem geschwellenen Auge sehen zu können. Er konnte sich nicht erinnern, wann die junge Frau den Raum betreten hatte, aber er konnte sich vorstellen, warum sie hier war.*

*Sie kam zu ihm herüber ... und grinste ihn an. Ihr fröhlicher Blick ließ ihn frösteln.*

*"Wenn du dich nicht wehrst, wird es weniger weh tun."*

*Der Mann wusste, dass er sich wehren musste.*

*Angst stieg in ihm hoch.*

\*\*\*

Eins, zwei, drei - ich überlegte noch einen vierten Happen vom Tablett zu mopsen, aber der Kellner war schon weiter gegangen. Die Blätterteigtaschen mit der Soykäse-Schinken-Füllung würden mich für einen Moment das Gesabbel auf der Bühne vergessen lassen. Herr Beust hatte seine Rede fast beendet, zwischenzeitlich seine beiden ältesten Töchter zu sich hoch gebeten und schwadronierte über die Familie. Interessanterweise





ließ der Arsch dabei seine Jüngste - Aan, die noch bei ihrem Mann Juan am Tisch saß - außen vor. Ein Klicken in der Leitung bettelte um meine Aufmerksamkeit: "Ja?"

"Lightning hier. Ich hab den Kerl mit meiner Geistessonde unter die Lupe genommen." Sie hatte also einen Zauber angewendet, mit dem sie in seinem Verstand herumschnüffeln konnte. Während meiner Ausbildungszeit beim Geheimdienst wurden alle Rekruten sondiert. Zum einen, um potentielle Verräter aufzudecken und um uns gegen solche Methoden abzuhärten. Wenn man weiß, was einen erwartet, konnte man sich entsprechend wappnen und länger Widerstand leisten.

"Leg los, wir hören dir alle zu!"

"Ich hab keinen Namen, aber dafür ein Gesicht erkennen können. Haltet nach einem Weißen mit kurzen, schwarzen, hochgegelten Haaren Ausschau - ist als Kellner verkleidet!"

"DREK! Der Kerl ist vor fünf Sekunden an mir vorbei gelatscht!" Sofort bewegte ich mich in Richtung des davoneilenden Mannes.

"Bist du sicher?"

"Ich hab ein photographisches Gedächtnis. Na klar bin ich mir sicher!" Nun erklang Tylers Stimme in der Leitung: "Führt ihn ab! Aber diskret!"

"Ich bin schon an ihm dran."

Aus den Augenwinkeln sah ich Sunetra und Largo, die sich nun ebenfalls zur Bühne vorbewegten. Naja, wenigstens konnte ich das von der Elfe behaupten. Unser Zwerg blieb an einem Stuhl hängen und flog ungebremst auf die Fresse. Ich schüttelte tadelnd den Kopf und warf mir die Häppchen ein, um meine Hände frei zu haben. Nun war ich noch etwa einen Meter hinter ihm und zog unauffällig meine Pistole aus dem Tarnholster. Der Kellner war nun fast vor der Bühne angekommen und Beust sprach die letzten Worte seiner Rede. Gerade als ich dem Typ im feinen Zwirn *'Bleib stehen und mach keine Sperenzchen!'* sagen wollte, verschluckte ich mich an einem dieser verdammten Canapés und musste erst mal Husten und Würgen gleichzeitig. Das hatte ich Held ja klasse hinbekommen.

"Wartet! Der Kellner könnte eine Ablenkung sein! Es gibt noch weitere Kontakte im Gebäude."

Sunetra hatte sofort einen Verdächtigen entdeckt: "Kontakt! Bewegt sich Richtung Fahrstuhl."

"Ich bin gleich hinter ihm." Stöhnte Largo, der sich wieder aufgerappelt hatte. Ablenkung oder nicht: der Kellner blieb mein Ziel. Ich schluckte herunter, was an Häppchen und Stolz noch übrig war und machte drei große Schritte auf ihn zu.

Der Typ griff in seine Jackentasche. Mit dem Ende von Beusts Rede

brach frenetischer Jubel aus. Viele erhoben sich von ihren Stühlen für stehende Ovationen. *Hat der Kerl die alle gekauft, oder ist das am Ende sogar echte Begeisterung?!*

Der Kellner hatte nun eine schallgedämpfte Pistole in seiner Hand. Einen Moment lang dachte ich, es wäre alles zu spät. Feuer spie aus der Mündung der Waffe und stanzte ein Loch in die Basedrum der Partyband.

Endlich war ich an ihm dran und presste die Mündung meiner Waffe in seinen Rücken.

"Keine Spielchen, Dreksau! Lass den Ballermann fallen!"

Im Jubel der Gäste war der Schuss vollkommen untergegangen. Das war gut so, denn eine Panik wäre das Letzte gewesen, was wir hätten gebrauchen können.

Langsam ließ der Attentäter seine Waffe sinken. *'Schön brav sein! Mach jetzt nur keinen Scheiß!'*

Plötzlich sackte der Mann wie vom Schlag getroffen zusammen. Ich fing ihn auf bevor er den Boden erreichte.

"Ach schon wieder sein altes Kreislaufproblem!", grinste ich verlegen die Leute an, die nun neugierig zu uns rüber schauten.

Hier konnte er nicht bleiben. Also steckte ich seine Waffe ein und schliff ihn Richtung Ausgang. Sunetra stand vor der Bühne und zwinkerte mir zu. Nun verstand ich: Die Zauberschleuder hatte ihn mit einem Betäubungsgeschoss ausgeschaltet.

\*\*\*

*Die Frau hatte nicht gelogen. Es war eine schmerzhafteste Prozedur gewesen. Sie hatte mit einem imaginären Schürhaken sein Gehirn durchpflügt. Solche Kopfschmerzen hatte er noch nie zuvor verspürt. Er versuchte sich auf die Frau und das was sie sagte zu konzentrieren. Vergeblich!*

*Dafür würde sie bluten. Erfreut registrierte er, dass seine Fesseln endlich locker geworden waren. Ein bisschen noch, dann war er wieder frei.*

\*\*\*

Ich hatte etwa die halbe Strecke mit dem Kartoffelsackkellner zurückgelegt, bis endlich mal einer der anderen Sicherheitsleute auf die Idee kam mir zu helfen. *Ach, es gibt einfach kein gutes Personal mehr.*

"Largo?"

"Bin an ihm dran! Er hat die Tür zum Flur erreicht - AUUU!"

Der Zwerg rempelte mit seinem Knie gegen den Stuhl eines älteren Herrn, der just in dem Moment, da der Metamensch passieren wollte, das Möbelstück nach hinten gerückt hatte. Der Arme hatte an dem Abend einfach kein Glück. Das gab bestimmt einen blauen Fleck.

"Schnell! Lassen sie uns den Kerl in den Flur bringen!"

Der Sicherheitsmann nickte und schnappte sich die Beine des Bewusstlosen. Dann wurde die Tür hinter mir grob aufgestoßen.

Der Typ entkam uns.

\*\*\*

*Die Frau hatte ihm den Rücken zugewandt. Scheinbar wollte sie den Raum verlassen. Die Sicherheitsleute schauten gelangweilt aus dem Fenster. - Wenn nicht jetzt, dann nie mehr!*

*Er ließ die Hände aus den Fesseln gleiten, sammelte all seine Kraft und sprang auf. Sofort preschte er auf die Frau zu. Er wollte ihr die Augen heraus reißen, seine Hände um ihren schlanken Hals legen und das Leben aus ihr heraus pressen, ihr das Genick brechen... oh es gab so viele wundervolle Möglichkeiten.*

"KONTAKT"

*Mist, sie hatte ihn bemerkt. Geschmeidig zog sie in einer Bewegung ihre Pistole, drehte sich um die eigene Achse, machte dabei einen kleinen Ausfallschritt nach hinten und feuerte.*

*Schmerzende Flammen bahnten sich durch seinen Hals. Als wären die Fäden einer Marionette durchschnitten worden, stürzte er zu Boden und fühlte, wie ihn das Leben durch die Wunde verließ. Ein Stiefel wurde ihm auf den Brustkorb gestellt und erschwerte das Atmen: "Du wirst schon nicht sterben. Bleib liegen und mach keinen Mucks. Und ihr Witzfiguren glotzt nicht so blöd! Fesselt den Mann endlich mal richtig!"*

\*\*\*

"Ach drauf geschissen!" In einem Moment der Resignation ließ ich den Oberkörper des betäubten Kellners los und eilte mich dem Flüchtenden hinter her zu kommen. Leider konnte ich nicht mit ansehen, wie der Attentäter mit dem Kopf voran auf dem Boden aufschlug. Das laute Knallen seiner Birne und der Protest des Sicherheitsmannes, der seine Beine fest hielt, entgingen mir dafür nicht. Hoffentlich hatte das richtig weh getan.

Largo kam gleichzeitig mit mir an der aufgerissenen Tür an. "Er ist in Richtung Küche gelaufen!"

Tatsächlich. Die Ratte rannte wie der Teufel den Gang herunter. Er war viel zu weit weg, um ihn einzuholen und mit der Pistole nicht mehr zu treffen. In meiner Not tat ich das einzig Sinnvolle und brüllte mir die Seele aus dem Leib: "STEHEN BLEIBEN ODER ICH SCHIESSE!"

Glücklicherweise stellte sich der Flüchtende nicht taub oder gab sich wagemutig. Stattdessen fuhr er erschrocken zusammen. So sehr, dass er beinahe über die eigenen Füße gefallen wäre.

Der Zwerg schaute zu mir hoch, puhlte mit dem kleinen Finger in einem Ohr und nickte feixend: "Wow... das kam unerwartet."

Ohne ihn eines weiteren Blickes zu würdigen ging ich los. Largo versuchte mit meinen Schritten mitzuhalten.

"Was? Hast du etwa ein Problem damit?"

Er tätschelte das Holster unter seiner Jacke: "Naja, eine kleine Akupunkturtherapie hätte mir besser gefallen, aber DAS geht auch. - Wusste gar nicht, dass du so ein zartes Stimmchen hast." Lachfalten zogen Furchen durch sein Gesicht.

"Hrmpf! Lass uns den Typ festnehmen bevor er merkt, dass wir bluffen."

\*\*\*

Eine halbe Stunde später lagen die Pakete vor uns. Sauber verschnürt, befragt und die Wunden versorgt. Unser Auftraggeber Onkel Herb und Tyler waren gerade in den *'Befragungsraum'* gekommen und sahen besorgt auf unsere neuen Freunde.

"Sehr gute Arbeit. Im Festsaal hat niemand etwas mitbekommen."

"Yeah, die Party läuft noch und die HanseSec wird die Kerle gleich einsammeln. Herr Beust wird zufrieden sein. Danke, dass sie diskret vorgegangen sind - auch wenn ihr Urwaldschrei ein paar Gäste in der Nähe des Flurs mächtig erschreckt hat."

"Ach, das warst DU, den ich hier oben hören konnte? Ich dachte schon die Klimaanlage hätte 'nen Defekt."

"Danke, Lightning. Dein Charme ist wie immer Weltklasse." Wir grinsten uns beide an und waren insgeheim froh, dass es so glimpflich ausgegangen war.

Herb sah von den Angreifern auf: "Haben sie etwas herausfinden können?"

Alyssa räusperte sich: "Ich habe die Neuen mit meiner Geistessonde bearbeitet. Sie kommen aus Südamerika. Unser Kellner hier hat zu einer Schutztruppe gehört, die vor zwei Wochen überfallen wurde.

Das Überfallkommando hat ihnen mehrere Transporter mit Credsticks abgeluchst. Scheinbar ist er der einzige, der das Massaker überlebt hat."

Tyler warf ein, dass das aber nicht die Ereignisse des Abends erklären würde. Warum sollte er Herrn Beust töten wollen?

"Ich weiß es nicht. Aus irgend einem Grund glaubt er wohl, dass Herr Beust für seine Lage verantwortlich sei."

"Das macht keinen Sinn."

"Zugegeben... oder uns fehlen einfach noch Informationen, um den Zusammenhang zu verstehen. Oder er ist belogen und bewusst auf eine Fährte zu Herrn Beust gebracht worden."

"Hmm. Ich werde sicherheitshalber die Leibwächter von Herrn Beust informieren, falls noch mehr wie er kommen sollten."

"Das wäre vielleicht das Beste."

"Danke noch mal. Wir sehen uns morgen früh. Die heutigen Ereignisse haben Herrn Beust davon überzeugt die Geschäfte mit den Männern aus Kolumbien früher als geplant abzuschließen. Seien sie also um zehn Uhr da!"

Tyler winkte noch kurz zum Abschied und war aus dem Raum verschwunden.

Onkel Herb sah kritisch in unsere Runde: "Leute, jetzt mal Hand aufs Herz! Das war doch noch nicht alles, oder?"

"Nun ja...", druckste Largo herum.

"Raus mit der Sprache! Ihr arbeitet für mich. Ich will wissen, was hier gespielt wird."

Der Rigger erzählte dem Boss was wir morgens in Erfahrung gebracht hatten. Nachdem er seine Schilderung beendet hatte, murmelte Herb nur ein '*Ah, soo. Interessant.*' vor sich hin und verfiel ins Schweigen.

Sunetra unterbrach schließlich die Stille bevor sie unangenehm wurde: "Ähm, ich hatte im Festsaal einen ziemlich guten Blick auf die Bühne und die Tische davor. Dabei hab ich etwas gesehen, das mich stutzig gemacht hat."

Sie blickte uns fragend an und nach einem Moment hielt es Lightning nicht mehr aus: "Schieß los!"

"Nun, ich wollte es nicht sagen solange Tyler in der Nähe war, denn es geht um die Geschäftspartner seines Chefs."

"Die Kolumbianer?"

"Ja. Während des Attentatsversuchs haben die Leibwächter des Alten..."

"Er heißt Pablo.", warf Herb ein.

"... sie haben dir die ganze Zeit zugeschaut, Hendrik. Die haben sich nicht über das gewundert, was da passierte. Die haben nicht mal mit der Wimper gezuckt, als der Kerl geschossen hat. Ich sag's dir: mit denen ist was

hochgradig faul. Vielleicht haben die sogar mit so etwas gerechnet."

"Das würde zu dem passen, was ich im Kopf unseres Schützen gesehen habe." Lightning verschränkte die Arme vor der Brust und machte eine dramatische Pause.

"Wirst du es uns sagen oder muss ich es erst aus dem Kerl raus prügeln?"

"Sind alle Zwerge so ungeduldig?", sie hob fast im selben Moment abwehrend die Hände, "OKOKOK! Ich konnte ein Gesicht erkennen. Der Typ hat einen der Angreifer auf den Transport gesehen."

"Lass mich raten: Einer der Leibwächter des Alten?"  
"Der Kandidat hat hundert Punkte. - Es war definitiv der Kerl mit den Dreds!"

Da hatten wir den Beweis für unsere Theorie.

Ein trockenes, bitteres Lachen quoll aus Herbs Mund: "So wie es aussieht sollten sie sich nun nur noch eine Frage stellen: Die Kolumbianer oder Beust?"

Largo kratzte sich am Schädel: "Hä?"

"Er meint, wer zuerst versuchen wird uns aufs Kreuz zu legen."

### Tag 3 - Wer wird Millionär?

Nachdem die HanseSec unsere drei Attentäter in Polizeigewahrsam genommen hatte, entwickelte sich Beusts Party - wenn man von der anwesenden Prominenz mal absah - zu einer ordinären, hundsgewöhnlichen und stinklangweiligen Geburtstagsfeier mit Lobhudeleien, schrecklich belangloser Musik und peinlichen Vorführungen. Ich schwöre: wenn jemand auf einem meiner runden Geburtstage mit Partyspielchen anfängt, zünde ich die Bude an und schließe hinter mir ab.

An diesem Abend jedoch war mir Langeweile gerade recht. Nachdem was wir nun wussten, würden wir für den folgenden Tag alle unsere Kräfte brauchen.

Erholt und diesmal besser bewaffnet betraten wir mit unserem Verbindungsmann Tyler das Parkhaus des Hamburg Hilton. "Diese drei Limousinen sind unser '*Acid Transport*'. Ihr werdet sie bis zum Treffpunkt begleiten und dafür Sorge tragen, dass sowohl Senhor Pablo, als auch die Ware sicher ankommt."

Bevor wir Fragen stellen konnten, wurde die Tür zum Parkhaus unsanft aufgestoßen. Herein kamen unsere kolumbianischen Compadres: Der Ork mit Glatze in Lederkluft war seinem Aussehen nach sicherlich ein Schamane. Ihm folgten die Muskeln der Truppe: ein Typ mit Sonnenbrille und feistem Grinsen und unser Freund mit den Dreadlocks, der sich höchstwahrscheinlich an einem Überfall auf einen gewissen Geldtransport mit anschließendem Massaker beteiligt hatte. In ihrer Mitte befand sich ihr Boss Pablo, der einen an sein Handgelenk geketteten Koffer bei sich trug.

"Ach ja, die Herren werden euch auf eurer Tour begleiten. Viel Erfolg!" Tyler drehte auf dem Absatz um und ging zum Ausgang. Für meinen Geschmack hatte es der Kerl etwas zu eilig aus dem Parkhaus zu kommen. Hatte er vor etwas Angst?

Als uns die Latinos passierten, löste sich der Schamane aus der Gruppe und kam zu uns herüber. Er klang, als würde er mit Whiskey gurgeln und glimmende Zigaretten atmen - eine echt beeindruckende Reibeisenstimme: "Ey, ihr! Hast Juan gesehen?"

Lightning rollte mit den Augen, als der Kerl ihr Dekolleté fixierte und antwortete schießfreundlich: "Einen wunderschönen guten Morgen wünsche ich ihnen. Was ist ihr Begehr, guter Mann?"

Seine Augen verengten sich bedrohlich. Schlechte Deutschkenntnisse hin oder her, Alyssas beleidigender Tonfall war ihm nicht entgangen. "Weißt du wo Juan sein?", knurrte er.

Bevor die Zauberin erneut ihren Charme spielen lassen und um

Stress betteln konnte, legte ich ihr eine Hand auf die Schulter und antwortete an ihrer Stelle: "Sie meinen Aan Beusts Ehemann?"

Statt meine Frage zu bejahen, quälte er aus seinem Stiernacken ein Nicken heraus. Dabei standen sich seine Muskeln gegenseitig im Weg. Dieser Mann war definitiv niemand mit dem man sich anlegen wollte.

"Tut mir leid. Wir haben sie seit der Feier nicht mehr gesehen." Er sah noch ein paar Sekunden verächtlich auf mich herab - was schon schwierig war, wenn man bedenkt, dass er einen halben Kopf kleiner war als ich - schnaubte und ging dann zu seinen Leuten zurück.

"Bis der Deal abgeschlossen ist, sollten wir die Kerle nicht aus den Augen lassen."

"Da geb ich dir recht, Sunetra. - So, Leute, am besten teilen wir uns in zwei Gruppen auf. Lightning: du kommst mit mir in die erste Limousine! Largo und Sunetra, nehmt die Dritte! Es wird das Beste sein an beiden Enden des Konvois eine Magierin zu haben. Da wir nicht selber fahren müssen, sollten wir unsere Waffen die ganze Zeit über bereit..."

- **BANG!** -

Ein ohrenbetäubender Knall zerriss die Stille des Parkdecks. Alle erstarrten für eine Schreckenssekunde - alle bis auf Pablo, Beusts Geschäftspartner, der in einer Blutwolke zu Boden ging. Eine große Wunde klaffte an der rechten Schulter. Sein Wimmern und Stöhnen verriet, dass er noch lebte.

Largo war der erste, der sich wieder bewegen konnte. Er hob den Arm und zeigte auf einen Punkt auf der gegenüberliegenden nächsthöheren Ebene des Parkdecks: "SCHARFSCHÜTZE!"

Der Kerl mit der Sonnenbrille gab zwei ungezielte Salven aus seinem Sturmgewehr ab und wurde dafür vom Schützen mit einer Kugel durch den Kopf belohnt. Sein Schädel knackte und Blut stob aus einem Riss auf, der von der Stirn bis zur Austrittswunde am Hinterkopf in einem bizarren Halbkreis verlief, und er sackte kraftlos in sich zusammen.

Plötzlich explodierte in der Nähe des Scharfschützen ein Auto und der Orkschamane lachte hämisch. Was auch immer er gezaubert hatte, es demonstrierte lautstark seine Wirkung.

An der mittleren Limousine öffnete sich die Tür und der Fahrer sprang heraus, um Pablo in die Sicherheit des Wagens zu ziehen. Endlich jemand, der mitdachte.

Lightning schloss kurz die Augen, zog die Stirn kraus und beschwor einen Watcher: "Flieg zum Schützen und lenk ihn ab!"

Geschwind begab sich der Geist zu dem Ort auf den seine Meisterin zeigte. Währenddessen waren Largo, Sunetra und meiner Einer in die Deckung der Wagenkolonne gelaufen und suchten ein gutes Schussfeld,



ohne selbst aufs Korn genommen werden zu können. Plötzlich wurde der Motor der mittleren Limousine gestartet. Sie scherte aus der Parklücke aus und fuhr mit zügigem Tempo in die Richtung des nächsthöheren Parkdecks. Zum Schützen?! Aber warum sollte der Fahrer das tun, wenn nicht...

"DREK! Sie entführen Pablo! Wir müssen hinterher!"

Der Zwerg verlor keine Zeit, stellte das Feuer ein und sprintete zur nächstgelegenen Limousine. Er riss die Fahrertür auf, packte den Fahrer am Kragen und schrie ihn so irre an, dass er sich ohne Widerstand aus dem Wagen zerren ließ. Vor Angst zitternd blieb er auf dem Boden liegen. Largo schwang sich auf den Fahrersitz, während Sunetra in den Fond schlüpfte und ich den Beifahrer spielte. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie Dreads mit unmenschlicher Geschwindigkeit beschleunigte, einen Satz machte und einfach auf die nächsthöhere Ebene des Parkdecks sprang. Seltsam... er sah gar nicht vercybert aus. Vielleicht hatte ihn aber auch der Schamane levitiert. So wie er da lag - das Gesicht zur Decke gerichtet, die Augen geschlossen - war er sicherlich im Astralraum beschäftigt.

\*\*\*

Einen ähnlichen Plan verfolgte auch Lightning. Sie wusste, dass sie es nicht mehr zu uns in den Wagen schaffen würde und zu Fuß zu langsam war. Also legte sie sich hin, schloss ebenfalls die Augen und trennte ihre astrale Erscheinung von ihrem Körper. Die Farbe wich aus der Welt, dafür strahlten alle belebten Objekte in kräftigen Tönen. Obendrein legte sich ein Filter über alle Geräusche, die nun dumpfer klangen. Im Astralraum war sie viel schneller als in der physischen Welt. Hier hatte sie eine echte Chance den Entführer zu verfolgen.

Sie hatte schon fast die nächste Ebene erreicht und konnte sehen, wie sich Dreads mit dem Unbekannten ein Feuergefecht lieferte. Dann trafen drei Kugeln seinen Oberkörper und er musste den Angriff abbrechen. Lightning flog an ihm vorbei. Plötzlich begann die Welt im Astralraum zu vibrieren und sie hatte den Eindruck wieder zurück gezerrt zu werden. *'Nein, verdammt! Nicht! Gleich kann ich den Entführer sehen...'*

Doch dann schlug sie die Augen auf und sah dem verängstigten Chauffeur in die Augen, der so viel Courage aufgebracht hatte, die am Boden liegende Zauberin in Deckung zu ziehen. Er konnte nicht wissen, dass sie eine Magierin war und ihr Körper in diesem Zustand nicht ruckartig bewegt werden durfte. Das war auch ihr klar. Daher unterdrückte sie den Impuls ihm dafür eins überzubraten und zog stattdessen nur eine Schnute:

"Danke, Prinz Charming. Hast mir ordentlich die Tour vermässelt.- Zufrieden?!"

\*\*\*

Wir hatten die halbe Strecke zum nächsten Parkdeck zurück gelegt, als mehrere Kugeln durch die Scheibe auf der Fahrerseite in unseren Wagen einschlugen. Eine verfehlte Largos Kopf nur um wenige Zentimeter. Was dann folgte war... ach wem will ich was vor machen... ich hab Mist gebaut. Da alles, was ich nun erzähle nur wie eine Ausrede klingen kann, spreche ich es gerade heraus:

In einem Reflex zog ich meine Ingram Warrior mit Smartgunverbindung und feuerte eine Salve in die Richtung aus der die Schüsse kamen. Selbstredend traf ich gar nichts. Stattdessen blendete das Mündungsfeuer der Maschinenpistole den Rigger, so dass er das Steuer verriss. Die Limousine krachte durch die Betonbrüstung. Unter Getöse, fliegenden Brocken und aufwirbelndem Staub, wich die Brüstung der gepanzerten Motorhaube und gab den Weg in den Abgrund frei.

Ich glaube, in diesem Moment hatten wir alle unser Glück für die nächsten Wochen aufgebraucht, denn gerade noch so, blieb der Wagen, mit dem Heck in der Mauer verkeilt, hängen. Von einem Mordsschrecken abgesehen war uns nichts passiert.

Unter den Flüchen einer aufgebrauchten Elfe und eines angepissten Zwergs kletterten wir aus der Limousine und wieder zurück zum Parkdeck. Gerade als wir wieder sicheren Boden unter den Füßen hatten, kamen Lightning und der Schamane an uns vorbeigelaufen.

"Los, kommt mit, ihr faulen Hunde!"

Resigniert folgten wir ihnen. Meine Intuition verriet mir, dass meine Aktion von vorhin dem Entführer die Gelegenheit gegeben hatte zu entkommen. Andererseits wurde das Kreischen des Watchers immer lauter. Dann musste der Angreifer ja doch noch da sein.

Oben angekommen, musste ich meine Einschätzung revidieren. Neben dem brennenden Autowrack war eine Scharfschützendrohne an der Wand angebracht worden, die von der Explosion des Wagens zerstört worden war. Der Watcher schrie wie am Spieß, was die Drohne allerdings in keinster Weise zu beeindrucken schien.

"Alyssa, sag dem Watcher er soll aufhören! Mir platzt noch das Trommelfell.", rief Largo.

Die Zauberin schippte ein Mal und die Erscheinung löste sich auf. "DREK! Was sollte das mit der Limousine? Seid ihr besoffen?"

"Nicht jetzt, Alyssa!", ich ging zur Limousine, die der Entführer zurück gelassen hatte. Korrektur: der Mörder. Im Fond lag Pablos Leiche, mit aufgeschlitzter Kehle. Der Täter hatte eine ziemliche Sauerei veranstaltet. Der Koffer war wie zu erwarten weg. Was konnte sich bloß darin befinden, das einen solchen Aufwand rechtfertigte?

Sunetra gesellte sich zu mir, schaute in den Wagen, verzog aber keine Miene: "Er ist weg. Hat einen Ausgang auf dieser Ebene genommen. Den kriegen wir nicht mehr."

Frustriert verpasste ich dem Wagen einen Tritt.

"Der Kerl mit den Dreadlocks kommt durch!" rief Largo, der ebenfalls zum Wagen kam, "ich wollte ihm Erste Hilfe leisten, aber er hat sich geweigert. Sein Kumpel kümmert sich um ihn."

"Ist er vercybert?"

"Besser: Bioimplantate!"

"Das erklärt immerhin seine übermenschlichen Kräfte."

"Ich hab den Krach gehört. Was ist hier passiert? Oh mein Gott!" Tylers Stimme in unserem Rücken ließ uns herum fahren. Wo kam der denn auf einmal her? Beim Anblick des Toten war er aschfahl geworden.

"Das sehen sie doch! Wir sind noch in ihrem ach so sicheren Hotel überfallen worden. Das war ein Insiderjob! Sonst hätte er nicht wissen können, wann und wo wir starten würden."

"Ein Insider?! Ich glaube nicht, dass..."

"WAS WAR IN DEM KOFFER?"

Mein lauter, wenig kompromissbereiter Tonfall ließ den Mensch zusammen zucken: "In welchem..?"

"Na in dem von dem Kolumbianer!"

"Ich weiß es nicht. Wirklich!" Schweißperlen bildeten sich auf seiner Stirn. Vor Angst oder Schuldgefühlen?

"Das ist ja mal spitzenprächtigt."

"Glauben sie mir, ich hatte hiermit nichts zu tun."

Mir entfuhr lediglich ein Knurren, das keine Zweifel daran ließ, was ich davon hielt. Sunetra behielt im Gegensatz zu mir die Nerven und suchte nach einer Lösung: "War der Koffer mit einem Sender versehen?"

"Soweit ich weiß nicht. - Hören sie, ich muss Herrn Beust informieren und dafür sorgen, dass die Kolumbianer von hier verschwinden bevor die HanseSec auftaucht. Falls... falls ich etwas herausfinden sollte, werde ich sie informieren."

Tyler war sichtlich froh von uns weg zu kommen. Ich ließ meine Gedanken rotieren, aber ich kam einfach auf kein vernünftiges Ergebnis. Mir fiel nicht ein, wo wir nun nach dem Dieb suchen konnten. Die Elfe lachte

plötzlich auf: "Ha, Leute, ich glaube ich weiß wo unser Unbekannter nun hin ist."

\*\*\*

Ein drängelndes Brummen erklang aus der Wohnung als Sunetra die Klingel betätigte. "Ich hoffe du hast recht mit deiner Vermutung."

"Es passt alles zusammen, Hendrik. Und im schlimmsten Fall haben wir uns nur noch mal der Sicherheit unserer Klientin vergewissert. Außerdem: hast du eine bessere Idee?"

"Zugegeben... ah, endlich kommt jemand."

Es war einen Moment lang still, als ob die Person hinter der Tür intensiv lauschen würde. Dann erklang Aans gedämpfte Stimme: "Tyler, bist du das?"

Tyler... ich wusste gleich, dass er mit drin steckte.

"Ich bin's, Sunetra, von den Bodyguards."

"Sind sie Freunde von Tyler?" Aan klang besorgt.

"Erinnern sie sich nicht an mich? Wir waren gestern zusammen Shoppen."

"Ach sie sind das! - Gehen sie schnell in Deckung!"

Nach all den Jahren entwickelt man ein Gespür dafür, wenn es brenzlich wird. Ohne weiteren Federlesens ließen wir uns fallen. Kaum waren unsere Köpfe unten, schlugen drei Projektile in der Wand ein. Das musste unser Scharfschütze sein. Es war nicht mal ein Knall zu hören gewesen, also hatte er dieses Mal einen Schalldämpfer benutzt.

Die Tür öffnete sich und Aan lief zur Brüstung zum Innenhof. Sie hob die Arme und winkte ein paarmal. Dann bedeutete sie uns aufzustehen und ihr in die Wohnung zu folgen. Mir ging vom Adrenalin ziemlich die Pumpe und Sunetra wirkte auch nicht mehr besonders entspannt.

"Gute Frau, was sollte DAS denn?!"

Sie wirkte sehr verängstigt und suchte nach erklärenden Worten: "Hören sie, wir haben nicht viel Zeit. Sie werden gleich kommen und mich holen."

Die Elfe nahm sie beruhigend bei der Hand: "Wer wird kommen, Frau Beust?"

"Nun die '*Ángel de la Muerte*', die Todesengel!"

Genervt rieb ich mir den Nasenrücken zwischen Daumen und Zeigefinger:

"Wer?"

"Das ist eine Söldnergruppe aus Südamerika. Mein Mann Juan ist ihr bester Scharfschütze."

"Glaub ich ihnen direkt, Frau Beust, aber warum ballert er auf uns? Und vor allem: warum hat er seinen Boss erschossen?"

"Das Schwein hat ihn dazu gezwungen bei den Engeln zu bleiben. Eigentlich wollten wir uns schon im letzten Jahr zurückziehen und eine Familie gründen, aber Juan war für Pablo unersetzlich gewesen. Er drohte ihm mich umzubringen, sollten wir versuchen zu verschwinden."

Sunetra dachte kurz nach: "Haben die Engel vor etwa zwei Wochen einen Geldtransport in Kolumbien überfallen?"

Aan nickte: "Es sollte Juans letzter Job sein. Danach würde Pablo sich zur Ruhe setzen. Er versprach, uns dann gehen zu lassen, aber wir haben ihm nicht geglaubt. Sein Plan war uns beide nach Abschluss des Deals zu eliminieren. Da sind wir uns ganz sicher."

"Also haben sie präventiv zugeschlagen. Super... Diese kleine Show da draußen verrät mir, dass sie eigentlich jemand anderen erwartet haben."

"Pablos Männer werden Rache nehmen wollen. Wir werden erst in Frieden leben können, wenn sie alle erledigt sind. Darum hat Tyler uns geholfen eine Spur zu meiner Wohnung zu legen, um sie herzulocken. Juan liegt mit dem Gewehr auf dem anderen Dach auf der Lauer."

Knacksend öffnete sich eine Leitung im Komlink und Largo sprach zu uns: "Leute, wir bekommen Gäste. Zwei Mannschaftstransporter mit gepanzerten Söldnern. Irgendjemand hetzt uns eine halbe Konzernarmee auf den Hals."

"Geht weiter vor wie geplant."

"Aye!"

Aan sah Sunetra flehend an: "Bitte helfen sie uns. Alleine schaffen wir das nicht."

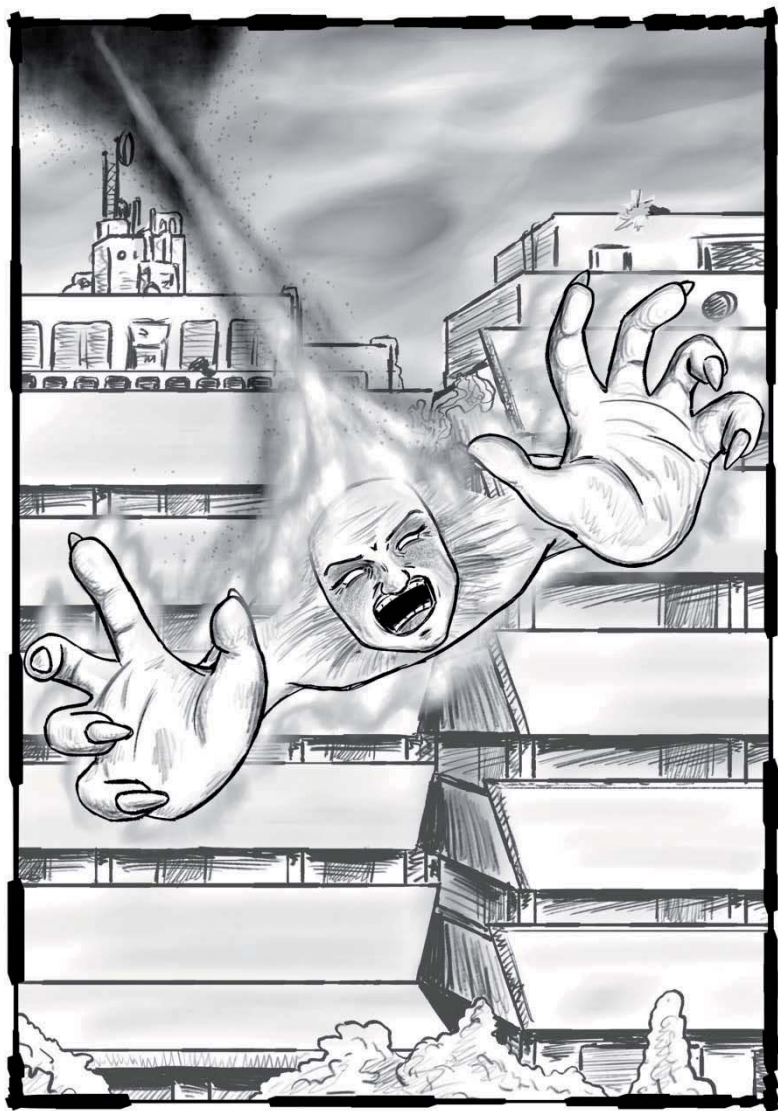
Die Elfe lächelte zuversichtlich und sah mich dann zu meiner Überraschung streng an: "Wir werden diese Leute nicht im Stich lassen, Hendrik!"

"Ich hatte nicht vor die Party vorzeitig zu verlassen. Wenn ich doch bloß mehr als meine Colt dabei hätte.", seufzte ich und öffnete dann wieder eine Leitung zu den anderen, "OK, ihr zwei, es wird nun richtig heiß. Sunetra und ich werden versuchen einen Weg zu finden, auf dem wir Aan exfiltrieren können. Juan ist auf dem Dach. Geht ihm zur Hand und heizt diesen Pennern ordentlich ein!"

"Solange du nicht vor meiner Nase rumballerst, sollte das kein Thema sein.", stichelte Largo. Ich seufzte. Das würde ich mir noch eine lange Zeit anhören können. Ich verkniff mir weitere Kommentare und öffnete die Wohnungstür einen Spalt weit. Noch war niemand auf dem Flur.

"AHHRG!"

Erschrocken fuhr ich herum und sah eine wankende Elfe, die von Aan gestützt wurde, damit sie nicht hinfiel. "Was ist passiert?"



Sie würgte und schluckte einige Male, bevor sie antworten konnte: "Ich wollte meine Reflexe magisch verstärken, aber mich hat die Rückkopplung des Energiestroms voll erwischt."

Nie ist Murphy da, um ihm für sein Timing auf die Fresse zu schlagen. Ausgerechnet jetzt musste sie wieder ausfallen. "Kannst du kämpfen?"

"Ich muss."

"Hier können wir nicht bleiben. Die werden die Tür in Staub verwandeln und uns dann überrennen. Am besten nehmen wir sie in die Zange."

Vorsichtig traten wir auf den Flur und nahmen Bewegungen im Innenhof und auf der Treppe zu unserer Linken wahr. Wir mussten außer Sichtweite bleiben. Gebückt huschten wir also nach rechts und um die Ecke. Dort versteckten wir uns hinter der Brüstung und hofften nicht entdeckt zu werden.

\*\*\*

Das Nitama Optimum-2 Sturmgewehr lag optimal in Largos Händen. An ein Mäuerchen gelehnt, wartete er im Schatten darauf, dass die Söldner im Hausflur auftauchen würden. Er beobachtete durch das Zielfernrohr die andere Seite. Lightning war zwar ebenfalls bewaffnet, aber ihre Pistolet war auf diese Entfernung ineffektiv. Ungeduldig trat sie von einem Fuß auf den anderen: "Ich hab Juan noch nicht entdecken können."

"Lauf nicht auf dem Dach herum! Wenn er dich nicht rechtzeitig erkennt, könnte er dich versehentlich umbringen. Und ich hab keine Lust deine Reste hier wegzuschleppen."

Sie fühlte sich für den Moment etwas nutzlos. Darum askennte sie zum wiederholten Mal die Gegend. "Kleiner, sie kommen!"

Dreads war der Erste. Ihm folgten acht Söldner in voller Montur und Sturmgewehren. Der Schamanenork bildete das Schlusslicht der Gruppe. Largo nahm den ersten Söldner ins Visier. Gerade als er langsam ausatmete, um seine Bewegungen für den Schuss zu minimieren, platzte der Kopf des Mannes und verteilte sich auf seine Kameraden und die Wand dahinter. Juan hatte einen Treffer gelandet.

Dreads sprang in Deckung, während die Söldner noch zu geschockt waren um zu reagieren. Warum auch immer, diese Männer hatten nicht mit einer solchen Gegenwehr gerechnet. Das mussten wir zu unserem Vorteil nutzen.

Der Ork suchte nach dem Schützen, hatte aber scheinbar Probleme ihn zu lokalisieren. Endlich kam wieder Bewegung in die Söldner und sie

schlichen zur Brüstung. Alle erreichten sie nicht. Ein weiterer von Juans Schüssen traf sein Ziel und perforierte ihm die Halsarterie. Das arme Schwein verpasste daraufhin der Wand mit seinem Blut einen neuen Anstrich.

Der Schamane bekam einen Schwall des roten Safts ab, kümmerte sich aber nicht darum. Lightning konnte im Astralraum erkennen, dass er einen Schutzzauber auf sich selber wirkte. Sie musste etwas tun, aber was!? Schließlich hatte sie einen einfachen wie genialen Einfall. Sie hatte nur wenig Übung darin und das letzte Mal war schon länger her. Daher musste sich erst an die Worte zur Kanalisierung der Energie erinnern. Zwei, drei tiefe Atemzüge später murmelte sie einen Zauberspruch. Vor ihr verschob sich die Luft, begann Masse zu erlangen, wurde weniger durchlässig für Licht, wirbelte durcheinander und begann im innersten Bereich zu glühen. Als wäre ein Portal zu einer anderen Welt geöffnet worden, entschlüpfte aus ihm ein Feuelementar. Zu Alyssas Überraschung trug er die Gesichtszüge ihrer Lieblingspornodarstellerin Sandy Summers.

Alyssa räusperte sich verlegen und hoffte, dass es niemandem auffallen würde. Außerdem nahm sie sich vor mit ihrem Unterbewusstsein ein ernstes Wörtchen zu reden. Das Elementar indes wartete stoisch auf seine Befehle. Im Gegensatz zu Watchern hatten Elementare ein Bewusstsein für ihre Umwelt und konnten kreativ denken. Das minimierte peinliche Auftritte wie der im Parkhaus.

"Flieg zu den Söldnern und erledige sie. Beschütze auf alle Fälle meine Freunde. Hast du das verstanden?"

Er nickte und machte sich auf den Weg.

\*\*\*

"Verdammt, auf die Entfernung treffe ich mit der Colt nichts!", frustriert schlug ich mit der Faust gegen die Brüstung hinter der wir kauerten. Klackend lud Sunetra ihre SMG durch: "Mein Baby hier sollte mehr als ausreichen."

Sie lehnte sich über die Brüstung als eine Salve aus Largos Sturmgewehr einen unvorsichtigen Söldner auf die Bretter schickte. Die Elfe legte auf den Schamanen an und drückte ab. Lediglich zwei Kugeln verließen den Lauf bis eine Ladehemmung ihren Angriff vereitelte. "Drek!"

Ohne Zeit zu verlieren ließ sie die Maschinenpistole fallen und zauberte einen Betäubungsschuss. Mit Lichtgeschwindigkeit überbrückte der Bolzen die Distanz zwischen der Zauberin und dem Ork. Getroffen zuckte er zusammen, schaffte es aber irgendwie den Zauberspruch auf die Elfe



zurückzuwerfen.

In der nächsten Sekunde krampfte Sunetra und fiel ohnmächtig zu Boden. Der Schamane war definitiv eine Nummer zu groß für uns. Vorsichtig lugte ich über die Mauer und sah einen bekannten Haarschopf, der über der Brüstung zu sehen war. Er wippte bei jedem Schritt auf und ab. Dreads bewegte sich in Deckung auf unsere Position zu.

Ich griff nach Sunetras SMG und versuchte verzweifelt die Ladehemmung zu beseitigen, doch ich hatte Mühe mit meinen Wurstfingern den Mechanismus zu entriegeln.

Verdammt! Warum mussten Elfenhände nur so zierlich sein?

\*\*\*

Gierig blickte der Elementar auf den Schamanen. Dieses magische Ziel war verlockend. Er wollte es schon angreifen, als zwei weitere Söldner die Treppe hochgelaufen kamen und es vom Ork ablenkten. Sie eröffneten sofort das Feuer auf die Erscheinung, doch die Kugeln durchpflügten sie wirkungslos. Physische Angriffe auf Elementare, Geister und sonstiges magisches Kropnzeug waren wie der sprichwörtliche Griff nach dem Strohalm.

Fauchend stürzte sich der Feuerelementar auf seine Angreifer und durchflog auf seinem Weg zu ihnen Juans Schussbahn. Die Kugel wurde im Moment des Kontakts mit dem Elementar rotglühend, traf einen weiteren Söldner neben dem Schamanen und nagelte ihn an die Wand. Dort blieb er in einer grotesken Position hängen wie eine Puppe an einem Haken.

All das bekamen die Opfer des Elementares nicht mehr mit. Panisch feuerten diese Idioten weiter auf die Erscheinung und wichen zitternd zurück. Kurz bevor sie in Flammen aufgingen, um schließlich zu Asche zu zerfallen, durchfuhr einen von beiden noch der absurde Gedanke, warum er von einem Geist angegriffen wurde, der *Sandy Summers* Gesichtszüge trug.

Ohne Zeit zu verlieren wandte sich der Elementar nun dem Schamanen zu. Doch während physische Angriffe reichlich nutzlos sind, wirken magische umso besser. Der Ork breitete die Arme aus, als wolle er den Elementar umarmen. Das Wesen flog in seine Fänge und wurde wortwörtlich von dem Schamanen zerdrückt. Zischend löste es sich auf und Lightning fluchte auf dem Dach.

\*\*\*

Der Mechanismus schnappte wieder in seine ursprüngliche Stellung zurück. Endlich! Ich lud die SMG erneut durch und zielte über die Brüstung. Meine Finger konnten den Abzug kaum greifen, also umfing mein Fingernagel das Metallstück. Ein letzter prüfender Blick über die Mauer bestätigte, dass die Haare nun schon ganz nahe waren.

Plötzlich blieben sie stehen und tauchten dann ab. Wo war der Scheißkerl nur hin? Ich versuchte die ungefähre Position zu erraten und hatte ausnahmsweise mal Glück. Dreads kam hinter der Brüstung hervor und ich feuerte sofort zwei Salven auf ihn ab. Beide trafen voll und er zuckte mit jedem Treffen ein Stück zurück. Doch statt kommentarlos tot umzufallen feuerte er im Sterben noch eine Salve ab, die mich am Hals, der Schulter und im linken Oberarm erwischte.

Mir fiel die SMG aus der Hand und ich rutschte an der Brüstung zu Boden. Sunetra war immer noch ausgeknockt. Aan kauerte bei ihr und blickte mich ängstlich an. Ich gab mein bestes zuversichtlich auszusehen, machte dabei aber eine jämmerliche Figur. Das Schlimmste befürchtend griff ich mir an den Hals. Etwas Blut klebte an den Fingern, zu wenig für eine ernsthafte Wunde. Es handelte sich lediglich um einen Streifschuss. Ich seufzte erleichtert auf.

Mit einem Mal schwiegen die Waffen.  
Neugierig lunzte ich über die Brüstung und konnte gerade noch sehen, wie der Schamane mit einigen neuen Belüftungslöchern im Kopf umkippte. - Wir hatten es geschafft.

*'Jetzt nichts wie weg, bevor die Bullen auftauchen!'*

\*\*\*

Nachdem Lightning unserer Elfe mit einem Heilzauber auf die Beine geholfen und unsere Spuren im Astralraum verwischt hatte, fuhren wir mit Aan und Juan im Rover zügig vom Tatort weg.

"So, ich nehme mal an, dass es ihre Astralraumsignatur war, die Lightning vorletzte Nacht auf dem Dach wahrgenommen hat, oder?", fragte ich.

Der Kolumbianer kratzte sich gespielt verlegen das glattrasierte Kinn und grinste: "Das ist richtig. Ich hab für unseren Plan die beste Schussposition ausgekundschaftet."

"Sie haben uns eine schlaflose Nacht beschert."

"Nichts für ungut, aber wir wussten nicht, ob man ihnen trauen konnte. Sonst hätten wir sie früher in unseren Plan mit einbezogen."

Sunetra sah immer noch ziemlich mitgenommen aus, aber sie war

stabil. Offensichtlich war sie noch lange nicht so fit, wie sie uns weis machen wollte. Als Largo über eine Bodenwelle fuhr, erinnerte mich stechender Schmerz in meinem linken Arm daran, dass ich mich ebenfalls nicht auf der Höhe befand und so schnell wie möglich einen Straßendoc aufsuchen sollte, der die Kugeln aus meinem Körper entfernen konnte.

"Was wollen sie nun tun?" Aan sah zur Elfe, ergriff dann die Hand ihres Mannes und lächelte: "Wir werden uns aus der Öffentlichkeit zurück ziehen. Untertauchen und uns einen schönen Ort suchen, an dem wir eine Familie gründen können."

"Im Koffer war die Beute aus dem Geldtransporter, oder?" Nun war es Juan, der antwortete: "Bei dem Meisten handelte es sich um unregistriertes Bargeld, aber die Credsticks musste Pablo erst waschen lassen. Nachdem das gestern Morgen erledigt wurde, wollte er sich heute mit einem Geschäftspartner treffen, den Aans Vater ihm empfohlen hat. Das Geld wird mehr als ausreichen, um uns für den Rest unseres Lebens zu versorgen."

"Es wäre nett, wenn sie uns am Hafen absetzen könnten. Tyler hat uns dort ein Boot bereitstellen lassen, das uns von hier wegbringen wird."

Die Elfe lächelte nun ebenfalls: "Ich sehe keinen Grund, der uns daran hindern sollte. - Largo...?"

"Bin schon auf dem Weg, Spitzohr!"

\*\*\*

Kurz darauf parkten wir am Hafen und verabschiedeten uns von dem Pärchen. Juan griff in seinen Rucksack und fischte ein paar Credsticks heraus. Jedem von uns drückte er einen in die Finger.

"Das müsstest zusammen etwa 100.000 Nuyen sein. Sie können auch mein MA2100 Scharfschützengewehr und die Ares Alpha behalten. Ich denke nicht, dass ich jetzt noch Verwendung dafür haben werde."

Largo schielte in Gedanken an sein neues Spielzeug freudenstrahlend auf den Kofferraum des Rovers. Wie ich ihn mittlerweile einschätzte, wusste er guten Gebrauch von der Hardware zu machen.

"Danke, das ist... das wäre doch nicht notwendig gewe...UFF!" Ein Knuff von Lightning in meine unverletzte Seite ließ mich schweigen.

"Nein, es ist gut so. Ohne sie hätten wir das nicht geschafft. - Wir müssen nun los. Leben sie wohl."

Aan und Juan nahmen ihr Gepäck aus dem Kofferraum und gingen dann zum Pier. Wir sahen ihnen noch einige Zeit hinterher. Largo und Lightning gingen als Erste zum Wagen zurück. Die Elfenzauberin hingegen

sah in die Ferne und seufzte: "Es war das Richtige, Hendrik."

"Warum glaubst du, ich hätte die beiden in ihrem Schlamassel im Stich gelassen? Du hast in der Wohnung schon so eine komische Andeutung gemacht."

Ich sah sie prüfend an und sie erwiderte den Blick. Schließlich schaute sie wieder in die Ferne: "Ich weiß nicht... es war nur ein Gefühl. Du weißt, ich kann mich an nichts erinnern... aber... ist in Japan was vorgefallen? Sei ehrlich zu mir!"

Für einen Moment wollte ich ihr alles erzählen, von der Nacht, in der ich einen teuren Freund verlor, als ich eine irreversible Entscheidung traf und wir so unzähligen Menschen das Leben retteten konnten. Ich wollte es ihr wirklich erzählen, aber die Erinnerung war zu deprimierend. "Nein, Sunetra. Es tut mir leid. Nicht hier und nicht jetzt. Vielleicht, wenn du dich mehr erholst hast." Ich hoffte, dass sie sich irgendwann wieder von selbst daran erinnern konnte, damit ich diese verdammte Nacht nicht noch einmal durchleben musste. Wenn diese Anekdote der Schlüssel zu ihrer Amnesie gewesen wäre, hätte ich keine Sekunde gezögert, aber es gab keinen Grund das anzunehmen.

"Warum? Und komm mit nicht mit dem Geheimhaltungsscheiß, den du Lightning aufgetischt hast!"

Largo ließ das Fenster herunter und rief: "Hey ihr Zwei! Lasst uns endlich zum Doc fahren. Ich würde gern bald daheim sein und ein Bierchen zischen!"

Es tat weh sie so verletztlich zu sehen, aber es ging nicht. "Weil du dafür noch nicht bereit bist."

Mit diesen Worten drehte ich mich um, hielt meinen schmerzenden Arm und ging zum Wagen zurück. Dabei spürte ich wie sich ihre Augen in meinen Rücken bohrten.

# Einmal Schwarzwald und zurück

## Kapitel 1 - Wir sind dann mal weg...

"Mach doch endlich mal diesen verdammten Krach aus!"

Nur mit Mühe konnte ich Alyssas Schrei vom Rücksitz aus wahrnehmen. Viel zu laut beschallten die Lautsprecher des Rover die Fahrgastzelle. Abgesehen davon kam ich aus dem Lachen nicht mehr heraus. Klickend rastete der Lautstärkeregler des Autoradios ein und die Musik verstummte. "Mann, Largo, was ist DAS denn für ein derbes Geschredder?"

"'Ripped Throat Raping Ghouls'. Die Knüppeln live noch derber aufs Trommelfell ein."

Immer noch in mich hinein giggelnd wischte ich mir mit dem Handrücken Tränen aus den Augen und versuchte dabei die Straße im Blick zu behalten.

"Cyberporn-Chromgrind, ja?!" Beim Aussprechen des Genrenamens musste ich wieder lachen. Ebenfalls amüsiert entfernte Largo seinen Musikdatenstick aus dem Radio.

"Bin über eine Musikempfehlung von Sunetra drüber gestolpert." "Echt? Du hörst auch so einen Scheiß?"

Der einzige Mensch in unserer Gruppe wandte sich der Elfe entsetzt zu. Unbeeindruckt gab diese eine eindrucksvolle Kostprobe des Gesangs solcher Bands wieder - sofern man das Gegrünze und Gejaule so bezeichnen möchte.

"Ach - du - scheiße! OK, ich glaub dir ja, dass du den Mist wirklich hörst."

"Es kann ja nicht jeder Enya hören, wie du." Abwehrend warf die Zauberin die Hände in die Luft: "Nur weil ich EIN Album von ihr hab..." Allerdings musste sie nun ebenfalls lachen.

Richtig erkannt! Zur Abwechslung hatten wir richtig gute Stimmung, denn es war Urlaubszeit.

Nachdem wir Aan und ihren Mann Juan am Hafen abgeliefert hatten, war unser Auftrag beendet, denn das Paar galt nun offiziell als vermisst. Obendrein waren die Geschäftspartner von Aans Vaters tot und von uns nur noch die Hälfte einsatzbereit. Netterweise bezahlte uns Onkel Herb für die gesamte Woche und etwa vierzehn Tage später trudelte ein Umschlag von Tyler bei uns ein. Darin war eine Postkarte von Aan und ein Lotterielos. Ich verbuchte es als eine nette Geste, denn in aller Regel melden sich Klienten nach Abschluss der Mission nicht mehr wieder.

Nun hatten wir also ein Los, das mit einem Magneten am Kühlschrank befestigt war. Da ich normalerweise nicht mal abgelaufene Affenscheiße gewinne, hatte ich keinen Gedanken mehr daran verschwendet, bis mich letzten Freitag überraschend eine E-Mail darüber informierte, dass wir eine Reise in den Schwarzwald gewonnen hatten.

In Windeseile hatten wir unsere Sachen gepackt und waren im Rover auf dem langen Weg in den Süden der ADL. Klar, ein Flug wäre deutlich flotter gegangen, aber dann hätten wir alle unsere Argumentationsverstärker zu Hause lassen müssen. Irgendwie war uns unwohl bei dem Gedanken, in einer Hütte im Wald Urlaub zu machen und nichts zur Hand zu haben, um Critter und aufdringliches Pack fernhalten zu können.

"Schnallt euch an! Wir kommen zum Grenzposten."

Beinahe synchron rasteten auf der Rückbank die Sicherheitsgurte ein. Seitdem die ehemalige BRD 2045 in die Allianz Deutscher Länder umgewandelt worden war, gab es wieder etwas, das seit mehr als 170 Jahren als abgeschafft galt: Grenzkontrollen innerhalb Deutschlands.

Gerade rollte der Wagen auf die Grenze zu Badisch-Pfalz zu. Typisch für Grenzer, waren die mit Maschinenpistolen ausgestatteten Beamten gepanzert und trugen eine äußerst miese Laune zur Schau. Anscheinend kam irgendjemand vor Jahren zu dem Schluss, dass es die Leute einschüchtert, wenn man das Arschloch raus kehrt, und das dann als Losung ausgegeben. Antiautoritäre Geister wie mich bringt so etwas eher dazu schießfreundlich zu werden und sich über die Jungs und Mädels in Uniform lustig zu machen - außerdem fügte es sich gerade so schön in meine gute Stimmung ein.

"Moin, Moin, Herr Grenzbewachungsvollzugsbeamter."

Er zog die Augen noch mehr zu Schlitzeln zusammen und beugte sich etwas zum geöffneten Fahrerfenster herab: "Na, wo wollen SIE denn hin?"

"Zum Trollkönigreich im Schwarzwald. Wir haben eine Reise dorthin gewonnen. Klasse, oder?!"

"Klar, und ich bin der König von Westphalen."

"In DEM Fall freue ich mich dem König von Westphalen die Pfote schütteln zu können." Provozierend hielt ich ihm dazu meine ausgestreckte Hand hin. Wie zu erwarten reizte ihn das und er warf auf der Suche nach etwas Verdächtigem einen langen Blick in den Wagen. Man sah seinen Augen an, wie er durchzählte: ein Zwerg, ein Mensch, ein Elf und einer, der vermutlich ein Ork ist - bei mir sind sich die Leute nie wirklich sicher.

Dann schnaubte er abschätzig: "Was haben wir denn hier? Den Humanis-Policlub<sup>5</sup>?"

Ah, sehr schön, wir hatten es mit einem Rassisten zu tun. Dann macht die Nummer gleich umso mehr Laune. Also dachte ich mir: gib dem Affen Zucker: "Nee, wir sind die Bremer Stadtmusikanten."

"OK, Klugscheißer, das reicht! Aussteigen! Fahrzeugkontrolle!" Auf der Rückbank ertönte genervtes Stöhnen.

"Seien sie mein Gast, aber bitte nicht enttäuscht sein, wenn sie nichts finden sollten. Wir können aber auch auf den Ausgang ihrer investigativen Bemühungen eine Wette abschließen. Wie wär's? Zehn Euro oder wagen sie es in höhere Gefilde? Ich weiß ja nicht wie gut sie verdienen."

Daraufhin durfte ich mich '*verpissen und das Maul halten*', wie der Grenzer es formulierte, und es folgte die komplette Prozedur mit Ausweis-Check, ob wir Lizenzen zum Waffentragen hatten, ob Drogen oder andere illegale Waren im Auto versteckt waren usw. usf. Leider konnten sich die anderen dabei nicht so amüsieren wie ich.

"Musste das sein, Hendrik? Ist es nicht schon schlimm genug, dass wir in einer Hütte im Wald pennen müssen?", mokierte sich Alyssa.

"Nun reg dich mal ab! Zurück zur Natur wird dir nach all dem Stress der letzten Wochen gut tun. Außerdem wollte ich eh eine Pinkelpause einlegen. Noch jemand Lust auf Kaffee?"

Largo zupfte mir die Thermoskanne aus der Hand und goss sich Soycaf ein. Genüsslich schlürfte er an der Brühe und beobachtete einen Grenzer, der sich an Alyssas Koffer zu schaffen machte. Kaum geöffnet, weiteten sich dessen Augen und er lief rot an. Dezent angeekelt ließ er den Deckel wieder fallen und ging zu einem Kollegen tuscheln.

Ich fragte mich noch, was er wohl Seltsames gesehen haben mochte, als Sunetra den Zwerg in meinem Rücken leise fragte: "Sag mal... du hast doch nicht etwa wirklich deine Zwergenpornos in ihren Koffer gepackt, oder?!"

Er zuckte unbekümmert mit den Achseln: "Ach, bei mir war einfach kein Platz mehr, musst du wissen. Und ohne meine '*Hart und saftig im tiefen Stollen*'-Edition wollte ich einfach nicht aus dem Haus." Dabei begann er leise grunzend zu lachen.

"Boah, gibt zu: du hast fest mit einer Grenzkontrolle gerechnet!" "ICH?! Aber, aber, Spitzzohr! Das wäre ja böööse."

---

<sup>5</sup> Anti-Metamenschen-Organisation

\*\*\*

Kurz darauf waren wir wieder auf der Straße und näherten uns mit großen Schritten unserem Ziel. Lightning ließ das Erlebte an der Grenze nicht los: "Habt ihr mitbekommen wie mich diese Penner angeglotzt haben? Und ständig diese zweideutigen Kommentare..."

"Öhm... Nee, echt? Ist uns gar nicht aufgefallen."

Blöderweise konnte sich der Rigger das Grinsen nicht verkneifen.

"OK, was hast du gemacht, du laufendes Köttbullar?"

"Ich hab gar nix gemacht." Alyssa sah ihn noch eine Weile misstrauisch an und brummelte in sich hinein: "*Na warte, ich werd es schon herausfinden und dann...*" Sunetra? Alles klar? Du schaust ganz schön blass um die Nase aus."

Tatsächlich hielt sich die Elfe krampfhaft am Türhandgriff fest. Sie drehte sich wie in Zeitlupe zu Lightning um. Kleine Schweißperlen hatten sich auf ihrer Stirn gebildet: "Ich weiß es nicht. Es fühlte sich wie etwas an, das ich in Kaltenkirchen zum ersten Mal gespürt hatte."

"Du meinst, als wir gegen die '*Ángel de la Muerte*' gekämpft haben?"

"Ja. Kurz bevor der Schamane meinen Betäubungsbolzen auf mich zurück geworfen hatte, hörte ich eine leise Stimme zu mir sprechen."

Largo drehte sich auf dem Beifahrersitz nach hinten um, die Stirn kraus gezogen: "Etwa eine Stimme in deinem Kopf?!" Sie nickte vorsichtig. "Dreh mir ja nicht durch, Spitzohr!"

"Aber du hast die Stimme gerade wieder gehört?", bohrte Alyssa nach.

"Ja, leider verstehe ich nicht, was sie von mir will. Und mir ist gerade ziemlich schwindelig geworden."

"Wir sollten herausfinden, womit wir es hier zu tun haben. - Und ich helfe dir dabei." Alyssa verschränkte ihre Finger und ließ sie knacken.

"Ich denke es ist einen Versuch wert.", stimmte Sunetra nach kurzem Zögern zu.

Beide Zauberinnen begaben sich in den Astralraum und ließen ihre Körper auf der Rückbank zurück. Sie atmeten flach als wären sie in einer Tiefschlafphase. Übellaunig setzte sich der Rigger wieder richtig herum hin und schnaubte: "Pah! Dieser Magiemist ist gefährlicher Mumpitz. Denk an meine Worte, Hendrik: Sie alle drehen früher oder später durch! Alle!"

\*\*\*



Nach etwa einer Stunde kehrten die beiden in ihre Körper zurück. Viel herausgefunden hatten sie jedoch nicht. Scheinbar handelte es sich um ein wasseraffines Wesen, das mit der Elfe auf eine unbekannte Art und Weise verbunden war. Warum es sich ausgerechnet jetzt meldete war ebenso unklar. Die beiden diskutierten noch eine Weile darüber, ob es sich um ein Totem oder einen Mentorgeist handeln könnte. So oder so empfand ich diese Entwicklung positiv, da es ihr möglicherweise half sich wieder an ihre Vergangenheit zu erinnern. Aus unserer gemeinsamen Zeit in Japan wusste ich nämlich, dass sie weder das eine noch das eine zur Sprache gebracht hatte. Es lag also die Vermutung nahe, dass ihre Amnesie mit diesem geheimnisvollen Wesen zusammenhing.

Der Rest der Reise verlief weitgehend ereignislos.

In dieser Ecke der ADL waren auch nach fast vier Jahrzehnten noch Spuren der Eurokriege zu sehen. Ausgebombte Häuser, verlassene Ortschaften, Mahnmäler, die auf Massengräber des Großen Jihad hinwiesen, und baulich indiskutable Straßen. Das war der reinste Schlaglochmarathon. Man musste geradezu Angst haben um sein Auto. Wenn man nicht aufpasste war die Frage nicht *ob*, sondern *wie viele* Achsen man sich brechen würde. Das nächste Mal werde ich nur auf Ketten oder, noch besser, mit einem Hovercraft wieder kommen.

An der Grenze zum Trollkönigreich mussten sich Lightning und Sunetra noch ein paar spitze Bemerkungen über ihre Rassenzugehörigkeit gefallen lassen. Tja, meine Freunde, DAS sind nun mal die toleranten Zeiten in denen wir leben. Für jeden, egal wie groß, wie breit, welche Hautfarbe, Religion, ob mit oder ohne Hörnern, Hauern oder spitzen Ohren gibt es ein Plätzchen, an dem er sich diskriminieren lassen darf. So schaut wahre Gleichberechtigung aus. Zur Abwechslung war es aber schön mal nicht der Adressat der Frechheiten zu sein.

*Wer weiß, wie lange der Laden noch eine Monarchie sein wird.* Seitdem der verschollene König Bertholt der I. nach zehn Jahren für tot erklärt worden war, bewegte sich der Staat nämlich auf eine demokratische Regierungsform zu.

Je näher wir unserem Ziel kamen, umso einsamer wurde die Gegend. Dichte, hoch gewachsene Wälder übernahmen die Herrschaft über die Landschaft, die kaum noch durch Straßenschilder im Zaum gehalten wurde.

"In was für ein gottverlassenes Loch fährst du uns eigentlich? Hier ist *Nichts!*", beschwerte sich Alyssa.

"Komisch. Ich dachte es würde dir gefallen, wenn wir genau da hin fahren, von wo sich Gott bereits verpisst hat.", konterte ich sarkastisch.

"Komm mir nicht so! Sogar das Navi zeigt mehr Störungen als die korrekte Route an. Da! Signal schon wieder verloren."

"Ach, Alyssa, nun stell dich nicht so an! Außerdem sind wir auch fast da."

\*\*\*

Knirschend kamen die Reifen des Rover auf dem kiesbewehrten Seitenstreifen zum Stehen. "So, Endstation!" Während sich die anderen erleichtert abschnallten, schaltete ich die Scheinwerfer aus. Doch Sunetras lichtempfindlichen Elfenaugen nahmen in der Dunkelheit eine Bewegung wahr.

"Wartet mal! Ich glaube da ist was."

Sofort hielten alle inne und sahen gebannt durch die Windschutzscheibe in den tiefen Wald hinein. Ich konnte mich anstrengen so sehr ich wollte, aber ich sah nichts. "Bist du sicher, Sunetra? Ich meine..."

Plötzlich flammte ein greller Scheinwerfer auf, der uns einen Augenblick lang jede Sicht nahm. Ohne Zeit zu verlieren sprang jeder zu seiner Tür heraus und rollte mit gezogener Waffe in Deckung.

"Hände hoch und keine Spielchen! Wir sind in der Überzahl, also mach keinen Blödsinn, Chummer!", rief Largo.

Statt sich zu ergeben oder das Feuer zu eröffnen, erklang nur schallendes Gelächter: "Ne seltsame Truppe hast du da, Hendrik. Hat der Zwerg etwa was zu melden?"

Ich stand auf und steckte die Pistole wieder ins Holster: "Mach die Funzel aus, Cone!"

Dann wandte ich mich den anderen zu: "Alles OK, Leute, entspannt euch! Darf ich euch meinen Cousin Cone vorstellen?"

Alyssa stand ebenfalls auf und schlug dem massigen Ork mit voller Wucht auf die breite Schulter. Er lachte nur. "Bist du grober Klotz lebensmüde? Wir hätten dich über den Haufen ballern können."

"Ach Quatsch! Mit euch hätte ich es noch aufgenommen. Mich haut so schnell nix um. "

"Sei dir da mal nicht so sicher. Wir haben in den letzten Wochen so manche Herausforderung gemeistert."

"Wie?! Ihr habt ohne mich Spaß gehabt?"

Mit einem Koffer in der Hand ging ich an den beiden vorbei. "Du musstest ja unbedingt Medizinmann ohne Grenzen spielen. - Nun halt keine Maulaffen feil und hilf uns den Rover zu entladen!"

\*\*\*

In der Hütte war zunächst kein Strom. Nachdem Largo in einem kleinen Verschlag sowohl das Klo als auch einen Generator gefunden hatte, konnten wir es uns drinnen gemütlich machen. Leider war Lightning nicht besonders entspannt: "Maden, Zecken, Asseln, Würmer, wilde Tiere... wüäch... Natur!"

Sunetra drückte ihr eine Flasche in die Hand und tätschelte der Zauberin tröstend die Wange: "Tja, wir mussten dich ja leider mitnehmen, Gaijin. Trink ein Bier und genieß die Ruhe!"

"Bei all den Hieronymus Bosch Gedenkbildern an den Wänden kann ich mich nun mal nicht entspannen! Da, kannst dein Bier behalten!"

Die Lithographien, die das Interieur unserer Behausung schmückten, waren in der Tat sehr verstörend. Tiere, die durch Steininformationen sprangen, um Trauerprozessionen zu zerfleischen. Kopulierende Paare, auf Leichenbergen liegend, wurden von Mönchen mit grässlich entstellten Fratzen und in Strapsen gekleidet mit Kettensägen zerteilt. Noch im Tod stellten sie ekstatische Lust zur Schau. Eltern, die ihre Kinder aßen, während sie von ihrem eigenen Darm erwürgt wurden... ja, ich konnte Lightning verstehen. Andererseits war das auch nichts, was man nicht nach ein paar Bier ignorieren konnte.

Die nächsten Stunden verbrachten wir recht vergnügt mit Musik, Geschichten erzählen und viel Alkohol. Cone berichtete von seiner Zeit bei seinem ehemaligen Boss Finch und wie er ihm geholfen hatte die Gang wieder unter Kontrolle zu bekommen, während wir unsere Abenteuer mit Kampfsportlern, Geiselrettung und südamerikanischen Gangstern zum Besten gaben. Cone fügte sich mit seiner ruppigen Art ungewohnt gut ein. Die Zeichen standen somit optimal für einen kurzweiligen, relaxten Urlaub. Doch wieder waren es Sunetras Zauberinnensinne, die uns in die beunruhigende Wirklichkeit zurück holten.

Mitten im Gespräch versteifte sie sich und runzelte die Stirn. Sie wog den Kopf hin und her, als versuche sie eine Position zu finden, in der sie besser Lauschen konnte. "Lightning! Ich glaube da ist etwas im Astralraum, das mit mir Kontakt aufzunehmen versucht."

"Ist es das Wasserwesen?"

"Wasserwes... Hendrik, wovon reden die?" Mein Cousin beäugte die Magierinnen misstrauisch und Largo tat es ihm gleich.

"Sorry, Zaubererkram. Ich hab keine Ahnung. Vielleicht können sie uns mehr sagen, wenn sie aus dem Astralraum zurück sind."

Die Elfe schlug wenige Minuten später als Erste die Augen auf: "Es

war das Wort für *tödliche Erde*... Es, es zieht mich nach unten. Ich... glaube, da ist etwas unter der Hütte."

Alyssa hatte Feuer gefangen: "Schnell, schaut nach, ob es einen Keller gibt!"

Grantig maulend quälten wir uns aus dem Sofa und suchten eine Viertelstunde lang, bis wir unter der Couch eine verschlossene Luke fanden. Natürlich hatten wir dort als Letztes nachgesehen. Die Falltür war massiv und nur mit Mühe anzuheben. Ihre Scharniere quietschten gequält, als wir sich hochwuchteten. Nun standen wir vor einem dunklen Loch, das ins Nichts zu führen schien.

"So, wer geht runter?"

Alyssa sah zu Largo, der abschätzig schnaubte, sich dann aber seinem Schicksal ergab und über die Treppe nach unten ging. Ihn zu schicken war logisch, da die Cyberaugen des Zwergs auch über Infravision verfügten und er somit von uns allen in der Nacht am besten sehen konnte. Seine Gestalt verschwand in der Finsternis. Lediglich papiernes Rascheln, Klappern von Gegenständen und schlurfende Schritte drangen daraus hervor.

"Hier unten ist jede Menge Krimskrums und Müll. Das ist bloß eine schäbige Abstellkammer."

Lightning, die ihn astral begleitet hatte, schüttelte den Kopf: "Nein, Largo. So wie es aussieht, ist dort unten entweder alles besessen oder es handelt sich um eine Sammlung magisch aufgeladener Foki."

"Bitte?!", erklang es entsetzt aus dem Keller.

"Das Puppenhaus, der Teddy und das Glas mit... ich kann nicht genau erkennen was darin ist, strahlen enormes magisches Potential aus."

Daraufhin hörten wir nur ein Poltern und der Zwerg kam mit schnellen Schritten die Treppe heraufgestürzt. Kaum hatte er sich vom ersten Schreck erholt, funkelte er Lightning böse an: "Hättest du nicht askennen können bevor ich in dieses Gruselkabinett hinabgestiegen bin?"

"Warum so empfindlich? Ich dachte dir gefällt es so *'tief im Stollen'*.", gab sie schnippisch zurück, woraufhin Largo verstummte.

\*\*\*

Kurz darauf brachte Sunetra eine Kiste mit Krempel aus dem Keller mit. Darunter waren Zeitungsartikel aus dem Jahr 2030, das Tagebuch eines unbekannten männlichen Autors und die Gegenstände, die Lightning im Astralraum ausgemacht hatte. In dem Glas schwamm ein in Formaldehyd eingelegtes Herz. Der Anblick ließ mich an meinen mordenden Stalker denken, weshalb ich eine unangenehme Gänsehaut bekam.

"OK, Mädels, was habt ihr herausfinden können?"

"Dieser Schmöker ist eine Mischung aus Tagebuch und Forschungsbericht." Die Menschenzauberin blätterte rasch durch die Seiten des vergilbten Buchs, während sie ihre Erkenntnisse mitteilte: "Wer auch immer der Autor ist, hat in der Pionierzeit magische Forschung betrieben. Darauf deuten unter anderem die Zeitungsartikel aus den Zwanzigern hin. Es geht, soweit ich es verstehe, um Grundlagenforschung im Bereich Magiebündelung und Energieübertragung. Seine Mittel und Vorgehen waren äußerst primitiv."

Sie suchte weiter im Buch, konnte aber die Stelle, aus der sie zitieren wollte, nicht auf die Schnelle finden. Daher übernahm Sunetra das Reden: "Anfangs hatte der Magier noch Kollegen, die mit ihm forschten. Später allerdings spricht er nur noch von sich selbst als einsamem Wolf. Er hat zunächst historische Quellen konsultiert, aus denen ich schließe, dass er religiöse Hintergründe und kultische Riten untersuchte."

Wenn ich dazu die Beschreibungen der Versuche und Experimente mit berücksichtige, würde ich sagen, dass sein Augenmerk auf Energieschöpfung durch Blutopfer gelegen hatte."

"Blutmagie!?", ächzte Largo.

"Mit dem Scheiß ist nicht zu spaßen, Hendrik."

Ich nickte Cone zustimmend zu.

"Es gibt da noch mehr.", fuhr Sunetra fort, "Die Einträge werden immer wirrer. Im späteren Verlauf scheint er übrigens wieder einen Partner zu haben, der seine Forschung finanziert hat."

"Hab's gefunden!" Lightning hob eine Hand ohne die Augen aus dem Buch zu nehmen. "Gegen Ende ist ein Eintrag, der geradezu prophetisch klingt: *'Endlich ist es soweit. Heute Nacht werde ich die Mächte bändigen und die Magieforschung revolutionieren. Mein Name wird in die Geschichte eingehen als der mächtigste lebende Magier, der das Wort der Erwachten Welt verkündet hat!'*"

"Tja, scheinbar hat er sich dabei schwer verkalkuliert - wie alle Vollidioten, die nach grenzenloser Macht strebten.", grinste Cone mit verschränkten Armen.

Alyssa rieb sich müde mit der Handfläche übers Gesicht: "Ob er vielleicht zu erfolgreich mit seiner Forschung war und von der beschworenen Energie verzehrt wurde?"

"Möglich.", stimmte Sunetra zu.

Selbst mir wurde es nun zu unheimlich: "OK, mir reicht's! Ich werde hier nicht länger bleiben als nötig. Wir packen den Krempel wieder in den Keller, schieben die Couch drüber und verpissen uns morgen früh in ein Hotel!"



Schwarzfeld '72

Unglaublich, aber zum ersten Mal an diesem Tag bekam ich keine Widerworte zu hören.

\*\*\*

Seine Träume ließen Largo in dieser Nacht keine Ruhe. Immer wieder kamen riesenhafte Monster und Geister darin vor, gegen die er machtlos war. Schweißgebadet schreckte er auf und verdrängte den Gedanken an eine Hütte, die ihre Bewohner bei lebendigem Leib verspeiste.

Kaum hatte er sich davon vergewissert, dass dies die Realität war und kein weiterer Traum, ließ er den Blick durch die Dunkelheit schweifen. Das Blut gefror in seinen Adern, als er erkannte, dass jemand die Couch wieder verschoben hatte und die Luke offen stand. Seltsame, grauenerregende Laute schienen im Keller ihren Ursprung zu haben. So vorsichtig er konnte, kletterte er aus seinem Feldbett und drückte sich mit dem Rücken an der Wand entlang zur Tür; immer die Luke im Blick behaltend. Endlich im Flur angekommen, schlich er zu den anderen und weckte sie auf.

"Mist, das Licht geht nicht.", flüsterte er und drückte verzweifelt immer wieder auf den Schalter. Nach einem sanften Klicken warf meine Taschenlampe einen grellen Lichtkegel ins Wohnzimmer. Total verschlafen tappte Alyssa zu den Kerzen auf dem Tisch und zündete sie an.

"Stell dich nicht so an, du Angsthase!"

"Schhhhhhhh, mach es nicht auf uns aufmerksam!" Largo legte einen Finger auf die gespitzten Lippen und rollte die Augen hektisch von links nach rechts. Meine Taschenlampe erfasste den gesamten Raum. Tatsächlich, die Luke stand offen.

"Wo ist Cone? Der hat doch auf der Couch gepennt." Wo zum Geier war der Kerl nun wieder hingelaufen?

"Ich.. ich glaube der ist im Keller.", riet Largo, der sich ungewohnt defensiv gab und hinter uns blieb.

Alyssa zog geräuschvoll Luft ein und schloss die Augen. "Ja, das ist definitiv dein Cousin im Keller. Seine Astralsignatur wirkt seltsam. Ich kann leider von hier oben nicht mehr erkennen."

Mir schwante Übles: "Sollen wir die Luke schließen, das Sofa drauf stellen und bis morgen früh warten?"

Sunetra seufzte genervt und schob mich zur Seite: "Lasst mich durch, ich geh nachschauen!"

\*\*\*

Vorsichtig stieg die Elfenmagierin die Holzstufen hinab. Sei spürte tief in ihrem Innersten, dass etwas ganz und gar nicht stimmte. Die Präsenz in ihrem Kopf wurde nervös und drängte sie darauf sich von diesem Ort fernzuhalten, doch sie ging weiter. Im Keller angelangt konnte sie endlich Cone sehen. Der Ork stand mit dem Rücken zu ihr und brabbelte in einer fremden Stimme vor sich hin. Sie konnte die Worte nicht verstehen, die er murmelte. *'Was ist das für eine Sprache?'*

Es half alles nichts. Sie musste in den Astralraum wechseln. Cones Präsenz schien von einer fremden Macht verschlungen zu werden. Nur in ihrem Innersten war noch ein Rest von ihr verblieben. Die Körperumrisse waberten gefährlich glühend und von der Aura stiegen schwarze Wölkchen auf, die sich unter der Decke sammelten.

Sunetra tat einen Schritt auf ihn zu: "Hey, Cone! Alles klar?" Sie wusste, dass die Frage dumm klang. Natürlich war nicht alles in Ordnung, aber irgendetwas musste sie zu ihm sagen.

Als wäre er aus einer Trance erwacht, drehte sich der Ork auf ihre Ansprache hin um. Sein Gesicht war schmerzverzerrt und seine Augen blutunterlaufen. Aus seiner Kehle quoll eine gurgelnde Stimme: *"Noch ein Jäger?"*

Sunetra erstarrte zur Salzsäule und konnte ihren Blick nicht von ihm abwenden. Sie wusste instinktiv, dass sie nun wegrennen sollte, aber sie hatte keine Kontrolle mehr über ihren Körper. Panik stieg in ihr auf, als etwas in ihren Kopf kroch. Sie glaubte das Wetzen eines Messers zu hören.

*"Ja, du wirst sie für mich jagen und mir ihre Herzen bringen!"*

\*\*\*

Im Stockwerk darüber konnten wir diese furchteinflößenden Worte ebenfalls hören, doch erst Sunetras jenseitiger Schrei verriet uns, wie tief wir in der Scheiße saßen.

"Sie ist besessen. LUKE ZU!"

Largo ließ sich das von Alyssa nicht zweimal sagen und verpasste der Falltür einen kräftigen Tritt. Kaum traf die Tür den Boden, explodierte sie in den Raum hinein. Winzig kleine Splitter und größere Holzstücke flogen uns um die Ohren und zwischen zusammengekniffenen Augen konnte ich sehen, wie eine wahnsinnig gewordene Elfe einem Berserker gleich die Treppenstufen hochgestürzt kam.

Sie stürzte sich geradewegs auf unsere zweite Magierin, weshalb Alyssa erschrocken ein paar Schritte zurückstolperte. Zum Glück haben Orks



recht lange Arme. Kaum war Sunetra an mir vorbei, griff ich nach ihr und nutzte ihren Schwung dazu sie in den Schwitzkasten zu bugsieren. Rasend vor Wut strampelte sie mit den Beinen, bäumte ihren Oberkörper immer wieder auf, schnappte mit den Zähnen nach meinen Armen, schrie, geiferte und versuchte sich aus meinem Griff zu winden. Sie führte sich auf als wäre sie in einen Blutrausch verfallen. Solange der anhielt, war mit Worten nichts zu erreichen.

Ich wollte ihr nicht weh tun, also tat ich das Einzige, das mir noch geblieben war: Vorsichtig verlagerte ich mein Gewicht und griff so schnell ich konnte mit dem linken Arm um ihren Hals. Als sie in meiner Armbeuge gefangen war, drückte ich langsam zu. *Verdammt! Werd schon ohnmächtig!*

"Drek! Ich kann den Bann nicht lösen! Sie wehrt sich zu stark.", stöhnte Lightning.

"Erzähl mir mehr!", ächzte ich. Das war gerade noch mal gut gegangen. Fast hätte sie den Ausbruch geschafft. Sie war ohnehin schon unglaublich flink und gelenkig, aber in diesem Zustand verfügte sie über ungeahnte körperliche Kräfte. "Versuch's weiter!", presste ich hervor.

Dann schielte ich zu Largo rüber, der ehrfurchtsvoll Abstand hielt. Ich hatte ja Verständnis für die Abneigung von vercyberten Personen gegenüber Magie, aber dafür hatten wir keine Zeit: "Und du steh da nicht so nutzlos rum! Mach was!"

Zögerlich tippelte er unschlüssig von einem Fuß auf den anderen, holte dann aus und traf Sunetra am Kopf. Dadurch hätte er ihr fast geholfen zu entkommen. Ich wirkte dem entgegen, indem ich mich nach hinten lehnte und zusätzlich ein Schienbein in ihre rechte Kniekehle presste. Dadurch zwang ich die Elfe gleichzeitig Richtung Boden und überstreckte ihren Rücken, was wiederum den Würgegriff verstärkte. Langsam aber sicher wurde sie schwächer. Gerade als ich Largo wieder anfahren wollte, traf ihn etwas und er taumelte nach hinten.

Cone stand nun ebenfalls bei uns im Raum und prügelte sich im Kerzenschein mit dem Zwerg. Lightning erkannte, dass sie mir nicht mehr helfen musste und konzentrierte sich fortan auf Cone. Sie musste nur einen guten Zeitpunkt abpassen, während er mit Largo durch den Raum wirbelte.

Endlich gab Sunetra auf. Ihr Körper erschlaffte in meinen Armen, als sie die Bewusstlosigkeit übermannte. Im selben Augenblick schrie der Geist in Cone auf, rasend vor Wut. Alyssa nutzte die Gelegenheit und wirkte einen Bannzauber. Dieses Mal hatte sie Glück. Cones Körper verkrampfte sich und ignorierte Largos Faustschläge.

*"Ihr werdet alle geopfert werden. Die Horde wird euch jagen und umbringen."* Unter lautem Getöse, das die gesamte Hütte durchschüttelte, verschwand der

Geist schließlich.

Einen Moment lang hielt ich abwartend inne. War wirklich alles vorbei? Als es still blieb, trug ich Sunetra zur Couch und versuchte sie wieder zu wecken. Um Cone, der keuchend auf dem Holzboden zu sich kam, kümmerten sich Largo und Lightning.

"Alles klar, Cousin?"

Röchelnd kam er wieder auf die Beine, griff aber in einem Reflex nach Largos Schulter, um sich abstützen. Dadurch wäre der Ork beinahe wieder umgefallen, denn der Zwerg eignete sich dafür aufgrund des Größenunterschieds nämlich nur bedingt. Gerade noch so konnte er verhindern eine ungewollte Slapstikeinlage vorzuführen und stabilisierte seine wackligen Knie. "Was zum Teufel ist das hier? *'Cabin in the Blackwood Forest'!*?", fragte er mehr entsetzt als sarkastisch.

Endlich öffnete auch die Japanerin wieder ihre Augen. "Die Stimme in meinem Kopf ist wütend."

Instinktiv wappnete ich mich daraufhin, mich wieder gegen sie wehren zu müssen. Schwach griff sie nach meiner Hand und lächelte gequält: "Nein... sie ist nicht sauer auf euch. Sie hasst den Geist, der uns beide kontrolliert hat."

Beruhigt half ich ihr hoch: "Scheiß auf morgen früh! Wir verlassen dieses Drecksloch auf der Stelle!"

"Ein Glück hab ich erst gar nicht ausgepackt." Alyssa flitzte umgehend in ihr Zimmer, um die Koffer zu holen. Es dauerte keine fünf Minuten bis wir all unsere Habe wieder in den Rover gestopft hatten und abfahrbereit waren. Ich warf einen letzten Blick auf die Hütte und verfluchte sie leise. Dann startete ich den Motor, wendete den Wagen und rollte wieder zurück auf die einsame Straße, die uns an diesen deprimierenden Ort geführt hatte.

"Na, wenigstens ist noch mal alles gut gegangen. Ich verspreche euch erst wieder anzuhalten, wenn wir ein schönes Hotel gefunden haben."

Das Schlimmste daran ist, dass ich das auch noch geglaubt hatte...

## Kapitel 2 - The Hound of Blackwood Forest

Düster, bedrohlich, riesenhaft, geradezu angriffslustig huschten links und rechts der Landstraße die nächtlichen Fratzen des Waldes vorbei. Anhänglich waren sie - die Bilder, die wir in den Bäumen zu erkennen glaubten. Bilder, die dem Rover immerzu dicht auf den Fersen waren und unsere fluchtartige Abreise aus der Urlaubshütte des Grauens antrieben.

Zudem war uns kalt. Doch war es nicht die Sorte Kälte, die man durch eine hochgefahrte Heizung vertreiben kann. Es war die Kälte, die Angst und Panik wie ein aufgezwungener dritter Skatkumpel begleitete. Sie kriecht einem zuerst unter die Haut, dann den Nacken hoch, bis sie einen am Schlafittchen gepackt hat. Schließlich krallt sich dieser Parasit in den Knochen fest und lässt einen nicht mehr los.

Ich hatte seit unserer Abfahrt eine hartnäckige Gänsehaut, selbst jetzt noch, nachdem wir fast sechs Kilometer Abstand zwischen uns und die unheimliche Hütte gebracht hatten.

Niemanden ließ das Ereignis unbeeindruckt. Auch unsere toughen Magierinnen konnten nicht die Anwesenheit des unsichtbaren fünften Fahrgasts leugnen. Besorgt blickten Lightning und Sunetra zu ihren Türfenstern nach draußen und hielten nach Dingen Ausschau, die man für gewöhnlich, selbst in der Erwichten Welt, nicht auf normalen Wege sehen kann.

Largo, unser zwergischer Rigger, versuchte die Kälte der Angst durch Wut zu vertreiben und redete sich selbst in Rage: "Verdammte Magie! Verdammte Drecksgenster - und verdammt seien die Zauberer mit ihren unseligen Experimenten!"

Frustriert schlug er so hart auf die Mittelkonsole, dass ich befürchtete, er könnte den Airbag auslösen. Während Sunetra den Zwerg ignorierte, nahm Lightning die Aufforderung zum Wortgefecht nur zu gerne an und ließ ebenfalls Dampf ab: "Ey, Schrumpfermane! Deine ach so verfluchten Zauberrinnen haben dir mit ihren arkanen Fertigkeiten schon ein paar mal den Arsch gerettet!"

"Ach, ich meine doch nicht euch... du weißt, dass ich... ach es ist nur all das Gerede von Blutmagie, Menschenopfern und Geistern, die uns an den Kragen wollen..."

Er seufzte schwer und sank ein wenig in sich zusammen. Ich konnte seine Frustration verstehen. Wenn man sich nur mit physischen Mitteln gegen etwas wehren kann, das diese Ebene der Existenz hinter sich gelassen hatte, fühlt man sich ziemlich hilflos. Wir hatten in der Hütte Glück gehabt, dass niemand von uns ernsthaft zu Schaden gekommen war. Sunetra

erholte sich rasch von dem Schlummer, in den ich sie schicken musste und mein Cousin Cone hatte kaum Erinnerung daran, dass ein blutgieriger Geist sich seines Verstandes bemächtigt hatte. Auf der anderen Seite muss es auch ein sehr einseitiger Kampf für den Geist gewesen sein.

Cone jedenfalls war nicht so einfach klein zu kriegen. Kaum fünf Minuten, nachdem wir den Geist vertrieben hatten, saß er schon wieder auf seiner Trollhammer und düste hinter uns die Straße den Berg hinab.

"VORSICHT!"

Mit einer Hand auf der Konsole abgestützt, presste Largo sich in den Beifahrersitz und zeigte mit der anderen nach vorne. *Verdammt noch mal!* Ich hatte nur kurz im Rückspiegel nach Cone Ausschau gehalten und nun DAS: Kaum in den Tunnel reingefahren, der durch den Berg getrieben worden war, endete er bereits nach knapp fünfzig Metern urplötzlich. Geröll und Gesteinsmassen waren durch die Decke eingebrochen und blockierten den Weg auf der gesamten Breite. Reflexartig trat ich das Bremspedal durch und versuchte den Wagen auf kürzester Distanz zum Stehen zu bringen.

Augenblicklich blockierten die Reifen und der Wagen kam trotz aller installierten Sicherheitssysteme zu schlingern. Irgendwie war es mir gelungen zu verhindern, dass wir herum geschleudert wurden, aber seine letzte kinetische Energie gab der Wagen an einen großen Felsbrocken weiter. *Super!* In Gedanken machte ich bereits einen erneuten Termin in der Werkstatt aus und fluchte leise.

Langsam löste ich meine verkrampften Finger von dem Lenkrad und stieg aus. Erstaunlicherweise schien mich der Wackelpudding, den ich einst Knie nannte, tragen zu können.

"Alles klar bei euch?" Die anderen nickten. Glücklicherweise machte Cone mir mein Manöver nicht nach und brachte die Trollhammer neben mir zum Stehen. "Du hast da was auf der Motorhaube, Hendrik."

"Ich will nicht mal daran denken, was mich die Reparatur wieder kosten wird." Ich musste einen Moment durchatmen, bevor ich weiter sprach: "Was ist hier los? Es gab kein Erdbeben... und eine Sprengung hätten wir auf diese Distanz gehört."

Cone nickte zustimmend: "Mir fällt auch keine gute Erklärung für diesen Felssturz ein. Auf dem Hinweg war noch alles frei."

Mit einem mal wendete er sein Motorrad und fuhr langsam wieder aus dem Tunnel heraus.

"Was hast du vor?", brüllte ich ihm hinterher, aber entweder ignorierte er mich oder konnte mich schon nicht mehr hören.

Ich fluchte in mich hinein, stieg wieder in den Rover und fuhr ebenfalls zum Tunnelausgang. Während die Magierinnen drinnen sitzen

blieben, observierten wir Männer die Gegend vor dem Tunnel.

Entfernt war das Bullern der Trollhammer zu hören. Ich hatte keine Ahnung, was Cone da vorhatte, aber ich wusste, dass es keine gute Idee sein konnte sich allzu weit von der Herde zu entfernen.

\*\*\*

Gemächlich ließ Cone seinen Chopper die Straße entlang rollen und seinen Kopf von einer Seite zur anderen wandern. Er hatte den Tunnel nun schon ein gutes Stück hinter sich gelassen, aber er konnte keine unmittelbare Gefahr entdecken. Wer oder was auch immer den Tunnel zum Einstürzen gebracht hatte, schien hier nicht auf sie zu lauern. Sie waren lediglich vom dunklen Wald mit seinen raschelnden Bäumen umgeben.

Der Ork schnaubte, ärgerlich darüber, dass er sich von der nervösen Stimmung hatte anstecken lassen. Das nächste mal würde er einem Geist, der sich an ihn ranmachen wollte, das Fressbrett verbiegen. Ihm war augenblicklich klar, wie dämlich der Gedanke war, aber er fühlte wieder wie Zuversicht in ihn zurück kehrte. Er schüttelte den letzten Rest des Fröstelns ab und machte sich daran die Trollhammer zu wenden. Er sollte zu den anderen zurück kehren, bevor sie sich Sorgen machten.

Derart in Gedanken versunken, nahm er die Bewegung zu seiner Linken nicht mehr rechtzeitig wahr.

\*\*\*

Wehleidig wandte ich mich von meinem verbeulten Rover ab und blickte erneut in die Nacht hinaus.

"Mach dir nichts draus. Das ist nichts, das ich zu Hause nicht wieder hinbiegen könnte.", schmunzelte Largo müde und seufzte dann leise: "Ich komme mir in diesem Wald aus Grimms Hölle ziemlich nutzlos vor. Was gäbe ich jetzt für eine ordentliche Prügelei - du weißt schon: mit einem Gegner, der sich nicht in Luft auflösen und die Kontrolle über dich übernehmen kann."

Dann sah er mit leicht schief gelegtem Kopf aus den Augenwinkeln schräg zu mir hoch: "Was meinst du, Großer?"

"Ach, ich weiß nur, dass ich diesmal nicht Frank bei ARGUS anzurufen brauche." Sein Lächeln verschob sich mehr und mehr zu einem Grinsen und als ich dann betont gelangweilt zu ihm herab sah, brachen wir in der Sekunde darauf in schallendes Gelächter aus.

Der Zwerg hielt plötzlich inne und lauschte angestrengt. "Sei mal

ruhig!" Doch es war mir unmöglich den Lachflash direkt abzuwürgen. Einige Sekunden später zischte er mich daher streng an: "Schhhhhht!"

Immer noch glucksend wischte ich mir eine Lachträne von der Wange. "Was ist denn?"

"Hör doch!"

Nun tat ich es ihm gleich und sperrte die Lauscher auf. Tatsächlich! Da war eine Stimme. Nur was rief sie bloß? Der Wind zerrte an den Worten und... ich glaubte noch etwas anderes zu entdecken. Einen dunklen, fast kehligen Ton. So standen wir dann noch einige Momente da, bis es endlich klar und deutlich zu hören war.

"Drek! Das ist Cone!"

\*\*\*

Instinktiv boxte und trat Cone gegen das Ding, das ihn von seinem Motorrad gerissen hatte. Nach mehrmaligem Überschlagen war er im Staub des Asphalts gelandet. Zunächst völlig perplex darüber, dass ihn etwas so kalt erwischen konnte, brauchte er einen Augenblick, bis er auf das zähnefletschende Etwas reagierte, das sich über ihn her machte.

Die Trollhammer war ihres Fahrers beraubt nach einigen Metern so umgekippt, dass ihr Scheinwerfer eine Lichtschneise über den Ork zog. Derart geblendet, konnte er kaum sehen, was ihn angriff. Er wusste nur, dass es mindestens vier Beine haben musste und bestialisch aus dem Maul stank. Cones Schlag ging ins Leere, aber was auch immer ihn angefallen hatte wich für den Moment zurück.

Sofort nutzte er die Gelegenheit und tastete sich nach einer seiner Waffen ab. Holster – leer! Stiefelschaft – Kampfmesser weg! Ein schneller Griff zum Schlagstock am Gürtel – Fehlanzeige! Er musste alle seine Waffen beim Sturz verloren haben.

Die Erkenntnis sich mit bloßen Händen gegen einen Critter wehren zu müssen, ließ etwas in Cones Eingeweiden zu einem kleinen eisigen Klumpen schrumpfen. Mit einem Mal war die Angst wieder zurück. Scheinbar hatte das Tier absichtlich auf diesen Moment gewartet. Im Versuch die Angst in lähmende Panik zu verwandeln ergoss sich ein Knurren wie ein Donnernrollen aus seiner Kehle und streichelte durch Cones sich aufstellende Haare.

Es ging wieder zum Angriff über und zum ersten Mal in seinem Leben schrie Cone um Hilfe.

\*\*\*



„Komm schon!“, drängte ich.

„Geht nicht schneller! Nur für den Fall, dass du es noch nicht bemerkt hast: ich bin deutlich kleiner als du!“

„Quatsch nicht und renn!“

Ohne weiter auf den Zwerg zu achten, legte ich eine Zahn zu und sprintete auf den Lichtkegel zu, in dem sich Cone mit irgendetwas prügelte. Ich war aber noch zu weit weg um Details erkennen zu können. So wie es sich bewegte musste es sich um ein Tier handeln.

Mein Cousin krabbelte nun rücklings von dem Angreifer weg und trat unkoordiniert zu. Das Tier wich geschickt seinen Beinen aus und schnappte immer wieder nach ihnen. Konnte das etwa ein Wolf sein? Nach einigen Metern sah ich besser und wusste, dass wir es mit einem großen, bulligen Hund mit schwarzem Fell zu tun hatten. Wo war der denn her gekommen? Egal. Ich erhöhte ein weiteres Mal meine Geschwindigkeit, ließ das letzte Stück hinter mir und stürzte mich aus dem Lauf auf den Köter, der sich gerade in Cones Lederjacke verbissen hatte.

Die Wucht des Aufpralls raubte dem Tier die Luft und es wurde mit mir über den Asphalt gewürfelt. Leider erholte sich das elende Vieh viel zu schnell vom Angriff. Kaum wieder auf den Beinen, wandte es sich nun mir zu und griff an. Gerade noch rechtzeitig konnte ich meinen rechten Arm nach hinten wegziehen und mit der linken Faust einen Treffer in der Flanke des Köters verbuchen. Ohne sich davon irritieren zu lassen, schnappte er einfach nach dem anderen Arm und ritzte mir den Handrücken auf. Scheiße! Warum müssen die kleinen Wunden immer so viel mehr weh tun, als eine richtige Verletzung?

Da es nun Blut geleckt hatte, wurde das Tier noch wilder und wollte sich an mir zu meiner Kehle hochziehen. *Hey, ich bin kein Kletterbaum!* Ungelenk stieß ich den Hund weg.

Bevor er mich erneut angreifen konnte, schlug Cone nach ihm. Irritierte hielt das Vieh inne und musterte uns nacheinander mit vor Wut funkelnden Augen. Nun, da wir die Oberhand hatten, drängten wir es Stück für Stück zurück, bis es scheinbar genug von dem orkischen Snack hatte, der sich nicht fressen lassen wollte.

Für einen Moment erwartete ich, dass es mit eingekniffenem Schwanz wegrennen würde. Dann aber schien es die Luft um sich herum aufzusaugen und seine Augen bekamen einen seltsam glimmenden Glanz. Die Temperatur stieg plötzlich an und ich wusste, dass ich sofort weg musste. Ich hechtete zur Seite – und keine Sekunde zu früh. Aus dem Maul des Hundes loderte ein Flammenstrahl, der sich wie ein Teppich fächerförmig über den Boden ausrollte und alles in seinem Weg vernichtete.



*Das war verdammt knapp!*

An dieser Stelle berufe ich mich übrigens darauf, dass die Schweißperlen auf meiner Stirn von der Anstrengung und dem Feuer kamen und nicht etwa davon, dass mir gerade mein Arsch auf Grundeis ging.

Ich drehte mich auf den Rücken und der Critter nutzte seine Chance um mir wieder auf die Pelle zu rücken. Die Vorderläufe auf meinen Brustkorb gestellt, bereitete er sich mit einem weiteren Luftzug darauf vor mir das Gesicht wegzubraten.

*Was serviert man eigentlich zu geröstetem Ork? Weißwein? Bier?*

Ein Schuss aus Largos Pistole und die daraufhin platzende Schädeldecke des Critters, setzten meinen morbiden Gedanken ein jähes Ende. Ich atmete tief durch und schob dann den stinkenden Kadaver von mir herunter. Während der Zwerg seinen Argumentationsverstärker wieder ins Holster gleiten ließ, rappelte ich mich auf. Das Adrenalin, das nach wie vor durch meinen Blutkreislauf rauschte, machte mich kurzatmig und ließ die Hände zittern.

„Eurem Mädchencatchen kann man echt nicht zuschauen. Wenigstens hast du am Ende kurz still gehalten. Hätte mir echt keine Freude gemacht dich abzuknallen.“

„Danke. Falls ich jemals bei einer Wilhelm Tell Aufführung mitmachen sollte, wirst du meine erste Wahl für die Hauptrolle sein.“

Ein knirschendes Schmatzen zog unsere Aufmerksamkeit auf sich. *Die Bestie wird doch nicht etwa...*, dachte ich mir, aber dann sah ich Cone, der keine Zeit verlor und sich mit seinem Messer über den Kadaver her machte.

„Was zum Teufel machst du da!?“ Der Zwerg verzog angewidert das Gesicht. Der Brustkorb brach auf und Cone wühlte in den Eingeweiden herum.

„Ich kenne mich ziemlich gut mit Crittern aus und will wissen was mich da angefallen hat.“

„Und dazu musst du es aufschneiden?!“

„Nimm es als 'ne Art Trauma Therapie, wenn du dich dann besser fühlst.“

Largo schüttelte fassungslos den Kopf und wandte sich der Nacht zu. Der Anblick war wirklich nicht besonders appetitlich. Schließlich beendete mein Cousin die spontane Obduktion und fasste sein Ergebnis fachmännisch zusammen:

„Ein Höllenhund.“

„Ach neeee! Dass das nicht Feuerschwinge<sup>6</sup> ist, hab ich mir auch schon gedacht!“ Largo fasste sich an den Kopf. Mitleidig dachte ich mir, dass er

---

<sup>6</sup> Großer Westlicher Drache

sich an solche Dialoge besser gewöhnen sollte, solange mein Cousin anwesend war. Endlich kamen auch unsere Zauberinnen zu uns gelaufen. "Was war denn los?"

"Cone hat einen neuen Spielkameraden gefunden. Aber der mochte ihn nicht besonders."

Sunetra kratzte sich gedankenverloren an der Wange während sie den Kadaver des Critters betrachtete. "Irgendwie passt die Anwesenheit des Höllenhunds zu unserer Situation."

"Inwiefern?"

"Nun, ich hab mich vorhin mit Alyssa beraten. Dabei haben wir uns ein wenig im Astralraum umgesehen und eine magische Barriere entdeckt, die das gesamte Areal umgibt. Wir vermuten, dass wir uns im Refugium eines Magiers befinden."

"Meinst du damit das Arschloch, das seinen Geist auf mich gehetzt hat?", wollte Cone wissen.

Lightning verdrehte die Augen: "Nein. Der wurde höchstwahrscheinlich während der Beschwörung des Geistes von ihm verzehrt. Das würde erklären, warum die Tagebucheinträge auf einmal aufhörten. Außerdem verfallen magische Refugien nach maximal zehn Jahren. Und erinnert euch daran, dass diese Beschwörung vor mehr als vier Jahrzehnten stattgefunden haben muss!"

Mir kam ein gruseliger Gedanke in den Sinn: "Wenn der Geist so stark ist, könnte er dann diese Gegend zu seinem Refugium erklärt haben?"

"Das ist durchaus möglich bei freien Geistern."

"Oh nein, bloß das nicht!", stöhnte Largo.

"OK, warum, meinst du, dass dieses Vieh hier rein passt?"

"Du musst wissen, dass es sich bei Höllenhunden um magisch aktive Critter handelt. Er könnte durch die Konzentration von magischer Energie hierher gelockt worden sein."

"Aber ich wundere mich warum er alleine unterwegs war.", warf Alyssa ein, "Höllenhunde sind nämlich normalerweise in Rudeln organisiert. Einzelgänger sind höchst selten und im Astralraum kann ich in all dem Nebel bloß seine Signatur erkennen."

Betreten und unschlüssig standen wir anderen etwas verloren auf der Straße herum. Was, wenn die Freunde des Critters doch noch auftauchen sollten? Ich fühlte mich mit einem Mal unangenehm exponiert und es fröstelte mich wieder. Doch wo sollten wir hin?

Schließlich brach Alyssa das Schweigen: "Ähm, nachdem wir die Exkursion in Magietheorie und Critterkunde beendet haben, sollten wir uns einen sicheren Ort suchen."

"Nur wo hin? - Sunetra, alles klar?" Largo musterte die Elfe, die ihn irritiert ansah: "Bitte?!"

"Du hattest gerade wieder diesen glasigen Blick drauf!"

"Öhm... die Stimme hat gerade wieder zu mir gesprochen. Sie... sie will dass ich sie verfolge und alle töte."

Alyssa zog misstrauisch eine Augenbraue hoch: "Wen sollst du.... töten?" Sie sprach es nicht direkt aus, aber Sunetra hatte die Implikation in ihrer Stimme durchaus wahrgenommen.

Sie sog hörbar Luft ein und stieß sie in einem langen Seufzer wieder aus: "Oah man! Entspann dich mal wieder! Ihr stellt für mich keine Gefahr dar und das weiß die Stimme auch. Sie muss die Höllenhunde meinen."

"Kannst du uns zum Ursprung der astralen Signatur führen, Alyssa?", wollte ich wissen. Sie grinste mich an und zeigte dann wortlos auf ein Waldstück, das hinter einer Wiese zu unserer Linken lag.

"Na dann, nichts wie los!"

\*\*\*

Nachdem wir Cones geliebte Trollhammer bei meinem Rover abgestellt und die Taschenlampe aus dem Wagen eingepackt hatten, machten wir uns auf den Weg. Lightning folgte in der Astralsicht der Spur und lotste uns durch die hochgewachsene, verwilderte Wiese. Am Waldrand angekommen, zupfte Largo an Sunetras Ärmel.

"Hey, Langohr! Schau mal unauffällig hinter uns! Täusch ich mich oder ist da jemand?" Tatsächlich konnten wir einen zarten Lichtschein auf der Straße sehen. Sofort schaltete ich meine Taschenlampe aus. Wir blieben stehen, so dass die Magierin in Ruhe nachsehen konnte. Sie wechselte kurzerhand auf die astrale Ebene, kehrte aber rasch in ihren Körper zurück. "Da sind mehrere Personen an der Stelle, an der ihr den Critter erledigt habt. So wie sie da stehen scheinen sie sich zu beraten."

"Vielleicht sind sie ja freundlich."

Lightning lachte kurz auf: "Ach Cone, du hast echt nicht viele Horror-Trids gesehen, oder?" In der Dunkelheit ist es schwer zu erkennen wo man sich gerade befand, aber der Mond schien hell an diesem Abend, also wagte ich eine Schätzung abzugeben: "Wir sind etwa 250 bis 300 Meter von der Straße entfernt. Wenn wir in den Wald gehen und uns ruhig verhalten, sollten sie uns nicht entdecken."

"Kommt mal schnell her! Ich glaub, ich hab hier was gefunden!" Largo war von uns unbemerkt in den Wald gestapft und zerzte mit beiden Händen an mehreren Ästen. Dabei legte er etwas frei, das im fahlen

Mondlicht silbrig schimmerte.

"Ist das ein Lüftungsrohr?"

"Ich glaube schon. Es kommt hier vorne aus dem Boden und wurde oberirdisch verlegt. Mehr schlecht als recht hat man es dann mit Gestrüpp und Büschen getarnt."

"Ich hab eine Idee: Lightning und ich sollten in den Astralraum wechseln und sehen, ob wir mehr herausfinden können. Dann müsst ihr aber auf unsere Körper aufpassen!"

"Ach wenn das alles ist." Cone tätschelte den Griff seines Kampfmessers, beruhigte die Elfe damit aber nur bedingt.

"Ähm... in der Zwischenzeit könnt ihr ja dieses... Rohr untersuchen."

Das klang nach einem Plan. Die Zauberinnen legten sich auf den Waldboden und während ich gemeinsam mit meinem Cousin Wache hielt, kramte Largo eine kleine Schatulle aus seiner Lederjacke. Darin befand sich eine Drohne von der Größe einer Heuschrecke. Wie das lebende Insekt hatte es ebenfalls drei Beinpaare. Der Zwerg setzte die Drohne an eine Öffnung, die mit einem breitmaschigen Gitter versperrt war. Sofort machte sich der Roboter daran, an dem Hindernis vorbei in den Lüftungsschacht zu klettern.

Es war mit einem Mal sehr still geworden. Nachdenklich sah ich Richtung Straße und versuchte erfolglos etwas mehr zu erkennen, als einen hellen Fleck, dessen Größe sich immer wieder veränderte. Scheinbar bewegten sie sich nun irgendwo hin. Da ich nicht feststellen konnte, ob sie auf uns zu oder von uns weg gingen, lauschte ich den Geräuschen des Waldes. Der Wind hatte nachgelassen, denn die Blätter der Bäume über uns raschelten weniger aufgeregt als noch zuvor. Im Wald selbst konnte ich kein Leben ausmachen. Falls es in der Gegend Wild gab, war es sicher vor dem Höllenhund geflohen.

Hinter mir knackste plötzlich ein Ast. Halb in der Erwartung eines Gegners schrak ich herum. Doch da stand nur Largo, der abwehrend die Hände hob: "Easy, Großer! Ich hab die Suche abgebrochen. Das Rohr knickt in regelmäßigen Abständen immer wieder ab und verschwindet im Boden. Wenn ich raten müsste, würde ich sagen, dass sich unter uns eine Bunkeranlage befindet."

"Hier können wir nicht bleiben. Die Lüftung ist unsere beste Spur. Wir sollten sehen, wo sie hin führt.", schlug Cone vor.

Mir fiel nichts Besseres ein. Also stimmte ich Cone zu und rüttelte sanft an den Schultern der Magierinnen, damit sie zurück kämen. Lightning sprang fast augenblicklich auf: "Wir sollten schnellstmöglich hier weg."

Sie machte mich neugierig. "Was habt ihr denn rausfinden können?"

"Also es sind sechs Humanoide, die sich in Formation auf unsere Position zu bewegen. Vielleicht raten sie nur wo wir sind; hoffe ich zumindest. Denn wenn die einen Magier bei sich haben, werden wir nicht weit kommen."

Nun rappelte sich auch Sunetra auf und klopfte Nadeln und kleine Zweige aus der Kleidung. "Wir haben es mit Soldaten zu tun oder mit jemandem, der militärisch ausgebildet wurde."

"Das klingt mehr und mehr nach einer Falle.", ich rieb mir nachdenklich übers Kinn. "OK, wir werden dem Lüftungsrohr folgen, tiefer in den Wald hinein. Largo, du hast die besten Augen. Geh vor und weise uns den Weg!"

\*\*\*

Ein paar Minuten später stießen wir auf eine Art Transportluke, die mit einem Magnetschloss gesichert war. Glücklicherweise ist kaum ein Verschluss vor meinen flinken Fingern sicher, und da ich nie ohne meine kleinen Helferchen aus dem Haus gehe, knackte ich den Mechanismus in kürzester Zeit.

Vor uns erstreckte sich ein enger Gang, dessen Decke nur knapp eineinhalb Meter hoch war. Wir mussten uns also hintereinander hineinzwängen. Als Schlusslicht unserer Gruppe verriegelte ich die Luke wieder. Falls unsere Verfolger sie genauer unter die Lupe nehmen sollten, würden sie nicht erkennen, dass wir hier eingebrochen waren.

"Da vorne wird der Gang breiter!", flüsterte Largo, der als einziger von uns aufrecht gehen konnte.

"Endlich! Ich bekomme es hier noch ins Kreuz.", schnaubte Cone und drängte den Zwerg schneller zu gehen. Nach einigen Metern standen wir in einem unbeleuchteten Raum.

"Oh, oh....", entfuhr es Largo.

Hab ich schon erwähnt, dass ich Ansagen wie *'Oh, oh', 'Ups'* und *'Och neeee!'* wie die Pest leiden kann? Stets künden sie von Ärger in solch epischen Ausmaßen, denen die Phrasen in keinsten Weise gerecht werden.

Genervt schaltete ich meine Taschenlampe wieder ein und leuchtete damit den Raum aus. Am anderen Ende konnte ich eine Tür sehen und zu unseren Seiten war... der Anblick ließ mir das Blut in den Adern gefrieren und ich schaltete die Taschenlampe so schnell wieder aus, wie ich sie zum Einsatz gebracht hatte.

Alyssa war wie so oft die erste, die die Sprache wieder fand: "Hab ich gerade richtig gesehen, dass..."

"Japp!"

"Also wir sind in einem Raum mit..."

"Japp!"

"Es ist mehr als einer?"

"Japp!"

"Und unser einziger Weg führt hier durch?"

"Japp!"

"Wenn du mir noch ein einziges Mal so einen selten neunmalklugen Spruch drückst, wie dass mir ein bisschen zurück zur Natur gut tun würde, ramm ich dir einen Bleistift ins Auge!", keifte Alyssa wütend.

"Schhhht!"

"Nein, Sunetra! Dieser Vollidiot hat uns geradewegs in einen Zwinger mit Höllenhunden geführt!"

"Sei ruhig, Gaijin!", zischte die Elfe, "Du weckst noch die Tiere auf und dann sind wir nur noch Futter! Also reiß dich zusammen! Zurück können wir nicht. Wir schleichen uns jetzt hier durch und gut ist!"

Beleidigt murmelte Alyssa noch etwas von "Scheißurlaub" und "Hinterwäldlerromantik", hielt dann aber endgültig die Klappe.

Noch waren die Critter selig am Schlummern. Auf Zehenspitzen bewegten wir uns ganz langsam durch den Raum. Kaum hatten wir die Tür erreicht, wurde das Exemplar im nächsten Käfig unruhig und beobachtete uns. Ich redete mit Engelszungen auf das Tier ein und betete zu den Göttern, an die ich nicht glaubte, dass das Vieh zu müde und satt war, um Ärger zu machen.

Erlösend öffnete sich die Tür in meinem Rücken und ein Lichtstrahl drängte sich in den Raum. Nun wachten nacheinander auch die anderen Hunde auf und es kam Bewegung in die Käfige. Zügig zogen wir uns aus dem Zwinger zurück und schlossen die Tür wieder hinter uns.

"Puh, das war knapp!" Cone streckte sich erleichtert und wollte den breiten Gang durchschreiten, in dem wir uns nun befanden, doch die Elfe hielt ihn am Arm fest.

"Was hast du denn?"

"Hier sind zwei Watcher, die die Türen auf unserer Wandseite beobachten."

Der Ex-Ganger kniff die Augen zusammen und versuchte jemanden außer uns zu sehen, scheiterte aber wie zu erwarten. "Und... machen sie irgendwas?"

"Sie scheinen nicht auf uns zu reagieren."

Largo hatte wohl einen Verdacht, denn er ging zur nächsten Tür, öffnete sie, sah hinein und kontrollierte dann die nächsten Räume daneben. Schließlich kam er zu uns zurück und sah nicht besonders glücklich aus: "Hinter jeder

Tür ist ein weiter Zwinger und ich wette bei den Türen zur Linken wird's nicht anders sein."

"Was zum Teufel wollen die mit so vielen Höllenhunden? Setzen die die Viecher zur Bewachung des Waldes über dem Bunker ein?", überlegte ich laut. "Vermutlich sollen die Watcher Alarm geben, falls die Tiere in die Anlage einbrechen sollten. Das würde erklären, warum sie immer noch regungslos verharren."

Alyssa zeigte auf eine Tür auf der anderen Seite: "Diese Tür beobachten sie aber nicht."

Irgendwo mussten wir hin und da war dieser Weg so gut wie jeder andere. Die Tür war zunächst verschlossen, konnte meinem Dietrich aber nicht lange Widerstand leisten. Vor uns lag nun ein schmaler Gang, wie man ihn wohl in jedem x-beliebigen Bürogebäude finden könnte.

Zielsicher steuerte ich die nächstliegende Tür an, öffnete sie leise einen Spalt breit und sah hinein. Vor einem Pult mit mehreren AR-Monitoren saßen zwei Sicherheitsmänner, die die virtuellen Bildschirme beobachteten. Sie hatten keinen Schimmer, dass wir uns hier befanden. Ohne die Tür wieder zu schließen, winkte ich Sunetra herbei. Aus unseren früheren Aufträgen wusste ich, dass sie über einen extrem leisen Tritt verfügte. Mit ihr hätten wir die beste Chance die beiden zu überwältigen ohne Alarm auszulösen.

Mittels Handzeichen teilte ich ihr meinen Plan mit. Sie nickte ernst und zog das Katana aus der Scheide an der linken Seite ihres Gürtels. Langsam ließ ich die Tür weiter aufgleiten. Wir schlüpfen behände hindurch. Die Magierin sollte sich um den rechten Kerl kümmern, während ich mir den linken vorknöpfte. Als ich noch einen halben Meter von meinem Ziel entfernt war, bewegte sich Sunetras Opfer. Sie war so extrem leise, dass er nur eine Bewegung aus dem Augenwinkel wahrgenommen haben konnte. Seine Aufmerksamkeit wurde ihm zum Verhängnis.

Ohne ihm Zeit zu geben Alarm zu schlagen, führte die Elfe eine elegante Bewegung aus, bei der ihr Schwertarm rasch die Seiten wechselte. Ihr Streich mit dem Katana zeichnete eine rote Spur aus feinen Blutströpfchen an die Wand.

Der Kopf des Mannes polterte ohne weiteren Protest schwer auf den Boden, was der Halsarterie die Gelegenheit gab einen traurig roten Salut an Decke, Wände und mein Ziel zu feuern, bevor auch der Körper vom Stuhl rutschte und unter dem Tisch weiter ausblutete.

Inzwischen befand sich mein Colt bereits unter dem Kinn des Sicherheitsmanns und ich zog ihn mit dem linken Arm umklammernd von der Konsole weg. "Drek!", entfuhr es ihm.

Er versteifte sich in panischer Angst. Sein Blick wurde glasig und seine Blase gab ebenfalls ihren Kommentar zur veränderten Situation ab. Langsam schob ich meinen Kopf in sein Blickfeld und setzte mein nettestes *'Alles-wird-gut-wenn-du-jetzt-schön-mitspielst'*-Lächeln auf.

"Grüß Gott, junger Mann! Wären sie wohl so freundlich mir ein paar Fragen zu beantworten?"



## Kapitel 3 - Im Stollen ist die Hölle los

### T-1-Level

Dumpf hallte der Schlag von den Wänden des Überwachungsraums wider. Der an dem Stuhl gefesselt und geknebelte Wachmann Max sank in sich zusammen, als er Morpheus ihn in seine Arme schloss.

"So, der sollte eine Zeit lang Ruhe geben."

Frustriert trat Cone gegen die Leiche des zweiten Wachmannes, der, wie wir nun wussten, einst auf den Namen *Eric* gehört hatte. Die unerwartete Scheidung des Kopfs vom Hals sollte zukünftige Anrufungen seines Namens obsolet werden lassen. Wenigstens sah mein Cousin davon ab auch diesen Rumpf zu obduzieren. Die Szene war so schon grotesk genug.

"Das Verhör hat ja mal grad gar nix gebracht. Was sollen wir denn jetzt machen?", fragte er mürrisch.

"Nun, wir wissen jetzt immerhin, dass wir uns in einer Anlage von '*Life Research Independent Ltd.*' befinden, die irgendwann in den Dreißigern entstanden sein muss. Wir wissen außerdem, dass man hier irgendwelche Forschungen mit Crittern betreibt und dass es eine Tiefgarage geben muss."

"HA! Eine Tiefgarage, die noch weiter unter uns sein soll? Das macht doch keinen Sinn. Ganz unten sind normalerweise die wichtigsten und empfindlichsten Bereiche unterirdischer Anlagen. Die Garage müsste doch hier oben sein."

Dem Argument konnte ich nicht widersprechen, aber es war unsere bislang beste, weil einzige Spur. "Vielleicht hätte ich ihn mit einer Geistsonde bearbeiten sollen.", überlegte Alyssa laut.

"Ich glaube nicht, dass wir dann mehr erfahren hätten. Hier wissen die Mitarbeiter scheinbar nur über ihren unmittelbaren Arbeitsbereich Bescheid."

Inzwischen hatte Sunetra ihr Katana von Erics Blut befreit und schob es vorsichtig in das Saya zurück, wie die Schwertscheide in Japan genannt wird.

"Vergesst nicht den Wendigo, den er erwähnt hat!", gab sie zu bedenken. Sie klang zu recht besorgt. Angeblich war der Wendigo, der hier gefangen gehalten wurde, der ganze Stolz der Anlage.

Entgegen der landläufigen Auffassung handelt es sich bei Wendigos nicht um Critter aus alten indianischen Legenden, sondern um Orks, die mit dem MMVV infiziert waren. Unter dem Einfluss des *Menschlich-Metamenschlichen-Vampirismus-Virus* können sich Orks in Wendigos verwandeln: zweieinhalb Meter große, weiß bepelzte und mit Krallen

bewehrte Wesen, die oftmals magisch aktive Schamanen sind und ihr Aussehen tarnen können.

Wendigos ernähren sich von der Lebensenergie anderer Wesen und gelten aufgrund ihres oft sadistisch-soziopathischen Verhaltens als vogelfrei. Nahezu überall auf der Erde darf man diese Entrechteten ungestraft umbringen.

Versteht mich nicht falsch! Es liegt mir nichts ferner als für diese perverse Brut eine Lanze zu brechen. Sollte mir je ein Wendigo auf die Pelle rücken, werde ich nicht zögern ihn aus seinem Fell zu pusten, aber Tiere waren sie nun einmal nicht.

"Ihr habt zu viele Horror-Tricks gesehen. Zum einen handelt es sich um vernunftbegabte, intelligente Wesen. Falls wir den gefangenen Wendigo treffen sollten, können wir ihn vielleicht als Verbündeten gewinnen. Er wird auf unsere Gegner mindestens genau so sauer wie wir. Und wenn die Anlage so groß ist, wie Largo befürchtet, dann können wir jede Hilfe gebrauchen."

Lightning verschränkte die Arme und bedachte mich mit einem kritischen Blick: "Klar. Und bei der erstbesten Gelegenheit wird er uns fressen. ... Und *'zum anderen'?*!"

"Zum anderen: Wenn sich hier jemand ernsthaft Sorgen machen muss, sind das Cone und ich."

"Kopier ich nicht."

Cone streichelte Lightning übers Haupthaar und grinste sie hungrig an: "Weil das MMV-Virus nur Orks in Wendigos verwandelt. Die Chance, dass wir im Gegensatz zu euch einen Angriff überstehen werden, um anschließend die Folgen einer Infektion bis zu ihrem Ende zu erleben, ist deutlich größer. - Bei uns würde der Spaß also nicht beim Verspeist werden enden."

Hektisch schlug sie seine Hand weg und verzog angewidert den Mund: "Fass mich nicht an! Mich snackt keiner weg!"

Ich seufzte schwer: "Oach, Kinners! - Largo, kannst du was mit der Brille und dem Komlink der Wachmänner anfangen?"

"Leider nicht. Die Brille wird mit Bildern von zwei Kameras gespeist. Ich kann aber nicht umschalten oder anderweitig ins System einsteigen. Dafür fehlt mir leider die passende Software."

"Mist! - Irgendwelche Vorschläge? Sunetra?"

"Hier bleiben können wir nicht. Max hat von einer Treppe erzählt, die nach unten führt. Ich denke wir sollten die versuchen, denn der Aufzug wird garantiert Video überwacht."

"Klingt gut. Ja, Cone?"

Der Ex-Ganger zeigte auf den kopflosen Eric: "Lasst uns etwas Futter mitnehmen, falls wir wieder auf Höllenhunde stoßen sollten."

Bevor ich einen angesickten Kommentar formulieren konnte, tätschelte Lightning seinen Arm und meinte: " Wir haben doch schon über zwei Meter Futter dabei."

Ich hoffte inständig, dass Largo mit der Aufnahmesoftware seiner Cyberaugen Cones dämlichen Blick festgehalten hatte. Davon brauchte ich dringend ein Poster.

\*\*\*

## **T-2-Level**

Vorsichtig bewegten wir uns durch den nur schwach beleuchteten Treppengang, der in die Tiefe der Anlage führte. Scheinbar wurde dieser Weg nur selten benutzt. Nach einigen Metern kamen wir zu einer Tür mit der Bezeichnung 'T-2-Level'.

Sie war unverschlossen. Gerade als ich mich hindurchbewegen wollte, hielt mich Alyssa zurück: "Warte! Ich werde dich mit einem Zauber maskieren, damit du nicht gleich von den Wachen erkannt wirst."

"Klingt nach eine guten Idee."

Sie verschränkte ihre Finger ineinander und bog sie nach außen bis ihre Gelenke leise knackten. "Na dann verpassen wir dir mal ein neues Gesicht."

"Kann ja nur besser werden.", grinste Largo. Ich lachte leise und verdrehte meine Augen. Währenddessen wirkte unsere Elfe einen Unsichtbarkeitszauber auf sich selbst, damit sie mich begleiten konnte.

Lightnings physische Maske kribbelte auf der Haut, als sich die arakanen Energien in Schichten über mich legten und mein Aussehen veränderten. Zurück blieb ein warmes Gefühl auf dem gesamten Körper, als hätte ich mich in eine Decke gekuschelt.

Sie schien zufrieden mit ihrer Arbeit zu sein: "Perfekt! Jeder wird dich nun für Max, den Wachmann, halten."

\*\*\*

Für einen Augenblick kehrten sich die Farben um, bevor die Welt wieder wie immer aussah. Nun ja, fast.

Es war als blickte man durch eine unsauber gearbeitete Fensterscheibe. Hier und da verzerrten Einschlüsse und andere Unebenheiten die Sicht ein wenig, und alle Geräusche waren um eine Nuance dumpfer als gewohnt. Der Unsichtbarkeitszauber hatte gewirkt  
Fröhlich piepste es in einem dunklen Winkel ihres Verstandes, als

sich die Stimme wieder einmal ungefragt zu Wort meldete: *Sehr gut! Wenn die Beute uns nicht sieht, können wir sie einfacher erlegen.*

Sunetra schüttelte den Kopf, um sie zum Schweigen zu bringen. Sie wüsste zu gerne, was das war, das da zwischen ihren Ohren herumsprunkte. Immerhin konnte sicher sein, dass sie sich die Stimme nicht einbildete und verrückt geworden war.

Sie folgte Hendrik in einen langen Gang mit Wänden aus Gussbeton. Zwei Kameras überwachten von den beiden Enden des Flurs aus das Geschehen. Im Moment sendeten sie Bilder vom Wachmann Max, der durch die Anlage schlenderte. Alles lief also seinen gewohnten Gang.

Hendrik ging zur ersten Tür auf der linken Seite. Gerade als er zur Klinke greifen wollte, wurde sie kraftvoll aufgestoßen. Der Ork in Menschengestalt hüpfte einen Schritt zurück, um nicht von der Tür erwischt zu werden.

Heraus kamen zwei Männer, die deutlich besser bewaffnet waren als Max und Eric, aber in ähnlichen Uniformen steckten. Iron stockte kurz und schaute verdattert drein, als sie ihn ansprachen.

"Hallo Max! Hast du die Sauerei oben schon mitbekommen?" Er zögerte Sunetra eine Sekunde zu lange. Daher brachte sie sicherheitshalber ihr Monofilamentkatana in Angriffsposition.

"Neee, was ist denn los?"

"Die Zielpersonen sind verschwunden."

"Einfach verschwunden? Ach kommt schon!"

"Ja, wenn ich es dir doch sage. Zuerst tauchen statt zwei, wie erwartet, gleich fünf auf. Und dann entwischen sie uns auch noch."

"Haha, sind dann bestimmt keine normalen Touristen, wie?"

Die Elfe erinnerte sich, dass der Lottogewinn eigentlich nur den Aufenthalt von zwei Gästen abdeckte. Nachdem sie Bilder der Hütte im Netz gesucht hatten und sahen, dass sie Platz für mehr Gäste bot, waren Alyssa, Largo und Sunetra spontan mitgekommen. Zum Glück für Cone und Iron - wie sich nun heraus stellte.

"Da kann ich nicht drüber lachen, Max!", meint einer der Wachleute kritisch.

"Was machst du eigentlich hier?"

Iron muste das Türschild bemerkt haben, denn er antwortete rasch: "Och ich wollte Pause machen und schauen, was es so in der Kantine zu holen gibt."

"Es ist noch 'ne Menge von Steves Geburtstagskuchen da. Vielleicht schmeckt dir ja der Fraß, den seine Frau da zusammen gerührt hat."

"Ich versuch mal mein Glück. Wenn ich nicht in fünf Minuten wieder raus komme, schickt mir 'nen Sani!"

Die Sicherheitsleute lachten, kramten sich Zigaretten aus den Hosentaschen und gingen zur Treppe. Einer flüsterte zum anderen: "Komisch, ich hatte Max kleiner in Erinnerung."

Statt ihn noch mal genauer unter die Lupe zu nehmen, winkte der andere ab. Erleichtert ließ Sunetra die Klinge wieder sinken.

Gerade noch konnte sie sehen wie die Tür der Kantine wieder ins Schloss fiel. Mist! Unsichtbar wie sie war, konnte sie sie nicht einfach wieder öffnen. Das wäre zu auffällig.

Etwas zog unangenehm in ihrer Magengegend und sie strich sich über den Bauch: *'So ein Stück Kuchen käme mir jetzt auch gelegen.'*

\*\*\*

Als sich der Tür laute Stimmen näherten, waren Cone, Lightning und Largo dem düsteren Treppengang nach unten gefolgt. Dort waren sie außer Sichtweite der Sicherheitskräfte, die sich nun dort oben eine Zigarettenpause gönnten. Ihre Stimmen wurden vielfach von den Wänden des engen Ganges zurückgeworfen.

*"Ich finde, Max hat gar nicht mal so unrecht, wenn er sagt, dass das keine normalen Touristen sein können."*

*"Wieso?"*

*"Denk mal darüber nach: die sind wie vom Erdboden verschwunden. Wenn sie nur zu zweit wären - OK - dann kriegen das durchaus auch Amateure hin. Aber eine Gruppe von fünf Leuten fällt deutlich leichter auf."*

*"Ach mach dir keinen Kopf! Ich hab gehört, dass sie die Hunde freilassen wollen und im Zweifelsfall auch noch die Spezialkommandos raus gehen sollen."*

Largo knurrte leise: "Wusste ich doch, dass die Hütte eine Falle war!" Nun ging die Tür wieder auf und Max gesellte sich zu den Rauchern.

*"Was ist denn bei euch oben los? Klemmt die Tür zum Treppenhaus nicht mehr oder warum benutzt du nicht den Aufzug?"*

Max klopfte sich mit beiden Händen auf den rausgestreckten Bauch und versuchte bedrückt drein zu schauen: *"Ach, ich hab ein paar Kilo zu viel auf den Rippen. Die Bewegung wird mir gut tun."*

*"Seit wann macht ihr Sesselfurzer euch etwas aus Fitness?"*

Max zwinkerte dem Sicherheitsmann verschwörerisch zu und grinste: *"Hab was neues am Start und muss in Form sein, wenn du verstehst, was ich meine."*

*"Lass das mal nicht deine Frau hören!"*

*"Ich hoffe doch, dass das unter uns bleibt?!"*

*"Klar!"* Die Wachmänner lachten dreckig.

Sie rauchten ihre Kippen zu Ende, schnickten sie gegen die Wand, und verließen den Treppengang wieder. Iron sah ihnen noch einen Moment lang nach und schüttelte langsam den Kopf, als sie weiter redeten.

*"Siehst du, sogar einer wie der kriegt noch eine andere ab. Da wirst du doch deiner Frau mal die Meinung sagen können."*

Inzwischen waren Largo und die anderen wieder nach oben geschlichen. "Hey, habt ihr was herausgefunden?"

Eine Stimme neben Iron antwortete mit hörbar vollem Mund: "Nö, nur 'ne Kantine und Hausmeisterkram."

Alyssa stemmte empört die Hände in die Hüften: "Habt ihr etwa was zu futtern gefunden und uns nichts mitgebracht?"

"Schuldig im Sinne der Anklage.", presste Sunetra heraus, bemüht den Klumpen herunter zu schlucken, "Aber der Kuchen schmeckt echt scheußlich."

"Hrmpf! Das wär meinem Magen jetzt egal. Mannooo..."

\*\*\*

### **M-1-Level**

Eine Ebene tiefer waren keine Kameras zur Überwachung der Eingänge angebracht worden, sodass dieses Mal niemand im Treppenhaus bleiben musste. Sunetra führte die Gruppe zusammen mit Alyssa durch einen ringförmigen Gang, an dessen Außenwand der Schriftzug 'Artenzucht' gesprayt war. Die Zauberinnen nahmen eine ungewöhnlich starke magische Hintergrundstrahlung wahr, die das Wesen in Sunetras Kopf angeblich nervös machte. *'Was auch immer das heißen soll.'*, dachte Largo.

Am Ende des Ringes versperrte eine Tür mit zwei Flügeln den Weg. "Was wohl dahinter sein mag?"

Die menschliche Zauberin schloss kurz ihre Augen: "Werden wir gleich wissen. Lass uns mal nachschauen, was sich so auf astraler Ebene tut!"

"Oh, oh!", kommentierte Sunetra kurz darauf den Anblick, der sich ihr bot. Es nervte Largo, dass sich Magier nie konkret äußern konnten und so taten, als besäßen alle die Fähigkeit in den Astralraum zu blicken: "Was... was ist denn?"

"In dem Raum befinden sich fünf Magier, die im Kreis stehen... ihre exakten Positionen kann ich nicht bestimmen, aber ich würde sagen, dass sie die Spitzen eines Pentagramms abbilden."

"Drek! Fünfmal Ärger.", flüsterte der Zwerg und machte langsame, bedächtige Schrittschritte nach hinten, bis er Cone zwischen sich und die Tür gebracht hatte.

Lightning sah ebenfalls besorgt aus: "Das stinkt nach irgend einem magischen Ritual. Wir sollten uns verpissen, solange sie uns noch nicht bemerkt haben."

\*\*\*

Erst draußen auf der Treppe, atmeten die Runner wieder durch. Schweigend stiegen sie die Stufen zur nächsten Ebene hinab. Für Sunetra fühlte es sich an, als würden sie sich immer tiefer in die Höhle des Löwen begeben. Etwas Bedrückendes kam über sie und ließ sich nicht mehr verscheuchen.

Was, wenn der Wendigo hinter der nächsten Tür lauerte?

Hendrik mag ja recht haben, dass er in dieser Situation eher mit ihnen zusammen arbeiten würde, als sie anzugreifen, aber was wenn doch?! Der Ork vergaß, dass jeder von ihnen, der diesen Angriff überstehen würde, mit dem MMV-Virus infiziert sein könnte.

Sunetra erschauerte beim Gedanken daran, dass das Virus sie in einen Nosferatu verwandeln könnte oder gar in eine Banshee - und das wäre schlimmer als der Tod. Sie wollte weder ein Nosferatu noch eine Banshee sein. Ihr Dasein als Elfe war schon schwer genug. Augenblicklich fragte sie sich selbst, wo dieser Gedanke hergekommen war. Eine vage Erinnerung an ihr Leben in Japan? Vielleicht, schließlich war ihre Heimat nicht gerade für Toleranz gegenüber Nichtmenschen bekannt.

"Hey, Spitzohr! Bist du schon drinnen?"

Cones Frage riss sie aus ihren Gedanken. Er stand an der geöffneten Tür und sah sich nach ihr um. Die anderen mussten schon durch gegangen sein. Nach kurzem Hadern folgte die Unsichtbare ihnen und schlüpfte an Cone vorbei.

## **M-2-Level**

Auf dieser Ebene versteckte sich der Gussbeton hinter einer Verkleidung aus Edelhölzern. Die dunkle Farbe deutete auf Mahagoni hin. Hier und da waren Kübel mit Pflanzen aufgestellt worden. In der Decke waren Lampen eingelassen, die die Gänge gleichmäßig illuminierten. Sie sollten Tageslicht simulieren, um das Leben hier unten komfortabler zu gestalten. Dieser Bereich war definitiv für jemand besonderen reserviert.

Bevor sie sich fragen konnte für Wen, stand sie auch schon vor der Antwort. Der Gang führte zu einem langen Flur mit fünf Türen. An den ersten beiden standen die Namen Prof. Dr. Merkerich und Prof. Dr. thaum von Dachau. Die anderen Türen konnten keine so hochtrabenden Titel vorweisen, aber es war sofort klar, dass es sich um die Quartiere der fünf Magier aus dem Stockwerk über ihnen handelte.

Hendrik stupste sie in die Seite. Woher zum Geier wusste er wo sie gerade stand?

"Wollt ihr Zauberschleudern nicht mal nachsehen?"

"Besser nicht. Die Quartiere werden magisch gesichert sein."

"Bist du dir da sicher?"

"Das wäre als würdest du während der Predigt in die Kanzel des Dorfpfarrers pissen und erwarten, dass er das nicht mit bekommt." Der Ork zuckte mit den Achseln und zog die Unterlippe hoch.

"Ernsthaft, Hendrik! Unser Eindringen würde nicht unbemerkt bleiben. Ich kenne die Namen nicht, aber die Titel deuten auf wichtige Persönlichkeiten der hiesigen Magierszene hin."

Alyssa nickte.

"Sagen dir die Namen etwas?"

"Du vergisst, dass ich nur ein kleines Licht im Konzern war und mit der akademischen Welt nichts zu tun hatte.", erklärte die Menschenfrau.

"Mist! Ich hatte gehofft rauszufinden wer uns warum an den Kragen will." Iron brütete noch einen Moment vor sich hin und überlegte, wie sie weiter vorgehen sollten.

"OK, hat jemand eine Idee? Fällt euch irgendwas Besonderes auf, oder so?"

Fragend sah er von einem zum anderen, bis Cone schließlich eine Hand hob und anschließend in eine Ecke zeigte: "Guckt mal: 'ne Topfpflanze!"

Genervt ließ Alyssa ihren Kopf in den Nacken fallen, die Schultern hängen und atmete hörbar aus. Schließlich griff sie blind nach dem ledernen Jackenärmel des Orks und knurrte, als sie ihn weg zog: "Raus hier, du Komiker!"

\*\*\*

## C-Level

"Drek, wieder Kameras."

Iron schloss den Türspalt und sah zu den anderen: "Das hier dauert mir zu



lange. Die werden uns noch finden, wenn wir uns zu lange hier rumtreiben. Wir sollten uns aufteilen. Ich schau mir mit Sunetra an, was sich hinter dieser Tür verbirgt und ihr anderen inspiziert die nächste Ebene!"

Ohne ein weiteres Wort drehten sich Largo, Alyssa und Cone um und schlichen weite die Stufen herab. Hendrik hatte inzwischen die Tür geöffnet und hielt sie für die unsichtbare Elfe auf. "Bin drin.", flüsterte sie.

Die Tür fiel hinter ihr zu und sie fand sich erneut in einem langen Gang aus Gussbeton wieder. Es hingen einige Hinweisschilder und knappe Dienstanweisungen an den Wänden. Während Hendrik versuchte sich so unauffällig wie möglich zu bewegen, zog Sunetra vorsichtshalber wieder ihr Katana aus dem Saya und hielt den Griff mit beiden Händen fest. Sollte jemand ihre Maskerade durchschauen, würde sie demjenigen nicht genug Zeit geben, um Alarm zu schlagen.

Der Gang machte nun einen Knick nach links. Am Ende wurde er deutlich heller. Als sie näher kamen, erkannten sie, dass es sich um eine große Glastür handelte. Iron blieb am Rand stehen und warf einen vorsichtigen Blick in den Raum dahinter. Rasch zog er den Kopf wieder zurück.

"Schau du nach! Der Raum ist voller Wachen. Einer hätte mich fast gesehen." Sie tat wie geheißen.

"Hmmm, sieht wie die Kommandozentrale aus."

An der rechten Wand erstreckten sich drei große AR-Monitore, die Bilder von Helmkameras zeigten. Davor waren mehrere Konsolen installiert worden, an denen einige Soldaten arbeiteten. In der Mitte war ein breiter Planungstisch, über dem eine Projektion der Anlage schwebte. Suchten sie etwa bereits in der Anlage nach ihnen oder handelte es sich vielleicht nur um die Standardansicht? Sie konnte keine Details erkennen.

"Dreizehn Ziele, unklare Bewaffnung. Bei dreien sehe ich nur Faustfeuerwaffen. Magisch aktiv scheint niemand zu sein."

"Gegen die haben wir keine Chance. Lass uns wieder zurück gehen!"

Ihre Komlinks öffneten den gemeinsamen Kanal und Largo sprach zu ihnen: "Sind auf dem T-3-Level. Infiltriere mit meiner Mikrodrohne. Bislang konnte ich nur Schlaf- und Aufenthaltsräume entdecken. Im letzten Raum wird wohl trainiert. Es ist nicht viel los. Die meisten liegen in ihren Betten."

"Die Ebene ist uninteressant für uns. Holt die Drohne zurück und trefft uns auf der untersten Ebene!", befahl Iron.

"Aye!" Der Kanal schloss sich wieder.

Aus irgend einem Grund steuerte der Ork den nächsten Raum auf der

rechten Seite an und probierte die Türklinke. Zwei Wachmänner schauten überrascht von ihren Monitoren auf.

"Hey, was machen sie denn hier?"

Sie kannten Max nicht. Das konnte durchaus ein Nachteil sein, wenn Hendrik ihnen nun die falsche Geschichte aufischtete.

"Ähm, ich soll Professor von Dachau suchen. Wissen sie vielleicht wo er sich im Moment aufhält?"

"Versuchs doch mal in seinem Quartier!", wies der erste Mann ihn ruppig ab. Der andere stieß ihn in die Seite: "Ey, sei doch nicht so zu dem Kollegen! Im Quartier werden sie ihn nicht finden. Soweit ich weiß führen die heut irgend ein Ritual durch."

"Ah! - Sorry man, war nicht so gemeint. Der Trubel heute Nacht hat mir gut die Stimmung vermagelt."

Der ehemalige Agent ergriff die Gelegenheit, um nachzuhaken: "Was ist denn hier eigentlich los? Bei der ganzen Aufregung hat man vergessen uns da oben über die Umstände zu informieren."

"Immer dasselbe, wie?!", grinste der zweite Wachmann, "Die, die es betrifft lässt man lieber dumm sterben als ihnen auch nur eine Info zu viel zu geben."

Die neuen Versuchskaninchen sind uns durch die Lappen gegangen und jetzt suchen die oben verzweifelt nach Spuren."

"Naja, raus können sie ja nicht. Oder steht die Barriere nicht mehr?"

"Nee, die steht noch. - Sag mal, könnt ihr uns aushelfen? Wir haben heute Nacht so viele Monitore zu überwachen, dass es schwierig ist den Überblick zu behalten. Wenn ihr vielleicht noch die Kameras in der Tiefgarage übernehmen könntet..."

Max lachte krächzend: "Kein Thema, Männer. Wir sitzen doch alle im selben Boot."

Gerade als er sich abwenden wollte, fragte der erste Wachmann erneut misstrauisch: "Hey! Wo haben sie denn ihr Komlink? Sie wissen doch, dass wir uns hier nicht ohne bewegen dürfen."

Peinlich berührt tastete Max sich ab und druckste verlegen herum: "Oh, Mist! Das... das muss ich oben vergessen haben. Man, ich bin aber auch total neben mir heut Nacht."

"Na, machen Sie sich ab und holen sie das Ding. Lassen sie sich nicht wieder ohne es erwischen!"

Iron nickte demütig und schloss die Tür. Mit großen Schritten machte er sich wieder zur Treppe auf.

"Puh, das war verdammt knapp!"

"Was wolltest du da eigentlich?", fragte Sunetra.

"Ich hab gedacht, dass wir vielleicht aus dem Nebenraum noch eine Möglichkeit für einen besseren Blick auf die Kommandozentrale entdecken können."

"Dein Entdeckerdrang hätte uns fast auffliegen lassen."

"Beruhig dich wieder. Sie haben meine Story ja gefressen.", wehrte er sich.

Sie befanden sich gerade im Treppenhaus zur nächsttieferen Ebene, als sich die Tür über ihnen öffnete und Getrappel von zwei Leuten zu hören war, die nach oben gingen.

"Scheinbar sind sie doch misstrauisch und schauen lieber persönlich nach.", gab Hendrik zähneknirschend zu.

"Wenn sie die Leiche entdecken, sind wir geliefert."

Sofort erhöhten sie ihr Schrittempo und nach wenigen Sekunden hatten sie das Ende der Treppe erreicht.

#### **T-4-Level**

Cone drehte sich zu den Neuankömmlingen um und grinste triumphierend: "Die Tür war abgeschlossen, aber ich hab sie auch ohne deine Spielzeuge aufbekommen."

An der Stelle, an der sich normalerweise ein Schloss befinden sollte, prangte nun ein großes, zackiges Loch.

"Nicht besonders subtil, Cousin, aber das ist jetzt egal. Jeden Augenblick wird der Alarm ausgelöst werden. Wir müssen uns beeilen!" Beim Durchschreiten überprüfte Hendrik noch einmal die Tür: "Schade. War nur eine einfache Verriegelung."

"Ist das wichtig?", wollte Sunetra wissen.

"Nein, aber es wäre ein gutes Gefühl gewesen, wenn ich den Alarm in Cones Schuhe hätte schieben können.", brummte er bitter.

Wieder einmal befanden sie sich in einem trostlosen Gang aus grauen Gussbetonwänden. Alyssa und Largo warteten an einer weiteren Tür auf sie. Die Elfe brachte die anderen auf den neusten Stand der Dinge, als sie den nächsten Raum durchsuchten. Es handelte sich um eine kleine Garage mit unzähligen Werkzeugen. Largo hätte sich gerne näher mit ihnen beschäftigt, aber die Zeit drängte und so half er den Orks ein Falttor nach oben zu hieven, damit die Zauberinnen hindurch schlüpfen konnten. Hinter ihnen fiel das Tor krachend zu Boden.

Endlich befanden sie sich in der Tiefgarage und die Magierinnen konnten ihre Zauber beendeten, sodass Hendrik wieder wie er selbst aussah und Sunetra sichtbar wurde.

Ohne Zeit zu verlieren verteilten sie sich, um die mehr als dreißig Fahrzeuge unter die Lupe zu nehmen. Hoffentlich war eins nicht abgeschlossen und sie konnten es kurzschließen. Um Strom zu sparen, illuminierten nur einige wenige Neonröhren die Garage, sodass es nach wie vor extrem düster war.

Eine Tür nach der anderen wurde ausprobiert, bis Largo sie triumphierend herbei rief. Der Transporter, den er ausgekundschaftet hatte, war für ihre Zwecke optimal. Cone, Lightning und Sunetra versteckten sich im rückwärtigen Lieferabteil, während Hendrik mit dem Rigger vorne Platz nahm.

"Siehst du einen Toröffner oder Zündschlüssel?"

Flinke Hände durchforsteten die Blenden, Handschuhfach, Türfächer und Mittelkonsole... aber erfolglos. "Sorry, hier ist nichts."

"Dann muss ich den Mechanismus manuell überbrücken. Warte hier auf mich!"

Eine Hand des Orks schoss vor und hielt den Zwerg davon ab die Tür zu öffnen. "Was denn?"

"Schhht! Sie sind da!"

\*\*\*

Gefasst trat Stephan Kromeier mit seiner MP-5 im Anschlag Schritt für Schritt in die schummrig beleuchtete Tiefgarage. Eine kleine an seiner Waffe angebrachte Taschenlampe erhellte den Weg vor ihm. Bei jedem Schritt schwenkte er die Automatik von links nach rechts, in Erwartung, dass sich etwas bewegen würde. Dicht hinter ihm folgten seine Kameraden Felix Lindner und Dennis Baumgarten. Sie waren wie er mit Körperpanzer, Helm und MP-5 ausgestattet.

So, wie sie es in zahlreichen Trainingseinheiten gelernt hatten, bewegten sie sich bedächtig durch die Garage und teilten sich auf, um ein möglichst großes Areal abzudecken.

Grimmig dachte Stephan an seinen Freund Eric, dem jemand den Kopf abgeschlagen hatte. Der grausige Anblick hatte sich in seine Erinnerung gebrannt. Bis zu seinem Tod würde er nicht vergessen, wie Erics verdrehter Körper da lag, in seinem eigenen Blut getränkt. Wenn er die Kerle fand, würde er sie dafür bezahlen lassen. Sie hatten einen wehrlosen Mann getötet, der keiner Fliege was zuleide tun konnte. Er hatte bloß das Pech zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein. Wie nur sollte er das Erics Frau beibringen?

Der Gedanke heizte seine Wut noch etwas mehr an.

Fest entschlossen trat er an das erste Fahrzeug heran, einen alten VW Bully aus dem vorigen Jahrhundert, den einer der Magier als Liebhaberstück hier untergestellt hatte. Stephan leuchtete mit der Waffenlampe in den Innenraum.

Nichts.

So überprüfte er jedes Auto, bis er an eine Gruppe von modernen Transportern kam. Felix schloss zu ihm auf und übernahm den Ersten, während Stephan den Mittleren der drei aufsuchte.

Erneut wiederholte er die Prozedur und leuchtete in die Fahrerkabine. Für einen kurzen Augenblick dachte er eine Bewegung wahrgenommen zu haben, aber er hatte sich wohl getäuscht. *'Nur nicht die Nerven verlieren. Du wirst sie schon früh genug finden.'*, ermahnte er sich im Stillen.

Er wollte sich schon dem dritten Fahrzeug zuwenden, als Felix seinen Transporter umrundet hatte und auf der Fahrerseite der Kabine auftauchte. Nun leuchtete er ebenfalls in den Innenraum und tat so als hätte er nichts gesehen, aber Stephan konnte er nichts vor machen. Aus ungezählten Pokerrunden wusste er, wann Felix versuchte ein gutes Blatt zu verheimlichen.

Sein Kamerad sah ihn nun direkt an und deutete mit einem zaghaften Nicken auf die Fahrerkabine seinen Fund an. Stephan nahm tief Luft und trat wieder an die Beifahrerseite, um hineinzuleuchten. Doch dieses Mal hielt er die MP-5 etwas höher und leuchtete in einem steileren Winkel hinein - und er blickte geradewegs in die erschrockenen Augen eines Zwergs, der sich im Fußraum des Fahrers versteckte.

Der Söldner lächelte wölfisch.

Endlich hatte er das Dreckschwein in der Falle.

\*\*\*

"Sssssjaaaaaaaaaarghnsfzt!", quietschte und zischelte es über Komlink, als Largo seine Verzweiflung literarisch eindrucksvoll zum Ausdruck brachte.

Ich wusste, dass sie ihn nun sehen konnten und mir nur noch wenige Sekunden blieben.

Nachdem wir die Wachen bemerkt hatten, verkroch sich der Zwerg bei den Pedalen im Fußraum, während ich leise die Tür geöffnet und mich unter dem Lieferwagen versteckt hatte. Wie der Zufall so wollte, war einer der Gegner so dumm sich genau vor mich hinzustellen.

*Ja, halt schön still, während ich mit meiner Colt auf dein Schienbein*



ziele!

Ich atmete noch einmal aus und hielt dann die Luft an, um die Waffe so ruhig wie möglich zu halten.

Schließlich drückte ich ab.

Bellend biss meine Pistole zu und jagte eine Kugel durch die sich rasend ausbreitende Mündungsflamme, die bereits das Bein des Wachmanns umspielte. Unbeeindruckt vom Knochen fraß sich das Projektil hindurch, zerfetzte die Arteria dorsalis und beendete erst im Chassis des nächsten Lieferwagens seine Reise.

Derart unvermittelt des Gleichgewichts beraubt, kippte der Gegner überrascht um. Sofort schätzte ich seinen Aufprallpunkt ab und zielte erneut. Noch bevor er den Boden erreicht hatte, jagte ich eine zweite Kugel in seinen Schädel. Er war sofort tot.

Dies alles war so schnell gegangen, dass er nicht mal Zeit für einen Schmerzensschrei gehabt hatte.

*Drei weniger eins.*, zählte ich in Gedanken. Besser konnte ein Gefecht nicht beginnen.

\*\*\*

"Sssssjaaaaaaaaaarghnsfzt!", entfuhr es Largo vor Schreck und im gleichen Augenblick hoffte er, dass die anderen ihn nicht über Komlink gehört hatten. Der Kerl vor der Beifahrertür grinste ihn wie den Hauptgewinn im Lotto an und dem Zwerg gefiel dieser Blick ganz und gar nicht. Denn er bedeutete, dass er nun schießen und keinen Gedanken an eine Festnahme verschwenden würde.

Instinktiv stieß er die Fahrertür auf, deren Entriegelungsgriff er die ganze Zeit über fest umklammert gehalten hatte, indem er sich mit seinen Beinen abstieß. Mit voller Wucht rammte er die Tür dem zweiten Wachmann in die Brust, sodass er an den nebenan parkenden Van gerammt wurde.

Als Largo sich aus dem Fußraum nach draußen fallen ließ, hörte er in schneller Folge zwei Schüsse unter dem Wagen. Wieselflink rappelte er sich auf, warf sich auf den Wachmann, der sich benommen den Brustkorb fest hielt, und schlug ihm volles Pfund auf's Maul.

Dieser taumelte zurück, fing sich aber rasch wieder und richtete die MP-5 auf den Rigger.

*'Nie hat man ein Messer zur Hand, wenn man es braucht.'*, schoss es ihm düster durch den Kopf.

\*\*\*

Warten war noch nie eine von Cones Stärken gewesen und er war sich dessen durchaus bewußt. Eines Tages würde ihn das noch in die Bredouille bringen, aber so lange im Laderaum des Vans eingesperrt zu sein, ohne zu sehen, was draußen vor sich ging, war zu viel für ihn. Unruhig schaute er sich wie ein Tier im Käfig um und konnte nichts entdecken, das ihnen in dieser Situation geholfen hätte.

Plötzlich fiel unter dem Wagen ein Schuss - und dann noch einer. Etwas rumpelte links des Vans und der Ex-Ganger konnte sich endgültig nicht mehr zurück halten. Kraftvoll zerrte er die Schiebetür auf, die in die Seite eingelassen war und hatte nach einem kleinen Hopser wieder festen Boden unter den Füßen. Vor ihm zielte ein Söldner mit seiner Automatik auf Largo. schien aber keine Augen für Cone zu haben. Er würde jeden Moment schießen, wenn er nichts tat. Daher spannte Cone alle Muskeln an, nahm zwei Schritte Anlauf und war mit einem Satz über den deutlich kleineren Zwerg hinweg, um sich auf den Söldner zu stürzen.

Die MP-5 glitt ihm unter dem Aufprall aus den Fingern und der Ork bemerkte befriedigt, dass etwas unter dem Körperpanzer des Gegners knackte.

\*\*\*

Die Jagd beginnt!, frohlockte die Stimme in Sunetras Schädel, doch dieses Mal musste sie ihr zustimmen. Sie wappnete sich innerlich für den Kampf, aktivierte dabei ihre Foki, die ihre Reflexe verstärkten und sprang direkt nach Cone aus dem Lieferwagen.

Gerade verpasste der Ork dem Söldner einen rechten Haken und prügelte ihn damit in Largos Arme. Ein Betäubungsschuss würde ihnen hilfreich sein. Daher begann sie einen entsprechenden Zauber zu wirken, doch die Stimme in ihrem Kopf protestierte: *Nein, lass Diesen sein! Er ist die Beute eines anderen. - Hinter dir!*

Die Elfe presste sich mit dem Rücken an den anderen Van und bewegte sich in Deckung vorwärts. Am Heck angekommen wagte sie einen zaghaften Blick in die Tiefgarage. Dank ihrer genetisch vererbten Restlichtverstärkung, war die schwache Beleuchtung für sie kein Problem. Zwei Reihen weiter, hinter einem Jeep versteckte sich ein weiterer Gegner. Sie konnte ihn an dem Helm erkennen, der über die Motorhaube ragte.

Für ihren Zauber war das genug. Doch als sie ihn entfesseln wollte, erstrahlte die Welt in gleißendem Licht.

\*\*\*



Nicht erst seit ihrem Erlebnis auf den Dächern Kaltenkirchens einige Wochen zuvor, wusste Alyssa die Unterstützung durch einen Feuerelementar zu schätzen. Im Schneidersitz verweilend wob sie den entsprechenden Zauber und registrierte zufrieden, wie sich vor ihr ein schmaler, glühender Spalt öffnete.

Auch nach all den Jahren, fand sie es faszinierend, wie sich in diesem Bereich Glaube und Wissenschaft die Hände reichten. Viele Mysterien hatte man bereits um die arkanen Künste enträtselt, doch wenn es um die Geisterwelt ging, musste man sich weiterhin auf Legenden, Mythen und wilde Spekulationen verlassen. Angeblich handelte es sich bei den Elementaren um Wesen, die ein Kollektivwissen besaßen. Sollte sich also ein Magier ihrer eigennützig bedienen, nur um sie in sinnlosen Aktionen zu opfern, würden die anderen Geister das wissen und entsprechend auf ihn reagieren.

Vor ihr materialisierte sich ein Elementar und verharnte vor ihr schwebend. Zufrieden stellte Lightning fest, dass sie sich bisher keine Feinde in der Geisterwelt gemacht zu haben schien.

Dieses Mal hatte sie darauf geachtet, dass der Elementar nicht wieder wie ein Pornostar aussah. Stattdessen blickte sie eine verzerrte Fratze an, die in einer Art Feuerstelle zu schwimmen schien.

Sie lächelte und gab dem Wesen seine Befehle.

\*\*\*

Sie wusste, dass es nur wenige Sekunden gedauert haben konnte, aber es kam Sunetra wie eine Ewigkeit vor, bis sie endlich wieder etwas sehen konnte. Einer von Lightnings Feuerelementaren hatte ihr die Sicht geraubt und inzwischen hatte der Söldner seinen Kopf außer Sichtweite gebracht.

Leise fluchte sie über die verpasste Gelegenheit. Während sie erneut einen prüfenden Blick hinter dem Heck hervor wagte, feuerte der Elementar schräg über ihr auf den Jeep. Der Flammenstrahl traf lediglich die Motorhaube und riss einen nicht unbeträchtlichen Teil des Wagens davon. Augenblicklich fing die Karosserie Feuer und begann die Tiefgarage mit Rauch zu fluten - nicht dass das bei den ohnehin bescheidenen Sichtverhältnissen noch einen Unterschied gemacht hätte.

Erschrocken fiel der Söldner dahinter ungetroffen zu Boden, rappelte sich wieder auf und versuchte sich hinter eine anderen Deckung in Sicherheit zu begeben.

"Dieses Mal nicht, Freundchen.", dachte die Elfe und wirkte einen

Betäubungsbolzen, der die Distanz zwischen ihnen in Nullzeit überbrückte. Der Gegner verkrampfte sich im Rennen und stürzte zu Boden, wo er schließlich liegen blieb.

\*\*\*

Krachend und mit einem knirschenden Schmatzen schraubte Cone dem Söldner den Kopf um die eigene Achse. Dass der Klügere - und damit meine ich das Genick des Gegners - bekanntlich nach gibt, war für den Söldner allerdings kein Trost. Schlaff glitt sein lebloser Körper zu Boden und Largo griff behände nach der MP-5, die er auf dem Boden verloren hatte.

Einige Sekunden zuvor hatte Alyssas Feuerelementar die Bühne betreten und den Jeep zu Klump geschossen. Der giftige Geruch schmelzenden Plastiks, brennender Verbundstoffe, Öl und Benzins hing schwer in der Luft. Trotzig lud Largo die Automatik durch und gesellte sich zu Sunetra, die sich immer noch hinter dem Heck des Lieferwagens befand.

"Damit sollten alle erledigt sein. Machen wir uns hier raus!", sagte Sunetra. Besorgt schüttelte der Zwerg langsam den Kopf: "Oh nein, Spitzohr! Wir kriegen noch mehr Gesellschaft. Ich höre eine Menge Getrappel aus Richtung Tür."

Die Elfe sagte uns, dass die Stimme in ihrem Kopf Largos Aussage bestätigte. Doch wie viele unterwegs waren .... und ob dieses Mal auch die Magier mitkamen konnte sie nicht sagen. Ich hoffte inständig, dass sie sich nicht von ihrem Ritual abhalten ließen.

Bevor wir uns einen Plan zurecht legen konnte, wie man am besten fünf Magier aus den Latschen haut, klickte es mehrmals unheilverkündend in der Decke über uns. Aus sich öffnenden Schächten fielen drei bewaffnete Drohnen, die mitten in der Luft anhielten und den Bereich nach Zielen scannten.

Links von mir ging Cone in Deckung und lud die MP-5 durch, die er dem anderen Söldner abgenommen hatte: "Tja, Cousin, ich würde sagen, dass wir ganz tief in der Scheiße stecken."

Ich konnte ihm nur stumm zustimmen. Und als die nächste Gegnerwelle die Garage betrat, wurde uns allen bewusst, dass wir in diesem Drecksloch sterben würden.

## Kapitel 4 - F.U.B.A.R.

Wenn einem das letzte Stündlein schlägt, sieht man sein Leben in einer Art *'Best-of'* vor seinen Augen vorbeiziehen. Zumindest wird das immer wieder mit Nachdruck behauptet.

*Bullshit*, sage ich dazu!

Das, was ich über die Leinwand in meinem Verstand flimmern sah, wirkte mehr wie das schäbige *'Making-of'* zum allseits unbeliebten Blockbuster *'Wie zum Teufel bin ich jetzt wieder in diese Scheiße geraten?'*

Seitdem wir in der Hütte angekommen waren, hatte man uns fortwährend den Arsch versohlt. Zunächst war da der freie Geist unter unserer Behausung, der seine Interpretation von *'Tanz der Teufel'* zum Besten gegeben hatte. Dann versuchte uns ein Höllenhund das Fell über die Ohren zu ziehen. Glücklicherweise hatten wir den Spieß umdrehen können.

Schließlich mussten wir feststellen, dass uns Spezialstreitkräfte auf den Fersen waren, vor denen wir in eine Bunkeranlage flüchten mussten. Selbstverständlich fanden wir bei der Gelegenheit heraus, dass dort unten irgendwelche Magier obskure Experimente mit Crittern durchführten.

In der Höhle des Löwen gelandet, befanden wir uns in der Unterzahl, und dazu auch noch hoffnungslos unterbewaffnet. Nur verständlich, dass wir diskret das Weite suchen wollten. Doch bevor wir in der Tiefgarage einen Transporter kurzschließen konnten, waren die Ultras vom Fähnlein Fieselschweif aufgetaucht und nahm uns mit Unterstützung von Kampfdrohnen in die Mangel.

Ich entschuldige mich für diesen äußerst billigen Kniff aus der Autorenkiste. Die bisherige Erzählung zu Beginn des neuen Kapitels zu rekapitulieren soll keinesfalls den Eindruck erwecken, dass ich meine Leser für Demenzkranke mit der Aufmerksamkeitsspanne einer Fliege halte oder dass ich bloß eine Möglichkeit brauchte möglichst viele Seiten zu füllen. Nein, die Zusammenfassung der Ereignisse der letzten Stunden soll lediglich vor Augen führen wie schnell das Leben eines Shadowrunners aus den Fugen geraten kann.

Jedenfalls musste inzwischen in der gesamten Anlage der Alarm ausgelöst worden sein. Und mit jedem weiteren Gegner, der durch die Tür in die Garage kam, gingen uns mehr und mehr die Optionen aus. Es war einfach eine wundervolle erste Urlaubsnacht.

Ich lag übrigens immer noch unter dem Transporter und sondierte die Lage. Mit meinem Colt war es nahezu unmöglich eine der Drohnen zu treffen. Etwa dreiundzwanzig Meter entfernt schwebten sie provokant unter der Decke und suchten mit ihren Sensoren nach geeigneten Zielen.

Obwohl es mehr dem Greifen nach dem sprichwörtlichen Strohalm glich, gab ich zwei Schüsse auf die mittlere der drei Drohnen ab und traf... richtig erkannt: gar nichts!

"Ich brauche Unterstützung bei der Tür!", erklang Sunetras Stimme in meinem Komlink.

Hier konnte ich nichts mehr tun. Frustriert wendete ich mühsam unter dem Fahrzeug und kroch Zentimeter für Zentimeter zum nächsten Wagen in Richtung der Elfe.

\*\*\*

Wie ein lautloser Killer glitt die Stimme mit geschmeidigen Bewegungen an die Oberfläche ihres Verstandes.

*Schleich dich an die Beute ran!*, zischelte es in ihrem Kopf und die Elfe wagte einen Blick hinter der Karosserie eines neuen BMW SUV hervor. In der schummrigen Tiefgarage war es schwer Konturen auszumachen, doch da Elfen über eine natürliche Restlichtverstärkung verfügen, blieb Sunetra nicht verborgen, dass sich ein Gegner hinter dem nächsten Wagen verschanzt hatte. Er linste über die Motorhaube, ließ seinen Blick auf der Suche nach Feinden durch den Raum schweifen. Sunetra erkannte ihre Gelegenheit.

Vorsichtshalber aktivierte sie einer ihrer magischen Foki, um ihre Reaktionsgeschwindigkeit zu erhöhen. Danach sammelte sie die arkanen Energien in ihrer rechten Handfläche und schleuderte einen Betäubungsbolzen auf den Gegner. Dessen Kopf zuckte ruckartig zurück und verschwand hinter dem Wagen. Den folgenden Geräuschen nach zu urteilen, hatte ihn der Treffer zu Boden geschickt. Für's Erste stellte er keine akute Gefahr mehr dar.

*Und jetzt stech ihn ab!*, befahl das Wesen in ihrem Kopf. Einen Moment lang sträubte sie sich weiter zu schleichen. Niemand gab der Elfe einfach so Befehle, nicht einmal eine körperlose Existenz in ihrem Kopf. Andererseits hatte sie das Gleiche im Sinn gehabt. Es war vernünftig, sicher zu gehen, dass der Gegner nicht wieder auf die Beine kam. Also ging sie geduckt weiter zum letzten Wagen in der Parkreihe.

Hinter ihr erklangen Feuerstöße aus den MP-5, die Cone und Largo den Toten abgenommen hatten. Als das Stakkato der Waffen nicht endete, wusste sie, dass die Drohnen hartnäckiger als erhofft waren.

"Magische Kontakte!", ertönte die Stimme ihres angeschlagenen Gegners schwach hinter dem Wagen. Sunetra musste Schmunzeln und bedankte sich im Stillen bei ihm. Nun wusste sie seine exakte Position. Als Lightnings Feuelementar dreißig Meter weiter zu ihrer Linken just in

diesem Moment einen weiteren Soldaten in ein hell leuchtendes Barbecue verwandelte, dachte sie: *„Und das mit der Magie merkt ihr Trottel erst jetzt?“*

Ohne ihrem Gegner Zeit zu geben seine Position zu ändern, griff sie nach ihrem Katana, verlagerte das Gleichgewicht auf den linken Fuß, wippte auf den rechten zurück, mit dem sie sich sogleich kraftvoll abstieß und in einer halben Drehung um ihre eigene Achse wirbelte, und somit um das Heck des Wagens herum.

Durch diese Bewegung gelangte sie hinter den Soldaten, der nicht einmal mitbekam, dass der Sand in seiner Uhr gerade vollständig ins untere Glas gerieselte war. Noch während sich die Elfe in der Drehung befand, zog sie ihr Katana und stach es dem Soldaten quer durch den Hals. Dabei durchtrennte sie einen beträchtlichen Teil seiner Halswirbelsäule. Sunetra zog die Klinge rasch wieder heraus und schlug das Blut mit einem kräftigen Schlag nach hinten vom Blatt.

*„Auf zum Nächsten!“*

\*\*\*

Mühe los wich die Drohne mit einer Seitwärtsbewegung aus, sodass die Kugeln sie verfehlten, die der Orks auf sie abgefeuert hatte. Putz bröckelte von der Decke und hinterließ eine Staubschicht auf dem Gerät, dessen Sensoren dadurch allerdings nicht beeinträchtigt wurden.

Sofort antwortete es mit einer Salve in Richtung des Orks, traf aber nur die Transporter, zwischen denen er sich versteckte.

"Du musst deine Schüsse breiter streuen!", rief Largo von der anderen Seite zu ihm herüber. Um seine Worte zu illustrieren gab er einen Feuerstoß auf die nächstgelegene Drohne ab. Durch geschicktes Hin- und Herbewegen der MP-5 reduzierte er den Bewegungsspielraum der Drohne, indem er ihr die Möglichkeiten zum Ausweichen nahm. Mehrere Kugeln schlugen schließlich in die fliegende Waffenplattform ein, lösten im Inneren einen Kurzschluss aus und ließen sie wie einen Stein zu Boden fallen.

"Die KI dieser Mistdinger weiß auf diese Weise nicht mehr wohin sie fliegen soll und weicht dann oft gar nicht mehr aus.", schallte es triumphierend zu Cone herüber.

"Danke! Gut zu wissen!"

Sogleich legte der Ork erneut an, um es dem Zwerg gleich zu tun. Zwar konnte er die Drohne nicht vom Himmel holen, aber wenigstens bekam sie ein paar Treffer ab und schien sich nicht mehr so stabil auf ihrer Position halten zu können wie noch Sekunden zuvor. Wieder schickte die Maschine ihre Munition in die Transporter zur Linken und Rechten des Metamenschen.

In die kurze Pause, die nun entstand, platzierte der Ork eine weitere Salve, die sich knallend in das Gehäuse des Geräts bohrte und es zum Platzen brachte. Den Fragmentregen ignorierend, wandte er sich umgehend der letzten Drohne zu, konnte sie aber in dem sich ausbreitenden Rauch, der von dem brennenden Autowrack aufstieg, nicht exakt ins Visier nehmen. Zudem lenkten ihn die Schreie des Soldaten ab, der gerade lichterloh in Flammen stand, weil ihn der Elementar in die Arme schloss.

Wie Largo konnte Cone die Begeisterung für Magie nicht so recht teilen. Er war unfaire Gefechte gewohnt - immerhin kämpft man in Gangs nur nach Straßenregeln, was in aller Regel bedeutet, dass es keine Regeln gibt - aber der Kampf gegen Magie ist für Normalsterbliche so, als würde man sich mit Faustkeilen gegen Panzer zur Wehr setzen. Solange der gegnerische Magier keinen beeinträchtigenden Kraftentzug durch das Wirken von Zaubern erleidet, steht man als unbewaffneter Normalo auf ziemlich verlorenem Posten.

Cone zwang sich dazu, seine Konzentration wieder auf die Drohne zu richten, schließlich stand dieser Feuerelementar auf ihrer Seite. Grimmig legte er an, atmete langsam aus und als der Ex-Ganger gerade den Abzug betätigen wollte, schnarrte es auf der anderen Seite seiner Deckung und zerbröselte die letzte Drohne.

"Guter Schuss, Largo.", lobte er den Zwerg lachend und reckte einen Daumen nach oben. Weit und breit konnte er keinen Gegner mehr sehen. Dennoch wurde es seiner Meinung nach langsam Zeit die Stellung zu wechseln. Ein rascher Blick links, dann rechts und Cone stürmte aus seiner Deckung zur Wagenreihe gegenüber.

Da Orks nun mal nicht besonders klein und filigran, sondern meist groß und plump waren, blieb sein Manöver nicht unentdeckt. Zwischen zwei Kleinwagen, unweit der Garagentür, hatte sich ein Soldat verschanzt und sandte nun beißende kleine Biester in Cones Rücken.

Der Mistkerl konnte mehrere Treffer für sich verbuchen, wenngleich keiner ernsthaft gefährlich zu sein schien. Unter schmerzzerfülltem Stöhnen ging der Ork zu Boden und rollte sich außer Sichtweite des Schützen.

\*\*\*

Endlich war ich in Sunetras Nähe angekommen. Durch die Scheiben eines Transporters konnte ich einen bewaffneten Mann sehen. Gerade als ich meinen Colt in Anschlag brachte, feuerte der Soldat in den Gang zwischen die Autoreihen. Über Komlink hörte ich, dass Cone getroffen war. Der Gegner hatte sich nach seinem Angriff so schnell in Deckung fallen lassen,



dass ich nicht in der Lage war ihn auszumachen. Garantiert war er bereits auf halbem Weg zu einer neuen Position, von der aus er uns erneut aufs Korn nehmen konnte.

"Drek! Sunetra, kannst du ihn sehen?"

"Negativ. - Da kommen noch mehr!"

Unerwartet wurde Lightnings Feuelementar wieder aktiv und hüllte den Soldaten in eine Wolke aus tanzenden Flammen ein. Dem Kreischen nach zu urteilen, das er daraufhin von sich gab, war von ihm keine Gegenwehr mehr zu erwarten. Er tat mir fast schon ein bisschen leid. Bei lebendigem Leib zu verbrennen muss ein grausamer Tod sein.

Berserkergeleich stürzte sich der Elementar sofort auf die neu anrückenden Gegner in der Tür und drängte sie wie eine Furie kreischend zurück. Vereinzelt waren danach Schüsse und verunsicherte Rufe zu hören, die sich aber von uns entfernten. Ich konnte es kaum glauben: das Schicksal gönnte uns eine Atempause.

Aus dem Augenwinkel sah ich, wie unser Transporter kurz wippte als Lightning endlich ausstieg. Sie streckte sich wie nach einem Nickerchen und sah mich dann fragend an.

"Na, hast du deinen Schönheitsschlaf auch mal beendet?"

Sofort zeigte sie mir beleidigt den Mittelfinger: "Ey, ich hab mich um den Feuelementar gekümmert."

"Ja, ja, wer's glaubt...", frotzelte ich.

"OK, Leute! Die werden gleich zurück sein. Hat jemand einen Vorschlag?"

"Wir sollten die Tür blockieren.", schlug Sunetra vor. Ich kratzte mich am Hinterkopf. Gute Idee, aber wie?

Hinter mir rappelte sich Cone mühsam mit schmerzverzerrtem Gesicht auf und klopfte dann den Staub von der Hose. In seinem Zustand wirkte die Geste irgendwie überflüssig.

"Nehmt doch das brennende Auto!", knurrte er.

"Tu dir keinen Zwang an!" Alyssa verdrehte die Augen. "Besessen hat er mir besser gefallen."

"Moment! Das ist gar nicht mal so blöd."

"Bitte!? Hendrik, du willst mich doch verarschen!"

"Doch nicht das Wrack! Wie nehmen ein Auto, das noch kein Feuer gefangen hat." Meine Augen wanderten durch die Garage und fanden einen wuchtigen Volvo, der eine angemessene Breite besaß: "Sunetra, wärst du bitte so gut? Ich meine, wenn du dich schon so an den Wagen lehnst..."

Ohne weitere Diskussionen schlug die Magierin mit dem Monofilamentkatana die Seitenscheibe ein.

"Cone, hör mal kurz auf zu bluten und hilf mir das Ding an die Tür



zu schieben!" Verletzt oder nicht, war er immer noch der Stärkste in unserer Truppe.

Schwerfällig, aber ohne Murren, bewegte sich mein Cousin zum Heck des Volvo. Ich stellte mich ans eingeschlagene Fahrerfenster, vergewisserte mich, dass kein Gang eingelegt war und griff anschließend nach A-Säule und Lenkrad. Scheinbar war der Wagen schon länger nicht mehr bewegt worden, denn er sträubte sich gegen den Druck, den wir ausübten. Hoffentlich hatte der letzte Fahrer vergessen die elektronische Handbremse zu aktivieren und wir kämpften bloß gegen etwas Rost und festgebackene Bremsen an.

"Ich hab die Türsteuerung gefunden. Vielleicht kann ich die Verkabelung etwas zu unseren Gunsten verunstalten.", meldete Largo.

"Super.", presste ich zwischen zusammengegebissene Zähne ins Komlink. Endlich löste sich, was auch immer Widerstand geleistet hatte, mit einem stumpfen Knacken, rieselte zu Boden und der Volvo rollte los. Die Karosserie ächzte leise, als wir die Front in die etwas zu enge Türöffnung zwängten. Da ich nicht vor hatte den Blechschaden meiner Versicherung zu melden, drückten wir den Wagen noch ein Stückchen weiter.

Zufrieden begutachtete ich das Ergebnis.

"So, das sollte sie ein wenig aufhalten und uns die Gelegenheit zum Schießen geben, wenn sie darüber hinweg klettern."

"Hey, die Soldaten haben Betäubungsgranaten dabei!"

Die Elfe kauerte über der Leiche eines Mannes und hielt ihr Fundstück in die Höhe, während sie ihn weiter untersuchte. Mein Cousin humpelte zu ihr, nahm ihr die Granate aus der Hand und kam zum Volvo zurück. "Was hast du denn damit vor, Cone?"

"Entspann dich! Ich werde den Arschlöchern einen angemessenen Empfang bereiten." Er kniete nieder und machte sich am Wagen zu schaffen. Mir schwante, was er vor hatte. Daher zog ich mich vorsichtshalber langsam rückwärts gehend von ihm zurück.

"Vielen Dank für dein Vertrauen, Hendrik."

Mist! Er hatte es doch bemerkt.

Vorsichtig zog Cone den Splint und entfernte sich ebenfalls von dem Auto: "Wenn die Mistkerle den Wagen nur ein bisschen bewegen oder darauf rumklettern, werden sie ihr blaues Wunder erleben."

Aufmunternd schlug ich ihm auf den unverletzten Oberarm: "Saubere Arbeit. - Und du weißt, das sage ich nicht oft. Komm, lass uns zum Transporter zurück kehren!"

"Darf ich jetzt also wieder weiter bluten, ihre Lordschaft?"

Zum ersten Mal seit Stunden musste ich wieder lachen.

"Largo, wie gut kommst du voran?", fragte ich, als ich auf dem Fahrersitz Platz nahm.

"Ich bin gleich soweit. Sieh zu, dass du den Wagen zum Laufen kriegst!"

"Aye, aye Käpt'n."

\*\*\*

Wenn man die Technik dahinter verstanden hat und über passendes Werkzeug verfügt, ist das Kurzschießen eines Wagens gar nicht mal so schwer. Nun werden die Klugscheißer da draußen aufheulen, dass der Begriff '*Kurzschießen*' bei modernen Autos in dieser Form nicht mehr angebracht ist. Im Grunde muss man lediglich die Elektronik des Wagens davon überzeugen, dass man der Halter des Wagens und somit berechtigt ist zu fahren.

Nach einigem Gefummel an der Verkabelung in den Eingeweiden hinter der Mittelkonsole, war die Abfrage der Künstlichen Intelligenz überbrückt und ich drückte voller Erwartung den Startknopf. Würden sich die Lehrstunden in Elektrotechnik während meiner Ausbildung auszahlen oder nicht?

Zu meiner Erleichterung kam der Motor nach kurzem Zögern zum Gespräch dazu und räusperte sich laut und vernehmlich.

*Jetzt nur keine Mucken machen!*, dachte ich, das Schlimmste erwartend, und legte den Rückwärtsgang ein. Zügig rollte der Transporter aus der Parklücke.

"Die Banditen kommen über den Volvo. - Einer trägt eine Robe.", teilte Sunetra über das Komlink mit. Die Robe verhieß nichts Gutes. Vermutlich hatten sich die Konzernmagier doch noch genötigt gesehen ihr Ritual zu unterbrechen, um uns auf den Zahn zu fühlen. Nun hieß es also Fersengeld geben.

"Drek! Die Betäubungsgranate war ein Blindgänger!", erklang es dumpf aus dem hinteren Teil des Transporters.

"Scheiß drauf, Cone!", kam Alyssas prompter Kommentar. Ich hämmerte meinen Fuß auf das Gaspedal und ließ die Reifen fliegen. Quietschend schob sich der Wagen vorwärts.

"Largo! JETZT wäre echt super!"

"Habs geschafft!" Die Stimme des Zwergs machte einen Satz um mindestens eine Oktave höher, als er sich triumphierend auf der gemeinsamen Funkfrequenz meldete.

Behäbig, aber mit gleichmäßiger Geschwindigkeit wurde das Tor zur

Decke gehievt. *Komm schon, mach schneller!*

Aus dem Laderaum wurde eine MP-5 abgefeuert. "Beeilt euch! Die Mistkerle rücken uns schon auf die Pelle!", drängte mein Cousin aus meinem Kopfhörer.

"Hab's auf der Agenda, Cone!"

Das Tor hatte sich nun halb geöffnet und wir nahmen kontinuierlich an Fahrt auf. Im Rückspiegel sah ich, dass einer der frisch angekommenen Soldaten versuchte mit uns Schritt zu halten. Eins musste ich ihm lassen: schnell war er. Doch dann blitzte Mündungsfeuer aus der geöffneten Seitentür, woraufhin der Kopf des Mannes ruckartig nach hinten geschleudert wurde. Wie ein nasser Lappen fiel er zu Boden und blieb liegen.

"Ein Bandit unten!", gab Sunetra knapp durch.

Als wir nur noch etwa zehn Meter entfernt waren, nahm Largo Anlauf und sprang in den Transporter. Seine Füße erwischten die Türkante unglücklich, so dass er sein Gleichgewicht zu verlieren drohte. Sunetras Hand schoss vor, hielt die seine umklammert und zog ihn rein. Die Seitentür wurde kraftvoll zugezogen, dann senkte sich gespenstische Stille auf uns herab.

Endlich waren wir im Tunnel. Wohin er führte wussten wir nicht, Hauptsache weg von diesem Ort.

\*\*\*

*Matt hob der Höllenhund sein Haupt und schaute nach oben. Nach einer langen Nacht kraxelte die Sonne mit Tippelschrittchen den Horizont herauf. Die ersten wärmenden Strahlen fielen in die breite Schlucht, in der der Critter sein Dasein fristete. Schon seit er sich erinnern konnte, passte er darauf auf, dass hier keine Fremden herum liefen. Natürlich hatte er in diesem entlegenen Teil der Welt nur selten etwas zu tun. Eigentlich kam nie jemand hier her und störte seine Ruhe; lediglich dieser Mensch, der ihm Futter brachte und mit ihm alle drei Stunden einen Teil der Schlucht abschrift. Der Höllenhund freute sich immer darauf zwischen den steil aufragenden Gesteinsmassen die Straße entlang zu marschieren, handelte es sich dabei immerhin um die Höhepunkte seines Tagesablaufs.*

*Im Moment allerdings war er dazu gezwungen vor dem Tor zu warten. Gelangweilt erhob sich der Critter, zog seine Schulterblätter zusammen und streckte sich ein wenig. Nachdem er herzhaft Gegähnt hatte, wurde es Zeit die Blase zu entleeren.*

*Er schüttelte sich kurz, warf die letzte Müdigkeit ab und trottete zum Tor in der Felswand. Seitlich davor stehend, hob er sein Beinchen. Welch eine Wohltat das war!*

*So schloss er für einen Augenblick die Augen und genoss die Prozedur. Als er sein Geschäft verrichtet hatte, bemerkte er, dass das Tor offen stand. Wann war denn das geschehen?*

*Neugierig stieg der Höllenhund über die Urinlache und trottete in den dunklen Tunnel und blickte in die Finsternis hinein. War da etwa jemand? Er lauschte in die Stille und stellte zufrieden fest, dass sich wirklich jemand näherte. Vielleicht brachten die Zweibeiner ihm endlich was Leckeres zu fressen. Schon seit Tagen hatte er nur spärliche Trockenkost zu sich genommen. Es wurde langsam Zeit, dass er endlich wieder einen anständigen Happen zwischen die Kiemen bekam.*

*Erwartungsvoll stellte er seinen Schwanz auf und wedelte artig damit. Der Höllenhund hatte nämlich festgestellt, dass die Menschen immer nett zu ihm waren, wenn sie dachten, dass er sich über ihre Anwesenheit freute. Daher nutzte er diesen Umstand für sich aus. Was waren schließlich schon ein paar Bewegungen mit der Rute gegen Streicheleinheiten und Leckereien?!*

*Gebannt starrte er die zwei Punkte an, die auf ihn zu kamen, und legte den Kopf schief. Die Erwartung ließ seinen Magen knurren und den Sabber die Lefzen herablaufen.*

*Ein fragender Laut verließ seine Kehle.*

*Was sie ihm wohl heute zu fressen geben würden? Kaninchen vielleicht? Oder Huhn? Er liebte Huhn.*

*Bitte lass es Huhn sein!*

\*\*\*

Der Transporter bockte zweimal hintereinander, dann waren wir endlich aus dem Tunnel heraus und hatten zum ersten Mal seit Stunden wieder den freien Himmel über unseren Köpfen. Erstaunt stellte ich fest, dass es Morgen geworden war. Scheinbar hatte ich in der Anlage jegliches Zeitgefühl verloren. Ich seufzte. Es war ein herrlicher Anblick, der mir verlorene Zuversicht zurückgab. *Endlich! Endlich wieder in Freiheit!*

"Ach du Scheiße! Pass auf wo du lang fährst, Hendrik! Das hat ganz schön gerumst. Ich dachte schon es zerlegt die Achsen.", warnte Largo. Ich hatte während unserer Fahrt durch die Dunkelheit die Klappe in der Trennwand zwischen Fahrerkabine und Transportfläche geöffnet, damit wir uns normal miteinander unterhalten konnten.

"Keine Ahnung was das war. Wahrscheinlich nur ein großer Stein." Die Straße, auf der wir fuhren, führte zwischen zwei Felswänden entlang. Mehr als sechzig Meter hoch ragten sie in den Himmel.

Somit machte auch der Aufbau der unterirdischen Basis endlich Sinn. Der Zugang durch die Schlucht tarnte die Anlage, sodass sie selbst für Satelliten schwer zu entdecken war, was Aufmerksamkeit vermied. Es war höchst unwahrscheinlich, dass allzu neugierige Naturen auf die Idee kamen hier herumzuschnüffeln. Und wer es doch tat, wurde rechtzeitig entdeckt und entweder hier oder oben im Wald von den Höllenhunden aufgemischt.

Wir kamen an eine Weggabelung und mussten ohne Straßenschilder entscheiden welche Richtung wir einschlagen sollten. Während die Frauen unsere Optionen im Astralraum überprüften, übernahm Largo das Steuer. Je nachdem, was auf uns zukommen sollte, war der Rigger auf dem Fahrersitz die klügere Wahl von uns beiden.

„Cone hat mehr Glück als Verstand. Ich hab mir vorhin seine Wunden angesehen und ihm ein Traumaapflaster gegen seine Schmerzen verpasst.“, erklärte Largo. „Sobald wir in Sicherheit sind, müssen die Kugeln raus. Sie sind nicht weit eingedrungen, aber nur ein paar Zentimeter weiter links und sie hätten entweder seine Halsschlagader oder das Rückgrat getroffen.“

„Hör auf zu dramatisieren, Shorty!“ Cone blickte uns durch die offene Klappe an. Er sah müde und abgekämpft aus. Dann mühte er sich ein gequältes Lächeln ab. „Bin trotzdem froh, dass du ein Erste-Hilfe-Set dabei hattest. Das Zeug haut echt gut rein.“

Der Zwerg zwinkerte ihm zu und hob einen Daumen. „Allzeit bereit.“

Plötzlich meldete sich Sunetra zu Wort: "Rechts rum endet der Weg in einer Sackgasse." Die Elfe öffnete ihre Augen und wartete auf Lightnings Ergebnis. "Nach links geht es aus der Schlucht wieder heraus."

Mehr brauchte Largo nicht zu hören, um eine Entscheidung zu treffen. Dreck und Steinchen spritzten unter den sich kurz auf der Stelle drehenden Reifen auf und wurden nach hinten weggeschleudert. Das Heck des Fahrzeugs rutschte zunächst seitlich weg. Schließlich bekamen die Reifen Grip und der schwerfällige Transporter bewegte sich wieder in die gewünschte Richtung.

Als wir durch die Schlucht rasten schien die Luft rein zu sein. "Schaut mal! Da ist ein kleiner Schuppen. Vielleicht können wir dort etwas Nützliches finden." Lightning hatte inzwischen Cones Platz an der Klappe eingenommen und beobachtete den Weg, der vor uns lag.

"Vergiss es, Alyssa!"

Die Zauberin zog die Stirn kraus und strengte ihre Augen an. "Drek!"

"Jepp.", kommentierte Largo trocken, als uns auch schon die ersten Kugeln um die Ohren piffen. Vier Soldaten in voller Montur und

Sturmgewehren waren aus der Wellblechhütte gekommen und hatten zu beiden Seiten der Straße Stellung bezogen, um uns abzufangen.

"Gib Gummi, Chummer!", trieb ich den Rigger an.

Wie die Fußstapfen eines Unsichtbaren im Schnee poppten vier Löcher auf der Windschutzscheibe auf - die Ränder waren umkränzt von feinen Rissen, die sich in das Glas hinein schlängelten. Erschüttert blickte ich zu Largo, dann zu Lightning. Unglaublich, dass uns keiner der Schüsse getroffen hatte.

"Ich werde denen ein paar Blitze um die Ohren schleudern."

Lightnings Augen waren zu grimmigen Schlitzten verengt.

"Spar dir deine Energie! Ich will mich mit den Pennern nicht unnötig aufhalten."

Ich weiß nicht, ob es Mut war oder bloß die totale Ignoranz der Situation, die einen Soldaten dazu veranlasst hatte, sich mitten auf der Straße zu positionieren. Dachte der Bastard ernsthaft, dass wir eine Kollision vermeiden und für ihn anhalten würden?

Spontan erteilte Professor Largo dem aufmüpfigen Studenten eine kleine Lektion in Sachen angewandter Physikphilosophie, die in etwa wie folgt lautete:

Stelle dich niemals und unter gar keinen Umständen in den Weg eines bewegten Objekts, das deutlich größer und schwerer als du selber ist, wenn den Bewegern des Objekts deine Existenz scheißegal ist.

Es rumpelte, gefolgt von einem platschenden Geräusch. Largo schaltete die Scheibenwischer ein.

*Ich bin mir sicher, dass sich der Kerl im nächsten Leben daran halten wird.*

Wir ließen die Hütte hinter uns. Nur noch wenige Schüsse hallten uns nach, aber an ein Aufatmen war noch nicht zu denken.

"Zwei Jeeps verfolgen uns. Sie schließen auf!"

Cone musste sie durch die offene Seitentür erspäht haben, denn wir konnten sie noch nicht in den Rückspiegeln sehen.

Das Gelände wurde breiter, als sich die Wände der Schlucht von uns entfernten und der Weg anstieg. Hoffentlich bedeutete das, dass wir diese verdammte Anlage bald hinter uns lassen würden.

"Die Barriere versperrt immer noch den Weg."

Ach ja, dieses klitzekleine Detail war mir fast entfallen. Sunetras Stimme klang ruhig, aber das war in diesem Moment kaum eine Hilfe. Ich bekam Muffensausen: "Kommt schon! Ihr Spruchschleudern müsst doch eine Idee haben, wie wir da durch kommen können!"

"Sogar ich würde mich jetzt über ein bisschen Magie freuen.", kommentierte Largo in bitterem Tonfall.

Unsere menschliche Zauberin sortierte fix ihre Gedanken: "Hmm, wenn Sunetra und ich unsere Kräfte bündeln, wäre es vielleicht möglich für ganz kurze Zeit ein kleines Loch in die Barriere zu reißen."

"Red nicht! Mach einfach!"

Ich hoffte sehr, dass die beiden stark genug waren für ein solches Unterfangen. Für den Zwerg und mich war am schlimmsten, dass wir das verdammte Ding nicht einmal sehen konnten. Der Aufprall würde uns vollkommen überraschen. Nur wann? In fünf Sekunden oder erst in einer Minute? Angstschweiß lief mir den Rücken herab. Wo war diese beschissene Wand bloß?

Plötzlich kreischte das Heck des Transporters vor metallischen Schmerzen auf und ein heftiger Ruck ging durch das Vehikel. Dann fuhren wir normal weiter. Der einzige Unterschied bestand darin, dass die Geräusche des Motors nun deutlich lauter waren als zuvor.

"Was... was war das?", fragte Largo verwirrt.

"Leute, ihr glaubt es nicht! Es... es hat gerade den gesamten Arsch des Transporters weggerissen. - Ich wäre fast rausgefallen.", stöhnte Cone entsetzt. Ein Blick durch die Klappe nach hinten bestätigte seine Aussage. Ich konnte sehen, wie wir uns mit hoher Geschwindigkeit von der Anlage entfernten. Staub wirbelte auf und vernebelte die Ladefläche des Fahrzeugs. Unsere Verfolger indessen hielten an. Warum hatten sie die Jagd abgebrochen?

Ich blickte irritiert zu Alyssa, die mich selbstgefällig angrinste: "Und wieder einmal haben die Zauberinnen den Tag gerettet."

"Boo-ya!", murmelte Sunetra. Sie stießen triumphierend ihre Fäuste gegeneinander und ich verstand endlich was passiert war. Die Barriere war wieder intakt.

Kaum zu glauben: wir hatten es lebend aus diesem Höllenloch geschafft.

\*\*\*

In den folgenden Stunden fuhren wir durch nicht enden wollende Wälder und wechselten mehrfach den fahrbaren Untersatz, um unsere Spuren zu verwischen. Es ist nicht gerade die feine Art anderer Leute Autos zu benutzen, aber die Umstände waren außergewöhnlich und wir hatten nicht vor sie zu behalten.

Glücklicherweise schienen wir nicht mehr verfolgt zu werden. Irgendwann fühlten wir uns sicher genug, um einen Platz zum Ausruhen zu suchen. Deshalb steuerten wir mit unserem *'geliehenen'* VW Lupus - eine

alte, ranzige Rostlaube mit einem Aufkleber auf der Heckscheibe, der die Proletenband 'Böhze Orkze' anpries - ein Cafe in einem kleinen Kaff mitten im Wald an.

"Boah, selten schmeckte Soycaf so gut." Wir anderen nuschelten Cone aus vollen Mündern unsere Zustimmung zu. Das gesamte Frühstück war eine einzige Wohltat.

Als wir das Mahl beendet hatten war es an der Zeit unser weiteres Vorgehen zu planen. Alyssa puhlte mit einem Zahnstocher Essensreste zwischen den Zähnen hervor und lehnte sich lässig in ihrem Stuhl nach hinten: "Du solltest Frank anrufen!"

Irgendwie erwartete ich bissige Kommentare von den anderen als Reaktion auf ihren Vorschlag, doch es folgte erwartungsvolle Stille. Zögerlich zog ich mein Komlink hervor, um die Nummer zu wählen: "Da schau an! Wir haben sogar Verbindung ans Netz."

"Ha, endlich wieder zurück in der zivilisierten Welt, wie?!" Largo klopfte gutgelaunt auf den Tisch.

Nachdem es in der Leitung ein paarmal getutet hatte, hob Frank Zehntner, mein ehemaliger Kollege bei ARGUS, ab. "Guten Morgen, Hendrik. Was gibt es denn?"

"Moin, moin - alles Roger?"

"Klar, bei mir doch immer. Weißt doch: Schlechten Menschen geht's immer gut. Schieß los! Worum geht es dieses Mal?"

"Öhm, 's ist so offensichtlich, ja?"

"Hahaha, du bist halt nicht für deine Höflichkeitsanrufe bekannt, Großer."

Also erzählte ich ihm von unserem Horrortrip und was wir bisher rausgefunden hatten. Als ich meine Schilderung beendet hatte, war es für einige Sekunden totenstill am anderen Ende der Leitung. Schließlich hörte ich Frank tief durchatmen und dann das Klappern seiner Tastatur im Hintergrund.

"OK, lass mich mal die zwei Namen checken, die du mir gegeben hast. - Also dieser Professor Doktor von Dachau ist ein bekannter Akademiker, der in den Vierzigern in Magietheorie promoviert hat. Leitete fünfzehn Jahre lang den Vorsitz der '*Deutschen New Age Foundation West*'. Das ist ein Ableger der '*New Dawn Foundation*' und der wichtigste Magierverband in den ADL. Seitdem er seinen Posten aufgegeben hat, ist er nicht mehr öffentlich aufgetreten.

Nach dem, was ich hier lese, hat er sehr mächtige Verbündete in der Politik."

"Was ist mit diesem Merkerich?"

"DIESER, meinst du wohl! Sie hat einen ähnlichen Lebenslauf wie von



Dachau und ist im Vorstand des Bundesdeutschen Verbandes der Magier."

"Aha... kannst du etwas über die Reisefirma herausfinden? Wir haben ein paar Wachen belauscht und glauben, dass der Gewinn eine Masche ist und wir nur zufällig da rein geraten sind."

Wieder klapperte die Tastatur in Franks Büro.

"Es handelt sich bei *'Happy Travel'* um eine Briefkastenfirma. Alles deutet darauf hin, dass Firmen mit dem Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung involviert sind. - Hier steckt sicher einer der großen Konzerne dahinter."

"Das klingt gar nicht gut."

"Hör mal, Hendrik! Ihr habt euch da mit den falschen Leuten angelegt. Im Schwarzwald ist die Forschung an magisch aktiven Wesen verboten und an Wendigos erst recht. Dass sie es trotzdem tun und nicht daran gehindert werden, lässt mich auf korrupte Beamte und Parteiklüngel tippen. - Ich kann es kaum glauben, dass ihr es dort lebend heraus geschafft habt."

"Wir ehrlich gesagt auch nicht."

"Ich schau, ob ich mehr herausfinden kann, aber das wird dauern. Am besten ihr überstürzt in der Zwischenzeit nichts und haltet euch bedeckt."

"Danke, alter Freund."

"Pass auf dich auf!"

Als ich auflegte, schaute ich in ziemlich betretene Gesichter am Tisch. "Ihr habt ihn gehört. Diskret bleiben ist angesagt."

Alyssa platzte in die sich ausbreitende Stille und warf beinahe ihren Becher mit Soycaf um, als sie die Faust auf den Tisch hämmerte. "Du willst doch nicht ernsthaft wieder zurück gehen, oder?"

"Erde an Lightning: Die haben meinen Rover und Cones Trollhammer. Ich verlasse den Schwarzwald nicht ohne sie."

"Schreibt die Karren doch ab! Besser als im Versuch sie zu holen zu sterben."

"Du kapiert es echt nicht, oder? Den Gewinn hab ich über eine gefälschte SIN<sup>7</sup> eingestrichen. Die kann ich jetzt verbrennen, aber was solls!? Dafür hat man FakeSINs. Doch wenn man unsere Fahrzeuge genauer unter die Lupe nimmt, werden die Wichser wissen WER wir sind und WO wir wohnen. DNA Spuren wird man zur Genüge finden können."

Glaubst du echt, dass die diese Episode auf sie beruhen lassen werden? Wir sind Zeugen. Und die lässt man nicht am Leben, wenn man im Geschäft bleiben will."

"Pfft! Meine Spuren im Netz verschwinden innerhalb von

---

<sup>7</sup> Systemidentifikationsnummer

vierundzwanzig Stunden. Dazu zählen auch alle medizinischen Aufzeichnungen. Mich kriegten die nicht."

Daraufhin fixierte ich sie und schaute ihr so lange in die Augen, bis sie blinzeln musste. Ich konnte nicht glauben, was sie da gerade gesagt hatte. So ruhig wie irgendmöglich, fuhr ich fort: "Schön für dich, dass dein Arsch aufgrund irgendeines Deals sicher ist, aber eins kann ich dir versprechen, Alyssa: Wenn du uns jetzt im Stich lässt, werde ich denen helfen dich zu finden, falls sie mich gefangen nehmen sollten."

Ich meinte die Drohung ernst und hoffte, dass Alyssa sich nun gut überlegte, was sie tat. Ihre Reaktion bestand darin, mich entsetzt anzusehen. Die aufmüpfige Menschenfrau zur Abwechslung mal sprachlos zu erleben war ein Genuss, wie ich zugeben muss.

Largo war schließlich derjenige, der unser Gespräch wieder in sinnvollere Bahnen lenkte: "Abgesehen davon, dass sie uns nun kennen, gebe ich zu bedenken, dass diese Schweine mit ihren Reisegewinnen unschuldige Zivilisten in die Falle locken und dort wer weiß was mit ihnen anstellen. Jetzt, da wir das wissen - unabhängig davon woran sie forschen oder warum sie das tun - dürfen wir sie damit nicht davon kommen lassen!"

Die Worte des Riggers ließen mich Lächeln. Er hatte es auf den Punkt gebracht. Es war nicht nur wichtig, um unsere eigenen Leben zu schützen, nein, es war sogar die einzig moralisch korrekte Entscheidung. Im Nachhinein war es möglicherweise ein wenig zu pathetisch, aber es schien mir der richtige Moment für eine kleine Motivationsansprache zu sein. Von neuer Energie beseelt, griff ich nach meinem Becher, in dem Soycaf hin und her schwappte, hielt ihn hoch und sah jeden in der Runde nacheinander an.

"Es wird Zeit den Bastarden zu zeigen, dass man sich nicht mit Hamburgern anlegen sollte. Es wird Zeit ihnen eine Lektion zu erteilen. Es wird Zeit ihnen das Handwerk zu legen und unsere Leben zurück zu holen."

Meine Freunde, ich habe vor mich äußerst schlecht zu benehmen und ich hoffe ihr werdet mich dabei unterstützen."

Cone und Largo waren die Ersten, die ebenfalls ihre Tassen präsentierten. Die Elfe straffte sich etwas, lächelte dann und hob ihr Getränk hoch. Abschließend blickten wir alle zu Lightning, die mit sich zu ringen schien. Nach einigen Momenten seufzte sie schwer und nahm ihren Becher in die Hand.

"Ach was soll's, ich hatte noch nie gute Manieren. Und irgendjemand muss schließlich mitkommen und euch Lahmärschen zeigen, wie man richtig auf die Kacke haut."

*Sehr gut, Chummer!*

## Kapitel 5 - Grillen wie die Spartaner

Wenn man in der Unterzahl ist und obendrein noch waffenmäßig unterlegen, ist man gut beraten sich nicht mit langen Reden aufzuhalten, sondern es beim Zeigen des Mittelfingers zu belassen und dann ganz schnell das Weite zu suchen.

Doch was, wenn man sich nicht mehr verpissen kann?

Nach unserer Flucht aus der *'Life Research Independent Ltd.'*-Anlage wurde uns klar, dass uns diese Drecksäcke nicht in Ruhe lassen würden. Im Bewusstsein, dass zumindest Cones Identität und die meinige höchstwahrscheinlich kein Geheimnis mehr waren und die Spuren, die unsere Vehikel hinterlassen hatten, sie geradewegs ins stinkende Hamburg führen würden, mussten wir schnell handeln. Um den Schaden zu minimieren hatten sie sicherlich ein Aufräumteam zusammengestellt, das bereits nach uns suchte.

Derzeit wähten sie uns auf der Flucht - ein Umstand den wir uns zunutze machen konnten. Da Angriff bekanntlich die beste Verteidigung ist, heckten wir einen Plan aus, um die Konzernsöldner in eine Falle zu locken.

Tief im Wald auf einer Lichtung, inmitten eines gigantischen Funklochs, in dem Komlinks nur auf kurze Distanz funktionierten, befand sich eine Grillhütte. In erster Linie für Trolle konstruiert, war sie deutlich größer und geräumiger als gewohnt, aber am Ende auch nicht mehr als eine Feuerstelle mit einem schlampig gedeckten Dach darüber. Im magisch aufgeladenen Schwarzwald waren solche kommunikationsfreie Inseln nicht selten. Doch erst die Wirtin hatte uns auf diesen beschaulichen Flecken aufmerksam gemacht, nachdem wir unsere Liebe für die Abgeschlossenheit von Mutter Natur bekundet hatten.

Der Ort war perfekt für einen Hinterhalt. Nun mussten unsere Verfolger nur noch wissen, wo wir zu finden waren.

Sunetra hatte für den zu erwartenden gegnerischen Magier im Astralraum Brotkrümel ausgelegt, während wir anderen im Dorf keinen Hehl daraus gemacht hatten, wo wir hin wollten - sicher ist sicher.

Offiziell wollten wir wandern und etwas Wild jagen. Dazu hatten wir einem alten Ork einige Tierfallen und sein noch älteres Jagdgewehr mit Zielfernrohr abgeschwatzt. Und um die Runde der Wissenden noch zu erweitern, kauften wir uns beim Trollmetzger im Dorf gleich noch einen Schwung Fleisch, damit wir auf alle Fälle was zum Grillen dabei hatten.

Wir hofften, dass der Gegner nach einem Interview der Dorfbewohner dachte, dass wir uns in Sicherheit wähten und sie in uns, den bisherigen Ereignisse zum Trotz, nur einige unbedarfte Trotteln sahen.

Vielleicht würden sie unsere Flucht der Inkompetenz ihrer Kollegen in der Anlage zuschreiben und erwarteten leichte Beute.

Der Plan sah folgendermaßen aus:

*Wenn der Gegner wie vermutet durch den Wald vor uns im Südosten kommt statt die Straße zu nutzen, wird er zunächst auf die Grillhütte stoßen. Dort brennt ein Feuer, für das wir frisches Holz und Moos benutzen werden. Das sollte für deutlich mehr Rauchentwicklung sorgen. Falls sie die verlassene Hütte untersuchen sollten, werden sie eine entscherte Betäubungsgranate unter dem Beutel mit unserem Grillgut finden.*

*Die dadurch entstehende Verwirrung wird Largo ausnutzen, der einige hundert Meter weiter auf einer Anhöhe auf der Lauer liegt. Mit seinem Scharfschützengewehr sollte er in der Lage sein einige kritische Treffer zu landen, bevor sich die Söldner in die schützende Deckung des Waldes bringen können.*

*Von der Hütte aus war der Weg zu uns im Nordwesten deutlich kürzer. Sie werden also höchstwahrscheinlich in unsere Richtung stürmen. Auf dem Gelände zwischen Hütte und Waldrand werden wir vier Fallen ausgelegt, in die sich hoffentlich der eine oder andere Gegner verirren wird.*

*Und selbst wenn sie dort unbeschadet vorbei kommen, müssen sie, um zu Largo zu gelangen, erst an Alyssa und mir vorbei. Wir liegen getarnt unter Laub und Ästen und werden den Ahnungslosen in den Rücken fallen, sobald sie uns passiert haben.*

*Sunetra wird zunächst in der Hütte den Lockvogel spielen. Die Söldner werden sicher Drohnen zur Luftaufklärung nutzen. Sobald sie die Elfe entdeckt haben, wird sie zum Wald kommen und sich zwischen uns und Largo positionieren.*

Mir wäre deutlich wohler gewesen, Cone an unserer Seite zu wissen. Largo hatte die Kugeln aus seinem Rücken entfernen können, aber seine Verletzungen vom Gefecht in der Tiefgarage waren so schwer, dass für ihn ein weiterer Kampfeinsatz nicht in Frage kam. So war er stattdessen bei einem Trucker, den wir im Dorfcafé kennengelernt hatten, als Anhalter nach Freiburg unterwegs. Von dort aus würde er mit der Magnetschwebbahn nach Hamburg weiter reisen, um unsere Wohnungen leer zu räumen, bevor gedungene Mörder von 'Life Research' dort herumschnüffeln konnten. Ich bin kein Fan von Umzügen, aber mein Herz hing nicht an der Bude. Es war ohnehin Zeit für einen Tapetenwechsel gewesen.

Der Plan stand. Er war nicht lupenrein oder fehlerfrei, konnte aber, wenn er aufging, den meisten Schaden anrichten. Blieb nur zu hoffen, dass sich die Söldner wie erwartet verhalten würden. Ich seufzte schwer und

blickte zwischen dem Blätterdach über mir in den blauen Himmel.

Wenigstens regnete es nicht, während wir auf den nächsten Zug des Gegners warteten.

\*\*\*

Mit den Fäusten in den Hüften stand Largo vor dem letzten, steilen Stück seines Aufstiegs. Etwa zwanzig Meter würde er nun kraxeln müssen - und das bei seinen kurzen Gliedmaßen. Na toll! Leicht genervt schulterte er das Jagdgewehr, damit es ihm nicht im Weg war und trat an die Wand aus Baumwurzeln, groben Steinen und Erde. Ein Zwerg hatte mit beiden Beinen auf dem Boden zu stehen. Der ist ihm viel näher als so ein dämlicher Baumwipfel oder gar die Spitze eines Berges.

Ach, es half doch alles nichts. Er musste dort hinauf, um ein möglichst gutes Schussfeld zu bekommen. Beherzt griff er nach einer dicken Wurzel, die fast einen halben Meter weit aus dem Erdreich ragte und zog sich daran hoch. Seine Füße rammte er in unterschiedlichen Höhen in den Grund, der unter seinem Gewicht etwas nachgab.

Das konnte gefährlich werden. Die Situation erinnerte ihn an einen Einsatz mit seinem alten Runnerteam. Selina war auf einem ihrer Runs bei einer riskanten Kletteraktion abgestürzt. Nur mit viel Glück hatte sie die Nummer nicht das Leben gekostet- und Selina war nicht mal ein Zwerg gewesen!

Es fröstelte ihn etwas, aber er griff dennoch entschlossen nach der nächsten Wurzel. Er sollte sich nun besser nicht durch die Vergangenheit ablenken lassen, aber seit seinem Gespräch mit Kabler hatte er Schwierigkeiten seine alten Freunde aus dem Kopf zu bekommen.

\*\*\*

Die Tür des Dorfcafés wurde geöffnet und Hendrik kam wieder herein. Er schloss die Tür hinter sich, ging zur alten Trollfrau hinterm Tresen und bestellte eine weitere Runde Soycaf. Danach kehrte er zum Tisch zurück und setzte sich wieder.

"So, Cone ist jetzt weg. Hoffentlich kommt er ohne Probleme nach Hamburg."

"Wie ich ihn einschätze bietet er dem erstbesten Schupo eine Tracht Prügel an, wenn der ihn nach seiner SIN fragt.", lachte Sunetra.

"Da könntest du sogar recht haben. Jetzt sollten wir aber unser weiteres Vorgehen planen. Hat jemand eine

Idee? Ja, Alyssa?"

"Da wir es hier mit bösen, böösen, BÖSEN Menschen zu tun haben, sollten wir uns magische Rückendeckung suchen. Die *Dr. Faustus Gesellschaft* steht mit der *New Dawn* auf Kriegsfuß und könnte sich über diese Gelegenheit freuen."

"Ich bin da skeptisch, kleine Spruchschleuder."

Überrascht sah sie den Ork lange an: "Hä? Jetzt erzähl mir nicht, du hättest Informationen über den Zirkel, die ich nicht habe!"

"Wie du sicher weißt lese ich Zeitung. Ja, total altmodisch, ich weiß, aber so bin ich nun einmal. Jedenfalls wurde in einigen Artikeln ziemlich deutlich gemacht, dass die Faustianer mittlerweile ein ziemlich rechtskonservativer Haufen sind, der es nicht so mit Metamenschen hat. Und wenn du dich mal in unserer kleinen Runde umschaust..."

Iron deutete mit offenen Händen auf die am Tisch Sitzenden und Alyssa sank ein wenig in sich zusammen.

Unschlüssig kratzte Largo am Aufdruck seiner Kaffeetasse. Er hatte eine Idee, war sich aber unsicher, ob er in seiner Vergangenheit herum wühlen und die anderen auf den Gedanken bringen sollte sich für sie zu interessieren.

"Largo? Alles klar?"

Ertappt blickte der Rigger zur Elfe und redete, bevor er sich selber stoppen konnte: "Öhm, naja, ich kenne einen Hacker. Den sollten wir kontaktieren, um unseren Gegner und dessen Gegner auszukundschaften. Ich könnte ihm die Aufzeichnungen, die ich mit meinen Cyberaugen in der Anlage gemacht habe, zuspielen."

"Hervorragend! Worauf wartest du?"

"Nun, ich bin mir nicht sicher, ob er noch lebt. Es wird sicher etwas dauern bis er sich melden wird... FALLS er sich melden wird."

Sie legte sanft eine Hand auf seine Schulter und lächelte milde: "Er war in deinem alten Team, oder?"

Largo nickte ihr traurig zu.

"Versuch es trotzdem! Es könnte unsere beste Chance sein."

Nach einem weiteren Moment des Zögerns aktivierte er sein Komlink und wählte sich in einige Netze ein. Wenn Kabler noch lebte, würde er wahrscheinlich in HongKong sein. Am Ende war es eigentlich egal wo er saß, denn er konnte seine Daten weltweit aufrufen - sofern man sich nicht in einer Zone ohne Netzanbindung befand. Bei einem Hacker von seinem Format war das aber sehr unwahrscheinlich.

"Ich hab ihm über einen toten Briefkasten eine Nachricht zukommen lassen.", teilt er den anderen mit, woraufhin Alyssa keck lachte.

"Toter Briefkasten? Klingt für mich nach einem alten Agentenfilm."

"Und darum ist es auch ziemlich sicher. Diese Methode des Nachrichtenschmuggels nutzen heute nur noch wenige, da es komfortablere Wege gibt. Aber darum fällt die antike Masche bei Gesetzeshütern auch nicht so schnell auf."

Ich denke es wird noch eine Weile dauern, bis Kabler..."

Largo hielt plötzlich inne, als ihn ein Anruf erreichte. Das war deutlich schneller als gedacht. Viel schneller. Etwas aufgeregt die Stimme seines alten Freundes zu hören, nahm er das Gespräch an. Zu seinem Erstaunen blieb das Videofenster im AR leer. "Largo.", sagte er vorsichtig.

"Marushima, Was gibt's alte Hütte!" Erleichtert atmete er auf als er Kablers Stimme erkannte.

"Maru.... was?!"

"Ja, du, ich bin immer noch in Japan. Neuer Name und so. Ich bin angenehm überrascht, dass du noch lebst."

"Na klar lebe ich noch. Wie kommst du denn auf die Idee, dass die mich hätten erwischen können?"

"Hey, wir haben vor gut drei Monaten deine Asche verstreut - oder besser gesagt das, was wir für deine Asche gehalten haben. War eine echt nette kleine Zeremonie gewesen. Ein paar haben sogar geweint.", feixte Kabler sarkastisch.

"Das ... ist ja rührend."

Largo war sich nicht sicher, was er davon halten sollte. Gut, seine Truppe hatte sich auf der Flucht befunden seitdem ihr letzter Auftrag böse in die Hose gegangen war. Nach einigen Verfolgungsjagden, Schusswechseln und Explosionen waren sie voneinander getrennt worden. Da niemand auf seine Kontaktversuche reagierte, war er davon ausgegangen, dass man sie gefangen genommen oder noch schlimmer: umgebracht hatte. Ihm fehlte es damals an Kontakten und Ressourcen, um der Sache nachzugehen, und alleine konnte er ohnehin nichts ausrichten. Also nutzte er die erstbeste Gelegenheit, um aus Nippon zu verschwinden.

Auf dem Schiff hatte er sich von Schuldgefühlen geplagt in seiner Kabine verkrochen und gesoffen, bis er schließlich Sunetra kennen lernte. Die Elfe befand sich in einem noch desolateren Zustand als er und war auf Hilfe angewiesen. Sie steuerten das gleiche Ziel an, also sagte er sich, dass er eh nichts Besseres zu tun hätte und *Not* manchmal *Elend* unter die Arme greifen musste. Entgegen aller Wahrscheinlichkeiten war er auf diese Weise direkt in ein neues Leben gestolpert.

"Wie ich sehe bist du nicht mehr in Japan?", fragte Kabler.

"Ähm ne, ich musste mich absetzen. Mittlerweile lebe ich in der ADL. Wie

geht es denn den anderen? Habt ihr etwa noch mehr Trauerfeiern abhalten müssen? Warum habt ihr euch nicht auf meine Anfragen gemeldet?"

Kabler lachte am anderen Ende dreckig: "Aramoro ballert nun als Söldner Tauben ab. - Was Selina angeht kann ich dir leider nichts sagen. Sie ist untergetaucht und hat sich noch nicht wieder gemeldet."

Dann sah er ernst drein. „Tut mir leid, dass wir dich im Ungewissen gelassen haben, aber es war eine sehr hektische Zeit gewesen bis wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Jeder geht nun seiner Wege, damit Sie uns nicht aufspüren können. Und niemand hat es seitdem gewagt eventuell kompromittierte Kontaktmöglichkeiten wie alte Mailadressen usw zu nutzen. Selbst ich traue mich nicht mehr alle alten Briefkästen zu nutzen. Es war also Zufall, dass du den richtigen ausgesucht hattest.“

Largo spürte einen Stich, als er an seine alten Freunde dachte. Er vermisste sie - auch wenn Sunetra und die anderen sich als vertrauenswürdige Leute herausgestellt hatten. Freunde tauschte man nun mal nicht so eben wie Unterwäsche aus. Doch er konnte es sich im Moment nicht leisten über vergangene Fehler nachzudenken. Er musste sich mit dem Hier und Jetzt befassen.

"Du, ich würde noch gerne mit dir über die alten Zeiten quatschen, aber ich brauch deine Hilfe."

In wenigen Worten umriss Largo ihre aktuelle Situation und schickte ihm die aufgezeichneten Daten. Gerade genug, damit Kabler wusste, wo er anfangen konnte.

"Nun, die ADL sind nicht gerade mein Spezialgebiet, aber ich werde sehen, was ich tun kann."

Nach einer kurzen Wartepause, in der der Hacker Recherchen betrieb, meldete er sich wieder: "So, in 'Life Research'-Dingenskirchen stecken mehrere Investoren drin."

"Warte mal kurz, Kabler! Ich lass die anderen mithören." Flink verband er sein Komlink mit denen des Teams. "Kannst loslegen!"

"Hallo zusammen! Gerüchteweise hält 'Saeder-Krupp' einen kleinen Teil. Definitiv bestätigen kann ich 'BlackTech'. Die Zulassung des Transporters, den ihr geklaut habt, belegt das zumindest."

Hauptanteilseigner von 'BlackTech' ist die 'AG Chemie' mit einer Unterabteilung, die sich mit Mikrobiologie beschäftigt."

Iron stöhnte: "Och ne, nicht die! Da haben wir einen richtig großen Konzern am Arsch."

"Soll noch einer behaupten, Deutsche würden nicht positiv denken!", witzelte Kabler, bevor er fortfuhr, "'BlackTech' vertreibt nur Spitzentechnologie und forscht im Bereich Magieimplementierung und



Magieextraktion. Die kann nur an ganz wenigen Orten auf der Welt betrieben werden."

"Lassen sie mich raten: einer davon ist der Schwarzwald wegen seiner intensiven magischen Hintergrundstrahlung!?", vermutete Alyssa.

"Einhundert Gummipunkte gehen an die sexy Stimme im Hintergrund. Largo, du könntest mir nicht zufällig nachher mal die Nummer oder so..."

Der Zwerg räusperte sich: "Kabler! Bleib mal beim Thema!"

"Oh, äh, ok ok! Also, wo war ich stehen geblieben? Ach ja: '*BlackTech*' hat natürlich auch Gegner. Zum einen wären das die Konzerne '*EVO Corporation*' und die '*Horizon Group*'. Vor ein paar Jahren gab es ein paar Rechtsstreitigkeiten wegen einem von '*BlackTech*' angemeldeten Patent zur Magieextraktion. Normalerweise sind solche Prozeduren nämlich nicht patentfähig. '*EVO*' und '*Horizon*' aber verloren und ihr vergleichsweise kleiner Gegner bekam unerwartet das Patent zugesprochen."

"Interessant. Gibt es noch mehr?"

"Ja. Da wäre noch ein Dr. Auerbach von der '*New Dawn Foundation*' - du weißt schon: diesem Magierbund. Der hat jedenfalls die Machenschaften von '*Life Research*' mehrfach mehr oder weniger öffentlich kritisiert, da sie die Ideale der '*New Dawn*' verraten würden."

"Danke! Ich denke mit den gewonnenen Informationen sollten wir was anfangen können."

"Was habt ihr nun vor? Ich empfehle euch wenigstens einen Sabotagerun zur Zerstörung eurer Fahrzeuge durchzuführen. Auf diese Weise vernichtet ihr DNA-Spuren, anhand der ihr identifiziert werden könntet. Das alleine wird aber nicht ausreichen. Diese Leute werden nicht locker lassen und ich rate euch eure Spuren bei allen weiteren Aktionen gut zu verwischen!"

Largo lachte trocken: "Ich weiss worauf du raus willst und geb dir recht. Was wird uns dieser Dienst Kosten?"

"Für 7.000 Nuyen werde ich eure Anwesenheit im Schwarzwald verschleiern, also eure Daten bei der Lotteriegesellschaft löschen und die Informationen in der Zulassungsstelle so verändern, dass die Nummernschilder nicht mehr zu euch führen werden."

"Machen sie das! Die Summe stellt kein Problem für uns dar.", warf Hendrik entschlossen ein.

"Okidoki! Bis dann, Largo. Ich melde mich, wenn ich auf was Neues stoßen sollte."

Es klickte in der Leitung und Kabler war verschwunden.

\*\*\*

Geschafft! Der Zwerg hatte es ohne Rutschen, Abstürzen oder andere Katastrophen auf die Anhöhe geschafft. Nach einer kurzen Verschnaufpause, schritt er die Kante zum Abgrund ab, bis er kurz darauf eine Position zwischen einer ausgewachsenen Eiche und einer jungen, schwächlichen Lärche fand. Ihre Baumkronen sollten seine Stellung im Schatten vor den Augen des Gegners maskieren. Obendrein hatte er von hier aus ein optimales Sichtfeld auf die Grillhütte, die Lichtung und den gegenüberliegenden Waldrand. Von dort erwarteten sie die Ankunft des Feindes.

Zunächst stellte er seine MP-5 an der Eiche ab und nahm dann das alte Jagdgewehr von seiner Schulter. Sanft strich er über den aus Holz gearbeiteten und mit schlichten Intarsien verzierten Schaft. Dieser Karabiner musste schon so manchen Einsatz mitgemacht haben, war aber sehr gut gepflegt. Largo wünschte sich besseres Equipment für die vor ihm liegende Aufgabe, doch unter diesen Umständen war er dankbar für das, was ihm zur Verfügung stand.

Die zwei aufmunitionierten Ersatzclips legte er neben sich auf einen kleinen Stein, damit keine Tannennadeln oder anderer Dreck hineingeraten konnten. Der Zwerg öffnete einen Kanal zu den anderen: "Bin auf Position."

"Verstanden!", antwortete Iron.

Die menschliche Zauberin im Team hatte von Haus aus Hummeln im Arsch und war das Warten wohl leid. Anders konnte Largo sich nicht erklären, warum sie damit begann den Kanal mit unnötigem Geplapper zu füllen.

"Hey, Knubbelchen! Sag mal an! Du redest nie über deine alte Truppe. Was ging mit denen eigentlich?"

Der Rigger schnaubte laut und vernehmlich einen Tadel ins Mikro seines Komlinks. Er wusste, dass früher oder später jemand von ihnen versuchen würde ihn über das BloodPack auszufragen. *'Aber sicher nicht du, Schätzchen.'*, dachte er bei sich, bevor er antwortete: "Nicht mehr als notwendig über diese Frequenz reden! Außerdem, schon mal von der Redewendung: *Neugier ist der Katze Tod.* gehört? Frag mich nichts über meine Vergangenheit und ich interessiere mich nicht für deine Probleme mit deiner Familie."

Die schlagartig einsetzende Stille zauberte dem Zwerg ein Lächeln auf die Lippen.

\*\*\*

Im Café überlegte die Gruppe, was man mit den Informationen des Hackers anstellen sollte, woraufhin nun Lightning mit ihren Connections punkten konnte: "Mein Vater ist Exec bei 'EVO'. Da es mitten unter der Woche ist, wird er sicherlich auf Arbeit erreichbar sein. Wir könnten ihm die Videodaten verkaufen, die Largo mit seinen Cyberaugen in der Anlage aufgezeichnet hat. Vielleicht kann er uns dafür aus der Nummer rauspauken."

Hendrik stützte seinen Kopf müde auf der linken Hand ab und machte mit der anderen eine wegweisende Geste. "Tu dir keinen Zwang an, Alyssa."

Largo machte sein Tonfall misstrauisch. Wusste der Ork etwas Prekäres über die Magierin? Nun, sie kannten sich schon länger und es war daher nicht unwahrscheinlich. Im Grunde hätte es ihm egal sein können, aber was wenn es sich um etwas handelte, das sie alle in Gefahr bringen konnte? Augenblicklich schob er den Gedanken wieder beiseite. Er ermahnte sich, endlich seine Vorbehalte gegenüber Magiern abzulegen. Schließlich stand diese Zauberin auf seiner Seite.

Nach einer kurzen Wartezeit wurde Lightnings Anruf entgegen genommen. Kaum waren die obligatorischen Begrüßungsfloskeln ausgetauscht, verfiel sie in das typische Verhalten eines Kindes, das seinen Willen gegen den der Eltern durchgesetzt hatte, sich aber ohne deren Zustimmung mit seiner eigenen Wahl unwohl fühlte. Kurz gesagt: sie ging in die Defensive.

"Hallo Vater.... Bitte? Nein, ich brauche kein Geld. Warum glaubst du immer, dass ich Geld... JA, das war genau EINMAL! - Ja, ja... Ich hab auch keinen Mist gebaut... WAS? - N E I N! Mit Ökoterroristen hab ich auch nichts am Hut. Wie kommst du immer auf solche Sachen?!... EY! Lass Mutter da gefälligst raus!...

JETZT HÖR MIR DOCH ENDLICH MAL ZU!"

Den letzten Satz schrie sie mit einer derartigen Verzweiflung ins Mikro, dass sich die Trollwirtin besorgt nach uns umsah. Hendrik lachte spielerisch während er mit dem linken Zeigefinger eine kreisende Bewegung neben seiner Schläfe machte: "Familie, wissen sie?"

Die Trollfrau machte eine wissende Geste und trug in ihrem Gesichtsausdruck zugleich Mitleid und Abscheu zur Schau.

Scheinbar hatte sich ihr Vater wieder eingekriegt und sein Redeschwall war versiegt, denn Lightning erklärte ihm nun in ruhigem Tonfall was sich ereignet hatte und was wir über '*BlackTech*' bzw die '*Life Research*'-Anlage in Erfahrung gebracht hatten.

"Woher ich all die Details um den Patentstreit hab? Ach weißt du,

von einem Freund eines Freundes, der einen kennt..."

"... der einen beklaut hat.", warf Sunetra kichernd ein, woraufhin Alyssa sie böse anfunkelte und sie beinahe wie eine Katze anfauchte: „NICHT HILFREICH!“

Sie wandte sich wieder ihrem Gesprächspartner zu: "Ignorier, das Letzte besser, Vater."

Danach erklärte sie ihm wo wir uns befanden und dass wir glaubten den Gegner abgeschüttelt zu haben. Schließlich legte sie auf.

"Danke, Sunetra!" Alyssa war immer noch sauer.

Die Elfe musste erneut lachen: "Sorry, ich konnte nicht anders."

"Unwichtig! Was hat Richard gesagt?", unterbrach Hendrik die beiden, bevor sich aus einem harmlosen Gag eine handfeste Diskussion entwickeln konnte.

"Nun, er meinte, dass wir hier auf den Anruf eines Herrn Rabe warten sollen. In der Zwischenzeit will er die Konzernleitung kontaktieren. Wenn man den Einsatz für lukrativ genug hält, wird man uns sicher helfen."

"Na, dann hoffen wir mal das Beste.", brummte der Ork und wandte sich wieder seinem Kaffeeersatz zu.

Nach nur vier Minuten kam Rabes Anruf. Lightning koppelte uns alle in einer Konferenzschaltung und das Bild des Mannes erschien auf ihren Displays bzw. als Projektion in den Cyberaugen des Zwergs.

Rabe trug einen militärischen Kurzhaarschnitt, hatte eine Adlernase, hohe Wangenknochen und was man von seiner Kleidung sehen konnte, war sie schlicht geschnitten, saß aber wie angegossen. Largo kannte diese Sorte nur zu gut. Als Exmilitär war er ihnen oft begegnet. Daher vermutete er, dass es sich bei dem Mann um jemanden handelte, der vermutlich als Offizier in der Bundeswehr oder der MET2000, dem Söldnerheer der ADL, gedient hatte. Seine Sprache war ohne Ecken und Kanten. Schnörkellos und ohne ein Wort zu viel führte er ein zielgerichtetes Gespräch.

"Guten Tag, zusammen. Herr Hardison hat mich bereits über die Umstände in Kenntnis gesetzt. Ich benötige von Ihnen jedoch noch einige weitere Informationen."

Largo schickte ihm die Aufnahmen, die er in der Anlage gemacht hatte, zu. Sofort machte sich Herr Rabe an die Auswertung des Materials und verbannte die Gruppe kurz in die Warteschleife. Als er nach einigen Minuten wieder zurück kam, sah er noch etwas ernster aus, als zuvor.

"Ich habe soeben mit der Konzernleitung gesprochen. Sie werden von uns jede Unterstützung bekommen. Über welche Bewaffnung verfügen sie derzeit?"

Erleichtert atmeten alle auf. Mit solch einem Partner im Rücken

würden sie eine echte Chance haben. Jeder gab nacheinander an, welche Waffe er bei sich trug.

"Das ist nicht viel. Warum sind sie denn nur mit Pistolen in so eine Anlage rein gegangen?" Zweifel über unsere Kompetenz schwangen im Subtext mit, weshalb Sunetra sich genötigt sah, uns wegen unserer missliche Lage zu verteidigen: "Tja, eigentlich waren wir auf Urlaubsreise. Das Infiltrieren einer Forschungsbasis wurde im *Lonely Planet* nicht angepriesen."

Das schien Herrn Rabe vorerst zufrieden zu stellen. "Nun gut, ich schlage vor, dass mir jeder das Equipment nennt, das er benötigt, denn wir wollen, dass sie da noch einmal herein gehen."

"Wieder in dieses Höllenloch?", fragte Lightning entsetzt, "Ich dachte sie holen uns hier raus und hauen denen so fest auf die Finger, damit die uns in Ruhe lassen."

"Wir machen gar nichts ohne Gegenleistung, Frau Hardison.", sagte Rabe so scharf, dass Alyssa wirkte, als hätte er sie geohrfeigt.

„Aber mein Vater... er... nicht mal für seine eigene Tochter?...“, stammelte sie. Hendrik verschränkte die Arme vor seiner Brust und sah sie mitfühlend an. „Mach dir nix draus! Du weißt doch wie er ist.“

„Wir haben keine Einsatzteams in der Nähe und es kommt nun auf Schnelligkeit an.“, fuhr Herr Rabe fort. „Wenn 'BlackTech' glaubt, dass sie entkommen sind, werden die die Anlage evakuieren. Damit wir aber was gegen den Konzern unternehmen können, brauchen wir Beweismittel.“

Der Ork brummte: "Lassen sie mich raten: Wir sollen die für sie beschaffen!?"

"Das ist korrekt. Wir werden ihnen über ihre Komlinks im AR die zu entwendenden Gegenstände markieren. Dazu müssen sie die Ebenen M1 und M2 infiltrieren und sich ebenfalls Zutritt zur Ritualkammer verschaffen. Wir wollen wissen, was dort gemacht wurde."

"Und sie sind sicher, dass 'BlackTech' die Anlage einfach so aufgeben wird?"

"Nein, aber es gehört zum Standardprotokoll diese Maßnahme in Erwägung zu ziehen. Dass Professor Doktor von Dachau vor zwei Stunden mit einer Privatmaschine in Freiburg gelandet ist, werten wir als deutliches Zeichen, dass eine Evakuierung zumindest vorbereitet wird.

Nun, welche Ausrüstung werden sie für die Mission benötigen?" Jeder gab ihm nacheinander seinen Wunschzettel durch, bis Largo an der Reihe war. "Und was benötigen sie?"

"Kampfdrohnen!", lachte der Zwerg, denn der Wunsch erschien ihm geradezu absurd, doch Rabe antwortete ihm ohne mit der Wimper zu zucken

mit: "Wie groß, wie viele?"

Largo stutzte irritiert, verlangte dann, nachdem er sich wieder gefangen hatte, mittelgroße Drohnen mit Sturmgewehren.

"Ich kann ihnen zwei Kriecher und einige Flugdrohnen zur Luftüberwachung zur Verfügung stellen. Die Lieferung wird aber ein paar Stunden dauern. Bis dahin müssen sie noch etwas anderes erledigen."

"Wovon sprechen sie?"

"Gemäß Standardprotokoll zur Eindämmung von Gefahren und Kosten für den Konzern, wird '*BlackTech*' ihnen bereits ein Abfangteam hinterher geschickt haben, das sie suchen und ausschalten soll. Für gewöhnlich besteht es aus sechs bis zehn Mann und wird mindestens einen Rigger und einen Magier haben."

"Wie sollen wir das mit unserer Bewaffnung nur schaffen?", stöhnte Hendrik.

"Ich weiß, dass ihre Situation alles andere als rosig aussieht, aber nutzen sie den Überraschungsvorteil! Sie befinden sich im Schwarzwald. Stellen sie ihnen eine Falle! Am besten an einem Ort, an dem kein Funkverkehr möglich ist. Die Zentrale darf nicht zu früh erfahren, dass ihr Team ausgeschaltet wurde!

Fragen sie die Leute im Dorf aus! So finden sie vielleicht einen geeigneten Ort für einen Hinterhalt."

"In Ordnung. Wir melden uns wieder bei Ihnen, wenn die Sache erledigt ist."

Die Ahnung eines Lächelns erschien auf Herrn Rabes Gesicht und Largo konnte nicht genau sagen, ob es herablassend oder aufmunternd gemeint war.

"Viel Glück!"

\*\*\*

Mit einem Mikrofaserstuch wischte Largo über die beiden Linsen des Okulars, das auf dem Lauf des Jagdgewehrs ruhte. Gegen die Eiche gelehnt wagte er nun einen erneuten Blick durch das Zielfernrohr. „Besser.“

In knapp dreihundertfünfzig Metern konnte er Sunetra erkennen, die in der Grillhütte bei dem Feuer stand und sich bestimmt beherrschen musste, sich nicht vorm Gegner zu verstecken. Alles sollte nach einem gewöhnlichen Grillen ausschauen, um den Gegner in Sicherheit zu wiegen, bevor er bemerkte, dass er in Wirklichkeit mit der Hose auf Halbmast aus dem Klo gestiefelt gekommen war.

Sunetra sah nach oben, wandte sich dann vom Feuer ab und

begann nach Feuerholz zu suchen. Zumindest versuchte sie den Anschein zu erwecken. "Die Flugdrohne ist da. Gehe nun los.", erklang ihre Stimme über das Komlink. Es knisterte und knackte in der Leitung von der magischen Hintergrundstrahlung, die das Signal störte.

Nun konnte Largo die Drohne ebenfalls sehen. Er unterdrückte den Drang das fliegende Gerät von etwa fünfzig Zentimeter Durchmesser vom Himmel zu pusten. Und beobachtete stattdessen den Waldrand.

Er hoffte inständig, dass ihr Plan auf ging.

\*\*\*

War das Warten zuvor bereits anstrengend gewesen, so dehnte sich die Zeit für Lightning nun ins Unerträgliche. Scheinbar mehrere Ewigkeiten hatte es gedauert, bis sich die Gegner endlich blicken ließen. Sie kamen wie erwartet aus dem Waldstück vor ihnen und Sunetra sah sie als Erste: "Sie kommen zu sechst in Zickzack-Formation."

Alyssa hielt es nicht mehr aus und wagte einen Blick aus ihrer Deckung unter dem Laub und askennte den Bereich vor ihr. Bei all den Bäumen war es schwer die Feinde auszumachen, weil jede lebende Materie im Astralraum leuchtete, aber einer von ihnen glühte regelrecht. Das konnte nur eins bedeuten: "Nummer vier ist ein Magier."

"Hab ihn im Visier.", gab Largo durch. "Warte auf günstigeres Schussfeld."

Doch wieder meldete sich die Elfe übers Kom: "Vorsicht! Ich glaub, die haben euch gesehen."

Keine zwei Sekunden später ließen Kugeln den Waldboden neben Lightning hochspritzen. Erde und zerfetzte alte Blätter flogen durch die Luft und einen Moment später konnte sie die Schüsse hören. Die Entfernung sorgte bereits für eine wahrnehmbare Verzögerung des Schalls.

Sofort eröffnete auch Largo das Feuer und konzentrierte sich auf den Magier. Je eher der ausgeschaltet war, umso besser.

Lightning wollte sich schon freuen, dass die Salve des Söldners sie verfehlt hatte, als sie ein Streifschuss am Bein erwischte. Die Wunde konnte nicht schwer sein, brannte aber höllisch.

*„Hölle! Das ist es!“*

Umgehend wirkte sie einen Feuerelementar. Mit jedem Mal, da sie einen beschwor, fiel ihr die Prozedur leichter. Wie gewohnt, öffnete sich eine Art Spalt vor ihr in der Luft und das Wesen zwängte sich daraus hervor. Dieses Mal sah es wie eine formlose Lavamasse aus, die erkaltete, in sich selbst zusammensank, um aufzubrechen und erneut aufzusteigen und wieder zu

erkalten. So brodelte das Gebilde vor sich hin und wartete geduldig auf die Anweisungen seiner Herrin.

"Lösch den Gegner aus, der mich angreift!"

Ohne weitere Befehle abzuwarten stürmte der Elementar auf die Lichtung. In ihrem Korn klickte es und Hendrik, der zwanzig Meter weiter in seiner Deckung lag, knurrte grimmig: "Sun Tzu."

"WAS?!"

"Kein Schlachtplan überlebt den Kontakt mit dem Feind."

Inzwischen hatten auch die anderen Söldner das Feuer eröffnet, konzentrierten sich nun aber scheinbar auf den Elementar. Der hatte bei seinem ersten Angriff den Waldrand in Brand gesteckt, sodass sowohl ihnen als auch dem Feind ein Teil der Sicht genommen wurde.

Einen Gegner konnte Alyssa aber noch sehen. Sogleich wirkte sie einen der zwei Kampfzauber, die ihr zur Verfügung standen: Der Blitz verband ihre Hand über eine Entfernung von mehr als achtzig Metern für den Bruchteil einer Sekunde mit der Brust des Söldners, als die arkane Energie floss.

Er stürzte unter Krämpfen, konnte sich aber wieder aufrappeln bis Sunetras Betäubungsbolzen ihm den Rest gaben.

"Magier ist schwer getroffen. Muss eine magische Rüstung haben, wenn er so viel aushält.", meldete Largo von der Anhöhe. "Sieht so aus, als hätte er was mit deinem Elementar vor."

Alyssa warf erneut einen Blick aus ihrer Deckung und askennte. "Er hat versucht ihn zu bannen, konnte ihn aber nur schwächen."

Verdammt! Wo war der nächste Gegner? In dem Chaos auf der anderen Seite konnte sie niemanden ausmachen. Vielleicht wenn sie sich einen besseren Überblick verschaffte? Vorsichtig kroch sie ein Stück aus ihrer Deckung. Da war einer, der auf die Lichtung kam. Nun sah er sie auch.

Lautlos murmelte sie die ersten Worte des Zauberspruchs, mit dem sie ihn Schlafen schicken wollte. Der Söldner legte an. Alyssa beendete die Formel in dem Moment, als sie das Mündungsfeuer aufblitzen sah.

Statt eines Energiestroms, der in den Mann fuhr, bohrten sich vier Projektilen in ihre Brust, raubten ihr die Luft und schleuderten sie nach hinten.

Noch bevor ihr Körper den Waldboden berührte, war Alyssa von Dunkelheit umfungen worden.

\*\*\*





Als das Feuergefecht ausbrach, blieb ich in meiner Deckung liegen, da ich nach wie vor nur mit meinem Colt ausgerüstet war. Auf diese Entfernung war das als würde ich zu Fasching mit Kamellen werfen. Ich fluchte innerlich, dass ich meine Ingram Warrior nicht zur Hand hatte.

In der Ferne hallten Schüsse aus Largos Jagdgewehr. Der Gedanke, dass er dem Gegner gerade Feuer unterm Hintern machte, besserte meine Laune etwas. Hoffentlich erledigte er ein paar Gegner, bevor sie sich in Deckung begeben konnten. Wenigstens hatten sie mich noch nicht entdeckt. Das könnte uns noch zum Vorteil gereichen.

Doch dann musste ich zu meinem Entsetzen mit ansehen, wie Alyssa schwer getroffen zu Boden ging und sich nicht mehr rührte. Wenn sie dort so liegen blieb, würde ihr der Söldner noch den Rest geben.

"Alyssa ist unten!", gab ich an die anderen durch.

Vorsichtig erhob ich mich aus meinem Laubversteck und schlich gebückt zur ohnmächtigen Freundin. Dabei achtete ich darauf möglichst viele Bäume zwischen mir und dem Feind zu haben. Zunächst drehte ich sie auf den Rücken, verschränkte dann meine Arme unter den ihren und zog sie rückwärts in eine Mulde. Währenddessen gab mir Sunetra Deckung, indem sie Betäubungsbolzen verteilte.

Die Salven der Gegner nahm ich nur im Hintergrund wahr. Hoffentlich lebte Alyssa noch. Zwei Finger an ihrer Halsschlagader bestätigten: Der Puls war schwach, aber vorhanden. Mit einem kräftigen Ruck meiner Pranken öffnete ich die Druckknöpfe der Feldbluse und untersuchte ihre linke Seite.

"JA!", brüllte ich erleichtert ins Komlink und Sunetra erkundigte sich sofort nach ihrem Befinden.

„Ein Glück bist du so paranoid.“, murmelte ich zu mir selbst statt zu antworten. Immer noch etwas ungläubig, aber euphorisch warf ich einen langen Blick auf die vier Kugeln, die an der leichten Panzerweste gescheitert waren, die sie immerzu trug. Ich puhlte die Projektilreste heraus und ließ sie auf den Waldboden fallen.

„Was ist mit Lightning?“, wiederholte die Elfe ihre Frage.

"Sie wird's überstehen. Der Aufprall der Salve hat sie bloß ins Reich der Träume geschickt."

Erneut knallte ein Schuss aus Largos Jagdgewehr und er meldete triumphierend, dass der Magier gefallen war. Sehr gut. Damit sollten wir das Schlimmste überstanden haben.

Der Schütze, der Alyssa erwischt hatte, geriet bei der Grillhütte ins Straucheln. Zornig zog ich meinen Colt aus dem Holster. Keinesfalls wollte ich das Gefecht beendet sehen, ohne nicht wenigstens einen dieser Bastarde

erledigt zu haben.

Der Söldner verlor den Kampf gegen die Schwerkraft und stürzte vor der Hütte zu Boden. *'Der steht nicht mehr auf.'*, schwor ich mir.

Mit aller Kraft stieß ich mich vom Boden ab und sprintete so schnell ich konnte aus dem Wald auf die Lichtung. Inzwischen versuchte sich der Gegner wieder aufzurappeln. Ich sprang über eine der versteckten Tierfallen, verlangsamte meinen Schritt aber nicht.

Der Bezahlssoldat stemmte seinen Oberkörper mit einem Arm vom Boden hoch und fummelte mit dem anderen an seinem Sturmgewehr, aber es hatte sich in einem ungünstigen Winkel zwischen ihm und dem weichen Boden der Lichtung verkeilt.

Als ich auf etwa zwanzig Meter herangekommen war, entschied ich ihm nicht mehr Zeit zu geben und schoss ihm ins Gesicht.

Ohne weiter auf ihn zu achten, sprang ich zur Hütte, um dort wenigstens etwas Deckung zu haben, was sich jedoch als überflüssig herausstellte.

"Der Letzte ist unten. Zwei sind bewusstlos, der Rest ist tot." , teilte Largo mit.

Unglaublich! Das Gefecht hatte weniger als eine Minute gedauert. "Saubere Arbeit. Kümmer dich bitte um Lightning! Sie könnte etwas Erste Hilfe gebrauchen. Ich nehm mir die Bewusstlosen vor."

"Was willst du mit denen?"

"Drei Mal kannst du raten!", knurrte ich, "Herr Rabe hat deutlich gemacht, dass keiner überleben darf."

\*\*\*

*'Elende, dreckige Wildnis.'*, dachte Edward im Stillen. Er hatte den Schwarzwald noch nie gemocht. Zu viele Trolle und magische Tiere trieben hier ihr Unwesen. Nicht dass er prinzipiell etwas gegen Metamenschen hätte. Ein paar seiner Kumpel waren Zwerge und ja, er fuhr auf einige Pornostars ab, die elfischen Blutes waren, aber die Brut, die im Zuge der Goblinisierung entstanden war, ekelte ihn an. Seinen Kameraden gegenüber musste er sich benehmen, aber insgeheim hätte er ihnen am liebsten Gift ins Essen gemischt.

Zudem litt der Schwarzwald an einer Überversorgung mit Funklöchern. Seitdem ihr Trupp vor knapp zwei Stunden aufgebrochen war, hatten sie keine Kommunikation mehr mit ihnen gehabt.

Es konnte doch nicht so schwer sein ein paar verweichlichte Stadtärsche aufzureißen.

Edward wollte aus purer Langeweile austreten, als er zwei Gestalten in Uniform den Waldweg herunterkommen sah. Endlich!

Erfreut sprang er aus dem Transporter und ging zum zweiten Einsatzwagen. Dort schlug er mit der flachen Hand drei Mal gegen die Karosserie: "Timeout! Komm raus. Zwei kommen gerade zurück."

Die Hecktür schwang auf und der Rigger hopste auf den kiesigen Boden des Parkplatzes, von dem aus der Wanderweg fortführte.

"Nur zwei? Was ist denn mit dem Rest von ihnen?"

"Keine Ahnung. Ich frag sie mal."

Der Mensch fummelte an seinem Komlink herum und öffnete den entsprechenden Kanal. "Hey, identifiziert euch."

Sie warteten einen Moment, aber keine Reaktion. Also probierte er es noch ein paar Mal. Langsam wurde Edward nervös, doch dann schlug sich der größere der beiden Neuankömmlinge ein paar Mal gegen den Helm.

"Vielleicht ist ihr Komlink kaputt gegangen. Komm, lass uns ihnen entgegen gehen."

"Hey, alles klar?", rief Timeout, während sie den Parkplatz verließen und die ersten Meter des Wanderpfads abschritten. Der große Söldner winkte: "Klar! Der Rest ist oben die Sauerei am Aufräumen."

"Ach, dann ist ja alles gut."

"Findest du Edward?", flüsterte der Rigger, "Mir kommt die Stimme nicht bekannt vor."

"Du siehst wieder Gespenster. Das kommt bestimmt durch den Helm..." Er stockte mitten im Satz.

"Siehst du es auch?", fragte Timeout.

"Das Einschussloch knapp unterhalb des Rippenbogens? Aber hallo!"

Möglichst unauffällig nestelte Timeout an seinem Holster, aber jemand anderes kam ihm zuvor. Er hörte nie den Schuss, der seine Stirn durchschlug und zusammen mit eindringenden Knochenfragmenten sein Gehirn perforierte.

Edward sah ein Aufblitzen im Wald und im nächsten Moment verteilte sich der Kopf des Riggers auf ihm. Verängstigt riss er sein Sturmgewehr hoch und schoss. Jedoch anstatt den Gegner zu treffen, sandte er die Salve in den Himmel, weil er sich plötzlich am ganzen Körper verkrampfte und den Boden unter den Füßen verlor. Was war mit ihm geschehen?

Einen Augenblick lang lag er verdreht auf dem Waldweg und konnte keinen Muskel mehr bewegen. Dann fiel ein großer Schatten auf ihn und zwei große Hände umfassten seinen Kopf. Er blickte in das Gesicht eines

Orks mit nahezu menschlichen Zügen, der freudlos lächelte.

"Nichts für ungut, aber das wird jetzt ein bisschen ziepen."

\*\*\*

Von Largo gestützt, humpelte Alyssa aus dem Wald, wo sie für den Fall auf der Lauer gelegen hatten, dass unser kleiner Plan schiefgehen sollte. Wäre ja nicht das erste Mal an diesem Tag gewesen. Immerhin hatten uns die geklauten Uniformen so lange getarnt, dass wir nahe genug an die beiden letzten Mitglieder des Eliminierungsteams herankommen konnten.

"Ich hab gerade mit Herrn Rabe geredet. Unser Spielzeug ist angekommen. Wir sollen die beiden '*BlackTech*' Transporter mitnehmen und zum Treffpunkt kommen. Da überlegen wir uns dann die weitere Strategie."

Largo stieg in den Transporter, in dem der Rigger seine kleine Zentrale hatte, und übernahm dort das Steuer. Ich würde den anderen nehmen. Solange der Zwerg mit dem Überbrücken des Bordcomputers beschäftigt war, hielt ich Lightning fest. Sie sah immer noch ein wenig mitgenommen aus.

"Alles klar bei dir?"

"Ach nur ein paar blaue Flecken und ein angeknackstes Ego. Das wird wieder."

Aus dem Transporter rief Largo: "Bin soweit!"

Also öffnete ich Alyssa die Beifahrertür und wollte sie hinein setzen, aber sie stieß sich ungelenk ab, stützte sich an Tür und Holm ab und stieg aus eigener Kraft ein.

"Ich kann das schon alleine, Mutti!"

Sie zog hinter sich die Tür zu und ließ das Seitenfenster herunter, weil ich sie skeptisch ansah. "Ehrlich, Hendrik. Ich bin in Ordnung."

Ich nahm ihr das nur zur Hälfte ab, nickte aber trotzdem.

"Immerhin weiß ich jetzt, wer auf meinem Begräbnis als erster wie ein Schoßhund flennen wird.", lachte sie mit schmerzverzerrtem Gesicht.

Jetzt musste ich auch lachen: "Ey, bring mich nicht dazu dich wie Cone in den nächsten Zug nach Hause zu verfrachten!"

Nun grinste sie wie ein Raubtier: "Das kannst du vergessen! Abgesehen davon bin ich jetzt in der richtigen Laune, um in ein paar Ärsche zu treten."

Das waren wir alle.

## Kapitel 6 - Das alte Rein-Raus-Spiel

### C-Level

Routine. Das war es, was Paul Adams an seinem Job am meisten schätzte und genau das, woran in den letzten achtzehn Stunden so schrecklicher Mangel herrschte.

Seit mehr als drei Jahren leitete er die Sicherheitskräfte der geheimen Forschungseinrichtung mitten im Niemandsland des Schwarzwaldes und nie war es auch nur zu dem geringsten Zwischenfall gekommen. Nie waren die Experimente der Magier gestört worden oder waren Beschwerden über seinen Führungsstil aufgekommen. Herrlich langweilig war es gewesen und darauf war Paul mächtig stolz. Doch seit letzter Nacht stand seine geordnete und wohlsortierte Welt Kopf.

Statt Stille erfüllte nun geschäftige Betriebsamkeit die Gänge der Anlage. Jedem Handgriff und jedem Gespräch wohnte eine ungewohnte Nervosität inne. Hektisch sicherten die Sesselfurzer unter den Augen der Wachmannschaften alle Daten, katalogisierten das Inventar und packten die wichtigsten Sachen vorsorglich ein. Kurz gesagt: man bereitete sich auf die Evakuierung der geheimen Anlage vor, denn sie war nicht länger geheim. Die Flucht der Testpersonen war für seine Abteilung geradezu beschämend gewesen. Vom Gesichtsverlust einmal abgesehen hatte er obendrein noch fünf Tote zu beklagen. Beim Gedanken an die Schreien, die er den Angehörigen würde zustellen müssen, wurde Paul wütend.

Inständig hoffte er, dass das Aufräumkommando, das *'BlackTechs'* Mutterkonzern *'AG Chemie'* kurzerhand aus Ludwigshafen eingeflogen hatte, erfolgreich war und die Ausreißer finden konnte. Die Anwesenheit der Söldner erinnerte ihn zwar an sein Versagen, doch er würde das wie ein Mann durchstehen.

Es beunruhigte ihn, dass sie sich noch nicht zurückgemeldet hatten. Nur zu gerne würde er die Notevakuierung abblasen, um die erlittene Blamage zumindest teilweise wieder auszubügeln. Doch bevor er das tun konnte, musste er auf die Rückkehr des Kommandos warten.

Wenn er sich im Augenblick nur nicht so nutzlos fühlen würde. Unschlüssig und nur oberflächlich ging er einige Berichte durch, versuchte auf diese Weise erfolglos das Treiben um ihn herum auszublenden. Plötzlich glitt die Glastür der Sicherheitszentrale zur Seite und Herbert betrat mit zwei gepanzerten Söldnern den Raum. Herbert war sein Kollege und hatte ebenfalls schon bessere Tage erlebt. Ständig nestelte er mit seinen Händen

an der kornblumenblauen Krawatte und blickte ängstlich zu Boden.

Zwei weitere Söldner bezogen vor der Tür Posten. Ein Stein fiel Paul vom Herzen. Beinahe übermütig sprang er aus seinem Bürostuhl auf und grüßte militärisch.

Hoffentlich hatten sie gute Nachrichten

Der Söldner musste ein Ork sein. Seine Gesichtszüge waren auffallend menschlich, aber die dezent aus den Mundwinkeln ragenden Hauer, die breiten Schultern und die Tatsache, dass er sogar Pauls Größe von ein Meter achtzig um mehr als einen Kopf überragte, waren eindeutige Indizien für seine Herkunft.

Eher lässig als zackig erwiderte der Ork seinen Gruß und nahm den Helm ab. Tatsächlich - er sah relativ menschlich aus.

Seltsam, dass er sich auf die Schnelle nicht erinnern konnte, dass er ihn am Morgen gesehen hatte, als er die Söldnergruppe vom Privatflughafen im Wald abgeholt hatte. Andererseits war er zu dem Zeitpunkt ganz schön durch den Wind gewesen und hatte sich wohl schlicht keine Details merken können. Zu dem Zeitpunkt war er noch viel zu sehr damit beschäftigt gewesen den Einlauf zu verdauen, den ihm Professor Doktor von Dachau verpasst hatte. Wenigstens war keiner seiner Untergebenen dabei gewesen. Das hätte seiner Autorität irreparablen Schaden zugefügt.

Der Söldner starrte ihn eine Sekunden lang grimmig an. Konnte es sein, dass etwas schief gegangen war? Paul schluckte schwer und traute sich kaum zu fragen. Er ermahnte sich Haltung zu bewahren, hustete leise, schielte zum Namensschild seines Gegenübers und begann das Gespräch mit unerwartet fester Stimme: " Nun, was können sie berichten, Herr... äh ... Stapper?"

"Dass romantische Waldspaziergänge nicht mein Ding sind.", knurrte der Ork aus einem Mundwinkel zurück. Dabei entblößte er einige scharfe Zähne.

Warum mussten Mietsoldaten immer diese 'böser-harter-Kerl-Nummer' abziehen? Das nervte tierisch.

Einige Momente des schweigsamen Starrens später, fühlte sich der Metamensch endlich geneigt mit den wichtigen Dingen herauszurücken. "Was die entlaufene Ware angeht kann ich vollen Erfolg vermelden."

Sofort hob sich Pauls Laune beträchtlich. Sie hatten sie?! Ein Glück! Damit war sein Kopf aus der Schlinge des Magiers.

"Ahhh, dachte ich mir doch, dass ich ihnen eine Freude machen würde.", schob Stapper hinterher, konnte mit dem Seitenhieb die Stimmung aber nicht mehr trüben.

"Hervorragend! Sie haben ganz schön auf sich warten lassen..."  
"Ey, wir mussten denen in den Wald nachlaufen. Das waren fast drei Stunden Fußmarsch mit vollem Geraffel am Leib."

Plötzlich schüttelte sich der Ork vor Lachen und stieß grunzend die Luft durch die Nase aus.

"Sie werden es nicht glauben, aber wir haben diese Vollidioten doch glatt beim Grillen erwischt. Die dachten wohl ernsthaft, dass die Party vorbei gewesen wäre."

Diese Art von Humor konnte Paul nicht teilen, aber er musste dennoch Lächeln. Er konnte es kaum erwarten die guten Neuigkeiten von Dachau zu melden. "Sie hätten ja wenigstens Bescheid sagen können. Wir haben uns schon Sorgen gemacht."

"Sorgen?! Um uns? Sie sind gut. - Ich frage mich wie es diese Amateure überhaupt hier raus schaffen konnten. Auf dem Weg hier rein sind mir im Zufahrtstunnel zur Tiefgarage die Geschütztürme in der Tunneldecke aufgefallen. Warum haben sie die Laborratten nicht einfach zu Klump geschossen, als sie die Gelegenheit dazu hatten?"

Sofort fühlte sich der Sicherheitschef in die frühen Morgenstunden zurückversetzt, als von Dachau exakt das gleiche gefragt hatte. Und wieder glich seine Antwort mehr einer Ausrede als einer Erklärung: "Also, wir sind eher darauf eingerichtet, Personen von der Anlage fern zu halten, anstatt sie drinnen festzusetzen. Wir sind schließlich kein Gefängnis. Und außerdem war es mitten in der Nacht. Die meisten Männer der Sicherungsmannschaft waren in ihren Quartieren und als wir erfuhren, dass der Gegner IN der Einrichtung war, war es zu spät die Geschütze zu aktivieren."

Darauf zog der Ork seine Augen zu Schlitzen zusammen, beugte sich zu ihm herab und stellte ihm die Frage, die er befürchtet hatte: "Und wo waren SIE, als man ihre Basis infiltriert hatte?"

"Im... im ... Bett. Ich muss doch auch irgendwann mal..."  
Schweiß bildete sich auf Pauls Stirn. "Herbert hier hatte das Kommando." Er kam sich wie ein Feigling vor, als er auf seinen Kollegen zeigte, der zusammen schrak. Paul benahm sich wie ein verängstigter kleiner Junge. Von Dachau hatte wirklich ganze Arbeit geleistet.

"Was? Das feuchte Handtuch hier? - Öhm, nichts für ungut.", brummte der Ork.

Herbert zitterte am ganzen Leib und wirkte geradezu lächerlich, als er versuchte gelassen auszusehen: "Ach... ist schon OK... Ich kann damit umgehen."

Dann straffte sich der Meta. "Na lassen wir es mal gut sein mit den Schuldzuweisungen. Wie schaut es mit den Arbeiten am Tunnel aus?"



"Nun, da wir die Evakuierung vorbereiten sollten, konnten wir keine Arbeiter freistellen, um den Einsturz zu beseitigen. - Ach Drek! Nun müssen wir mit unserer Forschungsarbeit wieder von vorne beginnen."

"Immer noch besser als die gesamte Anlage zu verlieren." Da hatte er auch wieder recht. Paul dachte kurz nach. Hatte er nicht kurz zuvor noch etwas wissen wollen? Es war ihm wichtig erschienen, doch es fiel ihm erst nach einigem Nachdenken wieder ein.

"Dennoch, es wäre gut gewesen, wenn sie uns bereits unterwegs informiert hätten."

Nun verschränkte der Ork seine dicken Arme vor der Brust und lupfte eine Augenbraue. "Sie sind doch schon länger hier, oder? Dann sollte ihnen zum einen bewusst sein, dass es im Schwarzwald nur so vor Funklöchern wimmelt, und zum anderen haben wir nur das Standardprotokoll eingehalten. - Solange keine Probleme auftreten ist bis zur Heimkehr strikte Funkstille zu wahren."

Wieder konnte Paul dem Mann nicht widersprechen, aber irgendetwas war seltsam an ihm, nur dass er es noch nicht richtig in Worte fassen konnte. "Wo sind denn die restlichen Mitglieder ihrer Crew?"

Der Ork drehte sich um, sah zu den beiden Söldnern vor der Tür und dann zu seiner schweigsamen Begleiterin.

"Nun, die anderen tüten noch die Sauerei im Wald ein." "Sie beseitigen also auch die Leichen?"

"Gehört alles zum Service, Meister.", grinste der Söldner und zerstreute wieder einmal Pauls Bedenken. Im Stillen sagte er zu sich selbst, dass er wahrscheinlich nur übervorsichtig war.

"Kann ich noch etwas für sie tun, bevor sie abreisen?" "In der Tat. Besteht die Möglichkeit, dass sie die Fahrzeuge der Flüchtlinge zum Flugzeug schaffen lassen könnten? Ich würde sie gerne zur weiteren Auswertung ins HQ mitnehmen."

"Das wird leider nicht gehen. Wegen dem eingestürzten Tunnel stecken die Fahrzeuge auf dem Plateau fest. Ich habe Order gegeben die Fahrzeuge zu Verbrennen, damit wir keine Beweise zurück lassen."

Hatte Paul gerade so etwas wie Enttäuschung in den Augen des Orks gesehen? Vielleicht hatte er gehofft sich die Trollhammer für private Zwecke unter den Nagel reißen zu können. Irgendwie fühlte sich der Sicherheitschef nun etwas besser.

"Kann ich sonst noch etwas für sie tun, Herr Stapper?", fragte Paul gönnerhaft und sah den Ork erwartungsvoll an, doch der antwortete nicht direkt, sondern schien einer Stimme in seinem Komlink zu lauschen.

"Guter Einwand! - Ähm, Herr Adams, ich will sicher stellen, dass wir

auch wirklich alle erwischt haben. Dazu bräuchte mein Rigger Zugang zu den Kameraaufzeichnungen der letzten Nacht."

Der Sicherheitschef dachte kurz darüber nach. Für ihn klang es vernünftig, die Toten aus dem Wald noch einmal zu bestätigen. Wenn er nun von Dachau den Erfolg meldete und sich dann herausstellen sollte, dass noch jemand mit Kenntnis von dieser Einrichtung da draußen rum lief - nicht auszudenken, was der Magier mit ihm anstellen würde.

"Natürlich. Hier in der Zentrale haben wir derzeit keinen Platz frei. Sie sehen ja, dass noch alles drunter und drüber geht, aber oben auf der T-1-Ebene sollte noch ein freier Zugang sein. Sie bekommen für heute für den Aufzug die Freigabe für die T-Ebenen.

Herbert, sei bitte so gut und bring sie dort hin!"

Herbert nickte und verließ mit den Söldnern die Sicherheitszentrale. Erst als sich die Glastür wieder hinter ihnen geschlossen hatte, erlaubte sich Paul durchzuatmen.

Hauptsache die Söldner verschwanden bald wieder und er konnte die ganze unangenehme Angelegenheit vergessen.

\*\*\*

Largo zwinkerte mir verschmitzt zu, als er den Aufzug betrat. Um genau zu sein zwinkerte mir die astrale Projektion zu, die ihn umgab.

Da das Söldnerteam von '*BlackTech*' keinen Zwerg dabei gehabt hatte, zauberte Sunetra vor unserer Ankunft eine physische Maske auf ihn. Statt eines Zwergs lief nun ein schlaksiger Mensch in Rüstung durch die Anlage, und solange niemand Verdacht schöpfte, sollte der Zauber seinen Zweck erfüllen. Hoffentlich kam er nicht auf die Idee etwas zu trinken oder zu essen. Es würde seltsam wirken, wenn er beispielsweise Soycaf in etwa auf Hüfthöhe in sich hinein kippte. Unser gesamter Plan basierte auf gutem Schauspiel. Nur wenn wir sie überzeugen konnten, dass wir das Aufräumkommando waren, würden wir hier wieder lebend heraus kommen.

Nachdem sich die Fahrstuhlüren geschlossen hatten und Largo mit Sunetra und diesem Herbert verschwunden waren, öffnete ich einen Kanal zu ihnen und flüsterte:

"Denkt daran: tretet auf, als würde euch der Laden gehören. Söldner sind oft sehr arrogant und glauben immer das Sagen haben zu müssen. Unser Vorteil ist, dass hier alle ziemlich ängstlich sind. Im Zweifelsfall werden die duckmäusern wenn ihr autoritär auftrittet. Unsere Flucht muss für eine Menge Wirbel unter den Angestellten gesorgt haben.

Das Gespräch mit dem Sicherheitschef bestätigt mir, dass die Söldner von außerhalb stammen und sie niemand persönlich kennt. Vermutlich wurden sie von '*BlackTech*' eingeflogen.

Ich begeben mich mit Alyssa zum Zielgebiet. Wir melden uns wieder, wenn wir etwas gefunden haben."

Schweigend warteten wir auf die Rückkehr des Aufzugs. Alyssa musste gespürt haben, worüber ich grübelte, denn sie legte mir eine Hand auf den Arm und sah mich tröstend an: "Tut mir echt leid. Ich weiß wie sehr du an deinem Rover gehangen hast."

"Ach, was solls - ändern kann ich es nun auch nicht mehr. Ich verbuche es als Kollateralschaden und freu mich lieber, mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

Ich mach mir mehr Gedanken darüber, wie ich Cone beibringen soll, dass er schon wieder ein neues Motorrad braucht."

\*\*\*

### **T-1-Level**

Ohne das geringste Geräusch zu verursachen, schwebten die Türelemente des Fahrstuhls in die Wände und gaben den Blick auf einen langen schmucklosen Gang aus Gussbetonwänden frei, den Largo bereits aus der Nacht zuvor kannte. Schweigend folgten er und Sunetra dem Angestellten. Der Zwerg ermahnte sich vorsichtig zu sein. Bisher hatten sie Glück gehabt, aber das konnte sich genauso gut jeden Moment ändern.

Vor etwa zwei Stunden, als sie ihre neue Ausrüstung auspackten, hatten sie zuletzt Kontakt mit Herrn Rabe. Er mochte kein besonderer Sympathieträger sein, aber die Spielzeuge, die er ihnen geschickt hatte, waren erstklassig. Neben den beiden Kampfdrohnen, hatte er jeden von ihnen mit Mikrodrohnen ausgerüstet, die den gesamten Run aufzeichnen würden. Zusätzlich gab es ein Erste-Hilfe-Set und einige Waffen dazu.

In den Transportern des Liquidationsteams fanden sie schließlich noch blut- und einschusslochfreie Schutzwesten und Körperpanzer.

Derart verkleidet hielt sie nicht einmal der Wachmann in der Schlucht auf, der seinen Dienst in der kleinen Wellblechhütte versah, die sie auf ihrer morgendlichen Flucht passiert hatten. Er ahnte nicht einmal, dass im Heck der Transporter je eine Kriecherkampfdrohne auf ihren Einsatz warteten. Amüsiert schmunzelte der Rigger, denn '*Drohne*' war schon ein fast zu filigranes Wort für diese Panzer in Miniatúrausgabe.

Auch die Barriere um die Anlage herum, war nach den Angaben der Elfe inzwischen verschwunden. Auf der Fahrt hierher, hatten sie ihren Schlachtplan ausgearbeitet. Er sah vor möglichst leise vorzugehen, da unklar war, mit wie vielen Streitkräften sie es zu tun bekommen würden. Doch wie sollten sie unbemerkt hinein kommen?

Protokolle haben in der Regel den Zweck Abläufe so zu gestalten, damit ein Mindestmaß an Qualität oder Sicherheit gewährleistet wird. Wenn es um Spionage und Infiltration geht, kann das beste Protokoll allerdings zum Bumerang werden, wenn es nicht länger geheim ist. Unverständlicherweise, aber nützlich für Shadowrunner, lernen Konzerne beziehungsweise deren Angestellten nur zögerlich dazu. Auf dem ungeschützten Bereich des Komlinks eines toten Söldners befanden sich einige Sicherheitsprotokolle für die *'Life Research'*-Anlage von *'BlackTech'*.

So sahen Außeneinsätze wie dieser vor, strikte Funkstille zu wahren und erst bei Erreichen des Hauptquartiers die Kanäle zu öffnen. Die KI der Einrichtung würde dann von selbst agieren.

Sunetra hatte zunächst ihre Zweifel, ob das klappen würde, aber tatsächlich: kaum dass sie sich dem im Fels versteckten Tor näherten, öffnete Largo die Komfrequenzen und der Weg in den Tunnel wurde freigegeben.

In der Tiefgarage hatten sie ihre Transporter geparkt und die Laderaumtüren nur angelehnt, damit die Drohnen im Zweifelsfall raus konnten. Als sie die Garage verlassen wollten, lief ihnen Herbert in die Arme, der sie sogleich zur Sicherheitszentrale gebracht hatte. Ob der Kerl immer so nervös war?

Der stellvertretende Sicherheitschef öffnete eine Tür, hinter der ein spärlich eingerichteter Raum lag. Darin befand sich ein weiterer Bürohengst, der auf mehrere in die Luft projizierte Bildschirme starrte. Erschrocken drehte er sich auf dem Stuhl um.

"Ach sie sind es nur. Was gibt es denn?"

"Diese Herren benötigen Zugriff auf die Aufzeichnungen der letzten Nacht.", informierte Herbert den Angestellten. Der nickte und betätigte einige Tasten, sodass sich die Anzeige auf den virtuellen Schirmen veränderte.

Unmissverständlich gab der Zwerg dem lediglich mit einem Hemd und einer Krawatte gepanzerten Opfer mit einer unwirschen Handbewegung zu verstehen, dass er den Stuhl zu räumen hatte. Gehorsam verkrümelte er sich zu seinem Boss und der Rigger machte sich an den Kontrollen zu schaffen.

Sein Ziel war es alle Aufzeichnungen zu finden, auf denen sie zu sehen waren, sie zu markieren und anschließend zu löschen.

"Warum hab ich hier nur Zugriff auf die Kameradaten der Ebenen T-1 und T-2?", knurrte er Herbert an, der wie zu erwarten zusammenfuhr.

"Nun, der Kollege hat keinen Zugriff auf die anderen..."

"Ich brauche ALLE Daten! Sonst kann ich nicht sicher gehen, dass wir alle identifiziert und ausgeschaltet haben!"

"Vielleicht, wenn ich ihnen meinen Zugriff gebe?!", stotterte der Mensch.

"Ich bitte darum! Je eher ich fertig bin, umso schneller sind wir hier wieder weg."

Mehr Motivation brauchte Herbert nicht. Mit wenigen Handgriffen hatte er sich im System eingeloggt und Largo konnte sich wieder den Bildschirmen zuwenden. Den Dicken zu markieren machte deutlich mehr Spaß als mit eingeknipften Schwanz davon zu laufen.

Zufrieden verschaffte er sich einen erneuten Überblick. Er lächelte schmal und öffnete unauffällig einen Kanal zu Hendrik und Alyssa.

\*\*\*

## **T-2-Level**

"Ich dachte ich bekäme vollen Zugriff auf die Kameras. ... Ach auf den Ebenen M-1 und M-2 sind gar keine? Ah, OK.", erklang Largos Stimme aus dem Kopfhörer. Das waren gute Nachrichten.

"Danke, Mann, das wird unsere Arbeit erleichtern! Gute Arbeit! Bin mit Alyssa auf T-2 angekommen. Da wir keine Fahrstuhlfreigabe für die M-Level haben, nehmen wir das Treppenhaus.", sagte ich.

"Drek!", fluchte die Magierin an meiner Seite.

"Schon gesehen. Nun ganz ruhig bleiben. Ich regel das."

Vor uns standen zwei Wachmänner mit dem Rücken zu uns und sahen ziemlich verloren drein. Was zum Teufel sollten die schon bei der Kantine bewachen? Oder hatten die Angst vor Kühlschrankschmerzen oder randalierenden Kaffeefilterkobolden?!

Als sie unser Näherkommen bemerkten, drehten sie sich hastig um, grüßten militärisch und gingen in Habachtstellung.

Ich erwiderte ihren Gruß: "Stehen sie bequem!"

Doch als ich weiter gehen wollte, ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen, wagte es der größere der beiden tatsächlich mich anzusprechen: "Wo wollen sie hin?"

Für die bestmögliche Wirkung fror ich meine Bewegungen

augenblicklich ein und drehte mich ganz langsam zu ihm um. Dabei spannte ich alle Muskeln meines Körpers an, in der Hoffnung, dass er ihre Bewegungen unter meiner Kleidung bemerkte. Und mit jeder Sekunde, die ich länger benötigte, um mich zu drehen, wurde er rastloser. Zufrieden bemerkte ich, dass seine rechte Hand etwas zitterte.

"Ich komme gerade von einer sehr anstrengenden Mission, auf der wir IHRE Scheiße aufräumen mussten. Wir sind gerade erst zurück gekehrt und ich hab eine Mordslaune. Wenn es ihnen genehm ist, werde ich mir nun im Treppenhaus eine Zigarette gönnen - oder wollen sie mir diese kleine Freude auch noch nehmen?"

Ich glaube, wenn ich noch ein Wort mehr gesagt hätte, wäre er weggerannt. So schluckte er nur hörbar und verneinte meine Frage mit einer hektischen Kopfbewegung.

"Na also!", brummte ich nun etwas versöhnlicher und setzte meinen Weg fort. Alyssa war so verblüfft, dass sie zunächst Schwierigkeiten hatte Schritt zu halten. "Meinst du nicht, dass du etwas übertreibst?"

"Keine Sorge. Ich kenne mich mit der Sorte aus. Sobald jemand kommt, der in der Hackordnung über ihnen steht, werden die meisten schnell kleinlaut."

An der Tür zum Treppenhaus angekommen, drückte ich die Klinke, aber nichts passierte. Solange die Wachmänner im Gang standen konnte ich schlecht das Schloss knacken. Andererseits, vielleicht musste ich das auch nicht.

Ohne zu den Wachmännern hinzuschauen, riss ich einen Arm hoch und zeigte auf sie: "SIE! SOFORT HERKOMMEN!"

Der Lange eilte gehorsam zu uns: "Ja, was kann ich für sie tun?" Nun schwenkte ich den Arm mit dem gereckten Zeigefinger auf die Tür vor mir: "WARUM IST DIESE TÜR VERSCHLOSSEN? ICH KANN SCHLECHT IN RUHE EINE RAUCHEN, WENN SIE DIE TÜREN ABSCHLIESSEN."

Meine Stimme ließ den Mann erbleichen. Mit zitternden Händen kramte er aus seiner Hosentasche einen Schlüsselbund und öffnete uns die Tür. Alyssa ging zuerst durch, dann folgte ich ihr. Beim Rausgehen klopfte ich dem Kerl noch auf die Schulter und lächelte ihn an: "Guter Mann! Sie kann man gebrauchen."

Nervös starrte er zurück ohne Anstalten zu machen zu seinem Posten zurückzukehren.

"Was wollen sie noch hier? Ab, Marsch - Marsch!"  
Der Mann verschwand und ich zog die Tür hinter mir zu.

Viel zu vorhersehbar.

## M-1-Level

Der Dietrich fand den letzten Stift, ich hebelte ihn sanft darunter und entriegelte das Schloss. "Et voilà!"

"Ich dachte schon, das dauert noch länger und ich muss den Wachmann von oben holen.", stichelte Alyssa, als sie an mir vorbei in den Flur ging.

"Scherzkeks!"

Wie in der Nacht zuvor, bereitete mir die pure Anwesenheit auf dieser Ebene Unbehagen. Hoffentlich war niemand im Ritualraum und wir konnten ihn in Ruhe untersuchen. Schnellen Schrittes ließen wir den bogenförmigen Gang, an dessen Wand in großen Lettern die Aufschrift 'Artenzucht' prangte, hinter uns und standen kurz darauf vor einer Tür.

Alyssa askennte die Tür, um vorhandene magische Fallen aufzudecken.

"Durch die gesamte Wand läuft ein magischer Bannkreis, der mit dieser Tür geschlossen werden kann. Derzeit ist er aber offen."

"Dann lass uns rein gehen!"

"Pass auf! Etwa drei Meter in den Raum rein, beginnt eine Astralbarriere."

Vorsichtig öffnete ich die unverschlossene Tür und erblickte einen kleinen Zwischengang, der als Umkleidekabine diente. Auf der linken Seite stand ein schmaler Schrank und gegenüber waren mehrere Kleiderhaken angebracht worden. Vermutlich hingen im Schrank die Ritualroben der Magier. Auf leisen Sohlen schlich ich hinein, mit Lightning direkt hinter mir.

Vor der nächsten Tür wartete ich auf Lightnings Untersuchungsergebnis:

"Sorry, ich kann dir nur sagen, dass direkt dahinter die Astralbarriere beginnt."

"Auf was reagiert sie?"

"Jeder, der nicht befugt ist hier herein zu gehen, wird einen Alarm auslösen, wenn er es trotzdem tut. Der Effekt ist ähnlich wie bei einem Refugium. Ein Magier weiß nämlich ebenfalls sofort bescheid, wenn jemand in seinem Heim herumschnüffelt."

"Hmm... was ist mit anorganischem Material?"

"Das ist egal. - Ahhh, du willst deine Drohne rein schicken?"

"Schlaues Mädchen.", brummte ich und drückte sanft die Türklinke herunter. Nur einen Spalt weit zog ich sie auf, aber was ich zu sehen bekam ließ mir das Blut in den Adern gefrieren.

Der Ritualraum war kreisrund. In seiner Mitte hatte man ein etwas tiefer gelegenes Rund eingelassen. Die Wände waren von Ruß schwarz verfärbt und dort, wo er noch nicht das Kommando übernommen hatte, waren sie blutrot. In regelmäßigen Abständen waren Fackelhalterungen angebracht und ornamentierte Metallplatten eingearbeitet worden. Fünf rechteckige Steine, die wohl als Bänke dienen mochten, standen in auf dem höheren Rund. Alte, aus massivem Holz gefertigte Bücherregale hatten sich dazu gesellt. Ihre Regalreihen quollen geradezu über, weshalb Folianten zu Stapeln geordnet daneben standen.

Vorsichtig nahm ich die Mikrodrohne von meiner Schulter und sprach leise ins Komlink: "Largo, aktivier den automatischen Filmmodus meiner Drohne!"

Ich wusste, dass er nicht frei sprechen konnte, aber als sich der kleine Roboter in den Raum bewegte, wusste ich, dass er mich gehört hatte. Leise schloss ich die Tür wieder und verfolgte den Weg der Drohne über ihre eingebaute Kamera, die das Bild an meine Komlinkbrille streamte. Von oben hatte man den besten Überblick, also steuerte der Rigger die Decke an.

In der tiefer gelegenen Mitte war der Boden aus einem schwarzen Stein gefertigt, vielleicht Onyx. Darin eingelassen waren metallene Runen, die ein Pentagramm umflogen. Der gesamte Raum wirkte auf schreckliche Art so mittelalterlich, dass ich befürchtete, die Inquisition würde jeden Moment hereinschneien.

Ein Mann in Robe befand sich ebenfalls im Raum. Scheinbar zeichnete er etwas mit Kreide auf den Boden.

"Da, siehst du den Altar hier vorne?" Alyssa zeigte auf einen Punkt in der Übertragung. "Du meinst das Buch?"

"Ja, das ist ein Grimoire, ein Zauberbuch. Laut der Zielmarkierung von EVO, müssen wir es mitnehmen."

Zunächst konnte ich den Marker auf der Übertragung nicht entdecken, aber Lightning hatte recht.

"Mist! Das bedeutet, dass wir da auf jeden Fall rein müssen und dann Alarm auslösen werden."

"Richtig."

Nie konnte es einfach werden. Es war zum Mäuse melken.

"Komm, lass die Drohne weiter aufzeichnen. Wir schauen uns die Ebene unten genauer an. Vielleicht haben wir da mehr Glück."

\*\*\*



## **T-1-Level**

Die Suche nach allen Aufnahmen von ihrer Truppe, war gar nicht so einfach. Dadurch, dass Sunetra bei ihrem ersten Besuch unsichtbar gewesen war, musste er aufpassen, damit er keine Türen übersah, die sich von alleine bewegten.

Dafür hatte Largo jede Menge Aufzeichnungen sicher stellen können auf denen Höllenhunde, Barghests und sogar der gefangene Wendigo zu sehen waren.

Zum ersten Mal seit fast zehn Minuten meldete sich Hendrik wieder über das Komlink: "Largo, wie weit bist du?"

"Knapp siebzig Prozent hab ich durch."

"Sehr gut. Sunetra, komm bitte runter auf die nächste Ebene! Wir treffen uns in der Kantine zu einer kleinen Krisensitzung."

Die Verbindung wurde unterbrochen und der Zwerg konzentrierte sich wieder auf seine Arbeit.

"Kommst du alleine klar?", wollte Sunetra wissen.

"Mach dich ab! Hier bist du mir eh keine Hilfe."

\*\*\*

## **T-2-Level**

Behutsam setzte ich die randvollen Tassen auf dem Tisch ab, damit nichts von der lauwarmen Brühe, die sich Kaffee schimpfte, überschwappte.

"Greift zu Mädels! Es sieht ölig aus, riecht wie alte Socken und schmeckt zum Kotzen, aber wir haben reichlich davon da."

Immerhin sparten die Hersteller von Soycaf nicht an Koffein, was ehrlich gesagt dem Zeug auch die einzige Daseinsberechtigung verlieh. Schließlich hatten wir seit unserer Flucht aus der Hütte keinen Schlaf bekommen und die Anstrengungen zehrten an unseren Kräften. Wir mussten alle unsere Sinne beisammen haben, wenn wir das hier ohne Verluste durchziehen wollten.

"Was habt ihr raus gefunden?", wollte Sunetra wissen. Alyssa stellte ihre Tasse ab und fuhr sich mit der Zunge über ihre Lippen. "Der Ritualraum ist mit einer Astralbarriere versiegelt und die Quartiere sind wie wir schon befürchtet hatten Refugien. Im Ritualraum müssen wir ein Grimoire bergen und die Quartiere sollen wir laut den Markern alle durchsuchen."

"Na super! Also egal wo wir anfangen: der Gegner wird alarmiert

sein und dann ist die Kacke am dampfen."

"Außerdem sind zwei Wachen vor den Privatgemächern postiert.", fügte ich hinzu. "Die müssen wir zuerst los werden. Ich weiß nur noch nicht wie."

Die menschliche Magierin rieb sich die Seite, die seit dem Gefecht im Wald mit Blutergüssen übersät war.

"Ich bin zwar wieder relativ fit, bezweifle aber, dass ich es mit vier Magiern aufnehmen kann. Und bei dieser Merkerich können wir davon ausgehen, dass die eine Nuss ist, die schwer zu knacken sein wird."

"Hier sind nur noch zwei Magier."

Wir sahen die Elfe verblüfft an: "Bitte?!"

"Als ich mit Largo oben war, hat sich dieser Herbert mit dem Hansel im Kameraraum unterhalten und so wie es aussieht ist nicht nur von Dachau abgereist, sondern auch Frau Merkerich und noch ein weiterer Zauberkundiger. Es bleiben also nur noch zwei übrig."

Fix checkte ich die Aufnahmen, die die Mikrodrohne aus dem Ritualraum an mein Komlink streamte und auf der Innenseite meiner Sonnenbrille angezeigt wurden. "Unser da Vinci bemalt immer noch den Boden. Wo der eine ist wissen wir schon mal."

Besorgt kratzte sich Alyssa am Kopf: "Wäre nur die Frage wer der andere ist und wo er sich herum treibt."

Kaum hatte sie ihren Satz beendet, stolperte Fortuna in Gestalt eines Mannes in den Vierzigern durch die Tür. Er sah sich kurz für einen Realitätsabgleich um und vergewisserte sich, dass gerade ein Ork, ein Mensch und eine Elfe in voller Ausrüstung um einen Tisch versammelt waren.

"Ähm, guten Tag. Ich suche das Einsatzteam aus Ludwigshafen. Sie gehören nicht zufällig zu ihnen?"

Gut gelaunt hob ich meine Tasse: "Sie haben uns gefunden! Was können wir für sie tun?"

"Ich habe von Herrn Adams gehört, dass sie zurück sind und hätte gerne gewusst, ob sie auch Blut- und Gewebeproben der Zielpersonen mitgebracht haben."

"Tut mir leid, wir haben keine bei uns, aber der Rest von unserem Team war noch am Aufräumen und werden die kompletten Körper bzw ihre Reste mitbringen. Ich denke die werden jeden Augenblick hier eintreffen."

"Sehr gut. Seien sie bitte so gut und bringen sie einige Proben in mein Quartier auf der Ebene M-2. Mein Name ist übrigens Hillmanns."

"Machen wir doch glatt, Herr Hillmanns."

Als er wieder aus der Tür schlüpfen wollte, hielt Sunetra ihn auf: "Nur aus

purier Neugier: Wofür brauchen sie denn solche Proben? Wollen sie ihren Tod feststellen?"

Über Sunetras gestellte Unwissenheit musste der Magier müde lächeln. "Nein, natürlich nicht. Es waren zwei magisch Aktive unter ihnen. Ich will überprüfen, ob sie ein Refugium hatten und wo es sich befindet."

Sie tat so als hätte sie keinen blassen Schimmer worüber er gesprochen hatte und meinte nur: "Ah... klingt spaßig!"

Nun verdrehte er die Augen und zog die Tür hinter sich zu. Alyssa gluckste vergnügt: "Damit hätten wir auch Nummer zwei."

"Alyssa, wie ist es eigentlich, wenn wir das Refugium eines toten Magiers betreten? Werden dann die anderen das dann ebenfalls mitbekommen?", fragte ich, als mir eine Idee kam.

Sie grinste und winkte mit dem Zeigefinger: "Böser, böser Ork! Hast du etwa vor, was ich denke?"

"Worauf du einen lassen kannst!"

"OK, ihr zwei Witzbolde wollt Hillmanns aus dem Weg räumen. Und dann? Spätestens wenn wir unsere Suche fortsetzen, wird doch wieder Alarm ausgelöst.", warf Sunetra ein.

"Das ist richtig. Dann ist aber nur noch ein Magier übrig, der uns das Leben schwer machen kann."

Die Elfe verschränkte daraufhin die Arme und lehnte sich zurück: "Ich glaube, es wird langsam Zeit, dass wir unsere Ablenkung einsetzen."

Damit hatte die Japanerin gar nicht mal unrecht. Nach unserem Scharmützel im Wald, fanden wir unter der Ausrüstung unserer gedungenen Mörder auch eine Aufklärungsdrohne, die zum Arsenal der '*Life Research/BlackTech*'-Anlage gehörte. Auf unserem Weg in die Schlucht schickte Largo die Drohne über den Wald nahe der Stelle, an der uns der Höllenhund überfallen hatte, wo sie seitdem ihre Kreise zog und auf weitere Anweisungen wartete. Sunetra beschwor einen Wassergeist, der sich in der Nähe postiert hatte und auf ihren Befehl zum Angriff wartete.

Zusammen ergaben sie unser Ablenkungsmanöver. Da die Drohne Teil der Abwehrstruktur der Einrichtung war, würde ihr Alarm nicht ignoriert werden. Der Gedanke dahinter war möglichst viele Gegner von hier wegzulocken, um ohne große Gegenwehr unsere Missionsziele abhaken zu können.

"Largo, wie ist dein Status?", fragte ich den Zwerg über Komlink. "Hab knapp 85 Prozent durchgesehen."

"Gut, gib der Drohne das Signal. Es wird Zeit, dass Bewegung in den Laden kommt."

\*\*\*

## C-Level

Paul Adams Welt war wieder in Ordnung. Seit seinem Gespräch mit diesem impertinenten Orksöldner, hatte sich sein Blutdruck normalisiert und in der Sicherheitszentrale ging alles wieder seinen gewohnten Gang. Statt der nervösen Hektik des Tages herrschte endlich wieder eine Atmosphäre ruhigen konzentrierten Arbeitens vor. So saß er nun an seinem Schreibtisch, sah aktuelle Berichte durch und schlürfte an einer Tasse mit heißem Earl Grey. Zufrieden registrierte er die Meldung über die Vernichtung der Fahrzeuge, die er angeordnet hatte. Sehr gut. Falls jemand nach den Touristen suchen würde, könnte er sie zumindest nicht mehr über ihre Fortbewegungsmittel aufspüren.

"Herr Adams!", rief Koslowski, der sich halb hinter seinem Monitor zu verstecken versuchte. Natürlich war das Blödsinn, denn dieser Bildschirm war wie fast alle in dieser Anlage lediglich eine AR-Projektion. Sobald man die Kontaktlinsen oder Brillen entfernte, die dem Auge den Blick auf die *Augmented Reality* ermöglichten, verschwanden auch alle Projektionen aus dem Sichtfeld. Paul hätte also nur seine Brille abnehmen müssen, um den Dämlack voll sehen zu können.

Leicht genervt kratzte er sich am stoppeligen Kinn. Es half ja alles nichts. Mal sehen, was Koslowski wollte. Paul stand auf und ging zu ihm herüber.

"Was gibt es denn?"

"Herr Adams, in Abschnitt 4-C wurde von einer unserer Flugdrohnen Perimeteralarm ausgelöst."

Sofort war die Nervosität wieder da, die ihn den ganzen Tag im Griff gehabt hatte. Ruhig atmen! Er durfte nicht panisch werden - nicht jetzt.

"WAS?! - Das ist doch in der Nähe des eingestürzten Tunnels, oder nicht?"

"Das ist korrekt, Herr Adams."

Paul rieb sich die Nasenwurzel zwischen Daumen und Zeigefinger. Er musste einen kühlen Kopf bewahren. "OK, gibt es nähere Informationen?"

Sofort ließ Koslowski die Finger über die ebenfalls im AR projizierten Tasten fliegen und rief einige Menüs auf. "Es handelt sich wohl um eine magische Manifestation. - Ein Wassergeist eventuell."

"Schicken sie zwei Teams hoch, die sich das ansehen sollen! Und am besten geht noch einer der Magier mit."

Noch einmal würde sich Paul Adams nicht an der Nase herumführen lassen.

\*\*\*

## **T-2-Level**

Amüsiert tranken wir unseren SoyCaf und lauschten dem Getrappel auf dem Gang. Es klang, als wollte Adams eine ganze Division nach Draußen schicken. Plötzlich öffnete sich die Tür zur Kantine und der lange Wachmann, den ich so schön zusammen gefaltet hatte, steckte seinen Kopf herein.

"Es wurde Alarm ausgelöst. Wollen sie nicht lieber auch mitkommen?"

Ich hatte so einiges vor, aber DAS garantiert nicht. Also fixierte ich ihn und mit stach meinem Finger in seine Richtung: "Junger Mann! Das ist IHRE Chance zu zeigen, was sie können. Sie haben jetzt die Gelegenheit ihre blamable Leistung von letzter Nacht wieder wett zu machen. - Und ich weiß, dass sie das können."

Offensichtlich hatte er wieder einen Anschiss erwartet, denn er schaute zunächst überrascht drein, grinste dann aber über beide Backen.

"Ich werde sie nicht enttäuschen!" Und damit verschwand er wieder.

"Ach es ist doch immer wieder schön zu sehen wie berechenbar Beschränktheit ist."

Die nächsten Minuten warteten wir noch ab bis es wieder ruhig geworden war. Ein Blick auf die Übertragung aus dem Ritualraum zeigte, dass sogar der Magier losgeschickt worden war. Perfekt!

Nun war es an der Zeit zu Handeln. Über das leere Treppenhaus schlichen wir sodann zwei Stockwerke tiefer zu den Privatgemächern der Magier.

## **M-2-Level**

Unser Plan hatte schon einmal insoweit funktioniert, dass die Wachen auf dieser Ebene ebenfalls abgezogen wurden und wir nun ungestört waren. Kaum näherten wir uns dem Flur mit den Quartieren, ploppten im AR Hinweisschilder auf, die uns anwiesen die Räume zu durchsuchen. Doch zuerst mussten wir uns noch um einen gewissen Magier

kümmern.

"Hillmanns, so hieß er doch, oder?", flüsterte Lightning.

"Korrekt. Also wir machen es so: ich klopfe. Nachdem er aufgemacht hat übergebe ich dieses Tütchen und behaupte, dass die Proben darin wären. Wenn er dann wieder rein gehen will, schnapp ich ihn mir und würge ihn bewusstlos."

Alyssa überlegte kurz und präsentierte dann einen Alternativplan: "Meinst du nicht, es wäre besser, wenn ich die Proben übergebe und du schlägst zu, wenn er sie mir aus der Hand nimmt?"

"Können wir auch machen. Sunetra? Hast du einen Vorschlag?" Die Elfe hob abwehrend die Hände: "Macht ihr nur, wie ihr denkt."

"Gut."

Ich wollte gerade anklopfen, als Alyssa mich aufhielt: "Warte!"

"Was denn?"

"Sollen wir vielleicht lieber ein Signalwort zum Zuschlagen benutzen? Sowas wie: Himbeerpudding? Nicht dass du zu früh..."

"Himbeerpudding? Was hat der denn hiermit zu tun?" Manchmal sprach die Magierin in einer mir völlig unbekannten Sprache. Wenn sie das tat, schien nichts mehr einen Sinn zu ergeben.

"Ach kam mir nur grad so in den Sinn. Hab halt Hunger. - Klopfe schon an!"

Genervt verdrehte ich die Augen und klopfte dreimal fest an die Tür. Wenige Augenblicke später näherten sich Schritte und Hillmanns öffnete.

"Ah, sehr gut. Sie haben ..."

Völlig unerwartet zerriss eine keifende Salve aus einer Maschinenpistole den Brustkorb des Magiers und gellte böseartig durch den Flur. Überrascht sackte er zusammen und gab noch ein paar gurgelnde Laute von sich, bevor er für immer schwieg.

Alyssa und meine Wenigkeit schauten verblüfft auf die rauchende Mündung von Sunetras MP und dann zu ihr.

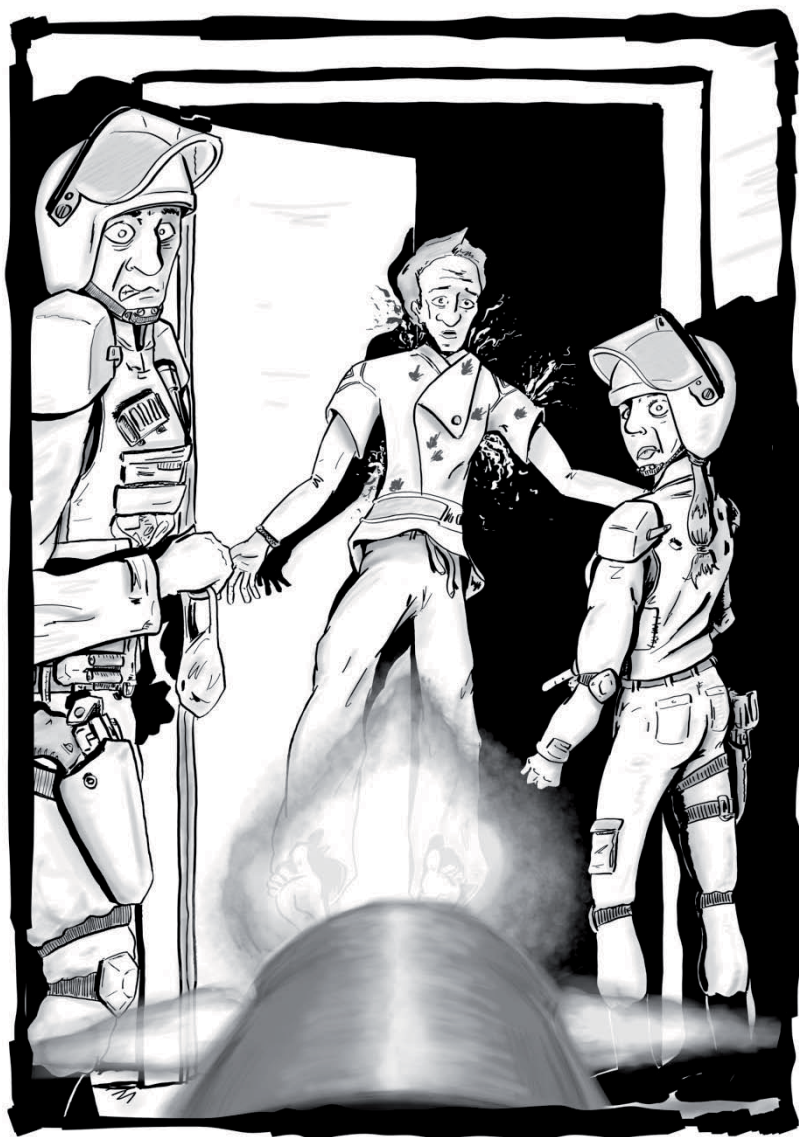
"Was sollte das denn?!"

Sie zuckte mit den Schultern. "Euer Gequatsche hat mich nervös gemacht."

Kopfschüttelnd trat ich über den Leichnam und sah mich in seiner Bude um. An mehreren Stellen waren im AR Gegenstände zur Untersuchung markiert. Alles Zaubererkrampel von dem ich keine Ahnung hatte. Das mussten die Mädels tun.

"Du weißt schon, dass irrationale, total wahnsinnige Aktionen MEIN Spezialgebiet sind, oder?", beschwerte sich Alyssa bei der Elfe. Die wiederum kniff ihr in die Backe als wäre sie ein kleines Kind.

"Ja, aber bei mir funktionieren sie auch."



Schließlich trat sie an der verdatterten Menschenfrau vorbei und kam in den Raum. Sie verschaffte sich einen Überblick und wollte sich schon ans Werk machen, als ich sie aufhielt. "Bevor ihr diesen Raum auseinander nehmt: Wie viel Zeit haben wir, sobald ihr die Quartiere der noch lebenden Magier betretet?"

"Zwei, vielleicht drei Minuten. Kommt drauf an, ob die Magier wach sind und ein Komlink greifbar haben.", schätzte Sunetra.

"In dem Fall solltet ihr euch nur die Räume von diesem von Dachau und der Merkerich vornehmen. Dort sollten wir die wichtigsten Dinge finden. Ich geh hoch zum Ritualraum und werde dort auf euer Signal warten. Am besten gehen wir gleichzeitig vor."

Die Frauen sahen sich kurz an und nickten mir dann zustimmend zu. "Sehr gut. Dann wollen wir mal sehen, ob wir unsere Bestzeit unterbieten können."

\*\*\*

### C-Level

Gespannt wartete Paul Adams in der Sicherheitszentrale drauf, dass die Einsatzteams das Waldstück erreichen würden, in dem der Alarm ausgelöst wurde. Vielleicht sah er nur Gespenster - innerlich musste er über die Absurdität dieser Redewendung lachen; schließlich trieb sich dort ein vermeintlicher Geist herum. Nur war er gerade erst beschworen worden oder existierte er schon länger? Angezogen von der magischen Hintergrundstrahlung lebten im Schwarzwald viele erwachte Kreaturen,. Es konnte also gut sein, dass es sich um einen bloßen Zufall handelte. Aber falls die Teams feststellen sollten, dass der Gist erst kürzlich in diese Welt gerufen worden war, würde es bedeuten, dass man sie angriff.

Doch bis er endlich Gewissheit hatte würde er noch einige Minuten warten müssen. Zeit, in der er all seine Energie darauf verwendete, nicht an seinen Fingernägeln zu kauen.

Fast wäre er vor Schreck an die Decke gesprungen, als ein Klingeln in seinem Ohr einen Anruf ankündigte. Bevor Paul abhob riskierte er einen Blick auf die Anruferdaten. Professor von Dachau. Was wollte der denn? Oder hatte ihn jemand aus der Zentrale insgeheim informiert?

Mit einem flauen Gefühl im Magen nahm er den Anruf entgegen: "Adams. Was kann ich für sie..."

"Welcher Idiot rennt in meinem Quartier herum? Da hat niemand



etwas zu suchen!", keifte es aus dem Hörer.

"Bitte?!"

Wovon sprach der Mann?

"Ich weiß nicht was sie meinen. Sind sie sicher?"

"Natürlich bin ich sicher, sie Idiot! Schauen sie gefälligst nach und dann will ich wissen, wer das war!"

Adams stotterte verunsichert ein *'Ich kümmere mich sofort darum.'* ins Mikro, woraufhin der Magier die Verbindung trennte.

Nicht weniger verunsichert rief Koslowski ihn zu sich.

"Nicht jetzt!" Paul wandte sich ab und bewegte sich einige Schritte auf die Tür zu, aber der Angestellte ließ nicht locker.

"Aber Herr Adams! Es ist wichtig!"

"Es muss warten!" Wichtiger war, dass er sich nach M-2 begab und herausfand, was los war.

"Frau Doktor Merkerich hat angerufen." Erschrocken gefror Adams in der Bewegung. Er erkundigte sich nach ihrem Anliegen, aber er wusste schon bevor Koslowski es ihm sagte, worum es ging.

"Sie war sehr aufgebracht, weil angeblich jemand in ihr Quartier eingebrochen sei."

Der Sicherheitschef wusste nun definitiv, dass sie Infiltriert wurden. Schnellen Schrittes begab er sich zu Koslowski: "Schicken sie vier Mann hoch. Sie sollen bei Kontakt sofort das Feuer eröffnen! Und beordern sie die Teams aus dem Wald zurück. Was auch immer dort vor sich geht ist nur eine Ablenkung."

Zufällig warf er eine Minute später einen Blick auf den benachbarten Arbeitsplatz, an dem einige Kameras überwacht wurden. Was Paul sah, ließ es ihm eiskalt über den Rücken laufen. Er sah Herbert blutüberströmt in den Flur stürzen. Sein Stellvertreter kam ins Taumeln, brach zusammen und blieb regungslos liegen.

Sofort checkte er die anderen Übertragungen, aber der Schütze war nicht zu sehen.

"Ich hab es mit anders überlegt! Das Team soll sich nach T-1 begeben."

"Jawohl, Herr Adams."

Paul fühlte instinktiv, dass die nächsten zehn Minuten über seine weitere Karriere entscheiden würden und er hatte nicht vor arbeitslos zu werden. Falls man ihn überhaupt lebend ziehen ließ. Er schwor sich die Fehler der vergangenen Nacht nicht zu wiederholen.

"Schicken sie ein Team in die Tiefgarage und aktivieren sie die

Geschütze im Tunnel! Falls sie uns entwischen sollten, haben wir sie spätestens dort in der Falle."

\*\*\*

### **T-1-Level**

Einhundert Prozent. Die Zahl blinkte neckisch am unteren rechten Rand der Anzeige. Der Zwerg hatte alle Aufzeichnungen, die er löschen wollte markiert und forderte mit zwei Handbewegungen das System dazu auf, den digitalen Shredder anzuwerfen.

"Was tun sie da?!", rief Herbert in seinem Rücken. Mist, Largo hatte gehofft, dass sie es nicht sehen würden. Ohne viel Federlesens riss er sein Sturmgewehr hoch und zog den Abzug durch. Der stellvertretende Sicherheitschef reagierte schneller als erwartet und brachte sich mit einem Hechtsprung aus der Schusslinie - und opferte dadurch den Angestellten hinter ihm.

Blutrote Blüten sprossen auf seiner Brust als die Projektile ein tödliches Blumenbeet zauberten. Herbert sprintete ohne auf seinen Kollegen zu achten zur Tür, riss sie auf und gab Fersengeld. Der Zwerg bemühte seine viel zu kurzen Beine und trat wenig später auf den Flur. Der Flüchtende war schon fast am Quergang zum Aufzug angekommen, doch zwei kurze Salven spielten mit ihm Fangen und gewannen mühelos.

Immer noch wurden Kameradaten an sein Komlink übertragen, das noch über Herberts Zugang im System eingeloggt war. Als er starb registrierte die KI das und kappte sofort die Verbindung. Zuvor aber konnte Largo noch sehen, wie vier bewaffnete Männer den Aufzug betraten.

"Beeilt euch! Ein Abfangteam ist mit dem im Lift unterwegs. Ziel unbekannt."

Sunetras Stimme erklang am anderen Ende: "Wir sind fertig und gehen zum Treppenhaus."

"Bin ebenfalls unterwegs.", bestätigte Hendrik. "Largo, schick die Drohnen los! Die bekommen bestimmt gleich Besuch."

"OK, treffen uns dann unten."

Auf seinem Weg zur Treppe warf der Zwerg den verbrauchten Clip aus dem Sturmgewehr und steckte einen neuen hinein. Aus dem Flur trat er in den breiten Gang mit den Türen zu den Critterzwingern. Er betete inständig, dass sie nicht losgelassen wurden und dass die Tür zum Treppenhaus nicht abgesperrt war.

Was er allerdings sah, als er näher kam, ließ ihn grinsen. Zwei Wachen hatten ihm die Arbeit abgenommen und die Tür aufgeschlossen. Angestrengt blickten sie nach unten und versuchten herauszufinden, ob sich dort jemand aufhielt.

"Hey! Stehen bleiben oder ich schieße!", brüllte einer nach unten. Doch bevor er den Abzug durchdrücken konnte, zerfetzten mehrere Kugeln sein Rückgrat und ließen ihm über die Brüstung taumeln. Entsetzt griff sein Kamerad in einem Reflex nach ihm, konnte aber nur hilflos mitansehen, wie er in die Tiefe fiel.

Largo gab Nummer Zwei keine Gelegenheit sich zu wehren.

### **Treppenhaus**

"... oder ich schieße!", drohte es laut von oben, sodass ich mich Schutz suchend an die Wand presste. Galt es mir oder dem Getrappel der Magierinnen weiter unten im Treppenhaus?

Das Stottern eines Sturmgewehrs und der Wachmann, der daraufhin in der Mitte herab stürzend alle Stockwerke im Schnelldurchlauf abzählte, machte meinen Gedankengang obsolet. Neugierig trat ich an die Brüstung und riskierte einen Blick nach oben. "Ey Kurzer! Komm mal in die Puschen!"

"Jaja, hackt immer nur auf dem Kleinen rum.", kam die Antwort von oben zurück. Bislang lief es prächtig. Wir mussten nur noch wieder hier heraus kommen.

\*\*\*

### **T-4-Level**

Unten warteten bereits die Frauen auf uns. Unter ihren Armen trugen sie einige Bücher. Die Hosentaschen quollen von Datensticks über. "Ist das alles?"

"Da waren noch diverse Foki und gebannte Gegenstände, aber die können wir nicht mitnehmen. Das wäre als würden wir einen riesigen Pfeil über uns tragen."

"Dann nichts wie raus hier!"

Im Flur zur Tiefgarage hörten wir bereits dumpf Schüsse hallen. Wie erwartet war ein Team nach unten gefahren, um die Garage zu sichern. Mit

den beiden Kampfdrohnen hatten sie aber bestimmt nicht gerechnet.

In der Garage bot sich uns ein fast apokalyptischer Anblick. Das Dauerfeuer der Drohnen hatte mehrere Wagen in ihre qualmenden Einzelteile zerlegt und wenigstens drei Leichen zierten den Boden.

Ein vierter Wachmann kauerte mit verletztem Bein am Eingang zur Garage. Als er uns sah, erhellte sich sein Blick. Tat mir wirklich leid ihn zu enttäuschen, aber wir waren nicht seine Verstärkung.

Unter dem linken Arm hielt ich das Grimoire umklammert, während ich mit dem rechten meine Ingram Warrior auf ihn richtete. Nachdem sich dieser Wachmann ebenfalls auf die 'stille Treppe' verkrümelt hatte, warfen wir unsere Beute in den Laderaum eines unserer Transporter.

Largo ließ die beiden Kampfdrohnen auf dem Dach des Transporters Platz nehmen, wo sie sich mit ihren spinnenartigen Beinen fest klammerten. Eine schaute nach vorne, die Andere deckte unser Heck.

"So, alle hinten rein! Ich steuere uns über die die WiFi Verbindung der Riggeradaption hier raus."

Alyssa verstand nicht, warum er nicht zum Fahrersitz gehen wollte: "Aber was willst du...!?"

"Wenn die Geschütztürme im Tunnel aktiv sind, will ich nicht vorne sitzen. Aber du kannst es dir dort gerne bequem machen."

Die Spruchschleuder zog einen Flunsch: "Passe!", und sprang hinten rein.

Sobald sich der Rigger eingeloggt hatte, setzte sich unser Vehikel in Bewegung. Diese Volltrottel hatten scheinbar immer noch keinen blassen Schimmer wer ihnen da die Hose runtergezogen hatte, denn als wir uns dem Tor näherten, erkannte uns die KI als Freunde und zog es in die Höhe.

Im Tunnel nahmen wir rasant an Fahrt auf.

"Festhalten! Die haben endlich kapiert wer wir sind."

Unmittelbar nach Largos Warnung hörten wir Schüsse über und vor uns. Der Transporter vibrierte mehrfach und dumpfe, metallische Schläge kündeten von Treffern, aber nicht eine Kugel durchschlug die Außenhaut. Dafür verwandelten unsere Roboter die Geschütze in nutzloses Altmetall.

Kaum waren wir aus dem Tunnel herausgeschossen, sprang die hintere Drohne vom Dach und rannte in die Finsternis zurück, um dort zu explodieren und eventuellen Verfolgern den Weg zu versperren.

Kaum zu glauben, aber endlich hatte mal ein Plan funktioniert.

\*\*\*

## C-Level

Mit wachsendem Grauen starrte Paul Adams auf den Bildschirm. Krampfhaft klammerten sich seine Hände an die Schreibtischplatte. Er wagte nicht sie loszulassen, weil er fürchtete wie Espenlaub zu zittern, wenn er es doch täte.

Sein Leben war vorbei. Egal wie viel Schaden sie in der Anlage angerichtet hatten, ob sie einen Server oder nur einen Hosenknopf entwendet hatten, Paul Adams Schicksal war damit besiegelt.

"Sind Patrouillen in der Schlucht unterwegs?", erkundigte er sich müde und kraftlos, denn er kannte die Antwort.

Koslowski machte sich dennoch die Mühe ihn zu informieren: "Nein, Herr Adams. Alle wurden für die Arbeiten am Tunnel abgezogen."

Seine Lippen bebten. Es kostete ihn alle Kraft nicht zusammenzuberechnen. Für Paul klang es als spräche ein Fremder, als sein Mund seinen letzten Befehl erteilte:

"Öffnen sie eine Verbindung zu Professor von Dachau! Ich werde die volle Verantwortung übernehmen."

Und das tat er.

\*\*\*

Nach unserer geglückten Flucht, wechselten wir in einem Waldstück wieder zu unserem 'geborgten' VW Lupus und sprengten den Transporter mit der letzten Drohne in die Luft.

Im '*Böhze Orkze*'-Mobil ging es dann nach Freiburg, wo wir Herrn Rabe des nächstens an einer Tankstelle trafen. Von zwei Trucks abgesehen, die dort an den Zapfsäulen standen, waren wir alleine mit unserem Auftraggeber.

"Respekt! Ich hab ehrlich gesagt nicht damit gerechnet, dass sie es schaffen würden. In ihnen scheint mehr Potential zu stecken, als man auf den ersten Blick sieht."

Zufrieden nahm er die Tasche mit unserer Beute entgegen und bot uns dafür einige Tickets an. Alyssa nahm sie unter die Lupe und verzog den Mund in Enttäuschung: "Fahrkarten für die Magnetschwebbahn? Das ist nicht ihr Ernst, oder!?"

"Vollkommen. Ich rate ihnen aber in Zweiergruppen zu reisen. Das ist weniger auffällig für die Sicherheitsbehörden."

Die Menschenmagierin wurde nun ziemlich ungehalten: "OK, ich

drücke es mal in einer Sprache aus, die sie hoffentlich verstehen: Geld, Pinke-Pinke, Kohle, Zaster, Penunsen, Tacken, Asche, Schotter - ich will verdammt noch mal ein paar Flocken für unsere Mühen sehen!" Wir anderen pflichteten ihr mit düsteren Mienen bei. Vollkommne unerwartet warf Herr Rabe daraufhin den Kopf in den Nacken und lachte aus vollem Herzen .

"Sie sind wirklich Richards Tochter. - Keine Sorge, Frau Hardison, was ihre Bezahlung angeht, kümmert sich ihr Vater um alles. Ich war nur für die Einsatzkoordination zuständig. Sobald sie in Hamburg sind, werden sie von ihm hören."

Augenblicklich erhellte sich unsere Stimmung und ich fühlte wie meine Glieder vor Müdigkeit schwer wurden. Der Schlafentzug der beiden letzten Tage machte sich langsam aber sicher bemerkbar. Im Zug würde ich bis Hamburg durchpennen.

Zum Abschied streckte mir Herr Rabe seine rechte Hand entgegen. "Was ist, wenn ich oder ein Freund sie mal wieder benötigen? Sie haben bewiesen, dass sie eine Menge auf dem Kasten haben und ich bin mir sicher, dass ihre Dienste sehr hilfreich sein könnten. - Wie kann ich sie im Schattennetz finden? Eine Runnergruppe wie die ihre hat doch sicher einen Namen, oder nicht?"

Da sprach der Mensch ein Thema an, über das ich mir schon seit Wochen den Kopf zerbrochen hatte, aber mir wollte einfach kein guter Einfall über die Hirnwindungen stolpern.

Plötzlich musste ich daran denken, wie wir vollkommen unerwartet und entgegen aller Wahrscheinlichkeit in unserer jüngsten Episode das Blatt gewendet hatten, um aus einer hoffnungslosen Situation als Gewinner hervorzugehen. Und in diesem Moment wusste ich, welcher Name der unsere war. Der Eine, der zu uns passte wie kein Zweiter.

Lächelnd ergriff ich seine Hand und schüttelte sie kraftvoll: "Halten sie einfach nach den *WildCards* Ausschau."



# SHADOWRUN



SCHATTENLAND 2

DAS NIPPON DREIECK

## **Teil 2 - Das Nippon Dreieck**



Heimat ist da, wo einer stirbt, nicht da, wo einer lebt. Und  
wenn die Reihe mal an mir ist, dann soll es in Hamburg sein.

- Hans Albers

# SHADOWRUN

## Nur 48 Stunden

### Kapitel 1 - Kubanisches Gold

Unter heiserem Kratzen entzündete sich das Streichholz zu einer zischenden und knisternden Sonne, die nur Sekundenbruchteile später wieder erstarb, um sogleich in Gestalt eines zarten, aber stetig wachsenden Flämmchens wiedergeboren zu werden. Als das Streichholz die Position wechselte, um sich an einen beinahe vollständig heruntergebrannten Docht anzuschmiegen, spinn die Flamme schwarze Fäden, welche sich in krausen Locken von der Spitze lösten und im Raum verloren. Dankbar erwärmte sich der Docht und übernahm den brennenden Setzling. Nun entflammt verbrauchte er das Wachs im Stoff und pumppte aus dem beharrlich größer werdenden See zu seinem Fuße neuen Brennstoff empor.

Der Holzspan setzte seine Reise zu vier weiteren Kerzen fort, bis die Elfe den übrig gebliebenen Stummel zu ihren Lippen führte. Sie blies die Flamme aus. Behutsam legte sie die verkohlten Reste danach in ein Schüsselchen zu den anderen abgebrannten Hölzern.

Geschickt arrangierte die Elfe die Kerzen in einem perfekten Halbkreis um die Bastmatte, die in der Mitte des Raumes lag. Am Kopfende, zwischen zwei Kerzen, stand eine mit Sand gefüllte Schale. Räucherstäbchen steckten darin und verbreiteten im abgedunkelten Raum einen würzigen Duft. Die Elfe sog die wohlriechende Luft so tief ein, wie sie konnte und atmete bedächtig aus. Lediglich in einen Kimono gekleidet, betrachtete sie zufrieden ihr Werk, trat an die Bastmatte und kniete sich so darauf nieder, dass ihr Gewand keine Falten warf.

Aber eine Sache fehlte noch, bevor sie beginnen konnte. Sie nahm ein antik wirkendes Teekesselchen von einem Stövchen aus weißer Keramik. Allerlei Figuren und Tiere waren darauf in feinen blauen Strichen abgebildet. Aus dem Kännchen goss die Elfe einen grünlichen Tee in ein tiefes Trinkschälchen. Sie nahm einen Schluck der dampfenden Flüssigkeit zu sich

und fühlte, wie sich die Hitze ihren Weg durch den Hals in den Magen bahnte.

Nun war es endlich soweit. Die Hände auf die Oberschenkel gelegt, schloss sie ihre Augen und atmete tief ein und aus - ein und aus - ein ... und ... aus. Das rhythmische Auf und Ab ihres Brustkorbs und der Duft des ätherischen Rauchs in der Luft, beruhigten sie so sehr, dass sich Puls und Atmung verlangsamten. Schließlich gab sie sich der hypnotischen Wirkung ganz hin und ließ sich von ihrem Körper hinfort treiben.

Mehr als einen Monat waren ihre Erlebnisse im Schwarzwald nun her. Dort war sie in eine Falle geraten und beinahe gestorben. Seitdem hatte sie ihre Wunden geleckert und sich in ihrer neuen Wohnung heimisch eingerichtet. Hamburg nannte die Japanerin nun ihr neues Zuhause, aber unwissentlich hatte sie etwas aus ihrer alten Heimat mitgebracht, das für sie nach wie vor ein Mysterium war. Etwas, das es sich in ihrem Kopf gemütlich gemacht hatte; eine *Stimme*, die sie zu leiten suchte und einen eigenen Überlebenswillen zu haben schien. *'Wer weiß, vielleicht verfolgt sie auch ganz eigene Pläne mit dir.'*, dachte sie besorgt.

Doch war die Stimme schon immer in ihrem Verstand gewesen oder hatte sie sich erst auf ihrer Flucht aus Japan dort eingenistet? Warum war sie eigentlich geflohen - und wie war sie auf das Schiff gekommen, das sie in die Hansestadt gebracht hatte? Sie wusste es nicht und das beunruhigte sie sehr. Früher oder später musste sie sich den Antworten zu ihren Fragen stellen. Also beschloss sie den Zeitpunkt selbst zu wählen und endlich etwas Licht in ihre Vergangenheit zu bringen.

Zögerlich regte sich etwas in einem dunklen Winkel ihres Geistes. Es spürte, dass die Elfe es in seinem Versteck aufgespürt hatte. Normalerweise entschied es selbst, ob es kommunizieren wollte und war es nicht gewohnt gerufen zu werden.

**Was willst du?**, zischelte die heisere Stimme aus der Finsternis.

"Zeig dich! Ich will wissen was du bist und was du in meinem Kopf zu suchen hast."

Die Stimme stieß ein Fauchen aus:

**Dann sieh mich an, kleine Elfe!**

Als sie ihre Augen öffnete, erkannte sie, dass sie nicht länger in ihrer Wohnung weilte. Die Bastmatte lag nach wie vor unter ihr und auch die Kerzen befanden sich noch dort, wo sie sie abgestellt hatte. Ihre Flammen jedoch brannten nun in changierenden Grün- und Blautönen. Sie ließ den Blick schweifen. Ihr Apartment war einem Felsen gewichen, der inmitten eines unendlichen Meeres ruhte. Die Wasseroberfläche lag so ruhig, dass sie

einem Spiegel glich. Nur mancherorts kräuselten sich schüchtern ein paar kleinste Wellen. Fahl schien der Mond vom Himmel, in den matt glühende Sterne gepierct worden waren. Die Elfe spürte die rasiermesserscharfe Ruhe des Todes um sich herum. Während andere es nun vermutlich mit der Angst zu tun bekommen hätten, blieb sie ruhig. Die Szene fühlte sich auf merkwürdige Art und Weise vertraut an, obwohl sie sich nicht erinnern konnte je hier gewesen zu sein.

Ein sanftes Gluckern zu ihrer Rechten ließ sie den Kopf drehen. Wie ein Schwert durchstach die Rückenflosse eines Hais die Oberfläche des Ozeans. Ohne Hektik umrundete er den Felsen einige Male. Dann tauchte er für mehrere Sekunden ab, nur um zu ihrer Rechten wieder aufzutauchen. Der Hai schwamm nun direkt auf sie zu. Doch bevor er gegen den Felsen rammen konnte, veränderte sich die Szene erneut. Eine Insel aus feinem Sand wuchs aus dem Meer unter ihr empor und während der Hai durch das Wasser glitt, veränderte sich auch seine Gestalt. Die Flosse bildete sich zurück und die Form des Körpers sah mit jedem Meter, den er näher kam, menschlicher aus. Sobald er festen Boden unter den Füßen verspürte, erhob sich ein weißhaariger, hagerer Mann mit grauer Haut, strengen Gesichtszügen und raubtierhaften Zähnen. Er trug einen schwarzen Anzug. Für einen kurzen Augenblick wunderte sich die Elfe, dass er trocken war, erinnerte sich dann aber daran, dass dies nicht die Realität war.

"Du bist ein Mentorgeist, oder?"

Der Mann nickte zur Antwort und ließ ein Lächeln seine Mundwinkel umspielen. Definitiv nicht von der gesprächigen Sorte. "Was willst du in meinem Kopf?"

Er legte seine Hände aufeinander und das Haupt schief. Ob er die Frage nicht verstand oder nur nicht nachvollziehen konnte, warum sie eine Frage stellte, deren Antwort doch so offensichtlich zu sein schien, vermochte die Magierin nicht zu sagen.

**Überleben.**

Überleben? Was meinte er damit? Die Elfe fühlte Ärger in sich aufsteigen. Der Geist sollte gefälligst Klartext reden. "Weißt du was mit mir passiert ist? Was vor meiner Amnesie war?"

Wieder nickte der alte Mann, ein gönnerhaftes Lächeln auf den Lippen. Es reichte der Elfe: "Reiz mich nicht! Rede bevor ich wütend werde!"

**Tz, tz, tz!**

Der Mann schmalzte ein paarmal mit der Zunge und erhob tadelnd den linken Zeigefinger. Die nächsten Sekunden fixierte er ihre Augen mit seinem unbarmherzigen, durchdringenden, kalten Blick.

### **Sieh hin und lerne!**

Eine klamme Hand schien das Herz in ihrem Brustkorb zu umklammern und zerrte sie an einen anderen Ort. Für einen Moment wurde ihr schwarz vor Augen, dann saß sie wieder auf der Insel, doch dieses Mal fühlte sie Holz unter ihren Beinen. Ein verlängerter Steg wanderte von ihrer Position weit ins Meer hinaus. Um sie herum knieten weitere Personen in einem Kreis. Alle waren in lange Roben mit Kapuzen gewandet, die sie tief ins Gesicht gezogen hatten. Die Elfe konnte nicht erkennen, wer bei ihr war. Eine weitere Person stand hinter ihr und salbte ihren Körper. Etwas irritiert musste sie feststellen, dass sie fast gänzlich nackt war. *'Dies ist ein Initiationsritus. Nur für was genau?'*

Ein Blitz durchfuhr das Bild. Derart geblendet dauerte es einige Zeit, bis sie wieder klar sehen konnte. Doch das, was sich nun ihrem Blick darbot, drehte ihr den Magen um. Statt der Personen, die ihren Ritus begleitet hatten, lagen nun Teile menschlicher Körper auf dem Strand und dem Steg. Abgerissene Arme, Finger, Füße, Beine, Teile von Rümpfen und gespaltene Schädel, Organe, die aus aufgeschlitzten Bäuchen quollen. Fliegen umschwirrten die Massen der Maden, die sich an den Kadavern labten. Die Elfe selbst war über und über mit Blut beschmiert. *'Was ist hier geschehen?'*

Ängstlich warf sie einen Blick auf ihre Hände, die ihr Katana fest umklammert hielten. Angeekelt ließ sie es fallen. *'Sind das meine Opfer? Hab ich das getan? Ist das wirklich passiert?'* Warum sollte sie jemanden so brutal abschlachten? War etwas bei dem Ritus schief gegangen? Ein Albtraum. Ja! Es musste sich um einen Albtraum handeln.

Ihr stockte der Atem und ihr Herz pochte so fest, dass sie glaubte, es wolle aus ihrer Brust entkommen. Zitternd stolperte sie rückwärts. Plötzlich stieß sie gegen etwas und drehte sich um. Der weißhaarige Mann stand wieder vor ihr. Immer noch wedelte er tadelnd mit einem Finger und grinste diabolisch.

***Na, na, so etwas macht man doch nicht.***

Schwang wirklich so etwas wie Stolz in seiner Stimme mit oder bildete sie sich das nur ein? Ihr fröstelte.

Erneut nahm ihr ein Blitz die Sicht und sie fand sich in ihrer Wohnung wieder. Kalter Schweiß stand auf ihrer Stirn. Sie fühlte sich wie nach einem Fiebertraum. Das Herz der Elfe raste wild in der Brust, wie das eines zu Tode verängstigten Welpen, und ihr war so schwindelig, dass sie sich für den Moment auf dem Boden abstützen musste.

*'Was war das?!'*

Höhnlich gellte ein körperloses Lachen, das sich wieder in einen dunklen Winkel des Verstands zurückzog und dort verhallte. OK, so einfach wollte es ihr der Geist nicht machen. Er wollte Spielchen mit ihr spielen? Dann musste sie sich weiter in Geduld üben. *'Früher oder später bekomme ich aus dir heraus, was ich wissen will'*.

Und bis dahin würde sie sich um das Gesehene Gedanken machen. Erschöpft wischte sich die Elfe mit einem Taschentuch den kalten Schweiß aus dem Gesicht. Langsam aber sicher ging es ihr wieder besser. Plötzlich ertönte ein Klingeln vom Esstisch. Also nahm sie ihre Kräfte zusammen, stand auf, griff nach dem Komlink und nahm den Anruf entgegen.

"Hallo Alyssa, was willst du?"

\*\*\*

Nach einem recht mauen April mit grauem Himmel und nicht enden wollendem Regen, versprach der Mai einer der heißesten der letzten Jahre zu werden. Das konnte mir nur recht sein. Seit wir aus dem Schwarzwald heim gekommen waren, hatten wir keinen Auftrag mehr angenommen und genossen die freie Zeit in vollen Zügen. Zwischendurch kompensierten wir die Verluste aus unserem gründlich misslungenen *'Urlaub'*, rüsteten kräftig auf und feilten an unseren Fähigkeiten. Die Erlebnisse im Trollkönigreich hatten mir auf deprimierende Art und Weise klar gemacht, dass ich dringenden Trainingsbedarf an größeren Kalibern hatte. Glücklicherweise hatte seit unserer Rückkehr niemand versucht uns umzubringen, was dafür sprach, dass Kablers Bemühungen, um unsere Spuren zu verwischen, gefruchtet hatten.

*EVO* meldete sich übrigens wie versprochen bei uns, nachdem wir wieder in der Hansestadt angekommen waren, und ließen sich 25.000 Euro pro Nase aus den Rippen leiern. Uns kam das sehr gelegen. Schließlich mussten neue Fahrzeuge her und Largo hatte für den Rover und das Schnellboot noch einige Bestellungen von vor unserem Urlaub offen. Die mussten ebenfalls bezahlt werden, falls wir vermeiden wollten Gliedmaßen zu verlieren. Den Rover gab es zwar nicht mehr, aber dem neuen Toyota standen die Upgrades genauso gut. Unsere Magierinnen hingegen steckten ihr sauer verdientes Geld in neue Foki und anderen Zaubererkram.

Unter der brütenden Spätnachmittagssonne kamen Largo und ich mit dem Schnellboot, der *Dead Man's Hand*, zur Anlegestelle zurück. Der Zwerg lebte mittlerweile fest auf dem Boot und hatte sich unweit des Piers eine Werkstatt eingerichtet. Sie war zwar noch etwas provisorisch, aber selbst ein Blinder erkannte sofort, dass er eine Menge vom Schrauben und

Basteln verstand.

"Unterschätz nie den Rückstoß eines Sturmgewehrs und denk daran nur kurze Salven abzugeben, und dann wieder das Ziel zu korrigieren! Wenn du das ganze Magazin auf einmal rausbolzt, wirst du wahrscheinlich alles Mögliche treffen, aber nicht das, was du willst

Ich musste lachen: "Ja, Meister Miyagi-San!"

Largo rammte mir grinsend seinen Ellenbogen in die Seite. Als wir eines Abends nach einem Tag in der Werkstatt nicht so recht wussten, was wir mit uns anfangen sollten, fanden wir erstaunt heraus, dass wir ein Faible für alte Martial Arts Filme teilten. Seitdem hatten wir uns Unmengen an trashigen Perlen aus dem letzten Jahrhundert reingezogen und nervten die anderen mit Filmzitat, die niemand außer uns verstand.

Als wir uns der Werkstatt näherten, sahen wir meinen Cousin Cone, der lässig an die Wand gelehnt auf uns wartete. Seine neue Trollhammer stand etwas abseits vom Gebäude. Er zog seine Sonnenbrille ab und winkte uns zu sich herüber.

"Ey ihr zwei! Macht mal hin! Ich dachte schon ihr kommt gar nicht mehr von eurer romantischen Bootstour zurück."

Es gab Tage, da fragte ich mich, wie er mit seiner großen Klappe so lange überleben konnte. "Halt die Backen, Cone! Wir haben einen ziemlich anstrengenden Tag hinter uns und ich bin nicht in der Stimmung für das, was du Humor schimpfst."

"Oh, sensibel heute?", konterte er, besann sich nach einem prüfenden Blick auf meinen genervten Gesichtsausdruck aber eines Besseren. "Was war denn so anstrengend?"

"Vor vier Tagen kam unsere Lieferung mit den neuen Spielzeugen für das Boot und den Toyota. Wir haben rund um die Uhr geschraubt, geschweißt und gedengelt, damit das so schnell wie möglich fertig wurde."

"Spielzeuge? Für deine Reisschüssel? Hast du etwa endlich einen deutschen Motor einbauen lassen?", feixte Cone.

Largo stapfte energisch an ihm vorbei und schloss die Tür zur Werkstatt auf, in der mein Toyota Coaster stand. "Pass auf, du zu groß geratener Eiterpickel! Sonst, drück ich dich mit den Spielzeugen zu Demonstrationszwecken aus."

Cone zuckte nur mit den Achseln und legte wie zu erwarten nach: "So weit ist es also schon gekommen, dass ihr euren Menstruationszyklus aufeinander abgestimmt habt? Das müffelt derbe nach PMS hier, puh!" Er wedelte spielerisch mit der Hand vor seiner Nase herum, aber der Zwerg ignorierte die neuerliche Spitze, öffnete die Tür zum Geländewagen und machte sich darin zu schaffen. Plötzlich hob sich ein Teil des Daches an, ein

zuvor getarntes Geschütz kam zum Vorschein und richtete sich auf den Ex-Ganger aus. Es Klackte bedrohlich, als die erste Patrone in die Kammer geschoben wurde.

"Woh-ho-ho! Ihr müsst nicht gleich persönlich werden!" Cone hob abwehrend die Hände und piffte anerkennend.

Largo hopste aus dem Wagen und zählte die Features unseres neuen *Wild-Card-Mobils* auf: "Von den grundsätzlichen Werten her unterscheidet sich der Coaster kaum vom alten Rover. Wir haben ihn ab Werk bereits mit einem Fahrgastsicherheitssystem, einem Rauchgenerator und Radarablenkungssystemen ausstatten lassen und ihn dann in der Werkstatt ordentlich gepimpt. Nun verfügt der Wagen über eine Riggeradaptation, die mir eine bessere Kontrolle ermöglicht, ein geräumiges Schmuggelfach, falls wir mal wieder durch Grenzkontrollen müssen und nicht auf unser Arsenal im Urlaub verzichten wollen. Und ein getarntes Geschütz gab's noch obendrauf."

"Wow! Ich bin ehrlich beeindruckt."

"Sag mal, Cousin, was willst du denn eigentlich?", fragte ich neugierig.

"Bitte?! Ach so, Lightning hat versucht euch zu erreichen, aber eure Komlinks waren aus. Also bin ich hierher, um nach dem Rechten zu sehen."

"Sorry, aber wir waren auf dem Schießplatz ein paar Trainingseinheiten absolvieren - und das ist eine tote Zone. Daher waren unsere Koms offline. - Was hat Alyssa denn?"

Cone grinste schelmisch: "Ich weiß ja nicht wie es euch geht, aber meine Kohle neigt sich dem Ende zu. Wie es scheint, geht es den Mädels genauso und wir wollen mal wieder was Arbeiten."

"Ich hab derzeit leider keine Aufträge an der Hand.", teilte ich betrübt mit.

"Darum bin ich ja hier: Lightnings Kumpel aus der Bar... dieser Barry hat sich gemeldet. Er kennt einen Schmidt, der ein Runnerteam sucht und sich heute Nacht mit uns treffen will."

"OK, dann lass uns das mal anschauen. Hat sie noch irgendwas Wichtiges gesagt?"

"Ähm ja, dieser Schmidt scheint ein Feingeist zu sein. Wir sollen nämlich nicht wie Penner aussehen."

\*\*\*

Trotz der anhaltenden Sommerhitze kühlte es nachts stark ab, sodass ich etwas fröstelte. Die Elbe hatte noch nicht genug Wärme gespeichert, die sie wieder abgeben konnte. Mir war das nur recht so, denn



im Hochsommer blieb es nämlich auch nachts oft unerträglich stickig-schwül. Die steigende Umweltverschmutzung aus den letzten hundert Jahren war sicherlich ebenfalls nicht förderlich gewesen das Klima positiv zu beeinflussen.

So pflügte unser Schnellboot durch das kalte brackige Elbwasser im Zentrum Hamburgs. Seit der Schwarzen Flut von 2011 waren weite Teile der ursprünglichen Stadt überschwemmt und es gab zahlreiche Kanäle, die sich weitab vom Zentrum verzweigten und in die einzelnen Bezirke schlängelten. Viele Orte ließen sich im Hamburg des Jahres 2072 daher viel leichter mit einem Boot erreichen. Die *Dead Man's Hand*, unsere Beute aus dem ersten gemeinsamen Run über einen Monat zuvor, war daher ein echter Glücksfall, wenngleich man auch nicht alle Bereiche mit einem so großen Schnellboot ansteuern durfte. Sobald man sich nämlich vom Alster- und Elbgebiet in die Innenstadt vorwagte, durfte man sich nicht mit einem Boot erwischen lassen, das mehr als fünf Knoten drauf hatte.

Glücklicherweise wollte sich der Kontaktmann mit uns im offen zugänglichen Gebiet treffen. Wir ließen gerade Big Willi, die hanseatische Gefängnisinsel, hinter uns und steuerten zügig auf eine Bootsanlegestelle am südlichen Zipfel der Neuen Mitte zu. Wie vom Schmidt gewünscht hatten wir uns ein wenig herausgeputzt - mit Ausnahme von Cone, der nur abgenutztes Leder und noch abgenutzteres Leder neben total abgetragenen Leder im Kleiderschrank finden konnte.

Als wir näher kamen wurde mir klar, dass wir es mit einem sehr gut betuchten Auftraggeber zu tun hatten. Wie es sich für einen feinen Pinkel gehört, leuchtete die Yacht wie ein Christbaum und stellte all ihren Luxus zur Schau. In manchen Gegenden hätte das so mancher Dummkopf als eine Aufforderung zum Überfall interpretiert. Was diese Leute aber oft vergessen ist, dass jemand, der sich derart offensiv präsentiert, meist auch ganz besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen hat und vielleicht nur darauf wartet, dass sich ein Depp auf das Spiel einlässt. Wie heißt es doch so schön: *'Toter Pirat am Morgen vertreibt Kummer und Sorgen.'*

Wie sich herausstellte, war ich nicht der Einzige, auf den der Anblick Eindruck gemacht hatte. "DAS ist ja mal ein Kaventsmann! Bei der Größe ist das doch keine Yacht mehr, sondern fast ein Luxusliner.", staunte Alyssa mit herunterhängendem Kiefer.

Kurz darauf kamen wir an der Anlegestelle an und vertäuten das Boot. Sechs schwerbewaffnete Männer - zwei davon waren Trolle - in Businessanzügen nahmen uns dort in Empfang. Cone und Largo fühlten sich mit einem Mal extrem underdressed und zogen es vor auf dem Boot zu bleiben. Also gingen wir nur zu dritt. Alyssa, Lightning und ich gaben unsere

Waffen ab und wurden an Deck gebracht.

Hatte ich erwähnt, dass das Schiff Zeugnis darüber ablegte, dass jemand nicht wusste, wohin mit all seinem Geld? Als ich oben ankam und mich umsah, merkte ich erst, wie sehr es wirklich nach Moneten stank. Edelste Hölzer verkleideten das Deck und im Heck war ein Jacuzzi im Boden eingefasst, der meinen Blick magisch auf sich zog. Plötzlich hatte ich richtig Lust mich in den Whirlpool zu legen und mir ein ordentliches Bad zu gönnen. Palmen in breiten Kübeln säumten die Szene, zu der sich noch diverse Sitzgelegenheiten, Liegen und Tische gesellten. Das war gemein. Da hatte jemand sein Urlaubsparadies eingepackt, auf einem Boot eingepfercht und ich durfte nicht mitmachen.

Nun führten uns unsere Wachen durch zwei breite, mit Glaseinlässen versehene Türen, und brachten uns in den Wohnbereich des Schiffes. Zur Linken befand sich eine Bar, in der Mitte ein großes kreisrundes Sofa mit einer Art Feuerstelle im Zentrum, über der im AR ein Lagerfeuer simuliert wurde. Wahrscheinlich war dort auch ein Heizstrahler untergebracht, um die Illusion perfekt zu machen. Der Raum war nur schwach beleuchtet, sodass der hintere Teil nicht besonders gut zu sehen war. Ich konnte aber erkennen, dass sich zwei Stufen höher, auf einer weiteren Ebene ein zweites Sofa befand, auf dem zwei Personen saßen. Eine der Beiden stand auf, als wir den Raum betraten und kam auf uns zu. Es war ein Mann mit Glatze, der statt Augen Cyberimplantate trug. Zudem war er so dünn, dass er in seinem weißen Anzug geradezu ausgemergelt wirkte. In der linken Hand hielt der Mann ein Cocktailglas, in dem er lässig eine bernsteinfarbene Flüssigkeit schwenkte.

"Guten Abend zusammen."

"Guten Abend.", antworteten Alyssa und meine Wenigkeit synchron. Sunetra erwiderte den Gruß nicht. Stattdessen sah sie etwas irritiert zu uns herüber.

"Sie sind also die Wild Cards?"

"Das ist korrekt.", kam es wieder synchron aus unseren Mündern. Ich wollte schon weiter reden, als Sunetra unter Kichern ein "*Check!*" murmelte.

Der Schmidt ließ sich von der Elfe nicht aus der Ruhe bringen. "Bitte nennen sie mich doch *Herr Schmidt!* Aber ich denke, dass sie sich das schon gedacht haben." Er lächelte jovial und stellte seinen Drink auf dem Tresen ab. Er bot uns Sitzplätze an der Bar an und wir nahmen dankend an.

"Worum geht es denn, Herr Schmidt?"

"Nun, ich habe eine Ware, die zugestellt werden muss und der ursprüngliche Kurier ist leider ausgefallen. Da es um eine eilige Sendung geht, suche ich nun dringend Ersatz - und *sie* wurden mir wärmstens empfohlen."

"Es freut mich, dass wir einen guten Leumund haben." Ich hoffte,

dass Barry nicht zu dick aufgetragen hatte und wir uns gerade in den nächsten Schlamassel begaben. "Ohne direkt die Stimmung trüben zu wollen, aber bevor wir nun weiter machen, muss ich ihnen noch sagen, dass wir ablehnen müssten, wenn es sich bei der Ware um Drogen oder Sklaven handeln sollte - nicht, dass ich ihnen so etwas unterstellen wollte. Ich erwähne es nur lieber sofort, bevor wir uns in einer für beide Seiten unangenehmen Situation wieder finden sollten."

Erstaunlicherweise verrutschte sein Lächeln um keinen Millimeter, als er mir zuhörte. Er gönnte uns sogar ein schmales Lachen. *Notiz an mich selber: spiel niemals mit dem Kerl Poker!*

"Da bin ich ja heilfroh, dass ich ihnen Entwarnung geben kann. Der Inhalt der zwei Metallboxen, die ich ihnen anvertrauen möchte, wird zwar einige Menschen sehr glücklich machen, aber mit solchen Geschäften habe ich nichts am Hut."

"Sehr gut. Wenn sie uns nun bitte die Details verraten möchten...?"

"Nicht so schnell! Zuerst müssen sie einen kleinen Test bestehen. Wie viele Personen gehören denn zu den Wild Cards?"

"Bislang sind wir zu fünft. Die Damen hier sind Magierinnen. Im Boot warten noch unser Rigger und ein Mann fürs Grobe."

"Und sie sind?"

Tja, gute Frage, welche Rolle passte zu mir? Zwar konnte ich im Nahkampf sehr gut zulangen, war aber durch meine Agentenausbildung auch perfekt für heimliche Infiltrationen geeignet und konnte dank meiner sozialen Fähigkeiten mein Gegenüber leicht überzeugen mir zu vertrauen und es so manipulieren.

"Sagen wir einfach, ich bin die geheime Zutat der Wild Cards."

"Ha! Er ist der Zimt im Cocktail!", platzte Alyssa kichernd heraus. Bevor es noch richtig unangenehm wurde, brachte ich sie mit einen lauten Räuspern zum Schweigen.

"Worum geht es denn bei dem Test?"

Der Schmidt nahm Alyssa und Sunetra genauer unter die Lupe und musterte die beiden eindringlich. "Dort, wo ich sie hinschicken werde, werden sie auf die Fähigkeiten ihrer Magierinnen angewiesen sein. Ich muss wissen, ob sie stark genug sind für diese Mission. - Asha, Liebes! Kommst du bitte?!"

Nun erhob sich die zweite Person, die ich beim Hereinkommen bemerkt hatte, und schritt mit graziösen Bewegungen die Stufen zu uns herab. Asha stellte sich als eine sehr attraktive Elfe heraus. Ihr langes, lockiges Haar war rot gefärbt und wippte sanft bei jeder Bewegung, die sie machte. Eigentlich ein Wunder, dass ich das überhaupt wahrgenommen hatte, denn sie trug lediglich einen durchsichtigen Bikini. Ihre Brüste waren

von kleinen Brustwarzen gekrönt, die zu allem Übel auch noch steil emporragten und den Stoff mit aller Macht wegdrückten. Blumen und Grashalme begannen auf meinen Gedanken zu wachsen und ich hatte deutliche Schwierigkeiten mich zu konzentrieren. Mein Blick wanderte ihre Taille entlang, machte einen Schlenker um den geradezu putzigen Nabel auf ihrem flachen Bauch und rutschte dann ruckartig ein Stockwerk tiefer. Ich fühlte tief in meinem Innersten, dass ich kurz davor stand etwas unglaublich dummes und peinliches zu stammeln.

"Hmmm... Rasiert!"

*Oh Mann, Hendrik! Warum kannst du nie deine Klappe halten und... Moment mal! Das hab gar nicht ich gesagt!* Verdattert sah ich zuerst zu Sunetra, die wiederum mich erstaunt ansah. Ich zuckte mit den Achseln. Ein verschämtes Räuspern zu meiner Linken ließ die Elfe und mich in die Richtung der Geräuschquelle schauen. Alyssa war hochrot angelaufen, hatte den Blick gesenkt und versuchte nur noch durch die Haut zu atmen. Na das waren ja mal interessante Neuigkeiten.

Asha ihrerseits würdigte uns keines Blickes, stellte ihr Glas neben das vom Schmidt und ging auf das offene Deck, wo sie eine Beschwörung durchführte. Das Wasser der Elbe begann zu brodeln und zu schäumen. Wassertropfen formten sich über der Oberfläche zu langen Schläuchen, die sich umeinander schlangen, wieder lösten und sich schließlich am oberen Ende verbanden und es sackartig aufblähten. Ich habe nur rudimentäre Kenntnisse von Magie, aber sogar mir als Laie war klar, dass die nackte Schönheit soeben einen Wassergeist beschworen hatte.

Als das Werk vollbracht war, wandte sich der Schmidt wieder uns zu. "Ihre Aufgabe ist es nun diese Kreatur zu bannen.

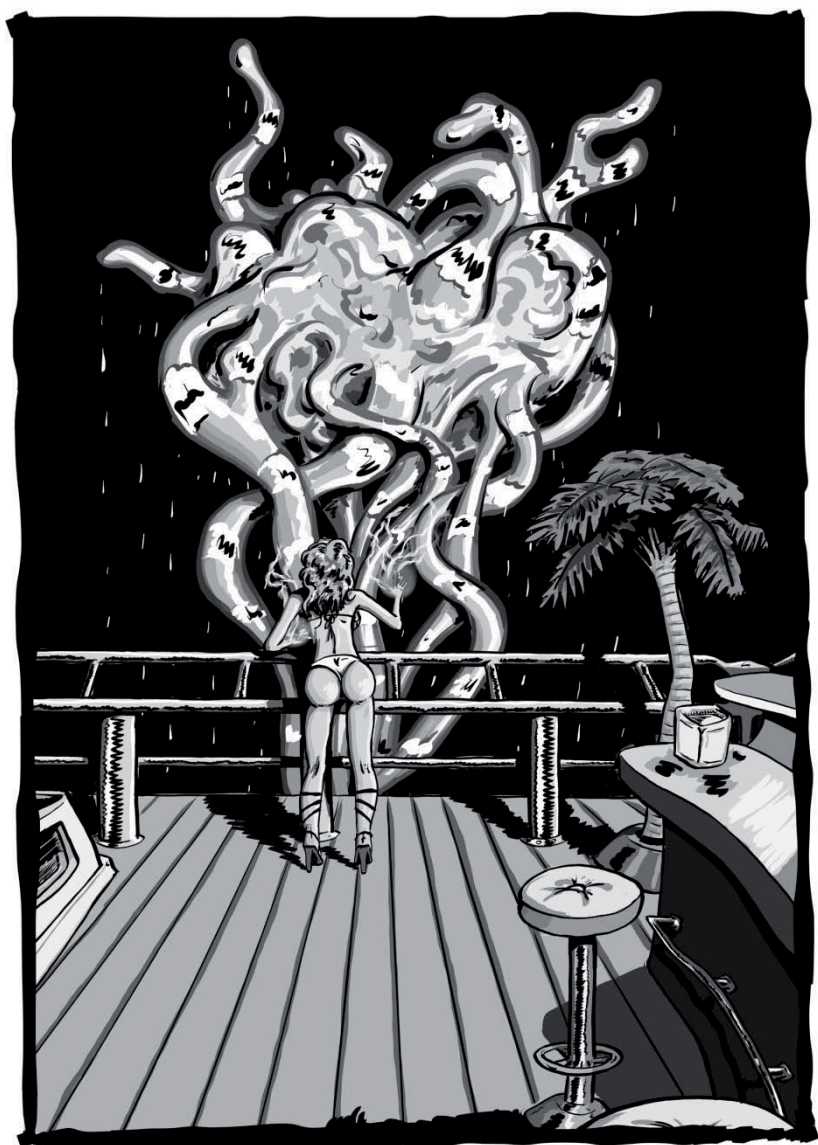
"Das ist alles?"

Er nickte. "Das ist alles."

Ich trat respektvoll einen Schritt zurück und ließ die Magierinnen ihre Arbeit machen. Die gute Alyssa hatte sich scheinbar von ihrem Ausrutscher erholt und war entschlossen ihre beste Performance zu bieten. Die Japanerin unterstützte sie zwar, aber den Hauptteil hatte sie zu leisten.

Beide schlossen ihre Augen und konzentrierten sich. Gesten wurden ausgeführt und Worte gemurmelt, die ich nicht verstand. Schließlich ging ein Zittern durch den Körper des Geistes und langsam aber sicher fielen die Strukturen seines Körpers auseinander. Als die Oberfläche endgültig aufbrach ergoss sich das Wasser, aus dem er bestanden hatte, wieder in die Elbe.

Hinter uns ertönte leises Klatschen. Der Schmidt schien erfreut zu sein. "Bravo! Das war sehr gute Arbeit, meine Damen. Ich denke, dass



unsere Ware bei den Wild Cards gut aufgehoben werden sein wird."

Sunetra verschränkte die Arme vor der Brust und sprach zum ersten Mal seit unserer Ankunft: "Es wird Zeit, dass sie uns ein paar Details zu unserem Auftrag geben, finden sie nicht?"

"Sie wollen keine Zeit verlieren, wie? Das gefällt mir. Nun, das Paket ist auf dem Wasserweg im Hafen abzuholen. Den genauen Anlegeplatz können sie den Daten entnehmen, die Asha ihnen jeden Moment auf ihr Komlink überspielen wird.

Dies hier ist ein Funkchip, der ihnen Zugang zum Dock gewähren wird. Dort wird ihnen ein Hafenarbeiter namens Klaus zwei Metallboxen übergeben, die in spätestens achtundvierzig Stunden in Kopenhagen sein müssen."

"Mit welchen Problemen sollten wir rechnen?"

"Es gibt seit einiger Zeit verstärkte Piratenaktivitäten in der Nordsee und sie müssen sich auf Toxingeister einstellen, die entlang der dänischen Küste auftauchen können. Mit diesen Biestern ist nicht gut Kirschen essen. Sie verstehen nun sicherlich, warum ich sie getestet habe."

"Sehr gut, dann bleibt nur noch eine Frage übrig."

"Ahh, ich sehe, sie spielen auf ihre Entlohnung an. Jeder von ihnen bekommt jetzt fünf Riesen und weitere zehn nach Abschluss der Mission."

"Klingt fair."

"An ihrer Stelle würde ich mich gleich auf die Socken machen, denn die Frist ist knapp bemessen und sie haben einen weiten Weg vor sich."

Das ließen wir uns nicht zweimal sagen.

\*\*\*

Zunächst hatte ich befürchtet, dass wir des Nächtens im Hafen zu sehr auffallen würden, aber selbst um Mitternacht herrschte noch reger Betrieb. Ladungen wurden gelöscht, andere wiederum auf Schiffe verladen, es wurden die dicken Pötte betankt und hier und da konnte man sogar Wartungsarbeiten beobachten.

Dank der Daten von Asha fanden wir ohne Verzögerungen das Dock mit unserem Kontaktmann Klaus. Der wiederum war ein Hamburger Original, das sich nur in Platt artikulierte und eine beachtliche Plauze vor sich herschob. Er deutete auf eine unscheinbare Metallkiste, die zwischen zwei Palettenstapeln geradezu verloren wirkte.

"Jo, do is des gude Stück, ne?! Es is hermedisch oberiegeld und hot genuch Strom für minnesdens oine Woche. Des sollde mehr als genuch sain für ihre Mission."

Strom? Hermetisch abgeriegelt? Das klang schwer nach einem Organtransport. Vermutlich Biotech, denn der Handel mit künstlich verstärkten Organen florierte und brachte eine Menge Geld ein. *Ob vielleicht ein wohlhabender Kunde in Kopenhagen dringend auf neue Muskeln für seinen Arm wartete, um beim nächsten Match vor seinen Tennisklubfreunden angeben zu können?* Nun, eigentlich auch egal. Wir sollten den Kram bloß zustellen. Zusammen mit Largo packte ich die Kiste in die Schmuggelfächer des Schnellboots. Als wir schon wieder losfahren wollten, lief Klaus mit plumpen Schritten auf uns zu. In den Händen hielt er eine Holzkiste.

"Woarden sie! Nich so snell mid den jungen Pferden! Des werden sie ebenfalls brauchen."

Irritiert nahm ich auch diese Kiste entgegen.

"Was ist denn da drin?"

"Kubanische Zigarren, ne!? Do klebd auch der Frachdbrief dran. Nur für alle Fälle, falls ihnen die die Polizei oder der Zoll auffe Pelle rüggen solde."

Der Mann dachte mit. In unseren Zeiten ist nahezu alles, was nicht synthetisch hergestellt wurde, schwer zu kriegen und sauteuer. Kubanische Zigarren gehörten zu dieser Sorte Ware und ihr Wert lieferte uns eine glaubhafte Geschichte. Damit würde jeder Offizielle verstehen, warum wir eine solch gefährvolle Reise auf uns nahmen.

Ich dankte dem Hafenarbeiter und packte die Kiste in den offiziellen Frachtraum. "Los geht's!"

Largo hob zustimmend den Daumen und startete den Motor. Rasch entfernten wir uns wieder vom Dock. Da wir uns noch innerhalb der Hamburger Stadtgrenzen befanden fuhren wir noch nicht mit voller Kraft. Niemand sollte denken, dass wir auf der Flucht wären.

"Ich würde vorschlagen, dass wir einen Teil des Wegs durch den *Neuen-Nord-Ostsee-Kanal* abkürzen."

"Klingt doch nach einem guten Plan, Kleiner. Ihr habt das hier vorne im Griff, oder? Dann hol ich mir mal eine Hopfenkaltschale und genieße die frische Brise." Kaum hatte Cone den Satz beendet, zischte auch schon die erste Bierdose und er schlürfte hastig den Schaum weg, der aus der Öffnung hervorquoll. Dann lehnte er sich auf die Reling und schaute gedankenverloren in die Nacht hinaus.

Nach einigen Minuten, die wir alle schweigend verbracht hatten, warf er die leere Dose achtlos ins Meer und kam zum Steuer gerannt. "Ähm, Jungs..." Er klang besorgt.

"Was ist denn los? Hast du einen Geist gesehen?" Ich wollte lachen,

aber es blieb mir im Halse stecken, denn Largo schob grimmig den Gashebel nach vorne und knurrte:

"Ich hab's schon gesehen, Eckzahn. Wir werden verfolgt."



## Kapitel 2 - An der Nordseeküste...

"Was?!"

Beunruhigt wirbelte ich herum und stürmte aus der Kabine zum Heck des Schiffs. Als ich in die Ferne blickte, wogte mein dichtes Haar durch den Fahrtwind wie eine Wiese Seetang unter Wasser hin und her. Tatsächlich! Von Achtern näherten sich uns drei Schnellboote mit hoher Geschwindigkeit.

Obwohl es tiefste Nacht war, konnte ich sehen, wie die Motoren am Heck weiße Gischt in den Himmel schleuderten. Sie waren so schnell, dass sich ihre Buge Speerspitzen gleich gen Himmel gerichtet hatten.

Der zweite Ork an Bord trat an meine Seite. "Kannst du etwas erkennen?"

"Nein. Weder Waffen, Besatzungen... noch nicht mal so etwas wie Hoheitszeichen oder Konzernzugehörigkeiten. Aber so zielstrebig, wie die näher kommen, sind die nicht auf einen Plausch bei einem Bierchen aus."

"Ja", knurrte Cone, "das da bedeutet garantiert Ärger." Dann kratzte er sich nachdenklich über die mit Bartstoppeln überwucherte Wange. "Ich frage mich, wie der Zwerg ihr Kommen bemerkt hat."

Bevor ich etwas erwidern konnte, öffnete Largo einen Kanal im Komlink: "Entweder leidest du an Demenz oder du hast noch nicht mitbekommen, dass ich der *Dead Man's Hand* eine Riggeradaption verpasst habe. Sobald ich eingeloggt bin, werde ich eins mit dem Fahrzeug. Alles, was Radar und Sensoren aufzeichnen, wird direkt an mich weiter geleitet. Diese Flitzpiepen haben am Hafen auf uns gewartet. Ich hab sie schon seit unserer Abfahrt auf dem Schirm."

"Warum hast du nicht vorher was gesagt? Eine kleine Warnung wäre fantastisch gewesen."

"Bis jetzt hatten sie genug Abstand gehalten und es gab keinen Grund Panik zu schieben. Es hätte genauso gut Zufall sein können."

Der ehemalige Ganger zog die Augenbrauen zusammen und sah grimmig zu unseren Verfolgern rüber. "Naja, Zufall können wir ja dann von der Liste streichen."

Stumm pflichtet ich meinem Cousin bei. Wir befanden uns noch innerhalb der Grenzen des Hamburger Elbteils, aber seit der Schwarzen Flut war dieses Gebiet so weitläufig, dass man schon fast von einem kleinen Binnenmeer sprechen konnte. Ein Schusswechsel so weit entfernt vom Ufer fiel also bei entsprechender Witterung nicht einmal besonders auf. Und ich fand, dass uns das in dieser Nacht zum Vorteil gereichte.

"Largo, lass sie näher ran kommen!"

Ungläubig schlug mir Cone mit dem Handrücken gegen den Oberarm.

"Bitte?! Bist du jetzt total durchgedreht? Wir müssen die Penner abhängen!"

"Hier?! Sollen wir uns hinter einer Welle verstecken, oder was? Nein! Die sind ohnehin schneller als wir. Besser wir ergreifen die Initiative und erledigen das gleich hier und jetzt."

"Ich glaube, in dem Fall wecke ich die Zauberinnen."

Cone wandte sich mit versteinelter Miene zum Gehen.

"Gute Idee. Und bring dein Sturmgewehr mit, wenn du schon auf dem Weg bist!"

Im Wegstapfen brummelte Cone noch einige Verwünschungen, die ich geflissentlich überhörte. Ich beobachtete noch einige Momente lang die drei Schiffe, die nun deutlich schneller zu uns aufschlossen, und ging dann wieder hinein. In einem Schrank mit Jacken und Schwimmwesten befand sich hinter der Wand ein verstecktes Fach für unsere Waffen. Zwar besaßen wir alle Lizenzen für unsere konventionellen Schießprügel, aber hier schlummerte das gute Zeug - also die Kaliber, die Otto Normalverbraucher nicht so einfach in die Finger bekommt.

Nachdem ich einen Teil der Wand heraus gehobelt hatte, griff ich unter Largos Mitama Sturmgewehr und hob meine Ares Crusader Automatikpistole aus ihrer Halterung.

"Wie weit sind sie noch weg?"

"Knapp sechzig Meter, junger Padawan.", witzelte der Zwerg am Steuer.

"Ha! Dann wird es Zeit den Kerlen mal zu erklären, warum man Besuch ankündigen sollte. Und mein Rohrstock wird sie Mores lehren."

"Ich freu mich schon unsere neuen Spielzeuge in Aktion zu sehen.", rief mir Largo hinterher. Mit der letzten Silbe schob ich das Magazin in die Waffe und lud sie beim Verlassen der Kabine geräuschvoll durch. Draußen blies mir salzig riechender Wind um die Nase.

Inzwischen waren die Schnellboote so nahe herangekommen, dass ich die Besatzungen erkennen konnte. Es schienen jeweils drei zu sein. Einer steuerte das Boot, die beiden anderen befanden sich mit Waffen im Anschlag auf Gefechtsposition.

Geduckt huschte ich zum Heck und legte mich dort auf Lauer. Ohne den Blick von den Verfolgern zu nehmen, klappte ich die Schulterstütze aus und ließ sie mit einem Klicken einrasten. Vorsichtig lehnte ich mich etwas nach vorne und brachte die Crusader in Anschlag. Wenigstens war heute kein heftiger Wellengang auf der Elbe zu verzeichnen. So musste ich nur das gleichmäßige Auf- und Abwippen unseres Bootes beim Zielen kompensieren.

Auf dem Schiff zu meiner Rechten bewegte sich jemand. Er machte Handzeichen, die den anderen Booten galten. Nun teilte sich der Verband auf, um uns in die Zange zu nehmen.

*Sehr gut, ihr Deppen.*

Geduldig zielte ich weiter auf die Besatzung des Schiffs hinter uns, während sich die beiden anderen auf gleiche Höhe zu uns begaben. Plötzlich blitzte Mündungsfeuer auf und Schüsse peitschten jaulend über die Außenwand der *Dead Man's Hand*, prallten jedoch wirkungslos ab.

"Nein! Passt auf! Nicht das Boot treffen! Schaltet nur die Mannschaft aus!", plärrte eine trockene Stimme zu meiner Rechten wütend herüber.

Bevor ich mir darüber im Klaren werden konnte, ob sie mich bereits gesehen hatten oder nur jemand mit nervösem Zeigefinger nicht warten konnte, schnarrte die Stimme des Riggers in meinem Ohr: "Ene, mene, muh - und raus ... bist... DU!"

In der nächsten Sekunde verschwand zunächst jedes Geräusch aus der Welt und die Zeit schien sich bis in die Unendlichkeit zu dehnen. Durch die sich ausbreitende Stille fraß sich sodann eine gleißende Feuerlanze unter Trommelfell zerrendem Getöse in den Bug des ersten Schnellbootes und spaltete es förmlich entzwei. Lediglich die noch durch die Luft wirbelnden Splitter und die aufgeschäumte Elbe zeugten wenige Augenblicke später von der Existenz des Fahrzeugs.

"YEHHHHAAA!", schallte es im Komlink.

Während Schnellbootkonfetti um mich herum für Heiterkeit sorgte, erhellte der Feuerstoß für den Bruchteil einer Sekunde die gesamte Szenerie. Mehr brauchte ich nicht, um die Schützen auf dem zweiten Schiff exakt ausmachen zu können und zog den Abzug durch. Der Oberkörper des Gegners zuckte einige Male unter den Treffern auf und er fiel kopfüber ins Wasser.

Sofort wechselte ich zum zweiten Schützen, verlor das Ziel aber kurz aus dem Blick, als der Steuermann vor Schreck das Ruder herumriss. Ein weiterer Blitz raste über die Elbe, doch das Boot zu meiner Rechten wich dem Beschuss mit einem hastig ausgeführten Schlenker auf uns zu aus.

Endlich hatte ich den verbliebenen Schützen auf dem zweiten Boot wieder gefunden. Dank der Smartlink Verbindung sendete die Waffe alle erforderlichen Daten an meine Brille, um mir das Zielen zu erleichtern. Der Gegner schrie aus vollem Leib und sandte Metallbienen in meine Richtung, die sich aber in der Dunkelheit verliefen und mich in meiner Deckung nicht fanden.

*Zeit ihn von seiner elenden Existenz zu erlösen.* Ich passte den Scheitelpunkt in einem unserer rhythmischen Auf und Nieder ab und schoss. Mehr vor Schreck als echten Wunden fiel ihm das Sturmgewehr aus den Händen und er taumelte nach hinten. Dabei trat er unglücklich auf ein

herumliegendes Tau und rutschte weg. Gerade so konnte sich der Mann noch an der Reling festklammern und wurde immer wieder von den regelmäßigen Berührungen mit der Wasseroberfläche durchgeschüttelt.

Panisch krallte er sich fest und versuchte erfolglos wieder an Bord zu klettern. Da ich sein Elend nicht länger mit ansehen konnte, feuerte ich eine weitere Salve auf ihn ab und er ließ los. Als der Skipper realisierte, dass er nun alleine und somit wehrlos war, drosselte er die Geschwindigkeit und fiel zurück.

Nun war es Zeit sich dem Dritten im Bunde zu widmen. Doch bevor ich ernsthaft etwas unternehmen konnte, zerriss ein weiteres Stakkato von Donnerschlägen die Nacht und pflügte, von der Wasserlinie an beginnend, entlang der linken Bugseite hoch bis zum Heck. Während das Geschütz der *Dead Man's Hand* zunächst nur kleine Wasserfontänen hochspritzen ließ, fand es schnell sein Ziel. Jedes Projektil, das traf, stanzte ein zähnefletschendes Loch in die dünne Hülle des Schiffs.

Dieses Mal war der Gegner so nahe, dass ich sehen konnte, wie sich die Geschosse auch mit den biologischen Details der Insassen auseinandersetzten - und das so intensiv, dass selbst Doktor Frankenstein beim Versuch, das menschliche Puzzle wieder zusammen zu setzen, verzweifelt wäre.

Mit eingekniffenem Schwanz wendete der Fahrer des zweiten Boots und verkrümelte sich nun endgültig in die schützende Dunkelheit und auf die Lichter Hamburgs zu.

"Amateure!", brummte ich zufrieden. "Gute Arbeit, Largo. Die legen sich nicht mehr so schnell mit uns an."

"Kunststück, wenn man tot ist, Spitzohr.", lacht der Zwerg vergnügt.

"Was...!?"

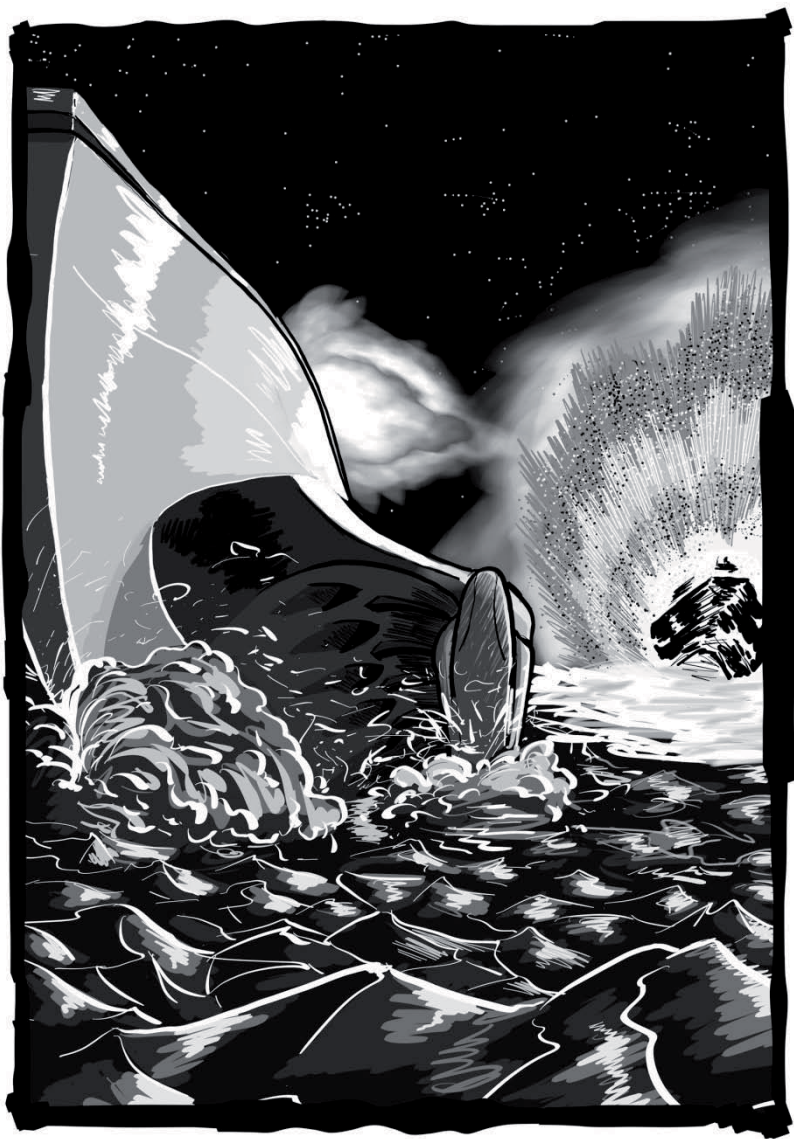
Cone stand in der Tür zum offenen Bereich der *Dead Man's Hand* und schaute bedröppelt drein. "Ähm... wo sind denn.....!? Was war denn gerade los?"

"Hey Cone, wo bleibst du denn?", begrüßte ich ihn gut gelaunt. "Verpasst ja den ganzen Spaß."

Alyssa zwängte sich mit beträchtlichen Mühen zwischen ihm und der Türzarge hindurch, nahm eine Nase von der erfrischend ungesunden Hamburger Luft auf und sah sich um. Nachdem sie die Lage gecheckt hatte, stemmte sie verärgert ihre Fäuste in die Hüften, drehte sich zu meinem Cousin um und boxte ihn mit aller Kraft in den Oberarm.

"Nichts! Und dafür hast du Holzkopf mich geweckt?!"

Schließlich stach sie mit dem erhobenen Zeigefinger nach seiner Nase.



"Mach - DAS - NIE - WIEDER!" ... und zwängte sich wieder an ihm vorbei ins Innere. Dampf drang ihre Stimme nach draußen als sie Sunetra etwas von 'falschem Alarm' und dass sie sich wieder hinlegen solle, zurief.

Immer noch kreisten Fragezeichen über Cones kahlem Schädel. Er rieb sich die Stelle, auf die er geschlagen worden war, aber ich war mir sicher, dass es nicht wirklich weh tat.

"Was ist?!", stichelte ich ihn.

"Mal Hand aufs Herz! Da waren DREI Boote - und jetzt sind sie weg. Wie hast du das gemacht?"

"Wir, meinst du wohl!", meldete sich Largo über Komlink zu Wort. Nun verstand Cone gar nichts mehr. "Aber der Kurze war doch drinnen und nicht..."

Es war wirklich an der Zeit den armen Kerl zu erlösen. Grinsend zeigte ich zum Dach unseres *Nordwerft Wind*, wo sich lustig ein Geschütz um die eigene Achse drehte. "Haben wir nicht erwähnt, dass wir ein paar Modifikationen durchgeführt haben!?"

In seine Verblüffung mischte sich nun dezente Belustigung. "Ihr habt eine Autokanone als Geschütz installiert? Wie krass ist DAS denn?!"

"Tja, damit hatten die Penner nicht gerechnet. Nach weniger als fünfzehn Sekunden war der Spaß schon wieder vorbei."

"Krass!"

Ich klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. "Komm, lass uns ein kühles Bier zischen!"

An der Tür hielt ich kurz an, denn Cone beobachtete immer noch das Geschütz. Erst nachdem es unter seiner Abdeckung verschwunden und wieder getarnt war, kam er ebenfalls nach.

"Krass!"

\*\*\*

Wie erwartet hatten die Hamburger Sicherheitskräfte von dem kurzen Schlagabtausch nichts mitbekommen. So fuhren wir die nächsten Stunden ungestört in den Sonnenaufgang - vorbei an Altona und dem meerseitigen Teil von Pinneberg mit seinen Fabriken und Klärwerken, die dort die Luft verpesteten und dem Himmel giftige Farben verpassten. Wie gierige Kraken stachen sie ihre Tentakel aus Ab- und Zuflussrohren in die Elbe, um sich an ihr zu laben.

*Wenn man bedenkt wie rücksichtslos die Konzerne mit der Natur umgehen, verwundert es mich nicht, warum toxische Geister in dieser Gegend ihr Unwesen treiben. Die Nordsee ist voll von ihnen - und*

*Schlimmerem.*

*Bitte nicht falsch verstehen! Diese GreenWar Idioten, die immer wieder Attentate auf Konzerne durchführen, sind keinen Deut besser, nur weil sie sich am anderen Ende der Skala eingenistet haben.*

Schließlich ließen wir den stinkenden Moloch hinter uns und fuhren aufs offene Meer hinaus. Largo steuerte die *Dead Man's Hand* zwar in internationale Gewässer, hielt sich aber in relativer Nähe zur Küste, um unseren Weg nicht unnötig zu verlängern.

Zwischendurch wechselten wir uns mit Wache halten und Ausruhen in den Kojen unter Deck ab. Da es schiffte wie aus Kübeln, gab es draußen weder Sonne zu genießen noch etwas Besonderes zu sehen.

Insgesamt schien es ein ruhiger Tag zu werden.  
Doch dann näherten wir uns der dänischen Grenze.

\*\*\*

Schon seit einer Viertelstunde drückte sich Alyssa das Gesicht an der Fensterscheibe platt und glotzte abwesend aufs Meer hinaus. Sunetra mochte die Magierin, fragte sich aber, wieso sie ein Leben in den Schatten gewählt hatte. Ihre Familie war wohlhabend und sie müsste sich eigentlich keine Gedanken um den nächsten Tag machen. Vielleicht lag es einfach an ihrer durchgeknallten, rastlosen, ja fast manisch frohen Art, die es ihr unmöglich machte ein sorgenfreies Leben zu genießen.

Die Menschenfrau ließ die Schultern hängen, rutschte ein Stück mit dem Gesicht an der Scheibe nach unten und zog zwei schmale Streifen Stirnfett auf dem Glas.

"Es ist sooooo öööde!", jammerte sie.

"Herrlich, oder?!", ließ Largo entspannt von der Couch vernehmen. Er hatte die Füße hochgelegt und genoss ein Bier aus der Pulle. Dank seiner WiFi Verbindung zum Schiff konnte er auch vom Sofa aus die meisten Funktionen steuern. Alyssa jedenfalls konnte die Ruhe nicht genießen.

"Wenigstens klart der Himmel langsam auf."

"Zeit zu Relaxen, Gaijin! Mit etwas Glück kommen wir ohne weitere Zwischenfälle in Kopenhagen an."

Lightning zog einen Flunsch und stöhnte miesepetrig: "Versuch mich doch nicht mit sowas aufzuheitern! Ich brauche Action."

Mit einem Ruck richtete sich der Zwerg auf der Couch auf und wirkte, als würde er einer Stimme lauschen, die nur er in der Lage war wahrzunehmen. "Dein Wunsch könnte erhört worden sein, Kleine."

Sofort hielt Neugier in ihrem Gesicht Einzug. Alle sahen gespannt

zum Rigger, der zum Steuer watschelte und sich dort an den Kontrollen zu schaffen machte.

Die Orks gesellten sich zu ihm, wurden aber aus den Anzeigen nicht schlau. "Was ist denn los?", fragte Hendrik den immer noch schwer beschäftigten Largo. Der legte einen Schalter um und über die Komlinks kam eine Nachricht herein, die sich immer wieder wiederholte:

*Mayday! Hier ist die KSM-Otila: Mayday! Schwerer Maschinenschaden an Bord. Wir bitten alle Schiffe in Reichweite um Unterstützung.*

"Wie weit sind wir von der Otila entfernt?", wollte der ehemalige Agent wissen. "Circa vier Kilometer nördlich von unserer Position hat das Signal seinen Ursprung. Mit etwas Glück können wir sie gleich sehen.

Hendrik griff zum Funkgerät und versuchte vergeblich jemanden zu kontaktieren. "Außer der automatischen Notfallboje antwortet niemand an Bord."

Alyssa, die immer noch an der Fensterscheibe hing, winkte uns aufgeregt herüber: "Hey Leute! Das müsst ihr euch ansehen!"

Langsam schob sich die *Dead Man's Hand* durch die letzten Reste der Unwetterfront. Wie Kulissen auf einer Theaterbühne wurden Wolkenfetzen, die knapp über der Meeresoberfläche schwebten, fortgezogen und gaben den Blick auf den Horizont frei. Vor einem fast makellosen blauen Himmel zog sich ein dicker schwarzer Faden in die Höhe.

"Das müssen sie sein. Largo, setz Kurs auf ihre Position, aber halte einen angemessenen Sicherheitsabstand!", befahl Hendrik.

"Aye!"

Sunetra traute ihren Ohren nicht. "Ihr wollt doch nicht ernsthaft da hinfahren, oder?!"

Hendrik sah sie irritiert an. "Du bist doch sonst diejenige, die sofort 'hier' schreit, wenn jemand Hilfe braucht."

"Ja, dann habe ich aber kein Zeitlimit. Es wird so schon knapp werden, wenn wir morgen Nacht die Lieferung abgeben müssen. Denk an den Auftrag, Hendrik!"

Er überlegte einen Moment und sah ihr dann fest in die Augen: "Das tue ich. Aber da draußen ist ein Schiff in Seenot. Wir haben die Pflicht zumindest nach dem Rechten zu sehen. Wenn wir weiter fahren ist das nächste Schiff möglicherweise nicht rechtzeitig da."

"Und was, wenn es eine Falle ist?"

"Das müssen wir riskieren. - Largo, volle Kraft voraus! Kannst du eine deiner Drohnen vorschicken und die Lage für uns checken?"

"Aye!"

Etwas gefrustet wandte sich die Elfe wieder dem Fenster zu und startete mit



den anderen auf die Rauchsäule, der sie sich näherten. Langsam wurde der Rumpf des Schiffs sichtbar und einzelne Strukturen auf dem Deck schälten sich aus dem Rauch.

Der Zwerg hielt einen Kurs, der sie auf die Backbordseite der Otila bringen würde. Sobald seine Flugdrohne in der Luft war, streamte sie Videodaten auf die Komlinks der Wild Cards. Es handelte sich um einen Frachter von etwa mittlerer Größe, wie er üblicherweise für Containertransporte eingesetzt wurde. Das Schiff hatte Schlagseite, war aber nicht soweit geneigt, dass man befürchten musste, es würde sich jeden Moment komplett umdrehen und den Kiel nach oben recken. Dennoch waren die meisten Container ins Meer gestürzt oder hatten sich unkoordiniert auf dem Deck verteilt. Je näher die Drohne kam, umso mehr Details wurden sichtbar. Der Qualm schien aus dem Inneren des Schiffes zu kommen und drang über einige Schotts kontrolliert nach draußen. Feuer war keines zu sehen. Vielleicht war es durch den Regen gelöscht worden. Allerdings waren an der Außenhülle keine Schäden durch Beschuss zu erkennen. Das gab der Elfe zu Denken.

Ihr Mentorgeist schien ähnlich zu empfinden, denn er begann sich in ihrem Verstand zu regen. Eine befremdliche Kampflost breitete sich in Sunetra aus, während der Hai leise kicherte. Sie ermahnte sich einen kühlen Kopf zu bewahren.

Alyssa unterbrach die Stille in der Kabine als Erste. "Mir gefällt das ganz und gar nicht. Wegen einem Maschinenschaden und Feuer dringt doch kein Wasser in den Rumpf ein und lässt ein Schiff kentern."

"Da muss ich der kleinen Nervensäge ausnahmsweise mal zustimmen. Die Otila liegt da wie ein waidwundes Tier nach einem Angriff. Aber wenn das Piraten waren, sollte man an einem so großen Schiff deutliche Spuren von Beschuss ausmachen können.", warf Cone misstrauisch ein und Largo äußerte eine Theorie.

"Was, wenn es toxische Geister waren?"

Ohne Vorwarnung löste sich Sunetras fischiger Geist aus ihrem Verstand und sprang in seiner Haiform in die Nordsee. Sofort wurde der Elfe schwindlig und sie musste sich an die Scheibe lehnen.

"Was hast du? Hast du magische Aktivitäten ausgemacht?"

Hendrik wollte sie stützen, aber sie wehrte ihn mit einer unwirschen Handbewegung ab. Einen Moment lang dachte sie, sie müsste sich übergeben, aber er verging wieder und sie schwor sich deswegen mit dem Geist ein ernstes Wörtchen zu reden, wenn sie wieder unter sich waren.

Während sich die *Dead Man's Hand* weiter der Otila näherte, sah Sunetra dem Hai zu, der zunächst um den havarierten Frachter kreiste, um

dann mit einem Satz aus dem Wasser an Bord zu springen. Dabei änderte er seine Form und sah wieder wie der hagere Mann aus ihrer Vision aus. Schließlich verschwand er aus ihrer Sicht.

Largo stupste sie sanft in die Seite. "Hey Spruchschleuder, kannst du erkennen, ob jemand an Bord ist?"

Sie nickte langsam und schloss die Augen, um sich im Astralraum umzusehen. Es fiel ihr ohne den Mentorgeist etwas schwerer als gewohnt sich zu konzentrieren, aber sie erreichte ihr Ziel. "Es sind dreizehn Lebensformen. Sechs von ihnen sind im vorderen Bereich des Schiffs in der Nähe des Kiels in einem Raum. Sieben weitere gehen durch die restlichen Bereiche des Schiffs."

"Meinst du, es sind Gefangene?"

"Das weiß ich nicht. Es kann genauso gut sein, dass sie sich dort nur zusammen an einen Tisch gesetzt haben."

Lightning schüttelte langsam den Kopf. "Das gefällt mir immer weniger. Ich glaube nicht an einen echten Notruf. Wir sollten einen anonymen Tipp an die Küstenwache abgeben und die Beine in die Hand nehmen."

Der Rigger nickte ihr zu und setzte eine Textnachricht mit den Koordinaten ab. "Ist erledigt." Ohne allzu große Hektik steuerte er daraufhin einen Kurs an, der sie in knapp zweihundert Meter Entfernung um die Otila herumführen würde.

Gerade noch rechtzeitig nahm Sunetra eine Bewegung aus dem Augenwinkel wahr und wappnete sich für den Wiedereintritt. Aus dem Meer sprang ein Hai mit vielfachem zahnbewehrtem Grinsen auf sie zu und nistete sich wieder in ihrem Verstand ein. '*Netter kleiner Trick, du mieser Bastard.*', dachte sie sich, '*Was hast du herausgefunden?*'

Der Geist zischte als Antwort giftig, doch dann teilte er seine Erkenntnisse mit: **Sei vorsichtig, kleine Elfe! Hier sind noch andere Jäger.**

'*Geht das auch konkreter?*'

Doch der Geist verstummte und weigerte sich auch nur ein weiteres Wort mit ihr zu wechseln. Was für eine Mimose.

"Sunetra!"

Sie nahm den Blick nicht von dem Frachter als sie antwortete: "Ich spüre es auch, Alyssa. - Das *ist* eine Falle. Schnell weg hier! Auf der *Otila* wird Magie gewirkt."

Das ließ sich der Zwerg nicht zweimal sagen, gab der *Nordwerft Wind* die Sporen und fuhr das Buggeschütz aus. Währenddessen beobachteten die Magierinnen weiterhin den Astralraum. Etwa einhundert Meter von ihnen entfernt begann sich ein Teil der Wellen zu kräuseln. Es

erinnerte ein wenig an flirrende Luft, doch hier war es das Wasser. Das Kräuseln breitete sich Keilförmig aus. Und seine Spitze bewegte sich mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu.

"KONTAKT!", rief Alyssa den anderen zu. Cone und Hendrik holten unterdessen die Waffen aus dem Versteck und überprüften die Magazine. Auch wenn physische Waffen wenig gegen Zauber ausrichten können, war es besser als gar nichts. Nun lag es an Alyssa und Sunetra die Situation zu klären.

Ohnmächtig mussten die Zauberinnen mit ansehen, wie die Welle gegen die *Dead Man's Hand* schwappte und sich dann scheinbar auflöste. Was zum Geier war das gewesen?

Plötzlich ging ein Rumpeln durch das Boot und der Motor stottert. Jeder an Bord konnte spüren, wie sie an Fahrt verloren.

"DREK! Etwas hat die Benzinleitung verstopft und die Luftzufuhr zum Motor unterbrochen. Ich bekomme hier eine Fehlermeldung nach der nächsten rein." Frustriert hämmerte Largo mit der Faust auf die Konsole. "Sorry, ich kann nichts machen, Leute."

Die Orks luden die Waffen durch und gingen entschlossen aus der Kabine aufs offene Deck hinaus, gefolgt von den Magierinnen, und hielten nach eventuellen Angreifern Ausschau. Wieder entdeckte Lightning ein Wasserflimmern, doch dieses Mal war es größer. "Wir werden gleich geentert."

"Was?! Ich kann niemanden sehen.", Cone schwenkte sein Sturmgewehr in großen Halbkreisen immer hin und her, wusste aber nicht worauf er zielen sollte.

"Die haben sich mit einem Illusionszauber getarnt."

Sunetra sah das Flimmern nun auch. "Lightning hat recht. Ich versuche ihn zu entfernen."

Wie ging der Zauber noch einmal? Nur selten kam sie in die Verlegenheit eine Illusion zu bannen. Also ging sie in sich und versuchte sich an die Worte und Gesten zu erinnern.

'Ja, so ging es vielleicht.', dachte sie und machte sich sogleich ans Werk. Ihre Hände tasteten die Konturen der Illusion ab und suchten einen Punkt an dem sie angreifen konnte. Dabei murmelte sie stille Worte vor sich hin und fixierte das Flimmern mit ihren Augen. Als sie den Eindruck hatte einen geeigneten Punkt gefunden zu haben, führte sie mit ihren Händen eine Bewegung aus, als würde sie ein Tischtuch wegzerren.

In der echten Welt fielen unsichtbare Fetzen zu Boden und gaben den Blick auf ein Schnellboot frei, als würde sich ein Puzzle aus dem Nichts zusammensetzen. Sieben Personen befanden sich an Bord. Die zwei

bemannten Geschütze sprachen Bände. Dass sie noch nicht feuerten, zeigte der Elfe, dass sich der Magier nicht auf dem Boot befand. Vermutlich war er auf der *Otila* zurück geblieben. Aber bewegungslos waren sie selbst mit der Automatikkannone ein leichtes Ziel. Hoffentlich hatte jemand eine Idee, wie sie hier wieder herauskommen sollten.

Als Cone sah, was auf sie zukam, wollte er sein Sturmgewehr auf das Schnellboot ausrichten, aber Hendrik hielt ihn zurück. "Nicht hinschauen! Dann wissen sie, dass sie enttarnt sind und wir Magier an Bord haben. Die werden uns direkt über den Haufen schießen, sollten die das spitz kriegen. Tut überrascht, wenn sie anlegen. Vielleicht bekommen wir so die Chance sie zu überrumpeln."

Sein Cousin brachte mit einem Knurren seinen Unmut zum Ausdruck, aber da niemand einen besseren Plan hatte, fügte er sich. Ohne Vorwarnung feuerte einer der Schützen eine Salve auf den Bug der *Dead Man's Hand* ab und fügte der Außenwand ein paar Entlüftungslöcher hinzu. Sunetra konnte Cone ansehen, dass er sich enorm beherrschen musste nicht sofort loszuballern.

"Eine falsche Bewegung und ihr seid Fischfutter!"

Schrie eine raue Stimme zu ihnen herüber. "Legt eure Waffen ganz langsam hin und macht keine Mätzchen! Widerstand ist zwecklos."

Die Orks folgten der Aufforderung nur widerwillig - es musste schließlich echt wirken. Nachdem alle mit erhobenen Händen da standen, legte das Schnellboot, das nun offenkundig sichtbar sein sollte, mit der Backbordseite an Steuerbord der *Dead Man's Hand* an. Zwei Männer machten sich bereit an Bord zu kommen. Der eine war relativ schwächling, hatte langes braunes Haar, das mit einem Gummiband hinter dem Kopf zusammengehalten wurde. Er war nur mit einer Pistole bewaffnet, aber die Art wie er sich bewegte, machte deutlich, dass er das Sagen hatte. Mit einem kurzen Satz hüpfte er auf das Deck. Ihm folgte ein grobschlächtiger, bulliger Kerl mit Cyberarmen, der eine Machete in einer Scheide an seinem Oberschenkel trug. Für feingeistige Unterhaltungen war der garantiert nicht zuständig.

Der Anführer sah jeden von ihnen eindringlich an und verschränkte die Arme vor der Brust. "Na, was haben wir denn hier? Schaut nicht gerade nach einer Luxuskreuzfahrt aus."

"Wir sind das Loveboat, Drecksack!", entfuhr es Alyssa, aber sie bereute ihren Ausbruch sofort wieder. Der Stier rammte ihr ohne mit der Wimper zu zucken seine Cyberfaust in den Magen, sodass sie sich zusammenkrümmte und Mühe hatte nicht hinzufallen. Sunetra musste seine Aufmerksamkeit von der Menschenfrau ablenken.

"Wir haben einen Notruf empfangen, aber so wie es aussieht haben sie ja alles im Griff." Doch anstatt den diplomatischen Versuch als eine Geste der Freundlichkeit zu werten, verpasste ihr der Stier einen Kinnhaken. Sterne tanzten vor ihren Augen und wenn Cone sie nicht an der Armbeuge festgehalten hätte, wäre sie sicher zu Boden gegangen. Ihr Mund schmeckte metallisch, was den Mentorgeist in ihrem Kopf rasend werden ließ. *'Nicht jetzt! Ich muss die Kontrolle behalten.'*

Nun fixierte der Anführer Hendrik, der seinem Blick nicht auswich. "Also was wollt ihr hier draußen wirklich?"

"Wir transportieren eine Kiste Zigarren für einen Kunden in Kopenhagen.", antwortete der Ork in Anlehnung an ihre Coverstory. Doch auch er kassierte zwei schnelle Schläge in den Unterleib.

"Verdammt! Es ist die Wahrheit!"

"Wegen Zigarren macht ihr euch auf den weiten Weg?! Wer's glaubt wird selig."

"Es handelt sich um echten Tabak, nicht die billige synthetische Scheiße, die man überall bekommt. Die Ware ist ihr Gewicht in Gold wert.", hustete Hendrik mühsam hervor.

Das stimmte den Anführer nachdenklich. Er ging einige Male auf dem Deck auf und ab und bedeutete dann einem weiteren Besatzungsmitglied an Bord zu kommen. "Du gehst mit ihm zum Frachtraum und holst die Kiste Zigarren. Und danach... naja, mal schauen ob mich zufrieden stellen wird, was ich zu sehen bekomme."

Das miese Frettchen grinste herablassend und warf gierige Blicke auf Lightning, die sich immer noch den Bauch hielt.

\*\*\*

*'Scheiße, sie kommen rein.'*, fuhr es Largo durch den Kopf. Er hatte sich drinnen versteckt, während das Enterkommando an Bord gekommen war, und auf einen günstigen Moment gewartet zuzuschlagen. Sein Mitama Sturmgewehr in den Händen wiegend, suchte er verzweifelt nach etwas hinter dem er sich verkriechen konnte.

Als die Türklinke herunter gedrückt wurde, huschte er hinter die Tür und presste sich so gut es ging an die Wand. Hendrik betrat mit erhobenen Händen den Raum, gefolgt von einem Menschen mit einer Schrotflinte, die er ihm immer wieder in den Rücken stach, um ihn anzutreiben. Als er drin war, schloss er die Tür wieder. Der einzige Grund, warum er Largo noch nicht gesehen hatte, war, weil er Hendrik seine gesamte Aufmerksamkeit widmete. Doch spätestens wenn derr Typ hatte, was er wollte, würde er sich

umdrehen und geradewegs auf einen debil grinsenden Zwerg starren, der verzweifelt so tat als wäre er eine Lampe oder ein anderer unauffälliger Einrichtungsgegenstand. Largo wusste, dass er hier nicht bleiben konnte. Doch wohin?

"Der Frachtraum ist hier vorne unter der Konsole. Warten sie kurz! Ich krame sie schnell raus."

"Versuch ja keine Dummheiten, Hauer!", drohte der rassistische Mistkerl. Iron gehorchte, ging in die Knie und öffnete zwei Holztüren. Dann kroch er halb in das Schmuggelfach und wühlte so laut er konnte darin herum.

Largo fragte sich, warum er das tat, aber dann fiel es ihm wie Schuppen von den Augen. Der Ork lenkte ihn ab, damit Largo sich verstecken konnte. Erleichtert fiel ihm der Kleiderschrank für die Jacken ein, hinter dem sie die Sturmgewehre lagerten. Vorsichtig schlich er sich mit kleinen trippelnden Schritttchen nach links und zog langsam die Tür auf. Gerade als er sie hinter sich geschlossen hatte, rief Hendrik: "Ah, da ist sie ja!" Und kam wieder aus dem Frachtraum heraus.

"Na endlich. Ich dachte schon das würde heute gar nix mehr werden. Los, raus hier!"

\*\*\*

Draußen starrte der Anführer der Bande immer noch Lightning an, die sich sichtlich unwohl fühlte. "Gibt's was?!"

Zu mehr Aufmüpfigkeit traute sie sich für den Moment nicht. Der Gedanke an den Stier hielt sie zurück.

Der Anführer umkreiste sie nun langsam und sog jeden Zentimeter ihrer Figur in sich auf. Als er wieder vor ihr stand strich er mit dem Handrücken über ihre Wange, woraufhin sie ihren Kopf angewidert zurück zog. "Wie kommt es, dass sich ein so hübsches Ding wie du mit diesem genetischen Abfall herumtreibt?"

Als Antwort funkelte sie ihn wortlos an.

"Ich hätte Verwendung für dich."

"Ich kann es mir lebhaft vorstellen.", presste sie hervor.

"Überleg es dir! Du stündest unter meinem Schutz und hättest immer ein Dach über dem Kopf. Du müsstest mir nur zur Verfügung stehen."

"Eher fick ich einen Guhl, als auch nur in Betracht zu ziehen, was sie mir vorschlagen. Ich bin niemandes Hure!", sie spie ihm vor die Füße, was ihn einen Schritt zurückweichen ließ. Mit einer Mischung aus Enttäuschung und Arroganz ließ er seine nächsten Worte auf sie nieder

gehen.

"Hör mal zu, du schäbige Fotze! Niemand schlägt so ein Angebot aus. - Ich kann dich auch gegen deinen Willen mitnehmen und dann darf die ganze Mannschaft mal über dich drüber. Und wenn wir danach mit dir fertig sind, werfen wir dich wie Küchenabfall über Bord, damit die Critter auch noch etwas von dir haben."

Blanker Hass stand nun in Lightnings Augen: "Versuch es nur! Aber jammer mir nicht die Ohren voll, wenn ich dir die Eier abgerissen habe!"

Bevor die Situation weiter eskalieren konnte, kamen Hendrik und seine Wache zurück und übergaben die Kiste an den Anführer. Der nahm sie misstrauisch in Augenschein, lächelte aber, als er die Echtheit des Lieferscheins erkannte.

"Vortrefflich. Nun, es war mir ein Vergnügen mit ihnen Geschäfte zu machen. Adios, meine Herrschaften! Und Schlampe, denk dran: du hattest deine Chance."

Mit der Kiste unter dem Arm kraxelte er wieder an Bord seines Schnellboots und der Mann mit der Schrotflinte folgte ihm. Der Stier mit den Cyberarmen allerdings schien noch etwas zu erledigen zu haben, denn er fixierte schon die ganze Zeit den ehemaligen Ganger.

"Justus! Komm schon!", rief der Anführer gereizt.

Ein Grinsen huschte über Cones Gesicht und er mühte sich nicht loszuprusten: "PRRRtz! Justus! Das ist ja putzig."

Als Antwort folgten mehrere Schläge direkt in sein Gesicht, doch der Ork verzog keine Miene, zuckte nicht einmal und starrte lediglich teilnahmslos zurück, während ihm Blut in Sturzbächen aus der Nase lief.

"Ich hasse Hauer." Konzentrierte Verachtung troff von jeder Silbe. "Jetzt komm gefälligst!", rief sein Boss gereizt und der Stier gehorchte widerwillig.

"Haltet euch bereit!", flüsterte Hendrik den anderen zu. Diese Vollidioten hatten es versäumt sie nach versteckten Waffen zu durchsuchen und die Wild Cards dachten nicht daran, sie ungeschoren davonkommen zu lassen. Abgesehen davon würden die Piraten sie nicht ziehen lassen. Davon war die Elfe überzeugt.

Der Mensch mit der Schrotflinte löste das Tau, mit sie an der *Dead Man's Hand* festgemacht hatten, und stieß sie mit der Flinte vom Schiff ab. Wie Sunetra schon erwartet hatte, richtete nun einer der Schützen langsam seine montierte Waffe auf die Shadowrunner aus.

"JETZT!", rief Iron.

Alles schien nun zeitgleich zu passieren. Die Magierinnen kanaliserten ihre Energien, Hendrik griff zur Pistole in seinem getarnten Holster unter der

Jacke, Cone ließ sich zu den Sturmgewehren fallen und Largo das Buggeschütz herumfahren. Im nächsten Augenblick öffneten sich alle Kreise der Hölle über den Piraten. Sunetra hätte schwören können, dass sie in diesem Moment Schwefel roch.

Largos Automatikkanone spie Vernichtung, als die Salve über das Deck des Schnellbootes raste. Drei Männer, die am Heck standen, verwandelten sich in ein Aerosol aus Blut und Gewebetropfchen, das ihre Kameraden rot färbte.

Aus den Händen von Sunetra und Lightning fuhren zwei Betäubungsbolzen, die die Schützen ins Morpheus Arme trieben, und zwei schnell hintereinander abgefeuerte Kugeln aus Hendriks Colt in den Rücken des Anführers pusteten ihm das Licht aus.

Mit einer beängstigenden Geschwindigkeit drehte sich der Stier um die eigene Achse, winkelte die Beine an und sprang im hohen Bogen zur *Dead Man's Hand* herüber. Im Flug griff er nach der Machete an seinem Oberschenkel, holte aus und schlug mit ihr nach Iron. Der hob im letzten Augenblick seinen Arm und wehrte die Klinge mit dem Colt ab. Dabei krachten die beiden mit einer solchen Wucht aufeinander, dass der Ork straukelte. Sofort war Cone bei ihm, der ein Sturmgewehr am Lauf gepackt hatte und wie mit einem Knüppel auf den Mensch eindrosch. Unbeeindruckt trat dieser dem ehemaligen Ganger in den Bauch und verschaffte sich für seinen nächsten Angriff Platz. Bevor sich Hendrik wieder fangen konnte, fuhr die Machete in seine Schulter und durchtrennte das Schlüsselbein. Vom Adrenalinschock betäubt, schrie der Ork nicht einmal. Sofort holte der Stier zum nächsten Schlag aus, der Hendrik den Kopf vom Rumpf getrennt hätte, wenn er nicht nach hinten gekippt wäre. So strich die Klinge lediglich über die gesamte Breite seiner Brust.

Zitternd blieb er dort liegen, während sich unter ihm rasch eine rote Lache ausbreitete. Scheinbar war der Stier in einen Bluttausch geraten, denn anstatt sich dem nächsten Ziel zuzuwenden, wollte er die Machete ein weiteres Mal in Hendriks Körper jagen.

Soweit kam er nicht mehr. Eine Monofilamentklinge bohrte sich durch sein Rückgrat und durchstach knapp unterhalb des Brustbeins den Bauch. Verdutzt blickte er an sich herab und konnte kaum glauben, was er dort sah. Die Machete glitt ihm aus den Fingern und er griff zur Klinge an seinem Bauch.

Cone war wieder bei ihm und fing die Machete auf. Er warf einen kurzen Blick auf seinen sterbenden Cousin und schnitt dem Mensch die Kehle durch. Bevor das widerliche Stück Abfall das Deck mehr als nötig mit seinem Blut besudeln konnte, zog Sunetra ihr Katana aus ihm heraus und



Cone schubste den sterbenden Körper zur Reling, wo er darüber glitt und mit einem dumpfen Klatschen in der Nordsee verschwand.

Alyssa stand wie angewurzelt da und starrte auf Hendrik, der sich nicht mehr rührte. Das viele Blut ließ sie Schlimmes ahnen. Erst nach einigen Sekunden bemerkte sie, dass die Elfe sie an der Schulter gefasst hatte und schüttelte. "Hey! Wir sind noch nicht fertig mit den Schweinen!"

Die Magierin sah zu den betäubten Schützen und nickte. Es mussten noch ein paar Hälse geschnitten werden, bevor sie sich um ihren Freund kümmern konnten.

\*\*\*

Gefangen in Dunkelheit. Zu schwach mich zu bewegen, fühlte ich mich wie ein hilfloses Kind. Dumpfer Schmerz pochte in meiner Schulter, der mit jedem Herzschlag in meinem Kopf pulsierte. Langsam konnte ich Geräusche um mich herum wahrnehmen. War das ein Motor? Wo war ich?

Endlich schaffte ich es meine Augen zu öffnen, konnte aber nur mühsam etwas erkennen. Ich drehte meinen Kopf ein wenig zu meiner linken Schulter, aber ich konnte nichts sehen, das mir dort solche Schmerzen verursachen konnte.

"Er ist wach!", rief eine tiefe Stimme.

Sie schien Meilen entfernt zu sein.

"Cone? Bist du das?" Verdammt, warum kann ich nicht klar sehen? "Bleib liegen! Du stehst noch unter Schmerzmitteln." Eine Hand drückte mich sanft, aber bestimmt wieder in die Kissen zurück.

"Was ist denn passiert?"

"Dieses Arschloch hat dich ziemlich übel zugerichtet. - Es war ganz schön knapp." Mein Cousin verstummte kurz. "Um ehrlich zu sein dachten wir, dass es das gewesen wäre."

"Jetzt erzähl mir nicht, du hättest dir Sorgen um mich gemacht!"

"Iwo - ich weiß nur nicht, wo du dein Testament versteckt hast und ich will nicht leer ausgehen." Ich musste Lachen und bereute es gleich wieder. Meine Brust brannte als bahnte sich ein Lavastrom seinen Weg hindurch.

"Largo und ich haben die Wunde auf deiner Brust versorgt und die Mädels haben mit ihrer Magie deine Schulter wieder hingebogen."

Jetzt machte der Schmerz in der Schulter Sinn. Deswegen konnte ich keine Narben sehen. Vermutlich war das Gewebe in der Schulter aber noch gereizt oder so. Keine Ahnung was Zauberer da genau anstellten, wenn sie so etwas taten.

"Mach so etwas nie wieder, Spitzzohr!", ertönte eine neue Stimme in

der Tür.

"Moin Largo.", antwortete ich.

Der Zwerg kam in die Kajüte, gefolgt von den Magierinnen.

"Wegen dir hab ich meine gesamten medizinischen Vorräte aufgebraucht."

"Und das nächste Mal kannst du dein Blut selber vom Deck schrubben.", fügte Alyssa schnippisch hinzu.

Ich wusste nicht recht, was ich sagen sollte, also beließ ich es bei einem schlichten: "Danke!"

Sunetra neigte als Antwort lediglich den Kopf, lächelte aber erleichtert. Lightning piekst mit ihrem Zeigefinger in meine Schulter, was mich vor Schmerzen zusammenzucken ließ.

"Du kannst die Schulter voll belasten und bist in einigen Stunden wieder auf dem Damm, aber die nächsten Tage wirst du die Verletzung noch spüren.", erklärte sie.

"Danke für die anschauliche Demonstration! Ich hab's gerade gemerkt.", stöhnte ich, woraufhin sie schelmisch grinste und aus der Kajüte abzischte.

"Reizend wie immer - OK, wer bringt mich auf den neusten Stand? Largo, wie schaut's aus?"

"Nachdem wir dich versorgt hatten, wollte ich den Motor wieder in Gang bringen, aber ein Wassergeist hatte sich im Maschinenraum eingenistet. Die Mädels haben ihm eingeheizt und wir konnten uns verdünnisieren."

"Die Zigarren...?"

"...haben wir wieder zurückgeholt. Ich denke die werden wir in Kopenhagen noch brauchen. - Und ach ja: ich hab noch eine zweite Nachricht an die Küstenwache abgeschickt. Mit etwas Glück schicken die die Bundeswehr, um die restlichen Piraten hochzunehmen."

"Ich hoffe sie werden keine Gefangenen machen.", knurrte ich wütend. "Wie weit ist es noch bis Kopenhagen?"

"Keine Sorge, wir sind im Zeitplan. Vor ein paar Stunden haben wir den dänischen Zoll hinter uns gebracht und sind im Neuen-Nord-Ostsee-Kanal. Ruh du dich lieber noch etwas aus! Wer weiß was als Nächstes auf uns wartet."

Der Zwerg hatte Recht, denn noch hatten wir unsere Ware nicht abgeliefert und der Weg war noch weit.

## Kapitel 3 - Mit dem Finger in der Wunde

Langsam krochen vereinzelt und schüchtern die ersten Sonnenstrahlen über altmodische Backsteinhäuser und charmebefreite Plattenbauten. Ein fahler Morgen graute nach einer Nacht, die ich so schnell nicht vergessen werde. Etwa gegen Mitternacht hatten wir das dänische Tønder erreicht, das am nördlichen Ufer des Neuen-Nord-Ostsee-Kanals lag. Da die *Dead Man's Hand* zu klein war, um uns allen genug Schlafplätze zu bieten, entschlossen Sunetra, Cone und ich, uns in einem der hiesigen Hotels einzumieten.

Wenn man sich auf einem Run befindet, sollte man selbst wenige Stunden geruhsamen Schlafs nicht unterschätzen. Oft sorgt das für eine wesentlich bessere Konzentration während der kritischen Phasen einer Mission. Daher war ich heilfroh, dass Tønder im Gegenzug zu vielen anderen Städten Europas nicht mit Qube-Hotels vollgepflastert war. Es gab gute Gründe diese Zumutung einer Unterkunft '*Sarghotel*' zu schimpfen. Wer gerne darin schlief war entweder kleinwüchsig, lag im Koma oder hatte ernsthafte Probleme mit der Wahrnehmung der Realität. Übereinandergeschichtet in engsten Kabinen wurde man mittels eines automatischen Lagersystems wie eine Fracht eingepfercht.

Die anbietenden Firmen warben damit, dass man zu kleinstem Preis die volle Entspannung geboten bekäme. Das war natürlich eine dreiste Lüge. In Wirklichkeit fühlte man sich wie eine Sardine in der Büchse. Andererseits verfügten Sardinen höchstwahrscheinlich über deutlich mehr Raum. Daher wählten wir wohlweislich ein echtes Hotel aus. Doch die Hoffnung in vollkommener Ruhe ein paar Stunden der Entspannung geboten zu bekommen, wurde jäh durch Mandy, Angelica, Michelle und die anderen Prostituierten zerstört, deren Namen von ihren Freiern durch viel zu dünne Wände gebrüllt wurden. Der von der Decke rieselnde Putz und das Wummern der Betten trugen ihren Teil dazu bei, dass wir am liebsten ein paar blaue Bohnen verteilt hätten.

So krabbelten wir mies gelaunt aus unseren Betten und begaben uns zum Hafen zurück, wo Largo in der Nacht die Außenwand der *Dead Man's Hand* provisorisch versiegelt hatte. Das Geschütz des Piratenschiffes hatte unserem Bug nämlich einige unschöne Gucklöcher verpasst. Zwar beeinträchtigten diese nicht die Einsatzfähigkeit unseres *Nordwerft Wind* Schnellbootes, aber um nicht unnötig bei den hiesigen Ordnungshütern aufzufallen, mussten wir uns so schnell wie möglich darum kümmern.

Bevor wir im Nuppenbunker eingecheckt hatten, hatten wir dem

Zwerg noch alle nötigen Materialien besorgt und bei der Gelegenheit auch gleich unsere medizinischen Vorräte aufgestockt. Meine schmerzende Schulter erinnerte mich daran, wie knapp ich dem Tod entronnen war. Alleine wenn ich daran zurück dachte, gruselte es mich wieder. Der Kerl mit der Machete war wie ein Tasmanischer Teufel auf mich losgegangen.

Am Hafen steuerten wir zielstrebig zu unserer Anlegestelle, an der das Schnellboot träge im brackigen Wasser lag. Ein prüfender Blick zeigte, dass Largo ganze Arbeit geleistet hatte, worauf sich meine Laune wieder etwas hob. Nacheinander stiegen Sunetra, Cone und ich auf das Deck der *Dead Man's Hand*, wo wir bereits von Lightning erwartet wurden. Sie holte aus und schlug mir mit Schmackes auf die Schulter.

"AUA!"

"Moin, Moin, ihr Tränen! Na, gut geschlafen?", grinste sie uns an.

Mein Cousin trottete übermüdet an ihr vorbei und gab ihr dabei einen kleinen Schubs zur Seite, damit sie den Weg zur Tür frei gab. "Ups! Tut mir gar nicht leid.", brummte er aus halb geöffnetem Mund. Alyssa setzte zu einem schnippischen Kommentar an, aber als ich und die Elfe es ihm nachtaten und sie links liegen ließen, klappte sie ihren Mund wieder zu und trottete uns hinterher in die Kabine, wo Largo über den Seekarten brütete.

Als er uns bemerkte, winkte er uns zu sich herüber.

"Morgen zusammen! Ihr seht ja richtig scheiße aus. Habt ihr kein Hotel gefunden?"

"Wir haben lediglich die phonetischen Potentiale der hiesigen Damen, die sich der merkantil erwerbbaaren Zuneigung verschrieben haben, über alle Maßen unterschätzt."

Der Zwerg sah mich verständnislos an. "Wovon redest du zum Geier?"

"Tønder hat nichts zu bieten außer Nutten und Kneipen. Und beides generiert '*Lautstärken*', wenn du verstehst, was ich meine."

"Bars und Nutten - HA! - ist ja wie damals in Hongkong."

Vergnügt wählte er eine neue Karte aus, die daraufhin auf dem AR-Display erschien. "Ich habe mir ein paar Gedanken zur Route gemacht. Wir haben von Tønder aus zwei Möglichkeiten. Da wäre zum einen die nördliche Route an Helleved vorbei oder die südliche auf die Insel Tinglev zu."

"Womit müssten wir denn rechnen?"

"Die südliche Route ist sicherer. Patrouillenboote überwachen den Schiffsverkehr. Wir werden also sicherlich eine Inspektion über uns ergehen lassen müssen. Im Norden sind wir dagegen ungestörter. Allerdings ist nicht abschätzbar welche Gefahren uns dort erwarten."

Ich musste nicht lange überlegen, um eine Entscheidung zu treffen: "Nach dem gestrigen Angriff durch die Piraten bin ich dafür eine weitere Konfrontation zu vermeiden. Abgesehen davon hab ich eine Lizenz für das Schnellboot organisiert, die auf eine meiner gefakten SINS registriert ist. Die sollte einer Überprüfung standhalten."

Ich blickte nacheinander von Cone zu Largo und den Magierinnen, aber niemand erhob Einwände. Also versuchten wir unser Glück mit den Patrouillen.

\*\*\*

Largo sollte Recht behalten. Auf dem gesamten Weg wurden sie weder von Freibeutern, Wikinger-Gangs, noch toxischen Geistern oder Crittern angegriffen. Und als der Zoll sie überprüfte, stellten ihn die Daten des Frachtbriefs und der Lizenz zufrieden. Zur Abwechslung lief es also endlich mal wie am Schnürchen.

Die nächsten Stunden fuhren sie an nicht enden wollenden Industrieparks vorbei, die entlang der Küste errichtet worden waren und deren Abgase eine Smogglocke über die gesamte Gegend gelegt hatten. An manchen Stellen machte man sich nicht einmal mehr die Mühe zu vertuschen, dass die eingeleiteten Abwässer die Umwelt zerstörten. Vom vergifteten Grundwasser waren die Wälder abgestorben - oder noch schlimmer: teilweise mutiert und verändert worden. Sunetra schüttelte sich bei dem Gedanken daran, was alles an verfluchten Kreaturen in diesen Wäldern leben mochte.

Vor der Schwarzen Flut von 2011 ging der Nord-Ostsee-Kanal von der Elbmündung bis nach Kiel und galt damals als die meistbefahrenste Wasserstraße der Welt. Auf ihr kürzte man den Weg von der Nord- zur Ostsee um etwa 900 Kilometer ab, da man nicht um die Nordspitze Dänemarks herum schippern musste, sondern auf knapp 100 Kilometern quer durch's Land fuhr. Mit der Flut wurden allerdings weite Teile der Anrainerstaaten der Nordsee überflutet und der Rest des alten Kanals aufgrund des hohen Verseuchungsgrades unpassierbar.

Am schlimmsten von allen hatte es Dänemark getroffen, das zu großen Teilen auf ewig in den Fluten verloren gegangen war. Dabei schlugen die Wassermassen eine Schneise durch den Süden des Landes und hinterließen eine zerklüftete Landschaft aus Inseln und Binnenseen, die miteinander verbunden waren und einen Weg in die Ostsee bahnten. Darum nannte man diese Passage scherzhaft Neuer-Nord-Ostsee-Kanal.

Als sie sich der Insel Tinglev näherten, veränderte sich die

Landschaft abermals und sah nun ursprünglicher aus. Nur noch vereinzelt verschandelten Fabriken das Bild. Gleichzeitig entfernten sich die Ufer von der *Dead Man's Hand*, woraus die Elfe schloss, dass sie sich nun auf einem weiteren Binnensee befanden, durch den sich der Neue-Nord-Ostsee-Kanal schlängelte.

**Vorsicht vor den trüben Gewässern, Elfe! Hier sind noch andere Jäger unterwegs.**

Sunetra zuckte förmlich zusammen, als sich ihr Mentorgeist überraschend zu Wort meldete. Halb erwartete sie, dass er erneut zu ihr sprechen würde, aber er hatte sich bereits wieder in einem dunklen Winkel ihres Gehirns versteckt, an dem sie ihn nicht aufspüren konnte. Auch wenn ihr der Geist alles andere als sympathisch war, wusste sie, dass er seine Warnungen nie ohne Grund aussprach. Also askennte sie vorsichtshalber die Umgebung und konnte tatsächlich eine erhöhte magische Hintergrundstrahlung ausmachen. Doch worin hatte sie ihren Ursprung? Sie musste unbedingt die anderen informieren.

"Alyssa!..."

"Ich hab es auch gesehen. Etwas geht hier draußen vor - aber was?!" Die menschliche Magierin war zu ihr gestoßen und beobachtete angestrengt den Horizont. Nach einer Weile nahmen sie einen Schatten wahr, der sich ihnen aus Südosten näherte. Lightning aktivierte ihre Foki und wappnete sich für einen magischen Angriff, doch schließlich erkannte sie, dass es sich um ein höchst weltliches Objekt handelte; ein Patrouillenboot um genau zu sein.

"Unbekanntes Schiff von Nordwerft Security: Identifizieren sie sich!"

Hendrik schnappte sich das Mikrofon, um zu antworten: "Nordwerft Security von *Dead Man's Hand* - Worum geht es denn?"

"Bitte drehen sie um! Die Weiterfahrt ist aufgrund einer Blockade nicht möglich." Verdutzt runzelte der Ork die Stirn und wechselte mit Largo misstrauische Blicke.

"Negativ! Das ist leider nicht möglich. Wir transportieren leicht verderbliche Fracht, die spätestens heute Nacht in Kopenhagen sein muss."

"Wir raten ihnen zu ihrer eigenen Sicherheit umzukehren. In den letzten acht Stunden sind zwei Schiffe in dieser Gegend verschwunden. Sobald wir die Lage geklärt haben, dürfen sie ihre Reise fortsetzen.", antwortete die Security.

"Wie ich bereits erwähnt habe, müssen wir auf dem schnellsten Weg nach Kopenhagen. Wir warten lieber. Haben sie denn eine Idee wie lange das eventuell dauern wird?"

"Das Sicherungs- und Gefahrenbeseitigungs-Team ist noch nicht vor Ort. Bis die hier sind wird es sicher noch zwei, drei Stunden dauern."

Hendrik fluchte leise und drückte dann wieder den Senden-Knopf.

"Das dauert zu lange. Wir sind so schon knapp dran. Können wir die Sache beschleunigen indem wir ihnen helfen?"

"Östlich von hier müssen sie mit den unterschiedlichsten magischen Phänomenen rechnen. Solange sie also nicht über Unterstützung von Zauberern verfügen, raten wir ihnen dringend davon ab, weiter zu fahren."

"Das sollte das kleinste Problem sein. Wir haben zwei Magierinn.. - AUA!" Der Ork ließ erschrocken den Sendeknopf los, als ihm ein stechender Schmerz durch die Schulter fuhr. Verärgert sah er zu Alyssa herunter, die ihn geboxt hatte. "Sag mal, bist du noch ganz knusper?"

"Warum erzählst du Vollidiot dem Typ, dass wir hier an Bord sind?" Hendrik seufzte. "Ich suche nach einem Weg, damit die uns durch lassen, du elende Spruchschleuder. Wenn ich dafür ein paar Karten aufdecken muss, werde ich das tun."

Nun schaltete sich auch der zweite Ork an Bord in die Diskussion ein: "Vielleicht können wir ja ein paar Euro bei der Gelegenheit dazuverdienen. Ich meine - wenn wir eh da durch müssen..."

Alyssa schüttelte genervt den Kopf. "Was soll denn das jetzt wieder, du kommerzieller Samariter? Wir haben bereits einen Auftrag und sollten uns nicht ablenken lassen."

Ein Knistern aus den Lautsprechern unterbrach die aufkeimende Diskussion. "Danke für das Angebot, *Dead Man's Hand*, aber ich bin nicht befugt hierüber zu entscheiden. Der Letzte, der sich trotz unserer Warnung auf den Weg gemacht hat, war ein Konzern-Exec in einem Schnellboot, und das ist ebenfalls verschwunden. Ich habe Verständnis für ihre Situation, aber ich fürchte, dass ich sie nicht fahren lassen kann."

Natürlich hatte er nicht die Befugnisse, um Runner zu engagieren. Vermutlich handelte es sich bei ihm nur um einen einfachen Skipper, wie es viele weit unten in der Konzernhierarchie von Nordwerft gab. Aber Befugnisse hin oder her: wenn der offizielle Weg versperrt war, konnte man sich ja eventuell inoffiziell einigen. Hendrik hob das Mikro nach einer kurzen Denkpause wieder zum Mund.

"Wir wissen auf uns aufzupassen, Nordwerft Security. - Gibt es auf dem kleinen Dienstweg vielleicht eine Möglichkeit, die uns freie Passage ermöglicht?"

Am anderen Ende antwortete zunächst nur Stille. Es war ein gefährliches Spiel, das Hendrik da spielte. Wenn sich der Käpt'n vom unverhohlenen Bestechungsversuch in seiner Ehre beleidigt sah, konnte der Zug böse in die Hose gehen. Andererseits fand Sunetra, dass die einzige andere Option weniger attraktiv war. Und das wäre ein offener Kampf mit den Sicherheitskräften. Glücklicherweise sollte es nicht soweit kommen.

"Ähm, ich sehe, dass sie etwas Öl verlieren. Bezahlen sie eine Sonderabgabe in Höhe von 300 Euro für die Verschmutzung des 'Kanals' und sehen sie zu, dass sie von hier verschwinden!"

Hendrik musste schmunzeln. "Geht in Ordnung, Nordwerft Security. Wird nicht wieder vorkommen." Er legte das Mikro wieder zurück und öffnete eine AR-Konsole, um die Überweisung durchzuführen. Bald darauf erschien eine Textnachricht als Antwort im Display. "Sehr gut. Der Käpt'n war so freundlich uns auch die Koordinaten zu übermitteln, an denen der Kontakt zu den verschwundenen Schiffen abbrach."

Zufrieden schlug er seine Faust gegen die von Largo und der Zwerg erhöhte wieder den Schub.

\*\*\*

Innerhalb der nächsten Stunde trübte sich die Sicht immer mehr ein. Zunächst dachten sie, es würde ein Unwetter heraufziehen, doch dann erkannten sie, dass es sich um einen Nebel handelte, der vom Wasser aufzusteigen schien und sich immer mehr verdichtete, je weiter sie hinein fuhren. Zusätzlich senkte sich eine bedrückende Stille auf sie herab. Es war als würde der Nebel alle Geräusche absorbieren und die *Dead Man's Hand* in einem schalltoten Raum isolieren. Sicherheitshalber hatte Largo die Autokanone des Schiffs aktiviert und Sunetra einen Wasserelementar erschaffen, der sie eskortierte und bei Gefahr Schutz bot.

"Ich gebe es ungern zu, aber dieser Ort bereitet mir Unbehagen. Man sieht kaum seine Hand vor Augen und seit wir in dieser Suppenküche feststecken, friere ich wie ein Schneider." Cone lief nervös in der Kabine auf und ab und rieb seinen Oberkörper mit beiden Armen, die er um sich geschlungen hatte.

"Da gebe ich dir ausnahmsweise mal recht. Ist euch das schwarze Wasser aufgefallen?! Ich sag's euch: wir haben es hier mit irgendwelchem unnatürlichem Magiemist zu tun.", lamentierte der Zwerg, der nach wie vor am Steuer saß und die Kontrollen im Auge behielt.

Alyssa stöhnte genervt auf: "Magie IST etwas natürliches. Wir leben in der *Erwachten Welt*, oder hast du das schon vergessen? Dir als Zwerg sollte das nichts Neues sein." Die Magierin hielt inne. "Sunetra, alles klar?"

Die Elfe lehnte an der Wand und rieb sich die Augen. Sie fühlte sich mit einem Mal hundemüde. "Danke, es geht wieder. Die Anwesenheit des Mentorgeists in meinem Kopf verstärkt von Zeit zu Zeit die Dinge, die ich im Astralraum sehe... und das gerade eben hat mir schwarz vor Augen werden lassen."



Die menschliche Magierin verstand zunächst nicht, was sie meinte und riskierte daher einen Blick auf die astrale Ebene. Ihr Gesicht verlor alle Farbe und sie schlug besorgt die Augen wieder auf. "Drek! Leute, wir haben ein ernstes Problem."

"Red schon! Was ist los?", fragte Cone.

"Wir befinden uns in einer Art Refugium."

Beunruhigt schob Hendrik die Augenbrauen zusammen. "Du meinst ein Refugium von einem Magier?"

"Nein, ich glaube nicht, dass ein Magier sein Refugium auf offenem Wasser einrichten würde... oder es überhaupt könnte.", antwortete Sunetra. "Aber womit auch immer wir es zu tun haben, muss sehr mächtig sein. Wir sollten auf jeden Fall eine Konfrontation vermeiden."

"OK, was schlägt ihr vor?"

Nachdenklich kratzte sich Lightning an der Wange. "*So wenig Lärm wie möglich machen und nicht auffallen* wäre schon einmal ein Anfang."

"Du meinst, den Motor abschalten? Und wie sollen wir dann hier durchkommen, du Nase?!" Largo schnaubte amüsiert.

"Mein Wasserelementar könnte die *Dead Man's Hand* anschieben. Dann würden wir nahezu geräuschlos vorankommen. Es wird allerdings etwas länger dauern, als mit Motor.", warf die Elfe ein.

Ohne Umschweife schaltete der Rigger den Motor aus. "Solange es uns Geister, Elementare, Golems oder was-weiß-ich vom Leib hält, soll es mir recht sein."

Niemand von den anderen wagte zu widersprechen. Alle spürten die unterschwellige Bedrohung, die dort draußen im Nebel auf Beute lauerte. Cone und Hendrik postierten sich mit Gewehren im Anschlag auf dem Deck und beobachteten die Wasseroberfläche. Die Magierinnen folgten ihnen, nachdem Sunetra mit ihrem Wasserelementar Kontakt aufgenommen und ihm den Befehl erteilt hatte, der neue Motor des Schnellbootes zu sein. Für einen ganz kurzen Moment hatte sie den Eindruck, dass der Elementar ihrer Anweisung nur zögerlich Folge leistete. '*Ob unsere Anwesenheit im Refugium auch ihn beeinflusst?*', fragte sie sich. Aber da das Wesen ihr letztendlich gehorchte, ließ sie es auf sich beruhen.

"Boah, das ist echt scheißkalt geworden." Alyssa steckte ihre Hände tief in die Taschen, um sie warm zu halten. "Hast du etwas über den Geist in deinem Kopf herausfinden können? Bist du sicher, dass er ein Mentorgeist ist?"

Die Elfe nickte lächelnd. "Es handelt sich um Susanoo, einen Wassergeist, der meist in der Gestalt eines Hais erscheint."

"Susanoo?! Habt ihr euch etwa angefreundet und seid jetzt Buddys

im Schattennetz?", lachte die Menschenfrau.

"Im japanischen Shinto Glauben verehren wir eine beseelte Natur, die von vielen Geistern, den Kami, bewohnt wird. Sie alle haben Namen. Amaterasu beispielsweise ist der Name der Sonnengöttin. Den Hai, der den Gott des Meeres repräsentiert, nennen wir wiederum Susanoo."

"Du klingst nicht besonders erfreut."

"Ich bin mir nicht sicher, ob seine Anwesenheit in meinem Verstand ein gutes Zeichen ist. Susanoo gilt als unberechenbar und heimtückisch. Und ich habe keinen blassen Schimmer, warum er sich ausgerechnet mich ausgesucht hat. Immer wieder wirft er mir Brotkrumen hin, weicht aber gerne meinen Fragen aus. Ich glaube, er spielt mit mir."

"In dem Fall solltest du dich vor ihm vorsehen. - Wenigstens hat er uns vor dem Refugium gewarnt.", sagte Alyssa.

Eine scheinbar ewig währende Zeit lang trieb die *Dead Man's Hand* unter dem sanften Gluckern der Bewegungen des Wasserelementars durch den Nebel, der mittlerweile so dicht geworden war, dass sie sich zeitweise sogar auf dem Deck aus den Augen verloren. Die Temperaturen schienen ins bodenlose zu fallen. Wie in Watte gepackt war die Welt um sie herum stumm geworden und auch das Atmen fiel ihnen im Nebel immer schwerer. Beklemmung griff nach ihren Herzen und versuchte sich ihres Verstandes zu bemächtigen.

Doch dann riss die Nebelwand auf und gab den Blick auf ein kreisrundes Areal frei, das mehrere hundert Meter im Durchmesser maß. Wie im Auge eines Zyklons war es hier gespenstisch ruhig. Vom spiegelglatten, pechschwarzen Meer abgesehen, konnten sie ein weiteres Schnellboot sehen, das einsam auf der Wasseroberfläche trieb.

"Etwas ist faul im Staate Dänemark.", murmelte Alyssa misstrauisch und Cone pflichtete ihr bei. "Ich kann niemanden auf dem Boot sehen. Das gefällt mir nicht... ganz und gar nicht."

"Das Teil ist ja ganz grausam lackiert worden. Silber mit roten Seitenstreifen.", stellte Sunetra fest.

Hendrik überlegte kurz: "Das könnte das Fahrzeug von diesem Konzern-Exec sein, von dem die Patrouille erzählt hat. Unser Kurs führt daran vorbei. Bei der Gelegenheit werden wir einen Blick darauf werfen."

Langsam kroch die *Dead Man's Hand* an das Schiff heran. Wie von unsichtbarer Hand bewegt, drehte es sich langsam um die eigene Achse. Behäbig wippte es dabei langsam von einer Seite zur anderen. Als sie nur noch wenige Meter von dem Schiff trennten, konnten die Runner sehen, dass das Boot lediglich in silberner Farbe lackiert war. Die roten Streifen, die sie aus der Ferne gesehen hatten, stellten sich als Blut heraus. Aber es war

niemand an Bord, von dem das Blut hätte stammen können. Cone entdeckte wenige Meter weiter die Leiche des Exec, die in der schwarzen Hölle trieb.

"Da hat jemand Hunger gehabt und es gab Dosenfleisch.", bemerkte Sunetra zynisch.

"Ach du scheiße... irgendetwas hat das arme Schwein in zwei Hälften gerissen und als Pinsel benutzt.", entfuhr es Cone.

Besorgt blickte sich Hendrik um. "Geht es nur mir so, oder habt ihr auch den Eindruck, dass wir uns viel langsamer bewegen?"

"Nein,", antwortete Alyssa, "und ich glaube, dass sich auch der Nebel wieder auf uns zubewegt."

Plötzlich rollte eine zischende Stimme durch Sunetras Gedanken.  
**So nahe waren wir noch nie meiner Heimat.**

Interessant. Susanoo geruhte endlich mal wieder mit der Elfe zu reden. "Was erwartet uns hier? Etwas versucht uns in eine Falle zu locken, oder?", fragte sie das Wesen still.

**Die See ist tückisch.**

Und damit ließ sie der Geist wieder einmal frustriert zurück. Dieser Mistkerl raubte ihr mehr und mehr den letzten Nerv. Sie hatte keine Lust Rätseln zu spielen. Wenn er etwas zu Sagen hatte, sollte er es aussprechen oder ganz bleiben lassen. Doch bevor sie sich in ihre aufkeimende Wut hineinsteigern konnte, meldete sich eine weitere Stimme zu Wort.

*Lass mich frei! Lass mich frei!*

Sunetra brauchte einen Moment, um zu realisieren wer da sprach. Es war der Wasserelementar, der sich am Heck der *Dead Man's Hand* abmühte. Sie spürte eine sonderbare Erregung in seiner Stimme und endlich verstand sie, was hier vor sich ging.

Inzwischen schlug Cones Unbehagen in echte Angst um. Nervös griff er sich an den Hals, schritt die Relling ab und stierte die undurchdringliche Wasseroberfläche an, die unbeeindruckt zurückstarrte. "Verdammte Scheiße! Drek! - Wir bewegen uns fast nicht mehr. Scheiße... wir werden hier alle elendig krepieren."

Hendriks Versuche ihn zu beruhigen waren von wenig Erfolg gekrönt. Als er ihn am Arm zu fassen bekam, riss er ihn ruckartig aus dessen Händen, als hätte er sich verbrannt. "Komm wieder runter, Cone!"

"Hast du dir mal den toten Anzug angeschaut? Was auch immer das mit ihm gemacht hat, ist noch da draußen." Er zeigte auf den geschundenen Körper in der See. "Sieh ihn dir an, Hendrik! Denn das ist das, was uns auch blühen wird, wenn wir hier nicht schnell weg kommen."

"Du vergisst, dass der Kerl alleine und unbewaffnet war."

Entnervt warf der Ex-Ganger seine Arme in die Luft. "Oh, super! Dann lasst uns bei den Händen nehmen und zusammen in Fetzen gerissen werden! Und du weißt doch selbst, dass Ballermänner nichts gegen magische Kreaturen bringen."

Nun schaltete sich auch Alyssa in die Unterhaltung ein. "Das stimmt so nicht. Die Autokanone der *Dead Man's Hand* ist stark genug, um auch Geistern das Leben schwer zu machen. - Ich weiß, klingt komisch, ist aber so. - Zugegeben: eure Feuerwaffen sind nicht so effektiv, aber ein geschwungenes Messer oder ein Knüppel sind wieder eine andere Nummer."

Endlich hielt Cone inne und blickte die Zauberin erstaunt an. "Wie denn das?!"

"Geister haben eine ganz entschiedene Schwäche. Während sie eine hohe Resistenz gegen unbelebte Objekte haben, sind sie verletzlich durch von Lebewesen geführte Waffen. Wenn du ein Schwert in der Hand hältst, wird es zu einer Verlängerung deines Arms und somit zu einem Teil deines Körpers. So wirkt dein Chi, mit dem du zuschlägst, durch deinen Körper auf die Waffe und stellt einen effektiven Schutz gegen alle magischen Kreaturen dar."

Mit leicht verklärtem Blick hockte er sich ab, zog sein Cougar Fineblade aus dem Stiefelschaft und hielt es hoch. "Also, wenn ich dich richtig verstehe, kann ich damit auch Geister zerschnippeln?"

"Das ist korrekt! Und wenn du mal kein Messer zur Hand hast...", begann Alyssa den Satz und Cone beendete ihn, "...prügel ich einfach mit meinem Sturmgewehr auf das Drecksvieh ein!"

Sie musste trotz der beklemmenden Situation lachen. Das Bild, das er heraufbeschworen hatte, mutete einfach zu absurd an. Alyssa klopfte sich selbst auf die Schulter. "Richtig. Glaub doch einfach mal der kleinen Schlampe!"

"Ich weiß, was hier los ist.", murmelte Sunetra abwesend, worauf sich die restlichen Wild Cards zu ihr umdrehten.

"Bitte?! Wie meinst du das?", fragte Hendrik.

Der Blick der Elfe wurde wieder klar und ein Lächeln umspielte ihre Mundwinkel. "Ich hatte schon beim Eintritt in den Nebel den Eindruck, dass es sich um ein besonderes Phänomen handeln musste. Dann hat sich der Wasserelementar gesträubt, meinem Befehl zu gehorchen, die *Dead Man's Hand* anzuschieben. Ich dachte zuerst, dass der Elementar sich vor diesem Ort fürchten würde, aber das Gegenteil ist der Fall. Etwas zieht ihn an wie das Licht die Motte.

Er hat deshalb gezögert, weil lebende Kreaturen hier nichts verloren haben. Der Elementar wollte lediglich *uns* nicht hierher bringen. Nun, da er

sich an seinem Ziel wähnt, schiebt er unser Schiff kaum noch an - seht ihr?!"

Hendrik kratzte sich am Kinn. "Ja, das ist uns schon aufgefallen. Dann müssen wir es halt riskieren und den Motor wieder anwerfen und zusehen, dass wir hier schnell raus kommen."

"Nein, das ist nicht nötig. Ich hab da schon eine Idee."

Die Elfe schloss ihre Augen und nahm zu dem Wasserwesen Kontakt auf. Doch dieses Mal sprach sie laut mit ihm, damit die anderen verstehen würden, was hier geschah.

"Wenn du frei sein willst, schieb uns schnell von hier fort! Sobald du das erledigt hast, werde ich dich aus meinen Diensten entlassen und du kannst hierhin zurückkehren, wenn das dein Wunsch ist."

*Wie ihr befiehlt, Herrin!*

Sofort begann das Wasser am Heck des Schiffes munter zu sprudeln und ein Ruck ging durch das Fahrzeug. Sanft hob sich anschließend der Bug ein wenig in die Höhe, als die *Dead Man's Hand* mit steigender Geschwindigkeit angeschoben wurde. Rasch hatten sie das Schnellboot des Konzern-Execs und dessen Leiche hinter sich gelassen und tauchten in die gegenüberliegende Nebelbank ein. Schweigend warteten die Wild Cards ab, was nun passieren würde. Doch weder wurden sie angegriffen, noch schien ihnen etwas zu folgen. Schon nach wenigen Minuten durchbrachen sie erneut die Nebelwand und fanden sich auf dem offenen Meer wieder.

"Du warst mir ein treuer Diener und bist nun frei."

*Danke, Herrin.*

Plötzlich fiel der Bug wieder ins Wasser und die *Dead Man's Hand* verlor an Geschwindigkeit, als der Wasserelementar das Boot losließ und sich beeilte wieder zurück zu schwimmen. Alyssa sah dem Wesen hinterher bis es im Dunstschleier verschwand.

"Könnte es sein, dass es an dieser Stelle des Kanals einen Riss zwischen den Welten gibt? Ich meine, es muss einen Grund dafür geben, dass sich dort Geister konzentrieren."

Iron klopfte der Magierin auf die Schulter. "Mir egal, was da los war. Wir sind durch und auf der Heimfahrt werden wir einfach einen anderen Weg nehmen. Ich geb gleich an die Behörden eine Warnung durch. Die sollten sich da nicht ohne eine Armada von Magiern hin trauen" Dann griff er zu seinem Komlink: "Largo, gib dem Pferdchen die Sporen, wir haben schon zu viel Zeit verloren!"

Stotternd kam der Motor zum Laufen und während das Schnellboot an Fahrt aufnahm, gingen Cone, Lightning und Iron wieder in die warme Kabine zum Rigger. "Also auf den Schreck brauch ich erst mal ein Bier. Wer ist dabei?", fragte Cone, dessen Laune merklich gestiegen war.

Sunetra indessen, blieb noch eine Weile an der frischen Luft und blickte auf die Nebelbank zurück, von der sie sich nun rasch entfernten. Geradezu wehmütig schaltete sich Susanoo wieder in ihre Gedanken ein.

**Schade. Es wäre schön gewesen ein paar meiner alten Erzfeinde zu zerfleischen.**  
"Nein, ich glaube nicht, dass wir das geschafft hätten. Wir waren hoffnungslos unterlegen und hätten das nicht überlebt."

Daraufhin geschah etwas Erstaunliches. Zum ersten Mal, seit er zu Sunetra sprach, klang die Stimme des Mentors gütig, ja beinahe stolz:

**Ein kluger Jäger weiß, wann er sich zurückziehen muss. Dein Handeln hat dir meinen Respekt eingebracht, kleine Elfe.**

Sunetra wurde den Eindruck nicht los, gerade einen Test bestanden zu haben. Sie fröstelte bei dem Gedanken und folgte den anderen in die Kabine.

\*\*\*

Nach den gruseligen Ereignissen im Kanal, verlief der Rest der Fahrt ohne weitere Zwischenfälle. Die Behörden waren für die Warnung der Wild Cards sehr dankbar, allerdings verdienten wir damit zum Unmut meines Cousins keinen müden Cent. Die meiste Zeit fuhren wir über das offene Meer. Je näher wir unserem Zielort kamen, umso mehr konnte man den Küstenlinien ansehen, dass man sich in der Skandinavischen Union sehr viel Mühe damit gab, die zerstörte Natur wieder herzustellen. Saftig grüne Wälder, Sandstrände und die gut riechende Luft waren dafür eindeutige Indikatoren.

Nach gefühlten drei Millionen Runden Skat und anderen Kartenspielen waren wir tief in der Nacht endlich angekommen: *Kopenhagen* lag in die Küste geschmiegt da und strahlte mit einer Vielzahl an farbigen Lichtern den Himmel an, sodass keine Sterne mehr zu sehen waren. Spontan verspürte ich eine unwiderstehliche Lust der Stadt einen erneuten Besuch abzustatten. Doch leider blieb keine Zeit durch die Straßen der schönen Metropole zu schlendern. Wir hatten einen Auftrag. Und so steuerte Largo auf direktem Weg den Hafen an.

Der Kopenhagener Frachthafen war kammerartig aufgebaut. Breite, langgezogene Piere aus Beton und Plaststahl fraßen sich weit ins Meer hinein. Wenn hier ein Schiff entladen wurde, machten sich gigantische Krankonstruktionen, sogenannte Containerbrücken, die mit mehreren voll beweglichen Klammerarmen ausgestattet waren und auf einem Schienensystem durch die Hafenanlage fuhren, an die Arbeit. Mit diesem



modernen System konnten selbst die ganz großen Pötte in weniger als einer Stunde vollständig entladen werden. Und falls es mal jemand ganz eilig hatte, wurde einfach ein Kran vom Pier auf der anderen Seite hinzugezogen.

Die *Dead Man's Hand* brauchte natürlich keine solch aufwendige Entladeprozedur. Also fuhr der Rigger gemäß den Angaben in den Dateien, die man uns zugespielt hatte, in eine der letzten Kammern am östlichsten Ende des Hafens. Nur wenige Lichter erhellten dort die Wände der Lagerhäuser und Umschlagplätze.

Drohend hingen die Stahlgerippe der Ladekräne regungslos über unseren Köpfen. Niemand war in dieser verlassenen Gegend zu sehen. Mir ist klar, dass man die Übergabe von Schmuggelware nicht im nächstbesten Café durchführt und dass sich Diskretion am besten in dunklen Ecken bewerkstelligen lässt. Dennoch wurde mir spontan unwohl, als ich die Gegend musterte. *Es gibt an Orten wie diesen einfach zu viele Möglichkeiten für Hinterhalte.* Ach, ich musste paranoid sein, sagte ich mir und verdrängte das Gefühl schnell wieder.

Als wir uns unserer verabredeten Anlegestelle näherten, drosselte Largo das Tempo und manövrierte die *Dead Man's Hand* zum Zielort. Mein Cousin stand schon mit dem Tau in der Hand wartend an der Reling und befestigte es an einem Poller. Zwischenzeitlich askennte Alyssa die Gegend.

"Etwa siebzig Meter den Pier herunter steht eine Person. Mehr kann ich leider nicht sehen."

Ich checkte das Magazin in meiner Colt Government und ließ es dann wieder hineingleiten. "Dann lasst uns hoffen, dass das unser Kontaktmann ist."

"Und was, wenn der uns übers Ohr hauen will?"

Nun lud ich das Magazin durch und ließ den Schlitten geräuschvoll zurückschnappen. "Dann wird er es bereuen je den Namen *Wild Cards* vernommen zu haben."

Mit diesen Worten machte ich mich mit Sunetra und Cone auf den Weg. Largo blieb für den Fall an Bord, dass wir schnell abhauen mussten, während Lightning als magische Rückendeckung fungierte. - *Man kann ja nie wissen.*

Von Bord gegangen, stapften wir die Stufen von der Anlegestelle zum Pier hoch. Ohne große Hektik schlenderten wir zu einer Person, die einsam unter einer defekten Lampe wartete. Beim Näherkommen stellte sich die Person als ein Mensch mittleren Alters mit leichter Vercyberung heraus. In einen langen schwarzen Mantel gekleidet, machte er sich nicht einmal die Mühe seine Zigarre aus dem Mund zu nehmen, sondern bugsierte sie ohne sie anzufassen lässig in einen Mundwinkel.



"Nabend, haben sie was zu rauchen für mich?"

Ich neigte zur Begrüßung lediglich meinen Kopf ein wenig. "Da haben sie aber Glück. Wir haben tatsächlich ein wenig Rauchwerk geladen."

"Kann man die Marke schmauchen oder muss ich befürchten, dass es mir die Lunge wegätzt?"

"Ich denke *Kubanisches Gold* spricht für sich."

Daraufhin blickte der Mann abwartend zu uns herüber. Nach einer angemessenen Wartezeit, machte ich Anstalten mich umzudrehen und zu gehen. "Wenn sie allerdings einen noch exklusiveren Geschmack pflegen, fürchte ich, dass sie sich einen anderen Händler aussuchen müssen. - Kommt, wir wollen nicht die Zeit dieses Herrn verschwenden!"

Der Mann stoppte mich mit einer Handbewegung. "Warten sie! Sie haben Recht. Es handelt sich um eine ausgezeichnete Marke und ich wäre froh, wenn wir ins Geschäft kämen."

"Gut. Bitte warten sie hier! Wir sind gleich wieder da."

Nachdem wir uns sicher waren, dass der Mann keine unmittelbare Gefahr für uns darstellte, gingen wir zur *Dead Man's Hand* zurück, um die Zigarrenkiste und die Metallbox aus dem Schmuggelversteck zu kramen. Als wir wieder bei dem Kontaktmann waren, bedeutete er uns mitzukommen.

"Bitte folgen sie mir! Ich muss mir die Ware erst einmal genauer anschauen, bevor ich dem Kauf zustimmen kann."

Wir hielten uns in kurzem Abstand hinter dem Mann, der uns durch eine riesige Halle mit Containern und Kransystemen führte. Dabei sprach er fast unablässig.

"Es ist schön mal wieder mit Profis zu arbeiten. Sie wissen schon: Menschen, die ihr Handwerk verstehen und sich nicht wie spätpubertierende Möchtegerngangster aufführen."

"Wer in den Schatten unvorsichtig wird, überlebt nicht lange genug, um aus Fehlern zu lernen, guter Mann.", erklärte ich.

"Ja da haben sie recht. Allerdings muss ich mich immer wieder mit diesen neunmalklugen Anfängern abgeben, die man mir so oft schickt..."

*Blablabla!*, schoss es mir durch den Kopf. Viel interessanter war das Frachtsystem um uns herum, das scheinbar vollautomatisiert lief. Im Moment stand alles still, aber ich war mir sicher, dass es ein atemberaubender Anblick sein musste, alle Roboter gleichzeitig in Aktion erleben zu können.

Mit einem Mal fühlte ich mich beobachtet. Ich sah mich um, konnte aber niemanden erkennen. Vermutlich war ich noch von den Ereignissen der letzten Tage aufgekratzt und sah lediglich Gespenster. Und doch wurde ich das Gefühl nicht los.

"Leute, ich glaube, wir sind nicht allein.", flüsterte ich Sunetra und Cone zu, die sich nun ebenfalls unauffällig umsahen. Allerdings konnte selbst Sunetra in Astralsicht nichts und niemanden außer uns wahrnehmen.

Im nächsten Abschnitt nutzen wir eine Seitentür, durch die wir die Halle verließen und einen Flur betraten. Tür um Tür ließen wir hinter uns. Serverräume, Büros, Toiletten und Abstellkammern wechselten in wilder Folge durch, bis wir an einem versteckt gelegenen Büro ankamen.

Von einem alten Tisch und zwei staubigen Regalen an der Wand abgesehen, war der Raum leer. Es gab keine Fenster, durch die Licht hätte hereinfallen können, sofern es denn Tag gewesen wäre. Lediglich eine altersschwache Funzel verbreitete ein fahles Licht. Cone erkannte direkt warum wir bis hier hin gegangen waren. "Interessant. Der schlaue Fuchs hat sich einen Ort ohne Kameras ausgesucht."

Sofort hob unser Kontaktmann seine Hände in Abwehr hoch. "Bitte missinterpretieren sie die Lage nicht, meine Herrschaften! Ich werde die Ware einigen umfangreichen Tests unterziehen müssen, und dabei kann ich nicht riskieren gefilmt zu werden."

Um seinen Standpunkt zu verdeutlichen kniete er sich hin, zog unter dem Tisch einen Koffer heraus und stellte ihn auf den Tisch. "Bitte seien sie doch so gut und platzieren sie die Metallbox daneben!"

Cone sah zu mir herüber und ich nickte ihm bestätigend zu. Nachdem er die Box auf den Tisch gewuchtet hatte, machte sich der Kontaktmann an seinem Koffer zu schaffen. Aus dem Behältnis zog er einige Metallstäbe, die er ineinander steckte. Nach einigen Minuten erkannte ich, dass er eine Art Gerüst um die Metallbox aufbaute. Genauer gesagt verband er das Gestänge am Ende sogar mit einigen Ösen an der Box. Fasziniert schauten wir zu, wie er schließlich Handschuhe anzog und eine transparente Folie aus seinem Koffer über das Gerüst stülpte. Zwei wurstartige Gebilde ragten von der Folie nach Innen. Als er seine Arme in sie hineinsteckte, sahen wir, dass es sich um spezielle Handschuhe handelte. Der Kerl hatte vor unseren Augen ein kleines Isolationszelt aufgebaut.

Nun zog er zwei Stifte aus den Klammern, die die Hälften der Box miteinander verbanden. Zischend hob sich der Deckel ein wenig. Mit äußerster Vorsicht öffnete er den Metallbehälter. Darin befanden sich mehrere auf Luftkissen gelagerte Organe, darunter zwei Lungenflügel und ein Herz. Auf der Innenseite des Deckels waren Displays mit einigen Instrumenten angebracht. In aller Ruhe checkte unser Kontaktmann, ob sich die Ware noch in einwandfreiem Zustand befand oder bereits kontaminiert worden war. Nach Abschluss seiner Tests, schloss der Mann die Box wieder und baute das Isolationszelt ab.

"Ich bin sehr zufrieden mit ihrer Arbeit, meine Herrschaften. Prompte Lieferung und die Ware ist selbst nach der weiten Reise tiptop in Ordnung. - Auf diesem Credchip befindet sich die vereinbarte Summe."

Gut gelaunt nahm ich ihm das Geld ab und ließ es in meine Hosentasche gleiten. "Es war mir eine Freude mit ihnen Geschäfte zu machen."

Lässig deutete ich an, als würde ich einen imaginären Hut ziehen und wandte mich um. Ich freute mir den Arsch ab. Für unsere Verhältnisse war der Auftrag ziemlich glatt verlaufen. So könnte es von mir aus immer sein. Doch wie heißt es so schön: die Oper ist erst vorbei, wenn die fette Frau gesungen hat.

Und das verlegene Räuspern hinter mir deutete noch nicht einmal die Einleitung zur Schlussarie an - scheiß Karma!

"Was gibt es denn noch?", fragte ich irritiert.

"Nun,", sprach der Kontaktmann in eigenartig bedrücktem Tonfall, "leider ist der Abend für sie hier noch nicht zu Ende."

Wie aufs Stichwort öffnete sich die Tür, durch die wir gekommen waren und ein Asiate betrat den Raum. Hohe Wangenknochen rahmten eine scharfkantige kurze Nase, Mandelaugen und einen verkniffenen Mund ein. Als Deckel auf dem *Picasso* ging er mit langem, schwarzen Haar Gassi, das streng nach hinten zusammen gebunden war. Er trug einen äußerst finsternen Gesichtsausdruck zur Schau, was meine Zuversicht über das vermeintliche Happy End dezent trübte.

"An ihrer Stelle würde ich nun keine hektischen Bewegungen mehr machen. Der Japaner ist äußerst launisch."

Sunetra fixierte den Kontaktmann mit einem bösen Blick: "Ich dachte wir ALLE wären Profis."

Er klang ehrlich betrübt, als er ihr antwortete: "Es tut mir sehr leid. Was nun geschieht unterliegt nicht meiner Entscheidung. - Dieser Herr hat mächtige Kontakte spielen lassen, um mit ihnen sprechen zu können."

Kaum hatte der Mistkerl sein Sprüchelchen beendet, schnappte er sich die Metallbox und seinen Koffer mit dem Isolationszelt und dampfte ab. *Na warte! Das wird noch ein Nachspiel haben.*, schwor ich mir.

Die Elfe wusste, dass ich ebenfalls Japanisch spreche. Daher quatschte sie den Asiaten direkt in seiner Muttersprache an. "Sie haben sich viel Mühe gegeben, um uns zu treffen. Warum die Umstände?"

"Sunetra, bist du es wirklich?"

Abscheu, Verwunderung, Erleichterung, Freude und Irritation mischten sich zu gleichen Teilen in den Blick des Japaners, als er sie musterte. Was war das für ein mysteriöser Kerl?

Gut, er musste unsere Elfe von früher her kennen, so viel hatte ich verstanden, aber in welcher Beziehung standen sie zueinander? Seltsamerweise schien er über das Wiedersehen nicht froh zu sein. Im Gegenteil. Nachdem er sich wieder gefasst hatte, konnte ich sehen, dass er all seine Muskeln anspannte und in Verteidigungshaltung ging. - Seltsam, er schien Sunetra sowohl als Freundin, als auch als potentielle Bedrohung einzuschätzen. Es war an der Zeit die Situation etwas zu entspannen.

"Immer mit der Ruhe! Wir sind hier alle Freunde..."

*Blöde Idee, Hendrik. Ganz blöde Idee!*

Ein Schlag traf meine Kinnlade, so heftig, dass ich zurücktaumelte und Sternchen vor meinen Augen tanzen sah. *Wie hat er das bloß gemacht? Kann er sich wirklich so schnell bewegen, dass man nicht sieht, wenn er ausholt?* Ich verwarf den Gedanken noch im gleichen Moment. Der Mann stand doch viel zu weit weg, um mich mit seinen Fäusten treffen zu können.

Sobald ich nach hinten stolperte, wollte sich Cone auf den Japaner stürzen, doch der warf seinen Kopf ruckartig in dessen Richtung und Cone wurde plötzlich von unsichtbaren Händen festgehalten. Da erkannte ich, was vor sich ging. *Na super! Wir haben es mit einem Magier zu tun, der sich auf Telekinese versteht.*

"Stellen die Hauer ein Problem dar?", schnarrte die Stimme des Asiaten.

Sunetra senkte drohend die Stimme. "Für mich sind sie keine Gefahr. Aber für dich schon, wenn du so weiter machst."

Misstrauisch sah er zur Magierin herüber: "Was ist mit dir passiert?" Sunetra zuckte mit den Achseln. "Ich hab keine Ahnung. Seitdem ich auf einem Schiff mit Ziel Hamburg aufgewacht bin, leide ich an Amnesie. - Gut, du weißt wer ich bin. Willst du mir im Gegenzug nicht verraten wer du bist?"

Endlich entspannte sich der Mann wieder etwas, klang dafür aber vorwurfsvoll als er antwortete: "Ich bin Yashida Himoto. Dein Verlobter."

Vakuum. Das war es! Wir mussten uns im luftleeren Weltraum befinden. Denn mir blieb mit einem Mal die Luft weg. Dazu kam zu allem Übel noch ein Tinnitus, der mir weismachen wollte, dass Sunetra mit diesem Fatzke verlobt war. Der Witz war gut. Haha! - Doch dann kehrte der Sauerstoff zurück in mein Hirn und das Trugbild machte keine Anstalten das Weite zu suchen. - *Ach.. du... scheiße!*

"Eigentlich sollte ich dich hier und jetzt für das, was du getan hast, töten, aber wenn du dich nicht mehr erinnern kannst..." Yashida wägte seine Optionen ab. "Wir müssen hier sofort weg! Hast du ein Fahrzeug?"

Der Elfenmagierin ging es wohl wie mir, denn sie hatte sichtliche Probleme ihre fünf Sinne zusammen zu bekommen und zu antworten. Wollte

er einen Kampf oder nicht? Oder wollte er sich das lieber unterwegs überlegen? Wie war Sunetra nur an einen solch seltsamen Typ geraten?

Sunetra fand ihre Sprache wieder: "Ja, wir haben ein Boot... aber warum?"

"Ich bin nicht der Einzige, der herausgefunden hat, dass du hier bist. Ein Team ist dir auf den Fersen. Sie werden bestimmt gleich da sein."

"Aber was soll das hier?! Warum...?"

Yashida bedeutete ihr sich zu beeilen. "Keine Zeit dafür. Wir können später reden." Unhöflich zeigte er auf Cone und mich. "Sollen wir die Zwei wirklich mitnehmen?"

"Sie sind meine Freunde. Wo ich hingehe, gehen sie auch hin. Also hör auf zu Labern und renn!", wies sie den Mann zurecht.

Ein Lächeln hielt für einen Moment in Yashidas Gesicht Einzug. "Ich sehe, dass du dich nicht komplett verändert hast."

Sunetra riss die Tür auf und rannte auf den Flur. Der Japaner lief ihr hinterher, gefolgt von uns Orks. Cone fummelte im Laufen an seinem Komlink herum und schlug schließlich frustriert dagegen. "DREK! Die sind schon da! Ich hab versucht Largo zu erreichen, aber..."

Frustriert legte ich einen Zahn zu und beendete seinen Satz.

"..sie stören den Funk!"

Im Lagerhaus war es gar nicht mal so leicht die Orientierung zu behalten. Durch die modulare Bauweise solcher Gebäude, sah es an allen Ecken und Enden gleich aus. Trotzdem schafften wir es ohne uns zu verlaufen den Weg nach draußen zu finden.

Sunetra zeigte auf den Kanal und rief zu Yashida herüber: "Zweihundert Meter weiter ist unser Schiff!"

Zur Bestätigung nickte er ihr zu und sparte sich den Atem zum Laufen auf. Cone und ich waren schwerfälliger und fielen etwas zurück. Wieder spielte mein Cousin mit seinem Komlink, bekam aber immer noch keine Verbindung zur *Dead Man's Hand* aufgebaut. Es half alles nichts. Mit all der Luft, die ich entbehren konnte, brüllte ich, in der Hoffnung, dass uns Largo oder Lightning hören würden.

"FAAALLEEEEE!!!"

Prompt setzte sich einer der Kräne vor uns in Bewegung und rollte mit steigender Geschwindigkeit auf uns zu. Eine seiner Greifklauen senkte sich herab und kam kurz über dem Boden schwebend auf uns zugerast. Cone wich dem Ding seitlich aus, während Sunetra und ihr... *Verlobter* über die Klaue hinweg sprangen. Der Telekinet musste sie levitiert haben. Anders konnte ich mir diesen Sprung nicht erklären.

Und was war mit dem vom Pech verfolgten Hendrik? Der wurde von

der Klaue eingeschlossen. Krachend durchbohrten die Spitzen des Greifers hinter mir die Blechwand einer Frachthalle und ich drohte zerquetscht zu werden. Ohne Umschweife machte ich mich daran die Klaue zu erklettern. Sie bestand aus mehreren strebenartig angeordneten Elementen, die man gut als Leiter benutzen konnte. Ich musste nur schneller als die Greifelemente sein, die nun auf der Schiene aufeinander zufuhren, als wollten sie Fracht aufnehmen.

Gerade als ich oben angekommen war, spürte ich, wie mich eine unsichtbare Hand ergriff und von der Klaue wegzog. Verdutzt landete ich vor Yashida, der schwer keuchte. Das ständige Levitieren musste an seinen Kräften gezeht haben.

Wir schienen zunächst außer Gefahr zu sein, doch war uns keine Zeit zum Luftholen vergönnt. Hinter mir wurde der Greifer unter metallischem Ächzen und Jaulen aus der Wand gerissen. Sofort machte sich der Kran wieder an unsere Verfolgung. Daher nahmen wir die Beine in die Hand und gaben Fersengeld.

*Nur noch fünfzig Meter bis zur Anlegestelle.*

Der Kran kam ruckartig und viel zu schnell in Bewegung. *Vierzig Meter.* Hinter uns wechselte der Kran das Schienenpaar, musste dafür aber kurzzeitig abbremsen. Zu kurz. Er holte weiter auf. *Dreißig Meter.* Der Greifarm holte aus. *Zwanzig Meter.* In einer wischenden Geste raste der Arm auf uns zu. *Zehn Meter.* Ich konnte schon fast die Klaue spüren und wappnete mich für einen metallenen Schmatzer, der mir das Rückgrat brechen würde.

Unerwartet sprang Yashida über die Brüstung und zog uns mit seinen magischen Fähigkeiten hinterher. In hohem Bogen flogen wir ihm hinterher in den Kanal. Kurz vor dem Aufprall auf dem Wasser zog ein Schatten über unsere Köpfe hinweg. *Das war verdammt knapp gewesen.*

Prustend strampelte ich zur Wasseroberfläche zurück, wo mir ein Seil ins Gesicht geworfen wurde. Zuerst wusste nichts damit anzufangen, aber dann sah ich, dass wir direkt bei der *Dead Man's Hand* in die Ostsee gesprungen waren. Yashida hatte sich bereits an Bord levitiert und half Lightning. Die Freunde hatten mein Gebrüll doch gehört.

"Haltet euch am Seil fest!", schrie Alyssa zu uns herüber und keine Sekunde zu früh. Kaum hatten Cone, Sunetra und ich das Seil umklammert, startete Largo den Motor und fuhr los. Ruckartig zog das Boot am Seil. Nur mit äußerster Anstrengung konnten wir uns festklammern.

Aus den Augenwinkeln konnte ich beobachten, wie der Greifarm an der Stelle in den Kanal krachte, wo wir uns eben noch befunden hatten. Eine gewaltige Wasserfontäne spritzte hoch. Ich korrigierte mich: *DAS war knapp*

*gewesen! Wer zum Geier steuerte diesen Kran?! Ein Rigger? Oder gar ein Magier?*

Mir blieb jedoch vorerst keine Zeit weiter darüber Nachzudenken, denn Yashida und Lightning setzten gemeinsam ihre magischen Fähigkeiten ein, um uns an Bord zu levitieren. Erschöpft sank der Japaner auf seine Knie, während wir anderen das verschluckte Meerwasser ausspuckten.

Unser Zwerg hatte inzwischen die *Dead Man's Hand* gewendet und raste mit Höchstgeschwindigkeit aus der Hafenanlage. Sunetra rappelte sich auf und hielt Yashida ihre tropfnasse Hand hin. Er sah sie kurz an, dann hoch zu den Augen der Elfe und nahm sie schließlich an. Als er wieder stand - immer noch außer Atem - knüpfte er wieder an das Gespräch in der Lagerhalle an. "Woran .... was ist das Letzte an das du dich erinnern kannst?"

"Da sind nur einige verschwommene Bilder. Eine Zeremonie auf einer Insel. Eine Initiation glaube ich. Dann viele Tote. Ich kann mir den Zusammenhang aber nicht erklären."

Augenblicklich wurden Yashidas Gesichtszüge weicher.

"Du erinnerst dich an die Zeremonie? ... Dann... dann hat es funktioniert."

Sunetra musterte skeptisch den mysteriösen Mann, der behauptete ihr Verlobter zu sein. Sie entschied, dass er für den Moment keine unmittelbare Gefahr uns darstellte.

"Ich sehe, dass wir vieles zu bereden haben."

## Viel Feind - viel Ehr!

Sanft schaukelte die *Dead Man's Hand* auf der Ostsee hin und her, als sich eine Drohne aus der mit Rauputz verkleideten Wand löste. Ihre Silhouette ähnelte der einer Hummel. An zwei hakenartigen Gebilden unter ihrem Bauch war eine metallene Düse befestigt, die das Ende eines Schlauchs bildete. Sie schwebte zu dem *Nordwerft Wind* Schnellboot herüber und verharrte vor einer schmalen Öffnung. Dort angekommen veränderte sie die Ausrichtung der Düse um etwa vierzig Grad nach unten und führte sie in den Tankstutzen ein. Abschließend schoben zwei kleine Greifärmchen einen Verschluss nach vorne, der rasend schnell auf das an der Bordwand montierte Gewinde geschraubt wurde. Nun begann der Roboter umgehend Treibstoff mit hohem Druck in den Tank des Schiffs zu pressen. Aus müden Augen blickend, standen wir etwas abseits am Pier der Bootstankstelle und wohnten dem Schauspiel des künstlichen Wesens bei. Die Ereignisse der letzten Tage hatten uns mehr mitgenommen, als uns lieb war.

Nicht nur Piraten wollten uns ans Leder, nein auch die Vollversammlung der Wassergeister erwartete uns als schwimmenden Snack zur Halbzeitpause. Nur mit viel Glück waren wir ohne eine Schramme da durch gekommen. Und als wir endlich des nachts in Kopenhagen angekommen waren, tauchte dieser Japaner - Yashida Himoto - auf, der steif und fest behauptete der Verlobte unserer elfischen Spruchschleuder zu sein. Doch diese Enthüllung war nicht Schock genug. Nein! Ihm auf den Fersen waren auch noch irgendwelche Fremden, die uns mit einem Containerkran am Hafen den Garaus machen wollten.

Kaum waren wir auch dieser Gefahr entkommen, musste ich enttäuscht feststellen, dass unser Tank fast leer war und wir nicht auf dem schnellsten Weg aus Kopenhagen verschwinden konnten. Yashida lotste uns also zu dieser teilweise schwimmenden Tankstelle vor der dänischen Hauptstadt.

So weit ich blicken konnte hatte sich der Megaplex an der Küste ausgebreitet. Von der Schwarzen Flut von 2011, dem großen Crash von '29 und den Eurokriegen hatte sich das Land prächtig erholt und prosperierte seit drei Jahrzehnten so stark, dass selbst eine solche Klitsche von Tankstelle mit vollautomatisierten Drohnenbetankungssystemen ausgestattet war. In Hamburg hätte man dafür ein paar SINlose Hanseln angestellt, die wahrscheinlich sogar zum Schuhe zubinden zu dumm wären.

Im Moment wartete ich mit Sunetra, Largo, Cone und Alyssa in einiger Entfernung zu Yashida. Während er mit einer unbekannten Person telefonierte, machten wir uns Gedanken über die aktuelle Lage. Der Zwerg



zeigte mit einem Daumen über seine Schulter auf den Japaner und warf Sunetra einen skeptischen Blick zu.

"Kann man dem komischen Vogel trauen?"

"Er sagt, dass er mein Verlobter sei."

"Das ist exakt DER Teil, der in mir die Alarmglocken besonders laut schrillen lässt, kleine Elfe."

Sunetra suchte sichtlich nach Worten. Ich konnte es ihr nicht verübeln. Die Information über ihre Vergangenheit musste ihr noch schwerer im Magen liegen als uns anderen.

"Nun... er hat uns das Leben gerettet.", verteidigte sie ihn.

Largo ließ das Argument nicht gelten: "Bist du dir da sicher?! Kaum dass er euch einen Besuch abstattet, tauchen irgendwelche ominösen Fremden auf und versuchen uns mit einem Kran eins auf die Mütze zu geben. Ich hab Horror-Trids gesehen, die so anfangen, meine Liebe. Nicht, dass er verfolgt wird..."

"Ich habe ihn das schon gefragt und er sagt '*Nein*'. Er meint, er hätte Vorkehrungen getroffen damit wir in Sicherheit wären."

Largo atmete schwer aus und warf die Hände hoch: "Womit wir wieder bei meiner Eingangsfrage wären." Frustriert wandte sich der Zwerg um, die Hände nun in Hüften gestemmt. Er schickte sich an zur Verdeutlichung seines Unmuts Auf- und Abzutigern, als er etwas in der Ferne erblickte. Sofort griff er zu seinem Holster und knurrte: "Da kommen zwei Boote auf uns zu."

"Gemach! Gemach, kleiner Mann! Das sind lediglich zwei Wassertaxis, die ich bestellt habe.", erklang Yashidas Stimme hinter uns.

Überrascht zog der Rigger beide Augenbrauen hoch und drehte den Kopf halb zu uns herüber. "WIE hat mich der Kerl gerade genannt?!"

Ohne ihn weiter zu beachten, schritt Yashida zu seiner Verl... zu Sunetra und redete mit ihr. "Die Taxis werden euch zu meinem Hotel bringen. Fragt an der Rezeption einfach nach *Mitzu*. Ich habe dort auf diesen Namen gebucht und werde euch in meinem Zimmer wieder treffen."

"Du kommst nicht mit uns mit?", wollte die Elfe wissen.

"Nein, zuerst muss ich noch einige Dinge erledigen. Bis ich da bin, wird sich eine alte Freundin um euch kümmern. Keine Sorge, euer Boot wird in guten Händen sein."

Damit war für den Japaner das Gespräch beendet. Rasch, aber ohne Hektik bestieg er das erste der beiden Wassertaxen und fuhr in eine unbekannte Richtung fort. Kaum hatte sein Schiff abgelegt, war unseres auch schon da. Ein grün-schwarz lackiertes *Mitsubishi Wave Nightsky* mit edler Lederausstattung, AR-Tridschirmen, Matrixzugang und weiterem

Schnickschnack für die besser Betuchten. Wenn hier alle Taxis von solcher Qualität waren, musste es den Dänen in der Skandinavischen Union besser gehen, als ich bislang gedacht hatte.

"Holla, die Waldfee! So nobel bin ich lange nicht mehr gereist.", entfuhr es Alyssa, die keinen Moment zögerte in das Schickimicki-Mobil einzusteigen. Cone, Largo und ich wechselten skeptische Blicke, als Sunetra ebenfalls einstieg. Schließlich folgten wir widerstrebend den Frauen. Unser Chauffeur überprüfte, ob wir alle anständig angeschnallt waren und fuhr dann los. Mit Höchstgeschwindigkeit rasten wir durch die Nacht auf die Küste des Megaplexes zu, vorbei an vorgelagerten Hafenanlagen, Yachten, weiteren Tankstellen, kleinen Fischverarbeitungsbetrieben und schwimmenden Supermärkten. Mittendrin war auch ein gammiger *Stuffer Shack* zu sehen, der eine Prise Dystopie in das ansonsten geradezu fröhlich lebendige Kopenhagen streute. Als wir in die Kanäle des äußeren Stadtrings fuhren, waren wir umgeben von steinernen Piers und historischen Bauten, die von den unterschiedlichsten Lichtern und grellen AR-Anzeigetafeln, die hier die Straßenschilder ersetzten, angestrahlt wurden.

Nun deutlich langsamer, aber sicherlich immer noch schneller als erlaubt, pflügte der Nightsky durch das Wasser in den alten Kanälen, sodass wir kaum Gelegenheit bekamen die Viertel zu bestaunen, durch die wir fuhren. Schließlich hielt das Schiff an einem unscheinbaren Steg an. Neugierig stiegen wir aus. Alyssa kletterte als letzte aus dem Boot und bemerkte, dass der Fahrer sie erwartungsvoll anstarrte.

"Was gibt's denn noch, Junior?"

"In manchen Gegenden dieser Welt gibt man Taxifahrern ein Trinkgeld für die erbrachte Dienstleistung.", erklärte er entschlossen mit ausgestreckter Hand. Fordernd öffneten und schlossen sich seine Finger. Der Kerl legte ein unverschämtes Verhalten an den Tag. Doch damit biss er bei Alyssa auf Granit.

Die Magierin verdrehte genervt die Augen und zeigte auf Sunetra. "Frag doch ihren Macker! Wenn es nach mir gegangen wäre, wären wir jetzt auf dem Heimweg. Von mir bekommst du keinen müden Cent. Und jetzt zisch ab!" Daraufhin zog der Mann einen Flunsch und machte sich davon. Ihm tat es sicherlich am meisten leid, dass er Alyssa nicht sagen durfte, was sie ihn mal konnte, ohne dass er seinen Job riskierte. Der menschlichen Spruchschleuder jedenfalls tat es immer gut, wenn sie jemandem die Laune verderben konnte. So stapfte sie heiter gelaunt mit uns die Stufen zum Pier hinauf.

Dort angekommen staunten wir nicht schlecht. Schließlich befanden wir uns nun im Einkaufsviertel für die gehobeneren Bevölkerungsschichten

und starrten direkt auf das *Waldorf Kopenhagen*. Das sollte unser Hotel sein? Yashida hatte wohl nicht vor zu kleckern. Dabei hatte ich ihn nicht als Poser eingeschätzt.

Im Hotel ging die Noblesse natürlich weiter. Marmorne Säulen in der Empfangshalle. Dazu passender Boden aus rechteckigen Steinplatten, gemütliche Sofas mit roten Lederbezügen, eine gemütliche Bar samt Hockern, Ohrensesseln und einem echten Flügelklavier. Die Vorhänge hingegen waren lediglich Projektionen, die je nach Belieben blickdichter gemacht werden konnten, um mehr oder weniger Licht hereinzulassen. Da es im Moment draußen dunkel war, erfüllten sie nur einen dekorativen Zweck.

Allzu viel los war jedoch nicht - kein Wunder, immerhin war es bereits drei Uhr in der Nacht, als wir die geheiligten Hallen betraten. Nur einige wenige Nachtschwärmer hatten es sich nach ihrer Rückkehr vom ausgiebigen Feiern in der Altstadt im Foyer gemütlich gemacht und nippten an ihren Getränken. An der Rezeption checkte gerade ein Mann in gehobenerem Alter ein. Unter seinem Arm hatte sich eine aufreizend gekleidete Frau eingehakt, die fast seine Enkelin hätte sein können, wenn sie nicht die spitzen Ohren gehabt hätte, die so typisch für das Elfenvolk sind. Zweifellos war sie ein Callgirl. Für eine ordinäre Nutte hatte ihre Kleidung zu viel Stil. Für einen Moment lang war ich ein bisschen neidisch auf den Mann, aber dann verließen die beiden die Rezeption und der junge Kerl hinter dem Tresen sprach uns in perfektem Englisch an.

"Ladies and Gentlemen, was kann ich für sie tun?"

"Guten Abend, wir haben eine Reservierung auf den Namen *Mitzu*."

"Sehr wohl. Einen Moment bitte."

Der in feinen Zwirn gewandte Concierge telefonierte kurz und teilte uns dann mit, dass wir gleich abgeholt würden. Tatsächlich dauerte es keine Minute, bis sich eine weißhaarige Frau Ende Zwanzig zu uns gesellte. Sie war komplett in weißen Leinenstoff gekleidet. Das kurze Jäckchen betonte ihre Taille und auch die Hose war perfekt auf ihre Maße zugeschneidert. Auf dem weißen Stoff stiegen schwarze Raben entlang ihrer linken Körperhälfte auf. Der Aufdruck war so gut aufeinander abgestimmt, dass es am Übergang zwischen Hose zu Bluse und Jacke keinen nennenswerten Bruch im Motiv gab. Sie lächelte Sunetra an, während sie für den Rest von uns bestenfalls Ignoranz übrig hatte.

"Bitte folgen sie mir."

Ohne eine Antwort abzuwarten, wandte sie sich wieder um und schritt zum Aufzug. Die anderen sahen mich fragend an. Da ich mich selbst in unbekannten Gewässern wähnte, zuckte ich mit den Achseln. Mir fiel in

diesem Moment nichts Besseres ein, als der fremden Schönheit zu folgen. Also betraten wir mit ihr den Aufzug, wo sie den Knopf für den siebzehnten Stock drückte. Während der gesamten Fahrt, schwieg sie uns an. Langsam wurde mir etwas mulmig in meiner Haut und den anderen schien es nicht anders zu gehen. Alyssa spielte mit ihrem Halsschmuck. Cone wippte unablässig mit seinen Füßen auf und ab und Largo scannte den Aufzug Millimetergenau mit seinen Cyberaugen nach möglichen Fallen. Lediglich unsere Elfe ließ sich ihre Nervosität nicht anmerken - sofern sie überhaupt beunruhigt war.

Endlich hielt der Aufzug an und die Türen verschwanden links und rechts in der Wand, um den Blick auf das Penthouse freizugeben. Yashida gab sich wahrlich alle Mühe uns seinen Reichtum vorzuführen, denn dieses Luxuszimmer kostete garantiert mehr als siebenhundert Euro die Nacht. Das gesamte Penthouse bestand fast ausschließlich aus einem großen Raum, in dem sich der Wohnbereich den Platz mit einer privaten Bar teilte. Nur drei Glastüren zeigten den Weg zu weiteren Räumen. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um die Schlaf- und Badezimmer. Statt Wänden aus Stahlbeton, waren zwei Seiten des Raums komplett verglast und boten einen beeindruckenden Blick auf die nächtliche Skyline, die nur von den offen stehenden, silbrig glänzenden Jalousien in Scheiben geschnitten wurde. Direkt zur Rechten des Aufzugs stand eine Couch, auf der sich mindestens acht Trolle breit machen konnten. Auch sie war aus Leder und umkränzte einen gläsernen Couchtisch, vor dem ein 86 Zoll-Trid-Schirm thronte.

An den beiden mit reliefartigen Mustern versehenen und weiß getünchten Betonwänden hingen Bilder mit moderner AR Kunst. Ich konnte mit diesem Kram eher weniger anfangen. Alles sah irgendwie nach hingekacktem Computercode aus, auf den man wahllos Texturtapeten draufgekotzt hatte. Eines der Bilder erkannte ich allerdings. Meine Ex stand auf diesen scheußlichen Krempel von Victor de Wortaczek - einem Zwergenkünstler, der mit einer Trollin und einer Menschenfrau zusammenlebte. Ich wagte mir kaum vorzustellen, wie das auch nur annähernd funktionieren sollte, wenn die zusammen in der Kiste... Am besten ich stoppte das Kopfkino über Kommune Ground-Zero, bevor es richtig los ging! Wenigstens musste ich beim Gedanken lächeln, dass Reichtum nicht automatisch einen guten Geschmack generierte.

Die Frau mit den schwarzen Raben auf ihrer Kleidung marschierte schnurstracks zur Bar, die an der linken Seite der Wand angebracht worden war und fragte, ohne sich zu uns umzudrehen: "Kann ich ihnen etwas zu trinken anbieten?"

Cone orderte ein Bier, Alyssa verlangte es nach einem Orangensaft,

dem sich Sunetra anschloss, und ich entschied mich mit Largo für einen '68er Chateau Tremere, einem dunklen, rappeltrockenen Rotwein. Unsere Unbekannte drückte einige Knöpfe, woraufhin sich eine Klappe in der Wand öffnete und mehrere Drohnen entließ, die sich anschickten die Getränke zu servieren. Hier war wirklich alles vom Feinsten, aber langsam wurde es Zeit für einige Antworten. Die Frau kam meiner Frage zuvor.

"Sunetra kenne ich bereits. Ich liege vermutlich richtig mit der Annahme, dass sie Largo sind, der Zwerg, den es um den ganzen Globus treibt?" Largo nickte zur Antwort und griff sich ein Rotweinglas vom Tablett.

Nun wandte sich die Frau uns Orks zu: "Wer von ihnen ist Cone?" Mein Cousin nahm sich sein Bier und prostete ihr damit still zu. Sie musterte ihn einige Zeit lang und kommentierte abschätzig, dass sie sich das bei seinem Outfit hätte denken können.

"Mein Name ist Lina. Ich bin wie sie in den Schatten unterwegs und arbeite hauptsächlich in Skandinavien."

Alyssa nippte an ihrem Saft, leckte sich die Lippen ab und fiel der Runnerin ins Wort: "Sie sind Schamanin, oder?!"

Falls Lina mit Lightnings Benehmen ein Problem hatte, ließ sie es sich nicht anmerken. "Das ist korrekt. Mein Totem ist der Rabe. - Im Moment bin ich ihre Liaison zu Mr. Himoto-San bis hier das Chaos beseitigt wurde."

Nacheinander sah sie uns alle an, als würde sie eine spezielle Reaktion von uns erwarten. Wir allerdings hielten uns lediglich an unseren Gläsern fest und starrten mit regungslosen Gesichtern zurück. Nachdem sie verstanden hatte, dass wir die Nacht notfalls mit gegenseitigem Anglotzen verbringen würden, fuhr sie fort. "Da wir nun unsere Identitäten geklärt haben, wollen sie sicher wissen, was hier los ist!?"

"Ich bitte darum." Mit sanften Bewegungen aus dem Handgelenk schwenkte ich den Rotwein in dem bauchigen Glas ohne Lina aus den Augen zu lassen.

"Vor etwa einer Woche bat mich Mr. Himoto-San nach einer alten Freundin von mir zu suchen." Sie zeigte auf die Elfe in unserer Runde. "Damit meine ich dich, Sunetra. Danke übrigens für deine Hilfe in Honolulu."

Die Magierin zuckte mit den Achseln und machte ein peinlich berührtes Gesicht. "Ich hab keine Ahnung, ob ich SIE kenne. Leider hab ich da so ein kleines Amnesieproblem."

Lina setzte eine mitleidige Miene auf. Sie wusste Bescheid. "Jedenfalls, als ich deinen Namen gehört hatte, sagte ich Himoto-San meine Hilfe zu. Er teilte mir mit, dass du voraussichtlich in Nord- und Mitteleuropa zu finden sein würdest. Also hab ich im Schattennetz meine Fühler

ausgestreckt und mir den ganzen Tratsch angehört, im Panoptikum mehrere Suchanfragen durchgeführt und auch magisch nach dir gesucht. Schließlich fand ich durch meine Recherchen heraus, dass eine Gruppe namens *Shiken*, ebenfalls nach dir sucht. Ich hab mich also an die Shiken gehängt und bin über die Nachricht gestoßen, das ein Schmuggelteam zu einem Run nach Kopenhagen unterwegs sei. Zwei Magier sollten unter ihnen sein. Wie ihr sicher wisst, ist bei einer Runnergruppe von der Größe der Wild Cards normalerweise maximal ein einziger Magier dabei. Also hab ich euch näher unter die Lupe genommen und bin auf Kamerafeeds gestoßen, die in Tønder aufgenommen wurden. Da hab ich dich erkannt und Mr. Himoto-San informiert."

"Lass mich raten: er kam auf direktem Weg aus Japan hierher?" Lina nickte.

Sunetra überlegte bevor sie weitersprach. "Dachte ich es mir doch. Shiken, ja?! Wenn die nach mir suchen, erklärt das den wildgewordenen Lastkran am Hafen."

Nun schien die Schamanin verwirrt zu sein und ließ sich von Sunetra erklären, was uns etwas früher am Abend zugestoßen war. Nachdem sie ihre Geschichte beendet hatte, ging Lina einige Male nachdenklich auf und ab. "Nein, das macht keinen Sinn. Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass das die Shiken gewesen sein sollen."

"Warum?"

"Ganz einfach: Es passt nicht zu den Methoden der Shiken, solche Technikspielereien zu nutzen. Sie suchen die direkte, persönliche Konfrontation und setzen Magie ein. Außerdem, wenn das die Shiken gewesen wären, würde sich Himoto-San sich doch nicht mit euch treffen wollen."

Mir schwante in diesem Moment, worauf die Schamanin heraus wollte. "Bitte werden sie etwas genauer!", forderte ich sie auf.

Doch bevor sie antworten konnte, ertönte eine wohlbekannte Stimme in unseren Rücken. "Weil ich Mitglied der *Shiken* bin!" Ich drehte mich um und sah, wie Yashida Himoto aus dem Fahrstuhl kam. "*Shiken* stammt von dem Slangausdruck für '*Bruderschaft*' ab und ist bloß ein griffigerer Name für das *MRU-13*."

Alyssa klappte der Unterkiefer runter und fast hätte sie das Glas aus der Hand fallen lassen. "Sie sind einer der Zehn?"

Der Japaner nickte ihr mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck zu. Er hatte wohl mit einer solchen Reaktion gerechnet. Bis auf Sunetra hatten wir anderen, also die Normalos unter den Wild Cards, noch nie von diesem *MRU-13* gehört. Daher erklärte uns Lightning, was es damit auf sich hatte.

"*Mitsuhamas Computer Technologies* ist ein Triple-A-Konzern aus Japan. Wie ihr sicher wisst, ist *MCT* der weltweite Marktführer im Entertainmentbereich. Zusätzliche, sehr erfolgreiche Standbeine haben sie sich in den Sparten Schwerindustrie und Magie erarbeitet. Dabei geht *MCT* sehr aggressiv gegen Werkspionage, Mitbewerber und im Bereich der Forschung vor. *MRU-13* ist ein Akronym und steht für *Mitsuhamas Research-Unit-13*. Diese Gruppe ist der magische Forschungsarm des Konzerns und verantwortlich für die Entwicklung vieler bahnbrechender magietheoretischer Konzepte und verfügt über nahezu unbegrenzte Ressourcen."

Ein schmales Lächeln huschte über Yashidas Gesicht. "Sie vergessen, dass wir zudem noch für den konzerninternen magischen Schutz zuständig sind. - Trotz ihres Mangels an Konzentration und Disziplin, konnte ihnen Richard einiges beibringen. Ich bin angenehm überrascht."

Bei der Erwähnung des Namens ihres Vaters braute sich eine schwarze Gewitterwolke der Missgunst über Alyssas Kopf zusammen und sie verstummte, um Yashida fortan finster anzublicken. Es klang logisch, dass sie durch ihren Vater, der Exec bei *EVO* war, von *MRU-13* erfahren hatte. Doch woher wusste der Japaner so viel über ihr Privatleben? Und vor allem: wie viel wusste er genau?

"Der kleine Exkurs ist ja ganz nett und informativ, aber hier passt doch einiges nicht so ganz zusammen." Yashida sah mich geringschätzig an. Scheinbar mochte er, wie viele Japaner, keine *Hauer*, wie man uns Orks und Trolle herablassend nannte. *Mir egal, ob dem Kerl unwohl in der Hose wird, wenn er sich mit unsereins abgeben muss.*

Also fuhr ich fort: "Lina hat uns gerade erzählt, dass die Shiken nach Sunetra suchen würden und sie sich an deren Spuren gehalten hätte, um die Elfe zu finden. Wenn SIE aber ein Mitglied der Shiken sind, warum haben sie dann Lina beauftragt ebenfalls nach Sunetra zu suchen?"

Die Elfe ging kurz in sich. "Interessanter Einwand, Hendrik. Also was ist hier los? Und ich bitte nicht um den heißen Brei zu reden!"

Der schlanke Asiat neigte seinen Kopf ein wenig, um Demut zu demonstrieren. Ihm musste viel an Sunetra liegen, dass er sich zu einer solchen Geste herabließ.

"Du hast recht. Ich entschuldige mich für die Verwirrung. Um Licht ins Dunkel zu bringen, muss ich allerdings ein wenig weiter ausholen. - Vor etwa sechs Monaten haben wir ein revolutionäres Experiment in Magietheorie durchgeführt..."

"SCHNARCH!", rief Largo dazwischen, "Ich bin dann mal weg. Gebt mir nachher einfach die Zusammenfassung!" Kaum ausgesprochen wurde sein Blick glasig. Er hatte sich über seine Cyberaugen einfach in einen

Matrixkanal eingeklinkt und schaute nun wahrscheinlich eine Sportübertragung ... oder einen Porno. Zuzutrauen war dem Kerl beides. Yashida jedenfalls musste einige Male irritiert Blinzeln, was ich mit Genugtuung zur Kenntnis nahm.

"Ähem...also, wir untersuchten das Verhältnis von Mentorgeistern zu normalen Geistererscheinungen und stellten fest, dass sich Mentorgeister extrem selten manifestieren. Sie müssen wissen, dass die Shiken der hermetischen Tradition anhängen, die versucht Magie mit den Methoden der Wissenschaft begreiflich zu machen und zu bändigen."

Alyssa vergaß über ihre Neugier für einen Moment, dass sie eigentlich nicht mehr mit dem affektierten Mistkerl reden wollte. "Sagen sie bloß, dass sie nach einem Weg gesucht haben einen Mentorgeist zu beschwören?"

Erneut nickte der Japaner zur Bestätigung. "Jeder Magier verfügt über eine gewisse Affinität zu bestimmten Geistformen. Schamanen bauen eine spirituelle Verbindung zu einem ihrem Charakter passenden Totem auf. Dieses Totem kann als Kompass durch die Irrgärten des Astralraums ungemein hilfreich sein. Wir wollten es Hermetikern ermöglichen ein eigenes Totem in Form eines Mentorgeists zu entdecken."

Nun war es an Cone das Gespräch zu stören. "Ich brauch noch mehr Bier!", stöhnte er und schlurfte angeödet zur Bar. Das Benehmen unserer Kameraden lenkte Yashida von seiner Geschichte ab. Er sah dem Ork hinterher und schüttelte verständnislos den Kopf. Wir Gaijin wussten uns einfach nicht zu Benehmen. Die japanische Elfe brachte ihn wieder zurück in die Unterhaltung.

"Ihr habt also ein Experiment durchgeführt!?"

"Ja. Auf den ersten Blick schien es erfolgreich zu laufen, aber dann waren fünf Mitglieder des Zauberkreises tot und die Wachmannschaft förmlich zerfetzt worden."

Bei der Beschreibung wurde Sunetra aus mir unerfindlichen Gründen sichtlich unwohl. Betreten löste sie den Augenkontakt und sah zu Boden. Dem Mann aus Fernost schien das ebenfalls aufgefallen zu sein. "Du warst eine heiße Kandidatin auf einen Platz unter den Zehn der Shiken. Darum fiel unsere Wahl für dieses Experiment auch auf dich. - Sag, was ist damals passiert? Wir konnten die Ereignisse leider nicht rekonstruieren und tapen seitdem im Dunkeln."

"Ich weiß es nicht mehr. Ich hab lediglich einige vage Bilder von einem Ritual im Kopf - und von Leichen, die um mich herum liegen. Aber ich bekomme sie in keinen sinnvollen Zusammenhang. Allerdings habe ich seitdem Kontakt zu einem Mentorgeist."



"Es hat geklappt?!", rief Yashida erfreut, "Welcher ist es?"  
"Susanoo, der Herr des Wassers und der Winde."

"Der Hai ist in deinem Kopf?! Ha! - Das passt zu dir, meine Liebe."  
Plötzlich hielt wieder ein traurig grimmiger Ausdruck auf seinem Gesicht Einzug. "Dennoch... es tut mir leid, dass ich dir diese Nachricht überbringen muss, aber seit dem Tag, an dem das Unbeschreibliche geschehen ist, giltst du als Verräterin an den Shiken."

"Ich verstehe.", kommentierte Sunetra mit versteinerner Miene, was Alyssa veranlasste nachzuhaken. "Wie, was... was meint der Kerl damit?"

"Gemäß dem Ehrenkodex des Bushido müssen sie mich jagen und dann töten."

"Wenn du ihr auch nur ein Haar krümmst, bekommst du meinen Karnickelfangschlag im Genick zu spüren!", drohte völlig unerwartet mein Cousin. Er stand an der Bar, wo er sich bereits das dritte Bier einschenkte. Nun war es an der Zeit für Yashida die Augen zu verdrehen und zu seufzen.

"Ich dachte, sie hätten bereits am Hafen ihre Lektion gelernt, Ork! Mit mir können sie es nicht aufnehmen. Abgesehen davon hätte ich Sunetra bereits ausgeschaltet, wenn ich vor hätte die Order auszuführen."

Cone zuckte mit den Achseln und nahm einen langen Schluck aus dem Glas. "Auch wieder wahr. Was hält sie davon ab?"

"Sie ist meine Verlobte. Darum erlaubte man mir nach ihr zu suchen. Doch als ich nach drei Monaten immer noch keine Ergebnisse vorzuweisen hatte, setzte die Firma das Urteil in Kraft. Aber ich habe im Geheimen weiter nach dir gesucht, meine Liebe.

Und wenn es *mir* gelang dich zu finden, werden andere es auch können. Du musst dich also vorsehen!"

"Du bist aber dennoch überzeugt davon, dass es nicht die Shiken waren, die uns am Hafen angegriffen haben?", fragte Sunetra.

"Wie Lina bereits ausgeführt hat, ist das nicht unser Stil. Also nein, ich glaube nicht, dass es meine Leute waren. Entweder sucht noch jemand nach dir oder es ging um einen deiner Freunde. Ich habe keine Ahnung, wer es gewesen sein könnte, aber Lina hat dich über die Recherchen der Shiken aufgespürt. Vielleicht kam noch jemand auf die gleiche Idee wie sie."

"Gibt es einen Weg die Shiken zu befriedigen, indem ich meine Unschuld beweise?", fragte sie.

Yashida schüttelte langsam den Kopf, nachdem er einige Momente über Sunetras Worte nachgedacht hatte. "Nein. Es würde deine Verhandlungsposition stärken, aber wenn die Zehn einen Entschluss gefasst haben, käme es einem Gesichtsverlust gleich, das Todesurteil zu revidieren. Denn die Zehn gelten als unfehlbar. Abgesehen davon haben sie an diesem

Schicksalstag Freunde verloren und wollen ihren Tod gerächt sehen.

Dir bleiben also nur zwei Möglichkeiten. Du musst beweisen, dass du immer loyal warst und der Firma einen unschätzbaren Dienst erweisen kannst. Dann können die Zehn das Urteil zum Wohl des Konzerns umwandeln."

"Was soll sie denn machen? Lofwyr<sup>8</sup> den Kopf abschlagen?", lachte der Zwerg laut auf. Wir alle sahen überrascht zu Largo, der sich so unvermittelt wieder ins Gespräch eingeklinkt hatte. Der blickte nur sauerböfisch zurück, murmelte etwas von 'Werbeunterbrechung' und schaltete wieder ab.

"Sie erwähnten zwei Möglichkeiten...", erkundigte sich Alyssa und irgendwie ahnte ich schon, was die Alternative sein würde.

"Seppuku.", antwortete Yashida.

"Das können sie sich gleich abschlachten!", platzte es aus mir heraus, "Eher stellen wir uns ihnen ach so prinzipientreuen Freunden. Mir ist ein offener Kampf eh lieber."

"Selbst wenn sie meine neun Brüder und Schwestern besiegen könnten - und das können sie nicht - lassen sie sich nicht von dem Namen *Zehn* täuschen. Wir verfügen über eine große Zahl an Untergebenen und Handlangern. Sie wären schon lange tot bevor sie auch nur den Namen eines der Mitglieder herausgefunden hätten."

*Am liebsten würde ich direkt mit dir anfangen, du kleiner Scheißer. Mir ist es egal, wie meine Chancen stehen. Niemand schlägt einem Freund vor sich selbst umzubringen.* So sehr ich mich für Japans Kultur interessierte, so sehr verachtete ich die verquastete Moral, hinter der sich viele von ihnen versteckten.

Doch bevor ich mich dazu durchringen konnte, mir von dem Telekinet die Fresse polieren zu lassen, wechselte Sunetra das Thema.

"Hmmm Susanoo ist der Hai, und der Hai symbolisiert auch unkontrollierbare Gewalt. Könnte es sein, dass ich im Laufe der Beschwörung zum Berserker wurde?"

"Nein, auch das glaube ich nicht. Es muss erst Blut vergossen worden sein, um in den Berserkerzustand zu verfallen. Etwas anderes ist geschehen und es ist an der Zeit mit deinem Mentorgeist ein paar Worte zu wechseln."

"Ich muss dich warnen. Susanoo ist zuweilen ein ziemlich zickiges Arschloch. Der redet nicht mit jedem und wenn, nur dann, wenn es ihm auch in den Kram passt."

---

<sup>8</sup> Großer westlicher Drache

Lina räusperte sich laut und wartete bis sie unsere volle Aufmerksamkeit genoss. "Ich habe mein Refugium nicht allzu weit von hier. Dort ist die Verbindung zur magischen Welt deutlich stärker als hier und es sollte möglich sein, diesen Susanoo dazu zu zwingen sich mit dir zu unterhalten."

"Es käme auf einen Versuch an.", stimmte die Elfenmagierin zu. Der Japaner wandte sich an Alyssa: "Sie könnten Sunetra als ihre Schülerin zur Hand gehen."

"Ich bin nicht...", protestierte sie, fing sich aber gleich wieder. "... dennoch werde ich einer Freundin gerne helfen."

"Sehr gut. Ich habe auf dem Dach des Gebäudes einen Helikopter, der auf uns wartet. Wir können gleich starten."

"Super! Solange ihr Gandalf Arschflöte spielt, können wir Normalsterblichen ja unsere Beine hochlegen. Kommt, Jungs, wir haun uns auf die Couch und ziehen uns einen Film rein. Hab eben schnell den neusten Karl Kombatmage Streifen aus dem Netz gesaugt." Mit diesen Worten warf sich Largo auf die Couch, sodass diese einige wenige verschämte Knackser von sich gab, aber beharrlich weigerte zusammenzubrechen.

Es geht doch nichts über Wertarbeit.

\*\*\*

Als der Hubschrauber behäbig vom Dach des *Waldorf Kopenhagen* abhob, dämmerte es bereits am Horizont. Der Pilot ging auf Kurs in den Nordwesten des Megaplexes und Sunetra beobachtete die Straßenzüge, die unter ihnen vorüber huschten. Lange Zeit hatte sich die Stadt gegen die Veränderungen in der *Erwachten Welt* gewehrt und hartnäckig versucht die historische Architektur beizubehalten, aber ab einem gewissen Punkt war die Stadt, hektisch Metastasen bildend, so weit angewachsen, dass sie die gesamte Öresundregion ausfüllte. Spätestens seit dieser Zeit war auch den letzten Nostalgikern klar geworden, dass die billigen Plattenbauten und futuristischen Konzerngebäude nicht mehr wegzudiskutieren waren. Inzwischen gab es eine ganze Reihe von Vereinen und Initiativen, die sich damit beschäftigten, die neuen Immobilien besser in das ursprüngliche Stadtbild zu integrieren - mit teils sehr unterschiedlichem Erfolg. Wer beispielsweise ein nachträglich verklinkertes Hochhaus inmitten einer ursprünglichen, krampfhaft spießigen Vorstadtsiedlung sieht, wird sich ein Lachen nicht verkneifen können.

Nach etwa zwanzig Minuten war es deutlich heller geworden und der Helikopter hatte das Ziel seiner Reise, das Dach eines Wolkenkratzers,

erreicht. Sachte setzte der Pilot die Maschine auf und schaltete den Motor ab. Yashida, Sunetra, Lina und Alyssa stiegen aus dem Hubschrauber und gingen zu einem Bretterverschlag. Vor dem Eingang fläzte eine hundeähnliche Gestalt aus Rauch, die den Kopf hob als ihr Frauchen auf der Bildfläche erschien. Aufgeregt sprang sie auf und flitzte Lina so lange um die Beine bis sie ihr über die körperlose Erscheinung strich. Schließlich beruhigte sich das Wesen wieder, legte sich erneut vor den Eingang zur Hütte und ließ die Besucher passieren.

Im schwach beleuchteten Inneren machten es sich die Magier auf den auf dem Boden liegenden Fellen gemütlich. Die Wände waren mit Tierhäuten, Federn und Knochen verziert worden. "Nettes Wigwam hast du dir da aufgebaut.", kommentierte Alyssa.

Wie schon zuvor wurde sie von der Schamanin ignoriert. Diese sprach nur zur Elfe und dem Japaner. "Sunetra, du leitest das Ritual. Die beiden anderen werden dir assistieren und ich werde Wache halten - nur für den Fall, dass hier unerwünschte Geister auftauchen sollten."

Danach wies sie jedem einen Platz zu, von dem man sich nicht wegbewegen durfte. Anschließend entzündete sie mehrere Räucherkerzen, die bereits kurz darauf einen angenehmen, beruhigenden Duft verbreiteten. Die vier Magier saßen so dicht im Kreis beisammen, dass sie sich beinahe berührten. Alle schlossen nun die Augen und begaben sich in einen meditativen Zustand. Es vergingen mehrere Minuten, in denen sie nur das Pfeifen des Windes hören konnten, das von Draußen hereindrang. Schließlich entstand auf dem freien Boden in ihrer Mitte aus dem Nichts eine Pfütze. Mit sanftem Gluckern begann es zu sprudeln und Gestalt anzunehmen. Mühsam erhob sich eine Wassersäule, auf dessen Oberfläche sich die Konturen eines Gesichts herausbildeten. Eine scharf geschnittene Nase schob sich nach außen, zwei etwas zu weit auseinander liegende Augen wurden geöffnet und ein mit vielen Zähnen bewehrtes Grinsen erschien.

Hallo kleine Elfe. Was willst du von mir?, hauchte Susanoo. Seine Worte waren von einer solchen Kälte durchsetzt, dass die Anwesenden spontan fröstelten.

"Zeig mir, wie wir uns kennengelernt haben!"

Du willst wirklich wissen, was bei unserer ersten Zusammenkunft geschehen ist? Bist du wirklich bereit für die unbarmherzige Wahrheit, Akolyth des Grauens?

"Ich bin die Jägerin."

Dann sei es so.

Die letzten Worte des Geistes dehnten sich in die Unendlichkeit und



hallten in den Köpfen der Hermetiker wider.

*Als Sunetra den Mut aufbrachte ihre Augen zu öffnen, fand sie sich in einem Tempel wieder, der teilweise auf hölzernen Stelzen über dem Meer thronte. Der Ritualraum war zu drei Seiten offen und bot einen atemberaubenden Ausblick auf die Landschaft. Obwohl die Sonne schien, wehte ein erfrischendes, laues Lüftchen, das aus Richtung der See kam. Da der Tempel auf einer Anhöhe gelegen war, konnte die Elfe auf das Meer herabsehen. Ein schmaler Pfad schlängelte sich vom Gebäude zum Strand hinunter. Sunetra selbst saß in kniender Position auf Bambusmatten und hatte ihre Arme vor dem Brustkorb verschränkt.*

*In weiße Roben gehüllte Priester ordneten Schüsselchen mit Räucherstäbchen um sie herum an und führten Reinigungsrituale durch. Ein sonorer Singsang aus mehreren Kehlen brachte den Raum zum Schwingen. Ohne mit dem Singen aufzuhören, nahmen die Priester Platz und ließen ihre Oberkörper sanft kreisen. Fern des Tempels bildete sich auf dem Meer eine unnatürliche Welle, die unablässig auf das Festland zurollte. Dabei türmte sie sich immer mehr auf, bis sie beinahe acht Meter hoch aufragte. Als sie den Strand fast erreicht hatte, flachte die Welle rasch ab und donnerte mit ohrenbetäubendem Getöse gegen die Pfähle, die im Meeresboden verankert waren und den Ritualraum trugen.*

*Irgendwie musste das Holz des Tempels als eine Art Leiter fungiert haben, denn Sunetra spürte, wie eine unbekannte Präsenz zu ihr in den Kopf schlüpfte. Die Elfe war ganz aufgeregt. Das Experiment hatte offensichtlich geklappt. Nun musste sie nur noch mit dem Geist Kontakt aufnehmen. Wer es wohl war, der ihr nun Gesellschaft leistete? Es gab nur einen Weg das herauszufinden. Frohgemut rief sie das Wesen an. Doch das Einzige, das sie als Antwort erhielt war ein undefinierbares Zischeln und Fauchen, das ihr schon bald im Schädel schmerzte. Sie unterdrückte den Impuls sich an den Kopf zu fassen und bat den Geist erneut darum mit ihr zu reden. Doch statt zu ihr zu sprechen, schrie der Geist sie panisch an. Was hatte er nur?*

*Plötzlich begann einer der Priester lautstark zu Husten und zu Würgen. Sein Körper zuckte unkontrolliert. Seine Kollegen stellten ihren Gesang ein und sahen besorgt zu ihm herüber. Das unwillkürliche Zucken endete so schnell wie es gekommen war und der Oberkörper verkrampfte sich mit einem Mal so stark, dass sie hören konnten, wie Sehnen bis zum Zerreißen gedehnt wurden und Knochen unter der Anstrengung nahezu barsten. Einer der Priester sprang auf. Er wollte seinem Freund zu Hilfe eilen, doch ein unscharf wabernder Tentakel peitschte aus dessen Rücken und riss dem Mann die Kehle auf. Wie eine groteske Sprinkleranlage schoss das noch schlagende Herz den Lebenssaft aus der unnatürlichen Öffnung*

*und benetzte den Ritualraum ringsum mit roter Farbe. In einer sinnlosen Geste griff der Priester an seinen Hals, um die Blutung zu stoppen. Er war längst tot. Sein Körper hatte es nur noch nicht begriffen.*

*Geschockt waren zwei weitere Priester von ihrem sterbenden Kollegen davongekrochen. Zum ersten Tentakel gesellten sich noch zwei, drei, vier, fünf weitere, die ebenfalls mit jedem Schlag, die Luft durchschnitten. Zwei der Tentakel bekamen den Fuß eines der Flüchtenden zu fassen und zogen ihn zu sich. Einen Moment lang verharrten die übrigen Tentakel regungslos in der Luft, als könnten sie sich nicht entscheiden, was sie tun sollten, während der arme Mann am Boden verzweifelt versuchte zu entkommen. Dann bohrten sich zwei von ihnen wie Speere durch dessen Schultern und nagelten den Priester an den Boden. Er schrie wie am Spieß und zappelte nun umso mehr. Mit einem verbliebenen Fortsatz schlug das Wesen links und rechts der Wirbelsäule mehrfach auf den Brustkorb. Mit jedem Treffer stob eine feine Wolke aus Bluttröpfen hoch und verlieh der Luft einen metallischen Geschmack. Das Schreien des Priesters war nun zu einem schmerzerfüllten Gurgeln übergegangen. Mit zwei pfeilschnellen Bewegungen fuhr der Tentakel über den Rücken seines Opfers und riss mit einem feuchten, schmatzenden Krachen die Rippen hinfert als wolle er eine Konservendose öffnen. Was auch immer dort erschienen war, hatte eine perverse Freude am Leid des Priesters, denn es hatte bewusst die Wirbelsäule verschont, um ihn möglichst lange am Leben zu halten. Mittlerweile hatte der Mann jeden Widerstand aufgegeben. Lediglich seine Hände und Füße zuckten noch ein wenig.*

*Als hätte das vergossene Blut die Macht des Tentakelwesens verstärkt, manifestierten sich die zuvor noch unscharfen und detaillosen Extremitäten und eine Art zweiter Körper mit schwarz geschuppter Oberfläche schob sich über den des besessenen Priesters. Die Schuppen waren silbrig glänzend und dort wo sich zuvor der Hals des Menschen befunden hatte, prangte nun ein Maul mit Klauenzähnen - Sabber und Geifer troff von ihnen herab.*

*Nun wandte es sich wieder seinem Spielzeug zu und zog seine Tentakel aus dessen Schultern. Dann stieß es sie oberhalb des Steißbeins wieder in den Körper des armen Mannes und zog seine Wirbelsäule nach oben hinweg als würde es einen Fisch entgräten. Endlich verstummte der Priester und das Monster stürzte sich auf die nun freiliegenden Eingeweide. Es machte dabei Geräusche, die einen anderen Priester in den Wahnsinn trieben. Er lag auf der Seite, betrachtete das Schauspiel mit einem irren Grinsen und kicherte vor sich hin.*

*Noch bevor das Geistwesen sein Mahl beenden konnte, wurde es*

von einem Feuerball getroffen. Es schrie vor Schmerzen auf und wandte sich der einzigen Priesterin zu, die in Angriffshaltung dastand und sich auf den nächsten Zauber vorbereitete. Doch soweit kam sie nicht mehr. Sechs gierige Tentakel schossen nach vorne und rissen ihren Körper der Länge nach entzwei.

Plötzlich erklangen Schüsse. Der Lärm hatte ein bewaffnetes Einsatzteam von Wachleuten auf den Plan gerufen. Das Monster kümmerte sich umgehend um sie.

In Sunetras Kopf erklang immer noch der angsterfüllte Schrei der Präsenz und sie sah sich außerstande etwas anderes zu tun als ihren Kopf festzuhalten, damit er nicht explodieren würde. Dann hatte sie ihren ersten Blackout. Als sie die Augen wieder öffnete, erblickte sie zwei wieder zum Leben erweckte Priester, die mit dem Monster gegen die anrückenden Truppen kämpften. Das Bild wurde wieder schwarz und als sie erneut etwas sehen konnte, war sie von Blut und Leichenteilen umgeben. Es war als hätte sich die Belegschaft des siebten Kreis der Hölle dazu entschlossen einen Betriebsausflug zu machen.

Der Tintenfischpriester hatte nun ein Auge auf die Elfe geworfen und kam langsam näher. Hasserfüllte Panik kämpfte sich endlich an die Oberfläche ihres Verstandes und verpasste der heulenden Präsenz in ihrem Kopf eine schallende Ohrfeige. Mit einem Mal verstummte der Geist und Sunetra wurde sich bewusst, dass sie nun sterben würde. Der Priester griff an und verpasste ihr einen Schlag, der ihr jeden Knochen im Leib hätte brechen müssen, aber im letzten Augenblick erzeugte der Mentorgeist eine Art Schild um sie herum, weswegen sie unbeschadet dutzende von Metern durch die Luft nach draußen flog. - Blackout

Zu ihrem eigenen Entsetzen musste sie beim Aufwachen feststellen, dass der Mentorgeist die Kontrolle über ihren Körper übernommen hatte und den Tintenfischpriester angriff. Der Geist schrie seinen Hass heraus und eine Wand aus Tentakeln prasselte auf sie ein.

Wieder wurde ihr schwarz vor Augen und als sie erneut etwas sah, taumelte sie über einen Steg zur Küste. Sie war über und über mit Blut beschmiert. Die weiße Robe, die sie zuvor getragen hatte, eignete sich nun nur noch, um einen Stier in den Wahnsinn zu treiben. Fast hätte sie wieder die Besinnung verloren und wäre ins Meer gestürzt. Ihre Schulter brannte und sie sah fasziniert auf ein Loch in ihrer rechten Körperhälfte. Seltsam, sie hätte gedacht, dass man durch eine solche Wunde mehr Blut verlieren müsste. Derart abgelenkt stolperte Sunetra über eine Planke, die etwas weiter nach oben abstand und schlug der Länge nach hin. Erneut verlor sie das Bewusstsein.



*Dann waren da zwei Hafenarbeiter, die sie zu einem Schiff schlepten und ihre Wunden versorgten. Warum taten sie das? Kannten sie sie oder war es schlicht ein Akt der Barmherzigkeit? Nach einem weiteren Blackout fand sie sich unverletzt in einem Container wieder, der mit den Innereien von jemandem - den Arbeitern vielleicht? - bestrichen worden waren. Oder handelte es sich lediglich um eine Sinnestäuschung? Es fiel ihr immer schwerer Realität und Illusion voneinander zu trennen. Sie schrie und jammerte und wurde zum letzten Mal ohnmächtig.*

Als die Elfe in ihren real existierenden Körper zurückgeworfen wurde, registrierte sie, dass sie leise vor sich hin schluchzte und mechanisch die Nase hochzog. Tränen, flüssigem Metall gleich, hatten sich aus ihren Augen auf die Wangen ergossen und brannten teuflisch. Die Erinnerung war beinahe zu viel für sie gewesen. Unter normalen Umständen wäre ihr eine derart emotionale Reaktion in der Öffentlichkeit peinlich gewesen, doch dann sah sie, dass Alyssa ebenfalls weinte und sogar Yashida mit sich zu kämpfen hatte. Es musste besonders für ihn schlimm gewesen sein, zu sehen, wie seine Freunde abgeschlachtet wurden. Er mag ein harter Hund sein, aber so etwas lässt niemanden kalt.

Lina hatte von all dem nichts sehen können, da sie Wache gehalten hatte. Daher schaute sie besorgt in die Runde, war aber erleichtert, als sie feststellte, dass es den dreien gut ging. In der Mitte zwischen ihnen thronte immer noch Susanoos wässrige Manifestation in der diesseitigen Welt.

Die Jägerin war noch nicht bereit die Bürde der Erinnerung zu tragen., kommentierte er trocken und unbekümmert den Zustand seiner Herrin.

Sunetra nahm all ihre Kraft zusammen, schluckte die entsetzliche Traurigkeit herunter und konzentrierte sich, damit ihre Stimme kraftvoll und stabil klang und nicht wie die eines mickrigen Mäuschens. Sie hatte einen Ruf zu verlieren und dachte nicht im Traum daran dem Mentorgeist ihre Schwäche zu offenbaren.

"Was war das für ein Wesen, das vom Körper des Priesters Besitz ergriffen hatte?"

Die Wassersäule mit dem fischigen Gesicht betrachtete die Elfenmagierin eine Weile, bevor sie antwortete. Es war der Dämon Ocyon, der in der Tiefe der Meere wartet und die Toten jagt. Mein Erzfeind jagt Schiffe, um die ertrinkenden Seefahrer in die Dunkelheit zu zerren.

Das erinnerte Sunetra an etwas, das Susanoo vor Kurzem zu ihr gesagt hatte. "Du hast gestern im Kanal erwähnt, dass du dich gerne mit einigen deiner Erzfeinde angelegt hättest. War Ocyon unter ihnen?"

Nein.

Mit dieser Antwort beendete Susanoo das Gespräch. Wellen liefen über die Oberfläche der Manifestation und das Gesicht verschwand wieder im Inneren des Wassers. Mit einem saugenden Geräusch fiel die Gestalt in sich zusammen und platschte auf den Boden des Refugiums zurück ohne einen einzigen Tropfen Flüssigkeit als Beweis seines Erscheinens zu hinterlassen. Fasziniert strich Alyssa über die Felle, auf denen sie saßen. Sie waren knochentrocken.

"Yashida, habt ihr die Leichen aller Priester geborgen?"

Der Japaner rang immer noch um seine Fassung, aber er schaffte es der Elfe Rede und Antwort zu stehen. "Das was davon übrig war."

"Habt ihr auch die des Priesters gefunden, der von Ocyon übernommen wurde?"

"Ich bin mir nicht sicher." Der Japaner schluckte als er sich zu erinnern versuchte. "Wir hatten so viele Leichenteile zu untersuchen, die wir nicht genau zuordnen konnten, aber ich glaube, dass ein Kopf fehlte. Es könnte also sein, dass er noch lebt."

"Wie lautet der Name des Priesters?"

"Miruku." Yashida dachte einen Moment über seinen Freund nach und ihm fiel wieder etwas ein, das er noch nicht bedacht hatte. "Er war einer der treibenden Kräfte hinter der Mentorgeistbeschwörung. Er beschäftigte sich schon seit Jahren mit den theoretischen Konzepten, die uns bei diesem Ritual als Grundlage dienten. Miruku war sehr ehrgeizig und etwas enttäuscht, als du für die Beschwörung ausgewählt wurdest. Vielleicht hatte er zuvor an sich selbst experimentiert und etwas ist dabei schiefgegangen. Oder hat er versucht während des selben Rituals zwei Geister anzulocken? Einen für dich und einen für sich?"

Nun wurde es still im Refugium und Alyssa überlegte einen Moment, bevor sie sich äußerte: "Ich bin mir nicht sicher, ob das in der Absicht des Priesters lag. Ihr habt ein sehr mächtiges Ritual durchgeführt und einen entsprechend kräftigen Manafluss erzeugt. Dadurch könnte schlicht eine weitere Kreatur angelockt worden sein und hat die Situation für sich ausgenutzt. Ich glaube jedenfalls nicht, dass jemand die Shiken verraten hat. Wahrscheinlich war es einfach nur Pech."

Nun meldete sich auch die Schamanin zu Wort und nickte der menschlichen Magierin zu. "Höret die Weisheit des Raben: Wer mit seinem Totem Kontakt aufnimmt, riskiert auch dessen Feinde anzutreffen."

"Mein Reden!" Alyssa schlug sich frustriert mit der flachen Hand auf den Oberschenkel. "Und was ist das Ergebnis? Sunetras eigene Leute wollen sie ermorden. Dabei rennt das Arschloch, das das zu verantworten hat irgendwo da draußen rum und bringt wahrscheinlich wahllos Leute um."

Yashida wirkte sehr nachdenklich, als er aufstand. "Es ist an der Zeit, dass wir wieder zum Hotel zurückkehren." Kaum hatte er die Worte ausgesprochen, stapfte er aus dem Verschlag in Richtung Helikopter davon und verfiel wieder in stilles Brüten. Alyssa folgte ihm schweigend. Am Eingang hielt die Schamanin Sunetra auf.

"Es war schön dich wieder zu sehen, alte Freundin."

"Du kommst nicht mit?"

"Nein, ich werde hier bleiben und ein wenig meditieren. Es ist in den letzten Wochen so viel geschehen, über das ich nachdenken muss. Ruf mich doch mal an! Dann erzähle ich dir ein paar Geschichten von früher. Und wann immer du in Südschweden oder Dänemark unterwegs bist, melde dich bei mir! Ich verspreche dir, mit allem zu helfen, das ich geben kann."

Selbst für Sunetra überraschend, nahm sie die Schamanin spontan in den Arm und drückte sie herzlich. Eine Tür in ihrem Kopf war geöffnet worden. Es war weniger eine konkrete Erinnerung, mehr ein Gefühl der Vertrautheit - und sie war unendlich dankbar dafür.

Sie löste sich von Lina und ging ebenfalls zum Hubschrauber.

\*\*\*

Es war kurz vor Mittag, als die Magier wieder ins Penthouse zurückkehrten. Obwohl es ihnen nur wie wenige Minuten vorgekommen war, konnte einem das Zeitempfinden während Meditationen einen Streich spielen. Ihre erste Maßnahme, als sie rein kamen, war die Jalousien zu öffnen, um das Sonnenlicht des neuen Tages hereinzulassen.

Es brannte wie Hölle, sogar durch meine geschlossenen Augen. Benommen rieben Cone und ich uns die Müdigkeit aus dem Gesicht und reckten und streckten uns lautstark auf der geräumigen Couch.

"Boah war der Film scheiße. Da war sogar das Remake von *Schwerter des Königs* noch besser.", jammerte Cone.

"Mein Reden." Dann entdeckte ich unsere Freunde. "Moin Leute. Na, was Interessantes herausgefunden?"

Die drei Magier sahen sehr erschöpft aus. Jeder schnappte sich etwas zu trinken und ließ sich dann kraftlos auf dem Sofa nieder. Besonders Yashida wirkte in sich gekehrt. *Irgend etwas brütet der Kerl aus, aber was?*

"Kommt schon, lasst einen Ork nicht dumm sterben!", frotzelte Cone neugierig, was ihm einen gereizten Blick von Alyssa einbrachte.

"Ich glaube nicht, dass selbst das Wissen der größten Bibliothek der Welt etwas an diesem Zustand ändern könnte."

"Da ist aber jemand mit dem falschen Fuß aufgestanden.", frotzelte

mein Cousin.

"Ich war noch nicht mal im Bett, du Arsch!", beschwerte sie sich. Egal wie erholt ich nach dem kurzen Schläfchen war, ich hatte keinen Nerv auf Zickenterror zwischen unserer bissigen Stute und dem horizontbeschränkten Ex-Ganger. Also ging ich dazwischen, bevor es mal wieder eskalieren konnte.

"Nun sagt schon, was ihr herausgefunden habt!"

Sunetra erbarmte sich und erzählte uns die gesamte Geschichte. Als sie ihren Bericht beendet hatte, wunderte ich mich nicht mehr, warum die drei so erschlagen aussahen. Der Trip musste wie ein kräftiger Tritt in die Weichteile gewesen sein.

"Mannomann, das ist echt starker Tobak! Und ihr glaubt ernsthaft, das Viech läuft immer noch irgendwo da draußen rum?"

Die Elfe nickte traurig.

"Naja, wenigstens konntet ihr euch auf eurer faulen Haut ausruhen, während die Magier mal wieder die ganze Arbeit hatten.", ätzte Alyssa, woraufhin sie ein Räuspern von Largo zur Antwort bekam. Er wischte sich geistesabwesend einen Speichelfaden vom Kinn und setzte sich auf. Nachdem er sich etwas gestreckt hatte, widmete er seine Aufmerksamkeit wieder den Mädels.

"Da der Film ziemlich bescheiden war und die Jungs hier ratzfatz weggeknackt waren, hab ich mich ein wenig in der Matrix herumgetrieben und der Recherche gewidmet. Mir ließ Yashidas Kommentar, dass noch jemand nach uns sucht, der nichts mit *MCT* und den Shiken zu tun haben soll, keine Ruhe.

Dabei hab ich erstaunt feststellen müssen, dass der Vorfall am Hafen mit keiner Silbe in den Nachrichten erwähnt wurde. Gerade so als wäre NICHTS passiert. Dabei musste doch jemand den Lärm und vor allem die Zerstörung bemerkt haben. Also habe ich mich in die Datenbanken der Docks gehackt.

Angeblich ist der Pier seit zwei Wochen wegen Wartungen stillgelegt, obwohl Frachtbriefe belegen, dass er noch tags zuvor in Benutzung war. Die Wartungsorder ist von der Firma *Shipservice & Dockingoperations Ltd.* erteilt worden, einem Tochterunternehmen des Frachthafenbetreibers. Etwas stimmte nicht mit den Daten, die ich gefunden hatte und bei genauerem Hinsehen konnte ich erkennen, dass die Daten nur wenige Stunden vor unserer Ankunft in Kopenhagen geändert worden waren."

Ich wurde neugierig. "So kurzfristig? Dann hat uns jemand erwartet, der von außerhalb seine Informationen bekommen haben muss.

Könnte ein korrupter Beamter der Küstenwache vielleicht mit drin stecken?"

Der Zwerg hob unschlüssig die Schultern. "Möglich. Ich hab mir auch den Wartungsbericht angeschaut. Der war so auffällig unauffällig, dass ich auch den Autoren des Wischs unter die Lupe genommen habe. Er verfügte über die höchste Sicherheitsstufe, war in fünfzehn Jahren Konzernzugehörigkeit noch nie krank gewesen und hatte nach einem schweren Unfall ein Bein verloren. Ich wiederhole: er war angeblich nie krank gewesen! Die Personalakte von dem Kerl war so unbeschrieben, dass er nicht echt sein konnte.

Und tatsächlich: Wer auch immer uns umbringen wollte, hatte die Personalakte eines existierenden Mitarbeiters kopiert und um einige Informationen ergänzt."

"Konntest du herausfinden, wer die Akte editiert hat?"

"Leider nein. Das Benutzerkonto war direkt nachdem die Arbeit erledigt worden war wieder gelöscht worden. Aber dafür hatte der Fuchs eine Spur in der Matrix hinterlassen. Ich konnte nicht anders und folgte ihm zu seinem Bau."

"Nun mache es schon nicht so spannend! Wer ist es?", quengelte Lightning, die nun wieder hellwach war. *Wo nimmt die menschliche Magierin nur immer diese Energie her?*

"Nicht so schnell, Kleines. Ich werde mich kurzfassen, aber ihr solltet wissen, welche Anstrengungen nötig waren, damit ihr versteht, warum ich glaube, dass wir es mit einem sehr gefährlichen Gegner zu tun haben. Also, ich folgte dem Hacker, der sich mit uns angelegt hat, zu einem anderen Knoten in der Matrix und landete auf dem Server der mexikanischen Lebensmittelproduktion von *Aztech*. Hier hatte er ebenfalls ein Benutzerkonto erstellt und wieder gelöscht. Und wieder konnte ich eine manipulierte Personalakte finden. Wieder handelte es sich um einen langjährigen Mitarbeiter mit hoher Sicherheitsfreigabe und einer verlorenen Gliedmaße."

Ich kramte etwas aus den Erinnerungen an meine Ausbildung bei *ARGUS* hervor. "Klingt, als wäre die Amputation seine Visitenkarte."

"Korrekt. Ich folgte ihm zum nächsten Knoten und fand mich bei der *Belgischen Genossenschaftsbank* wieder und fand ebenfalls eine kopierte Personalakte mit ähnlichem Profil. Erneut hatte er seine Spuren sehr gut verwischt, aber ich konnte ihn auf dem Knoten eines südostkirgisischen Anglervereins wieder aufspüren. Auch hier gab es die Personalakte nach dem bekanntem Muster."

"Hmmm, während die Auswahl der Knoten, auf denen er sich bewegt, äußerst irrational wirkt, geht er, was das Profil der

Benutzeraccounts angeht, sehr methodisch vor. Das sollte uns bei der Suche nach ihm helfen."

Largo nickte. "Das hab ich mir auch gedacht, bis ich auf dem letzten Knoten auf ein Sprite gestoßen bin."

"Ein Sprite? Was ist das?", fragte Sunetra, die inzwischen ebenfalls die Müdigkeit abgeschüttelt hatte.

"Stell es dir wie die Manifestation eines Geistes vor. Das Sprite steht in der Matrix für ein Programm oder auch für den Hacker, der sich dort aufhält. In diesem Fall handelte es sich höchstwahrscheinlich nur um ein Programm, das der Hacker dort hinterlassen hatte. Ob es dort nach Verfolgern suchen oder seine Spuren verwischen wollte, kann ich nicht sagen. Jedenfalls beobachtete ich es einige Zeit lang. Es bewegte sich nicht. Also wartete ich ab.

Vor etwa zwanzig Minuten kam dann Bewegung in die Sache und es verschwand vom Knoten. Es wechselte rasend schnell seine Position und reiste mehrfach um den Globus, bevor es an seinem Zielort ankam. Hätte ich mich nicht an einen alten Trick von meinem Kumpel Kabler erinnert und mich an die Signatur des Sprites gekoppelt, hätte ich es sicherlich auf dem Weg über die 97 Knoten verloren."

"Siebenundneunzig!?", rief ich erstaunt aus und Largo grinste über beide Backen.

"Ja, das war ein ganz schöner Höllenritt, das kann ich dir sagen. Am Ende kam ich jedenfalls auf einem Knoten heraus, der nahe Irland steht. Dort verschwand das Sprite in einem Matrixkonstrukt, das mindestens so stark gesichert ist wie die Shadowhelix. Ab da musste ich aufgeben."

Alyssa blickte enttäuscht drein. "Ich dachte du hättest den Namen des Schweins herausgefunden, damit wir ihn suchen und rösten können."

"Immer langsam mit den jungen Pferden. Ich bin nur Rigger und kein Hacker. Und an der Stelle endeten nun mal meine Fähigkeiten. Aber ich habe Kabler in Asien kontaktiert. Für einen Freundschaftspreis betreibt er weitere Nachforschungen in der Sache, allerdings wird es mindestens morgen Abend werden, bevor wir was Neues erfahren."

"Sehr gute Arbeit, Kumpel.", lobte ich den Zwerg. Triumphierend stießen wir unsere Fäuste aneinander. "Hat Kabler vielleicht schon eine Vermutung geäußert, mit wem wir es zu tun haben?"

"Er kann natürlich noch nichts Genaues sagen, aber er meinte, dass es sich nach Matrixanarchisten anhören würde. Wir sollten bis morgen Abend warten und uns jetzt nicht in Spekulationen ergehen. Aber eines ist schon jetzt klar: bei dem Vorfall am Hafen handelt es sich um einen reinen Matrixangriff. Wer auch immer das gewesen war, hatte nicht einen Fuß auf

skandinavischen Boden gesetzt. Dass er uns trotzdem das Fell über die Ohren ziehen konnte gibt mir zu denken. Also falls einer von euch einen Technokraten mit Vorliebe für Amputationen kennt, darf er sich gerne melden."

Spontan stellten sich mir die Nackenhaare auf. Konnte es sein, dass mein mysteriöser, körperzerteilender Stalker hinter dem Angriff steckte? Bislang hatte ich es vermieden den anderen von meinem düsteren Geheimnis zu erzählen. Lediglich Cone war informiert und bedachte mich nun mit einem Blick, der mir verriet, dass er an das Gleiche dachte. Sollte ich jetzt die Katze aus dem Sack lassen? Ich entschied mich dagegen, bis ich mir sicher sein konnte. Es gab keinen Grund meine Freunde unnötig zu beunruhigen.

"Mir kam gerade der Gedanke, dass das nicht der erste Übergriff auf uns war. Largo, hast du etwas über die Drohne herausfinden können, die uns bei eurer Ankunft in Hamburg beobachtet hat? Vielleicht stehen die beiden Ereignisse ja in einem Zusammenhang."

Der Zwerg kratzte sich verlegen am Hinterkopf. "Ehrlich gesagt, hab ich die in dem ganzen Stress der letzten Monate komplett vergessen. Wenn wir wieder daheim sind, schau ich mir das Teil nochmal genauer an."

"Sehr gut, mach das! - Nun, bis wir mehr über den Hacker wissen, sollten wir uns unserem zweiten Sorgenkind zuwenden. Yashida, gibt es einen Weg, Sunetra vom Haken zu holen, der keinen Selbstmord beinhaltet?"

Der Japaner rieb sich bereits seit Minuten abwesend übers Kinn und brauchte einen Augenblick, um auf meine Frage zu reagieren. "In der Tat - wir müssen das Wohlwollen des Vorstandes wiederherstellen. Das geht jedoch nur durch eine wirklich außergewöhnliche Leistung... Und ich hab auch schon eine Idee."

Die Elfe wandte sich ihrem Verlobten in spe zu. "Ich höre."  
"Nun, wie gut kennen sie sich in japanischer Innenpolitik aus?" Er warf einen langen Blick in die Runde und sah nur leere Gesichter. Schließlich meckerte er ein kurzes, trockenes Lachen und seufzte bevor er fortfuhr.

"Der aktuelle Inhaber des Chrysanthementhrons, Kaiser Yasuhito, ist beim Volk sehr beliebt. Zusammen mit einigen wenigen liberalen Konzernen, steht er für ein freiheitlich regiertes Japan, in dem die Bürger an erster Stelle stehen, und nicht die Wirtschaft. Mit dieser Weltanschauung steht er mit den konservativen Kräften und den Konzernen im Konflikt, die sich ein militärisch straff durchorganisiertes, willfähiges Volk wünschen.

*Mitsuhamas Computer Technologies* steht bei diesem Konflikt zwischen den Fronten. Früher oder später werden wir uns für eine Partei

entscheiden müssen und wenn es nach mir ginge, würden wir uns auf die Seite der Kaisertreuen schlagen. Doch um uns besser positionieren zu können, brauchen wir Alliierte mit Macht, Einfluss und Ressourcen. Nordamerika ist für uns als japanisches Unternehmen verbrannter Boden. Stattdessen hoffen wir in Europa Verbündete zu gewinnen."

*Jetzt wird es interessant.* "Haben sie schon jemand spezielles im Auge?", wollte ich wissen.

"Es kommen nur liberale Kräfte in Frage, wie *ARGUS*, die *EVO Corporation*, die eine einflussreiche Niederlassung in den ADL hat, und natürlich der Hamburger Senat."

"Ich wusste doch, dass sie von Anfang an mehr im Sinn hatten als nur ein bisschen mit Sunetra in Erinnerungen zu schwelgen. - Dein Freund ist zielorientierter als ich dachte." Zugegeben, vielleicht klang ich eine Spur zu zynisch und selbstzufrieden.

"Hendrik!...", warf die Elfe verärgert ein, doch Yashida gebot ihr zu Schweigen.

"Nein, er hat recht. Ich habe allein nach dir gesucht, aber als Lina mir ihre Rechercheergebnisse mitteilte, erkannte ich die Chance, die sich uns mit den Wild Cards bietet.

Summerset-San war einst bei *ARGUS*. Deine kleine Freundin hat Verbindungen zur Leitung von *EVO* in Deutschland und ihr habt euer Hauptquartier im Hamburg Megaplex. Das sind die besten Voraussetzungen für *MCT* in Europa. Ihr könnt besser unter dem Radar operieren als eine offizielle Delegation von *MCT*."

Mit Genuss registrierte ich die dezente Enttäuschung, die sich in Sunetras Gesichtsausdruck mischte. Doch schließlich akzeptierte sie die Erklärung des Japaners.

"Ähm, ich helfe ja gerne, um der kleinen Elfe den Arsch zu retten, aber was zum Geier hat der Hamburger Senat mit dem ganzen Krempel zu tun?", fragte Cone, der an seinem Glas mit abgestandenem Bier nippte.

"Das kann ich dir sagen, Cousin. Durch den Hamburger Hafen wird mittlerweile mehr als ein Fünftel oder sogar ein Viertel des gesamten Bruttoinlandsprodukts der ADL erwirtschaftet. Der Plex ist Deutschlands Nabel zur Welt. Strategisch und wirtschaftlich kann es sich die Regierung in Hannover nicht leisten die Hansestadt zu verlieren. Darum hat man in den letzten Jahrzehnten dem Hamburger Senat mehr und mehr Sonderrechte eingeräumt - Hauptsache man spielt brav das Spiel eines geeinten Deutschlands mit. Trotzdem steuert Bürgermeisterin Vesna Lyzhichko die Stadt weiterhin auf einen Austritt aus der Allianz Deutscher Länder zu - und sehr viele Hamburger unterstützen sie deswegen öffentlich, denn man ist



über die Politik der *NEEC*<sup>9</sup>, die aus der alten Europäischen Union entstanden ist, äußerst unglücklich."

"Und man lässt diese Lyzhichko einfach gewähren?", wollte Sunetra wissen.

"Natürlich nicht. Man munkelt, dass der Autounfall, den sie im letzten Monat hatte, gar kein Unfall war. Nur mit viel Glück hat sie die Explosion überlebt. Und auch wenn uns das all die Hollywood-Trids das immer wieder glauben machen wollen: Autos explodieren nicht einfach so. Das war ein gezielter Anschlag. Höchstwahrscheinlich von einem Konzern initiiert."

Cone stellte sein leeres Glas geräuschvoll auf dem Couchtisch ab. "Was munkelt man denn, wer der alten Lesbe ans Leder will?"

"Keine Ahnung von Politik, aber DAS weißt du, wie?!" Ich musste lachen. "Nun, wenn ich raten müsste, würde ich auf den Drachen tippen."

Geschockt lehnte sich Alyssa auf der Couch nach hinten. "Lofwyr?" Der Name des Drachen war nahezu jedem auf der Welt ein Begriff. Er bedeutete Schutz für seine Freunde und den sicheren Tod für seine Feinde. Tja, beim Gedanken an den Kerl wünschte sich so mancher Adolf Hitler zurück. Das Arschloch war wenigstens leichter umzubringen.

"Kein Geringerer. Sein Konzern *Saeder-Krupp* gilt als einer der stärksten Befürworter der *NEEC* und würde dessen Beschlüsse am liebsten rigoros durchsetzen. Notfalls auch mit militärischer Gewalt. Nur in Hamburg kann die olle Schuppenflechte nicht so Schalten und Walten, wie sie gerne würde."

Yashida nickte langsam. "Ja, das deckt sich mit meinen Beobachtungen. Wenn sie meinen Auftrag annehmen, werden sie sich vor ihm und dem Frankfurter Bankenverein besonders in Acht nehmen müssen. Sie unterstützen offen die Belange der konservativen Konzerne in Japan. Und wenn die glauben, dass wir zu den Kaisertreuen gehören, werden sie versuchen zu verhindern, dass sich *MCT* in Europa breit macht. Dies ist ein weiterer Grund, warum *MCT* nicht offen agieren kann."

Unsere Elfe sah mich besorgt an. "Hendrik, ich kann nicht verlangen, dass ihr ins offene Messer lauft. Ich werde mich alleine den Shiken stellen und das Urteil hinnehmen müssen."

"Du glaubst doch nicht ernsthaft, dass ich dich fallen lasse!?" Ich sah in die entschlossenen Gesichter der anderen Wild Cards. "Keiner von uns wird das. - Ich wollte nur sicher gehen, dass allen bewusst ist, mit WEM wir uns da anlegen. Nicht, dass sich nachher noch einer beschwert."

---

<sup>9</sup> New European Economic Community

Seit wir ihn getroffen hatten, lächelte Yashida nun zum ersten Mal warmherzig. "Sie werden uns also helfen?"

Unser zwergischer Rigger lachte laut auf: "So schaut's aus, Großer. Doch bevor es los geht, finde ich, dass wir das gebührend begießen sollten." Flink griff er nach der Fernsteuerung, die vor uns auf dem Glastisch lag und orderte eine Runde für alle. Umgehend bemühte sich eine Drohne mit einem Tablett in unsere Richtung. Jeder nahm sich ein Gläschen mit Sake. Ich hielt meines in die Höhe.

"Also, wir helfen ihnen und *MCT* die erforderlichen Kontakte zu knüpfen. Das wird aber nicht von heute auf morgen gehen."

"Das ist mir bewusst. Aber wenn sie das schaffen, kann ich den Vorstand überzeugen das Urteil außer Kraft zu setzen. Ich werde sie so gut ich kann mit Informationen und Ressourcen versorgen, soweit sie ihre Mission betreffen. Aber ich werde das ohne das Wissen meiner Brüder und Schwestern tun müssen. Daher werde ich gelegentlich etwas Vorlaufzeit benötigen, um nicht aufzufliegen." Yashida hob ebenfalls sein Glas.

Nun war Largo an der Reihe. "In der Zwischenzeit sollten wir herausfinden, warum uns ein Hacker mit einem Kran zermatschen wollte."

"Oder wer ihn engagiert hat.", fügte Cone mit einem bedeutsamen Blick in meine Richtung hinzu und hob gemeinsam mit dem Zwerg sein Glas.

Sunetra drehte Ihres in der linken Hand und beobachtete den Wein, der sachte in dem Gefäß hin und her schwappte, bevor sie sich uns anschloss. "Wir sollten den Shiken und gefräßigen Dämonen aus der Tiefe aus dem Weg gehen."

"...und nicht den Zorn des Drachen auf uns ziehen.", warf Alyssa ein, als sie ihre Hand mit dem Glas ausstreckte. Meine Freunde strahlten eine Zuversicht aus, die mir Mut für unsere Zukunft machte. *Zusammen können wir alles erreichen.*

Ich hob mein Glas noch ein Stückchen höher. "Ach, wie heißt es doch so schön: Viel Feind - viel Ehr!"

"Auf die Wild Cards!", prostete Yashida.

Wir stimmten alle mit ein.

Gläser klirrten und der Pakt war besiegelt.

## Die zweieinhalb Leben des Käpt'n Knudson

*'Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.'*

Ich hab keine Ahnung welche Pfeife diesen Aphorismus als Erster in den Äther genuschelt hat, aber was für geistig minderbegabte Fußballer gilt, hat in diesem Fall auch im Schattenbusiness Bestand. Nachdem wir die Geschäfte erledigt hatten, für die wir nach Kopenhagen gekommen waren, war es an der Zeit die Heimreise in Angriff zu nehmen. Da wir vor hatten mit unserem Schnellboot nach Hamburg zurückzuschippern, war es klug keine Leerfahrt zu machen. Jeder Spediteur wird Ihnen das bestätigen. Außerdem: Für irgendwas musste ja unser Schmuggelfach gut sein. Aufgrund eines Tipps von Sunetras alter Freundin Lina entschieden wir einer berüchtigten Hafenkneipe einen Besuch abzustatten. Vielleicht gelang es uns ja dort einen kleinen Transportauftrag zu ergattern.

Am frühen Nachmittag schlenderten wir gemütlichen Schrittes an der Hafenpromenade entlang, vorbei an Anlegestellen mit vertäuten Fischerbooten und privaten Schiffen wie unserer *Dead Man's Hand*, Tante Emma Lädchen - ja, die gibt's tatsächlich noch in Dänemark - Spirituosen-Geschäften, Puffs und Fischmärkten. Die Gebäude waren nahezu alle verklinkert und versprühten diesen gewissen ursprünglichen, abgerissenen, dezent heruntergekommenen Charme, der Gemütlichkeit verhieß. Ein laues Lüftchen tanzte uns mit einer olfaktorischen Melange aus Salzwasser, frischem Fisch und Gebratenem um die Nase, während am weitgehend wolkenfreien Himmel einige Möwen kreischten.

In der Nähe der Marktstände hielten sich an den Seitengassen Nutten auf und suchten ihr Glück in der Aufgabe, die Herren der Schöpfung auf ihrem Heimweg zu Frauchen abzufangen. Allzu viel edles Material war nicht dabei. Eher hätte ich einen Karpfen zum Fellatio missbraucht, als mich freiwillig auf eine der Dirnen zu legen. Diese Bazillenmutterschiffe wären wahrscheinlich sogar für meine erprobte Konstitution zu viel gewesen.

Cone schmiedete scheinbar andere Pläne. Daher gab ich ihm mit einem Ellenbogenknuff zu verstehen, dass er von den Mädels lieber alle elf Finger lassen sollte. Mit trotziger Gleichgültigkeit überspielte er seine Enttäuschung und trottete uns nach kurzer Pause hinterher - nicht ohne einen letzten sehnsüchtigen Blick auf die *'Auslage'* zu werfen.

Direkt neben der Hafenzollbehörde fanden wir das Ziel unseres Ausflugs. Dank der billig wirkenden, leicht flackernden grellgrünen Neonreklame, die das *'At rådne Fisk'* anpries, sahen wir die Kneipe schon von Weitem. Außen war ein Glaskasten angebracht worden, in dem die Speisekarte hing. Sie war von der Sonne längst bis zur Unkenntlichkeit

ausgebleicht worden und machte aus dem lokalen Angebot ein unnötiges Geheimnis.

"*'Zum faulen Fisch'*", übersetzte Alyssa, die vor der Tür stehengeblieben war, den dänischen Schriftzug mit skeptischem Unterton, "klingt ja nicht allzu einladend, wenn ihr mich fragt."

Largo schob sie sanft, aber mit Nachdruck beiseite. "Tun wir aber nicht und jetzt mach Platz, du Landratte!"

"Sprach der Mann, der kurz drauf an einer Essensvergiftung verendete.", seufzte die Magierin, bevor sie sich überwand und ebenfalls ins Wirtshaus kam.

Drinne fanden wir uns in einer muffigen Hafenkaschemme wieder. Dennoch gefiel mir das, was ich sah. Alle vorhandenen Möbel waren aus altem Holz und hatten sich über die Jahre von Benutzung, Rauch, Schweiß, Getränken - und sicher auch dem einen oder anderen Blutstropfen - schwarzbraun verfärbt. Der Boden war mit leicht welligen Holzdielen verkleidet. Sicherlich hatte sich der Besitzer für dieses Material entschieden, um das urige Flair zu unterstützen. So baute man nämlich schon seit der Zeit vor den Eurokriegen nicht mehr. Zu meiner Freude knarzten die Bohlen sogar ein wenig unter meinen Füßen. Zusätzlich dominierten die Ausdünstungen der Möbel den Geruch in der Kneipe, während durch die schmutzigen Fenster nur ein schummriges Licht fiel, das von einer altersschwachen Funzel unterstützt werden musste. Daher dauert es einen Augenblick, bis sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

Es handelte sich im Großen und Ganzen nur um einen schlichten rechteckigen Raum von etwa dreizehn Metern von Wand zu Wand. Lediglich eine weitere Tür war zu sehen, die zu den Toiletten führte. Zur linken Seite war ein langer Tresen aufgebaut worden, hinter dem eine Zapfanlage mit drei Hähnen auftrug. Der Wirt - ein Troll von etwas unter drei Metern Größe, mit leichtem Bauchansatz und weißen, zu zwei Zöpfen geflochtenen Haaren - schnäuzte gerade mehrere Biere in wuchtige Tonkrüge. Hinter ihm stand auf mehreren Regalen eine mächtige Batterie aus unterschiedlichsten Likören, Schnäpsen und Weinbränden.

Unter der Decke hing ein altes Fischernetz, in dem Seesterne, Muscheln und einige Plastikfische als Dekoration untergebracht worden waren. Ein rostiger Anker lehnte an der Wand gegenüber und das in Öl gefangene Antlitz einer Meerjungfrau lachte auf uns herab.

Rechts vom Eingang begann eine Reihe von Sitznischen, die Platz für bis zu sechs Personen boten - sofern man keine Trolle dabei hatte - und sich ringsum an den Wänden im Raum verteilten. Auf den Tischen war für Nippes wie Platzdeckchen oder Blümchen kein Platz. Je eine halb runter

gebrannte Stumpenkerze auf einem Unterteller, mit einer darunter geklemmten Menükarte, mussten ausreichen. Jedes Bisschen mehr wäre wohl auch zu fröhlich für den Laden gewesen.

Nur einige wenige Gäste bevölkerten die Kneipe. Zwei Matrosen auf Landgang saßen in einer der Nischen und drei ältere Männer belagerten die Theke, wo sie ihre Humpen schwenkend wild miteinander diskutierten. Die Matrosen waren über ihr Essen gebeugt und schauten auf, als wir ihren Tisch passierten. "Was will denn die Regebogenfraktion hier?", flüsterte einer der beiden gerade laut genug, damit wir sie hören konnten, aber um des Friedens Willen ignorierten wir die Kerle.

Eine nicht mehr ganz taufrische Orkdame mit blond gefärbten, hochtupierten Haaren wackelte, ein Tablett mit Getränken in der linken Hand balancierend, auf ihren schwarzen Stöckelschuhen durch den Laden. Sie brachte den Seefahrern die Getränke und kam dann zu dem Tisch, an dem wir Platz genommen hatten. Die nicht vorhandene Arbeitsfreude stand ihr ins Gesicht geschrieben, während ihr Blick folgendes sagte: *'Kunden sind das allerletzte.'* Als sie unsere Bestellung aufnahm, klang Ihre vom vielen Rauchen kratzig gewordene Stimme etwas unangenehm in den Ohren.

"Wollnsewas trinken?", fragte sie gelangweilt.

Unser Zwerg machte sich nicht die Mühe die Karte zu studieren. "Ein Bier würde mich glücklich machen."

"Bier.", kommentierte sie freudlos und sah zu Cone, der ebenfalls eine Hopfenkaltschale bestellte. Sunetra und ich schlossen uns ihnen an. Die Bedienung krickelte zum Schein etwas auf ihren Notizblock und wandte sich zum Gehen.

"Fünf Bier also."

Ein Räuspern in ihrem Rücken ließ sie innehalten. Mit der Geschwindigkeit von aufeinander zurasenden Kontinenten drehte sie sich zu Alyssa um und bedachte sie mit einem Blick, der Milch sauer werden ließ. Unsere Menschenmagierin ignorierte jedoch ihr bedrohliches Starren.

"Ich hätte gerne ein Wasser."

"Wir haben Bier."

Lightning blinzelte etwas irritiert und entschloss sich dann wider besseren Wissens ihre Bestellung zu wiederholen.

"Nein, ich möchte ein Wasser."

Unsere Bedienung hatte wohl den Eindruck, dass sie es mit jemandem zu tun hatte, der zurückgeblieben sein musste, wenn sie ihre einfachen Worte scheinbar nicht verstand. Darum beugte sie sich zu Alyssa herab und betonte jede einzelne Silbe.

"Wir - ha-ben - BIER!"

Damit wirbelte sie herum und stampfte zur Theke zurück. Lightning blickte ihr verständnislos hinterher und tippte genervt mit ihren Fingern auf die Tischplatte. "Und du bist sicher, dass wir hier richtig sind?"

Die Elfe lachte kurz. "Schau dich doch mal um! Der Laden stinkt förmlich nach Runnerkneipe. Das hier ist garantiert ein Treffpunkt der hiesigen Szene. Wirst schon sehen!"

In diesem Moment ließ Blondie fünf übertolle Krüge auf den Tisch krachen, sodass ein Teil des köstlichen Nasses überschwappte und für eine kleine Überschwemmung sorgte.

"Wohl bekomms!" Sie klang aufs äußerste genervt, aber ich wusste den Versuch zu schätzen.

"Ähm, würden sie mir bitte eine Frage beantworten?", erkundigte sich Sunetra höflich, was der Bedienung aber keine wohlwillendere Reaktion als zuvor entlockte.

"Kommt auf die Frage an."

"Nun, wir wollen uns hier mit einem Herrn Knudson treffen. Kennen sie ihn etwa?"

Ohne darüber nachzudenken schoss sie scharf zurück. "Knudson? Nä, hab noch nie den Namen gehört."

"Lina schickt uns.", schob Sunetra hoffnungsvoll hinterher.

Als hätte die Bedienung völlig unerwartet ein Goldnugget in einem Kuhfladen entdeckt, wurde ihr Gesichtsausdruck freundlicher. Das Lösungswort beförderte uns endlich in der Evolution auf eine Stufe mit ihr und wir wurden als Interaktionspartner akzeptiert. "Ach, wenn das so ist: Der Chef kommt irgendwann in der nächsten Stunde zurück. Schauen sie doch mal in die Karte! Wir haben ein paar gute Snacks im Angebot." Erneut stapfte sie von dannen und ließ dabei den Fifi auf ihrem Kopf auf und ab wippen. Während wir anderen genüsslich an unseren Bierkrügen nippten, schob Alyssa den Humpen weit von sich weg.

Bis dieser Herr Knudson wieder im Laden war, konnten wir genauso gut unseren Heimweg planen. Der Rigger in unserer Runde kramte eine Art Stab hervor, löste zwei Clips an den Enden und zog die nun entstandenen Hälften auseinander. Dabei blieben die Stabteile durch eine biegsame, stabile Plastikfolie verbunden. Er arretierte die gesamte Konstruktion durch die zuvor gelösten Clips wieder, drückte auf einen Knopf an der Seite einer der Stabhälften und legte das Gerät auf den Tisch. Dadurch wurde die glänzende Folie zum Leben erweckt. Binnen Sekunden waren Zahlen- und Buchstabenkolonnen über den mobilen Monitor gehuscht und das Betriebssystem gebootet.

Fasziniert strich Alyssa über eine der Seiten des Geräts und auch

ich konnte mein Interesse nicht verhehlen. "Wow, wo hast du denn das her? Ist das eher antik oder was ganz Neues?"

In Zeiten von *Augmented Reality* bzw. *Erweiterter Realität* und Breitbandmatrixzugängen waren physische Bildschirme auf dem Rückzug. Jeder, der eine entsprechend ausgerüstete Brille, Kontaktlinsen oder Cyberaugen besaß, war in der Lage die virtuell in den Raum projizierten Informationen, Bilder, Schilder und natürlich auch Werbung zu sehen.

Der Zwerg tat allerdings so, als würde es sich um etwas vollkommen Alltägliches handeln. "Och, das ist bloß ein Taschencomputer, den ich letztes Jahr auf einem Run hab mitgehen lassen. Ist echt praktisch, wenn man mal einen zusätzlichen Bildschirm braucht, oder kein AR zur Verfügung steht. Man ist ja nicht nur in den Sprawls dieser Welt unterwegs. Außerdem kann man sich damit ganz gut zur Wehr setzen."

Nebenbei lud er mittels Fingerbewegungen auf dem Touchscreen die benötigten Seekarten. Immer noch strich die menschliche Magierin über die Oberfläche und fragte Largo abwesend, wie man sich denn damit verteidigen solle.

"Naja, ich hab eine Wache getötet, indem ich ihr den Stab ins Auge gerammt hab."

Ganz unvermittelt, als habe sie sich verbrannt, zog sie angeekelt die Hand zurück. Ich musste Lachen und Cone war nun ebenfalls angetan.

"Cooles Teil."

"Danke! Aber tatscht mir nicht mit euren Fettfingern aufs Display! Das sauber zu bekommen kann echt in Arbeit ausarten."

*'Falsche Ansage!'*, dachte ich mir, leckte über Daumen und Zeigefinger und schob meine Hand bedrohlich nahe an den Computer heran. Largo zog beide Brauen hoch und knurrte mich belustigt an. "Mach kein Scheiß, Eckzähnnchen! Sonst bekommst du es mit der *Todeskralle* zu tun."

Wegen des schallenden Gelächters sahen die alten Männer am Tresen zu uns herüber und schüttelten die Köpfe. Für einen Moment hatten wir den Stress der letzten Tage vergessen und es fühlte sich fast an als könnten wir genauso gut im Urlaub sein. Doch dann fiel mir ein, was auf unserem letzten Urlaubstrip in den Schwarzwald passiert war und schlagartig war meine gute Laune wieder dahin.

"OK, zurück zum Thema. Welche Route würdest du vorschlagen, Skipper?"

Mit einer Handbewegung zoomte der Zwerg ein Stück in die Karte hinein. "Also, Kopenhagen ist hier. Sofern wir nicht wieder ein enges Zeitlimit haben werden, würde ich die längere Route an den Inseln vorbei, in die Nordsee und von dort aus nach Hamburg im Süden, vorziehen."

Er fuhr mit dem Zeigefinger die Route nach, damit sich alle in etwa den ungefähren Weg vorstellen konnten. "Wir sollten uns dabei von den nahen Küstenbereichen weitestgehend fernhalten, um Piraten und Toxische Geister zu meiden."

"Warum nehmen wir nicht den selben Weg, den wir hergekommen sind?"

Die Elfe hätte sich fast an ihrem Bier verschluckt, als Cone diese Frage in den Raum warf. "Bitte!? Durch den Neuen-Nord-Ostsee-Kanal? Gaijin, bist du lebensmüde?"

Mein Cousin hob die Schultern und gestikulierte mit den Händen, als würde er nach Worten suchen. "Naja, ist doch viel kürzer."

Daraufhin wäre Alyssa fast von ihrem Stuhl aufgesprungen. "JA, der Weg zu unseren Gräbern ist dann definitiv kürzer."

"Ach stellt euch nicht so an. *Nordwerft* wird die Geisterversammlung bestimmt schon eingetütet haben."

Mitleidig klopfte Largo dem ehemaligen Gangmitglied auf den Oberarm und schüttelte langsam den Kopf. "Du liest echt keine Nachrichten, oder? Das Gebiet ist bis auf weiteres gesperrt."

Aber so richtig war Cone immer noch nicht überzeugt, denn er schaute verdrossen in die Runde und sagte nichts mehr. Über die Karte gebeugt sah ich ihn mit einem endgültigen Blick von unten an. "Wenn du unbedingt mit Cthulhu kuscheln willst, können wir dir sicher noch ein Boot organisieren."

Doch statt mir zu sagen, wo ich mir meinen Vorschlag hinstecken könne, ignorierte mich Cone einfach und widmete sich wieder seinem Bier. *Also zurück zur Planung unserer Heimreise.*

Gerade als Largo auf die Ostküste von Skagerrak zeigte und uns etwas erklären wollte, bemerkte ich eine Bewegung aus dem Augenwinkel. Ohne Eile und mit betonter Lässigkeit erhoben sich die Matrosen von ihren Stühlen und bewegten sich zu uns herüber. Mir schwante schon, was die Kerle im Sinn hatten.

Nummer eins hatte ein von Pockennarben zerfurchtes Gesicht, hohe Wangenknochen und nach hinten gegelte Haare. Der Zweite trug die Stirn bis zum Nacken und stellte einen schicken Schmiss auf der rechten Wange zur Schau, was ihn als Mitglied einer schlagenden Verbindung auswies. Schließlich hatten Adolf und Hackfresse den Weg zu unserem Tisch zurückgelegt und musterten unsere Magierinnen von oben bis unten. Eigentlich glich es mehr einem Abscannen ihrer Rundungen.

"Guten Tag, Ihr Schönheiten! Verschwendet eure Zeit nicht mit den Hauern! Kommt doch zu uns rüber! Wie wärs?! Wir geben euch auch einen



aus."

*Hauer.* Wie ich dieses Wort hasse. Im Gegensatz zu Schwarzen, die sich in einem Gangsta-Trotzverhalten gerne gegenseitig *Nigger* titulierte, war das zwischen Orks und Trollen ein No-Go - selbst für die Schwarzen unter uns. Ich fühlte wie von einem Moment auf den nächsten Wut in mir hoch kochte. Und bevor Sunetra oder Alyssa etwas auf die plumpe Anmache entgegennehmen konnten, stützte sich mein Cousin auf einem Ellenbogen auf und drehte sich halb zu den Pissnelken um.

"Ich hoffe für dich, dass du deine Blutgruppe kennst. Du wirst nämlich gleich ne Transfusion brauchen."

Überrascht sahen die Seemänner zu Cone, von dem sie nicht erwartet hatten, dass er überhaupt zusammenhängende Sätze formulieren konnte. Lightning setzte noch einen drauf und verhöhnte ihn: "Ich hab Angst um deine Zähne."

Die Hackfresse warf ihr hasserfüllte Blicke zu und stach mit dem Zeigefinger nach ihr. "DU blöde Schl...!"

Ob seiner genialen Artikulationsversuche beeindruckt, piff ich einmal laut, um ihre Aufmerksamkeit zu bekommen. "Seid ihr Flachzungen taub? Umdrehen und Luftlöcher machen bevor es hässlich wird!"

Gleich von zwei Hauern dumm angemacht zu werden, war für Adolf zu viel. Er wollte sich über den Tisch auf mich zu stürzen, aber Hackfresse griff nach seinem Arm und hielt ihn in letzter Sekunde zurück. Dennoch versuchte es der andere weiter und zerzte beinahe seinen Arm frei.

Wie es nun mal Alyssas Art war, reizte sie die Matrosen weiter. "Gute Entscheidung, Junior. Wenn Klaus und Kläuschen noch nicht gefrühstückt haben, sind sie leicht reizbar."

Plötzlich flog die Tür der Kneipe auf und eine große Gestalt hielt das Licht davon ab von draußen hereinzuspazieren. Unter lautem Krachen vereinigte sie die Tür wieder mit ihrem Rahmen und bewegte sich mit schweren rumpelnden Schritten auf unseren Tisch zu. Die Matrosen konnten die Person nicht sehen, da sie mit dem Rücken zu ihr standen.

Ich hingegen konnte nun erkennen, dass es sich bei dem Kaventsmann um einen verbraucht wirkenden, dezent fettleibigen Elf handelte, der sich eine Orkstatur angefrassen hatte. Diese Kombination sieht man nun wirklich nicht oft. Er trug eine abgewetzte Kapitänsuniform, die aus dem vorvorletzten Jahrhundert zu stammen schien. Es war offensichtlich, dass es sich bei Käpt'n Iglo um diesen Knudson handeln musste, dem die Wirtschaft gehörte.

Er stemmte die Hände in die Hüften und ließ seine ebenso voluminöse Stimme donnern: "Ihr kennt die Hausregel. Wer Stress anfängt,

muss eine Runde ausgeben!"

Ohne sich umzudrehen, antwortete Adolf unwirsch: "Ach halt's Maul! Mir hat keiner zu sagen, was ich..."

Sein Freund hatte aber schon erkannt, *wer* da hereingekommen war und zuppelte dem Fascho am Hemdsärmel.

"Was willst du denn...?"

Genervt drehte er sich um und sah dem Käpt'n in die Augen. Sofort verstummte er, wurde kalkweiß, wich einige Schritte nach hinten aus und stieß fast gegen Sunetras Stuhl. Fortan konnte er sich nur noch in Silben artikulieren. "Oh, hallo.... ich.... wir... k...k...kommt nicht wie... wieder vor, Käpt'n."

Damit empfahlen sich die Trottel Richtung Theke und bestellten zur Freude der alten Männer eine Runde, begleitet von lautem Gejohle. Sunetra bedeutete dem Käpt'n sich zu uns zu setzen. Er nahm das Angebot an und griff nach einem freien Stuhl.

"Ein straffes Regiment führen sie hier. Käpt'n Knudson, wenn ich mich nicht irre?!"

Der Elf hustete ein dreckiges Lachen und musterte dann jeden von uns eindringlich. "So ist es. - Sie sehen aus, als würden sie Schatten mit sich herumtragen. Wem kann ich also die Ehre der Gastfreundschaft in meinem bescheidenen Etablissement erweisen?"

Nun war es an mir zu Lachen. Der alte Zausel gefiel mir.

"Da haben sie gar nicht mal unrecht. Wir sind die Wild Cards. Die Elfe zu ihrer Rechten ist Sunetra. Das quirliche Paket neben mir, das nicht eine Minute ruhig auf seinem Hintern sitzen kann, hört auf den Namen Lightning. Der Zwerg in unserer Runde heißt Largo, das ist mein Cousin Cone und ich bin Iron. Respekt übrigens - die Kerle hatten sie ja schnell im Griff."

Der Käpt'n winkte lasch mit der rechten Hand ab.

"Ach ich hab diesen Versagern schon ein paar mal ihren Platz zeigen müssen, aber die versuchen immer wieder Ärger zu machen. - Was wollen sie eigentlich in meinem Laden? Nur auf ein Bier sind sie bestimmt nicht reingekommen, oder?"

Sunetra stellte ihren Krug ab, an dem sie gerade genippt hatte. "Wir waren geschäftlich im Plex unterwegs und wollten auf dem Heimweg ein bisschen Shoppen und schauen, ob es was für uns zu tun gibt."

Knudson dachte einen Moment lang nach und überlegte, ob er die Situation richtig einschätzte. Dann stand er auf.

"Wir machen den besten Backfisch von ganz Kopenhagen. Den sollten sie unbedingt probieren, bevor sie abreisen."

Mit diesen Worten verließ er unseren Tisch und ging durch eine Tür

bei der Theke. Vermutlich war dahinter die Küche. Zumindest hoffte ich das. Alyssa, Sunetra und Largo sahen mich fragend an, während Cones Gesichtsausdruck nicht preis gab, ob er überhaupt irgendwelche Gedanken dachte.

Der Käpt'n kam mit der Orkbedienung zurück, die eine Reihe Teller mit frisch gebackenem Fisch und Pommes auf ihren dicken Armen trug. Nachdem Largo die Seekarte wieder verstaut hatte, stellte sie jedem von uns einen der Teller vor die Nase und wir stürzten uns sogleich wie hungrige Aasgeier auf die Köstlichkeiten. Zufrieden sah uns der Ladenbesitzer beim Schlemmen und Schmatzen zu, organisierte noch frische Biere und sogar einen SoyCaf für Alyssa. Schließlich setzte er sich wieder zu uns, fummelte ein unscheinbares Kästchen aus seiner verwaschenen Uniformjacke und brachte es unter dem Tisch an. Ein leises Klicken, gefolgt von einem schnellen Surren, gab uns zu verstehen, dass er einen Störsender aktiviert hatte. Er nickte Sunetra zu.

"So, nun können wir uns vollkommen ungestört unterhalten. Wer genau hat mich ihnen denn empfohlen?"

"Lina."

"Grüßen sie sie von mir, wenn sie wieder mit ihr sprechen! Was kann ich denn für sie tun?"

"Nun, wie ich bereits erwähnte, waren wir geschäftlich in Kopenhagen und es wird Zeit für uns nach Hamburg zurückzureisen. Wir dachten uns, dass wir den Weg sinnvoll nutzen könnten."

"Sie denken an einen Transport?"

Sunetra bestätigte seine Vermutung und er wollte wissen, welche Möglichkeiten uns zur Verfügung stünden. Das war Largos Spezialgebiet.

"Uns gehört die *Dead Man's Hand*. Ein *Nordwerft Wind* Schnellboot, das wir mit einem Schmuggelfach ausgerüstet haben und knapp zwei Kubikmeter Ladung fasst."

Er sah zu mir rüber. "Sie wollen auch einige Einkäufe tätigen?"  
"Das ist richtig. Die jüngsten Ereignisse haben mich davon überzeugt, dass ich für bestimmte Einsätze eine bessere Panzerung brauche." Ich zuckte mit schief gezogenem Mund zusammen, als mir Alyssa zur Veranschaulichung forsch den Zeigefinger in die verletzte Schulter piekte.

Das fiese Miststück kicherte dabei auch noch.

*Na warte - das brennt zurück!*

Knudson jedenfalls grinste und wollte wissen, was mir denn genau vorschwebte. Also bestellte ich eine Camouflage-Tarnpanzerweste. Er kramte kurz in seinem Gedächtnis und nahm mit zusammengekniffenem rechten Auge Pi mal Daumen Maß und bestätigte, dass er etwas in meiner

Größe auf Lager haben sollte.

"Ich werde mich umhören, ob ich für sie einen Job an Land ziehen kann. Das wird aber etwas dauern. Kommen sie einfach heute Abend wieder hierher. Dann besprechen wir alles weitere. Bis dahin hab ich auch die Ware bereitliegen."

\*\*\*

Nach einer fast vierstündigen Tour durch Kopenhagens Altstadt, bzw. das was noch davon übrig war, kamen wir wieder zum Hafen zurück und schlenderten wie schon am Nachmittag zuvor die Promenade entlang. Die Stadt war immer noch so schön, wie ich sie in Erinnerung hatte. Von Fotos und alten Videoaufnahmen weiß ich, dass sie vor den Eurokriegen sogar noch schöner gewesen war. Damals wurden neben Wohnhäusern und Industrieanlagen auch viele Denkmäler und historische Bauten bei den Angriffen durch russische Milizen vernichtet. Vieles hatte man zwar wieder aufgebaut, aber Schloss Amalienborg zum Beispiel existiert nur noch als Replik im AR. Nichtsdestotrotz waren auch Cone und Lightning dem Charme des Plex erlegen. Kurzum: es war ein angenehmer Nachmittag gewesen, obwohl mir die beiden mit ihren Streitereien gut auf den Keks gegangen waren.

"Ich bin immer noch verwundert wie unglaublich klein die Meerjungfrau ist."

"Ach Cone, deswegen heißt sie ja auch '*Kleine Meerjungfrau*' und nicht '*Fetter Meerjungork*'.", stichelte die menschliche Magierin.

"GOTTSEIDANK, sind wir endlich zurück.", stöhnte ich.

"Sollen wir nicht noch Sunetra und Knubbelchen abholen?", fragte Alyssa.

"Lass mal! Largo wollte sich um die *Dead Man's Hand* kümmern und Sunetra meditiert. Den Auftrag aushandeln können wir auch ohne die beiden. Was soll schon groß passieren?", argumentierte ich und stieß die Tür der Kneipe auf.

Kaum waren wir drinnen, verfluchte ich mich innerlich, denn es war auf den ersten Blick klar, dass etwas nicht stimmte. Die Wirtschaft war noch leerer als einige Stunden zuvor. Rechts vom Eingang saßen drei halbstarke Rotznasen, die mit ihren Tattoos, Ketten, Ringen und Stiefeln aussahen, als würden sie einer Straßengang angehören. Jeder von ihnen hatte ein Bier vor sich stehen und sah düster zum Tisch gegenüber. Dort hatte Käpt'n Knudson mit zwei Männern Platz genommen, die ausrangierte Uniformjacken russischer Offiziere trugen. Die Männer redeten eindringlich auf den Besitzer



ein, während die blondierte Orkfrau ängstlich neben dem Tisch stand. Als die Rotzlöffel uns bemerkten, sah der mit dem Tribal auf der Stirn zu uns herüber.

"Der Laden ist geschlossen."

Der Ton seiner näselnden Stimme hatte etwas Endgültiges, aber ich lasse mir von Halbstarke grundsätzlich nichts sagen. Also bekam er von mir die passende Antwort. "Halt mal den Ball flach! Draußen steht nichts von einer Privatveranstaltung und wir haben hier eine Verabredung."

Plötzlich spürte ich ein Knuffen in meiner linken Seite. Ich sah zuerst zu Alyssa herüber, die mit einer Kopfbewegung auf den Tisch gegenüber deutete. Dort versuchte uns der Käpt'n mit hochgezogenen Augenbrauen und eindeutigem Nicken zu verstehen zu geben, dass wir uns besser verziehen sollten.

Lightning schlug mir auf den Arm und rief mit übertriebenem Schauspiel: "Ach herrjeh, es ist heute ja Montag und nicht Dienstag!" Damit versuchte sie mich zur Tür zurückzuziehen. Eigentlich war ihr Plan super, aber die Männer in den russischen Offizierjacken wandten sich von der Magierin aufgeschreckt zu uns um. Das war die Chance, auf die der Käpt'n gewartet haben musste.

Mit einem schmatzenden Krachen schickte der Ellenbogen des Mannes das Nasenbein eines Russen ins Nirwana. Blut schoss augenblicklich aus den Nasenlöchern und verteilte sich auf dessen Uniform. Bevor er sich an die gebrochene Nase fassen oder der andere Kerl auf den Angriff reagieren konnte, sprang der Käpt'n mit einer Geschwindigkeit, die ich ihm nicht zugetraut hätte, von seinem Platz auf und riss die verschreckte Bedienung mit sich um die Ecke, Richtung Theke. Aus dem Augenwinkel musste er gesehen haben, dass ich meine Colt aus dem Tarnholster gezogen hatte, denn er rief, "KEINE FEUERWAFFEN!", bevor er hinterm Tresen verschwand.

Wir verstanden sofort warum, denn die Hafenbehörde lag in direkter Nachbarschaft und würde die Polizei verständigen, wenn hier Rumgeballert werden sollte. Aber da ich die Colt schon einmal in der Hand hielt, war keine Zeit mehr das Messer aus seinem Schaft zu befreien und ich musste das Beste aus der Situation machen. Also donnerte ich die Pistole auf den Schädel der ersten Rotznase. Hätte die nicht bereits gegessen, wäre sie zusammengeklappt.

Nun waren auch die beiden anderen fluchend aufgesprungen und stürzten sich auf uns. Während der Dritte sich noch den blutenden Kopf hielt, wich ich der Faust des zweiten Kerls aus und Cone blockte den Tritt des Typen mit dem Tribal ab. Bevor wir uns versahen, waren wir im

schlimmsten Handgemenge. Die Kerle waren flinker und kampferprobter als sie zunächst den Anschein erweckt hatten. Schläge und Tritte wechselten sich in immer schneller werdender Folge ab.

Als ich eine Kanonade von Schlägen abzuwehren versuchte, die auf meine Brust und den Bauch nieder prasselten, schubste Cone seinen Gegner weg und nutzte den gewonnenen Raum, um sein Messer zu ziehen. Etwas huschte an mir vorbei und ich registrierte erst mit einiger Verzögerung, dass Alyssa mit Betäubungsbolzen um sich schoss. Die Rotznase mit dem blutenden Schädel geriet ins Stolpern und rempelte meinen Gegner an, der daraufhin seinen Angriff auf mich kurz unterbrechen musste. Wider erwarten konnte sich Rotznase auf den Beinen halten und stürmte weiter zur Magierin. Ich nutzte die Pause im Angriff und rammte dem Mistkerl meine Faust in den Magen. Keuchend taumelte er einige Meter zurück und hielt sich gerade so am Tisch fest, bevor er umfallen konnte.

Am Tresen versuchte der übrig geblieben Offizier den Käpt'n in die Finger zu bekommen, aber die Orkdame zeigte sich resolut und warf mit einer Flasche Alkohol nach der nächsten nach ihm. So gut der Glenlivet auch schmeckt. Wenn er beim Genuss noch IN der Flasche steckt, verursacht er heftigste Kopfschmerzen. An der Bar schien man für den Moment ohne unsere Hilfe auszukommen, also arbeiteten wir weiter die Halbstarken ab.

Mein Cousin blockte einen plump ausgeführten Schlag ab, bekam seinen Gegner zu packen, zog ihn zu sich heran und rammte ihm sein Messer in den Bauch. Wie nach einem erschöpfenden Boxkampf, klammerte sich der Ganger kraftlos am Ork fest und versuchte dabei irgendwie den Schmerz zu erfassen, der sich seiner zu bemächtigen versuchte.

Ein weiterer Betäubungsbolzen aus Alyssas linker Hand zog der Rotznase den Boden unter den Füßen fort und er schlug der Länge nach hin. Ich hatte etwas weniger Glück, denn mein Gegner sah verärgert zu seinem aufgeschlitzten Kameraden, zog einen Teleskopstock aus seinem Hosenbund und ging mit hasserfülltem Schrei auf mich los. Die Wucht seines Angriffs überraschte mich und er erwischte mit einem ungezielten Schlag meine verletzte Schulter. Sofort durchzuckte mich ein Schmerz, der mir den Kampf gegen dieses vercyberte Piratenarschloch in Erinnerung rief. Sternchen tanzten vor meinen Augen, aber ich konnte alle weiteren Schläge abblocken, während ich nach hinten zurück wich. Verdammt! Der Mistkerl musste doch mal müde werden und mir eine Lücke zum Zuschlagen lassen!

*RITSCH-RATSCH!*

Als hätte jemand die Zeit angehalten, froren alle in ihren Bewegungen ein. Wir versuchten das Unmögliche, gleichzeitig den jeweiligen Gegner im Blick zu behalten und zur Quelle des Geräuschs zu schauen, denn jeder von uns

wusste, wie es klang, wenn eine Waffe durchgeladen wurde. Cone warf seinen Gegner einfach zu Boden und drehte sich zur Theke um. Dort stand Käpt'n Knudson mit einer entsicherten Automatikkanone, die er dort wahrscheinlich für solche Fälle gebunkert hatte. Egal wen oder was er damit treffen würde - diese Waffe macht ganz böse Löcher.

"HÄNDE HOCH! Wer sich jetzt noch ohne meine Anweisung bewegt, wird sich über die Folgen seines Tuns keine Gedanken mehr machen müssen. Meine werten Geschäftspartner stellen sich bitte schon mal zur Tür hier vorne. Ihr zwei Penner da hinten: schnappt euch euren Freund und kommt ganz langsam herüber und leistet euren Bossen Gesellschaft! Das Ganze bitte mit möglichst wenig Gejammer, Gezeter und vor allem mit wenig Blutverlust! Ich hab kein Bock den ganzen Laden wegen euch schrubben zu müssen. - Ja, so ist's schön! So, Dimitri! Du machst jetzt brav die Tür auf und dann geht ihr hübsch langsam in den Keller runter."

Eingeschüchtert taten die Angreifer wie der Käpt'n ihnen befohl. Nachdem auch der Letzte durch die Tür gegangen war, warf er sie zu und schob den Riegel vor. Knudson stellte die gesicherte Waffe neben den Kellereingang und wischte sich mit dem Jackenärmel über seine Stirn. Dann zeigte er auf uns. "Warten sie hier! Ich muss mal kurz Telefonieren."

Damit ging er an der Kellertür vorbei Richtung Küche, wo er ungestört war. Alyssa checkte unterdessen das Blut, das auf meiner Jacke gelandet war.

"Wunder über Wunder, es ist nicht deins. Großer, bist du dieses Mal etwa wirklich der *Machete* aus dem Weg gegangen?!"

"Übertreib es nicht, Spruchschleuder!", knurrte ich zurück und fürs Erste beließ sie es dabei. So wie ich sie kannte, sicherlich nicht für lange. Inzwischen war die Orkfrau mit einem Putzeimer und einigen Lappen herübergekommen und begann sich schluchzend um den Blutfleck zu kümmern, der noch vom Kampf zeugte. Sowohl die glimmende Kippe in ihrem Mund als auch ihre Hände zitterten, was Cone dazu veranlasste die Arme auf seine Art aufzumuntern.

"Machen sie sich keine Sorgen! Das ist bloß *Schweineblut*."

Ich bin mir ehrlich gesagt nicht sicher, ob sein Lächeln es ihr nicht noch schwerer machte, als es ohnehin schon war, aber er hatte es gut gemeint.

Nach einigen Minuten kam der Kneipenbesitzer wieder zurück und wirkte wieder so vollkommen ruhig und gelassen wie am Nachmittag. "Jetzt gibt es erst einmal einen Schnaps." Und als Alyssa Anstalten machte wieder den Antialkoholiker raushängen zu lassen, fügte er bestimmend hinzu: "Und ich will keine Widerrede hören!" Überraschenderweise fügte sich die Menschenfrau und wir gingen gemeinsam zur Theke herüber.



Aus einem Fach unter dem Tresen entnahm er eine unetikettierte Flasche mit einer klaren Flüssigkeit darin. Nacheinander füllte er vier Schnapsgläser und schob jedem von uns eins zu. Dann stopfte er den alten Korken wieder auf den Flaschenhals und verstaute den Brand in seinem Fach.

"Vorsicht! Das ist der gute Hausgemachte."

Jeder erhob sein Glas zum Toast. "Auf die Wild Cards! Sie kamen keine Sekunde zu früh."

Die Gläschen klackten zusammen und wir stürzten ihren Inhalt in unsere Mäuler. Alyssa krümmte sich etwas im recht erfolglosen Versuch ein Husten zu unterdrücken. Mit einem verschmitzten Lächeln sah der Käpt'n zu ihr herüber. Dann atmete er tief durch und kam zum Geschäftlichen zurück.

"Nach der Nummer von vorhin müssen wir das Geschäft nun leider etwas beschleunigen. Diese kleinen Wichser waren nicht die einzigen von dem Turnverein, der mir auf den Sack geht."

"Können wir ihnen vielleicht zur Hand gehen?", wollte Alyssa wissen, die endlich wieder die volle Kontrolle über ihren Körper zurückgewonnen hatte.

"Nein danke! Mit denen komm ich klar. Das sind nur temporäre Probleme, die sich für permanente halten. - Ich habe tatsächlich einen Job für sie auftreiben können. Da viele etwas empfindlich sind bei dem Thema, warne ich sie direkt vor: Die Fracht ist magischer Natur."

Alyssa winkte ab: "Das bekommen wir hin. Zwei von uns sind Magier. Ich hoffe nur, dass wir es mit keiner lebenden Fracht zu tun haben."

"Nein, junge Frau. Es handelt sich um Gegenstände. Sie haben drei bis vier Tage Zeit die Fracht bei den Likedeelern in Hamburg abzuliefern."

"Den was!?", fragte mein Cousin irritiert.

"Bei den Likedeelern handelt es sich hauptsächlich um ehemalige Shadowrunner, die ein Netzwerk zum Transfer von Schmuggel- und Hehlerware aufgebaut haben und in der gesamten ADL tätig sind.", erklärte ich ihm.

"Und darüber hinaus!", fügte Knudson hinzu.

"Haben sie noch einen Lieferschein für uns?"

Amüsiert zeigte der Ladenbesitzer mit dem Daumen auf Cone. "Ich hatte schon geahnt für welche Arbeit *das Kerlchen* dabei ist, aber für die Buchhaltung ist er hoffentlich nicht auch noch zuständig, oder?!"

Lachend schüttelte ich den Kopf.

"Wie schaut es denn mit der Bezahlung aus?", wollte Alyssa wissen.

"Bei solchen Transporten üblich sind zehn Prozent des Frachtwerts. Den erfahren sie von den Likedeelern vor Ort. Sie wissen, wie sie mit

Störtebekers Erben in Kontakt treten?"

"Das ist das kleinste Problem. Ich hab schon früher mit denen zu tun gehabt.", bestätigte ich.

"Sehr gut. Richten sie ihnen Grüße vom Käpt'n aus! - Ich bin ihnen sehr dankbar und mir ebenso sicher, dass diese Warnung unnötig ist, aber ich rate ihnen, nicht auf die Idee zu kommen die Ladung verschwinden zu lassen. Die Likedeeler würden sie finden. Und mit denen ist nicht zu spaßen."

"Keine Sorge. Sie haben es mit Profis zu tun.", versicherte Alyssa. "Das dachte ich mir schon. Sie finden die Fracht in einer wasserdichten Kiste am dritten Holzpfeosten des hiesigen Piers, etwa einen Meter unter der Wasseroberfläche. - Oh und bevor ich es vergesse: ihre Panzerjacke!"

Wieder kramte Knudson etwas unter dem Tresen hervor, das sich als ein dickes, mit braunem Packpapier umwickeltes Paket entpuppte. Ich checkte die Größe und bezahlte den Mann für die Ware. Es war endlich an der Zeit aufzubrechen. Der Käpt'n brachte uns zur Tür, wo wir uns von ihm verabschiedeten. Ich war mir sicher, dass wir von dem alten Haudegen noch einmal hören würden. Als wir draußen waren, schloss er die Tür hinter uns ab und wir hörten ein allerletztes Mal seine dröhnende Stimme, als er nach der Bedienung rief.

"Ilsa! Haben wir noch irgendwo die Toxinspritze rumliegen?"  
Oder wie es ein anderer berühmter Kapitän so schön ausdrücken würde:  
*Hunderttausend Höllenhunde!*

\*\*\*

Die gesamte Heimreise verlief angenehm ereignislos. Weder Wikinger Gangs, Geister, Piraten oder gar der Zoll gingen uns auf den Zeiger. In Hamburg angekommen, suchten wir auf direktem Weg die Likedeeler in Amir Mahmuts Kneipe *Steppenwolf*, in der *Großen Freiheit 36* an der Wasserkante auf, wo wir die Kiste ordnungsgemäß ablieferten und dafür die Teamkasse um fünfzig Riesen bereichern konnten.

Zufrieden kehrten wir zur *Dead Man's Hand* zurück. Largo legte ab, um nahm Kurs auf unseren Heimathafen. Ausgelassen begannen wir die abgeschlossene Mission mit Bier aus unserem Bordkühlschrank zu feiern. Ausnahmsweise war mal niemand verletzt worden oder musste um sein Leben fürchten.

"Ey Leute, seid mal ruhig!", rief der Rigger plötzlich dazwischen und wir brauchten einen Moment, um seiner Bitte Folge zu leisten.

"Was ist denn, du Spaßbremse?", tönte Alyssa forsch.

"Ich bekomme gerade einen Anruf von Kabler rein."

Stimmt! Den Hacker hatte ich fast vergessen. Wollte der uns nicht bereits vor einigen Tagen zurückrufen und verraten, was er über den Angriff im Kopenhagener Industriefrachthafen herausgefunden hatte?

"Moment mal, ich leg dich auf die Konferenzleitung, damit die anderen mithören können."

Wir begrüßten Largos alten Kameraden und er legte ohne Umschweife mit seinen Rechercheergebnissen los.

"Bei eurem Gegner handelt es sich definitiv um jemand Freischaffendes in der Schattenhelix. Der Kerl ist außerordentlich gut im Verwischen seiner Spuren. Ich hatte den Eindruck, dass er erwartete verfolgt zu werden. Vielleicht ist ihm ja noch jemand anderes auf den Fersen. Jedenfalls bin ich davon überzeugt, dass er oder sie in den Schatten arbeitet."

"Könnte er bloß engagiert worden sein? Ich meine, ob jemand anderes hinter dem Angriff als solches stecken könnte?", fragte ich ins Blaue hinein.

"Nein. Es machte auch nicht den Anschein, als gehöre er zu einem Runnerteam. Der Kerl war alleine in Aktion und macht es seinen Verfolgern schwer mehr über ihn herauszufinden. Darum hat es auch so lange gedauert, bis ich mich wieder gemeldet habe."

"Und was haben sie herausfinden können?"

"Tja, das ist es ja. Nicht allzu viel. Definitiv sagen kann ich, dass er eine Menge Daten über euch gesammelt hat. Ihr wurdet über eure SInS und mittels Gesichtserkennungssoftware von ihm verfolgt."

Mir wurde plötzlich mulmig im Bauch und ein kalter Schauer lief über meinen Rücken. Ich lehnte mich zurück und wartete auf die unvermeidliche Frage, die nun kommen musste. Und ich musste nicht lange warten, bis der Hacker sie aussprach.

"Die Nummer am Hafen fühlt sich für mich extrem persönlich an. Ihr solltet euch selber folgende Frage stellen: Wer könnte ein Motiv haben euch umzubringen, der nicht persönlich in Erscheinung treten kann oder will?"

Wir gingen zunächst die offensichtlichen Kandidaten durch. In unserer kurzen gemeinsamen Geschichte waren wir schon einer Menge Leute böse auf die Füße getreten. Aber weder die Sportkampfmafia, noch das organisierte Verbrechen aus Südamerika oder die *AG Chemie* machten Sinn.

"Denkt gut nach! War das der erste Übergriff oder hattet ihr in der jüngsten Vergangenheit seltsame Ereignisse beobachtet?"

"Nun ja,", meldete sich der Rigger zu Wort, "da wäre die Drohne, die uns am Hafen beobachtet hat."

"Was für eine Drohne?"

"Als ich mit Sunetra in Hamburg ankam, erwartete uns eine Drohne. Wir konnten noch nicht herausfinden woher sie kam und was sie von uns wollte."

"Sie wollte nichts von euch. Ihr wart nur zufällig da."

Überrascht sahen alle zu meinem Cousin herüber, der mich mit einem strengen Blick bedachte.

"Was meinst du denn damit, Cone?", fragte Largo nach einigem Zögern.

"Die Drohne war hinter Hendrik und mir her."

Nun wandten sich alle zu mir herum. Ich fühlte, wie mir die Röte ins Gesicht stieg und sich alles in meinem Bauch verkrampfte.

"Es ist an der Zeit es ihnen zu sagen, Cousin."

Nach einigen Momenten stimmte ich ihm widerwillig zu und erzählte ihnen die Geschichte von dem geheimnisvollen, Leute in Stücke reißenden Stalker, der mich meinen Job bei *ARGUS* gekostet hatte und seit unserem Aufenthalt in Berlin auch Cone ins Visier genommen hatte. Nachdem ich fertig war, schlug mir Lightning mehrfach auf die verletzte Schulter. Schuldbewusst ließ ich die Kleine gewähren und erduldete den Schmerz.

"Und das hast du Arschloch uns nicht früher erzählt?! Warum, Hendrik?"

"Ich war mir nicht sicher, ob er es war und wollte euch nicht unnötig beunruhigen. Wir hatten uns gerade erst als Team zusammengerauft und die Spur war schon lange kalt." Ich rang nach einer guten Erklärung, seufzte aber schließlich niedergeschlagen: "Zugegeben, es war töricht von mir."

Die Magierin schien mit meiner Entschuldigung zufrieden zu sein, denn sie schaute nicht mehr böse drein, sondern wirkte eher nachdenklich. "Naja, vielleicht ist er es ja wirklich nicht."

"Für mich klingt das plausibel.", warf Kabler ein. "Ich hab zwischendurch mal die Datenbank der deutschen Polizei gehackt und mir die Autopsie-Berichte von diesem Ur-Großcousin von Adolphe und dem armen Schwein aus der Kneipe in Hamburg gezogen. Beide wurden auf unterschiedliche Weise umgebracht. Beiden gemein ist jedoch der abgehackte linke Arm."

Largo kratzte sich am Kinn. "Das passt zu den gefakten Personaldateien, die ich im Netz gefunden habe. Denen fehlte angeblich auch immer ein Körperteil, das sie bei einem Werksunfall verloren hatten."

"Bingo!", rief Kabler. "Keine Frage: DAS ist euer Gegner. Er geht

höchst professionell zu Werke, weiß seine Identität zu verschleiern und ich glaube fast, dass er bei den Morden nicht mal körperlich anwesend war. Der Knabe ist äußerst gefährlich."

Als hätte er einen Witz erzählt, dessen Pointe vom Publikum nicht ausreichend gewürdigt wurde, zuckte er nach einigen Sekunden Stille mit den Achseln und machte sich mit einem guten Rat aus dem Staub: "Passt also gut auf euch auf."

*No shit, Sherlock!*

Es klickte in der Leitung und Largos alter Kampfgenosse war verschwunden. Danach herrschte eisiges Schweigen in der Kabine der *Dead Man's Hand*. Lange Zeit wagte niemand etwas zu sagen, bis unser Zwerg die Situation auf den Punkt brachte.

"Mir ist der Durst vergangen."

# Das Gesetz der Straße

## Kapitel 1 - Altona Allerlei

Serhat spürte die sengende Hitze der Wüstensonne auf seinem Gesicht. Er wollte keinen Sonnenstich bekommen oder gar einen Kollaps erleiden. Daher beschleunigte er seine Schritte, die ihn in die schützenden Schatten unter den Palmen am Horizont lenkten. Hoffentlich jagte er dieses Mal keiner Fata Morgana hinterher. Bereits seit Tagen wanderte er durch die Sahara. Einsam, allein, mit zur Neige gehenden Vorräten, nur in trauriger Gesellschaft von wachsender Verzweiflung und aufkeimender Panik. Mittlerweile wankte er mehr, als dass er aufrecht voran schritt. *'Wie lange kann ich das wohl noch ertragen bis ich am Ende bin?'*

Als improvisierte Mütze zierte ein Kopfstützenbezug seinen kahlen Schädel. Er hatte ihn aus dem Wagen mitgenommen, nachdem ihm das Benzin ausgegangen war. Serhat hoffte sich damit wenigstens ein bisschen vor der unbarmherzigen Sonnenstrahlung schützen zu können. Nur mit allergrößter Beherrschung konnte er sich davon abhalten das Ding wieder auszuziehen, denn unter dem Bezug wuchs ein Meer, das sich in mehreren salzigen Sturzbächen seinen Nacken herab auf den Rücken ergoss. Das anthrazitfarbene Hemd klebte ihm am ganzen Leib. Als Kontrast dazu war sein Mund staubtrocken, die geschwollene Zunge klebte am Gaumen. Es war ihm ein Rätsel, wie er unablässig schwitzen konnte, wenn er doch mittlerweile wie altes Dörrobst aussehen musste.

Nur noch einige wenige Meter, dann hatte er die Palmen erreicht. Endlich ausruhen und etwas Kühlung im Schatten.

Schlurfend, müde und widerwillig trugen die tauben Beine seinen Körper voran, Meter für Meter, eine Düne nach der anderen. Ein Stein ragte aus dem Wüstenboden. Unachtsam stolperte er darüber und knallte mit dem Kopf gegen eine Palme. Nur mit Müh und Not schaffte er es nicht hinzufallen. Er hielt den Stamm mit beiden Armen umschlungen und atmete so schwer aus, als wäre er gerade einen Marathon gelaufen.

Er hatte es geschafft? Verwundert hob er den Kopf und konnte kaum glauben, dass er nicht wieder auf ein Trugbild hereingefallen war. Zweifelnd klopfte er die Rinde ab. Kein Zweifel, er war an seinem Ziel angekommen. Serhats Herz machte einen freudigen Satz. Möglicherweise würde er diesen Trip sogar überleben.

*'Es ist erstaunlich, was der menschliche Körper alles aushalten kann.'*, dachte er und schöpfte etwas Hoffnung, als er hinter der Palme ein

kleines Wasserloch entdeckte.

Sofort stürzte er auf die Knie und robbte zur Wasserstelle, tauchte sein Gesicht in das Nass und trank gierig. Erst als er glaubte zu Ersticken, riss er seinen Kopf wieder in die Höhe. Doch warum brannte es immer noch so auf seiner Haut? Hätte er sich denn jetzt nicht erfrischt und abgekühlt fühlen zu müssen? Serhat atmete tief ein und musste sofort vor Schmerzen husten. Was war das? Jetzt brannte auch seine Lunge so fürchterlich, als hätte er Lava geatmet.

Es dauerte einige Sekunden, bis der Anfall vorüber war und er wieder die Kontrolle über seinen Körper erlangt hatte. Verwirrt warf er einen Blick auf die Wasseroberfläche. Sie war spiegelglatt. Eigentlich hatte Serhat erwartet, dass sich dort vom Trinken noch Wellen kräuseln würden. Während es um ihn herum immer heißer zu werden schien, starrte der Mann fasziniert auf das Wasser und berührte dessen Oberfläche mit seiner Hand. Auch als er sie hinein tauchte, entstanden keine Wellen.

*'Das ist doch nicht normal!'*

Er rührte mit seiner Hand im Wasserloch herum, aber es wollten sich keine Wellen blicken lassen. Irritiert schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, dass das, was er da berührt hatte, vielleicht gar kein Wasser war. War da überhaupt irgend etwas? Andererseits... er hatte doch gerade eben noch davon getrunken.

Plötzlich roch er verbranntes Haar und hörte in der Ferne ein Knistern, das ihn an brennendes Holz erinnerte. Etwas stimmte hier ganz und gar nicht. Frustriert ballte der Mann seine Hände zusammen bis sich die Fingernägel tief in sein Fleisch schnitten und ihn schmerzten. Mit einem Mal waren der Geruch und das Geräusch stärker geworden. Sofort hielt Serhat inne, doch mit dem nachlassenden Schmerz verblassten auch die Sinneseindrücke wieder. Ihn beschlich ein Verdacht.

Schliefe er etwa?

Das würde einiges erklären.

Der Mann fühlte instinktiv, dass etwas Gefährliches vor sich ging und er unbedingt aufwachen musste. Da kam ihm eine Idee: wenn der Schmerz ihm half die Realität wahrzunehmen, dann konnte er sich vielleicht selbst aus dem Traum befreien, indem er sich weitere Schmerzen zufügte.

Serhat atmete tief durch, ließ das Brennen seine Lungen füllen und holte aus. Mit der flachen Hand schlug er sich immer wieder ins Gesicht. Zuerst mit der linken Hand, dann mit der rechten - in immer schneller werdender Folge.

*'Wach auf! Wach doch endlich auf!'*

Als das nicht reichte, fing er an sich zu boxen, den Kopf gegen den

Baumstamm zu rammen, bis er die Schmerzen so stark wurden, dass er zusammenbrach.

Wie bei einem Filmschnitt wurde von dem einen auf den anderen Moment das Bild schwarz. Vollkommene Stille herrschte. Verschwunden waren Wasserloch, Palmen, Sand und Sonne und kein Knistern war mehr zu hören.

Dann stürzte die echte Welt mit lautem Getöse auf ihn ein - und Serhat wünschte sich augenblicklich zurück in seinen friedlichen Traum. Er lag auf dem Boden seines Gemüseladens. Blut zeichnete auf den weißen Fliesen chaotische Muster. Ein Bein ragte in sein Blickfeld, aber er konnte sich nicht richtig bewegen oder seinen Kopf heben, um nachzusehen. Mit heran galoppierender Panik registrierte er, dass sein Laden brannte. Soweit er sehen konnte, standen alle Regale in Flammen.

Was war nur geschehen?

Erneut erzwang sich Serhat die Kontrolle über seinen Körper. Nach und nach kroch ein Kribbeln durch seine Gliedmaßen und er konnte sich - zwar noch zitternd, aber immerhin - langsam auf den Bauch drehen und mit den Händen auf dem Boden abstützen. Beinahe hätte er wieder den Halt verloren, als sie in dem Blut wegglitten. Es war eine Menge Blut, viel zu viel als dass es nur von ihm hätte stammen können. Schwer atmend zog er seine Beine zum Bauch und stemmte sich in eine kniende Position.

Nun konnte der Gemüsehändler sehen, wo all das Blut seinen Ursprung hatte. Nesli, seine geliebte Frau, lag vor ihm, den leeren Blick gen Decke gerichtet. Unzählige Einstiche gewährten dem roten Lebenssaft Austritt. Sie war schon ganz bleich geworden. Das konnte Serhat sogar in dem orangegelben Feuerschein erkennen. Jemand hatte so lange auf sie eingestochen, bis sie verblutet war. Tränen schossen in seine Augen und er wisperte ihren Namen. Er wollte ihn schreien, aber seine Stimme versagte ihm ihren Dienst.

Warum nur? Welches Schwein hatte das getan? Er wollte sich erinnern, aber so sehr er es versuchte, war da nur Leere. Instinktiv kratzte er sich am Kopf, woraufhin ein stechender Schmerz wie ein Blitz durch seinen Schädel fuhr. Reflexartig zog er seine Hand zurück. Sie war blutbeschmiert. Erneut griff er sich an den Kopf, doch dieses Mal vorsichtiger. Die Platzwunde, die er ertasten konnte, erklärte immerhin seinen Gedächtnisverlust.

Plötzlich loderte das Feuer zu seiner Rechten hell auf und er wurde sich wieder der Gefahr bewusst, in der er schwebte. Traurig betrachtete er seine Frau. Nur ungern wollte er sie hier zurücklassen, aber er wusste nicht, ob er es schaffen würde sie mitzunehmen. Noch immer waren seine



Bewegungen fähig und unsicher. Er musste hier dringend weg! *'Wenn ich aus dem Laden raus bin, werde ich herausfinden, was hier passiert ist und lasse diese Tiere dafür bezahlen!'*

"MAMAAA! PAPAAA!"

Geschluchztes, ängstliches Klagen scholl die Treppe herab. *'Suat!'* Sein dreijähriger Sohn war noch im Kinderzimmer. Wie hatte er nur seinen Sohn vergessen können? Wie von Zauberhand durchströmten ihn wieder Energie und Zuversicht. *'Mein Sohn braucht mich jetzt.'*

All das Blut, seine Verletzungen und das Wüten des Flammenmeeres missachtend, richtete er sich auf, stieg über Neslis Leiche und rannte wie der Teufel durch die Reste des Ladens, riss die dünne Zwischentür zum Flur auf und sprintete die Treppenstufen hinauf. Auch hier krochen bereits die Flammen an den Wänden entlang und suchten sich Wege, um das übrige Hauses einzunehmen.

Mit jedem Schritt wurde das Weinen seines Sohnes lauter. Endlich hatte Serhat das Kinderzimmer erreicht. Drinnen fand er sein Kind tränenüberströmt im Bett sitzend. Irgendwie waren die Flammen durch den Lüftungsschacht bis ins Zimmer vorgedrungen. Qualm hatte sich unter der Decke gesammelt und erschwerte ihm das Atmen. Beherzt griff er sich Suat und wollte wieder auf den Flur zu stürzen. Doch just in diesem Moment warf ihn eine Druckwelle um und Teile der Wand prasselten auf ihn und seinen Sohn nieder. Scheinbar hatte das Feuer die Gasleitung zum Platzen gebracht, denn durch die aufgebrochene Wand fauchte ein Flammenstrahl.

Die Hitze und der Rauch machten das Atmen unerträglich. Irgendwie fand Suat die Kraft noch lauter als zuvor zu schreien. Serhat rappelte sich wieder auf, nahm seinen Sohn erneut auf den Arm und trat auf den Flur. Der Anblick ließ ihn innehalten.

Das hatte er befürchtet: die eingestürzten Wände versperrten ihnen den Rückweg. Es gab nun kein Entkommen mehr, denn das Zimmer hatte wie viele Räume in diesen ärmlichen Plattenbauten kein Fenster, durch das sie hätten klettern können. Daher ging er wieder in das Kinderzimmer zurück und setzte sich in den Sessel, seinen Sohn im Arm wiegend.

"Wo ist Mama?", presste Suat zwischen Husten und Weinen hervor und sah seinen Vater traurig an. Er verstand nicht, was hier passierte. Serhat setzte ein mildes Gesicht auf, strich seinem Sohn über das Gesicht und wischte dabei seine Tränen fort.

"Sie ist schon draußen. Die Feuerwehr ist da und holt uns gleich hier raus. Sei tapfer! Wir müssen nur noch ein bisschen durchhalten, mein Sohn."

Suat schlang seine Arme um den Hals seines Vaters und drückte ihn



fest an sich. Der Vater drücke sein Kind ebenfalls, streichelte ihm den Rücken, um es zu beruhigen.

Serhat wusste, dass niemand kommen würde.

\*\*\*

Seit dem schicksalshaften Gespräch mit Kabler letzte Woche war uns klar geworden, dass es der *Stalker* gewesen sein musste, der im Kopenhagener Industrie- und Luftverkehrshafen versucht hatte uns umzubringen. Der Stalker hatte mich einst meinen Job bei *ARGUS* gekostet und nahm nun die Wild Cards ins Visier. Darum tat ich mich mit Largo an Bord der *Dead Man's Hand* zusammen, um die baseballgroße Drohne endlich einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Mit seinem Werkzeug zerlegte der Rigger das Spionagegerät in seine Einzelteile und forschte in dessen Eingeweiden nach Hinweisen. Wir verglichen Baupläne ähnlicher Produkte und stellten mehrere Unstimmigkeiten fest. Leider war es uns nicht möglich gewesen den Chip zu hacken, um so eventuell herauszufinden, wer uns den Roboter auf den Hals gehetzt hatte. Also blieb uns nichts anderes übrig, als weitere Hilfe hinzuzuziehen.

Mit dem Daumen scrollte ich durch die Kontaktliste in meinem Komlink und wählte die Nummer meines ehemaligen Kollegen Frank Zehntner, der nach wie vor Agent bei *ARGUS* war. Während es klingelte und ich darauf wartete, dass mein alter Freund ans Telefon ging, fiel mir etwas ein, das ich Largo schon den ganzen Tag erzählen wollte.

"Hast du eigentlich schon mitbekommen, was Cone seinem alten Boss aus den Rippen leiern will?"

"Ne, sag an!"

"Stell dir vor: Eine Monofilamentgarotte!"

"Was!?" Der Rigger sah mich zuerst ungläubig an, nur um dann in schallendes Gelächter auszubrechen. Dabei Grunzte er ein bisschen, als er atemlos frische Luft einsog und mit der flachen Hand auf die Tischplatte eindrosch. "Was zum Geier hat der Kerl damit vor?"

Ich zuckte mit den Achseln.

"Keine Ahnung. Vielleicht will er ja ein Käserad in brotgerechte Stücke hobeln."

Wieder lachte der Zwerg laut auf. Als es in der Leitung knackste, gab ich ihm mit erhobener Hand zu verstehen, dass jemand abgenommen hatte. Immer noch giggelnd wischte er sich Tränen aus den Augenwinkeln. Unten rechts in meinem Sichtfeld erschien Franks Ebenbild im Videofenster. Aus dem, was ich im Hintergrund sehen konnte, schloss ich, dass er gerade

auf der Arbeit war.

"Hallo Hendrik. Wie geht's dir, altes Haus?"

"Moin moin, Frank. Och, im Moment läuft's ganz gut. Und bei dir?"

"Kennst mich doch: ich hab keine Probleme.", lachte Frank und setzte dabei die volle Breite seiner basslastigen Stimme ein. Es war ein warmer, freundlicher Klang. "Nach unserem letzten Telefonat dachte ich schon, dass ich nie wieder von dir hören würde."

"Du meinst unser kleines Abenteuer im Schwarzwald? - Ach hör mir auf! Das ist verdammt knapp ausgegangen. Aber wir haben es lebend da raus geschafft und den Mistkerlen sogar noch beide Augen blau geschlagen. Seitdem versuchen wir uns als '*Wild Cards*' einen Namen zu machen."

"Das höre ich doch gerne. - Was kann ich denn heute für dich tun?" Meine Antwort ließ alle Heiterkeit aus dem Gespräch verschwinden. "Unser alter Freund ist zurück."

"*Der Stalker?*", knurrte Frank durchs Komlink. "OK, raus mit der Sprache, Hendrik: Was ist los?"

Daraufhin erzählte ich ihm vom verstörenden Vorfall in Kopenhagen. Schließlich klinkte sich Largo in das Gespräch ein und berichtete, was er und sein alter Kamerad Kabler in der Matrix herausgefunden hatten. Nachdem er geendet hatte, grübelte Frank noch eine Weile bevor er wieder sprach.

"Nun gut. Er hat euch in Dänemark um ein Haar erwischt. Was willst du nun von mir?"

Der Gute sah ziemlich verbissen drein. Kein Wunder, denn vor nicht allzu langer Zeit hatte der Stalker Franks Festplatten leergeräumt, als er für mich Recherchen über ihn durchführte. Die anschließende Wiederherstellung seiner Daten hatte ihn mehrere Tage gekostet. Seitdem kommunizierten wir nur noch über eine speziell gesicherte Verbindung, die durch ein Passwort geschützt war. Ich war mir nicht sicher, ob das ausreichte, um den Mistkerl auszutricksen, aber es war besser als nichts. Wir fühlten uns immerhin sicher genug, um frei miteinander reden zu können.

"Vor nicht ganz drei Monaten wurde ich von einer Überwachungsdrohne verfolgt. Wir haben das Ding eingefangen und zerlegt. Rausfinden konnten wir, dass die Drohne mit einem Großreichweitenempfänger und einer Aufzeichnungseinheit modifiziert wurde. Wie du sicher weißt, werden Daten solcher Einheiten normalerweise gestreamt und nicht gespeichert. Daher glauben wir, dass diese Drohne speziell ausgerüstet worden ist, um Ziele autonom über große Entfernungen zu verfolgen."

"Dass die Daten gespeichert und nicht gestreamt worden sind,

könnte im besten Fall bedeuten, dass unser Gegner nicht über mich, und die Mädels im Bilde ist.", fügte Largo hinzu.

"Drei Monate?! Die Spur ist ja eiskalt, mein Freund.", sagte Frank. "Das ist mir durchaus bewusst, aber bis vor einigen Tagen war uns nicht klar, wer hinter der Sache steckt und warum diese Drohne überhaupt am Hafen aufgetaucht war. Du kennst doch die Tücken des Business."

Er seufzte und hob abwehrend die Hände: "Ich hab von Hardware nicht so viel Ahnung. Ich wüsste also nicht, wie ich dir helfen könnte."

"Im Inneren des Roboters haben wir eine Plakette mit einer eingestanzten Seriennummer finden können. Du hast Zugriff auf eine ganze Reihe von Datenbanken. Vielleicht kannst du den Besitzer auffindig machen. Largo beamt dir gerade alles rüber, was wir haben."

Im Bildfenster konnte ich beobachten, wie Frank die Dateien öffnete und sich mithilfe der AR-Tastatur seines Computers an die Arbeit machte. Schon nach kurzer Suche konnte er erste Ergebnisse liefern.

"Interessant! Ursprünglich gehörte die Drohne mal *Horizon*. Die haben sie aber vor knapp drei Monaten als vermisst gemeldet."

"Wie passend.", kommentierte Largo.

"Wenn der Kerl die Spionageabteilung von *Horizon* beklaut hat und sogar *die* ihn nicht finden konnten, muss er verdammt gut sein."

"So wie es aussieht, ist er bei seinen Angriffen nie persönlich anwesend, sondern dirigiert alles aus der Matrix heraus.", warf der Zwerg ein.

Das brachte Frank zum Nachdenken.

"Das klingt für mich, als hättet ihr nur dann eine Chance den Kerl in die Finger zu bekommen, wenn ihr ihn in ein Gebiet mit geringer oder gar keiner Matrixabdeckung locken könnt."

"Sollen wir in den Dschungel gehen, oder was?", fragte ich.

Frank kratzte sich am Kopf. "Ich weiß ja auch nicht. Wie auch immer. Mehr konnte ich nicht herausfinden. Tut mir leid, Hendrik."

"Kein Thema. Das ist schon deutlich mehr als wir vorher wussten. Danke!"

Unerwartet unterbrach der Zwerg das Gespräch.

"Sorry, die Nervensäge ist auf Leitung zwei. Ich verpfeife mich mal und hör mir an, was sie will."

Damit verschwand Largo aus der Unterhaltung. Ich versuchte aus den Worten, die er mit ihr wechselte, etwas herauszuhören, aber mein ehemaliger Kollege sah mich über das Videofenster verdattert an. "Nervensäge?"

"Ach, er meint bloß Alyssa."

"Oh, du redest von Richard Hardisons Tochter? Schade, dass sie es vorzieht in den Schatten zu arbeiten. Sie hat echt Potential."

Dass Frank die Mitglieder der Wild Cards durchleuchtet hat, wunderte mich nicht. Es lag in der Natur von Agenten, dass sie über alles und jeden genau bescheid wissen wollen. Es war besser das nicht der Magierin zu erzählen. Sie war schon nervös genug, was ihre persönlichen Daten anging. Dann musste ich an unseren Disput im Schwarzwald denken und schmunzelte. *So viel zu deinem Glauben, all deine digitalen Spuren würden sich auf magische Weise verflüchtigen.*

"Mal was anderes, Frank. Ich wollte dich auch fragen, ob ARGUS derzeit einen Job für uns hat."

Mein Freund zog eine Augenbraue hoch, als wollte er sagen *'Dein ehemaliger Arbeitgeber soll ausgerechnet DICH engagieren?'*, doch dann hatte er eine Idee.

"Im Moment gibt es keine Missionen, für die wir externe Hilfe benötigen würden, aber wie du sicher weißt, sind in sechs Wochen Wahlen in Hamburg."

"Ich müsste blind und taub sein, um die ganzen Werbeplakate und Wahlkampfspots im AR nicht mitzubekommen."

"In etwa zwei, drei Wochen geht es in die heiße Phase der Wahl. Dann können wir bestimmt ein zuverlässiges Team in Hamburg gebrauchen."

Der Ton, in dem er mir das sagte, implizierte, dass ARGUS einen Favoriten haben musste und ich konnte mir schon denken um wen, beziehungsweise Worum es dabei ging.

"Lass mich raten: der Drache hat ein Problem mit der NEEC feindlichen Politik, die Vesna Lyzhichko in der Hansestadt betreibt, aber ARGUS will dem Wurm keine Gelegenheit geben, sich hier breit zu machen?"

Frank grinste über das gesamte Gesicht. Er sah aus wie eine Katze, die eine Maus verspeist hatte. "So in etwa. Ich kann dir jetzt nicht mehr sagen. Am besten wäre es, ich melde mich wieder bei dir, wenn es interessant wird."

Ich bedankte mich noch einmal bei meinem alten Freund und legte auf. Largo hatte ebenfalls sein Gespräch beendet. Ohne, dass ich fragen musste, sagte er mir, um was es ging.

"Die Kurze hat einen Job für uns an Land gezogen. Wir sollen sie und die anderen abholen. Es geht nach Altona."

\*\*\*

Wir hatten bereits gute Erfahrungen mit Onkel Herb und seiner Bodyguardfirma *Silent Practice Services* gemacht. Vor etwa zwei Monaten engagierte er uns, um die Geburtstagsfeier des bekannten Hamburger Unternehmers Beust sicherer zu gestalten. Onkel Herb hatte auf mich damals einen ehrlichen Eindruck gemacht. Das ist in diesem Gewerbe nicht selbstverständlich. Daher freute ich mich auf die Gelegenheit erneut mit ihm zusammenzuarbeiten.

Wir sollten uns mit ihm im Hotel *Istor* im Bezirk Altona treffen. In Zimmer 317 befand sich die Wahlkampfzentrale einer gewissen Linda Schiller. Auf dem Weg dorthin, recherchierte unser Rigger, was es mit dieser Frau auf sich hatte. Die Enddreißigerin war parteilos, stand aber der Hamburger-unabhängigen-SPD - oder kurz HUSPD - und damit auch der amtierenden Bürgermeisterin Vesna Lyzhichko nahe, die ein Feind des Drachen und der *New European Economic Community* war.

Dieser Schiller zu helfen konnte sich daher als unser erster wichtiger Schritt bei unserer Mission '*Sunetras Rettung*' herausstellen. Mit ihren Kontakten zu den höheren Kreisen der Hamburger Politik stellte sie ein Sprungbrett dar, das uns Zugang zum Senat verschaffen konnte. Der wiederum spielte in Yashidas Plan eine wichtige Rolle. Essentiell war also, dass sie am Ende mit unserer Leistung zufrieden war. Nicht, dass ich an unseren Fähigkeiten zweifelte, aber der Gedanke erhöhte den mentalen Druck enorm.

"Boah, ist das eine abgeranzte Gegend.", lästerte Alyssa vom Rücksitz und wurde dafür prompt von Sunetra abgekanzelt. "Von einer solchen Wohngegend hast du nur träumen können, als du noch im Harburger Viertel gewohnt hast, Gaijin. Und wenn ich mich recht entsinne, ist das noch gar nicht so lange her."

"Pffft!" Alyssa verdrehte die Augen und ignorierte ihre Kollegin für den Rest der Fahrt.

Der Westen Altonas war sicherlich keine urbane Schönheit, aber es gab wahrlich schlimmere Gegenden im Plex. Vorwiegend Plattenbauten und charmebefreiter grauer Stahlbeton dominierten das Stadtbild. Es gab hier und dort einige baumbestandene Alleen, die aber nicht so recht zum Rest des Bezirks passen wollten. Obwohl es rege Gangaktivität in der Gegend gab, sah es noch relativ ordentlich aus. Nur selten dienten spontan abfackelnde Autos als Freudenfeuer, wurden Müllcontainer umgeworfen oder im großen Stil randaliert, aber es war auf den ersten Blick klar, dass hier vorwiegend die Unterschicht ihr Dasein fristete; wenn auch der geringfügig besser gestellte Teil von ihr.

Endlich erreichten wir das Hotel *Istor*, das mäßig hübsch, aber dafür

sauber war. In der schmalen Fassade waren mit Panzerglas und Stahlgitter gesicherte Fenster eingelassen. Ich parkte das Wild-Cards-Mobil und wir betraten die Empfangshalle, in der es unterschwellig nach kaltem Rauch muffelte. Ein billiger abgewetzter Teppich bedeckte den gesamten Boden und von Nikotin vergilbte Tapeten klebten an den Wänden.

Als erstes steuerten wir den Lift an, der natürlich defekt war. Also gingen wir über das Treppenhaus in den dritten Stock. Je näher wir kamen, desto lauter wurde das vielstimmige Gemurmel, das von oben zu hören war. Kaum hatten wir unser Ziel erreicht, fanden wir uns inmitten von Wahlkampfhelfern wieder, die Plakate und Flyer aushändigten und wild miteinander diskutierten. Ein junger Zwerg hielt ein Schild hoch, auf dem "*Linda Schiller für Altona '72*" stand. Die Tatsache, dass sich die verschiedensten Metatypen unter den Wahlkampfhelfern befanden und für diese Frau Schiller stark machten, verriet mir, dass wir dieses Mal wahrscheinlich für die *Guten* arbeiten würden. Obwohl - in der Politik kann man sich da nie wirklich sicher sein.

Mühsam kämpften wir uns zum Zimmer 317 vor, wo wir von zwei Türstehern der Marke '*Knochenbrecher*' empfangen wurden.

"Herb will sich hier mit uns treffen.", kündigte ich uns an.

Der linke Stiernacken bedeutet uns, kurz zu warten und schlüpfte in den Raum, während der andere ein wachsames Auge auf uns hatte. Keine halbe Minute später kam er zurück und öffnete die Tür zur Gänze. Wir gingen hinein.

Diese Wahlkampfzentrale sah so gar nicht typisch aus. Normalerweise erwartet man hier eine ganze Batterie von Schreibtischhengsten, die vor ihrem High-Tech-Equipment sitzen, Statistiken analysieren, Prognosen erstellen und die PR koordinieren. Frau Schiller hatte ganze zwei (!) Nerds, die sich an den Terminals zu schaffen machten. Das Zimmer verbreitete ebenfalls wenig Glamour. Man hatte drei Tische zusammengeschoben, an denen die gesamte Planung des Wahlkampfs stattfand. Das Bett war aus dem Raum entfernt worden. Dafür gab es ein gemütliches Sofa. Ein Kaffeeautomat stand auf einer vermackten Kommode in der Ecke, umgeben von Flipcharts und einer Karte von Altona an der Wand. Die blonde Politikerin selbst war informell in Jeans und T-Shirt gekleidet. Man sah ihr sofort an, dass ihr Gemütlichkeit und ein lockeres Umfeld wichtiger waren, als übertriebene Förmlichkeit. Dadurch wirkte sie wie eine gewöhnliche Frau aus dem Volke, was sicherlich genau so beabsichtigt war. Sie war mir vom ersten Moment an sympathisch.

Eine leise Stimme in meinem Kopf klopfte gegen die Hirnrinde und flüsterte, dass man Politikasseln gefälligst nicht nett zu finden habe - aber



ich konnte nicht anders.

Onkel Herb unterhielt sich gerade mit ihr und den zwei Eierköpfen. Der Mensch mit den zwei schimmernden Streifen auf der Glatze, die auf eine Vercyberung hindeuteten, kam zu uns herüber, nachdem er uns bemerkt hatte.

"Moin-Moin, Frau Hardison. Schön, dass sie es so kurzfristig einrichten konnten."

Er schüttelte jedem von uns die Hand und konnte sich sogar an alle unsere Namen erinnern.

"Wir sollen also auf Frau Schiller aufpassen?", riet Alyssa.

"Nein, nein. Darum kümmern sich bereits meine Bodyguards. Dieses Mal geht es um eine etwas delikatare, offensivere Angelegenheit. Etwas, das ich mit meiner Agentur nicht zu leisten vermag. - Keine Sorge! Ich bitte sie nicht um Wetwork. Das ist nicht mein Stil. Wir haben ein Problem, das für zu viel Stunk vor den Wahlen sorgt."

"Und das wäre?", wollte ich wissen.

"Das kann Ihnen Frau Schiller viel besser erklären. Bitte folgen Sie mir!" Herb ging voraus und winkte der Frau zu. Sobald sie herüber sah, zeigte er auf uns. "Linda! Diese Leute sind in der Lage Ihr kleines Problem zu lösen."

Sie sah überrascht aus, woraufhin Herb uns der Politikerin vorstellte. Mein sympathischer Ersteindruck bestätigte sich. Sie kommunizierte sehr offen, war freundlich und lavierte entgegen der Konventionen für Politikerverhalten nicht um ein Thema herum, sondern sprach es direkt an.

"Vor knapp zwei Wochen haben die Holsten Zombies einen Lebensmittelladen in Brand gesteckt und eine Familie umgebracht. In zwei Restaurants wurden die Besitzer krankenhausreif geschlagen, vermutlich weil sie das Schutzgeld nicht zahlen konnten. Und dann haben sie auch deren Läden angezündet."

Sunetra runzelte die Stirn: "Die Holsten... Zombies?"

"Das ist eine alteingesessene Gang in Altona. Sie tragen alte, abgerissene Kleidung und schminken sich die Gesichter weiß, um wie Zombies auszusehen. Hauptsächlich verdingen sie sich als Dealer oder verdienen was durch Schutzgelderpressung dazu.", erklärte Cone der verdutzten Elfe.

"Woher weißt du von dieser Gang?"

"Schon vergessen? Ich war selbst mal in einer Gang. Und naja, als ich nach Hamburg kam, hab ich mich schlau gemacht, was in der hiesigen Szene so abgeht."

"Gibt es denn sonst noch etwas, das du über diese Mistkerle weißt?"

"Die Zombies begnügen sich mit ihrem Gebiet. Zu weiteren Eroberungen

fehlt ihnen entweder der Antrieb oder sie sind zu dumm. Allerdings verteidigen sie das, was ihnen gehört, bis aufs Blut. Das einzige, das für sie zählt, ist Stärke. Sie mögen es nicht, wenn man sich als einen von ihnen ausgibt. Ihre Schminke tragen sie nach einem speziellen System auf. Anhand der Zeichen erkennen sie, ob jemand zu ihnen gehört - und wenn sich ein armer Trottel mit ihren Federn schmückt, machen sie ihn kalt."

"Hast du eine Idee, warum sie plötzlich Terror verbreiten könnten?", fragte ich meinen Cousin.

"Hmmm, entweder hat man ihnen keinen Respekt gezollt oder jemand arbeitet sich innerhalb der Organisation hoch.", mutmaßte er.

"Ich will, dass diese Bastarde Ruhe geben!", schaltete sich Frau Schiller wieder in die Unterhaltung ein und stockte dann kurz nach ihrem wütenden Ausbruch. "Verzeihen sie mir meine Wortwahl, aber mir geht diese Sache sehr nahe!"

Ich schenkte ihr ein aufmunterndes Lächeln. "Kein Problem, Frau Schiller. Ich hätte an ihrer Stelle noch ganz andere Begriffe auf Lager. - Ist denn die Polizei nicht eingeschaltet worden?"

Sie lachte bitter.

"Klar! Als ob sich die HanseSec für den Kaffeesatz der Gesellschaft interessieren würde. Die kommen einfach nicht in die Gänge und wenn sie dann doch mal ihren faulen Hintern zum Tatort bewegen, ermitteln sie schlampig und viel zu lasch. - Hier wohnen zu viele arme Leute. In deren Augen sind sie Abschaum und die Mühe nicht wert." Frustriert steckte sie ihre Hände in die Hosentaschen und schnaubte. Die Frau gefiel mir immer besser.

"Ich denke, wir können uns ihres Problems annehmen."

"Nicht so schnell, Herr Summerset! - Können sie etwas vorweisen, das mir zeigt, dass ich mit ihnen keine tumben Krawallmacher engagiere?"

Mit dieser Frage hatten wir nun wirklich nicht gerechnet. Blöderweise fiel Cone zuerst etwas ein: "Wir haben kürzlich ein Piratenschiff zerballert und die Crew mit dem Wrack auf den Meeresgrund geschickt."

Irritiert kniff sie die Augen zusammen, unschlüssig was sie von dieser Geschichte halten sollte. Verdammt! Wir brauchten diesen Job, um bei dem Senat einen Fuß in die Tür zu bekommen. Plötzlich war das ungute Gefühl in meiner Magengegend zurück. Zum Glück meldete sich Alyssa zu Wort, bevor Frau Schiller die Gelegenheit hatte uns rauszuwerfen.

"Die Piraten hatten eine Falle gestellt, um Schiffe zu kapern, die auf ihren fingierten Notruf reagierten. Deren Pech war, das auch mit uns zu versuchen."

Die Politikerin verknipte sich den Satz, den sie noch Augenblicke

zuvor aussprechen wollte, schien aber unschlüssig. Dann fiel mir etwas ein, das sie überzeugen mochte.

"Sie haben doch bestimmt von dem Überfall auf den *Stuffer Shack* im März gehört, oder?"

Sie dachte kurz nach und nickte schließlich. "Ich habe davon in den Nachrichten gelesen. Wollen sie mir etwa sagen, dass SIE den Laden überfallen haben?"

"Um Himmelswillen, Frau Schiller!" Ich hob abwehrend die Hände. "Wir haben den Überfall vereitelt. Die Kerle waren hinter einer Frau und ihrem Kind her, die wir dabei retten konnten."

"Jetzt, wo sie es sagen... stimmt! Davon hab ich gelesen. Allerdings wusste man nicht, wer die Helden waren, die die Angreifer abgewehrt haben."

"Nun, das waren wir.", verkündete ich nicht ohne Stolz und setzte mein gewinnbringendstes Lächeln auf. In dem Moment, da sie mir in die Augen sah, wusste ich, dass sie mir glaubte.

"OK, sie haben mich überzeugt. Wie viel werden mich denn ihre Dienste kosten?"

"Das ist abhängig davon wie lange der Job dauern und viele Ressourcen er verschlingen wird. Rechnen sie mit etwa 50.000 Euro."

Überrascht sprachen ihre Lippen lautlos die Summe aus. Es dauerte eine Weile, bis sie den Schock überwunden hatte. "Fünzigtausend ist eine ganze Menge. Wow! Ich glaube, da müssen wir noch mehr Wahlkampfspenden sammeln."

"Ich kann es nicht versprechen, aber mit etwas Glück wird es günstiger."

Immer noch etwas geschafft von unserem Angebot, winkte sie ab. "Hauptsache, sie kümmern sich schnell um das Problem. Für die Menschen in Altona ist das, was die Polizei beschönigend als Gangstreitigkeiten bezeichnet, ein Krieg in dem sie die Opfer sind."

In diesem Moment kam ein türkischstämmiger, schlaksiger, langer Lulatsch in schlecht sitzendem Businessanzug zu uns. Der Mann war Anfang Zwanzig und schwamm geradezu in seinem viel zu weiten Sakko. Ich hatte Mühe nicht sofort loszulachen und war dankbar dafür, dass sich Alyssa ebenfalls alle ein bis zehn Kommentare verkneifen konnte.

"Darf ich ihnen meinen Wahlkampfkoordinator Mustafa Ucturk vorstellen?! Er ist in dieser Gegend aufgewachsen und kann ihnen alle Fragen beantworten. - Mustafa, kümmerst du dich bitte um diese Leute? Ich muss leider zu einem Termin."

Ohne große Worte verabschiedete sie sich von uns und verließ mit

den beiden Bodyguards den Raum. Interessanterweise schien dieser Ucturk nur Augen für unsere Elfe zu haben.

"Was kann ich für sie tun?", fragte er höflich.

Sunetra wusste wohl nicht recht, was sie von dem Kerl halten sollte, der sie schon die ganze Zeit anstarrte. Da er aber einen sehr freundlichen Eindruck machte, unterdrückte die Japanerin den Impuls, ihn in den Schwitzkasten zu nehmen.

"Frau Schiller hat erwähnt, dass sich die Menschen hier wie im Krieg fühlen. Kann es sein, dass die Zombies wegen der Wahlen aufgestachelt wurden? Das könnte durchaus den Effekt haben, dass die Leute Frau Schiller nicht wählen, weil sie ja nichts gegen die Situation machen würde."

Der Mann überlegte kurz, schüttelte dann aber heftig den Kopf. "Nein, das halte ich für sehr unwahrscheinlich, denn dann würden diese Vorwürfe ebenso die Kandidaten der Gegenseite treffen."

"Wer ist denn ihr ärgster Gegner in dieser Wahl?"

"Ulrich Wolfsen ist sein Name. Er gehört der konservativen Plattform an, kommt ebenfalls aus dieser Gegend und gibt sich als Lokalmensch. Ich kann mir nicht vorstellen, dass er dahinter steckt. Er ist nicht der Typ für solch schmutzige Tricks."

Ich kratzte meine Bartstoppeln am Kinn.

"Hmmm das mag sein. Vielleicht ist er aber auch nur die Marionette der Mächte, die lieber ihn als Schiller im Senat sitzen sehen wollen.", murmelte ich. "Wie auch immer, wir müssen Erkundigungen einholen, bevor wir unser weiteres Vorgehen planen können. Haben sie die Adressen der Opfer? Dann sehen wir uns mal vor Ort um und reden mit den Überlebenden und den Nachbarn."

Der Wahlkampfkoordinator nickte und ging dann los, um uns die gewünschten Informationen zu besorgen.

"Okidoki. Wie geht's nun weiter, ihr Landratten?", fragte unser Rigger.

"Du fährst mit Sunetra zu dem abgebrannten Geschäft, während Alyssa und ich uns im Krankenhaus mit den Ladenbesitzern unterhalten."

Cone wollte wissen, was er in der Zwischenzeit machen sollte, woraufhin Alyssa ihm mitleidig den Unterarm tätschelte.

"Du schälst mit deiner Monofilamentgarotte Kartoffeln."

Ihr schmerzender Hintern erinnerte sie noch tagelang an den Tritt, den sie für ihr loses Mundwerk kassierte.

## Kapitel 2 - Gang War Z

Wie besprochen sahen sich Sunetra und Largo am Tatort - einem ausgebrannten türkischen Gemüseladen - um und interviewten die Nachbarn. Nun ja, sie versuchten es jedenfalls. Die, die halbwegs der Deutschen Sprache mächtig waren, schlossen meist sofort wieder die Türen und schickten sie weg. Erst nach einer quälend langen Stunde erfuhren sie in einem Nagelstudio einen Block weiter, was die Menschen so in Angst und Schrecken versetzte. Das Mädel, das dort arbeitete, war so sauer auf die Holsten Zombies, dass sie ihre Vorsicht über Bord warf und uns ohne Umschweife erzählte, was sie beobachtet hatte. Scheinbar trieben die Untoten in dieser Gegend Schutzgelder ein. Dabei wären sie stets zu viert unterwegs.

"Bis auf ihren Anführer '*Blondie*' hatten sie schwarze Haare und kamen einmal in der Woche vorbei.", gab Alyssa Sunetras Bericht wieder nachdem sie aufgelegt hatte. "Angeblich muss sich Blondie fürchterlich mit dem Inhaber des Gemüseladens gestritten haben. Kurz darauf sind sie aber unverrichteter Dinge wieder abgezogen. Worum es genau bei dem Streit ging, wusste sie leider nicht. Vermutlich hat er sich geweigert zu zahlen."

"Mist!", entfuhr es Hendrik, "Ich hatte gehofft, dass Sunetra mehr in Erfahrung bringen würde. - Hat sie noch etwas gesagt?"

"Ja, wenn die Zombies ihren Turnus einhalten, kommen sie morgen wieder in die Straße, um die *Gebühren* einzutreiben."

Der über zwei Meter große Ork, der trotz der warmen Mai-Sonne einen langen, dunkelbraunen Mantel trug, vergrub seine Hände tiefer in den Taschen und brummte: "Wenn alle Stricke reißen wissen wir wenigstens, wo wir diesen Blondschof abgreifen können. Komm, vielleicht haben wir mehr Glück!"

Alyssa warf die Beifahrertür des Toyota Coaster zu und eilte Hendrik hinterher, mit dessen Schritten sie Mühe hatte mitzuhalten. Vor ihnen baute sich die Klinik in all ihrer Hässlichkeit auf. Früher einmal hieß die Einrichtung *Albertinenkrankenhaus* und stand unter der Fuchtel der Kirche. Da die faschistoiden Cheftunten der Kirchenobrigkeit im Zuge der *UGE*<sup>10</sup> 2011 und der *Goblinisierungswelle* zehn Jahre später bereits unter chronischer Schnappatmung litten, waren die Eurokriege zu viel des Guten gewesen. Nicht nur, dass ausgerechnet im ansonsten sehr toleranten Altona viele Orks, Trolle und Zwerge lebten, nein, man musste sich auch noch mit Muslimen und Atheisten aus aller Herren Länder abgeben.

---

<sup>10</sup> Ungeklärte Genetische Expression

Es ging doch nicht an, dass jeder Dahergelaufene Nichtsnutz meinte die Ressourcen des Krankenhauses nutzen zu können! Dummerweise war es den Kliniken verboten Patienten aufgrund ihrer Herkunft abzuweisen. Hatte irgendwas mit diesem Unsinn von *'Gleiches Recht für alle'* oder so zu tun gehabt. Einige wenige Ärzte taten es aber trotzdem, was Metamenschenrechtsorganisationen dazu bewegte ausgiebig vor dem Klinikum zu demonstrieren. Bevor man aufgrund der schlechten Presse mit zu großen finanziellen Verlusten rechnen musste, stellte man die radikalen Ärzte kalt und therapierte wieder jeden Patienten - auch wenn man das Gefühl nicht los wurde, dass man nicht mit der selben Sorgfalt behandelt wurde, wenn man kein weißer, menschlicher Christ war. So stach im politischen Stein-Schere-Papier die Geldgeilheit der Kirche mal wieder völlig vorhersehbar den eigenen Fundamentalismus aus.

Für ein knappes Jahrzehnt herrschte weitestgehend Ruhe um das Skandalkrankenhaus, bis die Eurokriege begannen. Nun auch noch Dschihadisten und russische Orthodoxe?! Das war endgültig zu viel für die Klinikleitung. Man verkaufte die Einrichtung an die Stadt Hamburg und verkrümelte sich nach Westphalen, ins Gelobte Land. Denn dort darf man bis heute ungestraft religiös fundamental begründet Minderheiten schikanieren.

Nachdem die Regierung am Drücker war, wurde das Albertinenkrankenhaus in ein staatliches Klinikum für Jedermann umgewandelt, das man seitdem nur noch Altona-West-Krankenhaus nennt. *'Da soll noch einer behaupten, Behörden wären nicht kreativ.'*, lachte Alyssa innerlich.

Nach dem Ende der Eurokriege 2037 begann Hamburgs Senat mit seinem öffentlichkeitswirksamen Prestigeprojekt. Die modernste Klinik der Stadt hatte Altona-West werden sollen, mit Neuro- Herz- und Unfallchirurgie, Kybernetikimplantation und sogar experimentellem arkanen Therapiezentrum. Aber es kam wie es kommen musste: Gelder verschwanden, Bauarbeiten verzögerten sich oder wurden schlampig ausgeführt, und die gesamte Planung entpuppte sich als ein einziges organisatorisches Desaster. Am Ende organisierte sich die involvierte Politik-Society einen möglichst großen Teppich unter dem man Altona-West verstecken konnte.

Das Projekt blieb unvollendet und seitdem siechte die Klinik wie manche ihrer Patienten dahin. Seit Jahrzehnten wäre mal wieder ein neuer Anstrich fällig und die Grünanlagen erweckten den Eindruck, dass der Gärtner schon seit längerem nicht mehr bezahlt wurde. Die medizinischen Geräte waren hoffnungslos veraltet und wurden nur noch vom guten Willen zusammen gehalten.

Trotz aller Widrigkeiten arbeitete das Pflegepersonal mit viel Engagement, da sie alle aus dem Bezirk stammten und man sich ja im weitesten Sinne immer um Nachbarn kümmerte - und mit denen saß man schließlich im selben Boot. Außerdem galt es gegen korrupte Politiker und eine hoffnungslos überforderte Klinikleitung zusammen zu halten.

Alyssa passierte mit Iron die Eingangstür und betrat die geräumige Halle dahinter. Obwohl das Krankenhaus sicher nur noch wenige Standards erfüllte, herrschte reger Betrieb. Verwandte und Freunde saßen in der Cafeteria am Ende der Halle mit den Patienten zusammen, Krankenschwestern und Pfleger wuselten umher und eine Reinigungskraft schob gelangweilt die Putzmaschine vor sich durch den Raum.

Als sie den langen Kampf ihrer Großmutter gegen den Krebs miterleben musste, hatte sie eine Aversion gegen Krankenhäuser entwickelt. Über fast fünfzehn Monate hinweg besuchte Alyssa sie immer wieder in den verschiedensten Kliniken des Landes. Von einer Spezialeinrichtung ging es in die nächste, aber tun konnte man am Ende nicht mehr für sie, als sie mit Schmerzmitteln vollzupumpen. In dieser Zeit hatte sich der typische Krankenhausgeruch aus Reinigungs- und Desinfektionsmitteln in das Gehirn der Magierin eingebrannt und ließ sie auch an diesem Tag unangenehm schauern.

Einige Meter hinter dem Eingang stand auf der linken Seite vor den Toiletten ein Terminal. Die Shadowrunner gingen schnurstracks darauf zu. Als sie davor standen, erschien, ohne dass sie einen Knopf drücken mussten, eine junge Frau im Schwesternoutfit im AR.

"Guten Tag. Ich heiße Crissy und freue mich ihnen behilflich zu sein. Was kann ich für sie tun?", fragte die bläulich schimmernde Gestalt aus Bits und Bytes, während sie betont lasziv mit ihren Hüften wackelte. Bevor Alyssa antwortete, fragte sie sich, welcher pubertierende Informatiker an der Programmierung dieser digitalen Beleidigung beteiligt gewesen und ob er danach wenigstens achtkantig aus dem Laden geflogen war.

"Wir möchten einen Herrn Roshtawa besuchen. Auf welchem Zimmer liegt er denn?"

"Tut mir leid, aber derzeit liegt der Patient auf der Intensivstation und darf nur von engsten Verwandten besucht werden. Sie stehen nicht auf der Liste."

*"Mist!", fluchte Lightning, 'Dreimal vermaledeite scheiß Technik! Gesichtserkennungssoftware - ausgerechnet dafür hat man in dieser Bruchbude natürlich Geld übrig gehabt.'*

Der Ork musste ihre Wut gespürt haben, denn er legte ihr eine Hand auf die rechte Schulter und drückte sie sanft. Am liebsten hätte sie

einen Feuerball in das Terminal gejagt. Stattdessen sah sie zu ihrem Freund hoch, der zum Krawallschlagen eine vernünftige Alternative anbot.

"Ich schlage vor, wir versuchen unser Glück bei der lebendigen Belegschaft."

Die Magierin nickte zustimmend und man begab sich zur Information. Hinter der Theke saßen zwei fette alte Schachteln, die dort auf den Beginn ihres Ruhestandes zu warten schienen. Wie es sich für altgedientes, unkündbares Personal geziemt, ignorierte man die Neuankömmlinge erst einmal. Da Alyssa nicht zu den geduldigsten Personen des Planeten zählte, hielt sie nicht länger als zehn Sekunden durch, bevor sie sich laut räusperte - in der Hoffnung, doch noch wahrgenommen zu werden.

Keine Reaktion. Also räusperte sie sich noch einmal - nun lauter. Immer noch keine Reaktion. Auch ein weiteres, energischeres und lang gezogenes Räuspern mit abschließendem Husten zeigte keinen Erfolg.

*'Haben die ein Glück, dass hier jede Menge Kameras sind.'*

Nun trommelte sie mit den Fingern ihrer rechten Hand auf dem Tresen und starrte die Weiber böse an. Eins musste man ihnen lassen: hätte es sich um eine philosophische Fakultät mit dem Schwerpunkt Nihilismus gehandelt, sie würden vor den Dekanen stehen.

"HALLOOOOOOO!", rief Alyssa und winkte mit den Armen als wären sie Windräder. Endlich ließ man sich dazu herab die Frau mit den seltsamen Spastiken anzuhören und nahm sie mitleidig in Augenschein.

"Ja? Was gibt's?", tönte es nasal aus diversen Doppelkinnen.

"Von Kundenservice haben sie noch nichts gehört, oder?", fragte Lightning.

Daraufhin sahen sich die beiden Frauen an, grinsten zunächst und brachen schließlich in schallendes Gelächter aus. Die Magierin stand kurz davor an die Decke zu gehen, doch schaffte sie es irgendwie sich zu beherrschen. Nachdem sich die Frauen an der Information wieder eingekriegt hatten, widmeten sie sich wieder amüsiert ihrer *'Kundin'*.

"Was kann ich denn für *SIE* tun?", fragte die Dame mit den grauen Haaren und den massiven, weit gespreizten Krähenfüßen um die Augen betont höflich. Scheißfreundlich, um genau zu sein. *'Die zwei wissen wirklich nicht, wann man sich besser zurück hält.'*

"Ich möchte mit Herrn Roshtawa sprechen. Auf welchem Zimmer liegt er denn?"

"Nö, vergessen sie's! da dürfen nur Verwandte hin."

Nun war Alyssa endgültig von der Leine. Sie fischte ein laminiertes Stück Papier aus der Jackentasche, stützte sich auf den Tresen und fuchtelte damit vor der Nase der unverschämten Alten herum.



"Mein Name ist Tina Lund und DAS hier ist mein Presseausweis. Ich bin Reporterin beim Hamburger Abendblatt und ich rate ihnen nun die Lauscher aufzusperren und sich gut zu überlegen, was sie als nächstes tun oder sagen werden."

Beide Angestellten starrten nun wie hypnotisiert auf den Ausweis. Ihre überraschten Gesichter sprachen Bände. *'War der echt? Was wenn nicht? Besser nichts riskieren!'* Sie sahen sich kurz an und nickten Alyssa zu.

"Gut." Die Magierin steckte den gefälschten Ausweis wieder weg und straffte sich etwas. "Ich arbeite an einer Story über die brennenden Restaurants und möchte Herrn Roshtawa und die Gäste interviewen, die zum Zeitpunkt des Anschlags in seiner Dönerbude waren. Soweit ich informiert bin, befinden sie sich ebenfalls in ihrem Krankenhaus."

"Nuuun....", begann der weibliche Grauhaardackel auf der anderen Seite des Tresens. Doch bevor sie der *'Journalistin'* sagen konnte, dass sie nicht zu den Patienten dürfe, schlug Alyssa ein letztes Mal zu - dieses Mal mit einem eins-A Totschlagargument.

"Das hier kann nun folgendermaßen laufen: Entweder sie helfen mir, und ich werde das Altona-West wohlwollend im Artikel erwähnen. Vielleicht bekommen sie ja so einige der so dringend benötigten Mittel, auf die sie schon so lange warten. ODER... sie geben sich weiterhin unkooperativ und ich werde dieses Haus in Grund und Boden schreiben. Es ist *IHRE* Wahl!"

Vollkommen eingeschüchtert hackte die Angestellte umgehend auf ihre Tastatur ein und gab den Wild Cards die geforderten Informationen. Alyssa bedankte sich artig, machte auf dem Absatz kehrt und schritt zum Aufzug hinter ihr. Dieses Mal war es der Ork, der einige Sekunden brauchte, bis er wieder zu der kleineren Menschenfrau aufgeschlossen hatte.

"Respekt! Ich hatte schon befürchtet, du würdest sie wieder zu Urschleim zurückentwickeln und in den Ausguss kippen.", grinste Iron sie leise lachend an. Lightning kniff die Augen zusammen und grinste diabolisch zurück.

"Woher weißt du, was mein Plan B war?"

\*\*\*

Immerhin funktionierte der Aufzug. Im vierten Stock stiegen die zwei Shadowrunner aus und begaben sich zunächst in eine Schleuse, in der sie mit Nanoreiniger bestrahlt wurden. Die Opfer des Brandanschlags befanden sich nämlich im isolierten Bereich der Intensivstation. Nachdem Alyssa und Hendrik von den schlimmsten Keimen befreit worden waren,

öffnete sich die nächste Schleusentür und sie bekamen Hauben, Kittel und Überzieher für ihre Schuhe ausgehändigt. Folgsam zogen sie sich um und wurden anschließend zu den Behandlungszimmern vorgelassen.

"404 - Karl-Peter Somuncu. Hier liegt eine der Bedienungen.", murmelte die Magierin. Ihr Begleiter öffnete die Tür und bedeutete ihr mit einem Wink, dass er ihr den Vortritt ließ. In dem kleinen Zimmer befand sich ein Wandschrank, eine kleine Kommode auf Rollen und das Krankenbett, das von verschiedensten Apparaturen umgeben war. Ein Herzmonitor zeichnete das EKG auf, ein weiteres Gerät überwachte den Sauerstoffgehalt seines Blutes, um gegebenenfalls die Atmung zu unterstützen oder ganz zu übernehmen. Zig Infusionsschläuche und Nadeln steckten in Hals und Armen. Den bedauernswerten Mann hatte es schlimm erwischt.

Als sie näher herankamen, konnten sie erkennen, dass das Bett mehr eine Art Wanne war, in der der Mann lag. Der Großteil seines verbrannten Körpers war von einer Sauerstoff-Nanopaste überzogen worden, die den Heilungsprozess unterstützte. Spezielle Verbände schützten seine zerstörte linke Gesichtshälfte. Der Brustkorb hob und senkte sich in gleich bleibenden Abständen. Vorsichtig weckte Alyssa den schlafenden Patienten.

"Herr Somuncu?"

Mühsam schlug er seine Augen auf. Er hatte sichtlich Schwierigkeiten wach zu bleiben. Nach einigen Momenten hatte er sich soweit gefangen, dass er in die Richtung schauen konnte, aus der er angesprochen worden war. Seine Stimme klang belegt und dumpf unter der Atemmaske.

"Was wollen sie?"

Wieder zückte Alyssa ihren Presseausweis. "Ich bin Reporterin beim Hamburger Abendblatt und untersuche den Brandanschlag auf das Restaurant. Ich würde ihnen gerne ein paar Fragen stellen."

Matt nickte ihr der Mann zu.

"Bitte schildern sie doch kurz, was an dem Abend geschehen ist."

"Zwei dieser scheiß Zombies kamen rein und haben Herrn Roshtawa mit Maschinenpistolen bedroht. Dann haben sie ihn zusammen geschlagen. Keiner von uns hat sich getraut einzugreifen. Also blieb jeder wo er war anstatt das einzig vernünftige zu tun und wegzulaufen. Die Kerle haben dann einen Brandsatz geworfen und die Tür hinter sich verrammelt."

Er schluckte, als er sich an das schreckliche Ereignis erinnerte. Eine Träne rann ihm einsam aus dem rechten Auge. Nachdem er sich davon vergewissert hatte, nicht mehr in der brennenden Dönerbude, sondern in Sicherheit zu sein, fuhr er fort.

"Wir haben versucht die Tür aufzubrechen, aber wir schafften es

nicht. Alles stand schon in Flammen, als die Feuerwehr auftauchte und mit einer Axt die Eingangstür einschlug."

Nun begann der Mann zu Schluchzen und zitterte am ganzen Körper. Ein Blick auf den Herzmonitor verriet, dass sich sein Puls deutlich beschleunigt hatte. Die Aufregung war sicherlich nicht gut für ihn, aber was sein musste, musste nun eben mal sein. Lightning sah ihn mitfühlend an.

"Ich weiß, dass es schwer für sie sein muss, darüber zu sprechen. Wir sind gleich fertig und lassen sie wieder in Ruhe."

"Ach, es geht schon. - Ich will, dass sie diese Schweine finden. Was wollen sie noch wissen?"

"War einer der Gangster zufällig blond?"

Herr Somuncu stockte kurz und dachte nach. "Ja, sie haben recht. Einer war tatsächlich blond. Es fiel mir auf, weil die Zombies sich normalerweise immer die Haare schwarz färben."

Lightning warf Iron einen kurzen Blick über ihre Schulter zu. 'Volltreffer!'

"Wissen sie worüber die sich mit ihrem Boss gestritten haben? Ging es zufällig um Schutzgelderpressung?"

"Nein, überhaupt nicht. Herr Roshtawa hat immer pünktlich gezahlt. Er ist nicht dumm. Der Blonde hat ihn beschuldigt einen seiner Freunde auf dem Gewissen zu haben." Die Unterhaltung kostete ihn viel Kraft und mit jedem Satz hörte man, wie er wieder in den Schlaf zurückglitt.

"Hätte er denn dafür ein Motiv?"

"Sie kennen meinen Chef nicht. Die Anschuldigung macht einfach keinen Sin. Er ist 50 und wiegt über 140 Kilo. Wie hätte er denn einen von denen umbringen sollen? Abgesehen davon, war er froh seine Ruhe zu haben."

Es war offensichtlich, dass der Mann nicht mehr wusste.

"Vielen Dank, für ihre Hilfe, Herr Somuncu."

Als sich die Magierin von ihm abwenden wollte, griff er mit einer Hand schwach nach ihrer und hielt sie zurück. Sie sah ihn irritiert an und er ließ sie wieder los, während er langsam einschlief und zum Abschied "Bringen sie sie um! Bringen sie sie alle um!" flüsterte.

Augenblicklich wuchs Gänsehaut auf Lightnings Armen und es lief ihr eiskalt den Rücken herunter. Hendrik hatte nicht verstanden, was das Opfer gesagt hatte. Daher sah er sie neugierig an. "Alles in Ordnung, Kleine?"

"Ach nichts. Lass uns weiter gehen! Hier riecht es mir zu sehr nach Tod."

\*\*\*

Nacheinander interviewten wir noch die anderen Opfer, die auf der Intensivstation mit ihren Verbrennungen behandelt wurden. Ihre Geschichten deckten sich weitgehend mit der des Angestellten, konnten aber nichts Neues hinzufügen. Nur zu gerne hätten wir auch mit dem Besitzer des Ladens gesprochen, aber Herr Roshtawas Zustand hatte sich so sehr verschlechtert, dass er inzwischen im Koma lag. Aus dem bekamen wir die nächste Zeit keine Informationen heraus.

Immerhin wussten wir nun mehr als vor unserem Besuch. Anscheinend war Blondie eine größere Nummer bei den Holsten Zombies, als wir zunächst angenommen hatten. Bei wenigstens zwei Anschlägen war er anwesend gewesen und ich war mir sicher, dass das auch für die anderen galt. Vielleicht war er sogar die Nummer Zwei in der Gang.

Also gaben wir unsere Schutzkleidung wieder ab und trafen uns mit den anderen vor dem Hotel Istor. Mein Cousin Cone war ebenfalls nicht untätig geblieben und hatte in unserer Abwesenheit mit einem alten Bekannten telefoniert - dem Hauptkommissar Marten, der bei der HanseSec in Eimsbüttel die Einsätze der Sicherheitskräfte koordinierte.

"Soweit die Polizei ermitteln konnte, haben die Zombies das Kriegsbeil ausgegraben, weil dieser Dönerbudenbesitzer etwas mit dem Tod eines ihrer Mitglieder zu tun haben soll. Anhand von Kamerafeeds, aus der abgebrannten Hütte von diesem Roshtawa, konnte er mir sagen um wen es sich bei Blondie handelt. Er heißt mit bürgerlichem Namen Boris Tsurikov, hört aber nur auf seinen Straßennamen *Warg*."

"Sehr interessant. Ich würde sagen, dass wir uns morgen diesen Warg vorknöpfen, wenn er die armen Leute wieder um ihr Geld erleichtern will und.."

Unvermittelt hob Sunetra eine Hand und gebot mir ruhig zu sein. "Wart mal! Onkel Herb ruft an. Ich leg euch mit auf die Leitung."

Sie betätigte einige Knöpfe auf ihrem Komlink und nach einem kurzen Rauschen erschien Herbs Bild im Videofenster. Er blickte ungewohnt finster drein.

"Herb-San, was gibt es denn?", fragte die Japanerin.

"Ich hab gerade erfahren, dass acht oder neun Zombies auf dem Weg zu *Wu's Wok-Imperium* sind und es abfackeln wollen. Frau Schiller wünscht, dass sie umgehend zur Hafenkante fahren und verhindern, dass es noch mehr Opfer gibt!"

\*\*\*

In der Nähe des Elbufers zeigte Altona ein etwas anderes Gesicht. Zwar wirkte es nie wie eine exklusive Gegend, doch selbst ein Blinder konnte auf den ersten Blick sehen, dass hier die etwas besser gestellten Leute Quartier bezogen hatten. Das Ufer selbst war von Lokalen, Nachtclubs und kleinen Geschäften gesäumt. Ganz am Ende der Hafenpromenade, wo das Einflussgebiet der Zombies begann, befand sich das asiatische Restaurant.

Die Fassaden befanden sich in tadellosem Zustand, der Boden war mit Kopfsteinpflaster versehen, in regelmäßigen Abständen standen junge Bäume, die in einigen Jahren zu prächtigen Exemplaren heranwachsen würden, und im Hintergrund schwamm auf der Elbe ein Flohmarkt auf den dafür vorgesehenen Pontons. Es sah regelrecht hübsch aus. - Irgendwie spürte ich, dass es nicht so bleiben würde.

"Da hinten kommen sie schon!", rief Largo und zeigte auf einen kleinen Fußweg, der zwischen einer Reihe Bäume aus dem Wohnviertel zur Hafenkante führte. Die Gäste, die draußen saßen, hatten bei ihrem Anblick sofort das Weite gesucht. Der Zwerg stellte den Wagen auf dem erstbesten Parkplatz ab. Zum Glück waren wir bereits in voller Montur. Nun hätten wir definitiv keine Zeit mehr gehabt uns angemessen auszurüsten.

Sofort stiegen wir aus und marschierten auf die neun Gangmitglieder zu. Da wir uns in der Öffentlichkeit befanden, mussten wir möglichst leise vorgehen. Ich hoffte, dass wir sie überreden oder wenigstens einschüchtern konnten. Wenn es dennoch zum Kampf kommen sollte, mussten wir schnell sein, denn, es gab auf dem offenen Platz keine Möglichkeit in Deckung zu gehen.

Gerade als die ersten Untoten die Tür zum Restaurant öffnen wollten, rief Alyssa: "Hey! Wartet kurz!"

Sofort formierten sich die Gangster neu und stellten sich in einem Halbkreis vor uns auf. Zwei von ihnen - ich vermutete, dass sie ihre Anführer waren - traten uns entgegen. Der Rechte hatte eine Narbe auf der Stirn, die von einer schlecht versorgten Wunde herrührte. Man konnte sie sogar durch die dicke Schicht weißer Schminke sofort erkennen. Er raunte dem anderen Zombie etwas zu, das klang wie: *'Was wollen denn die Lebenden hier?'*

Als wir uns gegenüber standen, stemmte der linke Gangster die Fäuste in die Hüften. Beide hatten einen seltsamen Glanz in den Augen. "Verpissst euch, wenn euch euer Leben lieb ist!"

Die Magierin hatte so eine Ansage schon erwartet.

"Immer locker durch die Hose atmen. Wir wollen das Gleiche wie ihr - nur mit etwas weniger Blutvergießen.", versuchte Alyssa die Wogen zu glätten.

Irritiert sahen sich die zwei Kerle aus den Augenwinkeln an.

Scheinbar wussten sie nicht, was sie von dieser Aussage halten sollten. "Ich kenne euch nicht. Wir haben keine Geschäfte mit euch am Laufen. Warum also solltet ihr euch für den Fidschi interessieren?"

Sunetras Mandelaugen verengten sich, aber sie verharnte in stoischer Ruhe. Ich sah dem Zombie an, dass es seine Absicht war sie zu provozieren, denn er behielt die Elfe die ganze Zeit über im Blick.

Lightning wagte einen weiteren Versuch: "Wir wissen, dass ihr euren Freund rächen wollt und wir haben die Absicht herauszufinden wer der Schuldige ist. Dann könnt ihr die Sache in aller Ruhe erledigen, ohne dass ihr eine Feuerschneise durch Altona schlagen müsst."

Was der Kerl von Alyssas Vorschlag hielt, machte er deutlich, indem er ein Messer mit gezackter Schneide aus einer versteckten Scheide in seiner Jacke zog und damit vor ihr herumfuchtelte. "Ich sage es zum letzten Mal! Verpisst euch!"

Na schön. Wenn es im Guten nicht ging, musste ich halt härtere Geschütze auffahren. Cone hatte uns erzählt, dass die Zombies nur Stärke respektieren. Also versuchte ich es mit Einschüchtern und zog meine Colt Government aus dem Tarnholster.

"Kannst du mir mal erklären, warum du mit einem popligen Messer zu einer Schießerei kommst?"

Beim Anblick meiner schweren Pistole lächelte der Kerl irre und zwei seiner Kameraden hinter ihm zogen ihre Mäntel etwas beiseite, sodass wir ihre Maschinenpistolen sehen konnten. Mist. Jetzt musste ich hoch pokern, um die Situation vielleicht noch zu retten.

"Glaub mir, Jungchen, ihr habt keine Chance gegen Profis. Zieh deine *Black Metal Pandas* zurück und versteck dich wieder in dem Loch aus dem du gekrochen kamst!"

Zuerst lupfte der Untote nur eine Augenbraue, doch dann grinste er und lachte leise zwischen den zusammengebißenen Zahnreihen hindurch. Mit der Reaktion hatte ich nicht gerechnet. Cone, der hinter mir stand, räusperte sich. "Ähm, Hendrik, ich hab vorhin ein klitzekleines Detail vergessen zu erwähnen."

Warum nur hatte ich geahnt, dass es da noch etwas gab!?

"Und das wäre?"

"Die Holsten Zombies nehmen vor ihren Einsätzen immer halluzinogene Drogen, um sich aufzuputschen und gewaltbereiter zu machen. Manche von ihnen verfallen daher auch hin und wieder in einen regelrechten Bluttausch."

"Und das fällt dir JETZT ein?"

Er zuckte unschuldig mit den Achseln. "Öhm, Sorry!?"

Nun hob der Anführer der ehrenamtlichen Sterbehilfeortsgruppe eine Hand, mit der er nacheinander auf jeden einzelnen von uns zeigte. "Killt die Hauer! Die Weiber nehmen wir mit. Und den Zwerg könnt ihr verbrennen."

Die nächsten knapp zwanzig Sekunden gestalteten sich äußerst chaotisch, aber ich versuche mal ein wenig Ordnung in das Durcheinander zu bringen.

Dass wir so nah bei dem Gegner standen und über die besseren Reflexe verfügten, stellte sich als fataler Nachteil für die Zombies heraus. Bevor auch nur einer von ihnen seine Waffe zücken könnte, hatte Largo seine Schrottpistole, eine Remington Roomsweeper, in seine Patschehändchen gezaubert.

"*EXTERMINATE!*", rief er aus vollem Hals und eröffnete den tödlichen Reigen, indem er einem der Kerle, die mit Maschinenpistolen ausgerüstet waren, eine Salve vor den Pelz brannte. Er versuchte noch auszuweichen, aber wie heißt es doch so schön: Tote schlurfen ziemlich langsam!

Sein Bauch platzte auf und im Fallen ergossen sich seine Eingeweide auf das Kopfsteinpflaster. Zum Glück blieb er darauf liegen und verhinderte so, dass jemand auf der glitschigen Masse ausrutschte. Wer weiß was dabei alles hätte passieren können? *Schrecklich!*

Sunetra verpasste dem anderen MP-Schützen einen Betäubungsbolzen aus ihrer Handfläche. Das Geschoss traf seine Hüfte und er verlor das Gleichgewicht. Kraftlos kippte er nach vorne, ohne dass er seinen Fall hätte bremsen können. Falls er das Gefecht überlebte, würde er höllische Kopfschmerzen haben.

Synchron zu Sunetra griff ich die rechte Hand des Anführers an und feuerte meine Colt zweimal auf ihn ab. Mit schmerzverzerrtem Gesicht stolperte er nach hinten, konnte sich aber auf den Beinen halten.

Während Lightning einen dritten Schützen, der nun seine Maschinenpistole zog, mit ihrem Levitationszauber in die Elbe stieß, war in der Hand des Anführers plötzlich eine Granate aufgetaucht die er hoch hielt.

Cone musste sie übersehen haben, denn er stürmte wie ein Berserker auf den Kerl zu. Bevor ich ihn warnen konnte, hatte er den Zombie erreicht und stach mit seinem Messer nach ihm. Er verfehlte ihn, aber mit Grausen hörte ich ein mehrfaches metallisches Klopfen, als die Granate auf den Steinboden fiel und über das Pflaster hüpfte. *Ob sie noch gesichert ist?*

Einer der Zombies, der hinter dem Anführer stand, war seinem Boss zu Hilfe geeilt, doch als er die fallende Granate sah, tanzte Panik durch

seinen drogenvernebelten Blick und er rannte einfach weiter, bis er sich auf Largos Roomsweeper stürzte. Wie ein Irrer klammerte er sich an den Lauf der Waffe und zerrte daran.

Zwei weitere Zombies, die ebenfalls die Granate gesehen hatten, retteten sich zum Restaurant hinter ihnen, während die beiden letzten sich Meiner Einer als Ziel ausgesucht hatten und in vollem Tempo zu mir liefen.

Ich weiß nicht, was Largo in dem Moment genau gedacht hatte, aber er freute sich sicher über die billige Zielübung, als der Untote ihm vor dem Lauf herumtanzte. Er schüttelte den Kopf, als er den Abzug betätigte, damit zig Schrotpartikel das Gesicht des Gangsters in eine einzige blutrote breiige Masse verwandeln konnten.

Noch bevor sein Körper auf dem Boden aufschlug, ging der Brandsatz der Granate hoch, die zwischen Cones Füßen rollte, und warf einen Flamment Teppich, der sich, von reaktionsfreudigen chemischen Verbindungen beschleunigt, durch den unbegrenzten Kontakt mit Sauerstoff rasch ausbreitete. Mein Cousin schrie mehr vor Überraschung denn Schmerzen laut auf.

Instinktiv wichen wir anderen rückwärts aus, behielten dabei aber unsere Ziele im Blick. Zu dritt griffen Largo, Sunetra und ich die zwei Gegner an, die auf mich zu hielten. Meine Pistole fand den Schädel des Ersten und gab ihm die Letzte Ölung. Ein Betäubungsbolzen der Elfe ließ Nummer Zwei in den Feuerstoß der Roomsweeper straucheln. Von der Wucht des Treffers wurde er herumgerissen und fiel blutüberströmt über die Hafenkante in die Elbe.

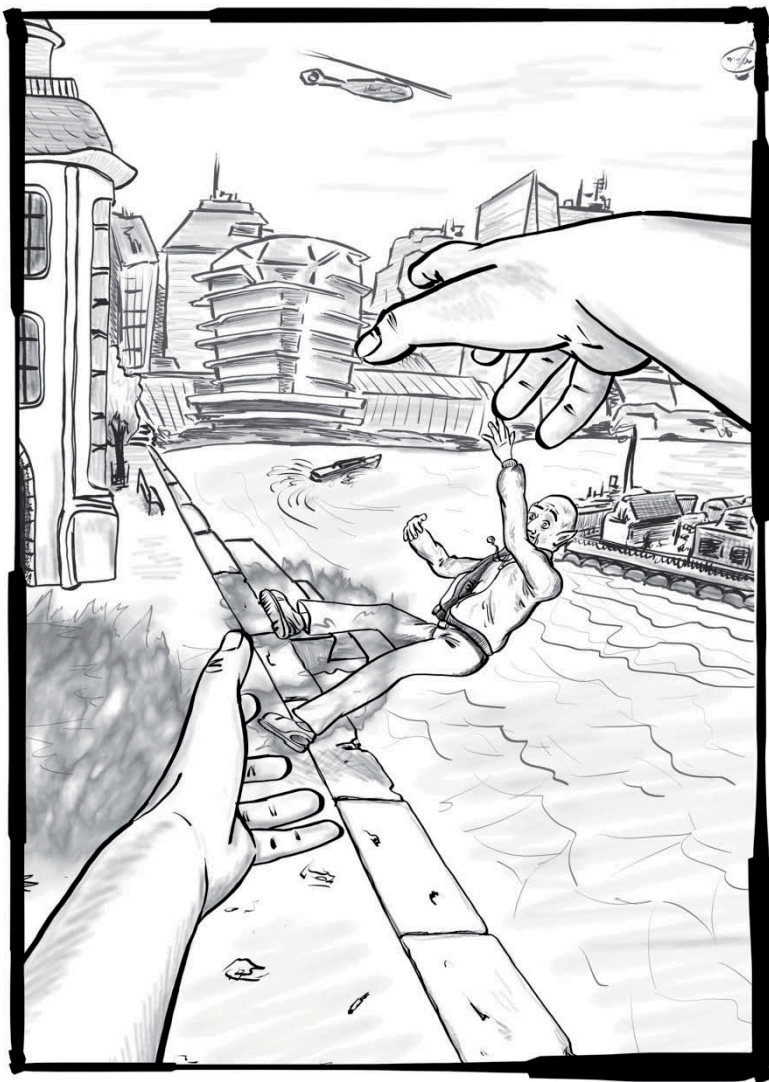
Jaulend nahm der nun in Flammen stehende Oberzombie die Beine in die Hand und sprang freiwillig in den Fluss, was Lightning auf eine Idee brachte. Sie konzentrierte sich einen Moment lang auf den Ork und schob ihn dann mittel Levitation ebenfalls ins kühle Nass. Cone wusste zunächst nicht, wie ihm geschah, aber er hatte sich schon wieder gefangen, als sein Kopf die Wasseroberfläche durchbrach. Er spuckte einen Schwall brackiges Flusswasser aus und schwamm, gegen das Gewicht seiner Kleidung ankämpfend, zur nächstgelegenen Leiter. Keuchend kletterte er dort wieder an Land und blieb auf dem Rücken liegen.

Inzwischen trennte uns ein Flammenmeer von etwa acht Meter Durchmesser von den Zombies, die am Restaurant Zuflucht gesucht hatten. Ich hatte Schwierigkeiten zu erkennen, was dort vor sich ging, aber es sah aus, als würden sie ihrem verletzten Anführer hoch helfen.

War nicht noch einer im Wasser gewesen?

Unvermittelt zog Sunetra, die neben mir an der Hafenkante stand, ihr Monofilamentkatana und hielt es dem Zombie an den Hals, der gerade im





Begriff war die Leiter hochzuklettern. Er gab mit seiner verlaufenen Schminke ein trauriges Bild ab. Müde sah er von der Katanaspitze zu der grinsenden Elfe auf.

"Konfuzius sagt: Wenn du die MP los lässt, schwimmt es sich gleich viel leichter."

Frustriert seufzte er und ließ seine Waffe ins Wasser gleiten. Dann kam er ebenfalls hoch, wo ihn Largo mit einem Kolbenschlag ins Reich der Träume schickte und Alyssa das Fesseln mit Kabelbinder übernahm.

Ich half Cone wieder auf die Beine, die er sich bis zum Knie verbrannt hatte. Seine Kampfstiefel und die Hose hatte einen Teil des Brandsatzes abgefangen, aber er hatte dennoch schlimme Brandwunden davon getragen. Er konnte von Glück reden, dass es kein Sprengsatz gewesen war. Dann wäre das seine beste Gelegenheit geworden in Cyberimplantate zu investieren.

Sunetra stützte den Grillork, damit ich unser Zombiepäckchen in den Kofferraum des Toyota stopfen konnte.

"Beil dich!", rief der Rigger, der bereits am Steuer saß und sich in den Bordcomputer einloggte. Ich schlug den Kofferraumdeckel zu und flitzte zur Beifahrertür. Kaum, dass ich saß, trat der Zwerg das Gaspedal durch - und keine Sekunde zu früh.

Obwohl das gesamte Gefecht nur so kurz gedauert hatte, konnten wir bereits die Sirenen der Einsatzkräfte in der Ferne hören. Wir fuhren zum Ausgang der Hafenpromenade, vorbei an einer baumbestandenen Allee, aus der unvermittelt ein Wagen der HanseSec mit eingeschaltetem Blaulicht kam. Sie hatten ebenfalls nicht mit uns gerechnet, weswegen sie eine Vollbremsung hinlegen und umdrehen mussten, um an uns dranbleiben zu können.

"DREK!"

"Ich seh es, Spruchschleuder. Haltet euch fest!", sagte Largo.

Von den Rufen meiner Kameraden aufmerksam gemacht, löste ich meinen Blick von dem Einsatzwagen hinter uns und drehte mich auf dem Beifahrersitz wieder nach vorne um. Meine Nackenhaare richteten sich unvermittelt auf. Zwei weitere Polizeiwagen kamen auf uns zu und bereiteten sich darauf vor eine Straßensperre zu errichten.

In sprichwörtlich allerletzter Sekunde rauschte der Toyota zwischen den Motorhauben der Autos hindurch, bevor sich die Lücke schloss. Der Wagen, der uns verfolgt hatte, wäre fast mit seinen Kollegen zusammen gekracht. Derart verkeilt brauchten sie einige Zeit, um wieder auf Verfolgungskurs zu gehen. Doch bis sie soweit waren, hatten wir uns bereits durch zig enge Gassen geschlängelt und auf der Hauptstraße in den dichten

Berufsverkehr eingefädelt.

Als wir auch nach einer Viertelstunde immer noch kein Blaulicht entdecken konnten, waren wir sicher, dass wir sie abgeschüttelt hatten.

Na das war gerade noch mal gut gegangen.

\*\*\*

"Die Nachrichten sind voll von ihrer Aktion am Elbufer. Dabei hatte ich sie um Diskretion gebeten."

Onkel Herb war vom Ergebnis unserer kleinen Rettungsmission ziemlich ungehalten, als wir ihn über Komlink anfunkten. Ich bemühte mich die Wogen zu glätten.

"Was hätten wir denn machen sollen? Die Kerle waren mit Drogen vollgepumpt und auf Krawall gebürstet. Wir haben's im Guten mit ihnen versucht, aber es hat nichts geholfen. Die wollten mit aller Gewalt Stress haben."

Herb sah immer noch verstimmt aus, sah aber ein, dass mit den Holsten Zombies kein Kaffeekränzchen mit Therapiesitzung drin war. "Naja, den haben sie ja auch bekommen. Wenigstens haben sie das Restaurant retten können. Nur wird sich Frau Schiller damit nicht brüsten können."

"Das wäre in der Tat sehr unklug. - Herb, ich verstehe ja ihre Situation, aber das beste wäre zu akzeptieren, dass sie es hier nicht mit vernunftbegabten Menschen zu tun haben."

Er nickte zustimmend.

"Wenigstens sind sie alle da wieder heil heraus gekommen."

"Nun ja... nicht ganz."

"Was ist denn passiert?"

Unser Zwerg schaltete sich in die Unterhaltung ein.

"Cone wurde von einer Brandgranate verletzt. Er hat Verbrennungen zweiten und dritten Grades an den Beinen. Ich hab seine Wunden fürs Erste versorgt und ihm ein Schmerzmittel gegeben, aber ich weiß nicht welche Chemikalien in dem Brandsatz waren. Außerdem kamen die Wunden mit der wenig gesundheitsförderlichen Elbkloake in Kontakt. Wenn er nicht bald professionell behandelt wird, rechne ich fest mit einem septischen Schock. Um ehrlich zu sein, glaube ich, dass er sogar schon leicht erhöhte Temperatur hat."

"Sie haben Doktor Largo gehört. Kennen sie vielleicht einen Straßenquacksalber in der Nähe, der sich um Cone kümmern kann?"

"Hmmm, ich glaube ich hab da in der Tat einen Kontakt für sie. Ich suche ihn raus und schicke ihnen dann eine Textnachricht zu."

"Danke. Der Rest von uns baldowert in der Zwischenzeit einen Plan aus, wie wir diesen Bandenkrieg wieder in den Griff bekommen und melden uns dann wieder bei ihnen."

Herb nickte zufrieden. "Gut. Machen sie das! Aber bitte versuchen sie es trotz allem etwas diskreter zu erledigen." Kaum hatte er seinen Satz beendet, legte er auf und sein Bild im Videofenster verschwand, wie es erschienen war, mit einem kurzen statischen Rauschen.

Ich atmete tief durch und warf einen letzten prüfenden Blick auf das Nummernschild am Heck des Toyota, das ich ausgetauscht hatte, nachdem wir für das Verhör ein abgeschiedenes Plätzchen in einem Industrieviertel von Altona gefunden hatten. Wir waren uns zwar ziemlich sicher, dass unsere Flucht zu schnell gegangen war, als dass sich die Bullen unser Kennzeichen hatten merken können, aber man weiß ja nie. Sicherheitshalber hatte Largo auch den RFID-Marker<sup>11</sup> des Wagens gewechselt.

"Ein Glück hab ich für solche Fälle immer ein Paar Wechselschilder dabei. Wenn das häufiger passieren sollte, wäre es klug in eine adaptive Tarnung für das Wild-Cards-Mobil zu investieren.", schlug er vor.

Ich schnaubte ein sarkastisches Lachen: "Ja, sobald wir an die Hardware ran kommen und uns das überhaupt leisten können. Aber dann mach ich nie wieder *Urlaub* mit euch. - Gute Fahrt, Chummer. Bring mir den groben Klotz wieder in einem Stück zurück!"

Largo zwinkerte mir verschmitzt zu. Dann stießen wir zum Abschied die Fäuste zusammen und der Zwerg verschwand mit meinem Cousin, der auf der Rückbank lag. Ich drehte mich zu der verlassenen Flaschenabfüllfabrik hinter mir um. '*Bronte Softdrinks*' stand in von der Sonne und dem sauren Regen ausgebleichenen Lettern an der Front des halb verfallenen Gebäudes. Jugendliche hatten in den oberen Etagen mehrere Fenster mit Steinen eingeworfen. Die im Erdgeschoss waren alle zugenagelt worden, als die Fabrik schließen musste. Dem Zustand der Fassade nach zu urteilen war das schon vor Jahrzehnten passiert, aber bei dem Hamburger Smog, den man an guten Tagen in Würfel schneiden kann, und den giftigen Abwässern konnte das genauso gut erst letzten Monat gewesen sein.

Erneut atmete ich tief durch. Es war an der Zeit sich dringenderen Angelegenheiten zu widmen. *Ob die Mädels schon etwas aus unserem Päckchen herausbekommen haben?*

\*\*\*

---

<sup>11</sup> Radiofrequenzidentifikationsmarker

Diffuses Licht fiel in dicken Strahlen durch die Dachfenster der Fabrik. Millionen kleinster Staubpartikel wurden sichtbar, als sie durch die Strahlen tanzten. Hier und da gewährte die Sonne Blick auf mit Planen zugedeckte Maschinen, auf Förderbänder, auf denen sich einst tausende von Flaschen versammelt hatten, um mit gesüßten Getränken befüllt zu werden. Von der Decke hingen Fetzen alter Spinnweben herab, die ehemalige Nester umgaben. Sie waren zu groß, um von normalen Hausspinnen gewoben worden zu sein. *'Wer weiß, was für Viecher hier ihr Lager aufgeschlagen haben.'*, überlegte sich Alyssa und schauderte ein wenig bei dem Gedanken an Critter mit acht oder mehr Beinen, die in irgendwelchen dunklen Winkeln auf unachtsame Besucher lauerten.

Es klatschte feucht, als Sunetra dem bewusstlosen Gangmitglied auf die Backe schlug. Seine langen schwarzen Haare hingen ihm im Gesicht, immer noch nass von seinem Ausflug in die Elbe. Das Makeup war total verschmiert. Die vormals schwarzen Striche, die ihn als Teil der Holsten Zombies ausgewiesen hatten, zogen bizarre Schlieren und verliefen sich an seinem Hals.

"Nichts. Er kommt einfach nicht zu sich."

"Ich nehm dem kleinen Scheißer die ohnmächtige Diva nicht ab. Mach mal Platz, Spitzzohr! Ich hab ein probates Mittel, das müde Geister munter macht.", sagte Alyssa.

Die Elfe entfernte sich von dem am Boden liegenden Mann und die menschliche Magierin trat an ihre Stelle. Einen Moment lang beobachtete sie sein Gesicht, setzte dann ihren Stiefel auf sein Gemächt und erhöhte ruckartig den Druck. Sofort schrie der Zombie auf und versuchte sich von ihr wegzubewegen, aber er lag in einer Ecke, mit dem Rücken zur Wand und konnte nirgendwo hin.

"FICKT EUCH!", plärrte er schmerz erfüllt, was Lightning dazu brachte noch etwas fester zuzudrücken. Als sie der Meinung war, dass er genug hatte, stellte sie ihren Fuß wieder auf den Boden. Von ihrem Stiefel befreit, funkelte der Zombie sie böse an und gab ein kehliges Knurren von sich.

"Na, endlich wieder unter den Lebenden?!", verhöhnte Alyssa den Mann, worauf er sofort zurück bellte. "Schnauze, Schlampe!"

Alyssa seufzte betont genervt und trat ihm in die Weichteile. Seine Reaktion zauberte der Magierin ein schmales Lächeln aufs Gesicht. Eine Kanonade von jammervollen Klagelauten und Flüchen erfüllte die Fabrikhalle, während er unkontrolliert um sich trat.

Sunetra entschied, dass es an der Zeit war, ihm auf den Zahn zu fühlen. Um ihre Worte zu verdeutlichen, zog sie betont langsam ihr Katana

aus dem Saya an ihrem Gürtel. "Wir wollen nur ein ganz vernünftiges Gespräch mit dir führen, aber wenn du dich nicht gibst, hört sie auf zu treten und ich fange an zu schneiden."

Angsterfüllt blickte der Mann die Elfe an. Doch mehr als ihr Schwert, bereitete ihm ihr besorgt klingender Tonfall und die Traurigkeit in ihrem Blick Unbehagen. Also nickte er demütig, damit sie endlich ihre Fragen stellen konnten.

"Was wolltet ihr an der Hafenkante wirklich?"

"Wir wollten den Wichser erledigen, der unseren Kumpel vergiftet hat."

"Sei so gut, und geh bitte ins Detail! Sonst fange ich an mich zu langweilen." Unausgesprochene Drohungen verbargen sich hinter ihrer Höflichkeit. Der Zombie war so schlau sich nicht zweimal bitten zu lassen.

"Vor einer Woche brach er mit seltsamen Schmerzen in unserem Hauptquartier tot zusammen. Wir haben ihn in ein Krankenhaus gebracht, aber es war alles zu spät. Dort hat der Leichendoktor festgestellt, dass er vergiftet worden war."

"Ein Gift? Was war es genau?", fragte Alyssa.

"Keine Ahnung."

Lightning nahm seine Unkenntnis zum Anlass wieder ihren Stiefel in die Diskussion zu integrieren. Der Gangster klang gefühlt zwei Oktaven höher als zuvor. "Pfeif dieses kranke Miststück zurück! Ich weiß es wirklich nicht - nur, dass es hoch toxisch war und von einer Pflanze stammen sollte. Wir haben uns direkt gedacht, dass er es mit seinem Essen verabreicht bekommen hat und haben alle seine Stammlokale abgeklappert."

"Und ihr kamt nicht auf die Idee erst einmal herauszufinden wer es gewesen sein könnte?", wollte Sunetra wissen.

"Mit so einer schwulen Bullenscheiße halten wir uns nicht auf. Wenn wir alle umbringen, erwischen wir auf jeden Fall auch den Richtigen."

Plötzlich fiel ein großer Schatten auf ihn. Der Zombie wandte den Blick in die Richtung des Neuankömmlings, aber das Licht schien von der Decke in dessen Rücken. Wie ein schwarzer Monolith ragte er über dem Mann auf.

"Wie wir euch geistigen Pantoffeltierchen schon vor dem Restaurant gesagt haben, verfolgen wir das gleiche Ziel."

Er blinzelte, bekam aber kein besseres Bild von dem Kerl. Von der Größe her musste es sich um einen der Hauer handeln.

"Verpiss dich! Niemand mischt sich in die Angelegenheiten der Zombies ein!"

Der Ork kniete sich nun nieder, sodass der Untote ihn erkennen konnte, und sah ihm direkt in die hasserfüllten Augen.

"Halt's Maul und hör zu! Das sag ich dir nur einmal: Wir haben ein Angebot, das ihr nicht ablehnen solltet. Wir finden den Kerl, der euren Kumpel umgebracht hat und ihr haltet die Füße still! Sag Warg, dass wir uns mit ihm morgen Abend um acht Uhr in dieser Halle treffen wollen!"

"Nichts werde ich machen..."

Eine Pranke schoss hervor, umklammerte seinen Hals und nagelte den Zombie einen halben Meter höher an die Wand. Der Griff war unbarmherzig und versprach einen qualvollen Tod.

"Oh, du *wirst* deinem Boss diese Nachricht überbringen. Denn wenn du es nicht tust, wird das, was Warg mit dir anstellen wird, weil du dich hast gefangen nehmen lassen, wie ein Streichelzoo gegen das wirken, was *wir* dir antun werden."

Lähmende Angst kroch in seine Glieder und seine Unterlippe fing an zu zittern. Ohne eine weitere Reaktion abzuwarten, hievte der Ork ihn über die Schulter und ging zum Eingangstor. Dort stellte er ihn ab und durchschnitt seine Fesseln. Kaum hatte der Zombie die Hände wieder frei, rannte er wie von der Tarantel gestochen fort. Nur weg von diesen Irren.

"Und wie geht es jetzt weiter?", wollte die Elfe wissen, die ihr Katana wieder zurück in die Scheide schob.

"Hm, mir kommt da ein Gedanke.", murmelte Hendrik geistesabwesend, mit einem seltsam entrückten Lächeln im Gesicht. Er nahm sein Komlink zur Hand und wählte eine Nummer.

"Largo? Hi! Ihr seid in der Klinik? Super! Ey, sag mal, ist eigentlich mittlerweile mal die Wolfsspinne eingetroffen, die du vor ein paar Wochen bei deinem Hehler bestellt hast?" Das, was der Zwerg ihm mitteilte, stellte den Ork zufrieden.

"Astrein. Welches Kaliber hat die nochmal?"

## Kapitel 3 - Auf der Suche nach dem Einarmigen Banditen

Übellaunig brachte Boris Tsurikov seinen amateurhaft schwarzlackierten, mit Rostflecken übersäten VW Lupus vor der alten Flaschenabfüllfabrik zum Stehen. Er war in der besten Stimmung, um ein paar Gräber zu füllen. Seit einiger Zeit lief es nicht besonders gut für die Holsten Zombies und er war mehr als Willens das wieder zu ändern. Nachdem sein bester Freund mit einem Gift umgebracht worden war, suchte er nach dem Schwein, das ihm das angetan hatte. Boris fühlte, dass sie kurz davor standen ihr Ziel zu erreichen, aber dummerweise versuchten einige Hohlköpfe ihnen einen Strich durch die Rechnung zu machen. Dafür, das schwor er sich, würden diese Mistfliegen leiden.

Zu seinem Wagen gesellten sich noch drei Vans, die ebenfalls nachträglich mit schwarzer Farbe lackiert worden waren und zwei ramponierte Motorräder. Zweiunddreißig bewaffnete Mitglieder seiner Gang stiegen aus den Transportern. An der Hafenkante hatten diese Pisser seinen Jungs übel mitgespielt, aber gegen eine solche Übermacht würden auch sie nichts ausrichten können - zumal alle derart mit Drogen vollgepumpt waren, dass sie selbst mit einem Bauchschuss so lange weiterkämpfen würden bis sie verblutet waren.

Jeweils acht Mann umrundeten die Fabrik zu beiden Seiten, um die Ein- und Ausgänge zu checken. Während Boris mit drei Kameraden zu dem großen Frachttor ging, zog er seine Colt Manhunter und lud sie durch. Er fieberte schon dem Moment entgegen, wenn er sie einem dieser aufmüpfigen Scheißer in den Arsch stecken und abdrücken konnte. *'Vielleicht sollte ich lieber ihre Gehirne mit der Waffe aus dem Schädel dreschen. - Oder macht es mehr Sinn sie mit einem Beil zu filetieren?'* Es gab einfach so viele schöne Arten jemanden umzubringen, dass sich Boris nicht entscheiden konnte. *'Am besten ich tötete jeden auf andere Art und Weise.'* Ja, der Gedanke gefiel ihm besser je mehr er darüber nachdachte.

Als sie um die Ecke des Gebäudes kamen, konnten sie das Schiebetor zur Gänze sehen. Irgendjemand hatte in das alte, vermutlich zugerostete Ding eine schmale Öffnung hineingeschnitten. Auf ein Handzeichen hin flitzten seine drei Begleiter vor, postierten sich links und rechts der improvisierten Tür und lugten hinein. Als sich dort nichts regte, betraten sie mit gezückten Waffen die Halle und Boris folgte ihnen.

Drinnen war es sehr staubig und unerwartet ruhig. Durch die Dachfenster schickte die Spätnachmittagsonne ein fahles Licht hinein und es



dauerte einen Moment, bis er genauere Konturen ausmachen konnte. Von der linken Wand zogen sich zwei Förderbänder für Getränkeflaschen in Schlangenlinien durch den gesamten Raum, umrundeten mehrere bis zu drei Meter hohe von Planen bedeckte Maschinen, die zum Spülen und Befüllen der tausenden leeren Plastikflaschen gedient hatten, welche zum Teil noch auf den Bändern standen oder überall auf dem Boden verteilt lagen.

Hinter ihm, erklang das kratzende Geräusch von kleinen Steinchen unter Schuhsohlen. Instinktiv wirbelte Boris um die eigene Achse und brachte die Manhunter in Anschlag, doch es war nur Zeke, der mit einigen anderen die Fabrik umrundet hatte.

"Alle Türen wurden zugeschweißt. Das hier ist der einzige Zugang.", meldete Zeke.

In Gedanken versunken ließ Boris seine Waffe im Holster verschwinden und sah sich noch etwas um. An der Innenseite des Tors lagen vereinzelt Werkzeuge, zerknülltes Papier und leere Getränkedosen herum. Sie waren also definitiv hier gewesen. Und alle Wette: sie hatten einen ganz speziellen Empfang für ihr Treffen am Abend geplant. Er hatte mal wieder den richtigen Riecher gehabt, als er den Treffpunkt vorab überprüfen wollte. Ein raubtierhaftes Lächeln schlich um seine Mundwinkel. Niemand überlistet den Instinkt von Boris, *dem Warg*, wie er auf der Straße genannt wurde.

"Wir haben die Beute aufgescheucht. Alle sollen sofort zu den Fahrzeugen zurück und die Gegend durchkämmen! Weit können die noch nicht gekommen sein."

Ohne auf weitere Instruktionen zu warten, rannte Zeke nach draußen und bellte einige Befehle. Kurz darauf hörte Warg wie Motoren gestartet wurden und sich entfernten. Zufrieden schritt Boris den Frachtladebereich der Halle ab. Was seine Gegner wohl geplant hatten? Sicherlich eine Falle. Aber was exakt konnte er sich nicht ausmalen. Fasziniert sah er noch einmal zur Öffnung im Schiebetor. Die Schnitte waren mit chirurgischer Präzision durchgeführt worden. Spontan fragte er sich, welches Werkzeug hierfür zum Einsatz gekommen war. Das Material hatte enorm robust auf ihn gewirkt, als er den Durchlass passiert hatte. Zu robust, um einfach...

"Hallo!"

Gerade wollte Warg die Schnittkanten aus nächster Nähe inspizieren, als ihn eine Stimme in seinem Rücken innehalten ließ. *'Was zum Teufel!...'* Vorsichtig wanderte seine rechte Hand wieder zu dem Holster unter seinem schwarzen Mantel zurück und er drehte sich langsam um.

"HALLO! - Ja, SIE!"

Wollte ihn jemand zum Narren halten? Bedächtig setzte er einen Fuß vor den

anderen, ließ den Kopf von einer Seite zur anderen wandern und versuchte herauszufinden aus welcher Richtung das Geräusch kam. Smegma und Vader hatten gesehen, dass ihr Boss seine Waffe gezogen hatte und kamen nun hinter den Maschinen hervor, die sie auf Feindaktivität untersucht hatten. Warg ließ die linke Hand hochschnellen, um ihnen mitzuteilen ruhig zu sein. Daraufhin näherten sie sich auf Zehenspitzen und hielten blöde Ausschau, als wollten sie einen unsichtbaren Feind ausfindig machen. Das erinnerte Boris daran, dass seine Freunde zwar loyal wie Hunde waren, aber auch genauso dämlich.

*"HALLO-HO! Hier vorne! - Ja, es wird wärmer!"*

Waren hier Kameras, die ihn beobachteten? Er konnte keine entdecken. Die Stimme war nun schon deutlich lauter geworden. Er blickte sich erneut um, aber obwohl sich seine Augen an die Lichtverhältnisse angepasst hatten, konnte er immer noch nicht sehen, wer oder was da zu ihm sprach. Frustriert schnaubte er seine Verärgerung aus. Langsam ging ihm die Sucherei auf den Zeiger.

*"Ach komm, so schwer ist das doch nicht. Augen runter!"*

Da! Ein Komlink lag auf einer der Kisten vor ihm. Mit zwei schnellen Schritten war er dort und hob das Gerät auf. Es war eine billige Marke, aber es sah so makellos aus, als wäre es eben erst von seiner Verpackung befreit worden. Einen Moment lang wog er es in seiner Hand, dann streifte er sein eigenes Komlink ab und setzte das neue auf. Der Videobildschirm blieb leer.

Der Kerl hielt sich wohl für besonders schlau, wenn er dachte, dass er auf diese Weise verhindern könnte, dass die Zombies herausfanden, wo er sich befand. Warg blickte Smegma an und tippte mit dem Zeigefinger auf das neue Komlink. Jeder Untote hatte seinen Straßennamen nicht ohne Grund und es gab gute, ekelerregend gute Gründe, warum Holger in *Smegma* umgetauft worden war. Boris schüttelte den Kopf, um die Bilder wieder aus seinem Kopf zu vertreiben. Nichtsdestotrotz war Smegma der einzige Zombie, der sich ein klein wenig aufs Hacken verstand. Er registrierte die stumme Nachricht seines Bosses, öffnete umgehend eine virtuelle AR Konsole, die sich aus dem Nichts in der Luft vor ihm materialisierte, und machte sich an die Arbeit.

*"Du hast fünfzehn Sekunden Zeit mir zu erklären, warum ich dir nicht den Kopf abreißen und in den Hals scheißen sollte!", knurrte Boris.*

*"Wir haben das selbe Ziel. Sie wollen den Mörder ihres Freundes finden und wir wollen für Ruhe auf den Straßen sorgen. Naja, zumindest relative Ruhe, die das Abfackeln von Geschäften und Restaurants ausschließt. Darum wollen wir ihnen helfen, damit diese unselige Angelegenheit schnellstens aus der Welt geschafft wird."*

"Interessant. Und warum ballerst du dann auf meine Jungs?"

"Man kann ihren Zombies so einiges attestieren, aber einen Intelligenzüberschuss sicher nicht. Die wollten erstens nicht zuhören und zweitens nicht erkennen, dass sie im Hintertreffen waren. Wir haben uns nur gewehrt." Der Typ klang ruhig, routiniert, wie jemand, der es gewohnt war mit gefährlichen Personen zu verhandeln. Warg hatte es also nicht mit einem Amateur zu tun. War etwa ein Shadowrunner am anderen Ende der Leitung? Falls ja, erhöhte das den Ruhm, den Boris ernten konnte, falls es ihm gelang den Gegner aufs Kreuz zu legen.

"Wenn du wirklich so gut bist, wie du glaubst, wirst du mir den Mörder bis morgen Abend liefern können."

"Klingt fair."

"Und 50.000 Euro. Dann lass ich vielleicht deinen Kopf dort, wo er hingehört." Die Forderung war dreist, aber der Warg war es gewohnt hoch zu Pokern.

"Sagen sie mir lieber erst mal, wie ihr Kumpel hieß, damit ich weiß, wo ich anfangen muss zu suchen!"

"Am Osttor vom Millowitsch Friedhof hängt eine Plakette mit den Namen unserer gefallenen Kameraden."

Smegma gab seinem Boss mit erhobenem Daumen zu verstehen, dass er das Komlink gehackt und die Position des Gegners herausgefunden hatte. Warg meckerte ein kurzes, trockenes Lachen.

"Ich rate dir, dich zu beeilen, denn zweihundert meiner Zombies sind dir auf den Fersen. Und wenn wir dich und deine Freunde vor morgen Abend in die Finger kriegen, wirst du dir wünschen, niemals aus der Fotze deiner Mutter gekrochen zu sein."

"Ich will ihren Enthusiasmus ja nicht bremsen, aber wenn ich an der Hafenkante richtig mitgezählt hab, sind es nur noch 195 Zombies. Viel Erfolg also!", antwortete die männliche Stimme in süffisantem Tonfall.

Wutschnaubend riss Warg das Komlink vom Kopf, schleuderte es achtlos in eine Ecke und schrie in die Halle:

"HOLT SIE EUCH!"

\*\*\*

Mit klapperndem Auspuff kam die Yamaha am Straßenrand zum Stehen. Zeke klappte den Ständer herunter und stieg ab. Smegma hatte sie hier hin gelotst. Nachdem der Gegner mehrere Minuten lang entlang der Route mit den alten Lebensmittelverarbeitungsfabriken gefahren war, war er plötzlich an dieser Stelle stehen geblieben. Eigentlich hätte sich ihr Ziel hier

befinden müssen, aber der Wagen war nirgendwo zu sehen. Der alte, zugemüllte Parkplatz war verwaist.

Dann sah der Ganger etwas aus einem Grasbüschel, das sich zwischen zwei Pflastersteinen hervor gezwängt hatte, herausragen. Fluchend schwang sich Zeke wieder auf den Sozius seiner Maschine, kickte den Ständer zurück und ließ die Reifen quietschen.

"Sie haben das Komlink aus dem Fenster geworfen. Schnell! Vielleicht kriegen wir sie noch.", rief er Slowmo zu, der auf dem zweiten Motorrad saß. Zeke preschte mit einem kleinen Vorsprung los und sein Kamerad heizte ihm hinterher. Sie mussten ganz in der Nähe sein, das konnte er spüren. Wahrscheinlich waren sie immer noch auf der Herbert-Schwakowiak-Straße unterwegs und wollten zum nächsten Verteiler. Es galt sie abzufangen, bevor sie dorthin kamen. Erneut beschleunigte er das Tempo. Glücklicherweise war hier im Gegensatz zu den Hauptstraßen nicht allzu viel los. So konnten die Zombies mit Leichtigkeit um die einzelnen Autos herum manövrieren. Jedes Mal, wenn sie das taten, warfen sie einen schnellen Blick in das Innere der Wagen. Meist handelte es sich um Arbeiter aus den umliegenden Fabriken, die noch in ihrer Arbeitskleidung hinterm Steuer saßen. Nicht, dass sie ihnen doch noch entwischt waren!

Dann beendete Zeke eine langgezogene Kurve und sah vor sich das letzte Stück vor dem Verteiler. Ein einziges Auto versuchte ebenfalls die Strecke hinter sich zu bringen: ein Toyota Coaster - und er beschleunigte merklich, als Zeke um die Ecke kam. Das mussten sie sein!

Slowmo hatte sie ebenfalls bemerkt und zog im Gegensatz zu dem, was sein Name verhieß, zügig an Zeke vorbei und verringerte ebenso rasch den Abstand zum Toyota. Als er noch etwa zwanzig Meter entfernt war, zog Slowmo seine Maschinenpistole und legte auf den feindlichen Wagen an. Doch bevor er abdrücken konnte, wurde der Lenker seines Motorrads für den Bruchteil einer Sekunde herumgerissen. Wie in einem alten Cartoon flog das Vehikel seitlich von der Straße, während Slowmo, getrennt von seiner Maschine, in die Höhe geschleudert wurde, immer noch vom Bewegungsmoment nach vorne getragen. Unbeholfen ruderte er mit Armen und Beinen, um in der Luft einen Halt zu finden, doch es war zwecklos.

Zeke schluckte einen bitteren Kloß herunter, als er mit ansehen musste, wie Slowmo sein Leben an einem Straßenschild beendete. Über das Komlink ertönte eben noch sein langgezogener Schrei, der dann beim ungebremsen Aufprall gegen den metallenen *'Überholen verboten'* Hinweis vom schmatzenden Krachen seines Genicks mit einer betäubenden Endgültigkeit unterbrochen wurde.

Was auch immer gerade geschehen war, Zeke wusste, dass es kein

Unfall gewesen sein konnte. Ob vielleicht jemand im Wagen Magie gewirkt hatte? Verbissen, beschleunigte Zeke wieder und machte Meter wett. Der Toyota war nun nur noch etwa hundert Meter vom Verteiler entfernt. Vorher würde er sie haben. Um sein Profil etwas zu verringern, in der Hoffnung dadurch noch ein wenig schneller zu werden, kauerte er sich hinter dem Lenker zusammen und hielt ihn etwas fester im Griff als zuvor - sicher war sicher.

Als hätte er Scheuklappen vor den Augen gehabt, raste er dem Gegner hinterher. Daher dauerte es einen Moment bis der Ganger registierte, dass jemand neben ihm herfuhr. Wer auch immer sich unter dem Helm auf der Suzuki Mirage verbarg, starrte ihn durch das schwarze Visier an und schüttelte langsam den Kopf.

*'Was zum Teufel?!...'*

Doch bevor er sich fragen konnte, was das Ganze sollte, zog die Suzuki vorbei und scherte vor ihm ein. Kaum, dass die Maschine über einen Kanaldeckel gerast war, wurde er, von einer Wassersäule getragen, hoch in die Luft geschleudert. Gerade so konnte Zeke dem nun entstandenen Loch in der Straße ausweichen.

*'Magier.'*, formte sich die Erkenntnis in seinem Gehirn.

Verflogen war all seine Wut, als er verzweifelt versuchte die Yamaha wieder unter Kontrolle zu bekommen. Zwei, dreimal schlitterte der Hinterreifen gefährlich in die entgegengesetzte Richtung, in die der vordere Reifen fuhr, doch am Ende fing er sie gekonnt ab. Irgendwo in der Ferne knallte der Kanaldeckel auf die Straße und veranlasste einen Autofahrer zu einem hektischen Ausweichmanöver, was ein Hupkonzert von den Fahrern dahinter nach sich zog.

Endlich konnte er die Verfolgung wieder aufnehmen. Inzwischen fuhren der Toyota und das Motorrad die Auffahrt zum Verteiler herauf, um sich im dichten Berufsverkehr zu verstecken. Verbissen beschleunigte Zeke wieder und konzentrierte sich auf seine Rache.

*'Nicht mit mir, ihr Pussies!'*

Nun erreichte er ebenfalls die Auffahrt und sah, wie sich sein Gegner auf die erste der drei Spuren der Hamburger West-Ost-Achse begab. Erneut gab er Gas, doch nichts geschah. Irritiert zog er wieder am Gas, aber das Gegenteil passierte. Er wurde langsamer.

Verzweifelt blickte er an der Yamaha herab. Zuerst auf der linken Seite, dann auf der rechten. Etwas Glänzendes überzog den Auspuff und kroch die Maschine hinauf. Was war das? Panik nahm von seinem Verstand Besitz, als die Flüssigkeit binnen weniger Sekunden seinen Fuß erreicht, das Bein hinaufgeklettert und letztendlich seinen Brustkorb umschlossen hatte.



Verzweifelt versuchte Zeke mit einer Hand die Flüssigkeit abzureiben, aber sie bewegte sich beharrlich weiter auf seinen Hals zu. In einem verborgenen Winkel seines Verstands mahnte eine leise Stimme, dass er auf den Verkehr achten sollte.

Er war nur noch wenige Dutzend Meter von der Schnellstraße entfernt, als sich die Flüssigkeit von seinem Körper löste, in der Luft vor ihm auf einen Punkt konzentrierte und in eine grauenerregende Fratze mit langen, klauenbewehrten Gliedmaßen verwandelte - nur um wieder auf ihn zuzustürmen. Instinktiv riss er beide Arme schützend vors Gesicht.

Noch bevor er mit einem Wagen auf der Schnellstraße kollidieren konnte, kam die Yamaha vom Kurs an, durchbrach die Seitenabspernung und flog mitsamt ihrem Besitzer und dem Monster in einen Kanal mit brackigem Elbwasser.

Eine Fontäne aus rostbraunweißer Gischt spritzte Meterhoch und benetzte die umliegenden Häuser. Dann wurde es wieder ruhig. Weder Zekes Leiche, noch sein Motorrad konnten je gefunden werden.

\*\*\*

Auffällig grün durch die vielen Reihen alter Eichen, hob sich der uralte Millowitsch-Friedhof, dessen Außenmauern beinahe gotisch anmuteten, angenehm vom graugrauen Einheitsbrei der Betonwüste aus Plattenbauten und Sarghotels ab. Das bedeutete allerdings nicht, dass der Anblick dazu einlud dort die Nacht zu verbringen.

Eine Suzuki Mirage hielt neben dem Toyota Coaster der Wild Cards. Sunetra nahm den Helm ab und blickte ihre Kameraden enttäuscht an. "Ich hasse es, wenn ein Plan nicht funktioniert."

"Mach dir nichts draus. Immerhin hat uns dein Wasserelementar den Arsch gerettet." Alyssa klopfte der Elfe aufmunternd auf die Schulter, die nun ebenfalls grinste.

"Was du mit der Maschine des ersten Typs angestellt hast, war auch nicht schlecht.", gab Sunetra das Lob zurück. Das Motorrad mittels eines Telekinesespruchs vorne kurz und ruckartig anzuheben, war ein simpler wie genialer Einfall gewesen.

"Und ich hätte zu gerne Largos Kampfdrohne - diese Wolfsspinne - in Aktion gesehen.", brachte sich Cone ins Gespräch ein. Sofort wurde er von vier Leuten böse angefunkelt. "Was denn?!"

"Wenn du mal ein wenig mehr deinen Bierbauch eingezogen hättest, hätten uns die Zombies nicht entdeckt und wir hätten nicht vorzeitig abziehen müssen. Und auf der Flucht warst du auch nicht besonders

hilfreich.", fauchte die menschliche Magierin den Ork an.

Cone schlug sich mit der flachen Hand auf die Stirn. "Ach ich Eumel! Warum hab ich bloß nicht mitten am Tag auf offener Straße das getarnte Geschütz vom Wild Card Mobil abgefeuert? Warte! Da muss ich mal ganz schwer nachdenken..."

Alyssas Augen funkelten plötzlich wie glühende Kohlebrocken, was bedeutete, dass sie zu einem ernsthaften Streit ansetzte. Doch bevor sie tief Luft holen und Cone weiter die Meinung geigen konnte, ging der zweite Ork der Truppe harsch dazwischen.

"Schluss jetzt! Es ist ja nochmal alles gut gegangen. Wir sollten uns beeilen, bevor diese unterbelichteten Vollpfosten doch noch auf die Idee kommen uns am Friedhof zu suchen."

Nach wenigen Metern waren sie am Osttor der letzten Ruhestätte angekommen und fanden dort die von Warg beschriebene Plakette vor, die an dem geschmiedeten Metall des Tors angebracht worden war. Über sechzig Namen waren bereits eingraviert worden. Das Leben eines Holsten Zombie schien kurz zu sein. Der Neuste stand ganz unten. Man konnte auf den ersten Blick sehen, dass die Gravur noch frisch war.

"Oswald - Onearm - Herb.", las Largo vor.

"Super. Und was soll uns das jetzt helfen? Ich bin immer noch der Meinung, dass die Zombies von jemandem aufgehetzt wurden, der sich davon einen Vorteil bei der Wahl erhofft.", warf Lightning genervt ein.

Hendrik bedachte sie mit einem ebenso genervten Blick. Aus gemeinsamen Unterhaltungen wusste Sunetra, dass er die ständigen Diskussionen mit ihr satt hatte. "Sei so gut und halt für einen Moment die Backen! Cone, versuch mal diesen Kommissar Marten zu erreichen! Vielleicht steht ja im Autopsiebericht etwas Nützliches für uns drin."

Der ehemalige Ganger nickte, öffnete die Kontaktliste in seinem Komlink und suchte die Nummer seiner Polizeibekannntschaft heraus. Mit einem sanften Druck des Daumens bestätigte er die Auswahl in einem kleinen AR-Monitor und die Verbindung wurde aufgebaut. Während die Wild Cards langsam zu ihren Fahrzeugen zurück schlenderten, tutete es mehrfach in der Leitung. Cone wollte schon wieder auflegen, als sein alter Kumpel abhob. Sein Gesicht lachte ihm im Videobildschirm entgegen.

"Hallo Cone. Hätte nicht gedacht so schnell wieder von dir zu hören. Bist du noch an der Gangsache dran?"

"Der Kandidat hat hundert Punkte. Wir haben herausgefunden, wie der getötete Zombie hieß, wegen dem die Pfeifen so Terror schieben."

"Na dann lass mal hören! Wir konnten ihn nämlich nicht identifizieren."



"Oswald Herb. Straßenname *Onearm*. Klingelt da was?"

Marten zog die Augenbrauen zusammen, als er angestrengt in seinem Gedächtnis kramte, doch von diesem Mann hatte er noch nie gehört. Also fragte Cone, was bei der Obduktion herausgekommen sei und wenige Tastendrücke später las ihm der Hauptkommissar aus dem Bericht vor.

"Es handelte sich um eine schwere Vergiftung. Das Toxin kann sehr leicht aus dem Milchsaft der Blüten und Blättern einer Frangipani Art gewonnen werden, die in Südchina und Kambodscha vorkommt. Das Gift wirkt sehr langsam, ist extrem schmerzhaft und garantiert tödlich. Da es geschmack- und geruchlos ist, kann man es leicht benutzen, um es mit dem Essen dem Körper zuzuführen. Und tatsächlich wurden hohe Dosen davon im Magen des Opfers gefunden."

Mit einem Seitenblick zu Alyssa hakte der Ork nach.

"Sag mal, kann es sein, dass es ein gezielter Anschlag war, um einen Bandenkrieg zu provozieren?"

"Nein!" Marten schüttelte heftig den Kopf, was das schütterte, graue Haar aber nicht aus der Ruhe brachte. "Die Tatsache, dass das Gift mindestens zwölf Stunden braucht, um sein Opfer zu töten, deutet in meinen Augen auf ein sehr persönliches Motiv hin. Jemand hat einen Groll gegen *diesen* Zombie gehegt."

Cone bedankte sich bei seinem Kontaktmann und legte auf. Anschließend berichtete er den anderen selbstzufrieden, was er in Erfahrung hatte bringen können. Doch anstatt gelobt zu werden, griff ihn die quengelige Lightning wieder an.

"Und warum hast du Vollidiot den Mann nicht gefragt, WAS für ein Essen in seinem Magen gefunden wurde? DAS wäre deutlich hilfreicher gewesen."

Wieder einmal ging Iron dazwischen, bevor die Situation eskalieren konnte. "Sperr deine Östrogene wieder in den Zwinger, bevor es dich umhaut, kleine Spruchschleuder! Kommt mit! Ich hab schon eine Idee, wer unser Mörder ist."

\*\*\*

Mein Ausbilder bei *ARGUS* hat mir eingebläut, dass ich gut daran täte stets auf mein Bauchgefühl zu hören. Zugegebenermaßen hat mich das zwar hin und wieder auch in unangenehme Situationen gebracht, aber meistens lag ich damit richtig. Nachdem klar geworden war, dass wir es mit einem Gift aus einer asiatischen Pflanze zu tun hatten, murmelte mir meine Intuition ins Ohr, dass wir noch mal zur Hafenkante zurückkehren sollten.

Dort standen wir also nun, vor *Wu's Restaurant*, das Chinafraß und Sojaplorre auf der Speisekarte anbot.

Der Boden vor dem Wirtshaus war noch von der Brandgranate schwarz verfärbt, aber die meisten Schäden hatte man inzwischen beseitigt. Cone bewegte sich mit seinen Verbänden noch etwas steif. Wie so oft in seinem bisherigen Leben hatte er unwahrscheinliches Glück gehabt. Das hätte auch anders ausgehen können. Tief in mir fühlte ich, dass der Tag kommen würde, an dem sein Glück aufgebraucht war. Und ich hoffte dann nicht in seiner Nähe zu sein.

Zuversichtlich öffnete ich die Tür und betrat mit den anderen Wild Cards den Laden. Drinnen waren rote und gelbe Lampions unter der Decke angebracht worden. Der Boden war schwarz gefliest und die Wände mit allerlei pseudoasiatischem Kitsch verziert. Aufgrund der fortgeschrittenen Stunde waren nur noch wenige Gäste im Restaurant. Daher nahmen wir an einem Tisch direkt vor der Bar Platz.

Es dauerte nicht allzu lange, bis ein älterer, hagerer, kleiner Asiate mit einem schwarzen Käppi auf dem Kopf zu uns kam, um die Getränkebestellung aufzunehmen. Unter dem Arm brachte er fünf Speisekarten mit und wir entschieden uns für das Tagesgericht. Umgehend flitzte er wieder davon und organisierte die Getränke.

Mein Grüner Tee war in der Kochdose noch nicht richtig heiß geworden, als der Mann auch schon die voll beladenen Teller zu unserem Tisch bugsierte. Gierig schlugen wir nach dem langen, arbeitsreichen Tag unsere Zähne in gebratene Nudeln mit gemischtem Gemüse und gegrilltem Hähnchen - ich hoffte jedenfalls, dass es Hähnchen war. So oder so, es war ausgesprochen gut, was wir dem Herrn auch Kund taten, als er die Teller abräumte.

Inzwischen hielt sich außer uns niemand mehr im Restaurant auf und ich wusste, dass es nun an der Zeit war, mit Wu Tacheles zu reden. Kurz nachdem er in der Küche verschwunden war, kam er mit einem Tablett zurück, auf dem fünf Gläschen mit Reiswein standen. Dazu reichte er die Rechnung.

"Machen sie fünfunddreißig draus!"

"Oh, danke danke. Sehr nett von Ihne.", stammelte er über das gesamte Gesicht grinsend hervor. Sein Akzent schmerzte in den Ohren.

"Ich hoffe sie hatte schöne Abend."

Bevor er sich wieder zum Gehen wenden konnte, räusperte ich mich in die geschlossene Faust, als hätte ich einen Husten unterdrücken müssen. Fragend blickte er mich an und ich hatte den Eindruck, dass er ein klein wenig unsicher geworden war.

"Wir ermitteln gerade in einem Fall von Gangkriminalität und da es in dieser Gegend passiert ist, hätte ich ein paar Fragen an sie, wenn sie damit einverstanden sind."

"Habe alles Polizei gesagt gestern. Nix wisse sonst."

"Ach darum geht es mir nicht. Nicht direkt zumindest."

"Ich nich verstehe."

Oh doch, das tat er.

"Herr Wu, kennen sie zufällig einen gewissen Oswald Herb? Er war Mitglied bei den Zombies und nannte sich Onearm."

Wie eine Ziege meckernd lachte der Wirt und winkte ab.

"Ne, ne, mir Name nix sage. Tut mir leid."

Also zeigte ich ihm ein Foto des Opfers, das wir in der Matrix gefunden hatten. Wus Blick versteinerte sich für einen kurzen Moment, dann lachte er wieder gekünstelt.

"Ach sie müsse wisse, dass für alte Chinamann ihr Europäa aussehe alle gleich."

Er blickte ertappt, als ich in urdeutscher Manier mit dem rechten Zeigefinger tadelnd wedelte.

"Na, na, na, Herr Wu! Ich sehe ihnen doch an, dass sie uns etwas vormachen. Keine Sorge! Wir sind nicht von der Polizei, sondern ermitteln privat. Wir wollen dem Gangkrieg in Altona ein Ende setzen."

"Nun ja... ich weiß nicht."

Hatte dieser zauselige Oscaranwärter gerade wirklich seinen ausländischen Akzent vergessen oder hatte ich mich etwa verhört? In diesem Moment wusste ich, dass wir ihn im Sack hatten.

"Mal Hand aufs Herz: was wissen sie wirklich? Bitte helfen sie uns, Herr Wu."

Der Restaurantbesitzer blickte nachdenklich drein, unschlüssig, was er von uns halten sollte. Schließlich organisierte er sich einen Stuhl vom Nachbartisch und gesellte sich zu uns. Als er saß seufzte er schwer und legte die zusammengefalteten Hände auf den Tisch.

"Dieses Schwein hat in einem Kampf mit meinem Sohn einen Arm verloren. Dafür hat er ihn einige Wochen später umgebracht. Hat ihm in den Bauch geschossen und ihn dann in der Gosse verbluten lassen."

"Onearm. Die Zombies sind ja richtig kreativ mit ihren Straßennamen.", kicherte Alyssa, merkte aber im selben Augenblick, dass der Kommentar etwas unpassend gewesen war und nippte unschuldig an ihrem Tee. "T'schuldigung."

"Ich weiß nicht worum es in dem Streit ging, den er mit meinem Sohn hatte. Ich wusste lange Zeit nicht einmal wer der Mörder meines

Sohnes war. Onearm kam eines Tages in mein Restaurant und meinte ich hätte eine Schuld bei ihm abzutragen. Er zeigte dabei auf den fehlenden Arm. Ich sollte ebenfalls für die Tat meines Sohns büßen und musste ihn bekochen, selbstredend ohne Bezahlung.", erklärte Wu grimmig.

"Hatten sie nicht daran gedacht zur Polizei zu gehen?"

"Ach die hätten doch nichts gegen die Zombies unternommen.", bellte er verärgert. "Nein, ich musste mir selber etwas einfallen lassen. Ein altes Sprichwort aus meiner Heimat lautet: *Wenn der Wind weht, fällt der Fels, aber der Bambus biegt sich nur und steht am Ende wieder.* Zuerst hab ich mich nicht getraut, aber dann hatte ich eine Idee, wie ich ihn so leiden lassen konnte, wie er meinen Sohn hat leiden lassen."

"Sie haben ihn mit der Frangipani vergiftet."

"Ja, das ist korrekt. Ich züchte in meinem Garten ein paar Pflanzen aus meiner Heimat und da kam ich leicht an die Zutaten für das Gift. Ich wusste, dass die Wirkung verzögert eintritt und er mich damit nicht in Verbindung bringen würde."

Zweifel kamen in ihm auf, als wir ihn traurig anblickten.

"Deswegen waren die Kerle gestern hier? Die wollten zu mir?"

"Ja, aber vorher waren sie noch in allen anderen Geschäften, wo sich Onearm gewöhnlich durchfütterte. Herr Wu, Menschen sind wegen ihrer Tat umgebracht worden oder schwerverletzt im Krankenhaus gelandet."

"Rache ist Ehrensache und ich musste den Tod meines Sohns rächen.", entgegnete der Asiate trotzig. "Ich bereue meine Tat nicht und würde es wieder tun, wenn ich müsste. Aber dass andere leiden mussten, wollte ich nicht.", fügte er niedergeschlagen hinzu.

Mein Cousin Cone hämmerte die Faust auf den Tisch.

"Verdammt noch eins! Jetzt haben wir den Mörder gefunden und ich fühle mich schlecht, wegen dem, was wir nun tun sollen."

"Was Augen weiteten sich. "Was haben sie vor!?"

Beschwichtigend hob ich meine Hände. "Beruhigen sie sich bitte! Wir werden ihnen nichts tun. Die Zombies haben eingewilligt ihren Rachefeldzug einzustellen, wenn wir ihnen Onearms Mörder präsentieren können."

"Dann brauchen wir dringend einen neuen Plan, der nicht beinhaltet zweihundert Zombies umlegen zu müssen.", wandte Cone ein.

"Einhundertdreiundneunzig," korrigierte ich ihn, "aber ich weiß was du meinst. - Hmmm, ich glaube ich hab da eine Idee."

Sunetra feixte und sah mich grinsend an. "Du denkst doch nicht etwas das Gleiche, was ich denke, oder Hendrik?"

Ich grinste zurück.

"Das kann durchaus sein. Es wird Zeit Fakten zu schaffen. Herr Wu, sie haben doch sicher noch etwas von dieser Frangipani, oder?"

## Kapitel 4 - Rumble in Altona

Schon seit dem frühen Morgen donnerte die Sonne unerbittlich auf die dichte Wolkendecke und verwandelte Hamburg in einen hitzig-schwülen Dampfkochtopf, als wir am nächsten Tag zu Wus Wohnung fuhren. Glücklicherweise hatte uns der Mann verraten, dass wir aufs Dach des Gebäudes mussten. Sonst hätten wir wohl vor den Klingelschildern kapitulieren müssen. Nahezu alle sechzig Namen waren in den verschiedensten asiatischen Sprachen geschrieben. Scheinbar erwartete man hier keine einheimischen Besucher oder gar Post. Am Ende war es vielleicht auch nur ein geschickter Trick, um Schlipsträger von den Behörden zu verwirren. Das Viertel jedenfalls schien fest in fernöstlicher Hand zu sein.

Wie zu erwarten war die Haustür nicht abgeschlossen. Daher betraten wir das Erdgeschoss und sahen uns um. Der auffällige Wohnblock besaß einen bescheidenen Innenhof, in dem wild durcheinander, kreuz und quer Wäscheleinen gespannt waren. Alte Kartons und anderer Müll stapelten sich zu kleinen Türmen an den Flurwänden. Die Wände selbst waren, sofern überhaupt Tapete an ihnen klebte, in die schrillsten, Augenkrebs fördernden Farben gekleidet. Meist sahen wir auf nackten Stein, dessen bröckelnder Putz zu Boden rieselte, oder auf dünne Rigipsplatten, beklebt mit Stickern und Postern. Und dort, wo diese fehlten, zierten Graffiti das bauliche Elend. Von den Treppen schallte der Lärm vieler spielender Kinder herunter, weswegen einige Hausfrauen - vermutlich ihre Mütter - aus Leibeskräften nach oben schrien, vermutlich in dem Irrglauben, dass diese Form der Erziehung dem allgemeinen Lärmpegel zuträglich sei. Ich schüttelte verständnislos den Kopf.

Hier und da unterhielten sich Leute im Stehen bei einem Tässchen Tee in den Hauseingängen miteinander. Wir hielten vor dem Aufzug an und sparten uns beim Anblick der weit offen stehenden Türen auf den Knopf zu drücken. Nachdem der Aufzug eines Tages den Weg alles Irdischen gegangen war, hatte die Vermietungsfirma nicht unnötig in einen Ersatz investiert, sodass die Anwohner den Schacht als Müllkippe nutzten. Damit meine ich den Kram, mit dem selbst diese Menschen nichts mehr anfangen konnten. Ich wollte gar nicht wissen, was sie noch alles im finsternen Abgrund versteckten.

"Boah, ne! Müssen wir jetzt echt bei DEM Wetter achtzehn Stockwerke hochtappen?", stöhnte Alyssa genervt.

Sanft aber bestimmt nahm Cone sie bei den Schultern, drehte sie zu den Treppen um und gab ihr einen aufmunternden Klaps. "Keine Müdigkeit vorschützen! Etwas Bewegung wird dir guttun."

"Was willst du denn damit sagen?"

"Dass du nur Pudding statt Muskeln hast. Auf geht's!" Ohne eine weitere Antwort der Menschenzauberin abzuwarten, setzte sich der Ork in Bewegung und stapfte mit großen Schritten voraus.

In den weiteren Etagen bestätigte sich das Bild, das wir im Erdgeschoss gewonnen hatten. Kinder liefen kreischend umher, während ihre fluchenden Eltern verzweifelt versuchten sie wieder einzufangen. Ein paar jugendliche Orkpunks rauchten in der dunklen Ecke eines Gangs heimlich Marihuana und dachten wohl, dass man es nicht riechen könnte. Unsere Füße trugen uns den beschwerlichen Weg immer weiter nach oben. Während uns der Schweiß in Strömen am Körper herabließ, passierten wir vier Trollrentner, die um einen alten Aluminiumtisch herumsaßen und Mah-Jongg spielten. Noch seltsamer mutete allerdings die Tai-Chi-Gruppe an, die aus asiatischen Senioren bestand und von einem jungen Mann trainiert wurde, dessen geschmeidige Bewegungen verrieten, dass er seinen Körper vollkommen unter Kontrolle hatte. Unablässig gab er auf Mandarin Anweisungen und führte dabei die nächste Lektion vor. Sunetra askennte ihn kurz und flüsterte mir zu, dass seine astrale Signatur schwach magisch leuchtete und er wahrscheinlich wie ich ein Ki-Adept war.

Wir ließen die Fitnessgruppe hinter uns, schlugen uns durch die letzten drei Stockwerke und vermieden dabei so gut es ging Kakerlaken und anderes Viehzeug aufzuscheuchen. *Jemand sollte mal diesen Leuten sagen, dass sich ihr Müll in einen Zoo verwandelt, wenn man ihn nicht entsorgt.* Oben angekommen, wurden wir von einer greisen Frau empfangen, die häkelnd in einem Schaukelstuhl saß und gemächlich vor und zurück wippte. Als sie uns sah, stellte sie umgehend ihre Bewegungen ein und sah uns aus stechenden Augen misstrauisch an. So sahen Mungos aus, kurz bevor dsie der Klapperschlange an die Kehle sprangen.

Schließlich überschüttete sie uns mit einem Schwall chinesischer Begrüßungen - nun ja, bei dem Tonfall hätten es nüchtern betrachtet auch Beleidigungen sein können. Zum Glück sprach Largo ein wenig Mandarin. So konnte er der alten Dame erklären warum wir da waren. Schließlich zeigte sie wortlos auf die Tür zu ihrer Linken. Artig gingen wir an ihr vorbei. Kaum dass wir im anderen Raum waren, konnte ich wieder das Knarzen ihres Schaukelstuhls hören. Wahrscheinlich war sie ein viel besserer Wachhund, als es zunächst den Anschein gemacht hatte. Ich war mir nach der kurzen Begegnung jedenfalls sicher, dass sie bissiger als eine Bulldogge war.

Der Nachbarraum stellte sich als erweiterter Flur heraus, der zum einen zu Wus Wohnung führte, und zum anderen eine Leiter offenbarte, über die man aufs Dach kam. Wie mit dem Hausherrn besprochen, kletterten wir

hinauf. Oben wehte uns ein laues Lüftchen um die Nase, das etwas Abkühlung vom schwülen Hamburg brachte. Obwohl die Temperatur hier kein Jota niedriger als auf der Straße war, belebte bereits dieser leichte Wind die Sinne.

Ein gutes Drittel des Dachs wurde von einem Gewächshaus eingenommen, in dem sich exotisch aussehende Pflanzen sowie bekanntes Obst und Gemüse mit heimischen Kräutern den begrenzten Platz teilten. Wu selbst musste sich um sein Restaurant kümmern. Dafür empfing uns seine deutlich jüngere Ehefrau. Ich konnte mir kaum vorstellen, dass sie die Mutter von Wus Sohn war. Dennoch hatten die Ereignissen sie offenbar sehr mitgenommen. Müde winkte sie uns zu sich herüber.

Wieder halfen uns Largos begrenzte Mandarinkenntnisse weiter. Zwar hatte Wu seiner Frau gegenüber besondere Gäste angekündigt, aber aus einem mir unerfindlichen Grund hatte er ihr verschwiegen, was wir abholen wollten. So startete eine etwas längere Diskussion, an deren Ende sie endlich nachgab und eine eingetopfte Frangipani aus dem Gewächshaus holte. Triumphierend hielt Cone die Giftpflanze hoch.

"Jetzt müssen wir den Zombies nur noch weismachen, warum das Teil in dem Gemüseladen..."

Plötzlich einsetzendes Geschrei und Gerumpel unter uns ließen meinen Cousin mitten im Satz inne halten: "Was war denn das?", stammelte er mit irritiert zusammengezogenen Augenbrauen und keine zwei Sekunden später standen wir am Rand des Dachs und blickten über die Brüstung auf die Straße herab. Keine Sekunde zu früh, denn just in jenem Moment flog ein Mann durch ein berstendes Fenster. Einen kurzen Augenblick lang schien er mit den Glasscherben wie in einem alten Zeichentrickfilm in der Luft zu hängen, bevor er mit steigender Geschwindigkeit auf den Asphalt zuraste. Er klatschte so laut auf, dass sogar wir es noch hören konnten.

"Hab ich mir das eingebildet oder hat der eine Kutte von den Holsten Zombies getragen?", fragte Sunetra in die Runde und Largo nickte zur Bestätigung. *Das ist nicht gut, ganz und gar nicht gut.* Ohne dass wir uns hätten weiter absprechen müssen, eilten wir schweigend zur Leiter und begaben uns auf den Weg zurück. Konnten uns die Zombies hierher gefolgt sein oder wollten sie dem guten Wu bloß daheim einen Besuch abstatten und wir waren mal wieder nur *'versehentlich'* vor Ort? Auf dem Weg aktivierten Alyssa und die Elfe ihre magischen Foki, die ihre Reflexe beschleunigten. Was auch immer hier vor sich ging, wir mussten uns rasch darum kümmern. Zwar war es sehr unwahrscheinlich, dass sich die HanseSec so schnell wie möglich in dieses Wohnviertel bemühen würde, aber sobald jemand den toten Ganger auf der Straße gemeldet hatte,



mussten sie früher oder später hier aufkreuzen.

Je tiefer wir kamen, umso lauter wurden die Kampfgeräusche. Dumpfes Klatschen und Pochen, Rempeln und Rumsen vermischten sich mit Schreien und Fluchen. Wer zum Teufel prügelte sich da mit den Zombies? Die jugendlichen Kiffer garantiert nicht. Als wir im fünfzehnten Stock ankamen, war der Lärm so laut geworden, dass es nicht mehr weit sein konnte.

Langsam bewegten wir uns auf die Ecke des Flurs zu. Dahinter mussten die Streithähne sein. Mit Handzeichen bedeutete uns Largo leise zu sein und zog seinen Elektroschlagstock unter dem Gürtel hervor. Wir hatten bislang noch keine Schüsse gehört. Es war sicherer die Pistolen vorerst stecken zu lassen, bevor die Lage vollends außer Kontrolle geriet.

Fast hatten wir die Ecke erreicht.

Nur noch fünf Meter. Cone bildete mit Largo und mir die Vorhut, während unsere Magierinnen, die physisch im Nachteil waren, hinter uns blieben. Als uns nur noch knapp zwei Meter von der Abbiegung trennten zog ich meinen Teleskopschlagstock auf. Mein Cousin wollte sich mit seinen Fäusten wehren. Tritte waren mit seinen verletzten Beinen vermutlich keine so gute Idee.

Plötzlich stolperte ein Zombie rücklings um die Ecke, sodass wir alle reflexartig in Angriffsposition gingen. Bevor wir Männer reagieren konnten, verpasste Alyssa ihm mit ihrem Levitationszauber einen heftigen Stoß, der ihn durch das offene Flurfenster hinter ihm beförderte. Nach einigen Sekunden grüßte er mit einem dumpfen Aufprallen von der Straße zurück. Den würden wir nicht mehr wiedersehen.

*Schade, er schien ganz nett gewesen zu sein.*, dachte ich zynisch. Während wir unseren Weg den Flur herab fortsetzten, gratulierte ich Lightning mit erhobenem Daumen für ihre schnelle Reaktion.

Als wir um die Ecke kamen, erwartete uns völliges Chaos. In dem breiten Hausflur schlugen und traten mindestens zwanzig Personen ohne Rücksicht auf Verluste aufeinander ein. Ein Prügeltrupp der Zombies hatte sich mit der Tai-Chi-Gruppe angelegt und kassierte saftige Prügel von den rüstigen, aber durchtrainierten Senioren. Damit hatten diese Halbstarken wohl nicht gerechnet. Wann immer einer von ihnen einem der Alten ernsthaft gefährlich werden konnte, war der Lehrer zur Stelle und wehrte die Schläge ab. Ein Zombie war so dumm und zog ein Butterfly-Messer, woraufhin ihm der Ki-Adept den Arm brach. Heulend ging der Kerl zu Boden und ließ das Messer fallen.

Fast hätte ich bei dem skurrilen Anblick laut aufgelacht, aber noch hatten uns die Zombies nicht bemerkt und das Überraschungsmoment konnte den entscheidenden Vorteil bringen. Also beließ ich es bei einem

Grinsen und schlich mit den anderen Wild Cards weiter auf die Party zu. Inzwischen griffen die Magierinnen bereits in den Kampf ein und teilten Betäubungsbolzen aus. Den Zombies war gar nicht bewusst, wie ihnen geschah, als einige von ihnen ohnmächtig zusammenbrachen.

Noch immer hatten sie uns nicht bemerkt. Perfekt! Ich hatte mich hinter einem Untoten positioniert und holte gerade mit dem Schlagstock aus, als mich ein Schrei schräg hinter mir zusammenzucken ließ.

"GEBT AUF! IHR SEID UMSTELLT!"

*Morbus Cone* hatte wieder einmal sein hässliches Haupt erhoben und lenkte mit seiner donnernden Stimme die Aufmerksamkeit einiger Zombies auf uns - dummerweise auch die von dem Kerl, auf den ich es abgesehen hatte.

*Verwandschaft kann eine echte Belastung sein.*

Im Umdrehen brüllte der Ganger "FRESSE, DU BLÖDES ARSCHLO...", bis er mich erblickte. Denn ich stand immer noch mit hoch erhobenem Schlagstock hinter ihm und überlegte gerade, ob ich lieber ihn oder den dämlichen Ork an meiner Seite schlagen sollte.

Schließlich machte es *Klick* und mein Arm sauste auf den Zombie nieder. Behände vollführte er mit seinem Oberkörper eine halbe Drehung um die eigene Achse, sodass der Stock wirkungslos an ihm vorbei sauste. Nun ergriff er die Initiative und schwang ein Kantholz mit voller Wucht gegen meinen Kopf. Stechender Schmerz randalierte in meinem Gehirn und brachte alle Sinne durcheinander. Mein Sichtfeld schrumpfte zusammen und Sternchen tanzten vor meinen Augen Tango. Viel zu langsam kam meine Sehkraft wieder zurück und es dauerte bis ich registrierte, dass ich nach hinten stolperte. Benommen nahm ich am Rande wahr, wie Largo einen anderen Zombie in die Genitalien taserte, worauf dieser weinend aufgab.

Gerade noch rechtzeitig konnte ich meine Arme hochreißen, um den nächsten Schlag abzublocken. Sofort verpasste ich dem Kerl einen Schwinger in die Magengrube, was ihn wie ein Taschenmesser nach vorne klappen ließ, sodass und ich ihm mit meinem Knie das Kinn küssen konnte. Grunzend fiel er hin und blieb regungslos liegen. Zur Sicherheit trat ich ihn noch einmal - sicher war sicher.

Cones Zombie geriet wegen seinem am Boden liegenden Kameraden ins Wanken und ließ die Deckung fallen. Sofort war mein Cousin über ihm und bearbeitete ihn mit einer Reihe von Schlägen, die ihm den Weg in Morpheus Arme wiesen. Ich musste einen Schritt zurückweichen, damit er mich nicht ebenfalls umwarf.

Ein Dritter aus dem Bunde der vital Benachteiligten kümmerte sich nicht um seine Freunde. Er rannte auf sie zu, war mit einem Satz über sie hinweg und stürmte zwischen Cone und mir hindurch auf Sunetra zu. Er

schrie aus vollem Leib und holte mit einem Knüppel aus, doch noch bevor er sie erreicht hatte, entzog ihm einer ihrer Betäubungszauber die Bodenhaftung. Von seinem Schwung weiter getragen krachte er in die Elfe und riss sie um. Verzweifelt versuchte sich die Magierin unter dem massigen Leib des Gangers hervor zu kämpfen, doch ihre Kraft reichte nicht aus, um ihn anzuheben.

Bevor wir ihr zur Hilfe eilen konnten, lösten sich drei weitere Zombies von den Rentnern und liefen auf uns zu. Largo machte einen Ausfallschritt, ließ das Muskelpaket passieren, griff dann nach seinem Arm und drehte sich dabei um die eigene Achse. Der überrumpelte Ganger konnte nicht anders als die Bewegung des Zwergs mitzumachen und raste mit dem Schädel voran geradewegs auf die Wand zu. Mit einem saftigen Krachen rauschte er durch die brüchige Wand und blieb mit dem Oberkörper darin stecken. Den Hintern des derart bewegungsunfähig gemachten Mann malträtierte der Rigger unter hämischem Lachen mit seinem Taserschlagstock. *Das soll noch einer Behaupten, dass Arbeit keinen Spaß machen kann.*

Nummer Zwei unserer Angreifer stoppte Cone mit einem beherzten Schlag auf dessen Brustkorb. "HA! Voll auf den Soda Plexus!", rief er in angewandtem Dilettantismus triumphierend aus. Hustend gab sein Gegner auf und zog sich mit einer Hand auf der Brust und mit der anderen an der Wand entlang tastend zurück. Allzu weit kam er allerdings nicht. Der Tai-Chi-Lehrer verpasste einem anderen Untoten einen so heftigen Stoß, dass er mehrere Meter nach hinten flog. Dabei riss er Cones Zombie mit sich und krachte mit ihm durch eine dünne Wand, die nur aus Rigipsplatten bestand. Zu ihrem Unglück befand sich dahinter der Innenhof, auf dessen Boden sie nun - lediglich durch Wäscheleinen gebremst - zurasten. Wenige Augenblicke später mussten sie ihn gefunden haben, denn die Zombies stellten ihr panisches Gekreische ein und ließen uns wieder den Kampfreflexen der Rentner lauschen. Immer noch verteilten die alten Leute Ohrfeigen unter den mittlerweile zurückweichenden Gängern.

Ach ja, ich hatte über den herrlichen Anblick fast den dritten Angreifer vergessen. Ein drahtiges kleines Wiesel mit zu viel Schminke im Gesicht und viel zu viel Aufputschmittel im Blut rannte schreiend auf mich zu. Die Bemalung war unter den Treffern der Senioren bereits ein wenig durcheinander geraten und sein linkes Auge angeschwollen. In jedem seiner Hände schwang er eine Holzstange, mit denen er unkontrolliert herumwedelte. Da er seine Deckung so sträflich vernachlässigte, bekam er von mir dafür die Quittung. Ein Schlag mit meinem Teleskopschlagstock in sein Gesicht, brach ihm die Nase. Sofort stoppte er seinen Angriff, ließ seine

Waffen fallen und griff, in dem vergeblichen Versuch das Herausschießende Blut zurückzustopfen, an seinen Riechkolben. Alyssa erledigte den Rest, indem sie ihn mit einem ihrer Zaubersprüche ins Reich der Träume schickte.

Die restlichen Ganger hatten nun endgültig die Schnauze voll davon selbige poliert zu bekommen. "WEG HIER!", rief ihr Rudelführer und augenblicklich lösten sich die Halbstarken von ihren Gegnern, wichen Meter für Meter zurück und als sie genug Abstand gewonnen hatten, rannten sie wie von der Tarantel gestochen davon. Das feige Pack ließ sogar seine verletzten Freunde zurück.

Feist grinsend, hievte Cone den bewusstlosen Ganger von Sunetra, die immer noch verzweifelt versuchte sich von ihm zu befreien. "Na, haste Liebe gemacht?"

"Danke, Oni. - Und ich will nie wieder hierauf angesprochen werden." Ein wenig in ihrem Stolz verletzt, stand die Elfe auf und klopfte sich imaginären Staub von ihren Ärmeln. Mir hingegen war nach dem Kampf mehr danach eine Dusche zu nehmen. Elende Hitze!

In Würde jubelten die Senioren leise, indem sie sich nur anlächelten und höfliche Verbeugungen austauschten. Schließlich trat der Tai-Chi-Meister vor, stemmte auf Brusthöhe die linke Faust in die flache rechte Hand und verneigte sich anerkennend vor uns. Sunetra erwiderte die Geste und ich nickte ihm kurz zu.

Derweil sondierte Cone die am Boden rumgammelnden Zombies und sah nach, ob noch einer ansprechbar war. Als er einen geeigneten Kandidat gefunden hatte, zerrte er ihn an der Kutte in die Höhe und sah zu mir rüber. "Iron, der hier tut so, als wär er am schlafen. Darf ich *liebenswert* zu dem Kerl sein?"

"Ich bitte darum."

Cone bat daher höflich um Aufmerksamkeit und gönnte dem Typ ein paar Klappe auf die Backe - Orklappte um genau zu sein. Er konnte froh sein, dass sein Kiefer nicht gebrochen war. Schon nach dem ersten Treffer strampelte er mit allen Gliedmaßen und versuchte Cone von weiteren Schlägen abzuhalten.

"Bitte nicht mehr hauen!", wimmerte der Wicht wie ein kleines Mädchen und Cone ließ endlich von ihm ab.

"Statt hier arme Rentner anzugreifen kannst du dich zur Abwechslung mal nützlich machen."

"Alles! Alles was du willst!"

"So hör ich das gern.", kommentierte der Ork und setzte seinen grimmigsten Gesichtsausdruck auf, "Sag Warg, dass wir Onearms Mörder gefunden haben! Zur Erinnerung: Er war der Gemüsehändler, den ihr gut



durchgebraten habt. Wenn du Warg die Nachricht nicht überbringst, werden wir ihm sagen, dass ihr euch von alten Frauen und greisen Männern habt vermöbeln lassen."

Der eingeschüchterte Zombie zitterte heftig, rang sich ein Nicken ab und krabbelte von Cone weg. Mühsam rappelte er sich auf und sammelte noch ein paar seiner Kameraden ein, mit denen er von dannen hinkte.

Largo schaltete seinen Betäubungsschlagstock wieder aus und stopfte ihn zurück unter den Gürtel. "Schade. Ich hatte gehofft, dass ich ihm eine Elektroschocktherapie angedeihen lassen könnte. - Und was jetzt, Hendrik?"

"Jetzt kommt Phase 2. Cone, mach ein Treffen mit Kommissar Marten aus! Wir haben ein neues Beweisstück für ihn."

\*\*\*

"Hast du den Verstand verloren? Ich werde nicht den Ruf eines unbescholtenen Mitbürgers in den Schmutz ziehen." Marten schlug zur Unterstreichung seiner Entscheidung mit der flachen Hand auf den Tisch, woraufhin das Glas Wasser vor ihm kurz abzuheben schien. Der Mann war Anfang Fünfzig, hatte schütteres graues Haar und im Gegensatz zu anderen Polizisten, die vom Dienst auf der Straße an den Schreibtisch gewechselt waren, litt er nicht an Überfettung, sondern machte einen überaus fitten, durchtrainierten Eindruck.

Cone zog den Mund schief und sah misstrauisch drein. Mit ernsthaftem Widerstand von seinem Kontaktmann hatte er nicht gerechnet. Dabei war unser Plan die eleganteste Lösung des Problems in Altona. In einem der Feuer, die die marodierenden Ganger gelegt hatten, war der Gemüsehändler Serhat Dayi mit seiner gesamten Familie umgekommen. Angeblich hatten die Feuerwehrmänner die Leiche des Mannes im ersten Stock gefunden. Im Arm hielt er immer noch seinen Sohn umklammert - so als habe er versucht das Kind mit seinem Leib vor den Flammen zu schützen. Die Familie hatte ein grausames Schicksal erlitten. Tief in mir brodelte es. Nichts hätte ich lieber getan, als den Zombies zur Strafe bei lebendigem Leibe die Haut abzuziehen.

Dennoch planten wir Herrn Dayi den Zombies als Mörder ihres Freundes Onearm zu präsentieren. Das war allemal besser als Wu dem Hass der Zombies auszuliefern. Doch dazu brauchten wir Hauptkommissar Martens Hilfe, den wir in seiner Dienststelle in Eimsbüttel aufgesucht hatten. So sehr es mir in dieser Angelegenheit widerstrebt, aber es wurde Zeit, dass ich meinen stammelnden Cousin unterstützte und etwas Charme

spielen ließ.

"Herr Marten, ich kann verstehen, dass Ihnen der Gedanke missfällt, einen unschuldigen Mann zu brandmarken."

"Er missfällt mir nicht nur - ich werde es NICHT tun, HERR Summerset!", konterte der Polizist starrköpfig. Ich atmete müde aus, faltete meine Hände auf dem Tisch zusammen und setzte ein bedrücktes Gesicht auf, um ihm zu zeigen, dass uns die Sache ebenfalls nicht leicht fiel.

"Wie sieht denn die Alternative aus? Die Zombies werden weiter machen und einen nach dem anderen umbringen, den sie für den Täter halten. - Bitte verstehen Sie mich nicht falsch! Am liebsten wäre es mir, wir könnten die gesamte Saubande einsammeln und aus dem Verkehr ziehen. Diese Kerle sind nicht nur gemeingefährlich, sondern haben zusätzlich noch einen ziemlichen Dachschaten vorzuweisen. ABER, wenn wir weiteres Blutvergießen vermeiden wollen, und das so schnell wie möglich, glaube ich nicht, dass wir eine Alternative haben. Sollte Ihnen eine einfallen, dann lassen Sie sie hören!"

Marten reagierte wie erwartet.

"Ich bin Polizist, verdammt nochmal! Ich sollte den Mörder von Onearm festnehmen. Im Gefängnis wäre er sicher." Zur Unterstreichung seines Arguments klopfte er unablässig mit den Fingerknöcheln auf die Schreibtischplatte.

"Und dann hätten Sie knapp zweihundert Zombies, die ihre Dienststellen überfallen werden. Glauben Sie mir: die werden keine Ruhe geben, bis der Tod Ihres Freundes gerächt ist. Wenn Sie den Mörder aber bereits erwischt hätten, gäbe es für Sie keinen Grund weiter zu machen."

Nun war es an Marten niedergeschlagen zu Seufzen. Er griff nach dem Topf mit der Frangipani, die wir ihm für die Asservatenkammer mitgebracht hatten. Wir hatten sie etwas angekokelt, damit es glaubwürdiger wurde, dass wir sie in dem ausgebrannten Geschäft von Herrn Dayi gefunden hatten.

"Und Sie sind sicher, dass es diese Pflanze war, aus der das Gift gewonnen wurde?"

"Nun, nicht zwingend aus dieser hier, aber sie stammt aus dem gleichen Garten."

Eine Weile drehte der Polizist die Pflanze hin und her und beobachtete sie, bis er sie wieder abstellte. Seine veränderte Körperhaltung verriet mir, dass sein Widerstand gebrochen war. "OK, OK! Ich werde die Pflanze als Beweisstück aufnehmen und den Ermittlungsbericht abschließen." Er zog die Augenbrauen hoch und spießte uns mit seinem linken Zeigefinger auf. "Aber Sie können vergessen, dass ich eine Pressemeldung herausgeben

und den Mann in den Schmutz ziehen werde. Das müssen sie diskreter erledigen!"

Damit hatten wir nicht gerechnet. Es war wichtig, dass die Neuigkeit schnell die Runde machte, um unser Geschäft mit Warg zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Es lag daher nahe die Nachrichten im Trivid als Kanal zu benutzen. Daher sahen wir uns fragend an und überlegten, was man alternativ tun könnte, bis ausgerechnet Cone die richtige Idee hatte. "Sag mal, Marten, dir fallen nicht zufällig ein, zwei nicht ganz so korrekte Kollegen in Altona ein, die mit den Zombies Geschäfte machen?"

Alyssa pfiiff anerkennend und schlug dem Ork auf die Schulter. Die Idee war zur Abwechslung brilliant, denn ein korrupter Bulle, mit dem man schon lange zusammen arbeitete, war viel glaubwürdiger und zuverlässiger, als wenn man es nur in den Nachrichten gehört hatte.

"Junge, dir zieh ich die Hammelbeine lang, wenn du dein Mundwerk nicht in den Griff bekommst! Wie kannst du unterstellen, dass meine Kollegen mit Gangmitgliedern Geschä...", empörte sich Marten, aber dann fiel ihm ein, dass er mit Cone, einem Ganger, befreundet war, und sein Argument ein klein wenig lächerlich klingen würde. Also sackte er in sich zusammen und griff zu seinem Komlink. "Ich kenn nicht jeden Streifenpolizisten persönlich, aber ich mach ein paar Anrufe und sehe zu, dass ich einen Namen herausbekomme."

\*\*\*

Unter Rattern und Gluckern ergoss sich eine schwarzölige Brühe aus dem Automat und füllte die Tasse, die unter ihr stand. Polizeiobermeister Wenner nahm sie heraus, als die Kaffeemaschine endlich fertig war und brachte sie Polizeihauptmeister Heinrichs.

Kaffeeholen war seine Aufgabe, denn er befand sich in der Hierarchie unter ihm. Dabei hätte es dem alten Fettsack ganz gut gestanden sich mal selbst die fünf Meter zu bewegen. Nichtsdestotrotz war es ein ruhiger Tag gewesen. Und ruhige Tage waren immer ein Grund zum Feiern. Also setzte er sich zu seinem korpulenten Kollegen an den Tisch im Personalraum und zuppelte am wichtigen Oberlippenbart, um die Borsten aus den Mundwinkeln zu fischen. Heinrichs nippte an seiner Tasse und verzog angewidert den Mund.

"Wuäch! Einfach ekelhaft, was die uns da zumuten."

"Och, immer noch besser als gar kein Kaffee."

Sofort musste sein langjähriger Partner grinsen. "Da hast du auch



wieder recht, Wenner. Willst du auch einen Berliner, um den Geschmack vom SoyCaf zu übertünchen?"

"Ne danke, ich muss auf meine Figur achten."

"Stell dich ma nicht so an! Willste dich etwa für den Playgirl bewerben?"

"Ha, ha, sehr witzig, Heinrichs! So Sprüche kannst du dir echt sparen.... ey, schau mal wer da angelatscht kommt!"

"Wie!?"

Heinrichs brauchte einen Moment, bis er seinen massigen Körper auf dem viel zu kleinen Stuhl gedreht hatte. Durch das Fenster in der Tür zum Personalraum konnte Wenner sehen, wie sich jemand näherte. Ein ziemlich menschlich aussehender Ork in feinem Zwirn. Soweit er sehen konnte, komplett mit Sakko, Schlips und garantiert auch gewichsten Schühchen. Darauf hätte Wenner sein Gehalt verwettet. Diese Lackaffen waren nämlich alle gleich.

Was der wohl hier wollte? Musste sich verlaufen haben. Andererseits bewegte er sich sehr zielstrebig auf sie zu. Als er fast an der Tür war, sah er durch das Fenster rein und winkte kurz. Er musste sie meinen, denn außer ihnen war niemand im Personalraum. Ohne auf eine Reaktion zu warten, trat er ein und setzte sich zu ihnen. Wenner entging nicht, dass der Ork einen prüfenden Blick auf ihre Namensschilder warf.

"Moin moin. Ach das war ein Tag."

"Moin. Und sie sind Staatsanwalt...?", fragte Heinrichs misstrauisch.

"Oh, entschuldigen sie bitte meine Manieren. Es war ein sehr ereignisreicher Tag und ich bin noch mit dem Kopf ganz woanders." Er streckte ihnen seine Hand entgegen. "Klarke ist mein Name. Ich bin tatsächlich von der Staatsanwaltschaft. Sehr gut beobachtet, Polizeihauptmeister Heinrichs."

Sie schüttelten beide seine Hand. Dann lehnte sich der fette Heinrichs so weit in seinem Stuhl zurück, bis es gefährlich knarzte. "Was können wir denn für sie tun Herr Klarke?"

"Ach eigentlich ist mir nur nach einem Kaffee und etwas Plauschen. Nicht jeden Tag hat man einen Durchbruch in einem delikaten Fall und wenn... nun mir ist dann immer nach Gesellschaft, wenn sie verstehen was ich meine." Der Typ lachte verlegen.

Heinrichs sah zu Wenner herüber. Ihm war der Kerl auch nicht ganz geheuer, aber mal abwarten, was er zu erzählen hatte. "Dann machen sie es mal nicht so spannend! Sie haben mich neugierig gemacht. Legen sie los! Wenner holt ihnen auch einen SoyCaf." Ohne zu Murren, machte sich Wenner zum wiederholten Male an diesem Tag auf den Weg zur Kaffeemaschine.

"Nun, ich bin noch relativ neu in Altona und man hat mich direkt mit der Anschlagserie dieser marodierenden Bande betraut. Großes Ding und ziemlich hoher Erfolgsdruck, müssen sie wissen."

"Sie meinen die Holsten Zombies, oder?", riet Heinrichs.

"Richtig. Schon seit Tagen kamen wir mit den Ermittlungen nicht voran. Wir wussten, dass die Zombies für den Tod eines Kameraden Rache nehmen wollten und dass sie jemanden im Verdacht hatten, der mit Lebensmittel handelt."

Wenner drückte dem Staatsanwalt die dampfende Tasse SoyCaf in die Hand und stellte sich dumm: "Sie meinen der Zombie von neulich ist einem Anschlag zum Opfer gefallen?"

"Danke! Ja, so sieht es aus."

Erfreut nahm Klarke einen tiefen Schluck aus der heißen Tasse. Kaum hatte das Kaffeesurrogat den Gaumen passiert, verzog er angewidert den Mund. "Naja... besser als gar kein Kaffee, wie?!"

Daraufhin prustete Heinrichs los und spuckte einige Bröckchen Teig und Marmelade von seinem Berliner über den Tisch. "Ha! Das Gleiche hat Wenner vorhin auch gesagt. Es gibt einfach keinen guten Kaffee für Polizisten!"

"Keinen guten, aber welchen für echte Männer.", konterte der Staatsanwalt mit einem gewinnenden Lächeln. Obwohl sich Wenner ermahnte vorsichtig zu sein, konnte er nicht leugnen, dass ihm der Kerl sympathisch war. Er war keiner dieser arroganten Schnösel, die sie nicht einmal eines Blickes würdigten, weil sie zu viele Lohnstufen unter ihnen standen. Vielleicht war er ja doch ganz in Ordnung.

"Wo war ich stehen geblieben"

"Sie waren auf der Suche nach dem Kerl, der die Unruhen ausgelöst hat.", half ihm Wenner aus.

"Ach ja, danke! - Die Lösung des Falls hat sich ganz spontan ergeben. Als wir nicht mehr weiter kamen, hab ich die Spusi nochmal an die Tatorte geschickt und dabei fanden wir in den Trümmern des Geschäfts von dem türkischen Gemüsehändlers eine Pflanze, aus der man das Gift gewinnen kann, das den Zombie getötet hat."

"Gratuliere. Dann können sie ja endlich den Fall abschließen."

Klarke nickte, über beide Backen grinsend. Schließlich gab er mit einer wedelnden Hand zu verstehen, dass es nicht so einfach war.

Wenner sah zu seinem Kollegen und ohne ein Wort zu wechseln wussten sie, dass sie das Gleiche dachten. Langsam wurde klar, worauf der Staatsanwalt raus wollte. Daher lehnten sich die beiden Polizisten auf den Tisch und fixierten den Juristen, der nun in stummer Frage eine Augenbraue

hochzog.

"Ich glaube ich weiß, warum sie gerade uns beiden diese Geschichte erzählen, Herr Klarke.", sagte Heinrichs in verschwörerischem Tonfall.

"Bitte?!"

"Keine Sorge. Wir sind hier unter uns. Es gibt keinen Grund sich zu verstellen. Sie sind drauf und dran ein erfolgreicher Staatsanwalt zu werden. Wenn sie den Fall abschließen werden sie sich einen Namen machen. Sie haben zwar die Lösung gefunden, aber ihnen fehlt noch etwas. Jemand mit Connections zu den Zombies, der ihnen die frohe Kunde überbringt.

Und weil ihnen Altona sehr am Herzen liegt, wollen sie, dass die Untoten ganz schnell wieder in ihre Gräber zurückkehren, oder?"

Nun lehnte sich Klarke ebenfalls auf den Tisch, sah sich aber vorher noch einmal um, als wolle er sich vergewissern, dass nicht doch noch jemand im Raum war und ihnen zuhörte. "Kennen sie denn jemanden mit solch nützlichen Connections?"

"Vielleicht, vielleicht auch nicht. Vielleicht hilft auch das Füllen unserer Kaffeekasse, um unser Gedächtnis aufzufrischen. Dann würden wir den betreffenden Kollegen sogar Höchstselt Bescheid sagen."

Heinrichs nahm einen weiteren Schluck Plörre aus seiner Tasse und versuchte es spannend zu machen. Wenner konnte er nichts vormachen, aber den Staatsanwalt schien er damit am Haken zu haben.

"Wie viel geht denn in ihre Kaffeekasse hinein?"

"Ach, so knapp fünfhundert Euro haben schon Platz darin."

Der Jurist stand auf, kramte sein Portemonnaie aus dem Sakko, zählte einige Scheine ab und stopfte sie in das Kästchen beim Automaten. "Wissen sie was? Ich hab sogar sechshundert hinein bekommen. Nur um etwaige Verzögerungen bei der Gedächtnisfindung zu vermeiden."

Triumphierend hob Heinrichs seine Tasse und prostete dem Anwalt lachend zu. "Na was sagt man denn da: Es ist mir gerade wieder eingefallen."

\*\*\*

Bis zum frühen Abend war die Luft noch schwüler und drückender geworden. Es genügte ein Augenklimpern und man fing schon an zu schwitzen. Während die anderen Wild Cards unter diesem Klima litten, bereitete es Sunetra keine großen Probleme. Dennoch war sie froh ihren echten Körper derzeit nicht spüren zu müssen. Während sich die Runnertruppe einige Blocks entfernt auf die Lauer gelegt hatte, war die Elfe in ihrem Astralkörper zum Treffpunkt mit den Zombies geeilt und wartete,

unsichtbar für Nichtmagier, im Astralraum darauf, dass sie hier auftauchten.

Largo hatte vermutet, dass die Ganger den Wild Cards eine Falle stellen würden. Darum wartete Sunetra bereits seit mehr als einer Stunde vor der verlassenen Flaschenabfüllfabrik *'Bronte Softdrinks'*. Wenig überraschend bestätigte sich die Prophezeiung des Zwergs. Eine halbe Stunde vor dem vereinbarten Zeitpunkt kam eine ganze Wagenkolonne in Begleitung von dutzenden Motorrädern auf den Hof der Fabrik gefahren. Sunetra ersparte sich das Zählen, aber es mussten geschätzt um die neunzig Untote in Begleitung ihres Leutnants Warg hier angereist sein.

Kaum waren die Fahrzeuge zum Stehen gekommen, verteilten sich die teils mit vollautomatischen Waffen ausgerüsteten Ganger über das Gelände, um sich in Position zu begeben. Warg stieg nun ebenfalls aus seinem Wagen. Er war in Begleitung einer Brillenschlange, die seine Rechte Hand zu sein schien. Die beiden unterhielten sich und die Elfe wurde neugierig. Unbemerkt schlich sie sich im Astralraum an die Männer heran.

"Was hast du vor, wenn wir die Kohle haben?", fragte Brillenschlange.

"Auch wenn wir das Geld von diesen Arschlöchern kriegen, machen wir sie alle kalt. Sie hatten keinen Respekt vor uns. Niemand hat uns vorzuschreiben, was wir zu tun haben."

*'Interessant.'*, dachte sich die Elfe und wechselte mit ihrer Astralprojektion in die sichtbare Ebene der Welt hinüber. "War ja klar, dass sie nicht fair spielen würden."

Der Zombie versuchte sich seinen Schrecken nicht anmerken zu lassen, als Sunetra ihn in seinem Rücken ansprach, versagte dabei aber kläglich. "Jetzt wird mir klar, warum meine Jungs so Probleme hatten dich Schlampe kalt zu machen."

Sunetra seufzte in gespielter Geduld, als spräche sie mit einem Kind. "Lassen wir die Komplimente mal für einen Moment sein und kümmern uns ums Geschäftliche! Haben sie schon die Neuigkeiten über Onearms Mörder gehört?"

Warg starrte sie misstrauisch an, nickte aber schließlich. Wenner und Heinrichs waren also Hendriks kleinem Schauspiel auf den Leim gegangen und hatten Warg informiert.

"Gut. Der Tod ihres Freundes ist gerächt. Werdet ihr nun Ruhe geben?"

"Unsere Rechnung mit dem Viertel ist beglichen, aber die mit euch nicht. Ich will meine 50.000 Euro haben."

Damit war die Zeit für Höflichkeiten vorbei. "Jetzt spitz mal deine Ohren, denn ich werde dir das jetzt nur einmal sagen: Wir können das nun

auf zwei Arten regeln. Die Geschäftliche: wir haben unser Wort gehalten. Der Rache wurde genüge getan und ihr könnt nun in aller Ruhe wieder euren Geschäften nachgehen statt eure Ressourcen in diesem schwachsinnigen Straßenkrieg zu verpulvern. Jeder von uns geht seiner Wege und gut ist.

Oder wir nehmen es persönlich. Ihr könnt nicht immer mit zweihundert ... ähm Moment... nur noch 189 Zombies gleichzeitig auf der Straße sein. Wir werden euch einzeln oder in kleinen Gruppen abgreifen und einen Untoten nach dem anderen endgültig kalt machen. Wir haben Zeit. Und wenn es doch eilig gehen muss, kann ich dir versichern, dass wir, bevor wir DIR fünfzig Riesen in den Rachen werfen, das Geld eher einer verfeindeten Gang geben werden, die euch mit Freuden ausradieren wird.

Also, wie willst du es haben? Geschäftlich oder persönlich?"

Mit hasserfüllten Augen starrte Warg die Projektion an, frustriert, dass er ihr nicht hier und jetzt ein Messer ins Gesicht rammen konnte. Er setzte schon zu einer Tirade aus Flüchen und Verwünschungen an, als ihm die Brillenschlange ins Ohr flüsterte. Sofort begab sich der Warg bei Fuß und riss sich am Riemen. Ob das Vierauge in der Hierarchie der Zombies doch höher stand als gedacht? Warg war immerhin nur einer von mehreren Leutnants und musste sicherlich noch einem Boss Rede und Antwort stehen. Aber egal was es war, es holte ihn auf den Boden der Tatsachen zurück, bevor es eskalieren konnte.

"Nun gut. Du und deine Metamenschenfreunde haben ab sofort in Altona Hausverbot. Damit sind wir quitt. Sehe ich euch je wieder hier rumschnüffeln, werdet ihr einen langsamen Tod sterben."

Sunetra musste unwillkürlich Lachen. "Das selbe gilt auch für dich, Gaijin. Bleib schön hier, denn wenn du die Grenzen Altonas verlässt, werden wir dich zu unserem ganz speziellen Hobby machen. - Schönes verrotten noch, die Herren!"

Damit verschwand sie wieder im Astralraum. Doch bevor die Elfe zu ihren Freunden zurückkehrte, blieb sie noch ein Weilchen und genoss den Tobsuchtsanfall des zahnlosen Wargs.

# Im Sog des Mahlstroms

## Kapitel 1 - Talk im Turm

Der affektierte Fatzke hatte ein penetrantes Dauergrinsen im Gesicht, das man ihm entweder in die Fresse operiert hatte oder einen Muskelkrampf nach einem Schlaganfall darstellte. Er bat den nächsten Gast herein. Der Kerl, der den Raum betrat, wirkte allerdings nicht weniger arrogant und unausstehlich. Einem Pennäler gleich, steif wie ein Brett, stakste er in seinem Konfirmandenanzug zum Moderator und schüttelte ihm ebenso steif die Hand. *Hat man dem Typ einen Besenstecken in den Arsch gerammt?!*

Eins steht jedenfalls fest: wenn ich etwas noch weniger leiden kann als das verlogene Politikerpack, dann ist es die heuchlerische Berichterstattung während der Wahlen. Heute stand Ulrich Wolfsen auf dem Speiseplan des NDR und das aufstrebende Moderatorenzäpfchen Eike Tüünlüüd hielt gierig das Besteck in den Händen. Nach ewigem Geplänkel über triviale Nichtigkeiten, wie dass Wolfsen doch so dankbar und geehrt sei, weil ihm der NDR Gehör schenken würde, und wie sehr ihm doch die Leute von Altona am Herzen liegen würden, wechselte Tüünlüüd rasch zu ernsteren Themen.

*"Herr Wolfsen, sie gehören der etablierten CDU an. Was haben sie als erstes gedacht, als die parteilose Linda Schiller nach einer rasanten Aufholjagd in der letzten Woche, laut den Hochrechnungen von heute Morgen, in der Wählergunst an ihnen vorbeigezogen ist?"*

*"Ach wissen sie, diese Vorhersagen sind doch im Grunde nicht mehr als ein trüber Blick in die Kristallkugel. An den Wahlurnen wird sich entscheiden, wem die Bürger wirklich ihr Vertrauen schenken."*

*"Aber hatten sie sich denn nicht selbst bereits vor drei Wochen nach der Bekanntgabe der damaligen Umfrageergebnisse zum Sieger der Wahl erklärt?"* Ich mochte den Kerl nicht, aber in dem Punkt musste ich ihm Recht geben.

*"Schon, aber ..."*

*"Also sehen sie Frau Schiller nicht als ernst zu nehmende Konkurrentin an? Immerhin scheint sie mit ihrer Politik bei den Bürgern Altonas einen Nerv getroffen zu haben, während das Vertrauen in die CDU sinkt."*

*"Ach die Frau ist doch ohne Steuer und Kompass unterwegs. Parteienlos - pah! Sie verfolgt keine klare Linie. Wenn, dann wäre sie Mitglied einer Partei. Wie soll der Bürger einer Politikerin vertrauen, die heute links, morgen rechts ist und*

*nächste wieder Woche einen ganz anderen Standpunkt vertreten wird?"*

*"Frau Schiller steht schon seit Jahren der HUSPD und der amtierenden Bürgermeisterin Vesna Lyzhichko nahe."*

*"Das bestätigt doch meinen Standpunkt. Sie verfolgt derzeit nur wegen dieser Freundschaft eine linke Politik. Und sie können sich ja vorstellen auf welcher Basis die Freundschaft dieser beiden Frauen basieren wird."* Wolfsen wurde immer giftiger im Tonfall. Der Moderator hatte einen empfindlichen Punkt getroffen, sah aber glücklicherweise keine Notwendigkeit seinen Finger aus der Wunde zu nehmen. Na, das versprach wider Erwarten eine lustige Sendung zu werden.

*"Selbst WENN Frau Schiller ein Verhältnis mit Frau Lyzhichko hätte - den Hamburgern ist die CDU-Moralvorstellung aus dem zwanzigsten Jahrhundert fremd. Mit Geschichten über Lesben und Schwule locken sie doch keinen Barghest mehr hinter dem Ofen hervor, Herr Wolfsen! Fällt ihnen denn auch nur ein einziger guter Grund ein, warum Frau Schiller nicht den Senatsplatz für Altona gewinnen sollte? Warum der Bürger lieber ihnen seine Stimme geben sollte?"*

*"Schillers Handeln in der jüngsten Vergangenheit zum Beispiel. Selbstjustiz sollten die Menschen unserer geliebten Hansestadt nicht tolerieren!"*

Tüünlüüd zog eine Augenbraue hoch. *"Sie spielen auf das Ende des Bandenkriegs an, wenn ich sie recht verstehe!?"*

*"Natürlich! Diese Schiller hat Shadowrunner engagiert, die die Angelegenheit mit den Holsten Zombies auf eigene Faust lösen sollten. Damit hat sie sich in die laufenden Ermittlungen der Polizei eingemischt und dadurch verhindert, dass die Justiz den Fall abschließend aufklären konnte."* Während seiner Ausführungen wurde der Politiker immer lauter und echauffierte sich so sehr, dass ich beinahe lachen musste. Dem Moderator ging es beängstigenderweise nicht anders, denn ein Grinsen umspielte gut sichtbar seine Mundwinkel. Hatte der Kerl etwa gehofft, dass sich Wolfsen auf dieses Thema einlassen würde? Verdammt! Tüünlüüd wurde mir langsam sympathisch.

*"Für ihre Vorwürfe gibt es doch gar keine Beweise. Soweit ich weiß, handelte es sich nicht um Shadowrunner, sondern um ein privates Ermittlungsteam, das die Arbeit der Polizei noch einmal nachvollzogen hat und so weitere Beweisstücke sicherstellen konnte. Vor Gericht wären..."*

Sofort zerhackte Wolfsen mit einem Zeigefinger die Luft. *"HA! Da sehen sie es doch! Privat! Das meint doch nichts anderes als dieses illegal operierende Gesocks aus der Unterwelt."*

*"Ich verstehe ihr Problem nicht. Ich muss sie doch nicht daran erinnern,*

*dass unsere Polizei schon seit Jahrzehnten keine staatliche Organisation mehr ist, oder? Die HanseSec befindet sich vorwiegend in Konzernhand, ist also ebenfalls ein Privatunternehmen - und es ist ein offenes Geheimnis, dass die Kons am liebsten ihre eigenen Gesetze machen würden. Das sollte ihnen bekannt sein, oder?"*

Der Blick, mit dem der Politiker den Moderator bedachte, hätte weniger abgebrühte Menschen in die Flucht geschlagen, aber Tüünlüüd hielt unbeirrt stand. *"Täusche ich mich oder sind sie parteiisch? Ich dachte ich wäre in diese Sendung eingeladen worden, um Werbung für mein Wahlprogramm machen zu können, nicht um mich von einem impertinenten Grüßaugust beleidigen zu lassen."*

Tüünlüüd sah ihm nun fest in die Augen. Sein Grinsen war verschwunden. An dessen Stelle war eine versteinerte Miene aufgetaucht. Seltsam, es war als hätte der Kerl eine Maske abgenommen und man konnte endlich sehen, wie er wirklich aussah. Er sprach zunächst langsam, aber mit Bitterkeit in seiner Stimme.

*"Bis vor zwei Wochen hatte ich noch drei Cousins, zwei Neffen und eine Nichte, die in Altona lebten. Heute leben nur noch ein Cousin und meine Nichte. Die anderen sind durch die Attentate der Zombies gestorben. - Sie waren zu keinem Zeitpunkt das erklärte Ziel der Gang gewesen. Sie wollten gerade ins Auto einsteigen, das vor einem Restaurant parkte, als eine Bombe hoch ging. Sie sind noch ins Krankenhaus gekommen, aber ihre Brandverletzungen waren zu schwer."*

Wolfsen war die Situation sichtlich unangenehm, während Tüünlüüd kurz inne halten und Luft holen musste. Dann fuhr er zornig fort: *"Ein Polizist besaß die Frechheit das mir gegenüber als 'bedauerlichen Kollateralschaden' zu bezeichnen. Warum?"*

*Weil die HanseSec in Altona mit ihren Aufgaben hilflos überfordert ist. Es mangelt ihr an Personal und Ausrüstung - und wie ich immer mehr glaube - auch an Kompetenz. Ja, in den wohlhabenderen Gegenden Hamburgs sieht das wieder ganz anders aus. Mir fällt nur ein Grund ein, warum das so ist: Weil dort Menschen mit mehr GELD leben - und arme Leute sind den Aufwand nicht wert. Ist es nicht so, Herr Wolfsen!?"* Für einen Moment sah es aus, als würden ihm die Tränen kommen, doch dann hatte sich Tüünlüüd wieder unter Kontrolle.

*"Aber, ich, ich bin auch aus Altona!",* stammelte der Politiker verzweifelt, doch der Moderator ließ ihn nicht vom Haken.

*"Natürlich kommen sie aus Altona. Aber macht sie das zu einem der Menschen, die dort wirklich leben? Die meiste Zeit sind sie sonstwo unterwegs. Sie haben doch nur eine Wohnung gemietet. Gerade so weit im Stadtteil, damit sie dort für die CDU kandidieren konnten. DIE hat übrigens 2071 mal wieder die Gelder für*



*Polizeiaufgaben in Altona gekürzt. Wollen sie etwa SO Sicherheit schaffen?"*

*"Nun, ich..."*

*"Frau Schiller hingegen", fiel ihm Tüünlüüd harsch ins Wort, "ist in Altona aufgewachsen und versteht die Sorgen und Nöte der Einwohner. Sie hat getan, was getan werden musste, um wieder für Sicherheit zu sorgen. Selbst wenn es sich um Shadowrunner gehandelt haben sollte: Diese Leute haben DEN Job gemacht, den die Polizei hätte erledigen müssen."*

*"Trotzdem ist das juristisch eine Katastrophe!", protestierte der Politiker halbherzig, aber Tüünlüüd winkte direkt wieder ab.*

*"Ach, wissen sie: die Mühlen der Justiz retten da draußen keine Leben. Abgesehen davon glauben sie doch selbst nicht, dass sich die HanseSec, selbst wenn sie über das Personal verfügen würde, auf einen Straßenkampf mit knapp zweihundert Zombies eingelassen hätte. Das wäre in einem Blutbad geendet."*

*Er seufzte resigniert: "Wir alle wären dieses Pack am liebsten los, aber leider ist es Fakt, dass in verarmten Gegenden immer wieder Gangs auftauchen werden, um das Elend der Menschen auszunutzen. Wären es nicht die Zombies, wären es die Hornets gewesen oder die Skulls. Solange wir nicht die sozialen Probleme angehen, die das Entstehen von Gangs begünstigen, wird es immer welche geben. In Altona war es das klügste gewesen die Wogen zu glätten."*

*Wolfsen sah nun bedröppelt drein, unfähig sich weiter zu wehren, während der Moderator zum finalen Schlag ausholte. "Ich jedenfalls - und ich glaube, da werden mir viele Hamburger aus Altona zustimmen - bin Frau Schiller unendlich dankbar dafür, dass sie sich für ihre Mitbürger so sehr einsetzt. Von ihrem Format bräuchten wir mehr Politiker, Herr Wolfsen."*

*Junge, Junge, ihm ist hoffentlich klar, dass er mit DEM Auftritt seine Karriere beendet hat. Ich musste mir eingestehen, dass ich den Kerl falsch eingeschätzt hatte. Es grenzte schon an ein Wunder, dass der eher konservative NDR den Mann hat weiter senden lassen, anstatt ihn ruck-zuck mit einer Soap oder anderem Quatsch zu unterbrechen. Ich freute mich jedenfalls diebisch. Es kommt schließlich nicht alle Tage vor, dass die Arbeit eines Shadowrunners öffentlich gewürdigt wird. Ein Hoch auf Eike Tüünlüüd! Mal sehen, ob er da noch einen drauf setzen kann.*

*Ein kräftiges Rumsen und wütend stapfende Stiefel lenkten mich jedoch vom Trividschirm ab. Largo hatte gerade die Kabine der *Dead Man's Hand* betreten und balancierte ungelenk ein Paket, das halb so groß war wie er. Mühsam reckte er seinen Kopf so weit über den Rand des in braunes Papier eingewickelten Kartons, damit er uns alle nacheinander grimmig anschauen konnte. "Okay, wer ist der Scherzkeks, der eine Bestellung zu*

Händen von *Fishy Midget* aufgegeben hat!?"

Sogar unsere sonst so beherrschte Elfe musste losprusten, während wir anderen uns fast vor Lachen einnässten. Der Rigger reagierte darauf mit einem Knurren, das Hunden Angst eingejagt hätte. Schließlich stand Cone auf, wischte sich die Tränen weg und zupfte ihm das Paket aus den Händen. "Danke Kleiner, auf die Lieferung von Finch hab ich schon gewartet."

"Red dich nur weiter ins Grab!", fauchte ihm der Zwerg hinterher, bevor er beleidigt zum Kühlschrank ging und sich zum Trost ein Bier herausnahm. Unterdessen zerrte und riss mein Cousin an der Umverpackung. Vor Kurzem hatte Cone bei seinem ehemaligen Gangboss Finch neue Ausrüstung bestellt. Aus dem geöffneten Karton nahm er eine neue Panzerweste und eine Hose heraus, beides in Camouflage Optik bedruckt. Cone war so begeistert am Auspacken, dass er nicht bemerkte, wie wir anderen uns neugierig dazugesellten.

"Ich hoffe, dass Finch dir keine Monofilamentgarotte geschickt hat. Es ist schon beunruhigend genug, dass du eine Peitsche aus dem Material besitzt.", sagte Sunetra, während der Ork mehrere Schachteln mit Blendgranaten begutachtete.

"Nee, er hat mir die Idee wieder ausgedet. Finch meinte, dass das eher was für Schwächlinge ist, die sich im Dunkeln an ihr Opfer heranschleichen. Und im Schleichen liegt nun wirklich nicht meine Stärke. Abgesehen davon hätte die Lieferung dann noch länger gedauert." Cone legte die Granaten beiseite und nahm das letzte Objekt aus dem Paket. Es war noch einmal extra in Papier eingewickelt, das er ebenfalls entfernte. Ich hoffte in dem Augenblick, dass Largo ihn mit seinen Cyberaugen filmte, denn der Ausdruck in Cones Gesicht war göttlich. Irritiert blickte er auf die rosafarbene, mit dutzenden Strasssteinen dekorierte Monstrosität in seiner Hand. In abgesetzten weißen Lettern stand '*Honey-Bunny*' über die gesamte Länge des Griffs. Alyssa bog sich vor Lachen und wir anderen stimmten mit ein. Auch als wir uns wieder eingekriegt hatten, konnte Cone nur verdattert vor sich hin stammeln und begriff die Welt nicht mehr.

"Tja, Hasenzähnchen", begann Largo, nahm einen langen Schluck aus der Pulle und fuhr dann mit süffisantem Tonfall fort, "wir haben ebenfalls mit deinem alten Boss telefoniert und deine Bestellung etwas modifiziert. Finde ich cool, dass er den Spaß mitgemacht hat." Er tätschelte dem Ork den Arm. "Viel Spaß mit deinem neuen Betäubungsschlagstock."

"Das, das könnt ihr doch nicht machen... ihr... ihr blöden Penner! Den kann ich so nicht mitnehmen. Wie sieht das denn aus!?" Zornesröte erkämpfte sich allmählich die Vorherrschaft über sein Gesicht, was Alyssa nicht davon abhielt, prompt noch einen drauf zu setzen.

"Wie das aussieht? Na nach einem Ork mit ganz besonderen Vorlieben. Mit deinem Taserdildo wirst du in Köln bestimmt sofort in die Partyszene aufgenommen." Dabei zwinkerte sie ihm keck zu und machte eine anzügliche Geste mit der geballten Faust vor dem Schritt.

Cones Fingerknöchel wurden unter dem Druck, mit dem er eine Faust ballte, weiß, und für einen Moment lang sah es so aus, als könnte es auf dem Schnellboot noch richtig ungemütlich werden, aber dann kam der rettende Gong in Form eines Klingeltons.

"Ey Leute, stellt mal das Quasseln ein! Ich bekomme gerade einen Anruf rein. Vielleicht ist es ein Schmidt."

Ich wechselte einige Worte mit dem Mann am anderen Ende der Leitung und legte dann auf. Der Ärger von einer Minute zuvor war komplett verflogen. Alle Wild Cards sahen mich neugierig an.

"Wir haben einen neuen Job.", teilte ich die offensichtliche Neuigkeit unaufgeregt mit.

Sofort warf Cone den rosa Betäubungsstock weg und nahm sich seine Pistole aus dem Waffenschrank. "Also ich wär soweit. Wohin geht's denn?"

"Pack die Waffe wieder zurück! Jeder nimmt nur die Waffe mit, für die er eine Lizenz hat. Wir fahren in die Sardinienstadt." Enttäuscht sah mein Cousin zur einzigen Waffe im Raum, für die man keine Lizenz brauchte, und schob sich dann unter leisem Fluchen den Betäubungsschlagstock unter den Gürtel.

"Der Erste, der mich dumm anmacht bekommt das Teil rektal eingeführt.", warnte er uns, halb im Scherz.

Sofort lachte Alyssa wieder und beulte eine Wange mit der Zunge aus. "Wird garantiert nicht lange dauern, *Honey-Bunny*."

Cone schob die Augenbrauen zusammen, warf ihr einen giftigen Blick zu und zog langsam den Schlagstock heraus. Die Magierin war nicht so dumm auf den Ex-Ganger zu warten. Immer noch kichernd rannte sie aus der Kabine in Richtung Auto - verfolgt von einem Ork, der einen glitzernden rosa Stock in der Luft schwenkte. Während die beiden den Leuten im Hafen eine einmalige Slapstickeinlage vorführten, sahen wir anderen durch die Fenster der *Dead Man's Hand* zu. Sunetra schüttelte den Kopf.

"Ich fürchte, das wird ein seeehr anstrengender Nachmittag werden."

\*\*\*



Als die Konzerne im Zuge der globalen Veränderungen seit der Jahrtausendwende immer mehr Macht und Einfluss erlangten und wie Tumore zu wuchern begannen, suchten sie sich Hamburgs Stadtteil *Nord* als den Ort aus, an dem sie sich niederlassen wollten. Von Lufthansa über Renraku, Proteus oder Aetherlink war hier alles von Rang und Namen vertreten. Wer nun denkt, dass Nord dadurch ein stinkender Abgrund aus Fabriken und Fertigungsanlagen wurde, kann kaum falscher liegen. In Nord befanden sich nämlich lediglich die Bürogebäude und Wohnkomplexe für die Konzernangestellten, die von Otto-Normalmutant nur als *Lohnsklaven* beschimpft wurden. Diese Leute mussten sich den Gepflogenheiten und den Gesetzen der Kons unterwerfen, wenn sie sich unter deren schützenden Schwingen einkuscheln wollten. Die teils harschen Einschnitte in die persönlichen Freiheiten ihrer Schäfchen konnten die Konzerne nur deswegen umsetzen, weil ihre Einrichtungen oft als extraterritoriales Gebiet anerkannt worden waren. Nach Nord zu gehen war also als würde man in einen anderen Staat reisen.

Nach blutigen Unruhen, Demonstrationen und nachdem marodierende Mobs den Stadtteil in den zwanziger Jahren ordentlich aufgemischt hatten, riegelten die Konzerne Nord systematisch ab und verwandelten die gesamte Gegend in einen Hochsicherheitstrakt. Seitdem wachen Konzerngardisten über die Einhaltung der Gesetze und die Sicherheit der *Sklaven*. Ohne spezielle RFID-Tags an der Kleidung oder besondere Sicherheitspässe, war an ein Betreten der Gegend, die nun abschätzig *Sardinienstadt* genannt wurde, nicht zu denken.

Und genau hierhin waren wir unterwegs.

Der Schmidt hatte jedem von uns einen Sicherheitspass zugeschickt, der an unsere SINS gekoppelt war und uns Einlass in den Trakt gewährte. Kaum hatten wir die Grenze überschritten, scannten Überwachungsdrohnen alle paar Minuten unsere Pässe und das Kennzeichen des Wild Card Mobils. Das ist aber nur einer der Gründe, warum ich mich ungern in solchen Gegenden aufhalte. Nicht nur, dass man auf Schritt und Tritt durch zig Linsen beobachtet wird, nein, dazu stirbt man noch fast an Reizüberflutung durch die viele Werbung. Hier zeigt sich nämlich die Schattenseite der AR-Technologie. In den schillerndsten Farben werden Plakate in die Luft projiziert, dazu kommen kurze Werbespots, Laufbandschriften, die um Häuser krabbeln, Konzernpropaganda und Ankündigungen für neue Produkte. Denn dort, wo das Geld wohnt will es auch wieder ausgegeben werden. Neben den Bürogebäuden und Wohnkomplexen ziehen sich deshalb unzählige Einkaufstraßen mit exklusiven Geschäften durch den Stadtteil. Wer Korpgebiet betritt sollte sich vorher versichern, dass sein Komlink über

einen sehr guten Spamfilter verfügt, um die optische Belästigung auf ein Minimum zu reduzieren.

So fuhren wir mit dem Toyota über belebte Straßen ins Zentrum der Sardinienstadt, vorbei an Shoppingmeilen, wo der Spam im AR Klamotten, diverse Socialnetwork-Apps und das neue Parfum *Gelée Royale* anpries. Alyssa presste ihr Gesicht an die Scheibe der Rücksitztür und blickte der Werbung hinterher. "Interessant. Ich wusste gar nicht, dass die olle Alien Queen jetzt auch ihr eigenes Parfum designt. Dachte die macht nur in Cyberfetisch."

"Riecht wahrscheinlich nach WD-40.", ätzte Sunetra.

Ich hatte jedoch etwas interessanteres entdeckt. "Hey! Im Juli kommt ja schon der zweite Teil vom Star Wars Reboot raus. Den muss ich mir unbedingt anschauen."

"Cool!", stimmte Largo mit ein. "Seitdem *Uwe-Boll-Productions* Disney aufgekauft hat, machen die endlich wieder gute Filme."

"Hatte Disney nicht auch die '*Neil, der Orkbarbar*'-Reihe im Portfolio?", wollte Alyssa wissen und Largo bestätigte ihre Vermutung.

"Oh nein! Dann kommen noch mehr Fortsetzungen von dem Scheiß.", stöhnte sie gequält.

"Ey, nix gegen Neil! Der ist erste Klasse.", protestierte ich und summte, in Erinnerungen an meine Jugend schwelgend, die Titelmelodie. Largo grientete mich an und stimmte mit ein. Zuerst leise, dann immer lauter werdend, bis wir schließlich nicht anders konnten und den Rest laut mitsangen.

*"Tapfer, wild und muskulös - sein Ruhm wird nie vergehn'.  
Ob König, Kaiser, Zaub'rer und Drach': flieh, flieh, flieh den Barbar  
Das rat ich dir, denn kein Feind kann gegen ihn bestehn'.*

*Fliehe weit und fliehe schnell, bevor sein Schwert dich find'!  
Neil! Neil! NEIL! NEIL!"*

Auf dem Rücksitz hielten sich die Frauen die Ohren zu, während Cone mit dem Kopf im Takt wippte und stumm den Text auf sagte.

"Gnaaaade!", jammerte Sunetra.

So wie Neil, gewährten wir Keine.

\*\*\*

Nach einigen Minuten hatten wir endlich unser Ziel erreicht, parkten den Wagen und gingen zum nächstgelegenen Eingang. Der Wohnblock war wie eine Miniaturarkologie aufgebaut. Sobald man sich drinnen befand, war man von der Außenwelt abgeschnitten. Wie eine Schutzhülle hatte man eine

Wand aus vorwiegend durchsichtigen Materialien um den gesamten Block gezogen, welche die Gebäude im Inneren abschirmte. Das Ganze wurde von einer gigantischen Dachkonstruktion gekrönt. Befand man sich erst einmal im Wohnblock, sah es so aus, als wäre man noch auf normalen Straßen unterwegs, aber in Wirklichkeit atmete man recycelte Luft. Der Wind wurde künstlich erzeugt und auch das Sonnenlicht war nicht natürlich. Doch zunächst mussten wir erst mal da rein kommen.

Wie es sich gehört, hatten wir uns in Schale geworfen - manchmal muss man selbst als Shadowrunner Stil wahren - weshalb ich mir keine Sorgen machte schon an der Tür abgewiesen zu werden. Alyssa, die wie eine echte Businessfrau gekleidet war, ging voran. Artig öffnete sich die breite Glastür automatisch, als wir näher kamen. Drinnen befand sich eine Sicherheitsschleuse, in der ein Wachmann stand. Er unterhielt sich gerade mit einem Kollegen, der hinter einer dicken Glasscheibe an seinem Arbeitsplatz saß. Als wir herein kamen, drehte sich der Wachmann zu uns um. Nachdem er unsere Besucherpässe gescannt hatte, sprach er Lightning an. "Guten Tag, wir müssen sie einer routinemäßigen Kontrolle unterziehen. Tragen sie irgendwelche Waffen?"

Ohne zu Murren zog die Magierin ihre Pistole aus dem Holster und händigte sie dem Mann aus. Eine Schublade kam aus der Wand gefahren, in der er sie deponierte. Danach krickelte er etwas auf einen Block, zog einen Aufkleber ab und brachte ihn an der Pistole an. Den anderen Teil des Zettels gab er Lightning. "Dies ist die Quittung für ihre Verteidigungseinrichtung, Frau Hardison. Haben ihre Bodyguards auch etwas zu deklarieren?"

Etwas verdutzt sah sie zu Cone und mir. Wir standen zwei Meter entfernt hinter ihr, mit verschränkten Armen und grimmigem Blick. "Äh, Hans! Gruber! Wärt ihr wohl so gut?"

Umgehend schielte ich mit beiden Augen über die Nase, zückte meine Colt und die zugehörige Lizenz, die auf meine gefakte SIN ausgestellt war, und hielt sie absichtlich falsch herum. "Jawohl, Frollain!" Der Wachmann schnaubte belustigt, verdrehte die Augen und nahm mir die Pistole ab. "Echte Spaßvögel, wie?!"

Ich zuckte nur mit den Achseln und machte ein unschuldiges Gesicht. Sunetra war unbewaffnet mitgekommen - sofern man das bei einer Magierin überhaupt sagen kann. Der Konzerngrenzer nahm Largos Betäubungsschlagstock entgegen und verpasste seinem Cyberhändchen, das uns schon einige Male gute Dienste geleistet hatte, einen Armbandblocker, sodass er sie nur noch wie eine echte Hand benutzen konnte. Den Vogel schoss jedoch wie zu erwarten Cone ab, als er mit hochrotem Kopf die rosa Schande aus dem Gürtel zog und mit gesenktem Blick überreichte. Der

Wachmann nahm den Stock zwischen Zeigefinger und Daumen und hielt ihn angewidert von sich. Sein Gesichtsausdruck sprach Bände mit dem Titel: *'Ich will nicht wissen, wo das schon dringesteckt hat.'*

"Können wir jetzt weiter?", fragte mein Cousin genervt. "Noch nicht. Aber sie haben es gleich geschafft. Es fehlt nur noch die magische Überprüfung. BERNHARD!" Eine Seitentür öffnete sich und ein schlaksiges junges Hemdchen mit Hornbrille und fiesem Hautausschlag auf der Stirn kam herein und betrachtete jeden einzelnen von uns eindringlich. "Die sind in Ordnung. Nur ein paar ungefährliche Foki. Nichts, was der Rede wert wäre." Damit verschwand er wieder im Nebenraum.

"Zaubern und das Mitführen von Spionagewerkzeug sind hier nicht gestattet. Halten sie immer ihre Pässe bereit für eventuelle Kontrollen." Er wartete einige Sekunden, aber da scheinbar niemand von uns noch was zu sagen hatte, fuhr er schließlich fort: "Willkommen in den Arkadien. Ich wünsche ihnen einen angenehmen Aufenthalt."

\*\*\*

Innerhalb der Miniaturarkologie gingen wir zur Adresse, die unser Schmidt genannt hatte. Es handelt sich dabei um einen Wohnblock für mehr als sechshundert Mietparteien. Der ganze Bau war gigantisch und beherbergte wahrscheinlich die meisten Einwohner des Viertels. Im Gegensatz zu vielen anderen Gegenden Hamburgs war es hier sehr sauber. Kein Müll, der auf den Straßen herumlag oder aus umgeworfenen Tonnen quoll, Graffiti an den Wänden oder Urinlachen von Obdachlosen oder herumstreunenden Kötern. Im Wohnblock selbst setzte sich diese Reinlichkeit fort, für die eine Armee von Putzdrohnen sorgte, deren Soldaten wahrscheinlich rund um die Uhr im Einsatz waren. Der Laden blitzte und blinkte so sehr, dass ich spontan eine Sonnenbrille aufsetzen wollte. Chromverkleidungen verhüllten die Wände, echt wirkendes Holzimitat war auf dem Boden verlegt worden, und die Lampen verströmten ein angenehmes Licht. Pflanzkübel lockerten das Bild auf. Ich war mir sicher, dass die Wohnungen selbst nicht weniger geschmackvoll und nobel eingerichtet waren. *Eins muss man den Kons lassen. Sie geben sich wirklich Mühe ihre Angestellten bei Laune zu halten.*

Allerdings wollten wir in keinen Artikel für *Wohnen Heute* schreiben, sondern zum *Cafe Schöner Ausblick*. Also suchten wir uns einen der Transportcubes und stiegen ein. Zunächst einmal sehen die Cubes, von den Sitzplätzen abgesehen, aus wie stinknormale Aufzüge, aber im Gegensatz zu ihren Vorbildern können sie nicht nur nach oben oder unten fahren, sondern



bewegen sich in einem Tunnelsystem durch die gesamte Anlage. Wer einmal versucht hat zu Fuß eine Wohnung in diesen Gebäuden zu erreichen, wird für diese Erfindung echt dankbar sein.

Nach einer minutenlangen Fahrt, die nicht enden wollte, hielt der Cube endlich an und öffnete seine Türen. Der Anblick verschlug mir fast die Sprache. Ein wahnsinnig gewordener Architekt hatte eine Café-Lounge-Bar-Schrägstrich-Aussichtsplattform entworfen, die über drei Stockwerke ging und komplett frei von sichtbaren tragenden Elementen war. Es gab zwar mehrere Ebenen, auf denen Tische und Stühle standen, doch diese waren freistehend in den Raum gebaut worden. Die gesamte Front bestand aus einer riesigen Glasscheibe.

"Die Scheibe ist mit einem magischen Feld abgeschirmt, was das Abhören und Überwachen von draußen verhindern soll.", raunte mir Sunetra zu, nachdem sie den Raum askennt hatte. "Weißt du wie teuer so ein permanenter Magieschild ist?"

"Ich kann's mir ungefähr vorstellen."

Die Location für das Treffen mit Herrn Schmidt war definitiv beeindruckend. Statt billiger Drohnen, bedienten hier sogar Kellner aus Fleisch und Blut. Kaum waren wir entdeckt worden, eilte ein Bediensteter zu uns. "Guten Tag, die Herrschaften. Sie werden bereits erwartet. Bitte folgen sie mir! Ich geleite sie zu ihrem Tisch."

Ohne weiter zu warten ging er los und wir folgten ihm artig. Unterwegs nahm er vorsorglich schon einmal unsere Bestellung auf. Da bei solchen Treffen der Schmidt die Zeche zahlt, konnten wir nicht anders und orderten so erlesene Getränke wie San Peregrino und einen Chardonnay. Unser Tisch befand sich nahe der großen Scheibe auf einer erhöht gelegenen Plattform, die ebenfalls von Glasscheiben umgeben war.

Der Schmidt war ein Mittvierziger im Geschäftsanzug. Er war schlank, knapp eins achtzig groß und hatte schwarzes Haar, das von grauen Schlieren durchzogen war. An seiner Schläfe prangte eine Datenbuchse, was ihn als Decker auswies. Früher trugen Hacker immer ein Cyberdeck mit sich herum, das sie zum einstöpseln in die Matrix brauchten. Seitdem die Matrix nach dem Crash 2.0 von 2064 so umgestaltet worden war, dass man keine Kabel mehr brauchte, starb die Bezeichnung *Decker* langsam aus. Niemand musste sich mehr irgendwelches Metall in den Schädel löten, um in der Matrix arbeiten zu können. Daher verschwanden diese Datenbuchsen nach und nach aus dem Alltag. Vielleicht war unser Schmidt früher einmal selbst Shadowrunner gewesen. Im Moment allerdings sah er ziemlich übermüdet aus. Ich war gespannt, was er zu sagen hatte. Nach der Begrüßung setzten wir uns zu ihm an den Tisch.

"Also, was können wir für sie tun, Herr Schmidt?"

"Nun, bevor ich loslege, brauche ich zunächst ihre Versicherung, dass sie die Informationen, die ich ihnen geben werde nicht gegen uns verwenden werden."

Sunetra legte ihren Kopf zur Seite und lehnte sich mit ihren Armen auf den Tisch. "In unserem Geschäft ist Diskretion essentiell. Sonst überlebt man nicht allzu lange."

"Nun, das macht Sinn."

Trotzdem überlegte der Mann noch einen Augenblick, doch als er weiter sprach, wusste ich, dass die Elfe ihn überzeugt hatte. "Ich benötige einen kreativen Problemlöser bei einer delikaten Angelegenheit und da hat mir Mustafa Ucturk die Wild Cards ans Herz gelegt."

"Uschtuk!?", fragte Cone in die Runde hinein. Daher half Largo seinem Gedächtnis auf die Sprünge. "Das ist der Assistent von dieser Schiller, den wir in Altona getroffen haben."

Es war ein gutes Zeichen, dass man uns bereits jetzt so aktiv weiter empfahl. Das bedeutete nämlich, dass unser langfristiger Plan, den Hamburger Senat für Yashidas Sache zu gewinnen, tatsächlich anzulaufen schien.

"Vor drei Tagen ist Stefanie Halvers verschwunden. Die junge Dame könnte für die bevorstehenden Wahlen ein extrem wichtiger Faktor werden. Sie selbst ist der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt, aber sie hat Kontakte zu wichtigen Leuten in der Stadt.", erklärte der Schmidt.

"Klingt nach der vorsichtigen Umschreibung einer Bordsteinschwalbe.", warf Sunetra mit einem verschmitzten Lächeln ein, aber der Schmidt schüttelte den Kopf. "Nein, sie ist... nun, wie soll ich es sagen. Sie arbeitet als PR-Beraterin für meine Auftraggeberin... und..."

Ich verschränkte die Arme vor dem Brustkorb und zog eine Augenbraue hoch. "Jetzt reden sie bitte nicht um den heißen Brei und sagen frei heraus, was Sache ist! Haben die beiden ein Verhältnis, oder was?" Dieses Mal nickte er langsam, wie jemand, dem gerade bewusst wurde, dass er mehr Informationen teilen musste, als ihm lieb war.

"Was!? Ihre Auftraggeberin ist die Bürgermeisterin?!", platzte Alyssa heraus, woraufhin der Schmidt erschrocken drein sah, wie nach einer unerwarteten Ohrfeige. Es war kein Geheimnis, dass Vesna Lyzhichko lesbisch war, daher kam Lightnings Schlussfolgerung nicht allzu überraschend.

"Ja, ich arbeite für Frau Lyzhichko. Es ist enorm wichtig, dass sie absolutes Stillschweigen hierüber bewahren. Ich fürchte nämlich, dass man die Affäre mit Frau Halvers nutzen will, um meiner Chefin zu schaden. Ich

weiß von Anfang an von der besonderen Situation und habe mein Möglichstes getan um ihren Status geheim zu halten. Sie hat bei uns keine wichtige Position inne und ist nur eine Mitarbeiterin unter vielen in der PR-Abteilung."

Er drückte einige Knöpfe an seinem Komlink und übermittelte uns die Personalakte der Frau. Sie war 27 Jahre alt, hatte ein recht hübsches, wenn auch unscheinbares Gesicht und trug ihre kastanienbraunen Haare in einem Zopf. "Hmmm, sie arbeitet erst seit einem halben Jahr für die Bürgermeisterin.", sagte ich mehr zu mir selbst.

"Das ist korrekt. Sie ist erst Ende letzten Jahres nach Hamburg gezogen. Sie hat hier keine Familie oder einen großen Freundeskreis. Dafür arbeitet sie zu viel."

"Sie vermuten ein Verbrechen. Warum? Kam ein Erpresserbrief?" Der Schmidt schüttelte den Kopf.

"Ich bin davon überzeugt, dass sie unfreiwillig untergetaucht ist. Nachdem sie nicht wie gewöhnlich auf der Arbeit erschienen ist, bin ich direkt misstrauisch geworden. Seit zwei Tagen suche ich schon nach ihr und alles, was ich finden konnte war eine gelöschte Nachricht auf dem Anrufbeantworter der Bürgermeisterin. Als ihr Sekretär habe ich Zugriff auf ihr Telefon und die Mailbox - für den Fall, dass sie keine Zeit hat wichtige Nachrichten selber abzurufen."

"Eine ... gelöschte Nachricht?! ", fragte Alyssa skeptisch, woraufhin der Decker auf die Datenbuchse in seinem Schädel tippte. "Auch wenn ich nicht mehr wie früher über ein Kabel in die Matrix einsteige, wurden meine Fähigkeiten dadurch nicht geschmälert. Ich habe auf meiner Suche nach einem Lebenszeichen von Frau Halvers den Anrufbeantworter gecheckt und meine Programme haben Datenfragmente von einer kürzlich gelöschten Nachricht finden und teilweise wieder rekonstruieren können. Leider hat sie keine konkreten Hinweise gegeben, aber was ich herausfiltern konnte war, dass sie das Gefühl hatte verfolgt zu werden. Ihr Tonfall war mehr als nur ängstlich. Sie klang als wäre sie einer Panik nahe."

Ich nippte am Weinglas und genoss den Chardonnay, den der Kellner zwischenzeitlich gebracht hatte. "Wenn ich sie richtig verstehe, sollen wir ihre Arbeit fortsetzen und Frau Halvers finden. Dafür brauchen wir aber mehr Informationen. Hat sie ihre Kreditkarten irgendwo eingesetzt, hatte sie Kontakte in der Stadt, die sie aufsuchen könnte?"

"Nein, das ist ja das Problem. Ich weiß nicht genug über ihr Privatleben und alle Spuren, die sich digital verfolgen lassen, habe ich erschöpfend untersucht. Ich bin am Ende mit meinem Latein. Aber ich habe etwas anderes für sie." Aus seiner Jackentasche zog der Schmidt einen

kleinen Beutel. "Hier drin sind eine Halskette und einige Haare von Frau Halvers. Mustafa Ucturk meinte, dass sie eine Magierin im Team haben. Ich hoffe, dass sie mit diesen Dingen versuchen können sie astral aufzuspüren."

Sunetra nahm den Beutel an sich. "Wir haben sogar zwei Magierinnen. Allerdings können wir das Ritual nicht hier durchführen. Wir melden uns bei ihnen, sobald wir Ergebnisse haben."

"Gut. Ich hatte damit schon gerechnet. Weiterhin kann ich ihnen Besucherausweise für den Wohnkomplex von Frau Halvers beschaffen. Wie sie von da aus in ihr Appartement rein kommen, müssen sie vor Ort herausfinden. Vielleicht gibt es etwas in ihrer Wohnung, das sie auf ihre Spur bringt."

"Wir müssten auch mit der Bürgermeisterin sprechen. Sie weiß sicherlich etwas, das..."

"Nein, nein, nein, nein!", fiel mir der Schmidt ins Wort, "Sie dürfen auf keinen Fall Kontakt mit ihr aufnehmen. Frau Lyzhichko muss sich auf die bevorstehende Wahl konzentrieren und darf durch nichts abgelenkt werden."

"Wollen sie damit etwa sagen, dass sie nicht mal mitbekommen hat, dass ihre Bettgespielin plötzlich fehlt!?" Cone kratzte sich am Hals die Bartstoppeln und zog die Stirn kraus.

"Die Nachricht ist von extern gelöscht worden bevor sie den Anrufbeantworter abhören konnte. Ich habe ihr gesagt, dass Frau Halvers wegen Familienangelegenheiten für einige Tage weg musste und dabei nicht gestört werden wollte. Glücklicherweise ist Frau Lyzhichko derzeit so beschäftigt, dass sie die Geschichte akzeptiert hat ohne weiter nachzubohren."

"Haben sie eine Idee, wer dahinter stecken könnte?"

"Ich tippe auf die konservativen Parteien. Wer dort konkret involviert ist, kann ich jedoch nicht sagen. Auf jeden Fall sollten sie bei ihren Ermittlungen darauf achten, Kontakte zur Polizei zu vermeiden, da die Behörde den Gegnern von Frau Lyzhichko nahe steht. Falls dennoch mal bürokratische Hürden auftauchen sollten, rufen sie diese Nummer an! Verlangen sie die Abteilung Verwaltung im Rathaus! Eine Frau Schmitt wird drangehen und sich ihrer Probleme annehmen." Erneut griff der Mann in seine Jackentasche, doch dieses Mal zauberte er drei Credsticks hervor. "Hier sind jeweils zehntausend Euro drauf, die sie für ihre laufenden Ausgaben nutzen können. Bitte bringen sie Frau Halvers möglichst lebend zurück! Bei Abschluss des Auftrags kann ich für ihre Truppe hunderttausend Euro als Gage anbieten. - Sind sie dabei?"

"Nur eine Sache noch: Wo hat sich die gute Dame zuletzt aufgehalten?"

"Sie war wie immer eine der Letzten im Büro der PR-Abteilung. Die Kollegen sagen, dass sie nach Hause fahren wollte, aber da kam sie nie an. - Bitte finden sie auch heraus, wer hinter dem Verschwinden von Frau Halvers steckt. Falls sie kompromittierende Beweise gegen die Bürgermeisterin finden sollten, vernichten sie sie!"

Nach einem prüfenden Blick zu den anderen Wild Cards nahm ich den Auftrag an. Wir verabschiedeten uns von Herrn Schmidt und gingen zum Cube zurück. Nachdem wir auf den Sitzen Platz genommen hatten, begann sich der Ansatz eines Plans in meinem Kopf zu formen.

"Largo, schick deinem Freund Kabler eine Nachricht! Die Löschung der Voicemail auf dem AB ist von Extern erfolgt. Er soll herausfinden, ob sich in der Matrix noch Spuren zum Täter finden lassen, die der Schmidt übersehen hat. Sunetra und Lightning fahren zurück und führen das Ortungsritual durch. Wie lange werdet ihr dafür ungefähr brauchen?"

"Sobald wir im Refugium angekommen sind - so etwa neun Stunden.", schätzte Alyssa.

"Gut. In dem Fall haben wir Männer genug Zeit, um uns in Frau Halvers Wohnung umzusehen." Ich befahl dem Cube uns zum Osteingang des Gebäudes zu bringen. Langsam schlossen sich die Türen des Transportwürfels, während ich einen letzten Blick auf die gemütliche Lounge warf.

Etwas zerrte in meinen Eingeweiden am Magen herum. Doch war es nur der Chardonnay, der mit meinem spärlichen Frühstück kämpfte, oder eine dieser miesen Vorahnungen?

## Kapitel 2 - Abgetaucht

Dass sich Konzerne gerne Euphemismen bedienen ist nichts Neues. Dennoch musste ich lachen, als wir am Wohnblock '*Schattige Gärten*' angekommen waren. Der Eingang lag in einem schmalen Seitengässchen, das von Efeuranken bereits halb zugewuchert war. Die Pflanzen verpassten dem von deutlich höheren Gebäuden umgebenen Betonklotz immerhin ein klein wenig Farbe jenseits von Grau. Die anderen in die Jahre gekommenen Bauten hatten die *Gärten* wie ein hässlicher Schlägertrupp umringt und spendeten bedrohlichen Schatten. *Eines Tages werden sie einstürzen und dabei den armen Tropf in ihrer Mitte mit sich zu Boden reißen, so viel ist sicher.*

Ich verstand augenblicklich, warum Stefanie Halvers es vorzog bis spät in die Nacht zu arbeiten anstatt mehr Zeit in diesem ungastlichen Viertel zu verbringen. Zugegeben: dass ihre Bettgenossin im Rathaus das Sagen hatte, spielte sicherlich auch eine entscheidende Rolle.

In ihre Wohnung zu kommen stellte eine geringere Herausforderung dar, als einen Guhl mit einem gut abgehangenen Steak zu locken. Dank der Zugangsberechtigung zum Haus, die wir vom Schmidt bekommen hatten, ließ uns das Sicherheitssystem des Wohnblocks automatisch bis zur Wohnungstür im vierten Stock vor. Erst dort wurde es etwas brenzlig, als wir Männer uns beim Knacken der Türverriegelung gegenseitig im Weg herumstanden und sich Largo beim Aufstemmen des kleinen Kästchens an der Wand fast die Finger gebrochen hätte. Glücklicherweise verkniff sich der Zwerg das Fluchen, als ihm zum wiederholten Mal der Schraubendreher schmerzhaft in seine linke Hand abgerutscht war, weil Cone und ich ebenfalls helfen wollten. Hätte er losgezertert, wäre nämlich die Wachdrohne, die im Seitengang auf uns zu schwebte, sofort auf uns aufmerksam geworden.

So hatte ich genug Zeit die Kabel im geöffneten Kästchen neu zu verdrahten. Ein Klacken zeigte an, dass das Türschloss entriegelt war. Geschwind schlüpfen wir in Frau Halvers Bude und schlossen gerade noch rechtzeitig die Tür hinter uns, bevor die Drohne um die Ecke düste. Für meinen Geschmack war das eine Spur zu knapp gewesen. Wenigstens hatten die Magierinnen uns dabei nicht zusehen können. Über dieses Schauspiel hätten die sich noch in zehn Jahren kaputtgelacht.

Das Appartement der Angestellten umfasste eineinhalb Zimmer. Darin untergebracht war eine schmale Küche, die mehr oder weniger durch eine dünne Plaststahlplatte von der Nasszelle abgegrenzt wurde, in die auch das Waschbecken integriert war. Wahrscheinlich konnte man gleichzeitig

Zähneputzen, ein Ei legen und eine Dusche nehmen. Klang zeitsparend, war aber auch unglaublich einengend. In ihrem Wohnzimmer befand sich ein Schreibtisch, auf dem ein Monitor mit einer Tastatur stand. Nur einige wenige Regale beherbergten Bücher und Zeitschriften. Überall im Raum waren ihre Klamotten verteilt, hauptsächlich Bürokleidung. *Eine der reinlichsten Frauen ist diese Halvers schon mal nicht.*, schlussfolgerte ich.

Andererseits konnte es auch bloß bedeuten, dass sie einfach keine Zeit hatte sich um die Wohnung zu kümmern. Außer zum Schlafen und zum Abrufen einiger E-Mails hielt sie sich hier wohl nicht allzu lange auf. Beim Schrank war ein Bett in die Wand eingelassen, das man ausklappen konnte. Cone warf sogleich einen Blick auf die Schlafgelegenheit, konnte aber zu seiner Enttäuschung kein Sexspielzeug finden.

"Was hast du denn erwartet?", wollte Largo wissen, während er die Eintragungen in ihrem Organizer kopierte.

"Sie ist ne Lesbe. Wenn man sich nichts mit Schwanz ins Bett holt, ist man doch gezwungen auf Umschnall-Dildos zurückzugreifen."

"Lass ihr doch deinen rosa Betäubungsschlagstock da! Das sollte mehr als ausreichend sein.", stichelte Largo.

Cone hielt einen Moment inne und schielte säuerlich zum Rigger. Er holte tief Luft, um zu einem äußerst intelligenten Kommentar anzusetzen, aber ich hatte auf einen verbalen Schlagabtausch keine Lust. "Halt keine Maulaffen feil und mach dich nützlich, du Neandertaler! Schau dir die Regale mal genauer an!"

So suchten wir noch eine halbe Stunde weiter und verließen das Appartement des Workaholic mit einigen wenigen Akten, Notizen und einem Terminkalender voller Einträge. In meiner Bude sortierten wir dann die gefundenen Informationen und gaben unser Bestes, sie in einen sinnvollen Kontext zu bringen. Das meiste waren Geburtstage, vereinzelte Dates und Erinnerungsnotizen mit Aufgaben, die sie zu erledigen hatte. Ob das ein Hinweis darauf war, dass sie umsichtig handelte, um möglichst keine konkreten Informationen zu hinterlassen, falls mal bei ihr eingebrochen werden sollte, oder einfach, weil es ihrem generellen Verhalten entsprach, vermochte ich nicht zu sagen.

Nach einigen Stunden intensiver Recherche, in der wir unsere Fühler auch im Netz ausstreckten, fanden wir heraus, dass Frau Halvers regelmäßige Termine hatte, die mit dem Buchstaben 'W' gekennzeichnet waren. Wir verglichen die Daten mit ihren Kreditkartenabrechnungen, was zu Tage förderte, dass sie zu den besagten Zeitpunkten in dem Wirtshaus *Neu-Marrakesch* am Rand der Sardinienstadt gewesen war. Bei W musste es sich also um eine Person handeln. Nur um wen? Leider blieb eine Suche

nach Verbindung zu Reportern oder Politikern, deren Nachnamen mit dem Buchstaben begannen, ergebnislos. Allein die Zahl der Angestellten der DeMeKo<sup>12</sup>, die in Hamburg ihre Zentrale hatte, war zu groß. Es war uns nicht möglich eine sinnvolle Liste mit Namen zusammenzustellen, die weniger als einhundert Einträge umfasste.

Da es mittlerweile Abend geworden war, verfolgten wir unsere beste Spur: das Neu-Marrakesh. Zugegeben, sie war nicht allzu verheißungsvoll, aber was konnte schon im schlimmsten Fall passieren? Dann würden wir zwar so schlau wie zuvor sein, aber auch deutlich satter. Abgesehen davon muss man schließlich irgendwo mit der Suche beginnen. Bevor wir losfahren, informierte sich Largo genauer über das Etablissement. Laut einiger Foren in der Matrix handelte sich bei dem Restaurant um einen Szenetreffpunkt. Gute orientalische Küche, Cocktails und zig Varianten Tabak für die reichlich vorhandenen Shishas.

Die Schockwellenreiter empfahlen es auf einer ihrer Seiten Hackern für diskrete Treffen mit Schmidts, da dort das Tragen von Waffen verboten war und man somit keine unangenehme Überraschungen erwarten musste. Wenn die deutsche Hackerelite Empfehlungen aussprach, konnte man sich in aller Regel darauf verlassen. Nach dem Crash von '29 waren sie als die Erben des beinahe vernichteten ChaosComputerClub in die Geschichte der Matrix eingegangen. In der Folge verschrieben sich die überlebenden Hacker dem Aufbau einer besseren, sichereren Matrix und benannten sich in Schockwellenreiter um. Aus ihren Reihen stammten die ersten Decker, die das neue System entscheidend mitprägen konnten.

Wir begruben also sofort jeden Gedanken ans Mitschleppen unserer Argumentationsverstärker, was Cone erleichtert aufnahm. So war er leider dazu gezwungen die Batterie betriebene rosa Zuckerstange im Auto zu lassen. Zunächst mussten wir aber an der Grenze zur Sardinienstadt wieder die Überprüfung unserer Identitäten über uns ergehen lassen. Wie gewohnt checkte ich als der Privatdetektiv Isaak Klarke ein, was mir eine perfekte Tarnung gab, um ungehemmt Fragen stellen zu dürfen. Ähnlich war es bei Alyssa, die wie beim letzten Auftrag als Tina Lund reiste, ihres Zeichens Reporterin. Sunetra, alias Soshi Rumiko, war eine Magierin mit Lizenz für die freie Wirtschaft, von uns als Rückendeckung angeheuert. Zwar passte der zwergische Autoverkäufer Frank Miller nicht so ganz in unsere Runde, aber es war besser inkognito als unter echtem Namen unterwegs zu sein. Lediglich mein Cousin musste mal wieder aus der Reihe tanzen und war... er selbst, was in den meisten Fällen schon mehr als schlimm genug war.

---

<sup>12</sup> Deutsche Medien- und Kommunikations AG



"Es wird echt Zeit, dass du dir eine gefälschte Identität zulegst. Wenn wir Pech haben, kann man deine Spur irgendwann zu uns zurückverfolgen.", ermahnte die Elfe den Ork, der zur Antwort nur mit den Achseln zuckte.

Bei Alyssa blitzte der Schalk in den Augen auf. "Hey, er könnte sich doch als Professor für Quantenmechanik ausgeben." Wir sahen uns kurz an und brachen dann in schallendes Gelächter aus. Cone hingegen fand die Idee nicht halb so witzig.

"Ich demonstrier euch gleich was Quantenmechanik in der Praxis bedeutet, indem ich euch meinen Stiefel in die fetten Ärsche ramme." Beleidigt verschränkte er die Arme und blickte trotzig auf die vorüberziehenden Häuser.

Das Neu-Marrakesch lag an der Nordwestgrenze der Sardinienstadt. Während die meisten Viertel wohnlich hergerichtet worden waren, wurde man in der Kollastraße schmerzlich daran erinnert, dass Hamburg im späten einundzwanzigsten Jahrhundert von unpersönlichen Betonklötzen dominiert wurde. Abseits der Wohngegenden standen schnörkellose Hallen und Bürogebäude. Zunächst schien es verwunderlich, dass man das Neu-Marrakesch ausgerechnet in dieser Gegend eröffnet hatte. Die Straße lud zum raschen Durchfahren statt zum gemütlichen Verweilen ein. Passanten verirrteten sich sicherlich nicht zufällig hierher. Das bestätigte den Eindruck, den ich durch die Empfehlung der Schockwellenreiter bekommen hatte. Vermutlich war der Standort speziell für diskrete Treffen gewählt worden. *Es würde mich nicht wundern, wenn ehemalige Runner das Geschäft leiten.*

In unsere Businessoutfits gewandet, standen wir schließlich vor dem Eingang, wo uns zwei Türsteher in Empfang nahmen. Der eine war ein Zwerg, der andere ein Troll. Beiden sah man ihre arabischen Wurzeln an. Diese Kombination hatte ich bislang noch nicht gesehen. Die beiden sahen aus wie die Nahost-Ausgaben von Joe und Averell Dalton, welche sich auf der glorreichen Queste befanden, um ihre beiden Brüder zu finden, bevor Cowboy Lucky Luke sie aufspürte.

So amüsant der Anblick auch war, verknierten wir uns Grinsen nebst Kommentaren und ließen uns brav nach Waffen durchsuchen. *Hoffentlich hat Cone ausnahmsweise auch das Messer aus dem Stiefel entfernt.*

Der Troll klopfte uns nacheinander die Oberkörper ab, während Joe, der Zwerg, anschließend hüftabwärts nach verbotenen Mitbringseeln suchte. Largo wurde als Einziger gleich zum abgebrochenen Meter durchgereicht. Als die Prozedur überstanden und die beiden zufrieden waren, zog Averell den Vorhang vor und bat uns mit schwerem Akzent in der Stimme einzutreten. "Viel Hunger un gut Spaß."

Drinnen war ein etwas größerer Raum, in dem die Gäste an einer Theke Longdrinks genießen oder auf einem der großen Ledersesseln relaxen konnten. Alles war auf orientalisch getrimmt worden. Von zarten Kinderhänden geknüpfte Teppiche lagen auf dem Boden oder hingen dekorativ an der Wand. Statuen altsumerischer Gottheiten - oder was weiß ich, wo die herkamen - schmückten den Raum und Wasserpfeifen standen in einer langen Reihe auf einem Regal. Von der Decke hingen Lampions, die ein angenehm gedimmtes Licht spendeten. An einer Wand thronte eine riesige Projektion des Mittelmeers. Direkt neben der Bar befand sich der Empfang für alle, die ins eigentliche Restaurant wollten. Dort begrüßte uns ein arabisch stämmiger Mensch von nicht ganz zwei Metern Größe.

"Gun dach, woas koann isch fär sie duun?"

Zugegeben, der hessische Akzent irritierte mich mehr als die beiden Comicfiguren vor der Tür - wie immer, wenn Bild und Ton scheinbar nicht zusammenpassen wollten. Wir baten um einen Tisch, worauf er uns bedeutete ihm zu folgen. Es ging durch einen Perlenkettenvorhang, der uns in einen kurzen Flur führte, an dessen Ende wir durch einen weiteren Vorhang mussten. Was danach kam kann ich nur als ein wirres Labyrinth aus aufgehängten Wandteppichen beschreiben, die in dem ehemaligen Lagerhaus Gänge bildeten. Hin und wieder konnte man hinter den Teppichen die Rigipswände sehen, die sie zu verbergen versuchten. Die Anlage der einzelnen Nischen für die Gäste war so konzipiert, dass sich nur das Personal und vielleicht noch einige regelmäßige Besucher hier zurechtfinden. Eine weitere Maßnahme, um Sicherheit und Diskretion im Neu-Marrakesch zu erhöhen.

Nach einem Fußweg, der uns wie eine kleine Ewigkeit erschien, kamen wir endlich an unserer Nische an. Dort lagen unzählige detailreich bestickte Sitzkissen herum, meist gesäumt von gelben Troddeln. In der Mitte des Raumes schwebte über dem etwa kniehohen Tisch ein AR Bildschirm, der von einem Trividprojektor an der Decke gespeist wurde. Mehrere Shishas und SimSinn-Helme standen zur Benutzung bereit. Entsprechend wurden auf der Menükarte neben Speisen und Getränken auch Tabak und SimSinnprogramme angeboten. Das Restaurant war auf die Verköstigung mit Snacks ausgelegt. Wie in einem Tapas-Laden bestellten wir uns daher eine gemischte Platte. In weniger als zehn Minuten kam unser hessischer Orientale wieder und brachte ein riesiges Tablett mit Tellern, Getränken und allerlei Köstlichkeiten aus Tausendundeiner Nacht. Neben Falafeln, Lammkebab, Hühnchenteilen, Joghurtsoße, in Essig eingelegtes Gemüse, Reis und Couscous war auch ein Nachtisch mit auf der Platte: Baklava, ein mit gehackten Mandeln gefüllter Blätterteig, zu dem Kaymak, die nahöstliche

Variante der Schichtsaahne, serviert wurde. Da es nicht nur gut aussah, sondern auch roch, machten wir es uns auf den Sitzkissen gemütlich und stürzten uns aufs Essen. Keine Ahnung, wie es der Koch hinbekommen hatte, aber obwohl ich mir sicher war, dass zumindest einige der Speisen ordinäre Kopien aus Soja gewesen sein mussten, schmeckten sie wie ihre echten Pendants.

Kaum dass das Massaker vorüber war, kam der Kellner wieder in unsere Nische. Alyssa und Largo konnten sich ein Rülpsen nicht verkneifen, was den Mann zum Lächeln brachte. "Noa, geniere sie sisch nedd! 'S is schee, dass 's iehne offensichtlisch geschmeegt hot. Häwwie sie noch irgendwelsche Winsch?"

Daraufhin ließen auch wir anderen die Brüllkäfer frei und klopfen uns zufrieden auf die Bäuche. Der Hesse lachte herzlich.

Es war an der Zeit zum geschäftlichen Teil überzugehen.

"Da gibt es tatsächlich noch was. Und zwar sind wir auf der Suche nach einer vermissten Person und hatten gehofft, dass man uns hier vielleicht weiterhelfen könnte." Ich hatte damit gerechnet, dass der Kellner nach einem Foto verlangen würde, aber scheinbar wurden Informationsdienste hier häufiger abgefragt. Während er das Geschirr wieder auf das Tablett lud und die Schüsselchen übereinander stapelte, hielt er kurz inne.

"In demm Fall empfehl isch ehne de Kokostabak. Er schdäjd nedd uffde Kardd unn is aa nedd billisch, äwwer vertrauen sie mer: er is soi Geld wert!"

Ich nickte erfreut, worauf er das Tablett aufnahm und sich zum Gehen wandte. "Kummt glei, die Herrschafte."

Wenige Minuten später erschien ein anderer Araber mit kantigen Gesichtszügen und einem bunten Hawaiihemd, dessen grelle Farbkombination gegen die Genfer Kriegskonventionen verstieß, und tatsächlich hatte er Kokostabak für uns dabei. Cone nahm den Tabak in Empfang und bereitete die Shisha vor.

"Guten Abend. Darf ich fragen, warum sie sich für einen unserer Kunden interessieren?" Obwohl die Frage in freundlichem Tonfall gestellt worden war, verbarg sie zwischen den Zeilen doch die unausgesprochene Warnung *'Wehe euch, wenn ihr Ärger im Sinn habt!'*.

Ich zückte das Foto, das wir vom Schmidt bekommen hatten und zeigte es dem Mann. "Ich bin Privatdetektiv und dies sind meine Kollegen. Wir sind beauftragt worden diese Person zu finden. Frau Halvers wird seit einigen Tagen vermisst. Das Neu-Marrakesch ist einer der Orte, an denen sie zuletzt gesehen wurde. Ist ihnen die Frau bekannt?" Die Frage war nur noch eine Formalität, denn kaum hatte der Araber einen Blick auf das Foto

geworfen, verriet mir sein Blick, dass er sie sehr wohl kannte. Bei der dunklen Hautfarbe konnte ich mir nicht sicher sein, aber ich glaube er war aschfahl geworden. Bestürzt fuhr er sich zum Mund und begann zu stammeln. "Äh... bitte w...warten sie hier kurz! Ich bin gleich wieder... da."

Raschen Schrittes entfernte er sich, um, noch bevor der Perlenkettenvorhang seine Bewegungen eingestellt hatte, wieder bei uns auf der Matte zu stehen. Er hatte einen älteren Mann im Schlepptau, der ebenfalls aus dem Nahen Osten stammte. Der Mann trug ein langes, weißes Gewand, hatte graues, kurzgeschnittenes Haar, das oben schon deutlich an Mannstärke verloren hatte. "Sie suchen also die Blonde?"

"Das ist korrekt.", antwortete Sunetra pflichtgemäß, aber der Alte ignorierte sie. Irritiert sah die Elfe zu mir herüber. Mit einer unauffälligen Handbewegung gab ich ihr zu verstehen keine Szene zu machen. Der Mann gehörte der alten orientalischen Schule an, in der das Patriarchat galt und Frauen die Klappe zu halten hatten. *Nun gut, wenn er das Spiel auf diese Weise spielen will, werden wir akzeptieren. Sein Haus, seine Regeln.*

"Ja, wir suchen nach Frau Halvers. Können sie uns vielleicht einen Hinweis geben, der uns weiterhilft?" Fragte ich höflich und sah ihm direkt in die Augen. Er erwiderte mit festem Blick.

"Dann sollten sie Mahmut suchen! Er ist Lehrer an der Küppers-Schule im Westbezirk der Sardinienstadt. Wenn er abends nicht im Neu-Marrakesch ist, um Fußball zu schauen, können sie ihn im Jugendzentrum hinter der Stadtmauer finden. Mahmut trainiert dort die Kinder."

Ohne weitere Fragen abzuwarten, drehte sich der Alte um und verschwand. Das Hawaiihemd reichte uns die Rechnung. Der Kokostabak schlug mit hundertfünfzig Euro zu Buche. *Ich hoffe, dass Mahmut es wert ist.*

Alyssa gab dem Kellner einen der Credsticks, woraufhin er die Summe abbuchte. Als er ihr den Stick wieder zurück gab, sah er uns besorgt an. "Bitte finden sie Frau Halvers! Es wäre eine Schande, wenn ihr etwas zugestoßen sein sollte." Dann ging auch er hinaus.

"Ich hab mal eine schnelle Matrixsuche durchgeführt. Der Osmane muss das Jugendzentrum in der Vogt-Kölln-Straße meinen.", teilte Largo mit, nachdem er einen tiefen Zug aus der Wasserpfeife genommen hatte.

"OK, Leute, raucht zu Ende! Ich will diesen Mahmut möglichst heute noch interviewen."

\*\*\*

Gesagt, getan! Weniger als eine halbe Stunde später, parkten wir den Toyota Coaster vor dem Jugendzentrum. Es handelte sich hierbei um einen rechteckigen Bau, der in der Mitte offen gestaltet war, um dort ein verkleinertes Fußballfeld und einen Spielplatz mit Wippen, Schaukeln, Kletterstangen und anderem Spielzeug zu beherbergen. Lampen erhellten den Platz, denn es war mittlerweile schon ziemlich dunkel geworden. Die Front hatte keine Fenster. Dafür prangte ein garagengroßes Tor in der Mauer, das für die Jugendlichen weit offen stand. Drinnen war eine Gruppe Kinder, die vornehmlich aus Orks, Trollen und Menschen unterschiedlichster Ethnien bestand. Am liebsten hätten wir uns nochmal umgezogen, aber dafür wäre ein Umweg über den Hafen notwendig gewesen, den wir uns nicht leisten konnten. So mussten wir in unserer Geschäftskleidung zu den Kindern rein, was wie zu erwarten nicht unproblematisch blieb.

"Ey, was wollen die Lackwichser hier?!", raunte ein junger Troll seinen Freunden zu, woraufhin sich ein asiatischer Mensch vor uns aufbaute. "Ihr habt hier nix verloren. Verpisst euch!"

"Wir gehen dahin, wo wir wollen, du Wurm!", schnauzte Cone ihn mit erhobener Stimme an. Der Jugendliche zuckte unmerklich zusammen, gab sich aber Mühe seine Angst zu verbergen. "Was wollt ihr hier?"

"Wir suchen Mahmut. Ist er da?"

Junior verschränkte die Arme vor der Brust und zog den Mund schief. Dann grinste er über beide Backen. "Vielleicht - vielleicht auch nicht."

"Wenn du nicht gleich dein Maul aufm...", knurrte mein Cousin und machte einen Schritt auf ihn zu, aber ich hielt ihn davon ab etwas kaputt zu machen, das man selbst mit dem besten Zweikomponentenkleber nicht mehr reparieren konnte. "Easy, Cone, easy!" Ich tat es dem Blag gleich und verschränkte ebenfalls meine Arme. Nachdem ich ihn einige Sekunden angestarrt hatte, fragte ich, was er denn von uns wolle.

"Wenn ihr Razor in einer Runde '*House of the raving Reavers*' besiegt, sagen wir es euch." Er zeigte mit dem Daumen über seine Schulter auf eine Leinwand, auf der ein alter Railshooter lief. "Und was, wenn wir verlieren?", erkundigte sich Largo.

"Dann kriegen wir hundert Flocken von euch."

"Du bist ganz schön teuer, Junge.", beklagte ich mich gespielt, aber der Bengel quittierte es lediglich mit einem Achselzucken.

"Ist schon ok, ich denke, ich zeig denen mal, wo der Hammer hängt.", murmelte Largo und trat vor. Der junge Mensch lachte meckernd und lief mit seinen Freunden zur Leinwand. Wir folgten ihnen. Razor war ein zwölfjähriger Ork, der bereits eine Laserpistole in der Hand hielt. Seufzend nahm Largo ebenfalls eine auf. Die Kinder ahnten tatsächlich nicht, worauf

man sich einließ, wenn man einen Rigger mit Cyberaugen zu einem Computerspiel herausforderte. Wie zu erwarten gewann er haushoch und brach noch den Jugendtreff Rekord. Razor pfefferte enttäuscht seine Pistole in die Ecke und trottete von dannen. Der Troll, der uns beim Eintreten so nett als *Lackwichtser* bezeichnet hatte, nickte Largo anerkennend zu und warf danach einen längeren Blick auf Alyssa, beziehungsweise auf einen gewissen Teil von ihr. "Hat dir schon mal einer gesagt, dass du echt geile Titten hast?!"

In Alyssas Augen blitzte es gefährlich. Doch statt dem Troll eine Standpauke zu halten oder einfach nur zu beleidigen, pustete sie in seine Richtung. Wie von einer unsichtbaren Hand gepackt wurde der Jugendliche zurückgeschubst, stolperte und fiel schließlich in den Dreck, wo er verdattert sitzen blieb.

"Ihr habt gemogelt!", meckerte der junge Asiat.  
"Du hast vorher keine Bedingungen gestellt. Also raus mit der Sprache!", winkte ich ab.

Der Mensch gab auf und verriet uns, wo sich Mahmut ad-Din aufhielt. Wir ließen die Kinder im Innenhof zurück und begaben uns in den ersten Stock des Jugendzentrums, wo wir den Lehrer in einem Besprechungsraum fanden. Er war schlank, hochgewachsen, sah relativ jung aus, war leger, aber dennoch schick gekleidet und trug einen Mopp aus dünnen Dreadlocks auf seinem Kopf, die sich hinten zu einer Wurst formten und von einem Haargummi zusammengehalten wurden. Mahmut instruierte gerade eine Mannschaft von Stadtkrieg Spielern, die aus lauter Jugendlichen bestand. Während die Erwachsenen diesen Sport mit echten Waffen ausfochten, durften die Kids nur mit Markierern arbeiten. *Ich kann mir vorstellen, dass es einige Schnösel gibt, denen es ganz recht wäre, wenn auch die Kinder aus den ärmeren Vierteln scharfe Munition benutzen dürften.* Die Vorstellung widerte mich an, entsprach aber mehr der Realität, als mir lieb war.

Mahmut beendete die Besprechung und nachdem die Jugendlichen den Raum verlassen hatten, zeigten wir ihm Stefanie Halvers Foto und trugen unser Anliegen vor. Glücklicherweise versuchte er uns nicht vorzumachen, dass er sie nicht kannte. Er schien ehrlich besorgt zu sein, als er von ihrem Verschwinden erfuhr.

"Steffi ist meine Kontaktperson im Rathaus, wenn wir Gelder für das Jugendhaus brauchen. Sie hat mir ebenfalls dabei geholfen an der Küppers-Schule, an der ich unterrichte, ein Lernprogramm für begabte Kinder weniger betuchter Eltern ins Leben zu rufen. Wir trafen uns hin und wieder für die Planungen. Das letzte Mal vor etwa einer Woche."

"Wissen sie, ob sie Stress auf der Arbeit hatte? Hat sie sich ungewöhnlich verhalten?", wollte ich wissen.

"Hmm, nun, sie war seit einigen Wochen extrem nervös und gab vor wenig Zeit zu haben. Ich dachte erst, sie hätte wegen dem bevorstehenden Wahlkampf so viel um die Ohren, aber nachdem sie mich nun so fragen...da macht eine Sache wirklich keinen Sinn: Fast immer, wenn ich sie in den vergangenen Wochen angerufen habe, hat sie mich abgewimmelt, angeblich weil sie zu tun hatte, aber im Rathaus hielt sie sich anscheinend nicht auf. Ähm, sie müssen wissen, dass ich nämlich zweimal versucht habe sie dort persönlich zu treffen. - Ich könnte mir vorstellen, dass sie vielleicht etwas Wichtiges herausgefunden hat, das ihr Sorgen bereitet hat."

"Hat das Jugendzentrum Gegner, die nicht vor Gewalt zurückschrecken würden?", fragte Sunetra.

Mahmut überlegte, schüttelte dann aber den Kopf. "Einigen hohen Tieren in den Konzernen missfällt der Gedanke, dass Kinder vom Bodensatz der Gesellschaft wegen unserem Lernprogramm an den Schulen in ihrer geliebten Sardinienstadt herumlaufen, aber der positive Effekt durch die gute PR, die sich aus der Sache ergibt, überwiegt ihr Unbehagen.

Einige Neonazis haben versucht Stress zu machen. Wie ihnen vielleicht aufgefallen ist, machen wir uns nichts aus der Herkunft der Kinder. Dadurch bieten wir diesem Pack immer ausreichend Angriffsfläche. Die lokalen Gangs machen um den Treff jedoch einen großen Bogen, seitdem die Stadtkriegsmannschaft, die ich hier trainiere, die Hauswand eines Ganganführers mit Markiererkugeln gepflastert hat. Die Warnung haben sogar diese Hirnampulierten verstanden."

"In Frau Halvers Terminkalender waren mehrere Treffen im Neu-Marrakesch mit einer Person vermerkt, die sie nur mit *W* abgekürzt hat. Können sie sich vorstellen, um wen es sich dabei handelt?", fragte ich.

Mahmut nickte. "Natürlich! Damit kann Steffi nur mich gemeint haben. Mein Spitzname lautet nämlich *Wadi*."

*Ha! Treffer!*

"Sie erwähnten, dass sie Frau Halvers vor einer Woche das letzte Mal gesehen haben. In ihrem Kalender war aber ein Termin mit ihnen diese Woche markiert." Mahmut schien zunächst nicht zu verstehen, was ich meinte, aber dann klarte sein Blick auf.

"Ach sie meinen den Dienstag. Steffi hat mir Montag Abend abgesagt." Aus einem Grund, den ich nicht ganz fassen konnte, hatte ich mit einem Mal ein komisches Gefühl wegen Mahmut. Bei meiner Ausbildung zum Agenten wurde mir auch beigebracht die Körpersprache meines Gegenübers

zu interpretieren. Irgend etwas sagte mir, dass er mehr wusste, als er uns verriet.

"Kommen sie! Das war doch noch nicht alles. Ich weiß, dass ihnen das Schicksal von Frau Halvers nicht egal ist. Schießen sie los! Wir versuchen doch nur zu helfen."

"Es tut mir leid. Mehr weiß ich wirklich nicht.", gab er mit Bedauern an. *Echtes Bedauern?*, zweifelte ich insgeheim.

"Eine Sache noch, dann lassen wir sie in Ruhe: Fällt ihnen ein Grund ein, warum sich Frau Halvers noch spät abends im Eppendorf-Park aufgehalten haben könnte?"

"Nein. Keine Ahnung.", schnappte er knapp und ich wusste, dass er nun dicht gemacht hatte. Aber wichtiger noch: *Jetzt weiß ich mit Sicherheit, dass du gelogen hast. Nur warum?* Mehr würden wir hier jedenfalls nicht erfahren.

"Nun gut, Herr ad-Din. Bitte rufen sie uns doch an, falls ihnen noch etwas einfallen sollte!" Ich hielt ihm unsere Visitenkarte hin und er nahm sie nach kurzen Zögern entgegen.

"Natürlich, Herr Klarke."

Damit ließen wir den Lehrer in Ruhe. Im Treppenhaus flüsterte mir Alyssa ins Ohr: "Der Kerl lügt doch!" Ich nickte zustimmend und kramte aus meiner Hosentasche einen RFID Marker hervor. Ich ließ ihn zwischen meine Finger gleiten und betrachtete ihn einen Moment, bevor bevor ich ihn unserem Zwerg zuwarf.

"Darum werden wir ihn auch im Auge behalten. Largo! Schau mal, ob du den hier unauffällig an seinem Auto anbringen kannst!"

\*\*\*

Obwohl der Marker den Wild Cards ermöglichte jederzeit den aktuellen Standort von Mahmut ad-Din herauszufinden, fuhren sie nur einige Straßen weiter. Dort parkten sie den Toyota in einer Seitengasse, sodass sich die Magierinnen des Teams mit der astralen Überwachung des Lehrers abwechseln konnten. Falls er Dreck am Stecken hatte, würde er vielleicht nach unserem Besuch etwas Unüberlegtes tun. Leider ließ er sich nicht in die Karten schauen und führte sein normales Programm für den Abend fort. Nach dem Training folgte ein kurzes Match inklusive Nachbesprechung. Auf dem Heimweg hielt er noch an einer Dönerbude, bevor er schließlich in seinem Appartement schlafen ging. Vorerst endete dort diese Spur. Damit war es an der Zeit einem weiteren Hinweis nachzugehen.

Während die Männer in Frau Halvers Wohnung eingebrochen waren,



hatten Sunetra und Alyssa mit den Haaren der Vermissten ein magisches Ritual durchgeführt, um sie aufzuspüren. In der fast neun Stunden dauernden Prozedur hatten sie herausfinden können, dass sie am besagten Abend noch im Park gewesen war.

Am Morgen nach der erfolglosen Beschattung von ad-Din begaben sie sich in den Eppendorf Park. Er begann im Norden der Sardinienstadt und zog sich wie eine grüne Schneise bis zum Zentrum des extraterritorialen Konzerngebiets, wo er erschöpften Managern und Lohnsklaven mit ihren Familien Erholung bot und zugleich ein beliebtes Gebiet für Jogger war. Der Himmel an diesem Freitagmorgen klarte auf und es versprach schönes Wetter zu geben. Die Elfe genoss die ersten Sonnenstrahlen und die Tatsache, dass sie sich in annähernd so etwas wie Natur bewegen durfte. Vormalig war der Park ein Naturschutzgebiet gewesen. Nachdem die Konzerne sich hier breit gemacht hatten, wurde der letzte Rest Moor trocken gelegt, die Anlage künstlich verlängert und umgestaltet, um sie den Anforderungen der neuen Besitzer anzupassen. Dennoch entstand die Illusion, als würde man auf Kieswegen durch einen echten Wald mit vielen Lichtungen wandeln.

"Sind euch die ganzen Drohnen aufgefallen?" Alyssa zeigte auf mehrere Objekte, die über ihnen durch die Luft schwebten, und riss die Elfe damit aus ihren Gedanken.

"Die feinen Pinkel wollen sich sicher fühlen. Und was gibt es denn besseres für notorische Angstbeißer, als eine möglichst lückenlose Überwachung? Privatsphäre ist da nur hinderlich.", stänkernte Hendrik zynisch. Largo blickte den Drohnen hinterher, während er sich am Bart kratzte. "Wenn sich Kabler bei mir meldet, werde ich ihn bitten sich auch ins Überwachungssystem des Parks reinzuhacken. Wer weiß, vielleicht haben die ja was Nützliches aufgenommen."

Nach einer Viertelstunde Fußmarsch waren sie an ihrem Ziel angekommen. Der See, vor dem sie nun standen, reichte bis zur Nordgrenze der Sardinienstadt. Seine Ausmaße gestatteten ausgedehnte Fahrten mit Tretbooten. Motorisierte Fahrzeuge waren hier nicht zugelassen.

"Über dem See endet die Spur, die wir astral verfolgen konnten.", erklärte Sunetra.

"Über dem See?!", wollte Cone wissen.

"Das Problem ist, dass die organischen Partikel im Wasser es schwierig machen etwas magisch aufzuspüren. Wir hoffen vor Ort mehr herausfinden zu können."

Der Ork stemmte seine Fäuste in die Hüften. "Sollen wir etwa tauchen gehen, oder was?"



Sunetra seufzte und Lightning boxte ihm in die Seite. "Kannst ja gerne ein Bad nehmen, aber ich würde es mir an deiner Stelle verkneifen. Leg los, Süße!"

Um ihren Puls zu beruhigen nahm die Elfe mehrmals tief Luft. Sie war von dem Ritual und der Observation der letzten Nacht noch etwas geschlaucht, aber sie war in in der Beschwörung von Wasserelementaren geübt und erwartete keine Probleme. Wenige Sekunden nachdem sie die entsprechende Formel nebst Gesten ausgeführt hatte, erhob sich aus dem See eine Gestalt, deren Gesicht frappierende Ähnlichkeiten zu Cone aufwies.

*'Langsam mach ich mir echt Sorgen um mein Unterbewusstsein.'*, schoss es Sunetra durch den Kopf, bevor sie dem Elementar die Anweisung gab im See nach der astralen Signatur von Frau Halvers zu suchen. Die Japanerin konnte durch die magische Verbindung sehen, was das Wesen aus der Zwischenwelt sah. Wie ein Spürhund *'erschnüffelte'* der Elementar die Spur im Wasser. Sie war nur schwach und drohte ein paar Mal gänzlich zu verschwinden. Doch so einfach gab ein Geist nicht auf. Beharrlich pflügte er Schicht um Schicht durch trübes Wasser, bis er am Ende fand wonach sie suchten. Am Grund des Sees lag eine schwarze, relativ neu aussehende Mercedes Limousine der CL-Klasse. Plötzlich regte sich Mentorgeist Susanoo in ihrem Kopf und flüsterte erregt:

**Ich rieche Rost und faules Fleisch.**

Eine unangenehme Vorahnung hinterließ ein flaues Gefühl in Sunetras Magen. Sie nahm den Wagen genauer in Augenschein bevor sie ihre Verbindung zum Elementar wieder kappte. Sie hatte genug gesehen.

"Was ist da unten?", wollte Iron begierig wissen, als sie ihre Augen aufschlug.

"Ein Wagen. Im Kofferraum liegt etwas, das astral wie eine Leiche aussieht." Sie versuchte das Unbehagen abzuschütteln. "Da ist noch eine weitere astrale Signatur, aber sie ist vom Wasser schon zu verzerrt, um mit ihr etwas anfangen zu können."

"Im Kofferraum also?!"

Sunetra nickte. "Ich hab mir das Nummernschild gemerkt."

"Sehr gut." Iron überlegte einen Augenblick. Schließlich seufzte er schwer. "Wir müssen unbedingt das Auto bergen. - Ich denke, es wird Zeit den Schmitt anzurufen."

### Kapitel 3 - Amy Rigor-Mortis

Unter metallischem Ächzen riss die Verriegelung im Inneren der Konstruktion. Von dem unerwartet plötzlich aufgegebenen Widerstand überrascht, konnte Alyssa den magischen Druck, den sie auf das Schloss ausübte, nicht mehr rechtzeitig zurücknehmen, sodass der Kofferraumdeckel nach oben schnellte, hart gegen die Heckscheibe schlug und dadurch beinahe aus seinen Scharnieren gerissen wurde - nur um sogleich wieder in die geschlossene Position zurück zu krachen. Ohne funktionierenden Verschluss blieb der Deckel jedoch nicht unten, sondern wippte noch einige Male, von jammernden Geräuschen begleitet, auf und ab, bis er jegliche Bewegungen einstellte. Vom plötzlichen Lärm aufgeschreckt, steckten Cone, Largo und Hendrik fragend die Köpfe aus dem Fond der schwarzen Limousine, wo sie schon seit einer Weile versuchten den Bordcomputer zu starten.

Sunetra schüttelte tadelnd den Kopf. "Geht das auch mit ein bisschen mehr Gefühl, Gaijin?!"

"Immer locker durch die Hose atmen! Alles ist in Ordnung. Es ist nichts passiert." Beschwichtigend hob die menschliche Zauberin ihre Hände und grinste verlegen. Die beiden Orks stiegen aus und kamen zu ihr, während sich der Rigger wieder dem Computer zuwandte.

Nachdem sie im Eppendorf See den Mercedes CL entdeckt hatten, rief Hendrik Frau Schmitt an. Ihre Kontaktperson im Rathaus sollte ihnen bei gewissen bürokratischen Hürden unter die Arme greifen. Wie zu erwarten verwies Frau Schmitt aus der *'Verwaltung'* den Runner an eine andere Abteilung. *'Typisch für diese Sesselfurzer. Bloß nichts machen, wofür man nicht zuständig sein könnte.'*, dachte Alyssa bitter.

Im Umweltdezernat konnte man Hendrik aber zum Glück weiterhelfen. "Vielen Dank, dass sie die Verunreinigung von renaturiertem Gelände gemeldet haben. Ich leite die Information umgehend weiter.", teilte der geschniegelte und gebügelte Schleimscheißer am Komlink mit. *'Ein Gesicht zum immer wieder reinschlagen.'*

"Wie lange wird es denn dauern bis das Auto aus dem See geholt wird?", wollte Iron wissen. Sein Gesichtsausdruck gab preis, dass er bereits mit einer Antwort rechnete, die ihm die Laune verhaseln würde.

"So zwei bis drei Monate, Herr Klarke." Aber als der Sachbearbeiter sogar über das kleine Videobild in seinem Komlink erkennen konnte, dass der Bürger am anderen Ende maßlos enttäuscht war, fügte er rasch hinzu: "Alternativ könnten sie als besorgter Bürger in Vorleistung treten und dann die Quittungen bei uns zur Erstattung einreichen. In etwa einem dreiviertel

Jahr würden sie nach intensiver Prüfung des Antrags ihr Geld zurück erhalten."

Da die Wild Cards von ihrem Auftraggeber ausreichend mit finanziellen Mitteln ausgestattet worden waren, zögerte Hendrik keine Sekunde und sagte zu. "Hervorragend, Herr Klarke! Ob sie sich selber um die Angelegenheit kümmern oder ein Privatunternehmen beauftragen, ist für uns unerheblich, solange die Bestimmungen für Abtransport und Entsorgung eingehalten werden. Ich sende ihnen auf ihr Komlink eine *'temporäre Befugnis zur Entfernung von Altmetall und Verbundstoffabfall aus öffentlichen Räumen'* zu. Diese gilt auch auf dem extraterritorialen Gebiet der Sardinienstadt, da es in solchen Fällen um das Allgemeinwohl der Hamburger Bürger geht. Auf unserer Homepage können sie sich auch das dreizehnseitige Formular G408-C (blau) herunterladen, das sie für die Erstattung ihrer Unkosten benötigen."

Der Schreibtischtäter beendete das Gespräch und legte auf. In Gedanken versunken starrte Hendrick noch einen Moment lang auf einen undefinierten Punkt in der Ferne. "Erstattung!", schnaubte er verächtlich. Dann spuckte er aus und sah Alyssa grimmig an. "Der kann mich mal am Arsch lecken!"

Den restlichen Vormittag brachten Largo, Iron und Sunetra damit zu, einen Tieflader nebst Arbeitskleidung und eine Taucherausrüstung zu leihen. Damit bargen sie schließlich den Mercedes ohne weitere Zwischenfälle. Unterdessen bereiteten Alyssa und Cone im Hafen die Werkstatt nahe der *Dead Man's Hand* vor. Nachmittags stand die Limousine endlich auf der heruntergelassenen Hebebühne. Um den Wagen herum hatte sich eine Pfütze aus brackigem Seewasser gebildet, die sich stetig ausbreitete. Obwohl die Flüssigkeit aus dem Innenraum längst abgelaufen war, schien noch etwas aus diversen Ritzen und Winkeln hervorzuquellen. Bis auf einige Schrammen und die beim Bergen abgerissene hintere Stoßstange, waren keine Schäden zu erkennen. Vermutlich war der Wagen im Schutze der nächtlichen Dunkelheit in den Park geschmuggelt worden, wo ihn jemand in den See geschoben hatte. Es waren leichte Reifenspuren im Gras zu finden gewesen, aber leider keine Schuhabdrücke oder andere verräterische Hinweise, die auf die Identität des Täters hindeutete.

Die Runner versammelten sich im Halbkreis um den Kofferraum. Lightning griff zum Deckel, öffnete ihn jedoch nicht sofort. Innerlich wappnete sie sich für den zu erwartenden Anblick. "OK, das ist die Stunde der Wahrheit."

"Mach's nicht so spannend, Kurze!", drängelte der ehemalige Ganger, woraufhin die Menschenzauberin tief Luft holte und den

Kofferraumdeckel schwungvoll anhob. Aus dem Nichts materialisierte sich ein ekelerregender Gestank, der sich in ihren Nasen festsetzte. Er trieb Alyssa Tränen in die Augen, welche ihr die Sicht nahmen. Alles in ihrem Bauch zog sich zu einem bleischweren Klumpen zusammen. Mühsam unterdrückte sie ein erstes Würgen, doch dann wurde ihr vom Geruch obendrein noch schwindelig. Sie wankte vom Auto weg und konnte sich gerade noch so am geliehenen Tieflader festhalten, bevor ihr Magen endgültig aufgab und seinen Inhalt auf die Reise schickte. Zwei, drei Mal pumppte er ruckartig halbverdaute Brötchen, Rührei und SoyCafbrühe, von diversen Körpersäften durchtränkt, nach draußen. Als nichts mehr zum Erbrechen da war, krampfte ihr Magen noch etwas, aber sie fühlte sich schlagartig besser. "Boah Hendrik, das riecht ja schlimmer als dein Aftershave.", stichelte sie zwischen Husten und Räuspern, als sie sich den Mund abwischte. Dem Ork ging es kaum besser. Auch er hatte sich herzlich übergeben. Sunetra hielt sich etwas abseits - das Gesicht gefährlich grün verfärbt. Lediglich Cone stand noch wie zuvor am offenen Kofferraum und lachte dreckig. "Was für Weicheier."

Nachdem er vom Inneren einige Fotos geschossen hatte, winkte er ohne sich umzudrehen in Hendriks Richtung. "Hilf mir mal, du Softie! - Jetzt stell dich nicht so an. Es ist mit Leichen wie mit einer frisch geöffneten Packung Raclette-Käse: Nach einer Minute ist der Geruch schon fast angenehm." Wieder lachte er.

Nur zögernd näherte sich der Ork seinem Cousin. Alyssa konnte es ihm nicht verdenken. Sie hatte im Moment ebenfalls keine Lust darauf ihr Verdauungssystem ein zweites Mal auf die Probe zu stellen. Zusammen hievten die Metamenschen einen Körper aus dem Kofferraum und trugen ihn zu einem Tisch, den sie für Untersuchungszwecke freigeräumt hatten. Obwohl sie etwas weiter entfernt stand, konnte sie sehen, dass die gesamte Leiche aufgequollen war.

*"Hmm... sie sieht kein bisschen wie die Halvers aus."*

Langsam gewann eine morbide Neugier in der Magierin die Oberhand. Sie wollte sich das Opfer wider besseren Wissens aus der Nähe ansehen.

"Hab was gefunden.", rief Iron und hielt triumphierend ein Kärtchen in die Luft.

"Was hast du denn da?", wollte sie von ihm wissen. Er reichte ihr das Stück Plastik und suchte weiter in den Taschen der Toten. Alyssa konnte nichts auf dem Kunststoff erkennen und fragte sich, warum sich der Ork darüber so sehr gefreut hatte.

"Mist! Sie hatte keine Brieftasche bei sich. Ich hatte gehofft dort mehr Hinweise auf ihre Identität zu gewinnen.", murmelte er enttäuscht.

"Ähm...", Alyssa wedelte mit dem Plastik in ihrer Hand, "... und das hier ist...?"

Hendriks Gesicht hellte sich wieder auf und er zupfte ihr den Kunststoff aus den Fingern. "DAS, meine Liebe, ist ein elektronisches Ausweispapier. Behörden nutzen so etwas, um die unterschiedlichsten Berechtigungen in einem Utensil zusammenzufassen." Als ihn die Magierin weiter skeptisch ansah, fuhr er fort: "Über solche Ausweise hat man beispielsweise die Möglichkeit Bürotüren zu entriegeln, bekommt Zugriff auf Computer, kann die Fahrzeugflotte benutzen oder bekommt in der Kantine billigeres Essen und so viel kostenfreien SoyCaf, wie man verträgt. Die Berechtigungen werden individuell vergeben und auf diesen Kärtchen vereinigt."

"Klingt risikoreich. Wenn man so einen Ausweis verliert... Braucht man denn keinen Fingerabdruck, der einen berechtigt, das Ding zu benutzen?"

Hendrik biss auf seine Zunge, während er das Stück Plastik absuchte und darauf scheinbar wahllos herumdrückte. "Ja, das ist richtig. Ohne Fingerabdruck ist das Kärtchen wertlos, aber mit etwas Glück kann ich es dazu überreden uns anzuzeigen, wofür es zuletzt genutzt wurde."

"Im Moment kann ich nix sehen."

"Warte mal! Ich hab's gleich." Der Ork stellte sein Getatsche auf dem Ausweis ein, als sich etwas auf dem weißen Kärtchen tat. Eine Seite färbte sich zuerst schwarz, bevor sich weiße Buchstaben Herausschälten. *'Universalausweis der freien Stadt Hamburg'* stand darauf zu lesen. Dann wechselte die Anzeige wieder und teilte mit, dass mit dem Ausweis ein Auto reserviert worden war. Hendrik verglich das Kennzeichen mit dem Mercedes auf der Hebebühne und zog die Stirn kraus. "Es ist der selbe Wagen... und er wurde reserviert auf... DREK! - Die Inhaberin der Karte ist Stefanie Halvers."

Alyssa trat näher an den Untersuchungstisch heran und warf einen Blick auf die Leiche. "Derart aufgedunsen wie sie ist, kann man es nicht mit Sicherheit sagen. Mit der Person auf dem Foto hat sie nicht mehr viel gemein."

Hendrik nickte. "Und in diesem desolaten Zustand reagiert das Kärtchen auch nicht auf den Fingerabdruck zur Identifikation. Wirklich sicher könnten wir nur mit einem Zahnabdruckvergleich sein, aber dazu fehlen uns die nötigen Daten. Abgesehen davon haben wir nicht die Möglichkeiten einen Abdruck zu erstellen. Von einem DNA-Test will ich erst gar nicht reden. Solange wir keinen gegenteiligen Beweis finden, müssen wir davon ausgehen, dass das hier die Freundin unserer Bürgermeisterin ist."

"Hey Leute!", rief Largo vom Fahrersitz herüber, "Ich hab den Bordcomputer gehackt!"

Sofort warf der Ork den Ausweis zur Leiche auf den Tisch und ging zu dem Rigger. "Sehr gut! Jede Luxuskarosse ist mit Kameras ausgestattet. Schau mal nach, ob du über GPS und Videoaufzeichnungen herausfinden kannst, wo der Wagen zuletzt gewesen ist!"

"Bin doch schon längst dran, Eckzahn.", grinste der Zwerg schelmisch und stieß seine Faust gegen die des Orks. Danach kehrte Hendrik zum Untersuchungstisch zurück und sah seinem Cousin eine Weile dabei zu, wie er die Leiche examinierte. Zwar war der Geruch, den der Körper verströmte immer noch unangenehm, aber inzwischen hatte er ein erträgliches Level erreicht. "Nun, Doktor Brinkmann, was hast du rausfinden können?"

Auf Cones geistigen Zustand hätte Alyssa niemals Wetten abgeschlossen, aber wenn es um medizinische Belange ging, konnte er einen beinahe professionellen Eindruck hinterlassen. Eigenen Bekundungen zufolge hatte der Metamensch sogar einige Semester Medizin studiert. Jedenfalls konnte die Magierin ihm in diesem Bereich zumindest ein gesundes Grundwissen nicht absprechen.

"Der gesamte Körper ist von der langen Zeit im Wasser ziemlich aufgequollen. Bei solchen Leichen bildet sich die sogenannte Waschhaut. - Na du weißt schon: wenn die Haut beim Baden schrumpelig wird." Er wartete bis Hendrik nickte, dann dozierte er weiter: "Bei dieser Leiche wurde zusätzlich das Körperfett unter der Haut in Fettwachs umgewandelt, das den Körper wie einen hauchdünnen Panzer umhüllt und so konserviert. Das kann aber nur unter vollständigem Ausschluss von Luft geschehen. Bei Leichen, die an der Oberfläche von Gewässern treiben, sieht man dieses Phänomen also nicht.

DAS und die Male am Hals mit den fleckförmigen Hämatomen sagen mir, dass sie zuerst erwürgt wurde und schon tot war, als der Wagen ins Wasser geschoben wurde. Mir fehlt das entsprechende Equipment, aber wenn ich in der Lage wäre eine Obduktion durchzuführen, würde ich in der Lunge garantiert kein Wasser finden. Erst dann wäre der Befund eindeutig. Gegen Ertrinken als Todesursache spricht zudem das Fehlen des Schaumpilzes vor Mund und Nase, der sich dann für gewöhnlich gebildet."

"Hast du noch etwas herausfinden können?", fragte Hendrik.

"Sie hat auf der linken Seite, auf der sie lag, Totenflecken. Die entstehen durch das Absinken des Blutes in die tiefer gelegenen Gefäße des Körpers. Daran kann man sehen, dass sie, nach dem Mord in den Kofferraum gelegt und später nicht mehr umgelagert wurde."



"Kannst du uns sagen wie lange sie schon tot ist?", wollte Alyssa wissen.

"Aufgrund dem allgemeinen Zustand der Leiche und der fortgeschrittenen Lösung der Leichenstarre würde ich sagen, dass es etwa drei Tage her sein muss."

Hendrik kratzte sich nachdenklich am Hinterkopf. "Hmm, das passt zur Aussage des Schmidts, dass sie Dienstags abends das letzte Mal im Rathaus gesehen wurde."

"DREK!", schallte es vom Fahrersitz des Mercedes. Unter wütenden Schlägen mit der flachen Hand auf die Konsole, begleitet von diversen Flüchen, verschaffte Largo seinem Ärger Luft.

"Was ist denn los?", rief Sunetra, "Soll ich dein Ritalin holen oder muss ich wieder mit dir in Verhaltenstherapie zum Onkel Doktor?"

Der Zwerg stand auf, kam zum Untersuchungstisch und warf der Elfe einen giftigen Blick zu. Largo war ausnahmsweise nicht zu Späßen aufgelegt. "Hast du ein Witzebuch gelesen und plötzlich einen Sinn für Kalauer entwickelt, Mandelauge?" Die Magierin grinste zur Antwort, sparte sich aber jeden weiteren Kommentar.

Der Rigger stemmte eine Hand in die Hüfte und wischte sich mit der anderen frustriert übers Gesicht. "Wir haben es mit Profis zu tun. Ich hab keine Ahnung mit wem sich die Kleine angelegt hat, aber derjenige wusste, was er tat."

"Lass die Hieroglyphen sein und sprich verständlich!"

"Die Speicher haben für etwa zweieinhalb Tage Platz, bevor die alten Aufnahmen wieder gelöscht werden. Das sollte eigentlich mehr als genug Material sein, um uns Antworten zu liefern. Aus Datenschutzgründen zeichnen die Kameras nur auf, wenn der Schlüssel steckt. Zwar fielen der Motor und ein Großteil der Elektronik im See aus, aber die Kameras blieben trotzdem aktiv. Nachdem ich mich also im Schnelldurchlauf durch mehr als zwei Tage an Fischen und Seegras gespult hatte, konnte ich feststellen, dass die letzte Fahrt noch teilweise im Speicher war."

"Das ist doch gut.", meinte die Elfe zu seiner Linken.

"Schön wär's. Ich bin dann zum Anfang der Aufzeichnung gesprungen. Beim Einsteigen hat der Fahrer die Kameras manipuliert. Die, die nach hinten gerichtet ist, hat er zugeklebt, damit er nicht zu sehen ist. Obwohl Nacht war, war die andere auf Tageinsatz eingestellt. Dadurch sind die meisten Aufnahmen schwarz oder so dunkel, dass man kaum etwas erkennen kann. Zum Fahrer kann ich nur sagen, dass er relativ groß zu sein scheint und vermutlich ein Mann war. Möglicherweise saß er nicht allein im Auto."

Hendrik überlegte einen Moment. "Konntest du trotzdem

irgendwelche markanten Punkte in der Landschaft erkennen, aus der wir ableiten können, wo sie entlang gefahren sind?"

Der Zwerg schüttelte den Kopf. "Mit etwas Glück kann ich durch Nachbereitung des Filmmaterials die Qualität soweit verbessern, dass wir was damit anfangen können, aber das wird Zeit in Anspruch nehmen."

"Bevor du dir die Arbeit machst, lies doch die GPS Daten aus!", warf Alyssa ein, aber Largo sah sie nur sauerböfisch an. "Was meinst du Schlaumeier denn, was ich die ganze Zeit gemacht hab? Laut GPS ist der Mercedes von Singapur über Hamburg nach Quebec gefahren."

Als alle ratlos dreinblickten, warf der Zwerg die Hände in die Höhe. "Ich sagte doch: wir haben es mit Profis zu tun."

Iron packte ihn bei den Schultern und sah ihn aufmunternd an. "Dann bleibt uns nichts anderes übrig als auf deine Fähigkeiten zu vertrauen. Ich bin sicher, dass du mit den Aufnahmen erfolgreich sein wirst." Largo presste wenig zuversichtlich die Lippen aufeinander und nickte schwach. Dann ging er zum Wagen zurück.

Die Elfe zeigte auf den Untersuchungstisch. "Was machen wir mit ihr? Die kann doch nicht hierbleiben."

"Da hast du allerdings recht. Cone, schau mal, ob du bei deinen Kontakten einen Kühlraum organisieren kannst."

Der Ork sah seinen Cousin verdattert an. "Was für Kontakte?" "Na, ne Schattenklink, ein Straßendoc oder so."

"Woher soll ich die denn kennen?"

"Du bist doch von uns der Mediziner. Du wirst doch jemanden kennen, der über eine entsprechende Einrichtung verfügt, oder?!", fügte Hendrik genervt hinzu.

"Äh... ne... wozu?"

Dem Ork platzte über so viel Begriffstutzigkeit fast der Kragen: "Weil der menschliche Schwamm auf deinem Tisch ein wenig müffelt und über kurz oder lang die Bullen auf den Plan rufen wird. Und dann will ich nicht, dass man sie hier herumliegen sieht."

"Wir sollten sie den Behörden übergeben.", schlug Sunetra vor, aber Alyssa winkte ab. "Keine gute Idee. Wir haben einen Tatort kontaminiert. Auch wenn wir Fotos gemacht haben, wird man versuchen uns daraus einen Strick zu drehen, wenn wir nicht aufpassen. Abgesehen davon wäre dann der Tod der PR-Mitarbeiterin offiziell und der Schmidt hat klar gemacht, dass wir diskret sein sollen."

Die Elfe zuckte mit den Achseln. "Und nun?"

Die Menschenzauberin aktivierte ihr Komlink, wählte eine Nummer und ging etwas auf Distanz zu ihren Kollegen. "Ich hab da eine Idee. Bin gleich wieder



da." Sie musste nur kurz warten, bis ihr Kontaktmann Barry abhob.

"Moin, moin, Süße, wie geht es dir? Hab lange nichts mehr von dir gehört."

"Moin moin, Barry. Sorry, wenn ich dich so überfalle, aber ich brauch dringend deine Hilfe." Obwohl ihr Kontakt augenscheinlich nur in einer Kneipe arbeitete, wusste Lightning, dass er mehr als nur ein einfacher Barkeeper war.

"Klar. Worum geht es denn?"

"Ich brauche eine Kühleinheit für eine Leiche.", platzte Alyssa heraus, weshalb Barry sie überrascht ansah. "Hast du einen gegankt?", fragte er skeptisch, aber die Magierin schüttelte den Kopf.

"Nein, nein! Das ist eine lange Geschichte."

Nun grinste der Barkeeper wieder: "Na dann schieß mal los! Nachmittags ist immer Flaute im Laden. Ich hab Zeit."

\*\*\*

Während Largo die Videoaufnahmen mit seinen Programmen aufbereitete und analysierte, packte ich mit Cone die tote Frau zuerst in einen Leichensack und dann in eine passende Kiste. Der gesamte Vorgang war mir unangenehm. Nicht dass mir nach meinem bisherigen Werdegang Leichen fremd gewesen wären, aber hier lag die Sache etwas anders. Zum einen war sie nicht mein Feind gewesen und zum anderen war etwas Schreckliches dieser vermutlich unschuldigen Frau zugestoßen. Also gaben wir uns alle Mühe den ihr gebührenden Respekt zuteilwerden zu lassen. Im Moment standen uns keine weiteren Optionen offen, aber sobald die Angelegenheit überstanden war, würde Stefanie Halvers ein anständiges Begräbnis erhalten.

Etwa eine halbe Stunde später tauchte ein unscheinbarer Lieferwagen mit der Aufschrift '*Polanskis Würstchen und mehr*' auf, versahen die Kiste mit einer Nummer, stellten eine Quittung aus und verschwanden wieder. Die Erfahrung lehrte mich Hinweisen á la '*und mehr*' stets zu misstrauen, also verkniff ich mir nachzufragen.

Es war später Nachmittag als der Rigger seine Arbeit beendet hatte und wir die Schnitzeljagd wieder aufnehmen konnten. Die vage Spur führte uns in den hohen Norden Hamburgs. Der letzte markante Punkt, den Largo ausfindig machen konnte, war eine Straßenkreuzung vor dem KIK-Tower in Kaltenkirchen, wo es die besser betuchten Hamburger hinzog, wenn sie mal wieder sündhaft teure Klamotten brauchten. Von hier aus gab es nur zwei Möglichkeiten weiter zu fahren. Entweder zur Autobahn Richtung

Skandinavien oder ins Industriegebiet im nicht weit entfernten Pinneberg. Hier befanden sich vollautomatisierte Fabriken und ein Vergnügungszentrum - das als *"die nördlichste Gelegenheit sich zu amüsieren"* beworben wurde. Da es unwahrscheinlich war, dass Stefanie Halvers aus Kiel oder Dänemark gekommen war, versuchten wir unser Glück mit dem Amüsierviertel.

Also fuhren wir in den Tunnel, der auf eine Insel führte.

Die Schwarze Flut hatte inmitten von Pinneberg einen See hinterlassen, auf dem Investoren in den Fünfzigern eine Insel hatten aufschütten lassen, die etwa zweieinhalb Kilometer im Durchmesser maß. Darauf war ein schmuckloser Betonbunker errichtet worden, der von zwei Eingängen an der Frontseite abgesehen kein natürliches Licht herein ließ. Im AR allerdings blinkte und leuchtete der gesamte Laden. Dort war *'die Schatzinsel'* nämlich mit einer Galeone gekrönt, die am Fuß einer Maya-Pyramide gestrandet war, aus deren Spitze einem Füllhorn gleich das Geld sprudelte.

Glücksritter und Junggesellenabschiede pilgerten zu diesem Ort der Zerstreuung. Ebenso konnte man Manager auf ihren informellen Feiern und viele Trucker antreffen, die zwischen zwei Aufträgen einkehrten. Neben normalem Glücksspiel mit Automaten wurden auf der Schatzinsel auch Pitfights, Straßenkrieg und Combat-Biking ausgetragen. Wetten gehörten demnach zum Tagesgeschäft des Casinos.

Die Betreiber hatten vor einigen Jahren mal versucht dem Laden einen exklusiven Puff anzugliedern, aber die Lobatchevski-Brüder waren nicht damit einverstanden, dass so ein paar Wichtigtuer aus dem Norden meinten, mit Muschis Geld machen zu wollen ohne sich vorher mit ihnen abzustimmen. Man tauschte einige Kugeln aus, ging heimlich und gegen den Willen mit Gewichten an den Füßen schwimmen und schickte sich gegenseitig Beileidskarten für die Beerdigungen der unverhofft dahingeschiedenen Verwandten zu, bis der Pressesprecher der Schatzinsel bekannt gab, dass man ein sauberes Geschäft führen wolle und gerne auf das Angebot der käuflichen Liebe verzichtete. Die Vernunft siegte, das Friedensangebot wurde angenommen. Seitdem herrschte wieder Ruhe im Puff... ich meine natürlich: im Casino.

Wenn man aus dem Tunnel kam wurde man vom automatischen System auf einen Parkplatz geleitet, der den Großteil des Gebäudes umgab. Wir ließen den Toyota Coaster zurück und gingen hinein. Sofort stürzten sich Largo und Cone auf die reichhaltige Bierkollektion an der Bar. Während sich die beiden über die Vorzüge von Starkbier unterhielten, flanierte ich mit den Magierinnen durch die erste weiträumige Halle. Von der hohen Decke aus flutete angenehmes Licht den Raum. Wir passierten Einarmige Banditen, Videospiele, Roulette und Blackjack-Tische, bis eine Frau auf uns zu kam.

Die Blonde trug so etwas wie eine Uniform, sofern man das so nennen wollte. Ein Bordell wollten die scheinheiligen Betreiber nicht im Laden, aber die angestellten Damen mussten so freizügig herumlaufen, dass ich an ihrer Nichtkäuflichkeit ernste Zweifel hegte. Sie trug weitmaschige Netzstrümpfe, die sich an ihre in weißen High-Heels steckenden langen Beine schmiegt. Untenherum presste sich eine hautenge Hotpants um ihre ausladenden Hüften und brachte die Apfelarschbacken in Form. Obendrein wurde auf diese Weise die Reliefbildung ihres Kamelhufs begünstigt. *Goodbye Phantasie. Du wirst hier nicht mehr gebraucht!*

Dass sie dazu ein schwarzes Top trug, aus dem ihre Möpfe bei jedem Schritt heraus zu hüpfen drohten, fiel dabei kaum mehr auf.

"Hendrik! Hör auf sie so anzustarren!", gebot mir Sunetra mit strengem Blick. "Und du auch, Alyssa! Mit euch kann man echt nirgendwo hingehen." Mühsam versuchten die Kleine und ich der Blondin in die Augen zu schauen.

"Guten Tag, ich bin Kelly Nummer Vierzehn. Was kann ich für sie tun?", fragte das Sexobjekt und schob lasziv mit einer Hand die langen blonden Haare von der Schulter nach hinten. Da weder Alyssa noch ich Worte hervor bringen konnten, die einen sinnvollen Satz ergeben hätten, übernahm die Quotenelfe die Gesprächsführung.

Sie zeigte auf Lightning. "Hallo. Wir suchen ihre Schwester. Haben sie sie vielleicht gesehen?" Sie zeigte Kelly das Foto von Frau Halvers. Wie zu erwarten stellte sich heraus, dass die Dame nur zu Dekorationszwecken und nicht zum Denken angestellt worden war. Sie hatte sichtliche Mühe ihre grauen Zellen zu bemühen. "Ja, ich kenne sie. Das ist die Neue aus der anderen Schicht. Ich hab sie ein paar mal gesehen. Wie hieß sie noch... ich glaube sie war Amy Nummer Sieben oder Acht. mehr weiß ich aber nicht."

"Was soll das mit den Nummern?"

"Oh, unser Boss benennt alle Kellnerinnen nach seinen Exfrauen. Süß, oder?"

"Äh, ja, entzückend.", kommentierte Sunetra in einem Tonfall, der klar machte, wie sie wirklich über den reizenden Chef dachte. "Wissen sie vielleicht wer uns weiter helfen kann?" Die Blonde lächelte treudoof und freute sich darüber die Antwort zu kennen: "Fragen sie Veronika Nummer Fünf aus der Spätschicht. Sie hat mit ihr im VIP Bereich Dienst geschoben. Sie fängt in einer halben Stunde an."

"Oh, sehr gut. Wo werden wir sie denn antreffen?"

"Sie arbeitet im Bereich der Kampfarenen. Heute Abend stehen Pitfights auf dem Programm. Da kommen sie aber ohne VIP Zugang nicht hin." Sunetra

bedankte sich für die Hilfe und Kelly Nummer Vierzehn zog weiter.

"So, und wie kommen wir jetzt in den VIP-Bereich?", stöhnte die Elfe.

"Warte mal! Vielleicht...", ich suchte den Raum nach einem Informationsterminal ab und fand einen an der Wand neben dem Fahrsimulator. Neugierig folgten mir die Magierinnen während ich ihre Fragen ignorierte. Am Terminal durchsuchte ich die Veranstaltungshinweise und fand was ich suchte. "Leute, kreuzt den Tag im Kalender an. So viel Sonne hatten wir lange nicht mehr." Ich wählte eine Nummer und wartete darauf, dass mein Komlink die Verbindung aufbaute.

"Wen rufst du denn an?"

"Ein alter Bekannter von uns ist heute in der Schatzinsel. Und ich bin mir sicher, dass er uns reinbringen kann." Es knackte in der Leitung und es wurde abgehoben. Karl Weilands Gesicht erschien im Display. Vor einigen Monaten hatten wir Karl und seiner Tochter Bianca das Leben gerettet, als er in einem illegalen Kampf angetreten war und der Austragungsort, das Frachtschiff *'Kap San Diego'*, gestürmt wurde.

Der vercyberte Mann war bester Laune, als er abhob.

"Hallo Hendrik! Wie geht's dir denn? Du rufst zu einem ungünstigen Zeitpunkt an. Einer meiner Jungs hat gleich einen Wettkampf zu überstehen."

"Moin Karl, ich weiß. Wir sind gerade ebenfalls in der Schatzinsel und brauchen deine Hilfe. Es geht auch schnell. Versprochen!"

"Was gibt's denn?"

"Wir ermitteln in einem Fall und müssen dringend in den VIP-Bereich, um dort eine Zeugin zu interviewen, aber wir haben keinen Zugang." Sofort lachte der vercyberte Mensch. "Ach wenn es weiter nichts ist. Ich schick dir Freipässe aufs Komlink."

"Danke Karl. Du bist unsere Rettung."

"Ach komm!", wehrte er ab, "Das ist das Mindeste, das ich für euch machen kann. Ich geb euch einen guten Tipp: setzt eine Wette auf meinen Schüler. Er gilt als Underdog, jemand den alle für einen Loser halten. Aber ich versichere dir, dass er verdammt gut ist. Er wird mit dem Elf den Boden aufwischen."

Mein Komlink bestätigte mir den Eingang der Pässe.

"Das klingt doch mal super. Danke nochmal und viel Erfolg. Grüß deine Kurze von uns!"

"Werde ich machen. Wenn ich Zeit finde schau ich nachher mal bei euch in der Lounge rein." Dann legte der Kampfsportler auf und wir begaben uns auf direktem Weg in den VIP-Bereich, in den wir ohne Probleme

vorgelassen wurden. Statt der Plastikpalmen standen hier echte Bäume in breiten Töpfen an den Wänden, ein Brunnen zierte das Zentrum der geräumigen Lounge, die zahlreiche gemütlich aussehende Sitzmöglichkeiten bot. Wir suchten uns eine freie Kabine im Kampfbereich, nahmen Platz und baten über eine AR Konsole, dass Veronika Nummer Fünf kommen sollte, um unsere Bestellung aufzunehmen. Bis sie bei uns eintraf, befolgten wir Karls Wett-Tipp und beobachteten die ersten Vorkämpfe, die allesamt schnell vorüber waren und eher langweilten als eine spannende Vorstellung boten. Ich bin kein Fan von unnötigem Gemetzel, der sich als Sport tarnt, aber auch die Pitfight-Profiliga, in der Hieb- und Stichwaffen verboten waren und lediglich bis zum K.O. gekämpft wurde, konnte keine Begeisterung in mir wecken. Es gab bereits genug Action und Nervenkitzel in meinem Leben; manchmal mehr als mir lieb war.

Nach einigen Minuten betrat unsere ebenfalls sehr freizügig gekleidete Kellnerin in die Kabine und bat um unsere Bestellung. Um nicht zu sehr aufzufallen orderten wir zunächst Getränke, mit dem Hintergedanken sie auszufragen, wenn sie zurück kam. Kaum hatten wir unsere Gläser in den Händen, fragte sie nach unseren weiteren Wünschen. Da Alyssa und ich uns erst noch an den Anblick der dunkelhaarigen Schönheit gewöhnen mussten, ergriff wieder einmal Sunetra das Wort. "Wir suchen die Schwester meiner ... schüchteren Freundin," sie zeigte auf Alyssa, die den Kampf gegen die Röte verlor und keinen Mucks heraus brachte, "und haben gehört, dass sie hier arbeitet. Vielleicht können sie uns ja helfen."

"Ja, das ist die Neue.", erinnerte sich Veronika Nummer Fünf nach einem Blick auf das Foto. "Sie hat vor drei oder vier Wochen bei uns angefangen."

Lightning fand langsam ihre Sprache wieder und bemühte sich die Kellnerin nicht zu sehr anzuschmachten. "Wenn Vater herausfindet, dass sie hier arbeitet bekommt er einen Anfall. Ich will meine Schwester vor unnötigem Ärger schützen."

Nummer Fünf lachte keck: "Keine Sorge. Sie arbeitet nur als Kellnerin. Unsere Arbeitskleidung mag sehr sexy sein, aber das hier ist nicht der Kiez. Warum rufen sie denn ihre Schwester nicht einfach an?"

"Sie geht nicht ans Telefon, zu Hause ist sie nicht und ich mache mir etwas Sorgen um sie. Wissen sie wann sie wieder arbeitet?", fragte Alyssa in ihrem flehendsten *'Büdde-Büdde-Büdde-Tonfall'* und kam auch noch damit durch.

"Normalerweise ist sie Samstags und Sonntags Abends hier. Sie hat bevorzugt die Spätschichten am Wochenende übernommen, aber ich kenne



ihren genauen Dienstplan nicht. Tut mir leid."

"Was für Klientel hält sich denn für gewöhnlich hier auf?", warf die Elfe neugierig ein. Stolz verkündete Veronika Nummer Fünf, dass viele Hamburger Berühmtheiten in der Schatzinsel verkehren würden. Es gab einige Stammgäste unter denen neben Stars und Sternchen auch Politiker waren, deren Namen sie aber nicht kannte oder aus Diskretion nicht preisgeben wollte. Langsam wurde die Kellnerin nervös und deutete an gehen zu wollen, doch Alyssa fiel noch etwas ein, das sie wissen wollte.

"Hat meine Schwester einen Freund erwähnt? Jemanden, der mit ihr zusammen war?"

"Ähm es tut mir leid, ich muss jetzt gehen.", verkündete sie knapp. Rasch verließ sie die Kabine und verschloss die Tür wieder hinter sich. Für meinen Geschmack hatte sie es etwas zu eilig gehabt. Noch bevor ich mir weitere Gedanken über das Ende unseres Gesprächs machen konnte, wurde die Tür unerwartet wieder geöffnet und von einem auf den anderen Moment gesellte sich ein Ork mit zwei Trollen zu uns. Sie trugen Businesskleidung und stellten neutrale Gesichtszüge zur Schau, aber ihre Gesinnung war eindeutig.

"Darf ich die Herrschaften bitten diese Etablissement zu verlassen?", forderte uns der Ork im feinen Zwirn höflich auf. "Wir dulden keine Belästigung unserer Bediensteten. Ihre Wetten bleiben bestehen. Sollten sie etwas gewinnen, werden wir sie selbstredend auszahlen."

Alyssa setzte ihren unschuldigsten Hundeblick auf und versuchte so verzweifelt wie möglich zu klingen. "Es tut mir leid. Das war nicht unsere Absicht. Ich suche wirklich nur nach meiner geliebten Schwester."

"Das kann ich natürlich verstehen. Sie haben die Möglichkeit über die Casinoverwaltung eine Anfrage zu stellen. Wir kümmern uns dann darum und versuchen ihnen so gut es geht zu helfen." Oder auf gut Deutsch: *Es interessiert mich einen Scheißdreck, was du hier willst. Geh mir nicht auf die Eier und verpiss dich, bevor ich dich mit deinem eigenen Darm aufhänge.*

Der Ork verschränkte die Arme hinter seinem Rücken und würdigte uns keines Blickes mehr. Ohne Zweifel, seine Entscheidung war endgültig. Weitere Diskussionen konnten wir uns sparen. Also leisteten wir seiner Aufforderung Folge und gingen in Begleitung der Trolle zum Ausgang des Casinos. Als wir an der Bar vorbei kamen, sahen Cone und Largo uns verdattert hinterher. Ich informierte sie knapp über Komlink als wir draußen standen.

"Entweder haben die die Kabine oder die Kellnerin abgehört. Oder vielleicht auch beides. Auf jeden Fall ist hier was oberfaul."

"Wir trinken noch schnell das Bier leer und kommen dann zu euch

raus.", kommentierte Cone den Bericht.

"Nur keine Hektik. Vielleicht brauchen wir euch noch da drin. Largo, hat sich Kabler schon auf deine Nachricht gemeldet?"

"Nein, leider nicht. Wieso, was hast du vor?"

"Ich hab im VIP-Bereich jede Menge Überwachungskameras gesehen. Falls wir von Kabler nicht die Daten von den Drohnen aus dem Park bekommen, brauchen wir die Aufzeichnungen aus dem Casino. Denn wer auch immer sie umgebracht hat, ich bin überzeugt davon, dass sie ihren Mörder oder zumindest dessen Auftraggeber in der Schatzinsel kennen gelernt hat."

## Kapitel 4 - Breaking News

Hendrik, 19:43 Uhr

"Hab ich die Scheiße ihnen zu verdanken?"

Kaum hatte ich den Anruf auf dem billigen, anonymen Wegwerfkomlink angenommen, schnauzte mich unser Auftraggeber barsch an. Ich blinzelte sein Videobild im AR verdattert an, bekam jedoch, von einem ungelenken 'Ähm...?!' abgesehen, keinen Pieps heraus. Mein Blick verriet ihm, dass ich keine Ahnung hatte, wovon er sprach, weshalb er seinen rüden Tonfall wieder etwas zurücknahm: "Schalten sie NDR Kanal 4 ein!"

Folgsam startete ich die TV-App meines Komlinks und wartete, bis der Minibildschirm vor der linken Hälfte meines Gesichtsfelds erschien. Es liefen gerade die Nachrichten, und sie verhiessen nichts Gutes.

"... eine Mitarbeiterin der PR-Abteilung von Bürgermeisterin Lyzhichko wird bereits seit Dienstag Abend vermisst.", salbaderte die Moderatorin von *Hamburg Heute* mit süffisant unbeeindrucktem Lächeln.

Als der NDR ein Bild von Stefanie Halvers einblendete, war klar, dass es sich tatsächlich um *unsere* Vermisste handelte. Zunächst dachte ich mir nichts dabei. Zwangsläufig musste früher oder später noch jemand anderes auf die Idee kommen nach ihr zu suchen. Vielleicht hatte Werauchimmer einen Kontrollanruf bei ihren Verwandten getätigt oder versucht sie zu erreichen und war misstrauisch geworden. Ich gebe zu, dass es naiv von mir gewesen war, eine so banale Ursache in Betracht gezogen zu haben, denn am Ende des Beitrags ließ die Nachrichtensprecherin die eigentliche Bombe platzen:

"Unbestätigten Gerüchten zufolge handelt es sich bei Stefanie Halvers um die Geliebte der amtierenden Bürgermeisterin. Rudolf Neukollen von der Christlichen Volkspartei Hamburgs nahm dies zum Anlass den lockeren Lebenswandel der Bürgermeisterin scharf zu kritisieren."

Ich hatte genug gesehen und schaltete die Übertragung aus. Es war so unglaublich lächerlich. *Da leben wir nun in der Erwachten Welt. Um uns herum Magie, Fabelwesen, spontane Mutationen, die wunderlichsten technischen Errungenschaften, Naturkatastrophen, im Chaos versinkende Teile des Planeten, Gesellschaften, die kollabieren... Um uns herum tauchen jeden Tag neue Phänomene auf, die unser Leben auf den Kopf stellen, aber immer noch ist eine einfache Lesbe in der Politik Anlass genug zu einem Aufschrei der Empörung. Haben wir nicht wichtigere Probleme?*

Ich war mir nun sicher, dass die konservativen Gegner von

Lyzhichko aus der Sache einen multimedialen Shitstorm entfesseln wollten, um sie aus dem Amt zu kegeln. Und wer auch immer die Kampagne leitete, hatte mit Sicherheit auch mit dem Mord zu tun - zumindest indirekt. Ich atmete tief durch bevor ich sprach. "Sie haben ein Leck im Rathaus."

"Sind sie sicher? Sie könnten überwacht worden sein.", konterte der Schmidt skeptisch.

"Es ist nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich. Uns ist niemand aufgefallen, der uns verfolgt hätte. Da *wir* keine Informationen an die Presse rausgegeben haben, ist das der logische Schluss. Zugegeben, eventuell sehe ich ja Gespenster. Vielleicht wollte sich auch bloß jemand was dazuverdienen, als er an die Presse gepetzt hat." Ich machte eine dramatische Pause.

"Oder aber, was deutlich wahrscheinlicher ist: sie haben einen Maulwurf in ihren Reihen, der für die Gegenseite arbeitet." Das gab dem Decker am anderen Ende der Leitung erst mal Stoff zum Grübeln. Ich konnte geradezu sehen, wie sich seine grauen Zellen in den Sattel schlangen und losritten. Sein Gesichtsausdruck verfinsterte sich zusehends unter der Vorstellung eines Spions im Rathaus.

"Tut mir leid, dass ich sie so angefahren habe. Ich dachte wirklich...", entschuldigte er sich zerknirscht.

"Schwamm drüber. Wie wir ihnen bereits gestern gesagt haben, überlebt man in unserem Geschäft nicht lange, wenn man indiskret vorgeht."

Er nickte, erleichtert darüber, dass ich es ihm nicht krumm nahm. Als Runner konnte man leicht paranoid werden - und das oft aus gutem Grund. Für die Spieler auf dem meist deutlich schmutzigeren Geschäftsfeld der Politik galt das nicht weniger.

"Haben sie etwas herausfinden können?"

"Leider ja. Wirklich sicher sein können wir erst ,wenn wir einen Zahnabgleich machen können, aber ich befürchte, Frau Halvers ist tot."

"Wie?..."

"Wir haben die Leiche einer erwürgten Frau im Kofferraum eines Dienstwagens der Stadt gefunden, den man im See des Eppendorf Parks versenkt hat. Der Ausweis der Vermissten war in ihrer Hosentasche. Es... tut mir leid."

Der Schmidt fiel in dumpfes Schweigen und dachte über die Konsequenzen nach, die er aus der Neuigkeit ziehen müssen. Bevor er mir antwortete, bekam auch Sunetra einen Anruf. Um ungestört reden zu können, ging sie auf dem Parkplatz der Schatzinsel auf Abstand zu Lightning und mir. *Wer da wohl dran ist? Es wird doch nicht diese Yashida Type sein?*

"Haben sie ...die Leiche entsorgt?", wollte der Schmidt wissen und riss mich damit aus meinen Gedanken.

"Entsorgt? Nein! Sie befindet sich in einem Kühlhaus, wo sie bis zum Abschluss der Mission sicher verwahrt wird. Ich denke, die Bürgermeisterin wird von ihr Abschied nehmen wollen."

"Da haben sie Recht. Dennoch - ich werde sie besser nicht vom Tod ihrer Lebensgefährtin in Kenntnis setzen. Noch nicht!"

Der Schmidt sah plötzlich argwöhnisch in die Kamera. "Ich hoffe doch sehr, dass sie die Polizei nicht über ihrem Fund informiert haben!?"

Langsam wurde es lästig, wie er unsere Intelligenz beleidigte. "Noch einmal: Nein! Wir haben niemanden informiert. Sie haben klargemacht, dass wir die Polizei raushalten müssen. Aber das bedeutet nicht, dass wir wahllos Beweise vernichten werden, die den Täter überführen könnten."

Der Schmidt nickte zustimmend.

"Gut. - Je länger ich über ihre Theorie nachdenke, umso plausibler erscheint sie mir. Der Zeitpunkt, zu dem der NDR mit dieser Nachricht rauskommt, scheint nicht zufällig gewählt worden zu sein. Schon seit Monaten bereiten wir einen wichtigen PR-Auftritt von Frau Lyzhichko vor. Für morgen Früh war eine Wahlkampf tour durch die Hamburger Viertel angesetzt, die an den Hafen angrenzen. Zum Abschluss sollte der Tag mit der Grundsteinlegung eines Renaturierungsprojekts der Hamburger Binnengewässer gekrönt werden. Das war als richtig große Veranstaltung geplant, aber jetzt ist alles für den Arsch. Im Moment interessieren sich alle nur noch für ihre Affäre mit Frau Halvers.

Darum habe ich mich dazu entschlossen, ihren Auftrag anzupassen. Ermitteln sie die Identität des Maulwurfs! Und ich will wissen, wer sie auf dem Gewissen hat!"

"Geht klar. - Was das *WER* angeht, haben wir schon eine Theorie." Der Schmidt zog eine Augenbraue hoch. "Ich höre."

"Frau Halvers Spur führt zur Schatzinsel. Wir glauben, dass sie hier unter falschem Namen gearbeitet hat, um politische Gegner ihrer Geliebten auszuspionieren. Wenn sie dabei aufgefliegen ist, wäre das ein starkes Tatmotiv. Wissen sie etwas hierüber?"

Er schüttelte den Kopf. "Nein. Wenn sie wirklich so etwas in diesem *'Sumpf'* getan hat, dann hatte sie weder einen offiziellen, noch einen inoffiziellen Auftrag, von dem ich wissen würde." Nach einer kurzen Pause fügte er hinzu: "Arbeiten sie einen Plan für ihr weiteres Vorgehen aus und informieren sie mich so schnell wie möglich! In zwei Stunden wird die Bürgermeisterin eine Pressekonferenz geben und ich will wissen, was ich ihr

an Infos mit auf den Weg geben kann."

Damit legte er auf und ich sah Lightning an, die ebenso ratlos wie ich auf dem Parkplatz stand. Noch vor einigen Minuten hatten wir einen Plan - und nun DAS! Und zu allem Übel begann es wie aus Eimern zu schütten.

*Was für ein Scheißtag!*

### **Largo, 19:45 Uhr**

Erleichtert entledigte sich der Zwerg seines Bieres und ließ es in das Porzellan an der Wand plätschern. Nachdem Iron den beiden mitgeteilt hatte, dass sie vorerst im Casino bleiben sollten, beschlossen Cone und Largo zunächst die Örtlichkeiten aufzusuchen. Mit voller Blase denkt es sich nun mal schlechter.

Zwar hatte er auch dem Ork eine Anti-Intox-Tablette gegeben, aber dennoch schielte er zweifelnd in Richtung des Pissoirs neben ihm. Die Medizin war sehr gut, benötigte aber einige Minuten um ihre volle Wirkung entfalten zu können. Largo verspürte keine Lust von dem grobschlächtigen Ex-Ganger wegen zu viel Restalkohol im Blut angepinkelt zu werden. Als Zwerg war er hier in deutlich benachteiligter Position.

Nebenher zappte der Rigger durch die Fernsehkanäle, die er über seine Cyberaugen sehen konnte, ohne sich vor die Glotze setzen zu müssen. Das Meiste waren diverse Sportsender. Stadtkrieg, Fußball, Deathmatch-Polo und...

*'Nanu, das kenn ich doch!'*

Geschwind wechselte Largo wieder zwei Kanäle zurück und fühlte sich bestätigt. Auf dem Nachrichtensender N24 wurden gerade Bilder vom Jugendzentrum gezeigt, in dem sie am letzten Abend diesem Mahmut ad-Din einen Besuch abgestattet hatten. *'Und wo ich die Kids im Videospiel abgezockt hab.'*, dachte er grinsend.

So amüsant wie seine Erinnerungen wirkten die Live-Bilder im Fernsehen allerdings nicht. Er drehte die Lautstärke hoch und schüttelte die letzten Tropfen ab.

"Eilige Sondermeldung! Vor einem Jugendzentrum in Hamburg-Nord hat sich ein wütender Mob versammelt. Vereinzelt kann man erkennen, dass die vornehmlich aus Neonazis bestehende Gruppe mit Baseballschlägern und Brecheisen bewaffnet ist. Die Randalierer verlangen die Herausgabe eines türkischstämmigen Lehrers, der an der Küppers-Schule arbeitet und im Jugendtreff ehrenamtlich das Nachwuchs-Stadtkrieg-Team trainiert." Damit

jeder, der mitmachen wollte, auch wusste, wem der Schädel einzuschlagen war, blendete N24 zuvorkommend ein Foto ein.

"Aufmarschiert ist die Gruppe Neonazis, nachdem Gerüchte aufkamen, dass Mahmut ad-Din verdächtigt wird, die Deutsche Stefanie Halvers ermordet zu haben. Dies steht im Widerspruch zur Meldung, dass die PR-Beraterin der Bürgermeisterin derzeit lediglich als vermisst gilt. - Wir bleiben für sie dran."

*'DREK! Und die Bullen machen nichts?! Das ist mal wieder typisch, dass sich diese spießige Schweine nie blicken lassen, wenn es Leuten an den Kragen geht, die bereits am Boden liegen.'*, dachte Largo bitter und betätigte die Spülung. Cone beendete ebenfalls sein Geschäft. Entspannt startete er die Kacheln an der Wand an und seufzte zufrieden.

"Pack ein, Superhirn! Wir müssen sofort raus zu den anderen. Die Kacke hat soeben begonnen mächtig zu dampfen."

### **Sunetra, 19:46 Uhr**

"Der Ausweis der Vermissten war in ihrer Hosentasche Es... tut mir leid.", erklärte Hendrik mit Bedauern dem Schmidt.

Sie schlenderten gerade über den Parkplatz zum Toyota Coaster, als ihr Auftraggeber anrief - und ausgerechnet jetzt klingelte es auch noch auf ihrem Komlink. Die Nummer war unterdrückt.

*'Wer zum Teufel hat denn meine Nummer?'*, fragte sich die Elfe, als sie neugierig den Anruf entgegen nahm. Das Videofenster in der unteren rechten Ecke ihres AR-Schirms füllte sich mit Statik. Im Hintergrund hörte sie schweres Atmen und ein seltsames Brummen, das mal lauter und dann wieder leiser wurde. Es erinnerte Sunetra an einen Motor. "Ähm, hallo!", sprach sie vorsichtig, woraufhin eine männliche Stimme antwortete: "Hey! Sunetra, hab ich recht? Largo hat mir deine Nummer gegeben - für den Fall, dass ich ihn mal nicht erreichen kann."

"Äh, Kabler?!" Die Magierin erinnerte sich entfernt an die Stimme, die sie aber bislang nur wenige Male, und dann auch nur kurz, gehört hatte. "Der einzig Wahre!", verkündete der Hacker stolz. Dann folgte eine Pause.

"Wart mal kurz!"

Verunsichert startete die Elfe ins Leere und lauschte den Geräuschen am anderen Ende, das sonstwo in der Welt gewesen sein konnte. Plötzlich brüllten drei Schüsse aus einer ungedämpften Pistole über den Kopfhörer. Reifen quietschten, eine Tür wurde geöffnet, der Motor dröhnte für einen Moment lauter, nur um sich danach rasch zu entfernen. Nach einer elend

langen Schrecksekunde platschte etwas Schweres ins Wasser.

"Boah, ich bin echt aus der Übung.", keuchte Kabler angeschlagen. Nachdem zwei weitere Schüsse gefallen waren, sprach er weiter: "Eure Datenspur ist für'n Arsch!"

"Wie meinst du das?" Sunetra erinnerte sich, dass Largo seinem alten Freund über eine tote Mailbox in der Matrix eine Nachricht hatte zukommen lassen. Der Runner sollte für die Wild Cards die gelöschten Daten auf dem Anrufbeantworter des Opfers wiederherstellen und herausfinden, ob sich eine digitale Spur bis zum Täter zurückverfolgen ließ. Zusätzlich hatte ihm der Zwerg noch die Daten zugeschickt, die sie aus der Wohnung hatten mitgehen lassen.

"DREK!", rief der Hacker verärgert. "Wart nochmal kurz! - IHR VERDAMMTEN WICHSER!"

Begleitet von einem Stakkato aus automatischen Waffen, schrie sich der Mann die Seele aus dem Leib, um den Lärm zu übertönen. Dann rumpelte etwas schwer. Kabler schoss noch einige Male. Ein weiteres Platschen erklang, gefolgt vom klingelnden Läuten dutzender Metallrohre, die übereinander fielen und rollten.

"So, da bin ich wieder. Also, ich bin ins System reingekommen, aber ich bezweifle, dass die Infos euch helfen werden. Da war viel privater Scheiß drin. Beispielsweise Voicemails von ihr an sich selber - als Erinnerungen an Termine oder Sachen, die sie noch zu erledigen hatte. Im Grunde halt ganz normaler Krempel. Ohne weitere Anhaltspunkte wonach ich überhaupt suchen muss, sind die Daten bloß unbedeutender Müll. Ich kann keine relevanten Zusammenhänge erkennen. Und die Spur zu demjenigen, der den AB gelöscht hat, verliert sich in der Matrix."

Das war ärgerlich, aber die Wild Cards hatten schon damit gerechnet, dass diese Spur längst kalt war.

"BLEIBST DU WOHL LIEGEN?!"

Weder das tausende von Kilometern entfernte Knacken brechender Knochen, noch den einsetzenden Regen auf dem Parkplatz, nahm die Elfe wahr. Was der Hacker gerade trieb war irrelevant für sie. Sunetra wollte schon auflegen, als ihr die Überwachungsdrohnen im Park einfielen.

"Da wäre noch eins, Kabler.", begann sie, aber ihr Gesprächspartner fiel ihr ins Wort.

"Schreibt mir ne Mail! Es ist gerade verdammt schlecht. - Oh FUCK, FUCK, FUCK!" Bevor die Verbindung getrennt wurde, konnte die Magierin noch schwere Maschinen und eine Explosion hören.

Als sich die Elfe umdrehte, um Iron und Lightning die Neuigkeiten zu erzählen, sah sie Largo und Cone mit großen Schritten durch den Regen





auf sie zukommen. "Hey Kurzer! Wo warst du? Kabler hat versucht dich zu erreichen.", rief sie dem Zwerg zu.

"Ich war auf dem Klo. Wahrscheinlich wird weiter drin im Casino das Signal gestört. Was wollte er denn?"

"Nun, hauptsächlich hat der Angeber Leute erschossen."

"Was?", fragte der Rigger entgeistert, aber sogleich winkte er wieder ab. "Egal. Erklär es mir nachher! Leute, wir sollten uns besser sputen."

"Was ist denn jetzt schon wieder?", seufzte Iron genervt.

"Wir müssen einen Sündenbock vor der Schlachtbank retten."

### **Alyssa, 20:04 Uhr**

Nachdem man sich auf dem Weg zum Auto gegenseitig über die jüngsten Entwicklungen in Kenntnis gesetzt hatte, saßen die Wild Cards durchnässt in ihrem Toyota Coaster und fuhren vom Parkplatz weg. Während Largo und Hendrik vorne saßen, hatte Cone mit den Frauen auf der Rückbank Platz genommen. Auf die Windschutzscheibe wurde die N24-Liveübertragung projiziert. Die Kamera der Nachrichtendrohne zeigte den rechteckigen Bau des Jugendzentrums mit dem großen, offenen Innenhof aus der Vogelperspektive. Das Tor war verrammelt und die Jugendlichen hatten Barrikaden errichtet, hinter denen sie sich verschanzt hatten. Vor dem Tor versammelten sich immer mehr Glatzen, aber auch eine Menge Schaulustige wollten sich das Spektakel nicht entgehen lassen. *'Noch hält das Tor, aber für wie lange?'*

Es galt keine Zeit zu verlieren, aber der Rigger hatte ihnen klar gemacht, dass er selbst bei optimaler Verkehrslage mindestens fünfzig Minuten bis zum Jugendzentrum brauchen würde. Höchstwahrscheinlich war es dann schon zu spät. Darum suchte Alyssa Mahmuts Nummer aus dem Terminkalender heraus, den Largo aus der Wohnung der Toten hatte mitgehen lassen. Bestimmt hatten schon zig Reporter versucht ihn anzurufen, falls es sich nicht um eine Geheimnummer handelte. *'Hoffentlich geht er überhaupt dran.'*

Es tutete viermal, fünfmal. Nach dem siebten Klingeln wollte Lightning schon auflegen, als es unerwartet in der Leitung knackste und Mahmuts Gesicht im Videofenster erschien. Der Mann mit den türkischen Wurzeln sah abgehetzt aus. "Ich werde verdammt nochmal keine Interviews geben! Und nun lassen sie mich endlich in Frieden! Ich habe dringendere Probleme und..." Bevor er wieder auflegen konnte, unterbrach die Magierin

ihn. "Wadi, ich bin nicht von der Presse."

Seinen Spitznahmen zu benutzen zeigte Wirkung. Er sah Alyssas Konterfei in seinem Videofenster genauer an und erkannte sie wieder. "Ach sie sind's. Was wollen sie denn noch? Ich habe ihnen bereits alles gesagt, was ich weiß."

*"Von wegen. Wir wissen genau, dass du etwas verheimlichst. Und darum brauchen wir dich noch."*

"Wir haben in den Nachrichten gesehen, was bei ihnen los ist. Sie müssen sofort alle da raus! Haben sie einen Hinterausgang oder so etwas ähnliches?"

"Nein! Es gibt nur das Fronttor. Aber selbst wenn, ich werde diese Kinder niemals im Stich lassen. Das Einzige, was diese Bestien da draußen davon abhält hier einzufallen, ist, dass sie nicht wissen, ob wir die Waffen vom Stadtkrieg Training hier haben."

"Sie haben die Kinder auch an scharfen Waffen ausgebildet?", platzte die Zauberin mittelpfächtig entsetzt heraus, doch Mahmut zuckte nur mit den Schultern. "Wenn die Jugendlichen eine Zukunft in der Profiligen haben wollen, geht es nicht anders."

"Wadi, werfen sie ihr Leben nicht aus einem falschen Sinn für Idealismus weg! Wenn sie fliehen lässt der Mob die Kinder in Ruhe."

Daraufhin lachte Wadi abfällig. "Das glauben sie doch selbst nicht! Das ist für diese Nazischweine DIE Gelegenheit. Hier sind Orks, Trolle, Zwerge, Ausländer - und ihre Freunde. Jeder ein legitimes Ziel. Wenn die hier reinkommen, wird es in einem Blutbad enden."

Lightning wollte es ihm nicht über eine Verbindung sagen, die man abhören konnte, aber sie sah keine andere Möglichkeit. "Die haben bereits *eine Unterstützerin* des Jugendzentrums umgebracht - und mit ihnen wollen die jetzt weiter machen." Falls sie abgehört wurden, hoffte sie, dass sie sich kryptisch genug ausgedrückt hatte, um Außenstehende rätseln zu lassen, von wem sie sprach. Einen Moment lang hielt der Lehrer den Atem an und fuhr sich entsetzt mit der Hand vor den Mund. "Es ist also wahr?"

"Ja. Es tut mir leid, Mahmut."

Dann überlegte er kurz und schüttelte den Kopf. "Nein, nein! Es geht nicht anders. Wenn ich fliehen würde, was würde das für einen Eindruck hinterlassen? Man würde mich für schuldig halten. Nein! Das werde ich nicht zulassen."

Mit diesen Worten kappte der Lehrer die Verbindung und das Videofenster erlosch mit einem Rauschen. Alyssa schlug wütend gegen Largos Kopfstütze. "Verdammter Sturkopf! ... OK, Leute. Er sitzt im Jugendzentrum in der Falle."

## Largo, 20:06 Uhr

"Wadi, ich bin nicht von der Presse.", sagte Alyssa.

Largo ging der Lärm im Auto dezent auf den Wecker. Daher entschloss er nicht wie sonst manuell zu fahren. Stattdessen klinkte er sich über die Riggeradaption in die Matrix des Wagens ein und sagte den meisten seiner weltlichen Sinne *'Gute Nacht'*.

Eben noch sah er mit seinen normalen Augen, wie die Wischer den in dicken Tropfen herab pladdernden Regen von der Scheibe schoben. Doch als er in der nächsten Sekunde zu einem Teil des Toyota geworden war, nahm er seine Umwelt fortan mit Kameras, Sensoren und anderen Systemen wahr. Dieser Umstand verlieh ihm die Möglichkeit mehr zu sehen als normale Menschen. Es war sozusagen die Magie des Riggers, die ihm unter anderem die exakten Geschwindigkeiten verschiedener Körper zueinander offenbarte oder wie weit entfernt sich Objekte befanden, wie hoch der Druck in den Reifen war oder wie viel Grip sie hatten. Im Endeffekt führte das vor allem dazu, dass er den Wagen viel besser unter Kontrolle hatte, als ein normaler Fahrer.

Zugegeben, derart abgekoppelt von seinem Körper sabberte er dafür in der echten Welt unkontrolliert aus dem Mundwinkel. Das war der Preis für die hinzugewonnene Fähigkeit Dinge zu sehen, die nicht da sein sollten. So zum Beispiel der Zugangsknoten, der dem Wagen wie ein braves Hündchen zu folgen schien.

*'Ein mobiler Hot-Spot auf der Schatzinsel? Ne, das glaube ich nicht.'*

Umgehend widmete er dem neuen Phänomen exakt 78,24 % seiner Aufmerksamkeit. Der Rest achtete weiter auf den Straßenverkehr und lotste den Wagen zum Tunnel, der von der Schatzinsel herunter führte. Der Zwerg hatte bereits eine Vermutung, um was es sich handelte, aber erst ein Studium der Sensordaten bestätigte ihn.

*'Was will denn die Flugdrohne von uns?'*

Sie selbst stellte einen Zugang dar, der als aktiver Knoten in der Matrix geortet werden konnte. Die Frage war nur, ob sie bloß standardmäßig ihre Route abflog, die zufällig über die Straße führte, oder ob sie spezielle Interessen verfolgte. Als der Toyota in den Tunnel fuhr, riss die Verbindung vorerst ab, weswegen der Rigger ungeduldig auf dessen Ende wartete. Am Rande bekam er mit, wie Cone intensiv auf jemanden einredete, aber Largo konnte und wollte seine Konzentration nicht auf das Gelaber in ihm verschwenden. *'Nein, nicht IN MIR! Im Wagen!'*, korrigierte er sich. Eingeloggt zu sein konnte die Selbstwahrnehmung stark verzerren, wenn man sich nicht vorsah.

Endlich war wieder freier Himmel über ihren Köpfen.

Wie er befürchtet hatte, folgte ihnen der Hot-Spot immer noch hoch oben in der Luft. *'OK, du hast es so gewollt! Mal sehen, was deine Systeme zu meinen kleinen Helferchen sagen.'*, dachte er sich vergnügt.

Dadurch, dass die Drohne selbst aktiv mit der Matrix verbunden war, konnte auch der Zwerg versuchen in dessen Eingeweide vorzudringen. Sofern die Drohne mit einem vordefinierten Programm lief und nicht aktiv von einem Rigger gesteuert wurde, sollte es ihm ein Leichtes sein, an die Systeme anzudocken.

*'Geschafft! Na allzu groß war die Herausforderung ja nicht.'*

Largo war etwas enttäuscht, wie schnell ihn die Drohne gewähren ließ. Er hatte sich auf eine anspruchsvollere Herausforderung gefreut. Aber wenn er schon drin war, konnte er sich genauso gut umsehen. *'Interessant. Hat dir etwa jemand erlaubt uns so frech auszuspionieren? Ich glaube, ich muss dir mal Benehmen beibringen.'*

Doch wie?

Reinkommen war meist das kleinere Problem, aber komplexe Anweisungen zu erteilen war eine Aufgabe, für die ein richtiger Hacker benötigt wurde. Es musste also etwas Einfaches sein. Etwas, das dem Gegner nicht verriet, dass jemand an seinem Spielzeug herumfingerte. Nach kurzem Überlegen hatte der *Toyota* eine Idee. Über dem Wagen drehte die Drohne bei und flog zur Insel zurück.

*'Geh heim zu Papa!'*, dachte Largo euphorisch. Hier im Inneren der Maschine war alles so viel einfacher als draußen in der echten Welt. *'Herrlich!'*

Plötzlich fiel ihm ein, dass er eigentlich besorgt sein müsste. Niemand wird ohne Grund verfolgt. *'Vielleicht sollte ich besser die anderen informieren.'*

### **Cone, 20:09 Uhr**

"Was ist denn da los, Marten?! Habt ihr Angst euch die Hände schmutzig zu machen?", brummte der Ork säuerlich und sah seinen Freund über die Komlinkverbindung scharf an. Es ärgerte Cone, dass die Polizei sich immer noch nicht vorm Jugendzentrum hatte blicken lassen. Die Live-Übertragung von N24 bewies das nur zu gut.

*'Was für ein Zufall ist das denn? Man hat ein ungeliebtes Förderprojekt für unterprivilegierte Kinder, dem man am liebsten den Hahn*

*zudrehen würde. Man kann das aber nicht ohne Grund tun. Also hängt man einem Türken den Mord an einer Deutschen an und liefert den Naziknirchen einen Vorwand das Jugendzentrum niederzubrennen. - Und keine Sau hilft!'*

Cone ermahnte sich, dass er nicht nur deshalb empört sein sollte, weil es sich bei den Kindern hauptsächlich um Orks und Trolle handelte. Es war generell falsch. Und das gedachte er auch dem Herrn Hauptkommissar von der HanseSec in Eimsbüttel einzubläuen. Der wiederum blickte genervt und niedergeschlagen zugleich drein.

"Hör mal, mein Junge: Sei fair zu mir! Du kannst mich nicht dafür verantwortlich machen! Ich finde es selbst zum Kotzen, aber mir sind die Hände gebunden. Der Befehl kam von *ganz oben*. Und du weißt, was das bedeutet."

Der Ork verschränkte die Arme. "Also ist die Polizei doch nur der verlängerte Arm der rechten Parteien, oder was?"

"Red keinen Quatsch, Cone! Nur die wenigsten hier sind so eingestellt.", protestierte Marten.

"Nur die Vorgesetzten, wie?", ätzte der Ex-Ganger, doch Marten überhörte ihn geflissentlich.

"Es ändert nichts daran, dass wir Anweisung haben, nicht einzuschreiten. - Ihr habt in diesem Fall viel mehr Möglichkeiten etwas zu bewirken als wir."

"Wie meinst du das denn?"

"Naja, du warst doch mal Mitglied einer Gang. Vielleicht kannst du ein paar der örtlichen Banden motivieren, die Nazis fortzujagen." Draußen wurde es wieder heller, als der Toyota aus dem Tunnel heraus fuhr. Cone sah nachdenklich aus dem Fenster heraus. Bei näherer Betrachtung war die Idee gar nicht mal so blöd. "OK, klingt vernünftig. Ich werde meinen alten Boss anrufen und sehen, was ich tun kann."

"Gut. Aber mach schnell! Die Lage spitzt sich gefährlich zu. Wer weiß, wie lange sich der Mob noch zurück hält?! Ich hab kein Bock auf Rassenunruhen in Hamburg, nur weil hier jemand einen Türken über die Planke gehen lassen will."

### **Alyssa, 20:13 Uhr**

Es war offensichtlich was der Schmidt dachte, als er aus dem Hintergrund hören musste, wie sich Cone für *'den Dildo'* bedankte. Alyssa bemühte sich daher rasch, seine Gedanken zu zerstreuen: "Ähm, das ist nur

ein Insidergag. Nichts von Belang - Ha, ha!"

Der Decker rollte mit den Augen, sah dann aber glücklicherweise davon ab, das Thema zu vertiefen. *'Muss der dämliche Hauer so laut mit Finch reden? Die Verbindung nach Berlin wird nicht besser, wenn man ins Mikro brüllt.'*

Während der Ork einige Minuten zuvor mit seinem Kumpel bei der Hamburger Polizei telefonierte, hatten sich die Magierinnen mit Hendrik den Kopf darüber zerbrochen, wie man aus der verfahrenen Situation wieder herauskommen konnte. Der Plan war so einfach und simpel, dass er klappen musste. Nachdem Stefanie Halvers vermisst und von einigen Glatzen sogar für tot gehalten wurde, musste man die Leute vom Gegenteil überzeugen; beispielsweise indem sie auf einem aktuell aufgezeichneten Video auftauchte. Da die Halvers aus offensichtlichen Gründen schlecht selber auftreten konnte, musste einer der Wild Cards ihre Rolle übernehmen.

Der Schmidt hörte sich den Plan mit wachsender Skepsis an.

"Und wie soll das funktionieren? Niemand aus ihrer Gruppe sieht Frau Halvers auch nur annähernd ähnlich. Wenn sie ihrem Orkfreund seinen... *Dildo* auf die Stirn schnallen, geht der eher als Einhorn durch, als dass ihnen jemand dieses Täuschungsmanöver abnehmen wird." Der Gedanke ließ Lightning schmunzeln. Sie sollte sich die Idee merken, falls sie mal wieder ein Ablenkungsmanöver brauchen sollten. Ein orkisches Einhorn war garantiert ein echter Hingucker. Doch so amüsant die Vorstellung auch war, schüttelte sie den Kopf.

"Sie vergessen, dass meine Kollegin und ich in den magischen Künsten bewandert sind. Wir werden eine physische Maske wirken und so einen von uns aussehen lassen wie Frau Halvers. Die Kameras werden keinen Unterschied merken. Und zusätzlich haben wir noch ja ihren Ausweis, um ihre Identität zu bestätigen."

Dem Auftraggeber schien die Idee nun besser zu gefallen.

"Wenn sie so eine Maske herbeizaubern können, warum geben wir denn dann nicht einfach direkt eine Pressekonferenz? Das sollte selbst den letzten Zweifler überzeugen."

"Nichtmagische Wesen können wir damit an der Nase herumführen, aber ein anderer Zauberer wird die Maskerade mit Leichtigkeit durchschauen. Tut mir leid. Das Risiko ist zu groß."

Er war ein bisschen enttäuscht, versuchte es sich aber nicht anmerken zu lassen. "Nun gut. Ihr Plan sollte uns einige weitere Stunden Atempause verschaffen. Produzieren sie dieses Video so schnell wie möglich! Dann sehen wir weiter. Mit etwas Glück provoziert das den Mörder genug, damit er sich aus seiner Deckung traut."

"Das war der Plan."

Lightning grinste verschwörerisch und legte auf.

Das war erledigt. Nun mussten sie nur noch Mahmuts Haut retten. Hoffentlich hatte Cone aus seinem alten Boss von der Dragonhornet Gang ein paar brauchbare Kontakte herausleiern können.

### **Ram's Children, 20:18 Uhr**

Wie ein nerviges, quengelndes Kind blökte das Kom unablässig vor sich hin. Genervt schielte Crusher in Richtung des Störenfrieds. Schließlich ließ er unter schwerem Seufzen den letzten Schwall Bier in den Humpen fließen und stellte ihn vor seinem Kameraden auf der Theke ab. Der behäbige Troll kratzte sich gelangweilt am Ansatz seines linken Horns und griff nach dem Glas, während der Wirt zum Kom herüber ging und den Anruf annahm.

\*Orzag's Hell - Bar und Grill. Skraa! Was gibt's?\*, knurrte er auf Or'zet ins Mikro, nachdem im Display das Gesicht eines glatzköpfigen Orks erschienen war. Doch anstatt wie es sich gehörte ebenfalls mit *'Skraa!'* zu antworten, glotzte ihn der unhöfliche Kerl nur blöd an und besaß dann auch noch die Frechheit ihn auf Deutsch anzulabern. Andererseits musste man in Hamburg ja schon froh sein, dass es nicht Russisch war.

"Ähm.... hallo, ich wollte was mit ihnen besprechen."

"Verpiss dich aus der Leitung, buunda Ujnort!", konterte Crusher, wenngleich er nicht glaubte, dass der dämliche Ork seine Beleidigung verstanden hatte. Dann unterbrach er die Verbindung und trottete zu seinem Zapfhahn zurück. Kaum hatte er das nächste Glas zur Hälfte gefüllt, klingelte es wieder. Schnaubend knallte der Wirt das Glas auf die Arbeitsplatte und fluchte das Kom an. Als es nicht aufhören wollte, erbarmte er sich und ging erneut zum Telefon. *'Wenn wieder dieser keine Pisser dran ist, gibt's aufs Maul.'*, dachte er. Dass er keinen blassen Schimmer hatte, wie er ihm von der Kneipe aus weh tun konnte, hob seine Laune kein Stück.

Wieder war es ein Ork, aber dieser hatte geradezu menschliche Gesichtszüge. Erneut grüßte er auf Or'zet: \*Orzag's Hell - Bar und Grill. Skraa!\*

Crusher war gespannt, was der Kerl sagen würde. Dieses Mal hielt sich sein Gesprächspartner an die Etikette und antwortete ebenfalls in der Orksprache. \*Skraa!\*

\*Was willst du? Hast du was mit dem Depp von vorhin zu tun?\*,



wollte er wissen.

Sein Gegenüber lachte. \*Ja, du hattest meinen Cousin dran. Verzeih ihm, aber er hatte keine gute Kinderstube. Seine Eltern hielten es nicht für notwendig ihm unsere Sprache beizubringen. Aber ihn als Nichttork zu beschimpfen war schon etwas hart.\*

Der Kerl war ihm aus einem seltsamen Grund sympathisch. Irgendwie schien er ganz in Ordnung zu sein. \*OK, was willst du von mir?\*

\*Genauer gesagt will ich etwas von den *Ram's Children*, Crusher.\* Es war kein Geheimnis, dass Orzag's Hell die Stammkneipe der Gang war, die nur Orks und Trolle aufnahm und deren Mitglieder als Markenzeichen ausschließlich Trollhammer-Chopper fuhren. Aber nur selten rief ein Außenstehender an und sprach ihn so unverblümt auf das Hamburger Chapter an. \*Wo hast du die Nummer her?\*

\*Mein Cousin war mal bei den Dragonhornets in Berlin. Er hat seinen alten Boss Finch angerufen und von ihm deine Nummer bekommen.\*

\*Wart mal! Finch? Der kleine Perversling hat die Alte vom Boss angegraben. Sag dem Wichser, dass er tot ist, wenn er sich hier nochmal blicken lässt!\*, schnaubte Crusher.

\*Jetzt fahr mal die Hormone runter und mach dich locker! Es geht um Wichtigeres als Weiber.\*

\*Lass hören!\*, sagte der Troll nach einer dramatischen Pause. \*Mach mal Kanal 4 vom NDR an! Da geht's grad unseren Jungs und Mädels an den Kragen.\*

Normalerweise ließ sich Crusher von niemandem etwas sagen, aber er hatte ihn neugierig gemacht. Als er vom Hoverball Spiel zu den Nachrichten umschaltete, murrten einige der Gäste, aber alle wussten, dass man sich mit dem Wirt besser nicht anlegte. Er sah jede Menge Glatzen vor einem Jugendzentrum, die aussahen, als wären sie auf ein wenig Rauben und Brandschatzen aus.

\*Ich seh es mir an. Und jetzt?\*

\*In dem Jugendzentrum sind fast alle Trolle und Orks. Crusher! Die scheiß Nazis haben die Jagd auf Hauer eröffnet. Und sie nehmen sich unsere Kinder vor.\*

Er zuckte mit den Achseln und versuchte gleichgültig auszusehen.

\*Und was soll ich da jetzt machen?\*

\*Die Bullenschweine halten sich fein raus. Ich hatte gehofft, dass die *Ram's Children* dem Pack mal die Leviten lesen könnten.\*

Gerade als er daran dachte dem Kerl wie seinem Cousin zu sagen, dass er sich verpfeifen sollte, rief ihm seine Frau etwas zu. \*Was willst du, Weib?\*

Sie stand vor dem Trividschirm und beobachtete besorgt die Live-Übertragung. \*Das sind doch die Jungs auf die du nächste Woche Sechstausend gesetzt hast!\*

\*Was?\*

 Er schaltete die Verbindung stumm und ging zu seiner Frau. \*Bist du sicher?\*

\*Klar! Zwei von Hillus Jungs sind doch in der Mannschaft. Ich hab die mal zum Training da hingefahren.\*

\*Drek!\* Mehr musste Crusher nicht hören. Er ging zurück zum Kom und schaltete den Ton wieder an. \*OK, ich red mit dem Boss. Wir fahren da mal mit dem Chapter vorbei und sehen uns das an. Aber das machen wir wegen unserer Kohle und nicht wegen euch.\*

\*Mir egal warum ihr es tut - Hauptsache ihr tut es.\* Dann legte der Ork auf und ließ Crusher zurück, der bereits die Nummer vom Boss in seinem Komlink suchte.

### **Hendrik, 20:46 Uhr**

Largo brachte den Toyota vor dem schäbigen Stundenhotel zum Stehen, wo ich mit Sunetra ein wenig Hollywood-Flair zu verbreiten gedachte. "Pass auf die Drohne auf! Die ist empfindlich!", ermahnte mich der Zwerg, als er mir das zierliche Stück Technik in die Hand drückte.

Ich hielt das Gerät grinsend in die Höhe. "Weiß gar nicht was du hast. Wie ich dich kenne, wirst du uns hierüber die ganze Zeit im Auge behalten."

"Auch wieder wahr. Jetzt macht euch raus hier! Vielleicht schaffen wir es noch vor den Ram's Children beim Jugendzentrum zu sein." In dem Moment lehnte sich Alyssa nach vorne und zeigte auf den Videoschirm, der auf die Frontscheibe projiziert wurde.

"Zu spät, Knubbelchen! Mach mal lauter!"

Tatsächlich kam unvermittelt Bewegung in die aufgepeitschte Menge.

Eine Reporterin kommentierte die Bilder aus dem Off: "... eine Gruppe von Bikern vorgefahren. Auf ihren Kutten sehe ich das Widderhorn der Ram's Children. Die Neonazis haben sie nun bemerkt und gehen ihnen entgegen, aber mehrere Mitglieder der Gang ziehen langläufige Waffen. Ich kann leider nicht genau erkennen, um welche es sich handelt. Jedenfalls scheinen es sich die Rechtsradikalen nun noch einmal zu überlegen und weichen zurück."

Wen wundert's? Ich würde ebenfalls die Beine in die Hand nehmen, wenn ich mich mit einem Baseballschläger gegen Automatikwaffen und

Schrotflinten wehren müsste.

Ich hatte genug gesehen und stieg aus. "Immerhin etwas, das heute klappt. Seht zu, dass ihr Mahmut da raus bekommt! Wir treffen uns dann nachher am Dock. Aber passt auf, dass ihr nicht verfolgt werdet! Die Drohne auf der Schatzinsel war vielleicht nur ein Vorgeschmack." Ich seufzte schwer. "Hab ich je erwähnt, dass ich Politik hasse?"

Cone, Largo und die Magierinnen antworteten unisono:  
"Wir auch!"

## Kapitel 5 - Totgesagte leben länger

Ohne übertriebene Hektik steuerte Hrabnaz den alten, von Rost zerfressenen, klapprigen Golf-13 auf einen der wenigen Parkplätze vor dem Hotel. Auch wenn er sich dank seiner magischen Künste sehr gut seiner Haut erwehren konnte, war er froh, dass eine der wenigen funktionstüchtigen Lampen in der Straße diesen Platz erhellte. Die Gegend war ziemlich heruntergekommen. Müll lag auf der Straße und dem Gehsteig. Die mit zerfledderten Plakatresten beklebte Litfaßsäule, ein Relikt aus den Tagen vor der Erfindung des Augmented Reality, stand so schief, dass man meinen konnte, sie plane sich auf den erstbesten Passanten fallen zu lassen, der so leichtsinnig war sich ihr zu nähern. Der Putz bröckelte bereits von der Fassade des Hotels *'Heitere Springflut'*. Der Name ließ den Schamanen abfällig grunzen. Sein bester Freund, der zeitgleich auch sein Boss war, sah fragend vom Beifahrersitz zu ihm herüber.

"Guck dir die Gegend an! Das Einzige, das hier für Heiterkeit sorgt, ist die Straße, die von dem Drecksloch wieder weg führt.", erklärte Hrabnaz.

Heinrich lächelte sein bitteres Lächeln - wie er es immer tat, wenn er zynisch wurde. "Ich weiß gar nicht, was du hast. In solchen Gegenden hatte ich bisher immer am meisten Spaß" Dabei fuhr er mit der Spitze seines Kampfmessers sanft seinen Zeigefinger ab und blickte ihn über die Klinge hinweg an. Sein Boss liebte den Zweikampf und war berüchtigt für seine brutale Vorgehensweise, besonders wenn er ein Messer führte. Hatte er einen Gegner erwischt, beendete er die Sache nie auf schnelle Art und Weise. Nein, Heinrich bevorzugte es die Klinge um die eigene Achse zu drehen und sich durch die Eingeweide zu sägen und zu schneiden.

Einmal wurde Hrabnaz Zeuge, wie Heinrich einem afrikanischen Zwerg den Schädel gespalten hatte. Sein Messer steckte in der Schläfe des Metamenschen, der wie gelähmt zu Boden sank. Leider war dem armen Kerl die Gnade verwehrt geblieben direkt zu sterben. So genoss Heinrich noch ein wenig länger das Martyrium und setzte sich auf dessen Brust, um ihm tief in die Augen schauen zu können. Er hatte Hrabnaz einmal erzählt, dass er glaubte die Kraft seines Gegners in sich aufnehmen zu können, wenn er beobachtete, wie die Seele durch die Augen den Körper verließ.

Heinrich griff nach dem Messer und presste mit der freien Hand den Kopf des Zwergennegers auf den Asphalt. Dann bearbeitete er mit langsamen Bewegungen des Kampfmessers dessen Schädel. Die Säge der Klinge fräste sich Millimeter für Millimeter durch den Knochen. Abgesehen von einem heiseren Wimmern gab der Zwerg keinen Ton von sich. Nur das widerliche, knöcherne Knacken und Krachen des Schädels und das feuchte

Schmatzen des Fleisches war hin und wieder zu hören. Es glich einem Wunder, dass der Neger noch lebte.

Hrabnaz hielt Schwarze, insbesondere schwarze Metamenschen, für minderwertig und nicht so hoch entwickelt wie die Europäischen Rassen. Trotz allem sah er jedoch keinen Sinn darin, sie zu foltern und hoffte, dass das Leiden des armen Tropfs bald vorüber war.

In solchen Momenten fragte er sich, ob sein Freund dem Wahnsinn anheim gefallen war. Andererseits brachte er auch Verständnis für den Mann auf, der als Kind während der Eurokriege in den Dreißigern mitansehen musste, wie die Russen seine Eltern und Geschwister abgeschlachtet hatten. Seitdem hatte er einen Hass auf alles entwickelt, das seiner Meinung nach nicht nach Deutschland gehörte. Selbst die deutschen Trolle, Orks und Zwerge lehnte er kategorisch ab, während sie von den meisten Kameraden als Teil der germanischen Kultur akzeptiert wurden - was aber nicht bedeutete, dass man ihnen freudig um den Hals fiel.

Endlich, nach scheinbar endlosen Minuten hatte Heinrich sein Werk vollbracht und das Opfer regte sich nicht mehr. Er hob den Oberkörper des Zwergs an, um einen besseren Blick auf das Gehirn werfen zu können. Aus der Jackentasche fischte er ein Metallmaßband, zog es mit den Zähnen von der Spule und hielt es über die gesamte Länge des Zwergenhauptes. "Hab ich es mit doch gedacht. Schau, alter Freund! Sein Gehirn ist im Durchmesser zwei Zentimeter kleiner als das eines durchschnittlichen Menschen. Das beweist doch, dass diese Brut niemals so intelligent wie unsereins sein kann.", jauchzte Heinrich selbst nach all den Jahren, die ihn von diesem Abend trennten, immer noch in Hrabnaz Kopf.

Mit flauem Gefühl im Magen schüttelte der Schamane die unangenehme Erinnerung ab. Er musste sich auf die Mission konzentrieren. Lange schaute er aus dem Fenster des Golfs und beobachtete die Umgebung. Es war in der heutigen Nacht nicht viel los. Allgemein war hier wohl tote Hose. Das Hotel lehnte sich schwerfällig gegen ein nicht weniger auffälliges Bürogebäude an seiner linken Seite. Ohne diese Stütze wäre es glatt umgekippt. Die Mülltonnen standen auf der anderen Seite des Hotels, von wo eine schmale Straße zu weiteren Parkplätzen auf der Rückseite der *Heiteren Springflut* führte. Vor dem Hotel ging ein Ork auf und ab, wild gestikulierend. Scheinbar führte er gerade ein Telefonat. Sah nicht so aus, als ob es ein besonders angenehmes Gespräch war. Ein übergewichtiges, frisch verliebtes Paar schlenderte vorüber.

Hrabnaz fragte sich, wie sich arme Leute all die Nahrung leisten konnten, um derart fett zu werden. *'Wir füttern auch wirklich jeden durch. Die faulen Schweine sollen was schaffen! Außer Fressen und sich Vermehren*

*machen die den lieben langen Tag doch nichts anderes.'*

Hinter dem Golf war eine Bushaltestelle, wo eine attraktive junge Frau saß, die gerade mit ihrem Komlink herumspielte. Das Hotel selbst war eine derart schäbige Absteige, dass sie wahrscheinlich sogar von der billigsten Nutte gemieden wurde. "Und du bist dir ganz sicher, dass sie HIER eingeecheckt hat?", fragte er skeptisch.

"Du hast doch selbst die Aufnahmen von der Überwachungskamera gesehen, die uns der Schmidt zugespielt hat. Es ist definitiv dieses Hotel."

"Ich frage mich halt, warum sie ausgerechnet hier abgestiegen sein soll."

"Willst du mich verarschen?", lachte Heinrich. "Mitten im Nirgendwo? Mir wäre kein besseres Versteck eingefallen. Mal ehrlich: Hättest du sie hier gesucht?"

Vielleicht hatte er recht, aber aus einem unerfindlichen Grund konnte der Schamane das schlechte Gefühl nicht loswerden. Andererseits hatte eine mehr als drei Dekaden währende Freundschaft Hrabnaz gelehrt, dass Heinrich selten falsch lag, wenn es um die taktischen und planerischen Aspekte ihrer Runs ging. Der Schamane wusste, dass er bei aller Blutlust nie unüberlegt vorpreschte oder über alle Maßen leichtsinnig wurde. *'Wahrscheinlich sehe ich bloß Gespenster.'*, dachte Hrabnaz, amüsiert über die Ironie dieses Sprichworts.

Er fragte sich, wie es die Frau überhaupt schaffen konnte, sich aus dem Kofferraum zu befreien, geschweige denn Pascals Pranken zu überleben. Offensichtlich hatten sie das Miststück gewaltig unterschätzt.

Etwas rumpelte schwer hinter dem Golf. Ein Blick in den Rückspiegel offenbarte, dass die Jungs angekommen waren. Die Seitentür des ausgemusterten Polizeiräumfahrzeugs schwang auf. Es hatte in seinen besten Tagen dazu gedient Demonstrationen aufzulösen. Davon zeugten noch die inzwischen nutzlos gewordenen Halterungen für den Wasserwerfer. Mittlerweile war das Vehikel alt und der Motor lief nicht mehr rund, aber es erfüllte seinen Zweck als Mannschaftstransporter. Abgesehen davon konnte sich die Kameradschaft derzeit nichts besseres leisten - zumindest bis dieser Auftrag erledigt war und ihr Schmidt sie bezahlt hatte.

Etwas knuffte seinen Oberarm und holte ihn ins Hier und Jetzt zurück. Heinrich grinste ihn an: "Mach nicht so ein Gesicht, alter Mann! Alles ist in Ordnung. Die Rückendeckung passt schon darauf auf, dass uns nichts passiert. Ich schlitze nur eben schnell diese kleine Schlampe auf und danach lad ich dich auf eine Pizza ein. Wie wär's?"

Hrabnaz hielt sich mit beiden Händen den Bauch und lächelte ebenfalls. "Naja, etwas Kohldampf hätte ich ja schon..."

Zufrieden schob der Boss sein Kampfmesser wieder in die Scheide an seinem Gürtel zurück und stieg aus. Draußen hatten sich die Kameraden aufgereiht. Alle trugen unauffällige Zivilkleidung. Keiner hatte allzu offensichtliche Symbole an den Klamotten. Sehr gut. Der Schamane fuhr sich mit der Hand über den struppigen Kinnbart und sah zu, wie Heinrich per Handzeichen Kommandos gab. Im Grunde wusste jeder, was er zu tun hatte.

Am Eingang blieb Heiner stehen, um die Straße im Blick zu behalten. Es war äußerst unwahrscheinlich, dass sich die Bullen in diese gottverlassene Gegend bemühen würden, aber man konnte ja nie wissen. Drinnen ging die Gruppe zur Rezeption. Die unansehnliche alte Vettel, die dort arbeitete, gab ängstlich, aber bereitwillig Auskunft. Danach zog sie sich in ihr Räumchen hinter der Theke zurück. Gut so. Je weniger sie mitbekam umso besser. Sie wollten nur die Halvers kalt machen und nicht irgendwelche Unbeteiligten da mit hineinziehen. Jeder zusätzliche Mord machte die Polizei nur unnötig nervös und hinterließ zwangsläufig mehr Spuren, die zu ihnen führen konnten.

Heinrich hielt drei Finger hoch als Zeichen für das Stockwerk, in dem die Halvers residierte. Ihr Zimmerschlüssel hing nicht am Brett hinter der Theke, also war sie da. Vielleicht war die Arbeit schnell getan und sie konnten wieder von hier verschwinden. Hrabnaz wollte nicht länger als notwendig in diesem Schuppen verweilen. Er schlenderte zur Sitzgruppe im Foyer und fläzte sich in einen Sessel.

Während Jan als Wache bei ihm blieb, teilten sich die anderen auf. Richard ging mit Heinrich über die Treppe nach oben. Fritz folgte den hünenhaften Zwillingen Horst und Pascal zum Hinterausgang, wo die Brüder die Außentreppe zum dritten Stock erklimmen würden. Als alle weg waren, schloss Hrabnaz die Augen und holte mehrmals tief Luft. Er verlangsamte seinen Puls und begab sich innerhalb weniger Sekunden in einen meditativen Zustand. Sein Geist löste sich vom Körper und schwebte durch den Astralraum. Jedesmal, wenn der Schamane das tat, konnte er das vielfache Krächzen von Raben hören, das ihn wie eine schräge Melodie hinüber geleitete. In Hrabnaz Ohren klang es schöner als alles andere auf diesem Planeten. Die permanente Anwesenheit seines Totems hatte eine beruhigende Wirkung auf ihn.

*'Dritter Stock also.'* Hrabnaz glitt durch die Decke und ließ seinen Körper bei Jan in der Eingangshalle zurück. Die Räume, die er passierte, waren fast alle leer. Im zweiten Stock lag ein BTL-Junkie<sup>13</sup> in seinem

---

<sup>13</sup> Better-Than-Life

Erbrochenen. Er hatte versucht den digitalen Trip in die aufgezeichneten Erinnerungen eines anderen Menschen mit einer injizierten Droge zusätzlich zu intensivieren. Das Experiment hatte einen fatalen Ausgang genommen. *'Der macht's nicht mehr lange.'*, dachte Hrabnaz freudlos, aber ohne Mitleid mit dem abhängigen Abschaum am Rande der Gesellschaft. Sie waren an Ihrem Schicksal selbst Schuld.

Einige Meter weiter ortete der Schamane Heinrichs Aura. Er erklomm bereits die letzten Stufen zum zweiten Stock.

Doch dann nahm der Rabe eine andere Präsenz wahr. Schräg über ihm glomm eine Aura, die heller als alle anderen im Gebäude leuchtete. Je näher er ihr kam, umso sicherer war er sich, dass sich im dritten Stock eine Magierin aufhielt. Alle Alarmglocken schrillten in Hrabnaz auf. Er umflog den Raum einmal, um die Lage zu sondieren. Er wurde das Gefühl nicht los, dass die Person vorgab ihn nicht zu sehen.

Ihm gefiel die Sache immer weniger. Die Anwesenheit eines magisch Begabten konnte kein Zufall sein. Lieber schaltete er eine Person zu viel aus, als dass er zuließ, dass seinen Kameraden etwas zustieß. Er musste sie ja nicht töten, sondern nur ins Reich der Träume schicken.

Hrabnaz griff an. Im Bruchteil einer Sekunde materialisierte er sich in dem Hotelzimmer, untermalt von dem flappenden Geräusch sich ausbreitender und schlagender Schwingen. Im Zimmer standen eine asiatische Elfe und ein hässlicher Ork in Lederklamotten. Hrabnaz plötzliches Erscheinen hatte ihn sichtlich erschrocken, denn er wich einen Schritt zurück. Die Elfe hingegen hatte ihn erwartet. Sie wappnete sich bereits gegen Hrabnazes ersten Schlag.

*'Wusste ich es doch!'*, dachte der Schamane triumphierend, während er die arkane Energie wie ein Prisma kanalisierte und gebündelt auf die Asiatin abfeuerte. Einen Teil der zerstörerischen Kraft konnte sie absorbieren, taumelte aber getroffen zurück. Ein feiner Blutfaden rann aus ihrer Nase. Sie ignorierte die Verletzung und ging stattdessen zum Gegenangriff über. Dem Raben gelang es gerade so auszuweichen. *'Vor der muss ich mich in Acht nehmen. Die hat Feuer im Blut.'*

Sie murmelte etwas, das er nicht verstehen konnte. Fast hätte Hrabnaz den Ork übersehen, der sich zwischenzeitlich wieder gefangen hatte und schreiend auf ihn zustürmte. Irritiert konnte er den Blick nicht von dem seltsamen Objekt nehmen, das der Kerl in der Hand hielt. *'Ist das etwa ein rosa Dildo?!'* Das skurrile Schauspiel hielt ihn derart gefangen, dass er vergaß auszuweichen. In dem einen Moment flogen noch die Worte *'Honey-Bunny'* auf seine Augen zu und im nächsten pflügte der Prügel durch seine ektoplasmodische Projektion. Mehr passierte nicht. Verzweifelt holte der Ork





wieder und wieder aus, aber er konnte Hrabnaz keinen Schaden zufügen.

"Verdammt nochmal!", schrie er, der Panik nahe. "Du hast gesagt, dass man die Drecksbiester auch ohne Magie kaputt schlagen kann."

*'Das funktioniert nur bei normalen Geistern, mein schwachsinniger Freund, aber nicht bei der geisterhaften Manifestation eines Magiers.'*, amüsierte sich Hrabnaz. Ihm verging sein Humor allerdings sofort wieder, denn die Elfe griff erneut an. Dieses Mal traf ihr Energieblitz. Alle Synapsen seines echten Körpers im Foyer schrien vor Schmerzen auf.

Das würde sie büßen! Daraufhin wechselten sie sich mit Angreifen und Ausweichen ab, aber keiner konnte sich einen nennenswerten Vorteil erarbeiten. Gegenseitig umkreisend wanderten sie durch das kleine Hotelzimmer, jeweils auf der Suche nach einem Schwachpunkt in der Deckung des Gegners. Erstaunlicherweise gab auch der Ork nicht auf und drosch beharrlich auf Hrabnaz Geist ein. Er begann seiner Feindin Respekt zu zollen. So wacker hatte sich noch niemand zuvor geschlagen. Doch irgendwann, da war er sich sicher, würde sie müde werden. Und dann wäre sie Fischfutter.

Gerade holte der Schamane zu einem weiteren Angriff aus und ließ die Energien durch sich strömen, als ihn ein schrecklicher Schmerz erfasste. Er fraß sich von seinem Hinterkopf aus durch den gesamten Körper. *'Was ist das?'* Angst kroch in Hrabnaz Verstand, als sein Geist von feinen Rissen zerfurcht wurde. Sie bahnten sich ihren Weg durch seine Manifestation. Und über alledem: *der Schmerz!* Er war im Fegefeuer der Pein gefangen und konnte nicht begreifen, was mit ihm geschah. Schließlich zerplatzte der Geist in einem Schwarm schreiender schwarzer Raben, die in alle Richtungen davon flogen.

Es wurde finster vor den Augen des Schamanen. Grenzenlose Wut füllte die Leere in ihm aus, bis ihn das Nichts umfing.

\*\*\*

"Geschafft. Wadi ist sicher untergebracht."

Largos sonore Stimme tönte über den Kopfhörer des Komlinks. Das waren gute Nachrichten. Während ich mit Sunetra in der *Heiteren Springflut* unserem neuen Hobby des Amateurfilmens gefrönt hatte, überzeugten Lightning und unser Zwerg den störrischen Lehrer davon, dass es sicherer für alle war, wenn er sich von uns beschützen ließ.

Nachdem die Skins abgezogen waren, konnten wir Wadi aus dem Jugendzentrum rausholen. Solange sich ihr Ziel nicht mehr dort befand, würden sie die Kinder in Ruhe lassen. Zudem mussten sie fürchten, dass

ihnen die Ram's Children die Hammelbeine lang ziehen würden, falls sie dort je wieder auftauchen sollten.

Als der erfahrenste Runner der Wild Cards kümmerte sich Largo um die Aufgabe, Mahmut ad-Din von der Bildfläche verschwinden zu lassen. Sein Plan war simpel, aber wirkungsvoll: man nutzt die SInS kürzlich Verstorbener, bezahlt nur mit Bargeld und wechselt alle zwölf Stunden das Zimmer und alle zwei Tage das Hotel. Es sollte für Wadis Häscher also schwierig werden ihn zu finden.

Solange der Zwerg bei ihm blieb, hatte er genug Zeit uns mit Recherchen zu unterstützen, was man im Wert nicht unterschätzen sollte. Manchmal half die richtige Information im richtigen Moment zwischen Freund und Feind zu unterscheiden oder ob man einen Angriff besser vermied oder den Auftrag sogar ganz in den Wind schoss.

Verdientes Geld kann man nämlich nicht mehr ausgeben, wenn man in der Zinkwanne nach Hause getragen wird.

"Sehr gut, Largo."

"Ich sehe, ihr habt das Hotelzimmer der Halvers vorbereitet.", erkannte der Rigger korrekt, als er die Kamera der Drohne einschaltete. Wir hatten sie an der Deckenlampe angebracht, wo sie nicht so leicht zu entdecken war.

"Jepp! Ein paar von ihren Haaren liegen in der Dusche und im Waschbecken. Das Bett haben wir zerwühlt, ein paar Wäschestücke im Raum verteilt und ihren Universalpass auf den Nachttisch gelegt."

"Ah, sauber! Ich bekomme jetzt auch das Signal des RFID Markers rein." Wir hofften, dass Werauchimmer auf unsere Aufnahmen reagierte, den Ausweis mitnehmen würde. Daher hatten wir ihn so präpariert, dass er jederzeit geortet werden konnte.

"Jetzt muss nur noch jemand in die Falle tapen.", sagte Largo. Die Aufnahmen, die wir unserem Schmidt zugeschickt hatten, zeigten Sunetra, die sich als das Opfer maskiert hatte, und von einer Sicherheitskamera dabei beobachtet wurde, wie sie das Stundenhotel betrat. Zum Glück gab es in der hiesigen Gegend keine öffentlichen Kameras. Ich wurde ungern bei der Arbeit gefilmt - eine alte Agentenkrankheit.

"Was meinst du, wann die kommen werden?", wollte der Zwerg wissen. Ehrlich gesagt hatte ich keine Ahnung. Seit wir mit dem Schmidt telefoniert hatten, war eine knappe halbe Stunde vergangen. Er versprach das Video umgehend innerhalb des Rathauses zu veröffentlichen - natürlich nur unter der Hand. Jeder weiß, dass Dinge, die als geheim gelten, sich schneller verbreiten als für Jedermann öffentlich zugängliche Informationen. Falls die undichte Stelle im Rathaus war, würde die Reaktion schnell, diskret und brutal erfolgen. Zwar war es schon spät am Abend, aber wenn die

Geliebte der Bürgermeisterin so plötzlich wieder von den Toten auferstand, würde die Kunde sicher schnell die Runde machen.

"Ach ich glaube nicht, dass es lange dauern wird. Sunetra und Cone haben sich im Zimmer gegenüber verschanzt. Vielleicht müssen sie eingreifen, wenn etwas schief geht. Ich geh gerade mit *Pinky Pie* runter auf die Straße - AU!", Lightning boxte mir in die Seite und schnaubte mich grimmig an.

"Viel Glück! Meldet euch, wenn es was Neues gibt."

Als wir auf der Straße ankamen, hatte es zu Regnen aufgehört. Wenigstens etwas. Die Nacht war so schon kühl genug.

Tatsächlich mussten wir keine zwanzig Minuten warten, bis ein ramponierter Golf-13 vor dem Hotel parkte. Zwei ältere Menschen unterhielten sich darin, bis ein nicht weniger baufälliger, ausrangierter, schwarzer Mannschaftswagen mit rostroten Flecken hinter dem VW stehen blieb. Sechs Männer stiegen aus. Zwar waren drei von ihnen mit Haaren statt Glatze gesegnet, aber die Springerstiefel unter der legeren Alltagskleidung sprachen Bände. Kaum hatten sie sich aufgestellt, stiegen auch die beiden Altsemester aus. Der vermeintliche Anführer hatte breite Schultern und musste Mitte Vierzig sein. Er trug deutlich feinere Kleidung als seine Freunde und hatte Halbschuhen den Vorzug gegeben.

Der Kerl, der den Golf gefahren hatte, war mindestens fünf Jahre älter. Die Schläfen waren kahlgeschoren. Sein Outfit bestand aus einer dunkelbraunen Cordhose und einer Lederjacke mit Pelzbesatz an Kragen und Ärmeln. Auf dem Hinterkopf schimmerte ein tätowiertes Eisernes Kreuz durch die auf wenige Millimeter getrimmten Haare. Einige der Handlanger hatten ebenfalls Tätowierungen, die an Hals und Handrücken nicht gänzlich von den Klamotten verdeckt wurden. Das, was ich erkennen konnte, erinnerte mich frappierend an germanische Runen. Ich schickte Largo ein Bild von dem Tatzenkreuz, das auf der Tür des Golf prangte.

Alyssa hatte sich auf der Bank der Bushaltestelle niedergelassen und löste ein Kreuzworträtsel auf ihrem Komlink, während ich mit meiner imaginären Freundin diskutierte und geduldig der Predigt lauschte, die sie mir hielt. In Wahrheit flüsterte mir der Rigger ins Ohr, was er über das Symbol auf dem Wagen herausfinden konnte. "Es gibt mehrere paganistische Kulte, die es nutzen. Von Nazis über Anhänger von Naturreligionen bis zu LARP Spielern... ohne weitere Infos kann ich nicht sagen, mit wem wir es hier zu tun haben."

"Da Glatzen mit eindeutigen Absichten das Jugendzentrum überfallen haben, gehe ich davon aus, dass es sich um Nazis handelt. Ich hasse das Pack."

"Ruhig Blut, Iron.", ermahnte mich Largo über Komlink. Die Gruppe ging in das Hotel und würdigte weder mich noch Alyssa eines Blickes. Sehr gut. Nur einer von ihnen, den ich spontan Carlos Glatzos taufte, blieb am Eingang stehen. Ich ging derweil immer noch mit meiner Freundin diskutierend auf und ab bis sich Sunetra nach kurzer Zeit atemlos über die gemeinsame Frequenz meldete.

"Ein Schamane greift an."

Der Typ mit dem Pelzkragen!

Natürlich!

Sein Aussehen schrie geradezu heraus, dass er schamanistischer Zauberer war. Wir mussten sofort rein. Alyssa hatte Sunetras Warnung ebenfalls gehört und stand langsam von der Bank auf. Ich tat weiterhin so, als würde ich resigniert eine Standpauke über mich ergehen lassen und ging ermattet zum Hoteleingang.

"Ja, Schatz... nein, das war doch ganz anders... ja... ja.....nei....ja, ja!"

Carlos sah mich kritisch an, als ich an ihm vorbei ins Hotel ging, aber er kaufte mir die Nummer ab. In seinen Augen musste ich das erbärmliche Bild eines harmlosen Pantoffelhelden abgeben. Alyssa schlüpfte unterdessen in meinem Schatten mit hinein. Drinnen verbreitete eine altersschwache Lampe ein schummriges Licht. Der Schamane saß auf einem abgewetzten Sessel in der Eingangshalle. Unweit von dem Magier stand eine der anderen Glatzen und passte auf ihn auf. Den Geräuschen im Komlink nach zu schließen, lief der Kampf für unsere Elfe nicht besonders gut. Ich musste schleunigst was unternehmen.

Von meiner Position aus konnte ich den Kopf des Schamanen nur von hinten sehen. Er zuckte immer wieder, vermutlich als Folge des Kampfes, den sein Geist gegen Sunetra ausfocht.

Ich schlenderte, nun lebhaft lamentierend, zur Sitzgruppe und warf all mein schauspielerisches Talent in die Darstellung des leidenden Mannes, der besser Junggeselle geblieben wäre. *Nix Haarinski*, der an der Wand lehnte, sah mich - *einen Ork!* - sogar mitleidig an.

Plötzlich meldete sich Largo über Komlink. "Die Kerle beziehen im Flur vor dem Zimmer der Halvers Stellung."

Der Rigger musste die Drohne aus dem Raum bewegt haben. Anders hätte er nicht sehen können, was im Flur vor sich ging.

"So wie die sich bewegen würde ich sagen, dass sie mal eine militärische Ausbildung genossen haben. Sie sichern sich gegenseitig bevor sie weiter gehen. Passt auf, wenn ihr sie angreift!"

Ich hatte nicht vor leichtsinnig zu werden. Darum nahm ich mir

unseren mächtigsten Gegner zuerst vor. Kaum dass ich am Schamanen vorbei kam, zog ich meine schallgedämpfte Pistole aus dem Tarnholster unter dem Mantel und schoss ihm in die Tätowierung auf dem Hinterkopf. Sein Haupt ruckte noch ein letztes Mal nach vorne und rührte sich danach nicht mehr.

Bevor die Glatze gegenüber seine Waffe ziehen konnte, sprang Alyssa hinter mir vor und feuerte einen Betäubungsbolzen auf ihn ab. Er knallte rücklings gegen die Wand und ich richtete meine Waffe auf ihn. Zwei meiner Kugeln schlugen wirkungslos zu seinen Seiten in der Wand ein, die dritte Kugel, die ich unabsichtlich abfeuerte bevor ich mein Ziel korrigieren konnte, traf den Hausmeister, der just in diesem Moment putzend um die Ecke geschlurft kam. Mit einem Seufzen sank er zu Boden.

*Drek!*

Nun hatte der Nazi ebenfalls seine Pistole gezogen und legte auf mich an. Lightning gab ihm aber keine Gelegenheit abzudrücken. Sie schleuderte ihn mit einem Zauberspruch an die Decke. Noch bevor er auf dem Boden aufschlug hatte er das Bewusstsein verloren.

"*Carlos Glatzos!*", schoss es mir durch den Kopf und ich wirbelte zum Eingang herum. Ich hatte kein Bedürfnis danach eine Kugel in den Rücken zu bekommen, weil ihn der Lärm alarmiert hatte. Doch statt in den Lauf einer Waffe zu starren, sah ich wie Cone krachend auf dem Nazi landete, der immer noch Schmiere stand, und mit vollem Körpereinsatz K.O. schlug. Den Staub abklopfend kam er herein. "Bist du von allen Geistern verlassen?", herrschte ich ihn an. Bei einem Sprung aus dem dritten Stock hätte er sich alle Knochen brechen können.

"Mach mal halblang, Iron. Du klingst ja fast, als würdest du dir Sorgen um mich machen." Er grinste mich an.

*Familie!*, dachte ich deprimiert.

"Die Spruchschleuder hat mich runter levitiert."

Im gleichen Moment landete auch Sunetra vor dem Eingang und gesellte sich zu uns. Sie wirkte ziemlich mitgenommen und wischte sich mit dem Handrücken etwas Blut weg, das aus der Nase lief. Sie war völlig außer Atem. "Danke! Das wurde da oben echt ungemütlich."

Da ich immer noch entsetzt drein schaute fügte sie schnell hinzu, dass sie nicht sicher waren, ob das Eliminierungsteam den Kampf in ihrem Zimmer gehört hatte oder in den präparierten Raum eindringen wollte. Deshalb entschieden sie sich durch das Fenster zu fliehen.

"Ich glaube er kommt durch.", rief Alyssa herüber. Zwischenzeitlich hatte sie den Notruf an der Komstation gewählt und einen Heilzauber auf den armen Hausmeister gewirkt. Der Anblick versetzte mir einen Stich.

Warum musste immer alles aus dem Ruder laufen? Das hatte verdammt noch mal eine einfache Überwachung werden sollen, und kein Gemetzel! Zu allem Übel realisierte ich erst jetzt, dass ich die Waffe verschwinden lassen musste. Die HanseSec fand es gar nicht lustig, wenn Unschuldige zu Schaden kamen. Zu wissen, dass er Überleben würde, war immerhin ein Trost, wenn auch nur ein schwacher.

Wieder meldete sich Largo, der die Kamera der Drohne im Auge behalten hatte: "Sie stürmen gerade das Zimmer. Scheiße, die haben ohne Vorwarnung zwei Schüsse auf das Bett abgegeben und erst dann das Licht angemacht. Jetzt durchsuchen sie den Raum. Ah, einer hat den Ausweis gefunden und gibt ihn dem Anführer. Er sieht nicht sehr erfreut aus." Sehr gut. Wenigstens eine Sache schien nach Plan zu laufen.

"Der Krankenwagen ist aber schnell da.", bemerkte Cone.

"Hä?!", entfuhr es mir. "Wovon redest...!?"

Tatsächlich konnte man hören, wie sich aus der Ferne die Sirenen eines Krankenwagens näherten. Doch irgendwie klangen sie anders als gewohnt. Ich wusste, dass ich das Geräusch von irgendwo her kannte. Nur woher? ... Plötzlich machte es *Klick* im rostigen Getriebe meines Hirns.

"DREK! *Doc Wagon*! Schnell raus hier!"

Je nachdem welchen Vertrag man mit dieser Firma abgeschlossen hatte, kamen die Einsatzteams von *Doc Wagon* sogar in Kriegsgebiete, um einen Patienten im Falle einer Verletzung zu evakuieren. Dazu bekam man einen Chip implantiert, der Standort und Gesundheitszustand meldete.

Der Schamane, den ich erschossen hatte, musste einen besonders guten Vertrag gehabt haben, dass sie derart schnell vor Ort waren. Das Problem, das sich für uns daraus ergab: *Doc Wagon* machte keine halben Sachen, wenn es galt einen Kunden herauszupauken. Im Zweifelsfall ballerten die alles über den Haufen, das nicht sofort die Waffen streckte. Bei dem Schamanen gab es zwar nichts mehr zu retten, aber das interessierte diese Wild-West-Ärzte nicht die Bohne. Es galt schließlich einen Vertrag zu erfüllen. Wir mussten auf der Stelle verschwinden.

Die Nazis hatten den Einsatzwagen ebenfalls gehört, denn Largo gab durch, dass sie sich in dem Zimmer von der Halvers verschanzt hatten und abwarteten. Gerade hatte ich den bewusstlosen Glatzkopf geschultert, als es wieder einmal noch schlimmer kam.

Der Kerl, der den Hintereingang gesichert hatte, stand auf einmal in der Eingangshalle und sah entsetzt auf den toten Schamanen. Bevor einer von uns reagieren konnte, rannte er wieder zum Ausgang. Keine Sekunde später hechteten wir hinterher. Er durfte auf keinen Fall entkommen. Sonst wäre der schöne Plan im Eimer und die würden wissen, wie wir aussehen.

Sunetra und Lightning schickten Betäubungsbolzen aus ihren Handflächen, während ich mehrmals auf den Flüchtenden schoss. Wir rannten durch mehrere Gänge, bis wir auf dem Parkplatz hinter der *Heiteren Springflut* standen. Dort sprang der Nazi über eine Motorhaube. Bevor er darüber hinweg war, trafen ihn mehrere magische und physische Geschosse in den Rücken, sodass er hinter den Wagen fiel und kraftlos liegen blieb. Cone warf den ramponierten, blutenden Bastard über seine Schulter als Doc Wagon schon mit quietschenden Reifen um die Ecke geschlittert kam.

*FUCK! FUCK! FUCK!*

Ohne Zeit zu verlieren sprinteten wir los als wäre der Teufel hinter uns her - und keine Sekunde zu früh. Um uns in unserer Motivation zu bestärken, schickte das Doc Wagon Einsatzteam noch zwei Salven aus vollautomatischen Gewehren zum Abschied hinterher. Zwar gingen sie meilenweit vorbei, aber wir beschleunigten lieber noch ein wenig mehr. Sicher ist sicher.

Immerhin hatten wir jetzt zwei von den Mistkerlen, die wir verhören konnten. *Laufen lassen können wir sie jedenfalls nicht*, dachte ich grimmig und verschwand mit den anderen durch eine der Seitengassen in der stockfinsternen Nacht.

\*\*\*

Sie hatten noch etwa fünf Minuten gewartet, nachdem Doc Wagon wieder verschwunden war, bevor Heinrich mit Richard, Horst und Pascal wieder das Zimmer verließ. Viel hatten sie nicht gefunden. Wenigstens wussten sie nun dank des Ausweises sicher, dass die Halvers noch lebte. Es ärgerte ihn maßlos, dass sie nicht da gewesen war. Sie mussten nun das Hotel so lange beschatten, bis das Miststück wieder auftauchte. *'Nur was ist da unten passiert, dass die militanten Ärzte aufgekreuzt sind?'*

Als sie unten ankamen, bot sich ihnen ein grauenhafter Anblick. Heiner saß in eine Decke gewickelt in einem Sessel und hielt sich einen Eisbeutel an den Kopf, während Sanitäter - die unbewaffnete Sorte, um genau zu sein - einen Mann, den er nicht kannte, auf einer Bahre nach draußen trugen. Heinrich sah eine Blutlache, wo der Typ gelegen hatte. Aber da war noch mehr Blut. Einer der Sessel der Sitzgruppe war geradezu von dem roten Lebenssaft durchtränkt. Hatte nicht sein bester Freund hier gegessen?

Ein kalter Schauer lief Heinrich über den Rücken. Doc Wagon! *'Sie waren wegen Hrabnaz da gewesen!'*

Mit einem Mal realisierte er, dass nicht nur sein Freund, sondern



auch Jan und Fritz fehlten. Wie ging es Hrabnaz? Würde er überleben? War er vielleicht schon gar nicht mehr unter ihnen?

Er ballte die Fäuste, während das Blut in ihm zu Kochen begann. Heinrich würde herausfinden, was hier vorgefallen war und dann die Schweine suchen, die dafür verantwortlich waren. Ein wölfisches Lächeln umspielte seine Mundwinkel als er daran dachte, was er mit ihnen anstellen würde, wenn er sie in die Finger bekam.

*'Oh ja, das wird ein sehr interessanter Tag werden.'*

## Kapitel 6 - Arische Kronen

Es gibt Tage an denen ich am liebsten alles hinschmeißen würde. An diesem war ich bereits als Abschleppdienstleister unterwegs gewesen, hatte eine Leiche untersucht, war mehrfach durch halb Hamburg gedüst, um mich aus einem zwielichtigen Casino werfen zu lassen, um einen Aufmarsch von Neonazis aufzulösen (Und das wohlbemerkt lediglich mit einem hundsgewöhnlichen Komlink bewaffnet!), nur um bei einem simplen Überwachungseinsatz beinahe eine Freundin zu verlieren und versehentlich einen unschuldigen Mann anzuschießen. Dass uns Doc Wagon auf unserer Flucht beinahe das Fell über die Ohren gezogen hatte, war dagegen im Grunde nur eine ärgerliche Lappalie.

*Ich will endlich ins Bett!*

Stattdessen stand ich kurz vor Mitternacht mit stetig sinkender Laune im sechsten Stock einer verlassenen Baustelle, die einmal ein Bürogebäude hatte werden sollen, bevor die wirtschaftliche Realität sie eingeholt hatte, und verhörte eine der Glatzen, die wir im Hotel gefangen nehmen konnten. Obwohl Lightning ihn mit Kabelbinder fest verschnürt hatte, windete sich der Bastard als hielte er sich für Houdini höchstpersönlich. Aus der Misere half ihm das allerdings nicht. Nachdem ihn auch nettes Fragen, höfliches Drohen und grobes Argumentieren nicht zum Reden gebracht hatten, packte ich ihn am Schlafittchen und hielt ihn über den Abgrund. Doch er weigerte sich partout sein Maul aufzumachen. Nebenbei bemerkt trugen seine permanenten Beleidigungen nicht dazu bei meine Stimmung zu heben.

"Fick dich, du Missgeburt!", fauchte er mich an. Ich ignorierte die Speichelpartikel, die aus seinem Mund flogen. Sein Hass auf Metamenschen saß so tief, dass meine versierten Verhörtaktiken wirkungslos an ihm abprallten. Härtere Geschütze mussten aufgefahren werden. Also nickte ich meinem Cousin zu, der sich den zweite Nazi schnappte und kommentarlos in die Tiefe warf. Er gab zum Abschied ein letztes dumpfes Geräusch von sich, als er unten auf einem Hügel mit Bauschutt aufprallte. Unterdessen gab ich meinem baumelnden Freund ausreichend Gelegenheit dem Experiment *'Gravitation und ihre Auswirkungen auf belebte Körper'* beizuwohnen.

Glücklicherweise hatte er nicht bemerkt, dass unser zweiter Gefangener bereits tot gewesen war bevor Cone ihm Fliegen beigebracht hatte. Einer der Betäubungsbolzen, die ihm unsere Zauberinnen auf dem Hotelparkplatz über den Pelz gebraten hatten, hatte leider auch sein Gehirn gegrillt. Kein Wunder! Es gab bei diesen Spackos ohnehin nichts in der Birne, das man grillen konnte. Er atmete schon nicht mehr, als wir einen Block vom Hotel entfernt diese ruhige Ecke gefunden hatten. Nicht, dass ich

deswegen Bedauern empfunden hätte. Es fühlte sich immer richtig an Faschos aus der Welt zu tilgen.

Jedenfalls zeigte unsere kleine Demonstration die gewünschte Wirkung. Junior pisste sich vor Angst die Buxen voll. Endlich wurde er kooperativer. "Gut! Ist ja schon gut!", jaulte er, "Ich will nicht wegen so 'nem Scheiß Auftrag draufgehen!"

"Na also, geht doch. Jetzt raus mit der Sprache! Was wolltet ihr im Hotel und für wen arbeitet ihr?"

Er zappelte ein wenig, aber mittlerweile vor Nervosität und nicht Aggression. "Wir sollten nur nachschauen, ob so eine blonde Alte im Hotel wohnt und sie umbringen. Ich, ich weiß nicht wer uns den Auftrag gegeben hat. Das kann dir nur mein Boss sagen."

Sunetra blickte ihn einen Moment lang scharf an. Dann wandte sie sich mir zu: "Er spricht die Wahrheit." *Schon praktisch so ein magischer Lügendetektor.*

"Was weißt du noch?"

"Mein Boss hat gesagt, dass wir es für die Zukunft der Stadt tun würden. Um *den Sauhaufen* wieder unter Kontrolle zu bringen."

"Wie heißt dein Boss?"

"Schmitt!", gab er dreist grinsend und garantiert gelogen zurück.

*Hältst dich wohl für sehr gerissen, wie?!*

Ich ließ seine Jacke ein Stückchen aus dem Griff meiner Faust gleiten, wodurch sein Körper ruckartig nach unten sackte. Das braune Dreckschwein erschrak sich fürchterlich. Ich ließ ihn ein wenig Quieken, damit er seinen nächsten Satz überdenken konnte. "Sch... sch.. schau mal beim Arischen Untergrund nach! Ich kenn ihn nur als Schmitt. Ehrlich!"

Entweder wusste er wirklich nicht mehr oder wir würden ab hier nichts mehr aus ihm heraus bekommen. Also stellte ich seine Füße wieder auf festen Boden. Er brauchte nur einen kurzen Moment zum Durchatmen, bis er wieder in sein altes Verhaltensmuster zurückfiel und uns verbal angriff. "Abschaum wie ihr werdet schon bald aus der Stadt gespült werden. Hamburg wird endlich wieder *rein* sein."

"Ja, ja. Das hab ich gern. Von Reinheit faseln, aber selber nicht mal stubenrein sein.", kommentierte Lightning mit tadelndem Blick auf seinen Schritt, der nach wie vor feucht glänzte.

Doch er ignorierte die Zauberin. "Es gibt nichts, was ihr dagegen tun könnt, Hauer!", giftete er mich und Cone an. *Wie ich dieses elende Nazidrecksack hasse!*

"Träum weiter!"

Ich zog meine Pistole und schoss ihm in die Brust. Seine Augen weiteten

sich vor Überraschung, als ihm die Kugel den linken Lungenflügel zerfetzte. Hustend fiel er zu Boden, wo er noch fast eine Minute litt, bevor es endgültig vorüber war. Ich verweigerte ihm die letzte Gnade.

Währenddessen verlor Alyssa keine Zeit und durchsuchte seine Sachen. Cone hatte nach dem Kampf auf dem Parkplatz die Pistole des Neonazis eingesteckt. Jetzt schoss er mit der Waffe zwei Mal in Boden und Wand der Baustelle und drückte sie der Leiche in die Hand. Dann machten wir uns schweigend auf den Weg zur Treppe. Mit einem Taschentuch wischte ich meine Fingerabdrücke von meiner Pistole, denn sie mussten Platz für neue machen.

*Hoffentlich beobachtet mich keiner, wenn ich sie dem anderen Scheißer auf den Schutthügel unterjubele...*

\*\*\*

Seit mehr als einer halben Stunde fuhr Largo bereits durch den nächtlichen Großstadtdschungel Hamburgs. Neben ihm auf dem Beifahrersitz gab Wadi einen mittelpträchtig nervösen Fahrgast ab. Die ganze Zeit beobachtete er besorgt die Passanten auf den Gehsteigen und kontrollierte immer wieder über die Rückspiegel, ob sie verfolgt wurden. Er konnte es dem Lehrer nicht verübeln - nicht nach diesem ereignisreichen Tag. Eigentlich lautete der Plan, sich mit Mahmut ad-Din in dessen Hotelzimmer zu verstecken, aber nach dem Debakel in der *Heiteren Springflut* hatte der Zwerg den Mann eingepackt und war losgedüst, um seine Freunde abzuholen.

Zum Glück war um Mitternacht nicht allzu viel auf den Straßen los, sodass er gut durchkam. Gleich würde er da sein. Plötzlich klingelte es in seinem Komlink. Als er sah, dass es Kabler war, schaltete er die restlichen Wild Cards mit in das Gespräch ein. Das Sichtfeld seiner Cyberaugen füllte sich mit fünf Videofenstern. Während er im Hintergrund bei Kabler Teile seiner Hong Konger Wohnung erkennen konnte, war bei den anderen nur Finsternis zu entdecken. "Guten Morgen, alter Freund!", begrüßte ihn der Hacker fröhlich. *'In China ist es nun sicherlich schon nach Acht.'*, überlegte der Zwerg und antwortete angemessen.

"Moin, Moin. Hast Glück, dass du mich um die Uhrzeit noch erreichst. Was gibt's denn?"

"Ich glaube, ich hatte gerade einen kleinen Durchbruch und da war's mir egal, ob ich dich wecken würde."

"Bist du etwa an die Kameradaten der Schatzinsel rangekommen?" Largo hatte ihm auf der Fahrt vom Casino weg noch eine E-Mail geschrieben,

in der er ihn mit dem Hack des Sicherheitssystems beauftragt hatte. Es freute ihn, dass er so schnell Erfolg vermelden konnte, doch Kabler zog den Mund schief.

"Jein! Nicht ganz. Das System des Casinos ist sehr gut abgeschottet. Direkten Zugriff auf die Kameras konnte ich also nicht bekommen. Aber das ist auch schnurz, denn die Idioten überlisten sich selbst. Um die großen Datenmengen verarbeiten zu können, lagern sie die Aufnahmen nach etwa einer Woche auf einen Archivserver aus. Das Vorgehen ist nicht ungewöhnlich. Erst nach einem Quartal werden die Aufnahmen auch dort gelöscht. Netterweise ist der Zugang zum Archiv ungefähr so sicher wie ein Lolli in der Hand einer Fünfjährigen." Kabler lachte. "Auf diesem Server konnte ich übrigens eure Dame wiederentdecken."

"Sehr gut. Haben sie Frau Halvers mehrfach mit bestimmten Personen sehen können?", fiel ihm Hendrik ins Wort und ließ Kabler stocken. "Ähm... Wer bist du denn?"

"Na: Iron.", antwortete ihm der Ork wahrheitsgemäß, aber der Hacker schien erfolglos in seinen Erinnerungen zu kramen. Also half ihm Largo auf die Sprünge. "Du kennst ihn! Das ist mein Kumpel aus der Schwarzwald Mission. Du hast schon selbst mit ihm gesprochen."

"Ach ja... du bist doch der Typ mit dem dämlichen Cousin, oder? - Nichts für ungut, aber für mich sehen alle Orks fast gleich aus." Hendrik quittierte seine Frage mit einem breiten Grinsen, um die Hauer deutlicher zu zeigen, und überhörte die kleine Spitze am Ende. Cone hingegen rollte mit den Augen.

"Nun, mir ist aufgefallen, dass sie immer Samstags spät abends auftaucht. Normalerweise ist das eine sehr unbeliebte Schicht bei Personal in Bars und Clubs. Das Publikum ist oft schon sehr betrunken und aggressiv. Hinzu kommt, dass sie sich extrem nuttig anziehen musste, um im VIP Bereich den reichen Schnöseln als Freiwild zu Diensten zu sein.

Das und ihr Verhalten wirkte auf mich, als würde sie jemandem nachspionieren. Ich habe sie nicht ständig mit den gleichen Gästen gesehen, aber es war offensichtlich, dass sie *diese* Herren gesucht hat. Sie haben sich nämlich zu den selben Zeiten im Casino aufgehalten."

Kabler spielte einen Zusammenschnitt ein, der mehrere Männer in abgetragenen, abgewetzten und nicht besonders modischen Mänteln zeigte. Die Manschettenknöpfe, die einer von ihnen trug, waren edle Schmuckstücke. Etwas, das so gar nicht ins Bild passen wollte. Die Frage nach deren Identitäten konnte sich Largo gleich abschminken. Auf allen Aufnahmen war das Bild knackscharf. Die Körper und Umgebungen waren in

hoher Qualität gefilmt worden, aber die Gesichter waren verzerrt, als hätte man das Bildmaterial nachbearbeitet, um zu verschleiern, wer da zu sehen war.

"Wie ihr seht, seht ihr gar nichts! Die Gesichter sind nicht zu erkennen. Da war keine Software am Werk, sondern ein sogenannter *Scrambler*. Dabei handelt es sich um ein verdammt teures Stück Technik, das Filmaufnahmen unbrauchbar macht.", erklärte der Hacker.

*'Mist! Damit sind wir wieder so weit wie zu Anfang.'*

"Es scheint sich um zwei Gruppen zu handeln.", fuhr Kabler fort. "Während die eine relativ locker drauf ist, wirkt die andere äußerst verkrampt. Seht ihr diese beiden Typen in den Mänteln? Die benehmen sich wie Chefs. Kommandieren andere herum, geben Anweisungen und spielen sich wie Alpha Männchen auf. - Jeder will beweisen den Größten zu haben.

Auf der anderen Seite versuchen sie sich aber auch auffällig unauffällig zu verhalten. Sie sehen sich ständig um, stehen nahe beieinander, um möglichst leise reden zu können. Sie sehen aus wie jemand, der das Handwerk des Spions nur aus dem Film kennt.

Die anderen sind wahrscheinlich ihre Leibwächter."

Tatsächlich. Das Verhalten war äußerst merkwürdig. Hielt da etwa jemand in der Schatzinsel konspirative Treffen ab und hatte das ungewöhnliche Bedürfnis nach äußerster Geheimhaltung? Kabler grinste triumphierend, als er sah, dass die Wild Cards gebannt das Material studierten, das er ihnen zuspielte.

"Ich hab aber noch etwas für euch! Nach unserem letzten Gespräch bin ich noch mal die Daten aus Frau Halvers Wohnung durchgegangen und hab folgendes herausfinden können:

Ihr habt erwähnt, dass eine Person mit dem Kürzel 'W' in Verbindung zu ihr steht. Ich habe einen Wadi gefunden, der immer wieder auf ihren Kontoauszügen auftaucht. Scheint ein Deckname zu sein. Es gingen regelmäßig Zahlungen an ihn in großer Höhe raus. Habt ihr vielleicht schon mal von dem Kerl gehört?"

Largo nickte und warf einen besorgten Blick zum Lehrer auf dem Beifahrersitz, der das Gespräch nicht hören konnte. *'Sollte er etwa wirklich?!...'* Der Zwerg wollte nicht glauben, dass Mahmut ad-Din so etwas tun würde. Das passte einfach nicht zu seinem sonstigen Verhalten.

Als der Hacker Anstalten machte das Gespräch zu beenden, meldete sich Hendrik räuspernd zu Wort: "Ähm, ich bräuchte noch in einer Sache deine Dienste, Kabler. Eine Waffe müsste so schnell es geht auf eine tote SIN umgeschlüsselt werden."

"Was bedeutet schnell? Ich brauche mindestens eine Woche, bis



alle Protokolle überschrieben sind und das System die Schlüsselung tatsächlich gefressen hat."

"Drek!", fluchte der Ork. "Das dauert zu lange."

"Nicht verzagen, Kabler fragen! Alternativ kann ich die Waffe rückwirkend als vermisst melden, falls das hilft. Geht deutlich schneller, ist aber ebenfalls nicht ganz billig."

"Geld ist kein Thema. Mach es bitte!"

"Gut. Schick mir die Daten, dann kümmerge ich mich drum. Die Rechnung für alle Arbeiten bekommt ihr noch von mir." Er wartete ein bestätigendes Nicken ab, bis er sich verabschiedete. "Viel Glück! Haltet mich auf dem Laufenden! Ihr seid da einer echt großen Sache auf der Spur." Er zwinkerte uns zum Abschied zu. "Das spür ich in meinen Algorithmen."

Die Videofenster schlossen sich. Eine Weile steuerte Largo den Toyota Coaster weiter durch die Nacht, bis er endlich die anderen am Straßenrand entdeckte. Sunetra sah besonders fertig aus, als sie einstieg. Kaum waren sie wieder auf der Strecke, schlang Lightning völlig unerwartet von der Rückbank aus den Arm um Wadis Hals und hielt ihn im Würgegriff gefangen. Panisch zerrte er an ihrem Arm, konnte ihn aber nicht bewegen. Er saß in der Klemme.

"Halt still, oder ich drück fester zu, Arschloch! Raus mit der Sprache: Womit hast du die Halvers erpresst?"

\*\*\*

Zurück im Versteck rief ich unseren Schmidt an. Es dauerte eine Weile bis er ran ging und als er es tat, sah er so aus, wie ich mich fühlte. Doch im Gegensatz zu mir hatte er bereits am Kissenradio horchen können, während ich mich mit jeder Minute mehr nach meinem Bett sehnte. Darum verspürte ich auch kein Mitleid als er sich über den späten Anruf beschwerte. Ich spielte unserem Auftraggeber die Aufnahmen vor, die wir von Largos altem Kampfgefährten bekommen hatten. An seinem Gesichtsausdruck konnte ich erkennen, dass wir einen Treffer gelandet hatten.

"Den Mistkerl im Mantel würde ich überall wiedererkennen. Ich meine den Typ, der die Anstecknadel mit dem eingepprägten Reichsadler am Revers trägt.", knurrte der Schmidt zwischen zusammengebißenen Zähnen hervor. *Interessant. Er scheint einen sehr persönlichen Groll gegen den Mann zu hegen.*

"Sein Name lautet Jörg Schiffersmann. Er steht so weit rechts außen im konservativen Block, dass er schon fast auf der linken Seite wieder kommt. Den anderen Mann im Mantel kenne ich nicht. Die restlichen Kerle



sind seine Bodyguards. Die lassen ihn nie aus den Augen."

Der Decker seufzte, bevor er uns vor ihm warnte: "Sich mit Schiffersmann anzulegen ist äußerst gefährlich. Er hat sehr gute Verbindungen nach Frankfurt."

*Frankfurt? Das bedeutet, dass er sich mit den Großbanken zusammen getan hat. Oder mit Lofwyr. Oder beiden.*

Ein leise, nervöse Stimme rutschte unruhig auf ihrem Platz in der letzten Reihe meines Gedächtnisses herum. Sollte die Information des Schmidts stimmen, mussten wir unsere weiteren Schritte weise wählen. Unser langfristiger Auftrag, Sunetras Kopf aus der Schlinge zu ziehen, konnte bedeuten, dass eine Konfrontation mit Lofwyr und Saeder-Krupp unvermeidlich war. Ich hatte jedoch keine Eile mich schon so früh mit dem Drachen anzulegen. Sogar *ich* hing an meinem Leben.

"Glauben sie, dass was an der Theorie dran sein könnte, dass Frau Halvers diesem Schiffersmann in der Schatzinsel nachspioniert hat?"

"Ich wüsste beim besten Willen nicht warum.", antwortete er nach kurzem Überlegen. Er fuhr sich über das Gesicht und knetete schließlich seinen Nasenrücken durch als ob er Kopfschmerzen hätte. "Ach es ist zum Mäusemelken. Wir kommen hier nicht weiter. Und uns rennt die Zeit davon."

"Macht die Presse immer noch Druck wegen der Affäre der Bürgermeisterin?", wollte Lightning wissen.

"Das sowieso. Aber es wird noch schlimmer. Ich hab über Kontakte herausgefunden, dass die Opposition in ein, zwei Tagen mit etwas ganz Großem an die Öffentlichkeit gehen will und es macht mir Sorgen, dass sie damit unseren Wahlkampf pulverisieren werden. Ich hab aber keine Ahnung, was es sein könnte." Er blickte frustriert an die Decke seiner Wohnung und ließ die Schultern hängen. "Und darum kann ich meine Chefin nicht darauf vorbereiten."

"Ähm. In dem Fall kann ich ihnen auf die Sprünge helfen."

Sein Gesicht war zu gleichen Teilen eine Mischung aus Irritation, Freude und Skepsis. Während der Fahrt zurück zum Hotel hatten wir Wadi um das Wissen erleichtert, das er die ganze Zeit vor uns zu verheimlichen versucht hatte. Dass die Halvers ihm große Summen auf seinen Decknamen überwiesen hatte, deutete darauf hin, dass er etwas gegen sie in der Hand hatte, womit er sie erpresste. Zunächst versuchte er sich herauszureden und das Unschuldslamm zu mimen, doch schon recht schnell brach sein Widerstand, als er erkannte, dass wir bereits zu viel wussten und nicht weiter an der Nase herumgeführt werden konnten.

Glücklicherweise stellte sich heraus, dass er zwar in ein Verbrechen involviert war, Frau Halver aber kein Haar gekrümmt hatte. Es hätte mich

auch deprimiert, wenn mich meine Menschenkenntnis derart im Stich gelassen hätte. Seine Geschichte rang mir sogar großen Respekt für ihn ab.

Seitdem in Nordafrika Islamisten herrschten und zum heiligen Dschihad gegen Frauenrechte, Metamenschen, andere Religionen und Magie aufgerufen hatten, war es für junge Frauen besonders schwer geworden. Sie durften kein eigenes Geld besitzen und wurden wie Vieh behandelt. Ihnen wurde nur ein begrenzter Zugang zur Bildung gewährt. Lediglich Lesen, Schreiben und die Grundrechenarten wurden diesen Frauen als Basisbildung zugestanden.

Selbst diese geringfügige *'Vorzugsbehandlung'*, wie es einige Männer verächtlich nannten, wurde nur einem Teil der Frauen gewährt. Weibliche, magisch begabte Orks, Trolle und Zwerge waren richtig gekniffen. Doch nicht alle Menschen in Nordafrika hießen das Handeln der Regime gut. Mahmut ad-Dins Cousin in Tunesien beispielsweise schmuggelte Mädchen und junge Frauen aus dem Land, um ihnen in Hamburg ein besseres Leben zu ermöglichen. Ich kannte die Geschichte nicht, die ihn zu diesem Altruismus bewegte, aber ich musste zugeben, dass sogar die Hansestadt bei aller angebrachter Kritik ein besseres Pflaster für sie war.

Wadi kümmerte sich in Deutschland darum, dass die Mädchen in der Schule unterkamen und entsprechend ihrer Talente gefördert wurden. Als Lehrer war er der ideale Mann dafür. Stefanie Halvers kümmerte sich primär um die gefälschten SINS, die benötigt wurden. Wenn es sein musste, organisierte sie auch Gelder, um die Stellen zu schmieren, die ein oder zwei Augen zudrücken mussten, damit das Unternehmen weiterlaufen konnte.

Seit einigen Wochen allerdings sagte sie öfters Treffen ab, war kaum zu erreichen und schien sehr viel Zeit auf der Arbeit zu verbringen. Laut Wadi klang sie ungewöhnlich nervös, falls er sie doch mal erreichen konnte. Er hatte wirklich gedacht, dass es mit ihrem Wahlkampf zusammenhing.

Die Information, dass sie in der Schatzinsel gearbeitet hatte, überraschte ihn so sehr, dass ich ihm ohne weiter nachzufragen glaubte, als er angab davon nichts gewusst zu haben. Auch die Männer auf den Videoaufnahmen waren ihm nicht bekannt. Ebenso wenig konnte er sich erklären, wie er in die Mühle geraten konnte, die ihn nun zu zermahlen drohte.

"Dann ergibt alles endlich einen Sinn!", rief der Schmidt frohgemut aus. "Im Rathaus muss es eine Stelle geben, die diese Mission billigt. Ohne Rückendeckung ist so ein Unterfangen nämlich nicht durchführbar. Etwas darüber muss herausgekommen sein und um ihre Geliebte zu schützen, hat sich Stefanie in Genspionage versucht."

"Und ist deswegen gestorben.", warf Alyssa trocken ein. "War die Bürgermeisterin vielleicht über das Hobby ihrer Freundin informiert?"

"Nein! Das wüsste ich. Ich habe als persönlicher Assistent vollen Zugriff auf die Konten meiner Chefin. Weder fehlt dort etwas, noch wurden ungewöhnliche Buchungen von dort aus vorgenommen. Ich glaube, dass sie zu ihrem Schutz nichts gesagt hat."

Nachdenklich kratzte er sich an der Schläfe, wo die Datenbuchse implantiert worden war. "Aber irgendjemand muss ihr das Geld zugeschustert haben. Sie selber hat nicht viel verdient. Und mit einem Hunderter lässt sich niemand schmieren, der noch bei Trost ist. - Da bleibt nur eins: Finden sie ihren Partner! Vielleicht weiß der Lehrer bescheid."

Ich fragte Wadi, der wie ein Häufchen Elend in einem Sessel versunken war, aber er kannte die Antwort nicht.

"Wäre ja zu einfach gewesen.", seufzte der Schmidt. "Trotzdem: Danke für die Infos. Das sollte mir schon weiter helfen. Bleiben sie an ihrem Auftrag dran! Sie haben nicht mehr viel Zeit. Und nehmen sie sich vor Schiffersmann in Acht! Der Kerl ist imstande seine Mutter einem Guhl zum Fraß vorzuwerfen, wenn er dadurch einen Vorteil hätte."

\*\*\*

"Was für ein Sauwetter!", beschwerte sich Cone, der übermüdet auf die Hamburger Binnengewässer starrte und wegen des Nieselregens die Nase rümpfte. Es war zudem erstaunlich neblig geworden, sodass man kaum das andere Ufer sehen konnte. Immerhin war es dadurch nicht so schwül, wie es für Hamburger Sommer die Regel war. Unser im gemächlichen Tempo dahin tuckernde Wassertaxi, schaukelte leicht hin und her, während sich die Pendler geradezu auf dem Deck stapelten. Ich fühlte mich fast wie in einer vollgestopften Szenedisco, sofern man vom Fehlen schlechter Musik mal absah. Das vielstimmige Geplapper um mich herum war jedoch ausreichend nervtötend, um als vollwertiger Ersatz durchzugehen.

Largo trieb sich am Heck des Taxis herum und hielt nach ungewöhnlichen Personen Ausschau. Cone, Lightning und ich hielten uns mit etwas Abstand zu Sunetra auf dem Vorderdeck auf, wo wir sie besser im Auge behalten konnten. Die Elfe hatte sich erneut mit einem Zauberspruch in die vermisste und viel zu früh verstorbene Stefanie Halvers verwandelt und wartete darauf, dass jemand sie ansprach. Nach mehr als vierzig Minuten wurde ich langsam unruhig.

Ob wir etwa falsch lagen mit unserer Vermutung?  
Vielleicht würde ja niemand kommen. Nur noch zwei Stationen, bis wir an

der Hafenkante wären, dem Endziel des Taxis, bevor es Kehrt machte und wieder in den Osten der Stadt zurückfuhr.

Das lange Warten machte uns dezent rammdösig, weshalb wir von dem Mann überrascht wurden, der sich plötzlich aus der anonymen Menge schälte, um Sunetra auf die Schulter zu tippen. Er trug einen langen Mantel und einen Hut, den er so tief ins Gesicht gezogen hatte, dass man es nicht erkennen konnte.

"Ein Glück, du lebst wirklich! Triff mich in fünf Minuten auf der Herrentoilette!"

Damit verschwand er wieder in der Masse auf dem Deck. Uns blieb nichts anderes übrig, als zu tun, was er verlangte. Also machten wir uns auf den Weg zu den Toiletten. Nach dem Telefonat mit unserem Schmidt in der letzten Nacht, waren wir noch einmal alle Unterlagen durchgegangen, die wir aus Frau Halvers Wohnung mitgenommen hatten. Dabei warfen wir dieses Mal einen besonders intensiven Blick auf die Bewegungen auf ihrem Konto.

Nach einiger Recherche konnten wir Regelmäßigkeiten entdecken, die zusammengefasst ein eindeutiges Muster ergaben. Uns fiel auf, dass immer wieder am gleichen Tag mehrere kleine Beträge auf ihr Konto eingezahlt worden waren. Größere Summen wären uns sicherlich direkt ins Auge gesprungen, aber so übersah man es leicht. Der jeweils genutzte Automat war willkürlich gewählt worden. Doch an jedem dritten Samstag kam ein bestimmter Automat an der Hafenkante zum Einsatz. Zusammen mit den Abbuchungen eines Cafés in der Nähe und dem Ticket für das Wassertaxi, das dort Halt macht, schlussfolgerten wir, dass sie sich alle drei Wochen an diesem Ort mit dem edlen Spender traf. Wie es der Zufall so wollte, war der nächste Termin am folgenden Mittag, weshalb ich tatsächlich doch noch spät in der Nacht in mein Bett krabbeln konnte; wenn auch nur für ein paar Stunden.

Der Rigger postierte sich an einem Pissior, während ich mit Cone und Lightning in der Nähe des Eingangs zur Toilette wartete. Sunetra schaltete die Kamera ihres Komlinks ein, verband uns mit ihrem Signal und betrat die Kabine. Drinnen war Largo bereits eifrig damit beschäftigt aus den Ritzen seines Körpers noch etwas Feuchtigkeit zu quetschen, die er durch die Harnröhre spülen konnte. Sonst musste er sich bald wieder nach Draußen begeben, wenn er nicht auffallen wollte.

Ich sah über Sunetras Videosignal, wie sie sich die Hände wusch. Als sie den Blick in den Spiegel hob, öffnete sich hinter ihr eine Klotür. Der Mann im Mantel kam heraus und gesellte sich zu ihr. Sein Gesicht wurde verzerrt dargestellt. Sofort stellten sich mir die Nackenhaare auf. Der Kerl trug einen *Scrambler* bei sich.

Er flüsterte.

"Ich hab befürchtet du wärest tot. Als du dich nicht mehr gemeldet hast... und nach den Nachrichten der letzten Tage. Ich, ich bin sehr froh dich zu sehen. Was ist denn passiert?"

Die Stimme des Mannes war warm und ich hörte ehrliche Besorgnis aus ihr heraus. Sunetra erzählte ihm, dass sie einen Autounfall gehabt hatte. Jemand drängte sie ab. Der Wagen war ihr bekannt vorgekommen, weshalb sie es mit der Angst zu tun bekommen hatte, und war abgetaucht. Obwohl das Gesicht verzerrt war, konnte man sehen, dass er sie musterte. Hoffentlich hielt der Zauber der Elfe, denn sich von einer Kamera filmen zu lassen war eine Sache, jemanden live von der gestohlenen Identität zu überzeugen eine ganz andere. Glücklicherweise blickte er nicht durch die physische Maske, die auch ihre Stimme verändert hatte. Hoffentlich erinnerte sich Sunetra an den korrekten Tonfall der Halvers. Als Grundlage konnte die Elfe lediglich auf die AB-Ansagen zurückgreifen. Andere Audioaufnahmen standen uns nicht zur Verfügung.

"Konntest du was über Schiffersmann herausfinden?", wollte er wissen, woraufhin die Zauberin die Aufzeichnung aus der Schatzinsel vorspielte. Largo tat indes als befände er nicht im selben Raum.

*Hoffentlich geht das gut.*

Der Mann verschränkte die Arme vor der Brust. "Ja, das ist dieser niederträchtige gierige Geier. Den anderen kenne ich auch. Mir fällt gerade nicht sein Name ein, aber er ist der Hauptinvestor der Schatzinsel und leitet das *Mighty Luck* in Kopenhagen."

*Hmmm, Mighty Luck. Bei so einem Namen kann es sich nur um ein weiteres Casino handeln.*

"Was könnte er dort gewollt haben?", fragte Sunetra.

"Du weißt doch, dass Glückspiel im großen Stil, mit beliebigen Wetten und unlimitierten Einsätzen, im alten Hamburger Stadtgebiet verboten ist! Darum mussten sie diesen Schandfleck hoch im Norden bauen, wo man nicht das große Geschäft machen kann. In den Vierteln rund um den Hafen, wo sich die High Society trifft, wäre das was anderes. Hier ist das eigentliche Geld verborgen. Der Däne wollte sich schon häufiger in dieser Gegend breit machen. Unter der jetzigen Koalition würde er allerdings niemals die Erlaubnis bekommen, hier die Art Zockerhöhle zu eröffnen, die der Kerl im Sinn hat." Der Fremde kratzte sich am Kinn.

Zumindest kam endlich Licht in die Angelegenheit. Ein Däne, der mit einem ausgewiesenen Nazi klüngelt, um die Maden im Speck ausnehmen zu können, wäre ein handfester Skandal. Der konservative Politiker könnte es dann vergessen jemals Bürgermeister von Hamburg zu werden. Wenn die

Halvers in der Schatzinsel Beweise gegen Schiffersmann gesammelt hat, war das durchaus ein starkes Motiv sie umzubringen.

"Ich wette, dass er den Wahlkampf von Schiffersmann finanziert. Damit kann man sich den einen oder anderen Gefallen erkaufen und..."

Der Reißverschluss von Largos Hose war auf einmal im Hintergrund zu hören. Dadurch brachte sich der Zwerg zurück in die Aufmerksamkeit des Mannes. Ihm musste dabei aufgefallen sein, dass der kleine Kerl schon seit geraumer Zeit da stand. Hatte er überhaupt ein Geschäft verrichtet, oder tat er nur so? Irgendetwas war dem Mann wohl schon die ganze Zeit fischig vorgekommen. Das denkbar schlechteste Szenario trat ein: Rasch zog er seine Pistole unter dem Mantel hervor und änderte seinen Tonfall.

"Moment... du bist nicht Stefanie. Keine falsche Bewegung! Ich mag alt sein, aber ich kenne noch den einen oder anderen Trick aus den Eurokriegen.", grollte es aus seiner Kehle.

Umgehend stapfte ich ebenfalls in die Toilette. Nun fand er sich umzingelt von einem Ork, einem Zwerg und einer Frau, die vorgab seine Freundin zu sein. Sunetra schnippte einmal mit den Fingern, woraufhin die physische Maske aufhörte zu wirken.

"Nein! Warten sie! Wir sind auf ihrer Seite."

Nicht halb so überrascht wie er hätte sein müssen, beobachtet er, wie Sunetra ihr Aussehen veränderte. "Sehen sie SO wirklich aus?"

Die Elfe nickte. "Wenn wir für Schiffersmann arbeiten würden, wären sie längst tot."

Das schien den älteren, hageren Mann zu überzeugen, denn er ließ seine Waffe in den Mantel zurückgleiten. "Wer sind sie?"

"Wir haben den Auftrag Frau Halvers Verschwinden aufzuklären." Er dachte einen Moment lang nach. "Es ist hier nicht sicher genug. Treffen sie mich an der Hafenkante im..."

"...Café Veneziano.", beendete Sunetra seinen Satz, was ihn erstaunt die Stirn runzeln ließ.

"In dem Fall... bis gleich." Mit diesen Worten verließ er die Toilette und verschwand spurlos an Deck. *Interessanter Kerl. Ich wette er hat die eine oder andere Geschichte auf Lager, die es wert ist erzählt zu werden.*

Nachdem das Wassertaxi an der Anlegestelle festgemacht hatte, schlenderte ich mit unserer Japanerin und Largo zum Café. Es gab keine Not preiszugeben, dass unser Team noch aus zwei weiteren Mitgliedern bestand. Während sich Largo etwas abseits niederließ, von wo er einen guten Blick auf uns hatte, nahmen wir in einer Nische mit Sitzbank Platz. Es dauerte nicht lange, bis der Mann im Mantel das Café betrat. Als er den Rigger passierte tippte er sich mit einem Finger an den Hut und grüßte ihn. Falls er

immer noch seinen Scrambler eingeschaltet hatte, würde der vercyberte Zwerg sein Gesicht weiterhin nicht erkennen können.

"Gehe ich recht in der Annahme, dass sie Shadowrunner sind?" Wir neigten unsere Köpfe zur Bestätigung. "Wenn sie wirklich Stefanies Verschwinden untersuchen, spielen wir im selben Team." Er faltete die Hände vor sich auf dem Tisch und kaute besorgt an der Unterlippe. "Sie ist tot, oder?"

Sunetra sah ihn mitfühlend an. "Leider ja. Wir fanden sie im Kofferraum eines Mercedes, den man in einem See versenkt hatte."

Diese bittere Pille musste der Mann erst einmal schlucken.

"Sie hat schon vor einiger Zeit erwähnt, dass sie bedrängt wurde. Ich dachte es wäre nur politisches Geschacher. Ein Versuch mehr Geld locker zu machen, aber ich fürchte ich hätte ihre Ängste ernster nehmen müssen."

Der Mann stellte sich als Freiherr von Bayer vor. Wie wir vermutet hatten, war Frau Halvers davon überzeugt gewesen, dass man ihrem Hilfsprojekt auf die Spur gekommen war und das Wissen darum nutzen wollte, um ihre Geliebte zu stürzen. Wir teilten dem Adligen mit, was wir herausgefunden hatten. Als wir unseren Bericht beendet hatten, fiel er in langes Schweigen. Schließlich sprach er wieder. Allerdings langsam, als würden ihm die Worte schwerfallen.

"Die Konservativen haben ihre Kampagne nur deswegen noch nicht gestartet, weil sie unsicher sind, ob Stefanie noch lebt. Wir müssen sie in diesem Glauben lassen, wenn wir verhindern wollen, dass sie aus dieser Sache einen Vorteil ziehen werden. - Wenn Stefanies Tod nicht umsonst gewesen sein soll, darf ihr Leichnam niemals auftauchen!"

Mir gefiel der Gedanke nicht, aber von Bayer hatte recht. Solange sie befürchten mussten, dass mitten in ihrer Schmutzkampagne eine Zeugin auftauchen konnte, um ihnen Bestechung und einen Mordversuch anzuhängen, würden sie die Füße still halten.

Wir mussten Beweise für Schiffersmanns Käuflichkeit finden. Selbst wenn wir ihn bloßstellten, stand für ihn zu viel auf dem Spiel, um selbst aktiv zu werden. Er musste nach wie vor fürchten, dass man ihm einen Mord oder zumindest den Versuch nachwies.

Zudem machte es für die Konservativen Hamburgs keinen Sinn mit Frau Halvers Mission gegen Lyzhichko eine Front zu eröffnen. Was war schon ein Verbrechen, das aus Nächstenliebe geschah, gegen die unermessliche Raffgier der Politiker? Frau Halvers Verfehlungen würden daneben verblassen. *Nein! Schiffersmann wird sich hüten etwas zu unternehmen, solange jemand etwas gegen ihn in der Hand hat.* Von Bayer musste meine

Gedanken gelesen haben, denn er lächelte uns über seine Kaffeetasse an.  
"Was halten sie davon, für mich zu arbeiten?"



## Kapitel 7 - Operation Schnittmuster

Ein sanftes Lüftchen spielte mit meinen schwarzen Haaren, als sich die *Dead Man's Hand* des Nächstens durch den innerstädtischen Teil der Elbe schob, die 2011 große Teile Hamburgs überflutet und in der Folge nur widerwillig und dann auch nur einen Teil ihrer Trophäe wieder hergegeben hatte. Bis auf wenige Wolken war es eine sternenklare Nacht, was eine willkommene Abwechslung zum Regen der vergangenen Tage war - selbst wenn es bedeutete, dass wir damit zum feuchtschwülen Juni zurückkehren mussten. Für die bevorstehende Mission allerdings waren die Wetterbedingungen optimal.

"Irgendwann müssen wir uns mal den Laden von innen anschauen.", sagte Cone, der Big Willi grinsend angaffte - das Alcatraz Hamburgs, wenn man so will. Bevor jemand anderes etwas sagen konnte, bekam er von Alyssa, die etwas fröstelte, den passenden Kommentar: "So wie ich dich kenne, wirst du über kurz oder lang auf *natürlichem Weg* da drin landen. Aber wenn es soweit ist, sei bitte nicht sauer, wenn ich auf Abstand zu dir gehe."

"Ach du! Das mein ich doch nicht.", wehrte er ab.

"Wenn du so begierig darauf aus bist dich zu prügeln, wirst du nachher noch genug Gelegenheit bekommen.", sagte ich mit einem tadelnden Seitenblick auf meinen Cousin. So sehr ich seinen Enthusiasmus schätzte, er neigte zu unüberlegten Aktionen und dann war es an uns ihn wieder etwas zu bremsen. Wir ließen die Gefängnisinsel hinter uns und passierten die ersten schwimmenden Bars und Clubs des dem Hafen vorgelagerten Vergnügungsviertels. In unserem Rücken beleuchteten die grellen Lichter der Sardinienstadt die Nacht, sodass sie die Sterne in einem großen Umkreis überstrahlten.

"Hat Largo eigentlich etwas Nützliches über unser Ziel herausfinden können?", wollte Cone wissen, während wir, auf die Reling gestützt, den feiernden Leuten auf den Pontons zusahen.

"Den markierten Ausweis von Frau Halvers konnte er in einem Haus im Südosten Harburgs aufspüren. Laut Stadtarchiv handelt es sich um ein leerstehendes Mietshaus. Allerdings ist die Gegend unter Kontrolle der Faschisten. Die HanseSec hat den Bereich aufgegeben und sich schon vor vielen Jahren zurückgezogen. Seitdem ist das rechtsfreier Raum, in dem sich dieses Dreckspack seine eigenen Gesetze macht."

"Umso besser." Cone klopfte mir freudig auf die Schulter. "Das bedeutet, dass sich niemand für den Stapel Leichen interessieren wird, den wir dort heute Nacht zurücklassen werden."

"Wenigstens etwas.", stimmte ich nur leidlich begeistert zu. Ich mag es nicht, wenn ich nicht abschätzen kann, mit welchem Feind ich es zu tun bekommen werde. *Wie gut sind sie ausgerüstet? Wie viele Gegner sind anwesend? Bekomme ich es mit Amateuren oder Profis zu tun?* Nach dem Angriff des Arischen Untergrunds auf die *Heitere Springflut* wussten wir zumindest, dass sie eine militärische Grundausbildung genossen hatten, aber keine trainierten Killer waren. Das bedeutete aber nicht, dass wir da so einfach rein spazieren konnten. Daher planten wir das Hauptquartier der Glatzen zunächst aus der Nähe zu inspizieren.

Die *Dead Man's Hand* fuhr in einen Kanal, der sich durch eine Gebäudeschlucht fraß. Schon nach wenigen Metern wurde klar, dass wir den *schönen* Teil Hamburgs verlassen hatten - und das wollte etwas heißen. Der Harburg-Bezirk hielt nicht ohne Grund seit Jahrzehnten beharrlich den ersten Platz als heruntergekommenster Stadtteil Hamburgs. Vor der Schwarzen Flut und den Eurokriegen muss es hier sehr malerisch gewesen sein. Doch irgendwann war der Harburger Slum mit der steigenden Verelendung über seine Grenzen hinaus gewachsen und hatte unter anderem das schöne Fachwerkdorf Winsen/Luhe assimiliert. Ironischerweise lebten nach dem Krieg ausgerechnet vorwiegend Russen in dem größtenteils gefluteten Stadtteil, der bislang jedem Versuch der Verschönerung und Restaurierung widerstanden hatte.

Hier lebten die Ärmsten der Armen, der Bodensatz der Gesellschaft, bestehend aus Asozialen, radikalen Randgruppen, obskuren Sektierern, Aussteigern, Junkies, Banden und anderen Kriminellen. Die wenigsten verfügten über eine SIN und fielen so aus dem Raster des städtischen Verwaltungsapparats. Soweit es die Behörden anging, existierte Harburg nur noch als von der Steuer befreite Ruine, in der sich zufällig Menschen aufhielten.

Niemand kümmerte ihr Schicksal.

Die meisten der dort Lebenden waren ganz Unten angekommen und hatten resigniert, sodass ich bezweifelte, dass sie sich selbst noch für ihr Schicksal interessierten.

Wer an diesem Ort noch ein Geschäft betrieb, musste an die Lobatchewski Brüder Schutzgeld abdrücken. *Scheinbar lohnt es sich selbst noch die auszunehmen, die gar nichts mehr besitzen. Wenigstens müssen wir nicht nach Wildost. Man mag es kaum glauben, aber dort sind die Zustände sogar noch schlimmer.*

Der Gedanke an das Ponton-Ghetto im Nordwesten Harburgs ließ mich schauern. Ich war für jeden Tag froh, an dem ich dort keinen Fuß reinsetzen musste.

Cone hatte Recht damit, wenn er sich darüber freute, dass dort keine Polizei war, denn wir hatten vor uns an diesem Abend sehr unartig zu benehmen. *Wer keine SIN hat, existiert offiziell nicht. Und wer nicht existiert, kann auch nicht sterben.* In Harburg brauchte man weder Drohnen, Überwachungskameras noch sonstigen Schnickschnack, der für die Sicherheit der Bevölkerung sorgen sollte. Wir würden also ganz privat mit unseren Spielkameraden sein.

Je weiter wir kamen, desto verfallener wirkte das Stadtbild, das von der Klinkeroptik der schnell und billig hochgezogenen Bauten beherrscht wurde. Teilweise hatte die Schwarze Flut nur noch Gerippe aus Stahl und Beton zurückgelassen.

*'Ihr faulen Arbeitslosen sollt dankbar sein! Immerzu beschwert ihr euch, dass ihr keine Jobs finden könnt. Jetzt hat euch die Flut endlich eine Aufgabe gegeben. Baut also gefälligst eure Heime wieder auf und schreit nicht permanent nach Hilfe vom Sozialstaat! Zeit habt ihr doch mehr als genug.'*, stänkernte damals der scheidende Senator Ronald Barnabas Schill in einem zynischen Gastbeitrag in der Hamburger Morgenpost. Wenige Wochen später legte ein verzweifelter Mann, dessen Familie in der Katastrophe umgekommen war, eine Bombe, in der er mitsamt dem Politiker ums Leben kam. *Das erinnert mich daran, dass jede Zeit ihren 'Schill' hat, ihren eigenen Scheisskerl. Unserer heißt halt Schiffersmann.*

Kaum ein Haus in Harburg war zur Gänze bewohnt. Provisorische Anlegestellen dominierten das Bild, denn bis zum ersten Stock stand alles unter Wasser. Leitungen waren von Haus zu Haus gespannt worden und wann immer ein Licht aus einem der Fenster schien, konnte man auch einen Generator hören, der für Strom sorgte. Nur wenige Gebiete des Viertels waren an das öffentliche Energienetz angeschlossen. *Das hier ist nicht nur in Bezug auf die Matrixanbindung eine tote Zone.*

"Finden sie Beweise, die entweder den Mord an Stefanie oder Schiffersmanns Käuflichkeit belegen! Und wenn sie schon dabei sind: sollten sie auf seine Freunde von der Arischen Front oder dem Untergrund stoßen, dann seien sie doch so gut und befreien sie uns von ihrer Existenz!", hatte ihnen Freiherr von Bayer aufgetragen. Recherchen ergaben, dass der sozialliberale Adlige ein Erbe des Bayer Chemiekonzerns war und sich offiziell im Ruhestand befand.

"Ich hoffe, das stellt kein Problem für sie dar."

"Nein, ist es nicht.", murmelte ich in Erinnerung an unser Gespräch im Café. Es war ungewöhnlich während einer Mission einen weiteren Auftrag anzunehmen, aber in diesem Fall waren unsere Ziele nahezu deckungsgleich. Obendrein hätten wir mit Bayer bereits drei mächtige

Verbündete, die mit der Hamburger Politik verbandelt waren. *Abgesehen davon fühlt es sich immer gerecht an, Faschos zur Strecke zu bringen.*, legitimierte ich vor mir selbst die Entscheidung, die ich längst getroffen hatte.

Also willigten wir ein, rüsteten uns aus, beluden das Schnellboot und legten bei Einbruch der Nacht ab.

Inzwischen waren wir so tief in Harburger Gebiet vorgedrungen, dass nur noch von Zeit zu Zeit Zugriff auf die Matrix möglich war. Auf den wenigen Straßen, die über der Wasserlinie lagen, blockierten ausgebrannte Autowracks die Fahrbahn. Schutt und Müll komplettierten schließlich das Trio der Wegelagerer. An einer Stelle verhinderte eine eingestürzte Hauswand unser Weiterkommen im Kanal. Largo musste wenden und eine alternative Route suchen. So arbeiteten wir uns im gefühlten Schnecken tempo zu unserem Ziel vor, das bald nach Mitternacht endlich in Sicht kam.

Da keine Straßenlaternen brannten, konnten wir nur dank des Mondlichts all die Plakate sehen, die uns willkommen hießen. *'Kauft nicht bei Elfenschweinen!'*, *'Hauer go home!'* oder *'Tu was Gutes - töte einen Hauer!'*, proklamierten sie verächtlich. Die Wände der Häuser waren an der Grenze zum Naziterritorium mit so absurd vielen Swastikas beschmiert worden, dass ich beinahe laut lachen musste - zumal viele auch noch falsch gezeichnet worden waren. *Die sind sogar zu dumm zum korrekt rechts sein.*

"Reizende Gegend.", grummelte Sunetra, die den Sitz ihres Katana in seinem Saya überprüfte. Die Klinge glitt geräuschlos vor und zurück. Ab hier befanden wir uns ganz offiziell in Feindesgebiet. Wenn man uns entdeckte, wären wir in echten Schwierigkeiten.

Largo manövrierte die *Dead Man's Hand* in den Schatten eines Hauses und startete eine Flugdrohne zum Erkunden der Gegend. Planken und Hängebrücken verbanden die einzelnen Gebäude miteinander, um Passanten ein Fortkommen zu ermöglichen. Auf dem Dach unseres Ziels, einem vierstöckigen Gebäude, das wie alle anderen von der Elbe um eine Etage reduziert worden war, hatten es sich zwei Faschos am Zugang gemütlich gemacht. Es war offensichtlich, dass sie ihn bewachten. Die Drohne entdeckte noch einen weiteren Eingang: eine Anlegestelle, in deren Nähe sich drei Typen herumtrieben und die Zeit mit Videospielen totschlugen.

"Wir sollten übers Dach gehen!", schlug Alyssa vor, doch Sunetra hob eine Hand und gebot uns still zu sein.

"Wart mal grad!" Sie schwieg eine kurze Weile und teilte uns dann mit, dass ihr Mentorgeist Susanoo ihr einen Rat gegeben hätte. Ehrlich - an die Anwesenheit dieses *Dings* in ihrem Kopf würde ich mich wohl nie

gewöhnen. Irgendwie fühlte ich mich manchmal von ihm beobachtet, sogar wenn die Elfe schlief.

"Wir können reintauchen. Das Erdgeschoss mag unter Wasser stehen, aber es gibt eine Treppe, die nach oben führt."

"Du vergisst, dass nicht jeder von uns Tauchen kann und..."

"Wollt ihr den ganzen Abend verquatschen oder kommt ihr auch bald mal hoch?", fragte Cone übers Komlink. Überrascht sah ich an dem auffälligen Wohnhaus hoch, an dem unser Boot gehalten hatte. Mein Cousin hatte einfach den Aufstieg begonnen ohne abzuwarten, wofür wir uns entscheiden würden. Fluchend machte ich mich ebenfalls auf den Weg nach oben. "Kommt, es macht keinen Sinn, wenn wir uns aufteilen. Unten sind zu viele Gegner für nur zwei von uns."

Largo schaute zu, wie wir Orks kraxeln mussten, während die Magierinnen ihre Levitationsfähigkeiten nutzten, um aufs Dach zu kommen. Er selbst blieb als Rückendeckung auf dem Boot zurück.

"Das nächste Mal wartest du gefälligst auf den Rest der Herde! Irgendwann bringst du uns noch alle mit deinen spontanen Aktionen um!", zischte Alyssa den Ex-Ganger giftig an. Der wiederum zuckte nur mit den Achseln, machte ein leidiges Gesicht, zog seinen Betäubungsschlagstock aus dem Gürtel und ging hinter einem Müllberg in Deckung. Wir anderen taten es ihm gleich und entsicherten unsere Waffen. Vorsichtig schlichen wir von Deckung zu Deckung, die meist aus Unrat bestand, bis wir fast am Zielort angekommen waren - und ich Tollpatsch versehentlich eine Konservendose umtrat, die geräuschvoll wegrollte und schließlich in den Kanal plumpste.

Wir hielten den Atem an, aber die Glatzen hatten nichts mitbekommen. Auch die Kerle an der Anlegestelle waren weiterhin auf ihr Videospiel fixiert. *Puh! Glück gehabt, du dummer Ork!*

Nun galt es irgendwie über die Planke zu kommen, die unser Dach mit dem nächsten verband. Dummerweise hatten Pickeldi und Frederik die Aufgabe eben jene zu bewachen.

"Ich hab eine Idee.", flüsterte Lightning.

Die Magierin lehnte sich leicht aus ihrer Deckung, legte zwei Finger an die linke Schläfe und kniff die Augen zu Schlitzeln zusammen. Nach wenigen Sekunden kippte Frederiks Bierdose um und rollte wie von Zauberhand getrieben bergauf zum Rand des leicht geneigten Flachdachs.

"Drek!", fluchte Frederik.

"Scheiße, Alter! Kannst du nicht besser aufpassen?", nölte Pickeldi lachend mit alkoholgeschwängelter Stimme, während sein ungeschickter Kumpel in gebückter Haltung und mit ausgestreckten Armen der Hopfenkaltschale hinterhertorkelte.

Plötzlich verspürte ich einen Lufthauch, als ob sich jemand vorbeibewegt hätte. Die Planke bog sich sanft durch und leise Schritte waren zu hören, aber ich konnte niemanden sehen. Es dauerte einen Moment bis ich kapierte, dass sich unsere Elfe unsichtbar gemacht hatte und die Ablenkung zu unserem Vorteil nutzen wollte. Ich drückte ihr beide Daumen, denn sie würde vorerst auf sich gestellt sein, wenn wir nicht augenblicklich Alarm auslösen wollten. Sicherheitshalber legte ich schon mal mit dem Ares Alpha Sturmgewehr an.

Man konnte kein Geräusch hören als es passierte. Das glucksende Lachen Pickeldis erstarb von einem Moment auf den anderen. Es sah aus, als habe jemand einen Strich mit einem roten Marker auf seinem Hals gezogen. Sein Körper musste die unerwartete Veränderung seiner Verkabelung zunächst einmal verdauen, denn erst nach quälend langen Sekunden rutschte der Kopf vom Torso, knallte auf den Campingtisch vor ihm, prallte ab und kullerte in Richtung seines Freundes, als wolle er ihn bitten ihm hochzuhelfen.

Über das Geräusch aufgeschreckt, drehte sich Frederik um. Wo eben noch sein Kamerad gegessen hatte, thronte nur noch dessen Körper. Der aber war urplötzlich aus unerfindlichen Gründen zu einem blutroten Springbrunnen des Todes mutiert und malte um sich herum das Dach an. Frederik warf sich in Deckung, wobei er fast über den Kopf gestolpert wäre. Ohne zu registrieren, was er vor sich hatte, trat er ihn achtlos mit dem Fuß beiseite, lud seine AK durch und eröffnete das Feuer.

"Scharfschütze!", stieß er verängstigt zwischen zwei Salven hervor, mehr zu sich selbst als eine Warnung für seine Kameraden, und fuchtelte wild mit seiner Waffe herum. Nur mit Mühe behielt er die Kontrolle über das Schießeszen. *Genau darum soll man im Dienst nicht saufen, du minderbemittelte Amöbe.*

Er sah nicht in meine Richtung. Das war *die* Gelegenheit. Ohne Zeit zu verlieren flitzte ich über die Planke, deren Enden unter meinen schweren Schritten auf und ab wippten. Das Sturmgewehr im Anschlag nahm ich Frederik aufs Korn und wägte ab, ob ich ein freies Schussfeld hatte. Mit einem Mal erschien vor mir in der Luft eine rote Flüssigkeit, die auf den Boden fiel und dort kleben blieb. *Sie blutet!*, registrierte ich augenblicklich, als sei es der normalste Anblick auf der Welt.

Ich senkte den Lauf. Zwar wollte ich Frederik ans Leder, aber auf keinen Fall wollte ich im Gegenzug riskieren einer Freundin eine Kugel in den Kopf zu jagen. Meine Sorge über das weitere Vorgehen stellte sich als unbegründet heraus. Mit einem geschmeidigen Hieb trennte ihr Monofilamentkatana seinen Kopf vom Rumpf.

Endlich herrschte wieder Ruhe.

"Elende, verdammt Glückstreffer.", stöhnte Sunetra mit zusammengebißenen Zähnen, als sie wieder sichtbar wurde. Mit schmerzverzerrtem Gesicht sank sie neben der Leiche zu Boden, aus der es lustig sprudelte. Sie hielt sich den rechten Arm. Zwischen ihren Fingern sickerten rote Rinnsale hervor. Inzwischen waren auch Cone und Lightning angekommen. Die menschliche Magierin eilte zur Elfe, um ihr mit einem Heilzauber die Wunde zu verarzten. *Sie wird wieder. Aber wir haben Krach gemacht. Zu viel Krach!*

Besorgt zielte ich auf den offenen Zugang des Dachs, von wo aus eine Holztreppe ins Innere des Gebäudes führte. Gleich würde bestimmt eine Horde Faschos hochgerannt kommen. Hörte ich da etwa schon Getrampel von Stiefeln?

Stattdessen brüllte eine Stimme von der Anlegestelle hoch. "Alles klar da oben?"

*Herrlich! Ich liebe die Glatzen für ihre unvergleichliche zerebrale Inkontinenz.* Es war kaum zu glauben. Kam es etwa häufiger vor, dass sie das Dach spontan als Schießcasino benutzten?! Mit einem Räuspern verstellte ich meine Stimme etwas und versuchte Pickeldi zu imitieren.

"Ja, ja. Dieser dreimal dämliche Spacko war der Meinung, er müsste unbedingt ein paar Zielübungen machen. - Hörst du!? Kein Bier mehr für dich! Du hattest mehr als genug für heut Abend!"

Überraschenderweise antwortete von unten mehrstimmiges Gelächter. "Typisch Kevin. Den kann man echt nicht allein lassen. - Apropos Bier: Habt ihr noch was bei euch? Wir sitzen hier schon fast auf dem Trockenen." Tatsächlich stand unter dem Tisch noch ein Sixpack. Wie durch ein Wunder hatte Pickeldi die Freundlichkeit besessen darum herum zu bluten.

"Klar. Hier, fang!"

Ich hielt es über den Rand des Dachs und ließ los. Unten wäre der Kerl fast ins Wasser gefallen, was für weiteres Gelächter sorgte. Erleichtert ging ich zu den anderen. Alyssa hatte Sunetra wieder auf die Beine gebracht. Sie blutete nicht mehr, aber wirklich fit sah sie nicht aus.

"Es geht schon. Lasst uns weiter machen und diese Scheiße schnell hinter uns bringen." Tapfer schlich sie zur Treppe. Im Stockwerk unter uns erkundete Lightning astral die Räume und fand zwei Gruppen. Rechts von der Treppe hielten sich zwei, auf der linken Seite vier Gegner auf. Um uns einen Überraschungsvorteil zu sichern, zauberte die Magierin auf mich eine physische Maske, die mir das Aussehen von unserem kopflosen Freund Pickeldi verlieh. Hinter der ersten Tür fanden wir zwei Faschos, die Helme

mit AR Brillen trugen und sich SimSinn Schrott reinzogen. Sie waren durch ihr Programm so abgelenkt, dass sie nicht mitbekamen wie ich mich mit Sunetra in Position brachte. Wir schnitten ihnen gemeinsam von hinten die Kehlen durch.

Im selben Raum stand auch der Generator, der das Haus mit Strom versorgte. Cone band die Leichen zusammen mit einem Sprengsatz am Generator fest und verband den Auslöser mit der Tür. "Das sollte den Arschlöchern nachhaltig den Spaß verderben.", grinste der Ork nach getaner Arbeit und schnalzte mit der Zunge.

Durch die gegenüberliegende Tür konnte ich hören, wie sich mehrere Männer über einem Pokerspiel unterhielten. "Den hier lassen wir erst einmal aus. Zu viele Gegner auf einmal."

Daher durchsuchten wir zunächst die restlichen Räume im Stockwerk, die einst Appartements gewesen waren und nun als Schlaf- und Lagerräume dienten. Vom Büro des Chefnazis war keine Spur zu finden. Hatte er überhaupt ein Büro? *Er muss! Jeder weiß, dass Nazis zwar dumm sind, aber dafür einen Hang zu penibler Gründlichkeit haben, wenn es um die bürokratischen Aspekte geht.* Zumindest behaupteten das alte Dokumentationen über das Dritte Reich immer wieder.

In der Etage darunter sah es nicht viel anders aus. Die meisten Wohnungen waren schon lange verlassen. Zugemüllt, eingestaubt und vergessen gammelten altbackene Möbel vor sich hin. Den drei Glatzen, die sich hier zur Ruhe gebettet hatten, gewährten wir ewigen Schlaf, bevor sie aufwachen konnten. Während Sunetra nach wie vor ihr Katana schwang, ließ ich mein Cougar Fineblade arbeiten.

Im letzten Stockwerk auf Höhe der Wasserlinie hielten sich immer noch die videospielenden Faschos auf, die sich genüßlich volllaufen ließen. Als ich weitergehen wollte, hielt mich Alyssa am Arm fest. "Lass das sein! Wir kommen auf keinen Fall ungesehen da runter. Largo hat gesagt, dass er den Ausweis mit dem RFID-Chip oben lokalisieren konnte."

Sie hatte Recht. Also doch das Pokerspiel.

Wir mussten dafür sorgen, dass sie sich aufteilten. Dann kam mir eine Idee.

Keine Minute später standen wir wieder auf dem Dach und ich brüllte die Treppe herunter: "Ey, Bert! Sieh zu, dass Bier hoch kommt!" Ich kannte den Namen vom Lauschen an der Tür. Es hatte einmal geklappt Pickeldi zu imitieren - glücklicherweise gelang es auch ein zweites Mal. Eine Tür wurde sanft geöffnet.

"Ach halt's Maul und hols dir selbst!"

"Soll ich etwa meinen Posten verlassen, oder was? Kannst ja dem Boss erklären, dass ich wegen einem Bier hier weg musste."





"Heinrich verliert gerade das Spiel. Kannst es ihm ja selber sagen!"  
*So, so, Heinrich ist also sein Name?*

"Komm schon! Jetzt stell dich nicht so an!"

Bert verschwand unter lautem Mosern wieder im Raum. Dann rumpelte etwas. Schließlich ging die Tür erneut auf, dann zu und jemand kam zur Holzterrasse geschlurft.

"Hauptsache ihr hört dann auf rumzuballern."

Ich gab Sunetra, die sich hinter dem Zugang auf dem Dach in Position gebracht hatte, mit einem Kopfnicken das vereinbarte Zeichen. Sie hob ihr Katana hoch in die Luft. Die Schritte waren nun an der Treppe angekommen und bemühten sich zu uns hoch. Ein fettleibiger, schnaufender Hüne, mit von Akne zerfurchtem Gesicht, erschien - das Sixpack im Arm - und funkelte mich an.

"Hier! Und jetzt geh mir nicht mehr auf den Sack! Ich bin gerade am..." Was genau er sagen wollte, erfuhren wir nicht mehr, denn sein Kopf hatte spontan beschlossen auf Wanderschaft zu gehen. Da waren es nur noch drei.

"Ich geh runter und schau mich mal um. Macht euch bereit einzugreifen!"

Energisch öffnete ich die Tür. In der Mitte des Raums stand ein ovaler Tisch, auf dem sich Karten, Bargeld und Türmchen aus Pokerchips befanden. Die drei Männer saßen am Tisch und sahen mich erwartungsvoll an. "Ist Bert eigentlich zu blöd den Weg hochzufinden oder will der mich nur verarschen?", gab ich verärgert zu Protokoll. Der ältere Kerl musterte mich eindringlich. *Das ist doch der Typ aus der Heiteren Springflut!*

"Sag mal, hast du abgenommen?"

*Oh Drek! Er nimmt mir die Maskerade nicht ab. Improvisiere! IM-PRO-VI-SIE-RE!* Ich klopfte mir auf Bauch und Hüften und lachte. "Danke! Dachte schon es fällt gar keinem auf. Ich hol mir schnell ne Ladung und verschwinde dann wieder."

Endlich von meiner Identität überzeugt, widmete er sich wieder seinem Spiel und studierte die Karten. "Aber mach schnell! Ich will das Dach unter ständiger Überwachung haben!"

Innerlich musste ich lachen. Scheinbar hatte ihn der Tod des Schamanen etwas mitgenommen. Er wirkte beinahe übervorsichtig. Das würde erklären, warum er inmitten vom von Faschos kontrolliertem Gebiet Wachen aufstellen ließ. Andererseits hatten wir es ungehindert bis ins Haus geschafft. Unbegründet war seine Sorge also nicht.

Hinter dem Tisch standen mehrere Sofas, deren Polster ihre besten Zeiten hinter sich hatten. Aus einem lugte sogar eine Feder heraus. Zig

SMG's, MP's, Pistolen und alte AK's lagen auf einem großen Stapel. Zu viele für die paar Typen im Haus. Es sei denn sie planten sich mehrere Paar Arme wachsen zu lassen.

*Rüstest du deine Armee aus oder vertickst du die Dinger nur?*  
An der Wand hing ein Poster, das den Pornofilm "Ein Stich ins Lesbennest" anpries, was so ziemlich die einzige Dekoration darstellte, die ich in dem Haus gesehen hatte. Auf der linken Seite des Raums war ein Tresen mit einem Kühlschrank. Rechts daneben stand ein Safe mit einer Datenstation. Da mussten die Unterlagen drin sein, die wir suchten.

Um keine Aufmerksamkeit zu erregen, ging ich zum Kühlschrank und fuhrwerkte geräuschvoll darin herum. "Drei am Tisch. Der Boss sitzt in der Mitte. Wartet auf mein Signal!", flüsterte ich ins Komlink.

"Hast du es bald?", knurrte Heinrich verärgert.

Triumphierend hielt ich ein Sixpack hoch, das ich gut geschüttelt hatte.

"Aber das allererste gibt's direkt!", lachte ich und riss an der Lasche zweier Dosen, die umgehend überschäumten und das kühle Nass im Raum versprühten. Die Glatzen am Tisch brachen über Pickeldis Ungeschicklichkeit in schallendes Gelächter aus. Sogar Heinrich stimmte mit ein.

"Jetzt!"

Kaum hatte ich das Kommando ausgesprochen, warf ich das schäumende Päckchen zum Tisch, woraufhin der Kerl, dem es an den Kopf zu fliegen drohte, die Arme schützend hochriss. Ab hier geschah alles innerhalb weniger Sekunden. Die Tür flog auf, ein Bolzen flirrender Energie schlug in Heinrich ein und riss ihn mitsamt dem Stuhl nach hinten um. Bewusstlos blieb er mit nach oben gestreckten Beinen liegen.

Alyssa ließ meine magische Maske fallen und stürmte Betäubungsbolzen zaubernd herein - Cone direkt hinter ihr. Flink zog ich meine schallgedämpfte Pistole - der Ersatz, den ich nicht bei der Leiche zurückgelassen hatte - aus dem Tarnholster und gab mehrere Schüsse auf den Gegner links vom Boss ab. Der starrte mich ungläubig an. War ich nicht noch einen Augenblick zuvor sein Kamerad gewesen? Wo kam denn der Ork plötzlich her? Zwei Kugeln in Brust und Stirn unterbanden einen finalen Moment der Erleuchtung.

Der letzte Gegner wollte sich gerade erheben, als eine zorn erfüllte Elfe den Raum betrat und ein magisches Geschoss beschwor. Bläuliches Glühen schwamm die Wände entlang, als das Projektil aus der Hand der Magierin trat und den Weg zur Glatze zurück legte. Als es ihn traf, tötete es ihn nicht sofort, sondern drang erst in ihn ein und ließ seinen Körper mit minimaler Verzögerung von innen heraus platzen. Das kam unerwartet. Sunetra muss auf Nummer sicher gegangen sein, und hat so viel Energie wie

möglich in das Geschoss gepumpt. Ich atmete erleichtert durch. Der Schachzug hätte aufgrund der arkanen Rückkopplung für die Elfe genauso gut nach hinten gehen können.

Cone hatte von uns allen den besten Ausblick auf das morbide Schauspiel. Er holte gerade mit seinem rosa Schlagstock aus und bekam die volle Ladung Blut, Innereien und Hirn ab. Stückchenweise glitt der Nazi von seiner Panzerweste herunter. Mit dem freien Ärmel wischte sich mein Cousin übers Gesicht, aber da auch der mit Blut getränkt war, hätte er es genauso gut bleiben lassen können.

Alyssa horchte in den Flur hinein. Als sich niemand näherte schloss sie die Tür hinter sich, ging zu Cone und hielt ihm giggelnd ein Taschentuch hin, das er leise fluchend annahm.

"Das war wie aus dem Lehrbuch. Super gemacht, Leute." Mein Blick fiel auf den Safe, der geradezu antik schien und mit einigen provisorisch angebrachten Modifikationen einbruchssicherer gemacht worden war.

"Largo?"

"Hier.", knisterte eine ferne Stimme in meinem Ohr. Die schlechte Netzabdeckung Harburgs machte sich bemerkbar.

"Wir könnten hier mal deine Hilfe gebrauchen."

\*\*\*

Normalerweise hat ein Shadowrunner während eines Einsatzes nur einen Auftraggeber. Falls das einmal anders ist, tut man gut daran den Umstand zu verheimlichen, dass man auf mehreren Hochzeiten gleichzeitig tanzt. Der Eine oder Andere könnte das leicht in den falschen Hals bekommen. In diesem Fall war es offensichtlich, dass unsere beiden Auftraggeber gemeinsame Ziele verfolgten und dies sicherlich besser tun konnten, wenn sie sich zusammen taten; wegen Synergieeffekten usw. Also trafen wir uns alle gemeinsam im Café *Schöner Ausblick* in der Sardinienstadt, wo unsere Mission ihren Anfang genommen hatte.

Eine Ewigkeit schien seitdem vergangen zu sein – dabei war es gerade einmal vier Tage her. Irgendwie erschien es mir richtig, dass es auch dort enden sollte. Abgesehen davon war es ein sicherer Treffpunkt.

Es benötigte einiges an Überredungskunst, aber schließlich stimmten sowohl der Schmidt, als auch Freiherr von Bayer zu. Beide waren mit einem Leibwächter im Gepäck dort aufgetaucht. Der Schmidt hätte genauso gut alleine kommen können, denn der Schreibtischtäter aus dem Rathaus gab sich wenig Mühe den Anschein zu erwecken, er könne

jemandes Leben beschützen. Ich vermute, dass sich das Hemdchen im Anzug wahrscheinlich schon vor einem trockenen Stempelkissen verstecken musste – so sehr lief ihm bei unserem Anblick der Angstschweiß herunter.

Wir machten die beiden miteinander bekannt. Nach einem kurzen Plausch befanden sie den jeweils anderen für ausreichend sympathisch und vertrauenswürdig, um in der Tagesordnung weiterzumachen. Schweigend hörten sie sich unseren Bericht an und gingen die Unterlagen durch, die wir aus dem Safe der Neonazis geklaut hatten. Darunter waren Dokumente über Frau Halvers und Überweisungsträger, die Zahlungen zwischen diesem Arschloch Schiffersmann und diversen rechtsradikalen Gruppierungen belegten. Hirnamputiert wie diese Glatzen waren, hatten sie sogar die Quittungen für die Mautstellen aus der Mordnacht aufgehoben. Wie ich bereits erwähnt habe, ist auf die gründliche Bürokratenseele von diesem Pack immer Verlass.

Zusätzlich fanden wir noch ein Büchlein, in dem die abgewickelten Waffenverkäufe aufgelistet waren. Beliefert wurden vorzugsweise metamenschenfeindliche Gruppen, wie beispielsweise die Holsten Zombies. Largo konnte beim Auslesen des Terminals, der neben dem Safe stand, Zugriff auf die Datenbank des arischen Untergrunds erlangen. Dort fand der Rigger Aktionspläne über durchgeführte und angesetzte Kampagnen, die den Wahlkampf in den sozialliberalen Stadtteilen torpedieren sollten. Ohne die Unterstützung der Nazis hätten die Zombies in Altona niemals einen so offenen Krieg gegen die Einwohner führen können. Ein Umstand, der der parteienlosen Linda Schiller fast die Wahl gekostet hätte. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt.

Im Safe lagen zudem noch einige Credsticks und Besitzurkunden über diverse Immobilien in Hamburg, die wir aber vorsorglich für uns behalten hatten. Für die Sache unserer Auftraggeber waren sie ohnehin uninteressant.

„Was sie entdeckt haben, ist eine echte Goldgrube.“, schloss Freiherr von Bayer, nachdem er die Sichtung der Unterlagen beendet hatte.

Der Schmidt lehnte sich ebenfalls zufrieden in seinem Stuhl zurück. „Selbst die Veröffentlichung von nur einem Teil dieses Materials dürfte der Bürgermeisterin und vielen anderen Politikern der *HUSPD* zu einem Erdrutschsieg verhelfen. Auch die meisten eher konservativen Mitbürger finden es nicht lustig, wenn ihre *‘Volksvertreter’* die öffentliche Ordnung mit Füßen treten.“

„Und das Wissen um ihre langfristigen Pläne und der Tod einer ihrer Anführer sollte unsere Gegner für die nächste Zeit nahezu handlungsunfähig machen.“, fügte von Bayer fröhlich hinzu. Die Angelegenheit entwickelte sich

besser als die beiden erhofft hatten. Ich lächelte matt. *Ja, wir haben die braunen Schweine geschlagen. Aber zu welchem Preis!?*

Der Schmidt bemerkte erst jetzt die gedrückte Stimmung unter den Wild Cards. „Gibt es ein Problem, Herr Summerset?“

Ich atmete tief durch und versuchte mich vergeblich in eine etwas bequemere Position auf dem Stuhl zu manövrieren, um meine Anspannung zu kaschieren. „Verzeihen sie, wenn uns heute nicht zum Feiern zumute ist. – Wir... nicht alle von uns haben es letzte Nacht nach Hause geschafft.“

Er wirkte ehrlich betrübt, als er fragte:

„Das tut mir leid. – Was ist denn passiert?“

\*\*\*

Während Largo mit dem Hacken des Datenterminals beschäftigt war, begab ich mich mit Alyssa zum Schmiere stehen auf den Flur. Als ich die Tür hinter mir schloss, konnte ich noch sehen wie unsere Elfe ihr Katana zog und Obernazi Heinrich die finale Akupunktur verpasste. Nachdem wir den Code für den Safe aus ihm herausgeholt hatten, hatte er keinen Wert mehr für uns. Sein Wissen um unser Aussehen war nur unnötiger Ballast.

Noch bevor wir auf unseren Positionen waren, konnten wir Schritte hören, die sich uns über das Treppenhaus näherten. Sofort huschten wir in Deckung und außer Sicht. Zwei Kerle kamen in den Gang und unterhielten sich leise.

„Ich finde es seltsam, dass es hier so ruhig ist. Normalerweise polieren die sich um die Uhrzeit schon längst die Fresse und beschuldigen den Sieger, er würde bescheißen.“ Er hielt eine Pistole in der Hand und blickte sich nervös um. Sein Kamerad hatte die Kalaschnikow jedoch immer noch geschultert und redete beruhigend auf ihn ein. „Ach bestimmt sind die nur voll wie zehn Russen und bekommen gar nix mehr auf die Reihe.“

Der Kerl mit der Pistole ließ sich davon nicht aus der Unruhe bringen und griff zur Türklinke. Vorsichtig drückte er sie herunter und zog langsam die Tür auf. *Wenn er seine toten Freunde sieht, wird er ohne Vorwarnung das Feuer eröffnen.* Largo war hilflos, solange er ins Terminal eingeklinkt war, und befand sich im Zimmer auf dem Präsentierteller. Mir blieb keine andere Wahl.

Ich lugte aus meiner Deckung und gab einen gezielten Schuss auf den Kopf des Nazis ab. Das Projektil ließ den Schädel auf der Austrittsseite bersten. Blut, Knochen und Hirnmasse verteilten sich über dem zweiten Skinhead. Ich wechselte rasch mein Ziel und schoss erneut, verfehlte ihn aber. Im Ausweichen gab er eine Salve aus seiner AK auf mich ab.

*Verdammt. Ich hab noch nie gesehen, wie einer so schnell seine Waffe zieht.*

Mehrere Treffer in Flanke und Brust ließen mich stöhnend zu Boden gehen. Sternchen tanzten vor meinen Augen unkoordiniert auf und ab. Ich hustete und tastete mich ab. Im Stillen dankte ich meiner Panzerweste. Sie hatte gehalten. Die Blauen Flecken waren zu verkraften.

Plötzlich flog die Tür auf und Cone stürzte sich mit erhobenem Schlagstock auf ihn, um ihn windelweich zu prügeln. Das rosa Monster in seiner Hand hatte eine Tasereinheit in ihrer Spitze eingebaut, die die Glatze wild zuckend zusammenbrechen ließ. Er verlor die Kontrolle über seine Blase und pisste sich die Hosen voll.

Kaum hatte ich mich wieder halbwegs aufgerappelt und meine Sinne sortiert, war auch schon Sunetra bei mir. Sie legte eine Hand auf meine Stirn und murmelte mir unverständliche Worte. Heilende Wärme strömte durch meinen Körper – aber dafür hatte ich keine Zeit. Ich musste sie dringend warnen.

Schwach versuchte ich die Elfe abzuwehren und etwas zu sagen, aber lediglich ein Krächzen war meinen Stimmbändern zu entlocken. Der Nazi hatte mich schwerer getroffen, als ich zunächst angenommen hatte. Mehrere Rippen waren angeknackst, wenn nicht sogar gebrochen. Alyssa sah zu mir herüber: „Was ist denn?“

*Drek! Uns bleibt keine Zeit.*

Ich zeigte um die Ecke in den Flur zu Cone. Wieder war nur ein heiseres Raspeln aus meinem Mund zu hören.

„Red Klartext, Iron!“, drängte Alyssa.

Sunetras Heilzauber tat sein Werk und stellte einen Teil meines Körpers wieder her. Ich fühlte wie meine Kräfte zurückkehrten. „D..d....drei!“, keuchte ich mühsam.

„Drei? Was meinst du damit?“

*Kapier doch endlich, du dämliche Spruchschleuder!* Wieder zeigte ich in den Gang. „Es... es waren *D R E I!*“

Endlich verstand sie. Ihre Augen weiteten sich, als sie in den Gang sah, und ihre Lippen formten sich zu einem entsetzlichen Schrei. Ich wollte wissen, was sie da sah und drehte mich so weit, dass ich um die Ecke blicken konnte. Alles schien wie in Zeitlupe abzulaufen.

Cone nahm den Kopf des zitternden Nazis in die Armbeuge und brach ihm mit einem kräftigen Ruck unter Hilfe der freien Hand das Genick. Ein lautes, knorpeliges Krachen hallte über den Flur. Hinter meinem Cousin war wie aus dem Nichts der dritte Nazi erschienen. Er feuerte eine Salve mit einem Sturmgewehr auf ihn ab. Blutrote Orchideen, sechs an der Zahl, sprossen aus seinem Rücken, dem Hals und dem Kopf, die für eine

schreckliche Sekunde in der Luft verharrten, um sich dann aufzulösen. Leblos sackte Cone in sich zusammen.

Kein Zweifel. Niemand konnte so etwas überleben.

Cone war tot.

Tot.

In wilde animalische Raserei verfallen, stürmte Sunetra aus der Deckung und schrie einen Zauberspruch, der den Nazi in tausende Fetzen riss. Für einen Moment wurde der Gang in ein unwirkliches, blauschwarzes Licht getaucht. Zurück blieb nur eine Quelle sprudelnden Blutes, die an der Stelle entsprang, wo sich zuvor die Glatze befunden hatte.

*Wo kommt nur all das Blut her?*

Am gruseligsten war jedoch dieses grausame unbarmherzige Lachen, das daraus ertönte und mir die Haare zu Berge stehen ließ. Nach einigen Sekunden versiegte die Quelle wieder und mit ihr erstarb auch das Lachen in einem letzten gurgelnden Glucksen.

Sunetra stürzte aus Augen und Nase blutend zu Boden. Sie atmete schwach, aber sie atmete. Später verriet sie uns, dass es die Stimme ihres Mentorgeistes Susanoo gewesen war und sie der Zauberspruch beinahe in eine ausgebrannte Hülle verwandelt hätte.

Als wir sicher waren, dass die Elfe selber gehen konnte, schulterte ich unter Schmerzen meinen Cousin und brachte ihn zur *Dead Man's Hand*. Die anderen packten alles ein, was wir brauchten und zündeten diese Drecksbude an.

Flammen leckten in den nächtlichen Himmel über Harburg, als wir ablegten und es dauerte keine zehn Minuten, bis wir die dumpfe Explosion hörten, die das obere Stockwerk einstürzen ließ.

Das war er also.

Cones letzter Abschiedsgruß an die Wild Cards.

\*\*\*

*Du dummer, unvorsichtiger Ork!*

Traurig schollt ich ihn in Gedanken und bedauerte es sogleich wieder. Alyssa schniefte vernehmlich. Sie trug heute eine Sonnenbrille, damit man ihre geröteten, verquollenen Augen nicht sehen konnte. Largo war in brütendes Schweigen gehüllt und drehte geistesabwesend sein Bierglas auf dem Tisch um die eigene Achse. Sunetra sah von der letzten Nacht immer noch sehr mitgenommen aus. Die Elfe zeigte sich – ganz die stoische Japanerin – selten emotional, aber es war offensichtlich, dass sie in der Zwischenzeit kein Auge zumacht hatte.



So wie wir alle.

Der grobe Klotz war uns in den letzten Monaten mehr ans Herz gewachsen, als uns bewusst gewesen war. Doch das war hier und jetzt nicht Gegenstand unserer Unterhaltung.

„Ich erspare ihnen die unappetitlichen Details, meine Herren. Wir haben einen lieben Freund verloren. Belassen wir es bitte dabei.“

Die beiden nickten zustimmend. Ich weiß nicht, was von Bayer zu der Geste bewog – vielleicht erinnerte er sich an jemanden, von dem er selbst einst hatte Abschied nehmen müssen – jedenfalls hob er spontan sein Glas zum Toast.

„Auf ihren Kameraden!“

Wir alle taten es ihm gleich und stießen gemeinsam an.

„Auf Cone!“

In den nächsten Minuten klärten wir noch einige lästige Details bezüglich unserer Bezahlung. Danach wollten wir schon nach Hause aufbrechen, als uns der Schmidt zurückhielt.

„Sie haben mir mit Herrn von Bayer einen wertvollen Verbündeten vermittelt, den Mord an Frau Halvers aufgeklärt und die Wiederwahl der Bürgermeisterin sichergestellt. Im Laufe ihrer Mission haben sie große Kompetenz bewiesen und ich möchte ihnen dafür angemessen danken. Bitte folgen sie mir doch! Ich habe eine Überraschung für sie.“

Erstaunt und auch ein wenig verwirrt gingen wir mit dem Kerl in einen Nebenraum des Cafés. Was wir dort zu sehen bekamen, als sich die Tür öffnete, ließ uns die Unterkiefer herunterklappen. Bürgermeisterin Vesna Lyzhichko saß an einem Tisch und unterhielt sich mit einem uns unbekannten Mann. Als wir hereinkamen, stand sie auf und lächelte uns an. Es wirkte so echt, wie es bei einer erfahrenen Politikerin nur sein kann. Nacheinander begrüßte sie uns und sprach ihr Beileid aus. Scheinbar hatte sie unser Gespräch mitgehört.

„Vielen Dank, dass sie Stefanies Mörder... ‚bestraft‘ haben. Es ist nur ein schwacher Trost, aber wenigstens habe ich die Genugtuung, dass sie nicht damit durchgekommen sind.“ Tränen schimmerten in ihren Augen, doch sie ließ nicht zu, dass der Damm brach. „Sie war ein guter Mensch. – Viel besser als es für dieses Geschäft gut war.“

Alyssa händigte Lyzhichko den Abholschein von Frau Halvers Sarg aus, den Barry eingelagert hatte. Damit bekam sie die Möglichkeit sich von ihrer Geliebten zu verabschieden. Ehrlich gerührt nahm sie ihn entgegen und bedankte sich abermals.

„Ihnen ist hoffentlich klar, dass sie heute eine mächtige Freundin gewonnen haben?!“ Unnötig eine rhetorische Frage zu beantworten, nickten

wir lediglich. Lyzichko wandte sich daraufhin Sunetra zu. „Es ist mir eine Ehre sie kennenzulernen. Der Ruf ihrer Abteilung eilt ihnen voraus.“

Die Elfe hatte nicht erwartet, dass die Bürgermeisterin so gut über sie und MRU-13 informiert war, und kam ins Stocken.

„Ja, nun, da läuft es derzeit leider nicht so gut.“

„Kann ich etwas für sie tun?“

„Ich wüsste nicht, was...“, Sunetra blickte verärgert zu Alyssa, die sie mit dem Ellenbogen angestupst hatte „WAS denn?“

„Sag es ihr! Du weißt *was* ich meine.“

Sie wusste es. Die japanische Magierin legte sich in Gedanken ihre Worte zurecht und holte tief Luft. „Es gibt da tatsächlich etwas. Ein Freund von mir würde sie gerne kennenlernen.“

Sein Name lautet Yashida Himoto.“